N. 1125

N= 606.

Hist. Europ.

1846.

Wassenberg.

E. Wassenbergs
Ernewerter Teutsche

FLORVS.

mit Animadversionen, Additionen
vnd Correctionen deren in vorigen ein
geruckten, vngleichen Hystorien verbessert
der Warheit restituirt, vnd biß A°. 1647 Continuirt.

Amsterdam bey Ludwich Elzevier. A°. 1647.

101

Der erneuwerte
Teutsche
FLORUS
Eberhard Wassenbergs /

Mit Animadversionen, Additionen und Correctionen deren in vorigen eingeruckten / ungleichen Historien widerum in vilen durch-auß verbessert / der Wahrheit restituirt, und bis Anno 1647 continuirt.

Mit mehrern Kupferstücken als in der Franckfurtischen / gezieret.

Abbatiae Oberalt.

Amsteldam /

Bey Ludwig Elzevier.

Im Jahr / 1647.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische

An den Leser.

WUnstiger lieber Leser / demnach der Teutsche Florus hernächst unterschiedlich im Druck in Teutscher Sprachen außgangen: In diesem Druck aber nicht allemahl der rechte grund der Wahrheit getroffen / sondern hier und dahr ungleicher verstand darauß geschöpfet worden: dannenher von vornehmen Obristen / Generalen und Cavallirern desiderirt worden / diesen tractat, zu mehrer bestärkung der historischen Wahrheit / vor die hand zu nehmen / und abermals corrigirt, addirt und verbessert auß-

gehen zu laßen / damit diesem begehren genügen beschehe: und sich dann etliche vornehme Cavallirer befunden / welche disem gantzen Kriege beygewohnet / und alles selbsten erfahren; gestalt also alles der Wahrheit zu erklären / sich erbietig gemacht: Also ist der historischen Wahrheit zum besten dises Werk mit deren additionibus, animadversionibus, und correctionibus, zwahr kurtz verwichener zeit zu Frankfurt am Mäyn widerum in Druck gegäben; demnach aber in selbiger edition sehr viel Druck-fehler eingeschlichen / zu diesem unterschiedliche abbildungen vornähmer Herren und Generals-personen ausgelaßen worden: als hat man für rahtsam erachtet / in dieser neuwen ausfer-

An den Leser.

ausfertigung alles versehene zu verbässern und die übergeschlagene Kupfer-stücke einzufügen. Der günstige Leser geniesse es mit wollust und ergäzligkeit.

Des

Des Deutschen FLORI

Ehrstes Buch/

Inleitung zu dem Böhmischen Krige.

ES war überall in Deutschland fride/ und die Einträchtigkeit hatte der Fürsten gemühter in einerlei Religion zusamen gebunden. Aber da im Jahr 1527. Lutherus und die Secten angefangen/ so hat die Zweiträchtigkeit algemach über den Friden in Deutschland triumphiret: Dan alßdan teilte sich das Reich alsbald von einander / und wapnete sich zu seinem selbst-eigenen untergange. Und sind die Lutheraner (von Luthero her also genant) wider die Römisch-Katholischen auf-gestanden / und sie zuvor von ihren einkommen / endlich auch auß ihren gütern gestoßen. Als aber dieselbigen nach den Keiserlichen Rechten ordentlicher weise wieder gefordert waren / so haben sie auch das Kamer-gericht abschaffen wollen: Nämlichen/ auf daß der Kyrchen-raub / dieb-stal / und aller-hand laster auftommen/ und ohne furcht weit und breit im Reich umgehen möchten. Und als sie sich dessen weigerten; sihe / so hat das aller-streitbarste volk zu den waffen gegriffen. Aber es sind die Lutheraner / wie sie an der anzahl größer/ also wegen der sache und tugend schwächer / im jahr 1544 und 1548. zu unterschiedlichen malen geschlagen worden: Auch sind ihre vornähmsten häubter/ der Sachse und Land-graf von Hessen/ dem Römischen Keiser Carolo V. in die hände

Ketzerei des Deutschen krieges ursach.

Der Sachse/ und Landsgraf von Hessen werden Gefangen.

kommen/ die er auch eine zeit lang im gefängnus behalten Vnter welchen der eine/ so von der Weimarischen linie her kam/ des Churfürstentums/ wie auch seiner meisten Herrschaften und güter beraubet worden.

Der Passauische vertrag.

Da hat man nun auf so viel Reichs-tagen den friden gesucht; welcher endlich zu Passau gefunden/ und im jahr 1555 auf dem Reichs-tage zu Augsburg bestätiget/ und außführlicher erklæret worden: Nämlich / daß im Römischen Reiche nur allein die Römisch-Katholischen / und der Augsburgischen Confessions-verwandten geduldet werden solten: Daß die Geistlichen güter / wie sie ein iegliches teil zur zeit des Passauischen vertrags gehabt / ruhig und fridlich besässen werden solten: Daß hinfüro keiner des andern Güter/ Kyrchen/ oder der-gleichen antasten solte.

Wird gebrochē.

Man hielt davor / daß durch disen Reichs-tag dem gantzen Deutschland ins künftige solte geholfen / und wol vor-gesehen seyn. Und wäre auch in der wahrheit also geschehen / wan nur die Stände ihrem versprechen nachgelebet hätten. Aber es krochen alsbald / unter dem titul der Augsburgischen Confession, unzählige Secten hervor; welche zwahr sehr wider einander waren/ dennoch aber zu der Katholischen untergang stark zusamen hielten. Als sie derwägen schändlicher weise den friden gebrochen/ so haben sie ihre alte Natur wider angenommen; und sind nit allein mit ihres Landes gräntzen nit zu friden gewäxen / sondern haben auch ihre hände an die benachbarten Bistümer gelägert. Und nach dem diese / gleich wie zuvor durch ordentliche mittel wider gefordert waren; so musten die Rechte der Kamer zu Speyer in ihrem sin Beschwärden heissen. Uber welche sie nachmahls auf allen Reichs-tagen vergäbens geklagt / auch den vorigen übelthaten noch das aller-ärgste bey-gefüget / und die Katholischen aus gantz Deutschland zu verjagen beschlossen. Aber wer ist hierin der Anstifter; wer ist das Haubt gewäsen?

Ver-bündnus wider die Katholischen.

wäsen? Nämlich Fridericus, Chur-fürst und Pfaltz-graf am Rhein; Christianus, Fürst von Anhalt; und Joachimus Ernestus, Mark-graf von Brandenburg / mit dem zunamen von Anspach: welche drey Ertz-Kalviniſten waren. Zu denen endlich Mauritius, Land-graf von Hessen; Johannes Fridericus Herzog von Würtemberg; und Georgius Fridericus, Mark-graf von Durlach geträtten.

(In diſem §. ist klärlich zu sehen/ daß der Author diſer Historien / das jenige mit klaren worten sagen darf / welches Ihre Keiserl. Majestät selbsten in allen ihren schriftlichen / und in offenen Truck außgangenen Mandaten, Manifesten und Achts-erklärungen niemahls indifferenter gegen allen den Unions-Verwandten gedacht; nemlich / als wan sie conspiriret hätten/ alle Katholischen im Römischen Reich auszurotten; sondern es seind aller-höchst-gedachte Ihre Keiserl. Majest. die doch am höchsten und meisten beleidiget waren/ viel bescheidentlicher in allen ihren Schriften verfahren: diſes würde auſſer allem zweifel denen damahln in der Union begriffenen hohen Fürstlichen Stands-personen (under denen ihre Churf. Durchl. zu Brandenburg auch gewäsen) nicht wenig verdrossen haben) Correctio.

Aber weil man es vor hoch-nöhtig hielt/ daß man zu diſes wercks bässerer folführung die Reichs-Städte / so in allen Provinzen des Römischen Reichs hin und her zerstreuet waren / ins verbündnuß nähmen solte; so hat man viel Rahts-herren mit gelde zur verrähterey erkauft: etliche aber sind ohn-gefähr dazu kommen.

Correctio.

(Allhie schilt der Author den einen einen Geitz-hals / den andern einen Zaghaften/ und den dritten einen Betler.)

Hierauf hat Keiser Rudolphus die Stadt Donawert in die Acht erkläret. Die ursache dessen war des Religion-fridens / so zuvor zu Passau beschlossen worden/ (dessen übertrettung die in der ordnung folgenden Keiser bey aller vorgefallenen gelägenheit den Kätzern aufgeruckt) verletzung und brechung.

* Die Reichs-Stätte erâten in verbündnuß.

* Diß hat die vornehmsten Reichs-Städte/ Straßburg/ Ulm/ Nürnberg/ als welche gleichmäßige strafe verschuldet / heftig bekümmert gemacht : welche nachmals / nach ihrem exempel, Worms / Speyr/ Weissenburg am Rhein / Landau / Nördlingen/ Schwäbisch-Hall/ Heilbrun / Memmingen/ Kämpten/ Schweinfurt/ Windsheim/ und Weissenburg im Nortgau/ eben in diß unglük samt sich verwikkelt.

Der Churfürst von Sachsen wird vergäbens ersucht.

Hiezu ist auch der Churfürst von Sachsen gelokket worden / sintemal ihm die gleichmäßige sache vor augen gestället war : Dan / er solte die Bistümer zu Meissen / Märseburg und Naumburg/ so seine vorfahren besässen hatten / widerum zu sich nähmen. Aber er hat die stok-blinden leute weislich verachtet: ist auch nicht allein heimlich/ sondern auch offendlich auf den Reichs-tagen diser verbündnus zuwider gewäsen/ und dem Keiser alzeit treu verblieben.

Die Bundsgenossen suchen ursach zum kriege.

Sie aber waren im ihrem hertzen zum Kriege bereit / und erwarteten alle mit einander nur eine ursach und gelägenheit dazu ; Und dise / vermeinten sie / wäre ihnen / vermittelst der zweitracht zwischen den gebrüderen Keiser Rudolpho und Matthia, recht an die hand gegäben. Dan / als sie gleichsam einen offendlichen krieg wider einander hatten; so hat der Fürst von Anhalt / dises so schädlichen verbündnuß Ober-haubt / im jahr 1609 / samt seinem Kämmerling zu Prag beym Keiser Rudolpho, unter dem schein der algemeinen beschwärden / mit bedektem haubt / viel stich-reden außgesprängt. Und im

jahr

jahr 1610 iſt er / vermittelſt der briefe / die er zu Schwäbiſchen-Hall geſchrieben / zu dräu-worten kommen. Aber es ſind nur lauter dräu-worte verblieben : Dan es hat damahls Gott anderſt gefallen / welcher die gelägenheit zu diſem böſen beginnen noch auf etliche Jahr verſchoben.

Unter deſſen arbeitete man ſtark in der verbündnus ; bis ſie endlich / vermittelſt der Böhmen rebellion , zu einem offendlichen Kriege außgebrochen / gantz Deutſchland an ſich gezogen und verwüſtet.

Vberkommen ſie vermittelſt der Böhmen rebellion.

Der Böhmiſche Krieg.

ES ſeind die Böhmen vor zeiten durch Johannem Huß / und Hieronymum von Prag / zu der ſchändlichen Ketzerey gezogen worden / und haben mit derſelbigen alsbald Aufruhr und uneinigkeit angefangen. Dan weil die Kätzerey an ſich ſelbſt gleichſam eine rebellion wider die Kyrche und rechtmäſſige Ruter iſt ; ſo zeucht ſie zugleich die rebellion wider die rechtmäſſigen Fürſten ſtark nach ſich : Sie ſeind der-wägen von kindheit auf unter ihrem weit-berühmten Ziſca , und Podiebrachio, als des al-gemeinen fridens zerſtörern / niemahls zu einem recht fridlichen ſtande und einträchtigkeit gelanget: ſondern haben alzeit / als ein übel-außgelöſchte brunſt / ihr feur und flamme hervor gezeiget. Bis endlich gantz Böhmen jammerlich gleichſam abgebrant / und hiedurch gantz Europa zugleich ſchändlicher weiſe angeſtäkt worden.

Die Böhmen von der zeit ihrer kätzerey an alzeit aufrühriſch.

Der-wägen ſo trachteten die Huſſiten / wie in andern orten / alſo auch zu Brauna / ohne des Abts einwilligung / welcher diſer Stat recht-mäſſiger Herr war / eine Kyrche / und zwahr auf dem Kyrchengrunde / aufzurichten. Diſe verwägenheit der Undertahnen hat dem Abt , wie billig / mißfallen gebracht / daß er ſich beym Keiſer Matthia , der damahls König in Böhmen worden war / des ungewöhnlichen vornähmens halben beklaget. Der Keiſer hat die Braunauer citiret , und unter deſſen mit dem bau /

Sie trachten eine Kyrche auf dem geiſtlichen grunde zu bauen. Im jahr 1611.

bis zu der ſachen austrag/ſtill zu halten befolen. Diſe haben ihren König auch keiner antwort gewürdiget / und ihren Religions-beſchützern den gantzen handel entdäktet : und weil es das anſähen hatte/ als wan ſie ihr procediren billigten ; ſo ſind ſie/ gleichſam als ſie es ihnen befolen hätten/in dem werk noch ämſiger fort-gefahren.

Sie verachten den Keiſer / der ihnen einen ſtillſtand aufſchläget.

Es war zwahr der Abt willens ſein recht zu verfolgen : Aber weil der Keiſer/ſo mit des Reichs geſchäften beladen/ auſſerhalb Böhmen war / ſo hat er das unrecht bis zu ſeiner widerkunft gedultig leiden müſſen. Welches nicht eher / als im jahr 1616 geſchähen ; und aber Matthias, damahls Keiſer / die Böhmiſchen ſachen wenig achtete/ auch algemach/ weil er keine Leibs-erben hatte/ auf einen Nachfolger bedacht war ; ſo hat er einen algemeinen Reichstag / wo die drei Stände erſcheinen ſolten / aufs folgende Jahr auß-geſchrieben. Diſem befähl haben die Böhmen gehorſamlich nach-gelähet : und als Keiſer Matthias, mit des gantzen Hauſes von Oeſterreich / auch Alberti Fürſtens in Niderland verwilligung / Ferdinandum Erz-herzog von Oeſterreich zu ſeinem ſohne angenommen/ſo hat er ihn vor des Reichs Erben / und recht-mäſſigen Nachfolger erkläret / und ihn zu krönen gebäten. Es war niemand der ſich widerſätzen wolte : und iſt von den geſamten Ständen des Reichs / in einem offendlichen Reichs-tage zum Könige aufgenommen / mit gewöhnlichen cerimonien , und einhälliglich gekrönet worden.

Ferdinandus II. König in Böhmen / im monat Septemb̃er des 1617 Jahrs.

Nach dem nun diſe wichtige händel verrichtet gewäſen / ſo hat man des Abts von Brauna klage widerüm angehöret. Und wiewol dem Keiſer / der Braunauer ungehorſam zu ſtrahffen / genugſame gelägenheit bey handen war ; ſo hat er dennoch von wägen des algemeinen fridens die Huſſiten den Majeſtæt-brief (alſo nennen ſie ihn / worin beider Religionen zulaßung begriffen) anſähen und läſen laßen : daß ſie / weil ſie die Catholiſchen

nicht

nicht hören wolten/von den ſtummen gerichtet würden. Aber es waren die Kätzer dennoch taub. Ungeachtet ſie/daß allein den Reichs-Stänten/ keinen Vnderthanen/Kyrchen zu bauen erlaubet/ laſen/ſo haben ſie ſich dennoch nicht wollen zu friden gäben: ſondern als man ihnen die Kyrchen-ſchlüſſel zu überlifern anbefolen / ſo ſeind ſie äben ſo wol auf ihrer hals-ſtarrigen meinung verblieben. Da ſeind alsdan diſe halsſtarrigen Rädelsführer in das gefängnus geworffen / und die Kyrche bis auf den grund ab-gebrochen worden.

Die Kyrche wird zerſtört.

Und aldieweil diß in des Keiſers abwäſenheit/ wiewol aus ſeinem befähl / geſchahe ; ſo iſt kein murmeln mehr/wie zuvor/gehöret worden: ſondern ein tumult , und bey heimlichen zuſamenkünften eine verbündnus und zuſamen-ſchwärung / angegangen.

Die Böhmen verbünden ſich miteinander.

Diß täht dem Keiſer Matthiæ ſehr wehe: aber daß er nicht in das Reich kommen könte/ hieran war er von ſeiner krankheit ; daß er auch Ferdinandum nicht ſchikte/ von deſſen wahl und ausruhffung zum Ungriſchen Könige ; und bald darauf / als der Keiſer Matthias widerum geſund worden / von der inſtehenden krönung / verhindert. Jedoch ſo hat der Keiſer an die vornähmſten Officirer im Reich ſchreiben abgehen laßen / worin er diſe böſe taht zu ſtrahffen ; die heimlichen zuſamentünften verbieten ; und im fall etwas mißfälliges vorgefallen / ihm anzudeuten befolen : in betrachtung/daß er alsbald in perſon in Böhmen erſcheinen wolte.

Der Keiſer vermahnet ſie zum friden.

Diſe tuhn zwahr in des Keiſers nahmen / was ihnen aufgetragen worden : aber es haben ſich die Huſſiten keines weges wollen ſtillen laßen/und ſeind gantz raſend worden: Und als ſie unter ihrem Rädels-führer Matthia, Graf von Thurn/ einem Erz-Kalviniſten/ ſich ſtark verſamlet ; nähmen ſie das Prager-Schloß / Zeug-haus / und das Königliche Rahthaus ein: brechen auch in die geheime Kamer/ (ſo ſie die Canceley nennen) nähmen die Keiſerlichen

Sie stürtzen des Keisers Commissarien aus den fenstern herab. Im jahr 1618 den 25 Maji.

Officirer, so sie darin gefunden / Guilielmum Slavvatam, Böhmischen Kamer-Præsidenten / Jaroslaum Bozzitam, des Reichs Marschalk / und Philippum Fabricium Secretarium; und stürtzen sie durch die fenster / ohngefähr auf 40 ehlen / grausamer weise herab. Daß aber Gott derer unschuld mit einem wunderwerk bekräftigen möchte; so hat Er sie / wiewol mit Reit-rökken und dägen bekleidet / dennoch gesund und ohne schaden erhalten. Disem nach nähmen sie Knechte an / dancken die Königlichen Officirer ab / laßen ihnen die Undertahnen schweren / brechen die gefängnüssen auf / und laßen die gefangenen los.

Bald hier-auf haben sich die verbundenen Fürsten / von welchen ich droben in meiner Einleitung gemeldet / die da bis hieher in der verbündnus-wölken verlieft gewäsen / und das Ungewitter / so über das gemeine Wäsen ergehen wolte / emfunden / zu des Keisers untergang (wozu ihnen gleichsam larmen geblasen worden) hervor gemacht. Es blies ihnen Christianus, Fürst von Anhalt; und dise Syrenem hörten die andern / und folgten ihm nach. Derwägen / damit sie diß / was sie im zorn angefangen / nicht wieder bereuen mögte; so haben sie / vermittelst Ernesti von Mansfeld / den sie mit etlich 1000 Man in Böhmen geschikt / den aufruhr unterhalten / und dasselbige / weil es dem Könige treu blieb / eingenommen: unter allen Städten aber ist Pilsen am allerjämerlichsten zugerichtet / und durch des ob-berührten Mansfelders grausamkeit weit und breit beruffen worden.

Der Mansfelder wird von den Bundsgenossen in Böhmen geschikt.

In disem stirbt der Keiser Matthias ohne einzige hinterlaßene Erben. Disem folgt in dem Hungarischen und Böhmischen Reiche Ferdinandus II, welcher von natur gütig / und zur lindigkeit geneiget / den schüldigen verzeihung / dem Reich privilegien / und die Reichs-ämter den Inwohnern alein angeboten; wofern sie nur die Waffen niderlägen / und widerum zum gehorsam kommen wolten. Aber was

Der Keiser Matthias stirbt. Im jahr 1619 den 20 Märtzens.

tuhn

FERDINANDVS II. D. G. IMPER
SEMPER AVGVSTVS, GERM, HVNG
ET BOH: REX.

tehn die Böhmen ? Weil sie sich auf der bund-genossen hülffe verlaßen/die gnade verachtet/haben sie viel liber das gegen-teil gewolt. Ja / sie haben den König Ferdinandum , der auf dem algemeinen Reichs-tage offendlich angenommen / offendlich gekrönet worden / nach Matthiæ abstärben / höchstschändlicher weise/und ohne alles Recht abgeschaffet.

Die Böhmen sätzen Ferdinandum ab.

Und damit sie dis höchste laster der Rebellion als kein laster bemänteln mögten / so haben sie eine beschützungs-larve ümgenommen/und keinen rechtmässigen König erkännen wollen : Den einzigen Ferdinandum, der sich dessen rühmte/vor einen Tyrannen, und keinen König außgeruffen ; als welcher nicht durch freye wahl darzu kommen / sondern mit gewalt eingedrungen worden ; in betrachtung / daß sich die Böhmen alzeit des rechts einer freyen wahl gebrauchet hätten. Und solches könte mit des Podiebrachii exempel genugsam erwiesen werden. Desgleichen wären auch die privilegien der Reichstage geschwächet worden.

Bringen die ursachen unter das volk.

Dis streueten sie durch viel offendliche Patenten auß / aber sie waren von allen verständigen Leuten verlachet ; als welchen wol wissend war / daß das König-reich Böhmen von 800 jahren her nicht eine wahl/ sondern kraft der Bluts-verwandschaft ein Erb-königreich gewäsen. Und daß der einzige Georgius Podiebrach ein Hussit durch den tumult aufgedrungen worden : welchen dahero weder die Schlesier/noch auch die Mährer/ iemahls vor einen König erkännen wollen.

Werden widerlägget.

Aber ob gleich die Böhmen dis wol sehen konten/ so wolten sie es dennoch wissendlich nicht sehen. Und da sie sich über alle maße gestärket / nahmen sie mit einem Heer/ unter dem General Mansfeld / alles dis / was noch Oesterreichisch in Böhmen war / mit gewalt ein ; mit dem andern seind sie unter dem Grafen von Thurn in Oesterzeich eingefallen / die Stat Wien/und zugleich den Ferdinandum darin/ verspärret gehalten.

Sie belägern Wien.

Und

Und was for eine gefahr ſtund wol darauf / wan nicht das Glük / vermittelſt einer andern gefahr / der Stat Wien / wie auch Ferdinandi gefahr abgewandt hätte? Carolus Longeval, Graf Bucquoy, (ſo der einzige war / den in dem aller-betrübteſten Zuſtande / gleichſam als einen Xantippum, Albertus der Niderländer Fürſt ſeinem Vätter Ferdinando zugeſchikt) hatte ſich durch den güldenen Fußſteig / damit er nicht ohne hoffnung zu gutem Gelük käme / in das König-reich Böhmen gemacht. Diſer hat Erneſtum von Mansfeld / welcher des Grafen von Hohenloe hülfe vergäbens ſuchte / bei Rodelitz in Böhmen angetroffen / in einem ſtarken treffen geſchlagen; und durch diſelbige Schlacht / in demſelbigen Reich / die Stat Wien von der belägerung erlöſet. Dan es war der Graf von Thurn von der Haubt- und Keiſerlichen reſidentz-Stat in Oeſterreich ab / und zu der Königlichen Böhmiſchen Stat Prag beſchützung / gefordert worden.

Als Mansfeld geſchlagen worden / gaben ſie die belägerung auf.

Alſo hat Ferdinandus etlicher maßen luft bekommen / und iſt auf den Chur-Fürſten-tag nach Frankfurt gezogen. Aldahr haben ihn / durch abſonderliche ſchikkung Gottes / auch diejelbigen / die ihn weder vor den Böhmiſchen König / noch auch Churfürſten erkant hatten / dennoch aber als Böhmiſchen König und Chur-fürſten einhälliglich zum Keiſerlichen ſtuhl erhoben: Welche zufor ihm gantz zuwider waren / dieſelbigen haben ihn alsdan / vermittelſt eines offendlichen Eid-ſchwures / angebätet und geehret.

Ferdinand II. wird zum Keiſer erwählet / den 28. Auguſti.

Es hat aber die Böhmen ihres Königs allerhöchſte Dignitæt, viel weniger ſeine unterſchiedliche fridfärtige brife nichts bewäget: ſondern ſie werden gleichſam durch jenen glanz / und diſe gütigkeit gereitzet; und ſuchen ihnen in gantz Deutſchland einen andern König. Von dem Sachſen und Bäyer ſeind ſie verachtet; vom Pfaltz-grafen Friderico aber (deſſen Gemahlin Eliſabetha, von Königlichem geblüt / ſchon lange zeit einen Königlichen

Die Böhmen erwählen und krönen den Pfaltzgrafen Friderichen zum Könige den 14. Novemb.

FREDERICUS D.G.P.E.CO:
MES PALATINUS DUX
BAVARIÆ.

lichen Geiſt hatte) gantz freundlich angenommen worden; welcher auch als-bald nach Böhmen geeilet. Vnd den die Rebellen unrecht-mäſſiger weiſe erwählet hatten / den haben ſie auch unrechtmäſſiger weiſe gekrönet.

Der-wägen ſo hat man widerüm nohtwendiger weiſe zu den waffen greiffen müſſen / und iſt faſt gantz Europa diſem und jenem Teile beygeſtanden. Auf des Pfaltz-grafen ſeite ſtunden die Böhmen / Mährer / Schleſier / Lauſnitzer / Sibenbürger / die Ober-Oeſterreicher / und endlich die Ungern. Mehr ſtunden ihm bey die ob-ermeldten Fürſten: der von Anhalt / als der Rädels-führer / Johannes Fridericus Herzog von Wirtemberg / Mauritius Landgraf von Heſſen / Joachimus Erneſtus Mark-graf von Anſpach / und Georgius Fridericus Mark-graf von Durlach. Desgleichen ſamt den meiſten Reichs- und Hänſe-Stäten / die Fürſten im Nider-Sächſiſchen kreiſe. Von den Außländern aber / die Dänen / Schweden / Schotten / Engelländer / Holländer: die zu hülf beruffenen Türken und Tartern. Welche dem Pfaltz-grafen beygeſtanden.

Es hat aber auch der Keiſer Ferdinandus ſeine gute gönner gehabt. Vornämlich aber ſind zu der Chriſtenheit großem nutz der Sachſe und Bäyer dem Keiſer und Römiſchen Reiche treu verblieben. Es haben Ihm unterſchiedliche / teils von wägen der Religion, teils auch des Geblüts halben / die Könige in Spanien und Polen; ſamt Coſmo dem Groß-Herzog in Hetrurien / Albertus von Oeſterreich / Fürſt in Niderland beygeſtanden. Vnd als es beides üm die Kyrche / ſo wol auch um den Keiſer zu tuhn war: ſo hat ſich / ſamt den geiſtlichen Chur- und Fürſten / auch der Römiſche Papſt dabey befunden. Welche dem Keiſer beygeſtanden.

Auf iener ſeite waren der von Anhalt / Mansfeld / Thurn / Generalen / ſo mehr als 30000 Man unter ſich hatten: Auf diſer ſeite Maximilianus von Bäyern / und ſamt Johanne Tzerclas Tilly, Carolus Longeval, Graf Bucquoy, vorträfliche Gene- Beiders ſeits Generalen.

ralen; welche faſt mit gleicher anzahl Volk zu felde lagen.

Anfänglich haben die Böhmen gut glük gehabt.

Aber anfänglichen/gleich wie auch zuvor / iſt es dem Pfaltz-grafen und den rebelliſchen Böhmen nach ihres hertzen wunſch ergangen. Und derwegen ging der von Thurn/als er vom Gabriel Bethlen hülfe bekommen/zum andern mahl vor Wien/in meinung nu (wie er ſich rühmte) nicht davon zu weichen; es wäre dan / daß er ſich des Keiſers in ſeiner Haubt-ſtat/und zugleich der ganzen Provinz Oeſterreich bemächtiget hätte. Aber anitzo war die Pfaltz-Böhmiſche glütſäligkeit auf das höchſte kommen: Dan das glük hat in einem augenblik umgeſchlagen. Sintemahl der von Thurn bey der Wiener-brücke nicht nur einmahl durch des von Buequoy manheit zu rück getrieben worden / und ohne verrichtung ſeines anſchlags mit großem verluſt und unordnung in Böhmen weichen müſſen.

Sie belägern Wien zum andern mahl.

Werden von Bucquoy zu rük getrieben.

Derwägen ſo gehet widerüm in neuer Kriegsſturm bey Longelos in Böhmen an. Damahls war Erneſtus von Mansfeld (ſintemahl er zu Prag zu verrichten hatte) nicht bey ſeinem Volke. Derwägen iſt ſein Volk vom Bucquoy mit liſt hintergangen / die Reuterey abgetrieben / und das Fuß-volk erlägt worden.

Bey Longelos geſchlagen.

Hernach iſt/ vermittelſt etlicher kleinen glüklichen Scharmützel / ſo die Oeſterreicher getahn/ des Keiſers handel ſo gut worden / daß man von der Stat Prag belägerung raht-ſchlagte. Wäre auch geſchähen/wan nicht der Fürſt von Anhalt bey Edenburg mit dem Böhmiſchen und Mähriſchen Volk alle Päſſe hätte verſperret gehabt; da er auch zugleich befolen/daß alle Officirer und Soldaten / ſo zu Prag ümher gingen / innerhalb 24 ſtunden bei hoher ſtrahffe im Läger erſcheinen ſolten.

Der Stat Prag gefahr.

Die dritte Böhmiſche Niderlage hat den Flekken Sitſendorf berühmt gemacht. Und dis iſt ein Reuter-ſcharmützel gewäſen: dan das Böhmiſche Fußvolk wolte / unter dem ſchein der nicht-bezahlung/

Sie werden beym Flekken Sitſendorf geſchlagen.

nicht

nicht fechten. Derwägen iſt widerüm unter dem General Bucquoy / die Reuterey geſchlagen worden: Und diſe Niderlage hat des Gegenteils General ſelbſten/der Freiherr von Fels/Feld-Marſchalk/ mit ſeinem und mehr als 60 anderer Officirer blut beſigelt. Aber es haben auch die Oeſterreichiſchen den Sig ohne blut-vergißen nicht erhalten. Der Ritmeiſter Flamin iſt ümkommen; (Da irret der Author, in dem er den General Leutenant von der Reuterey Flaminium nennet; welcher doch Johan Cæſari geheiſſen.) der von Hardeck tödtlich verwundet worden: und des Bucquoy Leib-pferd/ſo einen gefährlichen ſchuß emfangen / hat den heroiſchen und ſieghaften Herrn nicht abgeworfen / ſondern gar ſanft nidergelägt.

Correctio.

Darnach ſeind beide Heer / unde beide vortrefliche Generalen/ Bucquoy und der Bäyer-fürſt/ (Allhie zihet er den Bucquoy dem regirenden Herzogen in Ober-und Nider-Bäyern / des Keiſers Schwager / und nächſtem Bluts-freunde vor.) zuſamen geſtoßen; unter welchen jener durch die Böhmiſchen / diſer durch die Oeſterreichiſchen Sige bekant worden. Es iſt nirgend zwiſchen zweyen Generalen ſo große freude bei zuſamen-ſtoßung des volkes gewäſen. Einer hatte den andern hertzlich lieb; aldieweil beider hertzen ſchon vor langer zeit die Religion, ſache / und meynung mit einander vertnüpfet hatte.

Bucquoy und der Bäyer ſtoßen zuſamen.

Correctio.

Diſem nach haben ſie ſich dem Feinde zu ſchaden/ von einander getrennet / und ging ein ieder vor eine abſonderliche Stat. Budweiß hat ſich ſehr weislich / und bei zeit/dem Bäyer ergäben. Bragoditz wolte die gewalt erwarten: Sie hat diſelbige erfahren / und iſt von Bucquoy darin mit den Halsſtarzigen grauſamlich ümgegangen worden. Pilſen/

Erobern Städte.

ſo

ſo ſich auf die große mänge Soldaten verlihß/ wäh-
rete ſich heftig. Der-halben ſo ſtihſſen beide Heer zu-
ſamen/ und ängſteten die Stat zugleich: welche/ da
ſie den ſtoltzen Geiſt gar zu ſpät abgelägt / von den
ergrimmeten Soldaten in allen gaſſen mit jämer-
lichem todt-ſchlagen beſudelt / die meyn-eidigen E-
delleute auch aufgehängket worden. Nach der Stat
Pilſen eroberung hat ſich keine andere die tohre zu
zuſperren unterfangen wollen; ſondern ſeind alle-
ſamt dem Heer entgegen kommen/ und ſich ihres Kö-
nigs willen ergäben.

Aber man achtete nicht vor rahtſam / daß man
ſich weiter mit einnähmung der Städte aufhalten
ſolte. Man hat für gut befunden/ eine Schlacht zu
wagen; und wan ſie glücklich abginge / den Pfaltz-
grafen ſelbſt aus Prag zu verjagen. Diſer anſchlag
iſt den Böhmen zun ohren kommen: welche diſem
zwahr widerſtäben wollen/ aber in ſo großer eil/ ob ſie
ſchon gewolt / keine gelägenheit auß zu weichen fin-
den können; ſintemahl ſie bei Rakonitz einander ent-
gegen gezogen / da dan die Böhmen den wald ver-
laßen / und bey der Stadt ihr Läger verſchantzet.
Aldahr hat man etliche tage / teils von weitem mit
grobem Geſchütz / teils in der nähe mit Muſqueten
geſtritten; in deren Treffen einem/ Bucquoy, als er
den ſeinigen zu hülf kommen wolte / ein wenig ver-
wundet worden.

Bucquoy wird verletzet.

Vnter deſſen komt von Johanne Godefrido, Biſchoffe zu Bamberg und Würtzburg / volk an: Dis war ein außerläſenes Heer von 8000 Man/ ſo in folgenden zeiten des Oeſterreichiſchen volks bä-
ſter kern gewäſen. (Es iſt nicht ohn / daß diſer löblicher Fürſt ſehr viel und lang bey dem gemeinen Wäſen gethan: es ſeind aber der Völker mehr nit als 3000 Man zu fuß unter dem Obriſten Bawern/ und 8 Com-
pagni zu pferde/ unter dem Obriſten Herſel-

Des Herzogs in Francken hülfe ſtößt zu den Keiſeriſchen. Correctio.

les

les gewäſen. So ſeind ſie auch nicht zu den Keiſerlichen / ſondern zu der Ligæ Armada, ſo von Jhrer Fürſtl. Durchl. auß Bäyern damahls commandiret ward / geſtoßen: inmaßen die beide Regimenter noch heutiges tags aufm fuß unter der Chur-Bäyeriſchen Armada befindlich.) Es haben die Franckiſchen Herzoge in angeerbtem brauch/der Kyrche/wie auch dem Keiſer / bey zu ſtehen; auch iſt diß ihr ſpecial Lemma: In einer hand ein Schwert; in der andern das Breviarium oder Bät-buch.

Als ſie nun vermitteiſt diſer hülfe ſtark genug waren / und die Böhmen ſich ins feld nicht ſtellen wolten; ſo haben ſie alle ihre Macht nach Prag geführt. Dis hat der von Anhalt gemärket / und mit unaußſprechlicher eilfärtigkeit den Oeſterreichiſchen den weg abgelauffen; und iſt endlich zu des letzten treffens Walſtat auf den Weiſſen Berg kommen. Alhie ſchütten die Böhmen einen wall / befäſtigen das Läger/ſtellen das Geſchütz/ſeind wakker/und bedenken das vorſtehende unglück.

Die Keiſeriſchen gehen nach Prag.

Wie auch die Böhmen.

Bald ſeind die Keiſeriſchen auch dar / als ſie die verwichene nacht unter dem Gaucher wider die Vngern glüklich gefochten / 300 derſelbigen erſchlagen/ und 1000 Pferde weg-geführt. Auch iſt ein kampf zwiſchen ihnen ſelbſt gewäſen/ als der Freyherr Petersen / nach dem der Vngriſche General ümkommen / den raub abgenommen. Dis iſt des gantzen Siges haft-geld gewäſen/da die Ungern dermaßen erſchrekket worden / daß / da man von allen kräften ſcharmützelte / ſie gleichſam nach dem Trompetenklang die flucht gaben.

Sie leiden ſchaden.

Nun kam der beſtimte tag zur Schlacht herbey/ und waren die Schlacht-ordnungen geſtellet: da dan das Siegs-lohn das Römiſche Reich ſeyn ſolte.

Die ſchlacht-ordnungen werden gemacht.

Es ſeind aber niemahls mehr und bäſſere wahrzeichen des inſtehenden Sieges geſchehen worden.

Zeichen des vorſtehenden Sieges.

Dan

CHRISTIANVS II. D. G. PRINCEPS
ANHALTINVS. COMES.
ASCANIÆ. *etc.*

Dan auch die ſpitze von Guilielmi Verdugi Regiments Fähnlein hat eine lange zeit nicht anders/ als ob es brennend gewäſen/ geleuchtet; und daher iſt es auch in der Schlacht vorher getragen worden. Auch iſt die Schlacht recht an dem tage / da durch die gantze Welt das Euangelium geläſen worden: Gebet dem Keiſer/was des Keiſers iſt; und Gotte/ was Gottes iſt / geſchähen. Darnach hat ein Carmeliter-Mönch / namens Dominicus, der ſeines ehrbaren und heiligen läbens halben ſehr berühmt war / einen gewiſſen Sieg vom Himmel herab verheiſſen.

Der Keiſeriſchen freudigkeit.

Dannenher iſt das Keiſerliche Heer niemahls freudiger und behertzter gewäſen/alſo daß ſie/ da die Böhmen mit waffen/ Manſchaft/ Geſchütz/ und bequämigkeit des orts auf die untern von den höhern Hügeln / gleichſam vom Himel auf die Inwohner der Erden/blitz/donner/ und kugeln nicht anders als hagel auswurfen / aus zuverſicht wägen ihrer gerechten ſache / ſo ſtärker als alle gewalt / über alles/ was hoch zu ſeyn ſcheinete/ hinüber gegangen / und den groſſen hoch-muht endlich mit füſſen in der ſchande tieffeſten abgrund geträtten.

Schlacht bei Prag im jahr 1620. den 8 Nov.

Im ehrſten anfall / und doch noch nicht mit dem gantzen hauffen / ſeind 9000 Ungern in die flucht geſchlagen / und ein groß teil derſelbigen von den Polatken / die ſie verfolgten / ümgebracht worden. Auf diſe Niderlage der flüchtigen Ungern / iſt eine trennung viler anderer hauffen gefolget. Der von Anhalt/ Hollach und Thurn / währeten ſich mit ihren Regimentern etwas länger. Jedoch ſeind ſie endlich gewichen / und da ſie einen groſſen ſchrekken gemacht / ſo iſt die übrige Niderlage gleichſam mit einer hand geſchähen.

Du ſolteſt den Pfaltz-grafen Fridericum im unglück noch etlicher maſſen glückſälig ſchätzen / wan ihm eben diß glük / als ſeinem Heer / begegnet wäre. Aber er hat abwäſend in der Königlichen Stat des unglükhaftigen verlaufs botſchaft mit zi-

Der Pfaltzgraf fleuchet von Prag.

kern verstanden/ daß er/ da er kaum acht stunden frist erlanget / von Prag verjaget/ nach Breßlau / daß er auch der Königlichen Kron vergessen/ samt der schwangern Gemahlin / Bruder / Kindern durch Schlesien auf einem Wagen geflohen ; daß er mit größerm spot noch viel jahr lang nach seiner niderlage gelåbt; daß er vilen Fürsten/ so gar auch seinem Schwåher überlåstig / auß Britannien , wie auch auß der Pfaltz verstoßen / auß einer Provinz in die andere gleichsam irrend gezogen / und endlich vor eigenem kummer und hertz-leid gestorben.

Wie viel der erschlagenen.

Pappenheim ligt unter den todten.

Man sagt/ daß in derselbigen Schlacht auf 9000 ersoffen und erschlagen worden. Zehen große stükke/ ohn-gefåhr 100 Fåhnlein/ seind den Keiserischen zu handen kommen. Unter viel gefangenen hat man auch des Fürsten von Anhalt ehrst-gebohrnen Sohn gezåhlet. Es haben aber die Oesterreichischen sonst keinen andern der-gleichen ohne blut erlangten Sieg gehabt / und haben kaum zwei hundert Man verlohren. Vnter den verwundten aber ist Godefridus Henricus , Graf von Pappenheim/ seltsam zerstümpelt worden. Welcher/ als man ihn fragte/ wer er wåre / kaum seinen namen außsprechen können/ alsdan eilend von denen/ welche die todten auszogen/ aufgehoben worden; und nach dem er sich heilen laßen / noch eine lange zeit beym låben blieben. Vnd diß ist diser der Pappenheim/ welcher zu der Schweden und Hessen verdårb und untergang gleichsam vom tode widerum låbendig worden. Diser Sieg hat das vor schwachheit fast fallende Römische Reich widerúm auf die füße gebracht / Prag dem gehorsam unterworfen. Welcher Stat exempel gantz Böhmen darauf nachgefolget.

Böhmen wird zum gehorsam gebracht.

Correctio.

(In disem Treffen irret der Authorsehr/ in dem er abermahls niemands gedenket / so auf der Keiserlichen seite verwundet oder todt geblieben / ausserhalb des damahlichen

Frey-

Frey-herrns von Pappenheim ; da doch eben der Frey-herr von Petersheim / ſo den vorigen tag ſich bey dem Ungariſchen einfall ſo tapfer gehalten / neben einem Herrn Fugger / ſamt andern vilen anſehnlichen Herren Stands-perſonen und tapfern Officirern geblieben. Unter den verwundten iſt der jetzige Feld-Marſchalk Graf von Wahl gewäſen / der ſeinen Arm verlohren.)

Der ehrſte Oeſterreichiſche Krieg.

DEs Böhmiſchen Krieges ſeuche hat die Oberr Oeſterreicher angeſteckt: Dan weil ſie von dem Keiſer Ferdinando mit dem gemüht und Religion abgewandt waren/ſo ſeind ſie mit ihres gleichen/den ketzeriſchen und rebelliſchen Böhmen / gar leichtlich in einen Bund geträten. Auch iſt die Obrigkeit abgeſätzt / und eine andere auß ihrem mittel und Religion an die ſtälle gelahn worden. Uber diß war diſe rebellion mit des Durchleuchtigen Niderländiſchen Fürſtens Alberti von Oeſterreich erblicher und rechtmäſſiger Herrſchaft bemäntelt: Diſen wolten ſie vor ihren Erben und Herrn/nicht aber Ferdinandum, erkennen. Die Oeſterreicher rebelliren.

Hergegen bewies der Keiſer / daß er (kraft des Donation-rechtens) der rechtmäßige Herr wäre / und von ermeldtem Alberto die ceſſion bey ſich hätte: Sie ſolten kommen/ und nach auftündigung des meyn-eidigen bündes den Eid der treu und gehorſamkeit ablägen. Ferdinandus vermahnet ſie zum frieden.

Sie aber haben den Keiſer verachtet/ und zu der rebellion noch dis getahn / daß ſie allendhalben übel gehauſet. Es haben die groben Bauren Erneſtum Ludovicum, Herzog von Sachſen-Lauenburg / welcher auf der Donau herab / dem Keiſer ſeinen Sie verachten den Keiſer.

nen dienst anzubieten/schiffete/ beym Flekken Aschaf/

Ihr frewel. gantz frevendlich erschlagen; und solches einer gantz liderlichen ursache halben: Rämlich / es solte der Herzog gesagt haben: Sie solten sich nur freuen/sie würden bald andere Gäste überkommen. Und hat also dise hohe Person von disem schlechten volke das läben verliren müssen.

Disen ihren vielfaltigen muthwillen nun hat der Keiser länger nicht vertragen können; sondern sie

Der Bäyer komt in Oesterreich. als Kätzer/Rebellen/halsstarrige und muthwillige/ Maximiliano von Bäyern zubekriegen übergäben. Welcher alsbald in Ober-Oesterreich kommen/ und die törichten Rebellen noch einst und zum letzten vermahnet. In dem sie ihn gewapnet verachten; so hat er anfänglich die unsinnigen Bauren / so die Wege hin und wider mit holtz verlägert hatten / geschlagen/ und etliche von den vornähmsten Stätten

Bezwingt dieselbige/ im jahr 1620. den 4 Aug. erobert. Bald hierauf ist er zu Linz / der Rebellen zuflucht-Stat / ein-gezogen / und hat gantz Oesterreich disseit der Donau seinem Erb-herrn / dem Keiser/ wider zugestellet.

Hierauf ist bald eine große verändерung gefolget: Man hat den gotlosen Bund aufgekündiget: es ist dem Keiser gehuldiget worden: die Katholische Obrigkeit hat allendhalben ihre vorigen stellen

Der rebellen rädels-führer werden gestraft. widerüm bekommen: und nachmahls seind die Rädels-führer / mit confiscirung ihrer Güter / ins gefängnus geworfen worden. Endlichen / so hat diser Krieg / ehe die Schlacht zu Prag geschähen / sein Ende genommen.

Der Laufznitzische Krieg.

Laußnitz rebellirt samt den Böhmen. LAußnitz ist eben in dis unglük und untergang / gleich wie Böhmen / gerahten: dan es war / wie kraft des rechtmässigen Rechtens / also auch vermittelst des unbilligen und gotlosen Bundes / dem Reich zugetahn. Dis hat man unter Johanne Georgio, Churfürst zu Sachsen bekriegen laßen. Diser hat der benachbarten Provintz (als welche er

viel

vielmehr mit Fridens-geschäzen / dan blut bezwingen wolte) die ihm vom Keiser auferlägte Commission eröffnet/zu Bautzen einen Land-tag außgeschrieben/ und sie glimpflich zum gehorsam angemahnet.

Der Sachse beredet sie zum friden.

Und es wäre der Krieg ohne blut-vergihssen beigelägt worden/ wan nicht der Markgraf von Jägerndorf mit 6000 gewapneten die Stat-maurcn in der eil eingenommen/ die in den waffen stehende Bürger zerstreuet/ und die angefangene hertzens-einigkeit mit dem Schwerte wieder aufgelöset hätte. Diser hat des Sachsen und Keisers Abgesandten/ den Landvogt samt den versamleten Ständen/ gefangen weg-geführt ; die Stat mit 900 Soldaten besatzt/ und den Undertahnen einen neuen Eid und huldigung abgedrungen.

Der Jägerndörfer zerstöret die handlung. Im jahr 1620. den 7. Sept.

Der-wägen als man wägen des Fridens nicht einig werden können / so hat man zu den waffen gegriffen. Und die ehrste belohnung des Kriges ist die Stat Bautzen selbsten gewäsen ; welche/ da sie sich heftig gewährt / und mit dem groben Geschütz gräulich zerschossen worden/auch den Feind albereit auf den eingefallenen Mauren/ und nur noch nicht in der Stat hatten/ sich dem Siger ergäben.

Der Sachse erobert Bautzen.

Da sich andere Städte an dem Bautznischen exempel bespigelt; sihe/so ergrimmen Forst und Lüben noch mehr. Und Forst zwahr ist mit verrähterei (welches sonst durch eine Belägerung hätte geschehen sollen) eingenoñen ; auch da durch ein ander Tohr die Reuterei die flucht gegäben/fast alles Fuß-volk/ zur strahffe der halsstarrigkeit/ erschlagen worden.

Und hernach gantz Laußnitz.

Also hat der Sachse dem Keiser Ober- und Nider-Laußnitz/so er mit starker Macht/wiewohl langsam gedrukt / übergeben : so aber nachmahls gemeldter Sachse auß des Keisers löblichen frei-gäbigkeit geschenket/und eigen bekommen.

Im jahr 1622. zu ingang des Junii.

Der Mährische Krieg.

DJe Mährer seind nicht/wie die andern / freiwilliglich zu der Kron Böhmen geträtten; sondern

HENRICVS MATTHEVS COMES
A. TVR. L. BARO. DE VAL. ET
G. LOCVM. TEN.

dern von Matthia Grafen von Thurn / vermittelst eines gewapneten Heeres / so er mitten in Mähren hatte/zu des Bundes einwilligung gebracht worden. Aber es hat die Rebellion algemach so stark eingewurtzelt/daß es das ansehen hatte/gleich als wan sie nicht dazu gezwungen worden / noch auch von sich selbst darein verwilliget / sondern die ehrste ursache des Kriges gewäsen wären.

Die Mährer halten es mit den Böhmen.

In disem ist keinem von den benachbarten Fürsten die verzichtung aufgetragen worden ; sondern es hat sich der Keiserliche General Bucquoy selbsten hiezu gebrauchen laßen. Diser/als ihm die wunde ein wenig geheilet/ hat die Regimenter in Mähren geführt. Und zwahr damahls seind ihm die Gesandten entgegen kommen / da er doch mit dem volke nit weiter zihen wolte ; sintemahl die Mährer alles/ was man ihnen befählen würde / zu thun bereit wären. Aber weil sie teils von den Ungern gestärket/ teils auch von den Drauungs-worten bewäget worden ; sihe/so sungen sie widerum das alte Liedlein.

Sie ergäben sich dem Bucquoy / im jahr 1620 den 12 Decemb.

Träten widerum ab.

Der-wägen so hat Bucquoy mit waffen / und nicht mit äffungen/wollen zu tuhn haben ; und ist in die Provintz eingefallen hat Iglau bestürmet/ Tresbiz bezwungen/Znaym zum accord gebracht ; Brin und Olmiz/die vornähmsten Städte in dem gantzen Lande/unter das joch geworfen/und meisten teils alle andere Städte zum gehorsam getriben. Den Spetz aber/als Land-vogt über gantz Mähren/hat er (nach dem ihm die Städte Retz und Silers-dorf eingehändiget worden) bewogen/daß er sich ergäben.

Bucquoy belägert sie.

Darnach ist das andere unter den gehorsam zu bringen/ dem Spetz (so viel vertrauete man dem zu gnaden angenommen Herzoge) anvertrauet worden. Diser hat alsbald/da er aus einem bestrittenen ein Bestreiter worden / in großer eil seinen befäht außgerichtet. Die Städte Ravispurg und Rovesnau/so samt ihrem Herzoge rebellisch waren/haben ihn nicht einnähmen wollen : aber er hat sich nicht gesäumet/und hat die/ so mit gewalt widerstunden/

Meistenteils durch den Spetz.

mit gewalt bezwungen. Und also ist Mähren/ beides vermittelst des Keisers / so wol auch ihrer eigenen kräfte/zum gehorsam gebracht worden.

Sie werden zu gnaden angenomen. Im jahr 1621.

Aber weil es sich sehr hals-starrig erzeiget hatte/so hat man nicht auf condition geschlossen; sondern es hat sich bloß allein an des Keisers gut-achten und willen halten müssen. Jedoch ist es (aus Ferdinandi angebohrner gütigkeit) noch in selbigem jahre zu gnaden aufgenomen worden.

Der Schlesische Vertrag.

Die Schlesier seind freiwillig zu den Böhmen getráten.

DJe Schlesier waren eben wie die Mährer gesinnet; ohn al-ein / daß sie ungezwungen und freiwillig dazu kommen waren/ und ein wenig hitzi-ger / als sichs gebührte / wider den Keiser und Katholische Religion unter ihrem Jägerndörffer / der Rebellion und Ketzerey gift außgespeyet hatten. Aber es ist auf alles dis ihre frey-willige buße / und auß des Keisers absonderlicher gütigkeit / eine ewige vergessenheit erfolget.

Nach dem Joannes Georgius, Chur-Fürst zu Sachsen / Ober- und Nider-Laußnitz widerúm befreyet; so hat er seiner sieg-reichen Waffen gelück noch weiter zu versuchen vermeinet. Der-wegen als er sähe / daß das benachbarte Schlesien schon so viel jahr von seinem recht-mässigen Herrn im hertzen abgerissen war; so gedachte er die Einträchtigkeit entweder mit Geschützen / oder aber mit Schwert / wider zu pflantzen. Jedoch hat er zuvor lieber schreiben und ermahnungen / als waffen / in Schlesien geschikt. Auch hielt man nicht davor/ daß die Schlesischen Stände/ so zu Breßlau versamlet waren / und solche untosten zum Kriege von sich al-ein aufzubringen nicht vermochten / dise heilsame vermahnung ausschlagen würden. Aber sie hatten ihren Pfaltz-grafen mitten unter ihnen: welcher / als er sich den Schlesiern nicht weiter vertrauete / 60000 Gülden genommen/ und vermittelst seiner flucht zu dises werks verzichtung anlaß gegáben. Dan in dem

Der Sachse bewägt die Schlesier zum friden.

sie

IOANNES GEORGIVS MARCH: BR: ANDE: BORVSS: STET: POM: VAND: SILL: LAGERNDORF *etc*.

sie sehen / daß sie ihrem eigenen willen gelaßen wär-den ; sihe/ so haben sie das gewisse dem zweifelhaftigen/den Fride den waffen/vorgezogen.

Sie nähmen ihn an. Im jahr 1620 Mit was vor puncten.

Der-wägen/als Carolus Fridericus, Herzog zu Munsterberg mit einem ansehnlichen Comitat nach Dreßden abgefärtiget worden / so hat er ohngefähr dise puncten beschlossen : Daß der mißhandlungen in ewigkeit vergessen seyn solte : Daß sie nach vorhergehender Verbündnus-auftündigung von Ferdinando ihrem obersten Herzoge/wan sie zuvor den Eid der Trẽu und des Gehorsams abgeläget / zu gnaden aufgenommen wärden solten : Daß sie dem Keiser drei tonnen Goldes zu erleichterung der Kriegs-unkosten erlägen solten: Und daß die Geistligkeit wider eingesätzt / auch die Religions-freiheit zugelaßen wärden solte. Also ist Schlesien/also die übrigen Provinzen / ihrer Krone ; also die Krone ihrem Könige dem Keiser widerüm zugestellet worden.

Der Pfältzische Krieg, und mit den Unirten Fürsten.

Die zusamenverbundenen Fürsten beschützen die Pfaltz.

GLeich wie dem Pfaltz-grafen den Keiser in Böhmen ; also hat hergegen dem Keiser den Pfaltz-grafen / der in Böhmen lag/in der Pfaltz zu bekrigen gefallen. Aber dise war von den zusamenverbundenen Fürsten / (von welchen droben so oft gemeldet worden) nämlich dem Land-grafen von Hessen / Herzoge von Wirtemberg / Mark-grafen von Anspach und Durlach / gleich wie mit einem Schilde bedekt. Dan also hatten sie sich mit einander verbunden/daß/in dem die Pfaltz/ Böhmen ; sie die Pfaltz / beschützen solten : über dis so tasteten sie nicht ihre Provinzen an : Sie verspärreten den Keiserischen gegen Böhmen den pass. Und als nachmahls der anschlag glüklich fortging ; so sahe man/ daß die / welche zuvor die Rädels-führer zum krige gewksen

gewäsen waren/sich vor des Keisers offendliche/und frevelhaftige Feinde erzeigten.

Dise hatte Maximilianus von Bäyern / wozu die Französischen Abgesanten ämsige hülffe leisteten/ zu Ulm einmahl zum fride getriben ; nämlich / daß das Kriegsvolk auß derselbigen Provinz abgeführt werden/niemanden einziger schade widerfahren/und keines Provinzen im Römischen Reiche angetastet werden solten.

Aber alles dis hat des Ambrosii Spinolæ unversähener einfall in die Pfaltz zerschlagen. Diser grif des Friderici patrimonium an /und nahm das glükselige Land am Rheinstrom gleichsam mit einer Sünd-flut ein. Und also hat er/ deme sich die confœderirten Fürsten vergäbens widersätzten / in wenig Monaten mehr als 50 Stätte unter seine gewalt gebracht. Spinola fält in die Pfaltz.

(Dises ist gar irrig : weiln eben die Union eintzig und allein zu dem ende durch Unterhandlung deß Duc d'Anguleſme, Frantzösischen Ambassadors , den Ulmer Friden eingangen / und gemacht ; damit sie desto füglicher dem bereits anmarchirenden Marquis Spinolæ ohne verhinderung begegnen könten, wie dann solches die hohe Officirer/so nach getroffenem Vertrag von Leipen auß/ nacher Bubesheim / und Gunßburg/ da die Bäyerische Armada logiret / hauffenweise herüber kommen/ und reciprocè in allen conviviis sich dessen zum höchsten jactiret , wie sie gedachten Marquis wolten tractiren; kan also nicht wahr seyn/daß ein Einfall unversähens geschehen sey ; dan so würde sich deß Königs in Franckreich Legatus nicht interponirt haben / wann er nicht Correction.

AMBROSIVS SPINOLA MARCH
SESTI ET VENAF: D SANSEVERIN:
EQVES A.VFLI.

verhoffet / dadurch den Spinolam auß der Pfaltz / und seines Königs nachbarschaft zuhalten: was aber hernacher die Fürsten der Union zu dem friden / und den Prinzen von Uranien zur retirada beweget; solches halte ich dem Authori, so wenig als mir / bekant zu seyn.

Es war nichts mit solcher Tugend / und solchem himlischen gelükke verrichtet. Sintemahl Henricus Fridericus, Mauritii bruder / mit einem neuen Heer / neuen kräften / 40 Companien Reutern / aus Holland auf des Reichs-boden ankam. Und was war dis wol vor eine gefahr / wan er / wie er dan mächtig war / eine Schlacht gewaget hätte? Aber er ist alsbald / dem Pfaltz-grafen Friderico wenig beständig verbleibende / widerüm in sein Holland gezogen / und hat die ermeldten Fürsten der hülfe / sich selbst der Ehre beraubet.

Henricus von Nassau kome in die Pfaltz / und verläßt sie widerüm.

Der-halben als Mauritius Land-graf von Hessen sahe / daß es mit den waffen nicht wol fortging / so hat er ein auge auf den Fride geworfen: welchen er beides vom Spinola, so wol auch vom Keiser auf leidliche bedingungen erlanget. Dem Land-grafen folgten die Reichs-städte; und disen die übrigen confœderirten Fürsten. Nämlich / daß sie in einer hiezu bestimten zeit / die von so viel jahren häro währende Verbündnus auf-lösen und auf-sagen / dem Pfaltz-grafen weder mit geld / noch mit Volk / auf einigerlei weise / zu hülfe kommen; Ihr Volk aus der Pfaltz abgeführt werden; Spinola in derselbigen Provinz mit waffen nicht verfahren solte. Also ist die Unter-pfaltz unter das Spanische Regiment kommen / und noch nicht widerüm davon abgewichen.

Die unirten Fürsten vergleichen sich mit Spinola. Im jahr 1621.

Der ehrste Siebenbürgische Krieg.

Also hat der Keiser in Occident durch Spinolam; viel grausamer aber der in Orient vielfal-

tig gehauset. Es ist nichts ärgers/als dise plage gewäsen / daß sich zu der Christen verderben der Bulgarer/Türken/ und Tartaren barbarisches Heer mit einander vermischet. Dero-wägen so bricht der gewaltige Feind aus allen orten/von Türkey / Sibenbürgen/und Ungarn hervor.

Gabriel Bethlen bringt den Bator üm/ und nimt Sibenbürgen ein. Im jahr 1613.

Diser so großen unruh ursach war GabriëlBethlen. Ermeldter Bethlen, der Gabriëlis Battor untertahn war / hat sich von dem Ehrgeitz treiben laßen ; und ist mit den Türken / zu seines Herrn untergang / in eine heimliche verbündnus geträtten ; auch mit einen mächtigen Heer den Fürsten beides seines Landes Sibenbürgen / so wol auch des lebens beraubet.

Macht mit dem Keiser Matthia fride. Im jahr 1615.

Dero-wägen als er üm das mit übeltaht erworbene Fürstentuhm billich sorge trug/ so wolte er auch mit den benachbarten Königen / und vornämlich mit dem Römischen Keiser Matthia einen Bund treffen. Dis ist geschähen ; aber mit solchem bedinge : Daß er dem Hause von Oesterzeich/den Ungrischen Königen / und dem Königreich Ungarn selbsten / ohne einzige prætension, in ewigkeit nicht nachstellen ; sondern des Keisers freunde vor seine freunde/und dessen feinde (ausgenommen den Türken) vor seine feinde halten solte.

Dises hat zwahr damahls Bethlen selbst / samt den Sibenbürgischen Stänten / mit brief und sigel versprochen : und ist nachmahls / damit es desto fäster gehalten würde / Ferdinando dem II, Könige zu Ungarn und Böhmen / von Bethlen mit seinem Fürstlichen wort / von den Sibenbürgischen Stänten / vermittelst der Christlichen Träu und Glauben/bestätiget worden.

Nun vermeinte man / daß durch disen starken Bund / bei den algemach wachssenden Böhmischen wällen/dem Königreich Ungarn gar genug vorgesähen worden. Aber was ist bei den Barbaren vor Träu und Glauben ? Der Ehrgeitz hat das ausserhalb des Landes schweiffende Gemüht in seinen

Sibens-

GABRIEL BETHLEN D.G.
PRINCEPS TRANSSYLVA-
NIÆ,

Sibenbürgischen gräntzen nicht behalten können.

Des Bethlen Ehrgeitz.

Dan/da er einen so reichen raub in der nähe sahe; so hat er zu dem Königreich Ungarn eine solche begihrde bekommen/daß er dis/im fall es mit recht nicht geschehen könte / auch mit brächung des Fridens unrecht an sich bringen mögte.

Er gibt fride vor/ und gedänket auf krieg. Im jahr 1619. Im Monat Julio.

Aber er spilete mit der werbung des Volks unter dem hütlein : und dis hat ihm Böhmen / aller unruhe Mutter / alsbald zukommen laßen. Dan als dises seines Königs sanftes joch abgeworfen/ so hat er einen solchen betrug erdacht / daß er vorgab / sam er die Waffen (im fall etwas wider das Königreich Ungarn angefangen würden solte) dem Keiser zum bästen und hülfe brauchen wolte. Sintemahl er des getroffenen Fridens nicht vergessen ; auch keine andere und mehr bequämere gelägenheit sey / da er gegen der gantzen Welt bezeugen könne / daß er dis / was gehandelt und beschlossen worden / steif und fäst gehalten haben wolle: und / wan es nur dem Könige Ferdinando beliebte/ er von stund an etliche tausend ihm zu zuschikken bereit sey.

Verbündet sich mit dem Pfaltzgrafen.

Unter dessen mischete er sich mit dem Pfaltz-grafen und den Böhmischen Rebellen in einen Bund und rahtschlag / und ging mit einem großen Heer nach Waradein gegen Ungarn. Und damit auch damahls die Ungarn noch nicht böses dänken solten ; so hat er der Ungarn wankenden glauben mit einer neuen lügen widerüm aufgerichtet/und fäst gemacht.

Des Bethlen listiger betrug.

In dem briefe/ den er an Andream Doczi , General zu Kaschau geschikt / schreibt er : Daß er nach Waradein verreisen wolle ; und nicht zweifele / es würden über ihn von den mißgönnern falsche reden/ gleichsam als ob er wider das Königreich Ungarn etwas vorzunähmen im sinn hätte / auß-gesprängt wärden. Aber er vermahne/ja ersuche und bitte ihn höchlich / daß er den bösen reden kein gehör gäben wolle: Er habe noch nicht vergessen/was er vermöge

der

der Verbündnus / und des getahnen verſprechens dem Keiſer Ferdinando ſchuldig ſey.

Mit diſen und dergleichen ſchönen worten / hat Bethlen den Doczi dermaßen begütiget / daß er ſich gäntzlich keines böſen von ihm verſahe: bis endlich der Doczi ſelbſt das ehrſte zeugnus ſeines meyn-eides worden. Dan / als er den Redei und Setſchi (welche ſamt andern vornähmen Herren zu ihm gefallen waren) mit dem Heer nach Kaſchau abgeordnet; ſo haben ſie vermittelſt ihrer großen dräuworte / der Stadt den unſchuldigen Man abgetrotzet. Darnach iſt er gantz außgezogen / und vor einen ſpott geachtet / auch Sibenbürgen ein ewiges exempel ſeiner leicht-glaubigkeit / wiewol mit ſeinem eigenen ſchaden und verluſt des lähens / hinterlaßen. Die Stadt ſelbſt hat durch der Kaſchauer verrähterey und furcht das Joch an den hals bekommen.

Betreugt und bringt den Doczi üm. den 5 Septemb.

Nimt Kaſchau ein.

Uber diſem unverhoften einfall entſtehet in gantz Ungarn ein großer ſchrekken; den der Gabriel Bethlen mit ſeiner großen Macht / todt-ſchlagen und rauben / noch viel vermehret. Die Ketzer hat er zu ſeiner ehrſten ankunft ihm zu freunden gemacht / und den Etd der Treue von ihnen begähret. Die Katholiſchen / ſo beym Ferdinando beſtändig verblieben / hat er auß ihrem Vater-lande vertrieben. Den Grafen Homonai (der ſich etwas dargegen ſtellen wolte / aber nicht ſtark genug war) hat er in Polen zu zihen gezwungen.

Unterwürft ihm Vngarn.

Al-dieweil er auch viel Städte mit lügen betrogen / (ſintemahl er ſagte / daß diſer Kriegs-zug mit viler Fürſten / und der Chriſtenheit verwilligung vorgenommen worden) ſo iſt er bis auf Preßburg durch-kommen. Alſo hat er Vacci, Tyrnau, Neutra, Novigrad, Poſſing, und andere ihm untertähnig gemacht. Und als ihm ſeine ſachen ferner nach allem wunſch gingen / (wie er auch alsdan von dem mit liſt hintergangenen Ungariſchen Palatino einen Reichs-tag erzwungen) ſo hat er ſich ſelbſt zum

Macht ſich, zum Fürſten in Vngarn.

Fürsten in Ungarn erkohren. Ein kühne taht/ und so seinem Stande viel zu groß war ! welche er aber mit noch größerer verwägenheit immer ärger gemacht. Sintesmahl er das Schloß zu Petronel von grund auß verbrant / die zu hülf ankommenden Soldaten geschlagen/ und Preßburg selbst / daß sie sich ergäben müssen/genötiget.

Bezwinget Preßburg.

Und ietzt rädete man nicht mehr von Städten/ sondern von den gantzen Steyrischen / Kärntischen/ und Kräinerischen Provinzen. Auch vermeynte man/daß er dis alles/so bald er es gesagt / auch also schnäll verzichten würde ; wan nicht der Graf Homonai mit einem großen hauffen Polakken / womit er ihm den Ungaren eine Schlacht zu lifern getrauete/den Bethlen gantz in Ungarn wider zu rük gezogen hätte. Dan da er von Sigismundo, Könige in Polen Kriegs-volk erlanget / so kam er/das Vaterland zu befreien / wider zu rük : Aber er ist anfänglich von Ragotzi , dem Kassauischen Ungarischen Stat-halter geschlagen worden/daß er weichen müssen. Darnach hat er sich mit dem Radul , und Grafen von Altheim vereiniget/und die Niderlage gerächet. Sintemahl die Polakken / da das treffen am härtesten war / sich erzeigten / als wan sie die flucht nähmen wolten / da dan die Ungarn / so kein arges verhoffeten / sich auf die beute begaben: Und als sie sich mit dem raube schwär beladen hatten/ kehren die Polakken wider üm / erschlagen derer 5000 / und treiben sie gantz auß dem felde. Also haben sie den übel-erworbenen Sieg mit ihrem blut und Geist widerüm außspeyen müssen.

Homonai schlägt die Ungaren. Im jahr 1619. im Desemb.

Nach dem dise Niderlage dem Bethlen zu ohren kommen / so hat er billich vor Ungarn sorge getragen / und sich zu rük auf Preßburg begäben. Derwägen weil er sahe/daß ihm ein anstand von nöhten war/ damit er sein Gemüht von des Königs in Polen furcht befreien möchte / so greift er widerüm zu seiner betrügerischen Practiken. Er stellet sich / als wan er gantz Ungarn widerüm zu des Königs Ferdinan-

dinandi gehorſam bringen wolte; aber es müſte zeit darzu ſeyn/damit etliche verbitterte Gemühter durch ſeine berädungen auf den guten weg gebracht würden. Und diſen Dunſt hat er des Ferdinandi aufrichtigem Gemühte / ſo damahls im Böhmiſchen Krige am aller-meiſten bedränget war / gar leicht vormachen können. (In anfangender Narration deß Still-ſtands allhier / præterirt der Author die Legation Ihrer Keyſerl. May. ſo durch den Herrn Grafen Colaldo ſel. beſchehen: die entſtandene Diſputen wegen der Seſſion wurden zum höchſten darbey requirirt.) Der-wägen/ als er bis auf des H. Michaëlis Feſt anſtand erlanget / ſo hat er denſelbigen alsbald zu Ferdinandi ſchaden angewandt. (Ob diſes nun dem löblichen Keyſer zu Ehren oder ſpott gemeinet / kan ich nicht wiſſen.) Und weil ſeine kräfte ſehr ab; der feinde hergegen unglaublich zu-genommen hatten/ſo hat er den Türkiſchen Keiſer zu hülffe geruhffen. Er hat an ihn geſchrieben/ daß die Chriſten vermittelſt des einheimiſchen triges ſich ſelbſt gantz zu nicht gemacht: und was würde wol das in ſo viel ſtükke zerſchnidtene Deutſchland anders/als ein raub ſeyn? Dis iſt ſein Brief (was dünket dich?) an den Ottomannum gewkſen.

Correctio.

Gabor macht mit dem Keiſer einen anſtand.

Correctio.

Ruft den Türken zu hülffe.

Aber damit er Ferdinandum nicht nur allein mit unterſchiedlichen brifen verlachen/und gleichſam mit ihm ſpilen möchte: ſo hat er des anſtands aufrichtigkeit mit Waffens-flekken hier und da beſudelt. Sintemahl er des Homonai befäſtigte Schlöſſer eingenommen: Das Deutſche Krieges-volk/ſo ohne zufügung einziges ſchadens auf der Donau hinab gefahren/angetaſtet: Der ermeldten Nation beſatzung auß dem Schloß zu Preßburg geſchaffet: und den Türken unterſchiedliche Fäſtungen der Chriſtenheit überlifert.

Verübet in wehrendem anſtand feindſäligkeit.

Aber warüm mache ich von disem schlechten dinge so viel worte? Endlichen ist er in der unsinnigkeit auf das äusserste kommen / und hat zu Neusol einen Reichs-tag außgeschriben; auch einen tag zuvor / allen denen / so sich widersetzen würden / den gewissen tod geschworen / und ist also von etlichen wenigen / so der Rebellion Rädels-führer gewcksen / mit der wiedersinnigen zuschreyen / zum Ungarischen Könige außgeruffen worden: und hat die Königliche Krone von Preßburg in sichere orter verschaffet. Bald hierauf hat er Nitri eingenommen / Kriegs-volk disseit der Donau in Oesterreich übergesätzt / und die am wege gelägenen Schlösser und Städte erobert; so gar auch mit hindansetzung aller scham den anstand offendlich gebrochen. Hätte auch noch größere dinge getahn / wan nicht die Bunds-genossen durch viel Niderlagen die sachen in Böhmen algemach verdorben hätten.

Wird Ungarischer König. Im jahr 1620 den 25 Aug.

Bricht den stilstand.

In dem er aber den Sieg in Oesterreich immerfort verfolget / so stehet Preßburg in Ungarn hinter dem rütken in großer gefahr: Und dis geschicht ihr / weil sie noch im meyneid stäkket / da ihr auch das glück so wol wil / daß die Gefahr mit eines großen Mans tod abgewendet wird. Nach dem der tapfere Graf Dampier verstanden / daß dise Stat nicht genugsam besätzet wäre; so hat er 6000 Man davor geführt / und die Vor-stat samt den Bolwerken glüklich erobert. Und als er / weil die Schif-brükke zerrissen / mit den Musquetirern den Schloß-berg aufgestiegen / und das Geschütz itzt vor die tohre stellen wollen; sihe / so wird er / da er mit bloßem schwert die Soldaten angetriben / von der Mährischen besatzung im Schloß erkant / und mit einer kugel durchschossen. Diser war eines ädelen Geschlächts aus Lothringen / aber an Tugend viel ädeler; als welchen die Rebellen oftmahls als einen Sieger / allezeit als einen Helden / mit ihrem schaden emfunden hatten.

Graf Dampier kome vor Preßburg üm / den 9 October.

(Alhier in diſem §. verſchweigt oder ignorirt der Author erſtlich / daß der Graf Dampier nicht durch eine Belägerung oder mit gewalt / ſondern bey der nacht mit einem Strategemate das Schloß und Stadt Preßburg einzunämen vermeint / da er vom Cloſter Neuburg mit dem gantzen Anhaltiſchen Regiment, ohne Schiff-leute die Donau hinunter gefahren: dabey dan etliche Schiffe mit munition, Petarden und Stücken zwiſchen weges geſtoßen / nach dem das Kolaldiſche und Koloredíſche Regiment zu fuß / und etliche Truppen zu pferd / unterm Commando deß damalichen Obriſten Leutenanten / hernacher aber gewäſenem General-Wachtmeiſter de Four, das Fuß-volk etwan ein paar ſtunde zuvor zu lande herunder gewäſen: alles mit diſer außgeteilter ordre, daß wan gedachter de Four um 1. uhr nach Mitternacht auf der ander ſeiten bey der Stadt lermen machen würde; daß alßdan Schloß / Vorſtadt / Stadt und Schif-brükke auf diſer ſeiten zugleich angefallen werden ſolte. Es iſt aber auß oberzähltem mangel der Schif-leute erfolget / daß noch bey hellem tage / gegen abend / wie man unter der Wiener-brükken durch-fahren ſollen / alſobald das Schiff / da die Ingenieurs, Munition und mehrerteils Petarden eingewäſen / an die Brükken geſcheitert / und alles erſoffen; und das ſtraks darauf Addi-tio.

auf ein ander Schiff mit 100 Mann beladen/unter der Brücken auf die Schiff-mühlen getrieben/das Schiff gleichfals zu grund gangen/und der gröſsere Teil der Soldaten ersoffen: und weil die Tonau sich dorten in unterschiedene Insulen und Stamge zerteilet/ deren etliche gar um die groſse S. Andræ Insul oder Schutte herummer gehen/ und nicht ehender den rechten Flügel wider erreichen / bis naher Rab und Comorra/ und den Soldaten / so die Schiffe auſs mangel der Schiff-leute guberniret / dieſes nicht wissend gewäsen; ist erfolget/das mehrenteils Schiffe hin und her auf dem sand bestecken blieben: also daſs der Graf Dampier endlich gar allein mit seinem Schiff/ darinnen der Graf Montecuculi, Coloredo, Don Petro Aldobrandino, Graf Ernst von Hohenzollern / der Obrister Wachtmeister Matthias Gallas / und ich auch gewäsen/ fort-gefahren. Wie nun von allen jetzigen Officirern gesähen worden/daſs bey so gestalten sachen die Impressa schwärlich ihren Fortgang gewinnen würde können; hat man den Grafen von Dampier gebäten/ sich oberhalb dem Städtlein Hamburg/ welches noch in Keyserlichen handen / zu firmiren; und zusehen / ob keine Schiffe hernach kommen und folgen würden. Nach dem nun allgemach der eine Teil herbey kommen/und bey uns still-gehalten/und interim

rim die zeit der beſtimten Impreſſa verfloſſen und gleichſam der Tag herbey kommen hat man abermahln mit vielen erhäblichen rationen repræſentiret, daß gar keine Apparentz im hellen tage / da bereits der lärmen auf der ander ſeyten durch die Cavalleria zu rechter zeit beſchehen / und derohalben ein iedweder zweifel frey in den waffen würde ſeyn / man auch unſer Ankunft eine gantze ſtunde gehens vom Schloß deſcouvriren könte / Petarden außzuhängen; derhalben man vor rathſam hielte / die Impreſſa bis auf ein andere zeit aufzuſchieben: Es ſcheinete aber / als wan es die Fata nicht leyden wolten / daß der gute Herr das jenige / was die Vernunft ſelbſt dictirte, annehmen ſolte; in dem er vorgeben / daß die Correſpondentzen mit dem Grafen Stephan Palvi / welcher die Cron im Schloß verwahre / dermaßen beſchaffen / daß der Anſchlag auch am tage nicht könte fehlen / welches auch nicht ohne Apparentz; in anſehung gemelter Graf Palvi Ihrer Keiſerl. Majeſt. iederzeit treu verblieben / und nur auß ſonderbaren urſachen mit vorwiſſen Ihrer May. deß Bethlens Freundſchaft ſimuliret. Wie man nun deß Generaln Commando und parere ſich billich unterwerffen müſſen / iſt mir die Avantguardia mit 200 Mußquetirern anvertrauet / und darauff in Gottes Namen abermahls von lande geſtoßen / und fortgefahren;

fahren ; schicket Gott der Allmächtige wiederum ein sehr groſzes unglük / in dem man kaum 300 schritt fort-gefahren/da 2 an einander gebundene Schiffe/in dem 200 Man begriffen / und eben dieselbige waren / so ich beym auſzsteigen in der avantguardi commandiren sollen/ auf einen Felsen gestoſzen/ zuscheitern gangen/ und der gröſzere teil des volks ersoffen : nichts desto-weniger continuirten wir unsern curs ; da wir dann zwischen wegs von einem Schloſz auf der lincken hand deſz Gestads gelägen / Kitzè genant/mit Stücken statlich begrüſzet worden/ welches die auf dem Schloſz Preſzburg alles ordentlich sehen und hören können. Wie wir nun etwan ein vierteil stund oberhalb des Schlosses Preſzburg an einem Weinberg auſzgestiegen/ hat man mir andere 200 Mann (weiln die vorige ersoffen /) adjungiret : da dan Graf Dampier mit einer Hellenpart vorgangen / keinen Menschen mehr bey sich habend / als den Don Carel de Austria, mich bis an die mauren/ (unerachtet wir unterwegs mit continuirlichen Canonaden und Musquetaden auſz den Fenstern / Türnen und Mauren beschädiget worden) geführet ; da man uns abermahln mit Stein-werfen hart zugesetzt. Wie wir aber das eck der Mauren erreichet / und die Petarden am Thor appliciren wöllen/ funden wir einen halben Mohnd vorm Thor

frisch

friſch aufgeworffen / darinnen ein Fähnlein Deutſcher Knechte mit dem Pfältziſchen Wapen einlogiret : welches / ſo bald es der Graf Dampier geſähen / und ſich in ſeinem bey ſich habenden Abriß betrogen befunden; wendet er ſich gegen mich / verwunderte ſich über gedachte neue Fortification, und befihlet mir meinen Poſten zu manuteniren : er wolte zurück / und mehrers Volk holen. In dem er aber mit der Hellepart / und nit mit den Degen / des Authoris vermelden nach / ſich umwendet / in meinung zurük zu gehen / wird er mit einem Taſch-röhrlein hinden ins haus geſchoſſen ; darauff er alſobald auffs Angeſicht niederfihl / und ohn einiges wort-ſprechen tod blieben: ſo ich alſobald obgemelten Generals-perſonen / wie nicht weniger dem Grafen von Hohenzollern meinem Obriſten Leutenanten aviſiret ; mit begehrn / man möchte mir ordre, mehrer Volk und pulver / (weiln ſich die Knechte gäntzlich verſchoſſen / und ich ſehr viel verwundte und todte bei mir hätte) eilends zukommen laßen : da mir dan Befähl erfolget / ich ſolte mich reteriren / und deß Grafen todten Cörper mit nehmen: darüber der Feind mit 400 Mann auß-gefallen ; mir dermaßen / daß ich mich / auß obgedachtern mangel / nicht defendtren können / zugeſetzet / daß ich den Cörper zuverlaßen gezwungen worden / den der Feind gleich bekommen / hinein geſchlep-

pet /

pet / den Kopf abgehawen / und über die mauren herauß gezeiget : in welcher occasion ich drei Schüsse auf meine Rund-taschen/zwei durch den Feder-busch/ und einen so mir den backen gestreiffet / bekommen; warüber man sich eilend/ nicht ohne ursach/ in zimlichem Schrecken / mit den noch vorhandenen wenigen Schiffen über die Donau retiriret : weiln man sich nothwendig auf selbige seiten begeben müssen/ da sich der Bethlen Gabor mit gantzer Macht befunde. Dieweil er Gabor aber sich in reparirung der Brücken auf-hielte / in meynung uns auf selbiger seiten / da der angrif geschehen/zuertappen; kamen wir interim ohne anstoß nacher Hamburg/ da wir uns etliche tage auf-hielten/ bis Ihre Keiserl. Majest. den Gubernatorn von Raab Herrn Hans Breuner zu uns schickten / um das Generalcommando zu führen / welcher deß andern tags nach seiner ankunft mit der Infanteria, (dan die Cavalleria jenseits der Donau naher die Wiener brücken marchiret) die retirada nach Brük an der Leyten vorgenommen. Wie wir aber ohngefehr eine stund gehens von Hamburg in die flache Heyde angelanget / begegnet uns der Bethlen Gabor mit seiner gantzen Macht / hawet in die 400 Man/so in der Avantguardi, unter denen 6 oder 7 Capitain , alle Quartier-meister und Fourirer von allen den Regimentern / begriffen/

griffen / ſamt dem Obriſt-Leutenanten deß Schwediſchen Regiments Hans Wangeler/alle darnider/ ohne daß er einem einzigen auſſerhalb dem Obriſten Leutenanten/quartir geben: Dieweil wir uns aber biß auf den letzten Mann zu fechten reſolviret / ließ er uns zu ſeinem ewigen hohn und ſpott durch die große Heide/ſo etliche Meil wegs lang/ zwar nicht ohne anfechtung / aber doch ohne ſchaden/durch marchiren. Zu Brügk an der Leyten aber ließ er uns keine ruhe; ſondern blocquirte uns von weitem alſo / daß die vivers gar ſpahr wurden:bis endlich die Kälte/ und mangel an fouragie ihn hinweg triebe/ uns aber platz gabe / die Winter-läger ebenfals zu ſuchen. Das Corpus mehr-gedachten Grafens Dampiers hat der Bethlen dem Duc d'Angouleſme, welcher damahls am Keiſerlichen Hof reſidirender Franzöſiſcher Ambaſſadeur war / auf begehren auß corteſie mit wider angenehetem Kopf verehret;ſo in begleitung Ihrer Keiſerl. Majeſt. ſelbſten/und allen anderen anwäſenden Fürſten und Herzen / mit ſtatlich-und anſehenlicher pompa begraben worden.

Auß jetzt-gemeldten Winter-quartir hat der Graf Colaldo ſel. von allen Regimentern zu pferd und fuß commandirte Truppen außgenommen / und hat ſich mitten im kälteſten Winter in Hungarn begeben / den anſehenlichen Flecken Schapratz/ darinnen die

die Ungarische Rebellen ordinariè ihre Conventicula gehalten / auß befehl Ihrer Keyserl. Majest. gantz und gar in die aschen gelägt ; hernacher deß rebellischen Budiani Güter / so viel möglich / devastirt/und mit ansehenlichem Rauben allerhand Vihe/ nicht geringerm Nutzen der Armada/wider zu rück gekehret.)

Nun war Bethlen in seiner höchsten glükseligkeit/und stoltzirte über seinem vergäblichen Königlichen Titel, und bildete ihm ins künftige gleichmässiges Glük ein. Aber wie nichtig ist der menschliche sinn ? Da sonst keine andere ursache war / sihe/ so hat ihm seine glükseligket etlicher maßen den undergang verursachet ; und sind die sicherheits-mittel wunderlicher weise in eine furcht verwandelt wordē.

Tartarische Gesandten zu Bethlen. Im jahr 1621.

Es waren des Tartarischen Fürsten Abgesandten von dem äusserstēn Orient bey ihm angelanget/ brachten ihm briefe und geschenke ; und wünschten ihm zu dem Königlichen Titel, wie auch zu den Siegen / die vermittelst des geschreyes durch die weite Welt/und bis zu ihrem Cham erschollen / viel glük : Dannenhär auch ihr Fürst seiner freundschaft/ und wan er es befählen würde / auch hülfe zu zuschikken bereit wäre.

Uber disen geschenken / samt der angebottenen hülfe / vornämlich aber bey anhörung seines lobes/ war er so hoch erfreuet/ daß er seine Ehre und glükseligkeit nicht begreiffen konte. Derowägen er dan an den Tarter wider geschrieben / ihm mit gleichmäßigem lobe geschmeichelt/und zu dem Siege/den er in verwichenem Jahr von dem Polnischen General Zolhevi in der Walachey erlanget / ebenermaßen glük gewünscht / nämlich : Daß auch er den Polaken feind sey / und mit ihrem / des Königs in Spanien / in-gleichem des Papsts / Kriegs-volke täglich scharmützel halte. Es habe zwahr der Kö-

Des Bethlen brief an den Tarter.

nig

nig in Böhmen bei Prag ein unglük erlidten/ und er daher ietzt mit dem Deutſchen Keiſer etliche Fridens-mittel vorhanden habe/ aber alles nur auß einem falſchen ſchein thue : Damit er unter deſſen/ſo bald als 15000 Türken zu ihm wärden geſtoßen ſeyn/den Ferdinandum verjage/ und in Oeſterreich einfalle. Es wärde der Böhmiſche König in kurtzer zeit mit 30000 Man widerüm in den waffen ſeyn. Der-wägen ſo wolte er den Tartariſchen Fürſten erſuchet haben / daß ihm mit 20000 Man zu ihm zukommen belibe : Dan er wolle des Böhmiſchen Königs / des Türken/und des Durchleuchtigen Tartariſchen Cham/ Völker zuſamen ſtoßen/ mit denſelbigen/gleichſam mit einer Sündflut / Deutſchland überſchwämmen / und dem allermächtigſten Turkiſchen Reiche unterwerffen. Er wolle den Tartariſchen Fürſten durch Länder und Städte führen/dergleichen ſeine Tartarei nie-mahls geſähen : er ſolle einen gewiſſen Sieg/und die Soldaten einen raub haben.

Da aber diſer brief nicht fleiſſig verwahret war/ ſihe ſo kam er den vornähmſten Herren in Ungarn in die hände ; und iſt als-bald eine wunderliche abwendung der Gemühter von Gabriele Bethlen erfolget. Und in warheit / ſo haben Georg Setſchi, Thomas Boſniac und Palfi, (Der in contextu bemeldter Palfius hat nicht nöthig gehabt ſich mit Ihr. Keyſerl. Majeſt. zu reconciliiren / weiln er niemaln dero feind gewäſen.) welche beym Keiſer widerüm verſöhnet waren / mit einer heimlichen großen macht dem Gabor , der auf die Türkiſche hülfe wartete/ großen ſchaden zugefüget / und die von Neuſol zugeſchikte hülfe aufgefangen.

Diſer brief iſt der ſach/ unterGang gewäſen.

Correctio.

Alſo ſeind des Bethlen anſchläge algemach zurück gegangen ; und iſt Bucquoy, der ſonſten auch glükſälig war / an-itzo des gantzen Siges würdig geſchätzet worden : und diſer/ weil er des Bethlen volk/

Bucquoy erobert Ungarn widerüm.

volk / so hin und wider in die besatzung außgeteilet war/ einmahl und in ewigkeit aus Ungarn vertreiben wolte/ hat eine Stat nach der andern angetastet. Die ehrste zwahr ist Preßburg gewäsen / damit er des Grafen Dampier seines Mitgesellens tod rächen möchte: Aber ermeldte Stat gebrauchte heilsame rahtschläge/ ergab sich/und suchte gnade ; und dis hat er auch gerne getahn / sintemahl sie so leichtlich nach-gegäben. Von dar ist er nach S. Georgi, Posling, Moder, und anderwärts hingegangen/hat diselbigen zuvor ausgeplündert/und nachmahls mit feur vertilget. Auch hat er Tirnau/Altenburg/und fast die gantze Insel eingenommen. Schitnau/nachdem es sich etliche tage gewähret / und so viel erhalten/das keine besätzung hinein gelägert werden solte/ ist gleichsfals widerüm unter des Keisers gehorsam kommen.

Unter dessen seind die 20000 begährten Tartaren zu des Bethlen hülfe im anzug / und dreueten schon von ferne dem gantzen Deutsch-land seinen untergang. Aber von diser furcht hat Chotkievvitz, der nach dem Zolkevi beides in Littauen / so wol auch in Polen General worden/die Keiserischen erlöset. Dan er hat mit einem schönen hauffen von 8000 Man 20000 von den feinden geschlagen / die meisten ümgebracht / und die übrigen gefangen in Polen geführt.

Die Tartaren von den Polaken geschlagen.

Und es war des Bethlen Volk albereit in großer gefahr/als Carolus Longeval Graf von Bucquoy, der Niderländische Hercules , des Keiserlichen Volks General , ohngefähr 50 Jahr alt / vor der belägerten Stat Neusol auf die ausfallenden mit großem eifer gesätzt/16 wunden empfangen / und da sein Pferd / worauf er gesässen / tot gefallen / mit einer Lanze durchstochen und ertödtet worden.

Bucquoy wird bey Neusol geschlagen.

Addi-tio.

Allhier ist zu merken / daß der Graf von Bucquoy nicht nider-gemacht / von denen die auß der Stadt gefallen ; sondern nach dem

CAROLVS DE LONGVEVAL. COM.
DE BVQ. B. DE VAVX A. VELL. EQ.

dem der Feind fast alle Päſſe beſetzet / alle Straßen alſo unſicher gemacht / daß man keine fouragie anders holen dürfen / als mit begleitung der gantzen Cavalleria , iſt eben damahln der Feind mit ſolcher Macht auf die Cavalleria geſetzet / daß ſie mehrer-teils in großer diſordre , die Wagen im ſtich laßend / zurück kommen. Wie ſolches der Graf von Bucquoy geſähen / hat er ſich mit denen noch wenig bey ſich habenden Truppen aufgeſetzet / nach aller müglichkeit dahin getrachtet / die außreiſſende zu firmiren / und dem Feinde widerſtand zuthun ; und nach dem er eine große Squadron des Feindes erſehen / denſelben unverzüglich mit deß Gauche Regiment chargirt / in welcher Charge ſein Pferd alſobald erſchoſſen worden : und weiln die Truppen eine Caracolle gemacht / vielleicht die Charge zu redoupliren / laßen ſie den guten Grafen zu fuß dahinden : da er dan / ehe ſich die Truppen wider ſchwenken können / mit unterſchiedlichen Wunden durch-ſtochen / zu fuß und nicht zu pferd (wie der Author meynet) umkommen. Was das ſchändliche Außreiſſen belangt / ſolches laße ich den Herrn Grafen von Tieffenbach / Fürſten von Lichtenſtein / Don Guilielmo Verdugo, Carolo Spinelli, Graf Henrich Otto Fugger / als welche nach des Bucquoy tode das Commando geführet (deren die 2. förderſte / Ihrer Keyſerl. Majeſt.

Majeſt. geheime Räthe / der letztere Cavallier vom güldenen Flüß) ſelbſten verantworten.) Ach! was vor ein großer Triumph iſt durch eines einzigen Mans untergang zu nicht worden! als diſe aufrühriſche Soldaten bald darnach die Stadt verlihſſen; als ihnen die Ungaren nacheileten / die meiſten aus dem Nachzug niderſchlugen/und 30 ſtück Geſchütz den Feinden hinterlihſſen: als ſie auch im Läger bey Gutta nicht ſicher waren / ſondern mit ſchändlicher flucht bis nach Preßburg flöheten. Dis war ein träfliches exempel, wie viel an eines Kriegs-oberſten tapferkeit gelägen.

Durch diſe Niderlage iſt der faſt verbante Krieg widerüm in Ungarn kommen. Dan es hat ſich Bethlen alsbald aus ſeinen winkeln / worin er bis daher verborgen gelägen/ hervor gemacht / die vom Bucquoy eingenommenen Städte mit leichter mühe widerüm erobert / und Preßburg aufs neue hart belägert. Aber al-dieweil 10 Compagnien Reuter/ und zwey Regiment zu fuß/auß Mähren durch ein Strategema die Stadt entſätzet; ſo hat er an der eroberung verzweifelt / und die belägerung aufgehoben. Bethlen nimt das verlohrne widerüm ein.

Der-wägen als es ihm mit Preßburg nicht gelükket/ſo hat er ſich nach Mähren gekehret: Da er aber in dem von volk erſchöpften Lande kein proviant fand/ ſo ging er widerüm in Ungarn. Da hat nun den Bethlen ſeines eigenen gewiſſens/meyneids/ betrugs und liſt; den Keiſer Ferdinandum aber/der Untertahnen und des Ungariſchen Reiches verwüſtung gejammert: alſo ſeind ſie beide des krigens müde worden. Und war der fride / weil ein ieder auf denſelben hoffete / gar leichtlich zu finden. Bethlen hat Ungarn abgeträten / die Krone wider überlifert / und auf Keiſerlichen befähl ſich des Königlichen Titels hinfür enthalten. Hergegen hat der Keiſer dem Gabor den Titel eines Reichs-fürſten Machet mit Ferdinando fride. Im jahr 1622.

ſten / ſamt etlichen Provinzen zugelaßen. Alſo hat man zu Niclasburg mit fridens-puncten gleichſam als mit woltahten geſtritten : und haben alle beide parteien nach geſchloſſenem fride viel mehr die müden/als ſieghaften Waffen nidergeläget.

Der ehrſte Mansfeldiſche und Braunsvveigiſche Krieg.

WEr wolte nit ſagen / das nach des Pfaltz-grafen flucht der Krieg im Römiſchen Reiche gantz aufgehoben worden ? Und dannoch hat ſich die aſche des Böhmiſchen feurs weit häftiger wider-üm erhitzet. Und in der Pfaltz zwahr mit Erneſto von Mansfeld ein grauſamer Krieg. Dan weil er aus Böhmen verjagt war / und nichts des-zu weniger ſeinen Fridericum noch beſchützte/ ſo gehet er in die Ober-Pfaltz ; damit er entweder dis / was noch übrig verblieben / bewahren/ oder aber jenes / was verlohren/wider gewinnen möchte. Und iſt mit dem abgematteten General faſt ſo viel / als da es noch wol üm ihn ſtund/zu tuhn gewäſen. Diſer liſet vermittelſt etlicher glükſäligen ſcharmützel ein Heer von 18000 Man zuſamen : und nach dem er hier und dahr Städte eingenommen / ſo hat er endlich gantze Herrſchaften angegriffen. Und diſer wäre (meines erachtens) ein großer General gewäſen/ wan er nicht ſeiner tapfern und geübten Kriegstugend mit brennen und rauben einen ſchand-fleck angehängtet hätte.

Mansfeld gehet in die Pfaltz.

Erobert viel.

Der-wägen / damit das übel nicht weiter forteriechen möchte / ſo hat man vor rahtſam befunden/ daß er von Tilly , des Bäyriſchen ; und von Baur, des Wirtzbürgiſchen volks Generalen / getrieben werden ſolte. Dannenher iſt er zornig worden/ und hat dem Herzoge in Franken einen Dreuungsbrief zugeſchickt / daß er ſein Volk wider zu rük fordern ſolte/ wan er ſein Frankenland nicht liber wolte brennen ſehen. Aber der gute Fürſt hat ſich durch

Dreuet dem Herzoge in Franken.

ERNESTVS. P. COMES MANS
FELDIÆ, M. CASTELLI NOVI.
GENERAL.

durch dise drauungs-worte nicht von seiner stands-haftigkeit abhalten laßen.

Schlacht bey Weidhausen. Im jahr 1621. den 26 Julii.

So ist nun die ehrste Schlacht bei Weidhausen geschahen / da fast ein teil so viel als das ander verlohren ; iedoch hat der Mansfelder ein wenig glücklicher gestritten : sintemahl einer von den Keiserischen Generalen / namens Baur / welcher sich tapfer gehalten / in der schlacht umkommen. Die andere Schlacht / so auf eine andere zeit vorgegangen / ist ebens-fals mit gleichem verlust abgelauffen. Da ist eine große kugel von 25 pfund vor dem Mansfelder zwischen zweyen Weimarischen danider gefallen / also daß der staub üm sie allendhalben gestoben.

Eine andere Schlacht den 1 Augusti.

(In disen vorhergehenden worten gehet der Author viel zu weit : sintemahl Reichs- und Welt-kündig / daß damahln Ihre Fürstliche Durch-leuchtigkeit auß Beyern der hoch-löblichen Catholischen Ligæ General, und der Graf Tilly sel. dero General Leutenant gewäsen / davor von iederman erkennet und respectiret worden. So ist auch unlaugbar / daß Ihr Fürstl. Gnad von Bamberg und Würtzburg ein Glied derselben Ligæ gewesen: dannenhero gar impertinent der Author den Obristen Bauer / welcher etwa noch ein halb Jahr zuvor deß Obristen Carzely von Palant / in Spanischen diensten / Regiments Obrister Wachtmeister gewäsen / mit dem General Tylli in einem grad , hernacher aber vor den zweyten in der gantzen Armada setzt ; da ihme doch der Graf von Anhalt / Alexander de Grote , General von der Artillerie , beyde hohe Generals-personen / so dan der Obriste Mortaigne / Obri-

Addit. & Correct.

ster

ster Herliberg / Obrister Bönninghausen der Elter / Obr. Lindlau / Obrister Herselb / undisputirlich vorgienge ; sich auch keiner von allen andern / als Obrister Florinville / Obrister Eynatten / Obrister Schmidt / Obrister Geißberger / und andere von ihme Bawern würden haben commandiren laßen. Wie aber gemelter Obrister gebliben / kan ich mit der warheit erzählen : Wie wir mit der gantzen Armada in battaglia oben auf dem Berg / das Roßhaupt genennet / gestanden / und der Feind jener seiten eines Walds / so im grund war / und von uns gar leichtlich konte übersehen werden / ebenfals in Schlacht-ordnung ersehen ; kommet der Obriste Bauer / welcher eben deß tages die Avantguardi gehabt / sagt in meiner præsentz zu dem General : Ich bitte Euer Excell. laße mich 300 Man von meinem Regiment nemen / ich wil den Feind unfehlbarlich auß der Redouten (so wir vor unsern augen sehen kouten) herausser treiben. Darauf der General geandwortet: Der Herr gehe ; sehe sich aber vor / daß er sich nit engagire. Welches er Bauer auch gethan / aber innerhalb einer halbvierteil stund samt dem Haupt-man Perlinger todt zurück gebracht worden. Wan man aber in diser Occasion, (darinnen sich gleichwol die gantze Armada durch und durch wol-gehalten /) von einem sonderbahren valorosen Stücklein reden wolte ; ist wol denk-würdig / daß

der ſetziger Graf / damahln Herr von Geleen / und neben mir Hauptmann deß Anhaltiſchen Regiments / mit einem Engelländiſchen Hauptman von dem Feind eine lange geraume zeit erſtlich mit der Partiſanen / hernacher mit der Seiten-wehr / alſo lang gefochten / bis ſie endlich auß mattigkeit die Wehr nicht länger brauchen können ; da ſie einander bey den köpfen gefaſſet / danider geworffen / ſo lang auf der Erden herum gewelzet / bis endlich ein Soldat des Anhaldiſchen Regiments / ſo den Herrn von Geleen erkennet / den andern oben auf ihm erwürget.

Der Herzog von Bäyern gehet wider den Mansfelder.

Als endlich der Herzog von Bäyern vermärkte / daß dem Mansfelder das meiſte proviant von Amberg zugeſchickt würde ; ſo hat er ſich dahin begeben / damit er ihm zum wenigſten von hinten her den proviant abſchneiden / und er mit hunger abgemattet werden möchte. Und da er Cham / wie auch die benachbarten Städte / eingenommen hatte ; ſo ging er ietzo auf Amberg zu / da ſich die Ober-pfaltz (welche von des Mansfelders rauben gereitzet worden) dem von Bäyern frei-willig ergäben. Und als diſer Mansfelder ſahe / daß er ümringet war / ſo hat er / damit er entgehen möchte / einen Karthaginenſiſchen betrug erdacht. Er hat eine groſſe ſumma geldes genommen / und darnach vorgegäben / daß er ſich unter des Keiſers gehorſam begäben wolle : auch die Schantzen und Fäſtungen bei Weidhauſen den Bäyriſchen eingeräumet / und iſt auß der Ober- in die Unter-Pfaltz gegangen. Da er auß der gefahr entronnen / hat er den Bund gebrochen / und offendlich bekant / daß er des Keiſers ärgſter feind wäre. Und alsbald iſt Burgeſell das ehrſte zeugnüs ſeines Meineids gewäſen ; welche Stadt / da er ſie

Des Mansfelders betrug.

Gehet in die Unter-Pfaltz.

ein-

einbekommen / ihm eine große summa geldes aufbringen müssen. Didesheim hat er mit sechs großen Stükken beschossen/und erobert : Luiterburg / worauß die Bürger vor furcht gelauffen / hat er den Soldaten preis gegäben. Als er hernach sein Heer nach Hagenau geführet / hat er zuvor mit einem betrug 100000 Reichs-taler herauß gepresset, und sie hernach zu seinem gehorsam gezwungen : und da er Elsas-Zabern vergäbens angetastet / hat er alsdan weit und breit in Elsas gestreiffet.

Rimä unterschiedliche örter ein.

(Alhier überhüpft der Author die gantze Substantz diser Histori, als nemlich ist zu wissen / daß der Mansfelder seine munition, Stück und Vivres die gantze zeit über / die er zu Weidhausen in seinen wol-verwahrten Fortificationen gelägen / von der Stadt Nürnberg/und auch ein gering teil auß Amberg/Cham/und Neuenmark bekomen: dannenhero Ihre Durchl. auß Beyern gar leichtlich judiciren können / daß / weiln ihme Manßfeld ietzt-erzählter Fortificationen halber von fornen nicht beyzukommen / ex zweiffels frey von dannen mit nichten / als mit abschneidung des proviants zu bringen wäre; derhalben sich resolvirt zu Straubingen an der Donau einen andern Exercitum zu formiren/und dem Feinde die zufuhr von hinden zuversperren : zu dem ende sie dan den Grafen von Anhalt / welcher nächst dem Grafen von Tylli das höchste General Commando geführet/zu sich mit etlichen Regimentern zu fuß und pferd / zu forderu / und hingegen etliche 1000 ihres Land-volks

Addit. Nota n. 1. bis n. 2.

an deren stelle zu verordnen: mit disen Völkeren haben Ihre Durchl. selbsten die Stadt Cham / durch welche alle proviant und zufuhr für den Feind passiren musten / angegriffen/und in wenig tagen hinweg genommen. Wie solches des Mansfeld erfahren/ und sich gleichsam eingesperret gesehen; hat er die zu Pilsen vom Authore auch verschwiegene bereits incaminirte Tractaten erstlich durch schreiben / hernach aber durch Karpenzahn / so von ihme zum öftern zu höchst-gedachter Ihr. Durchl. und hingegen der Obriste Kratz zu ihme geschicket worden/reassumiret; und dan endlich durch underhandlung diser beyden dahin geschlossen/ daß er neben andern conditionen (so unnöthig zu erzählen) gegen erlägung einer summen geldes die Armada abdancken solte. Zu dem ende auch also-bald ein starker Posten bahr erlägt worden: gestalt dan der damahlige Frey-herr / hernacher Graf von Pappenheim/zu Ihrer Keyserl. May. um diese fröliche zeitung zubringen/auf der Post abgeschicket worden; dem Ihre Majest. auch eines schönes Pferd / und eine güldene Ketten von 1000 Reichs-thaler zur recompens verehret. Wie er nun gesähen / daß ihm der Handel in diser Mause-fallen zwischen den beyden Armaden nicht könte angehen; gibt er vor / daß sich die Officirer und soldaten zum höchsten befürchteten/ daß sich

ein

ein jeglicher nit ſicher retiriren könte: bäte derohalben/ Ihr. Durchl. möchte ihm zulaſſen/ daß er ſich nur auf etliche wenig ſtunde gehens vor der letzter Armada hinauß avanciren möchte/ da dan die Abdanckung alſobald erfolgen ſolte: Wie ihme aber diſes erlaubt/ und er der gedachten Armee nun vorbey gewäſen/ fängt er an tag und nacht fortzu marchiren/den geraden weg nach der Untern-Pfaltz: und unerachtet der General Tilly ihme mit großen Tag-reiſen auf dem fuß gefolget/iſt es doch unmüglich gewäſen ihn zu erreichen; ſondern iſt zu Mannheim in ſolcher ſtille und geſchwindigkeit über den Rhein kommen/ daß Don Gonſales de Cordua, welcher Franckenthal belägert/und bereits in dem Graben logirete/ des Feinds Avantguardi balder mit Augen geſehen/ als er von ſeiner Marche, vielweniger Ankunft advertiret ware: wodurch der Gonſales gezwungen worden/ die Belägerung aufzuheben/und ſich in höchſter eyl/nicht ohne große gefahr/ auf Worms/ und weiters den Rhein herunder zu retiriren. Daß der Mansfelder aber hernacher etliche Lumpen-neſter/ auſſerhalb Hagenau eingenommen/ iſt zu beſchreiben der mühe nicht wehrt.)

Nach dem der Pfaltz-graf Fridericus durch des Mansfelders glüklichen Waffen-klang auf-gewachet/ iſt er unbekanter weiſe durch Frankreich zu ihm kommen/ und hat auf der reiſe viel Schmach- Der Pfaltz-graf kömt zu ihm.

räden von ſeiner eigenen Perſon, weil ihn niemand kante/ anhören müſſen. Alsbald hat der Mansfelder / ſeiner ankunft zu Ehren / die andere Schlacht erhalten. Dan als er widerum in die Pfaltz gefallen / ſo hat er nahe bei Wiſeloch ſein Läger / recht gegen des Tilly Läger über / geſchlagen; und da er etliche Reuter/den Feind zu reitzen/außgeſchickt/ iſt es alles glücklich abgelauffen. (Alhie wird vom Authore impertinenter referiret / daß der Mansfeld bey Wiſeloch gegen dem General Tilly über / das Läger geſchlagen: ſondern / wie der General Tilly erfahren / daß der Mansfeld um Wiſeloch ſich befünde/ iſt er ihm alsbald under augen gezogen; und nach dem er ihn angetroffen / alſo-bald dermaſſen angegriffen / daß er ſich in großer diſordre zu retiriren gezwungen worden: welche nicht eine ſimulirte / ſondern eine wahrhafte fuga, auch in die zwey gantzer ſtunde gehens continuiret; bis endlich an einem Dorf / Mingelſen genant / da der Mansfeld auß noth / wann er nicht ſeine gantze Armada verlieren wöllen / hinder einem tieffen Graben / ſo vom Gebürge bis gar an den Rhein hinunder gehet / und nur einen einzigen paß bey dem Dorf hatte/ firmirt / das Dorf in brand geſtecket / und durch den dicken Rauch verurſachet / daß man nicht ſehen können / daß er ſich in battaille ſtellete. Wie nun der Herr Graf Tilly vermeinet/ daß der Feind ſein Außreiſſen continuirete / ließ er etliche Trouppen über gemeldten Paß ſetzen: darüber der Feind

Correctio.

hinder

hinder dem Dorf hervor gehauwen / dieſelbige unverſähener weiſe chargiret / und in die flucht gebracht/und darüber etliche wenig Standarten / ſamt vier Falconeten / deren jegliches ein pfund eiſen regiret / erobert. Deßgleichen iſt der Würtzburgiſche Obriſter Herſel gefangen worden / zwey Rittmeiſter / als Waſſenberg und Stollberg / todt geblieben / und dem General Tilly ſelbſten ein pferd under dem leibe todt geſchoſſen worden. Dieweil aber Graf Ludwig ſel. von Fürſtenberg mit ſeines Herrn Bruders Egwins ſel. Regiment / deſſen Obriſter Leutenant er war / mit ſonderbarem valor manutinirt / iſt kein Mann von der Mansfeldiſchen Armada da überkommen / und alſo die gantze Retirada der repouſirten Avantguardi nit 500 ſchritt lang gewehret. Weiters hat der Feind / nach dem ſich der General Tilly mit guter ordnung nach Wimpfen retiriret / nicht Winsheim und Eppingen ; ſondern Sintzheim und Eppingen / zwey kleine Städtlein / eingenommen.)

Sintemahl die Tillyſchen ſich ſtälleten / als wan ſie die flucht nähmen wolten / und ihnen ins Mansfeldiſche Läger folgeten. Weil er aber das Geſchütz hierzu färtig gemacht / gibt er unter die in unordnung herümſchweiffende glücklich feur. Bald hierauf iſt ein groß Scharmützel angegangen / worin 2000 Tillyſche ümkommen / und ihrer unvorſichtigen frechheit halben geſtrahffet worden. Schläge die Keiſerlichen. Im Jahr 1622. im Monat Mart.

Diſer Niderlage ſchande hat Tilly mit einem Haubt-treffen widerum außgelöſchet. Es hatte ſich

GEORGIVS FREDERICVS D G
MARCH. BAD: ET HACHB.

Georgius Fridericus von Baden / Marggraf von Durlach / zum Mansfelder gemacht / ſeinem Sohne die Herſchaft übergäben / und dem Krige gäntzlich nach zu folgen / bei ſich beſchloſſen. (Allhie nennet der Author Badenſem, den Markgrafen von Durlach / den er doch billich / zum unterſcheid der getreuwen Marg-grafen von Baden / Durlacenſem nennen ſolte.) Und weil er des Siges bei Wiſeloch teilhaftig worden; ſihe / ſo ſondert er ſich vom Mansfelder ab / und ſträbte allein / mit ſeinem einzigen Volke / des unzertrenten Siges Ehre zu erlangen. Aber es iſt alles den Krebsgang gegangen / und iſt ſeiner verwägenheit die ſchuld zu zu mässen / daß es das anſehen hatte / als wan der einzige Mansfelder bei Wiſeloch das feld erhalten.

Der Marggraf von Durlach ſtöst zum Mansfelder.

Correctio.

Nach dem Tilly von Gonſalvo Corduba mit Volk geſtärket worden / und des Durlachers Rahtſchlag in obacht genommen / ſo ſätzt er hertzhaftig an ihn: Nämlich / gleich wie er zweyen / und beiſamen ſtehenden Feinden nicht gleich war; alſo vermeynte er / daß er einem teglichen alein genug gewachſen wäre. Unter deſſen hatte ſich der von Baden / zwiſchen Wimpfen und Heilbrun / auf einem offenen und grünen Felde / das alsbald mit der ſeinigen blute gefärbet werden ſolte / nider gelaßen. So hat derſelbige Tilly, nach dem er deſſen Läger wol verkundſchaften laßen / den Wald und Hügel zur rechten (den der Marg-graf zwahr ganz nicht hätte aus den händen gäben ſollen) eingenommen.

Tilly gehet wider den von Baden.

Bald bei des folgenden tages (welcher dan ſehr ſchön war) angehenden morgen-röhte iſt zugleich der Schlacht und des Siges anfang gewäſen. Dan die Keiſeriſchen zerriſſen die Markgräflichen / welche auf freiem felde recht vor ihrem Geſchütz ſtunden / mit ſtätigem ſchihſſen / und machten ſie faſt gantz zu nichte. Und als ſie endlich ein wenig gewichen / ſo hat die Reuterei von beiden Parteyen auf einander getroffe-

Schlacht bei Wimpfen. den 27 April.

getroffen: da sie dan zu beiden teilen / mit gleichem verlust / bis auf den mittag / gefochten; und als sie beider-seits abgemattet worden / gleichsam mit fleiß / auf zwo stunden lang geruhet.

Darnach hat man mit neuem eifer / neuem rahtschlage / auch neuen krafften / den Streit angefangen. Aber / gleich wie die Oesterreichischen im Wäldlein mit der kühlen luft; also kämpften sie auch auf dem felde / da sie von der hitze befreiet waren / mit bässerem Glück. Derhalben so ist die Marggräfliche Reuterei gewichen; und da man sie zu Heilbrun nicht einlaßen wollen / so ist sie auf Garthak zu fliehen genöhtiget worden. Jedoch so währete sich das verwäiselte Fuß-volk tapfer / und hat die gantze Gewalt allein außgehalten / sich auch alein in ein Wäldlein zu rück begäben. Und dannoch haben die Tillyschen mit einem neuen grim widerum zum Streit gegriffen: und da man lange zeit nicht sehen können / wer die Schlacht verlihren würde / so hat endlich das Glück den Oesterreichischen den Sihg mitgeteilet.

Die Marggräfliche Reuterei gibt die flucht.

Es sind etliche Badische geladene Pulver-wagen (ob es durch ihre eigene unvorsichtigkeit / oder aber mit des Feindes Canon-schüssen geschähen / daran wird gezweifelt) angestäkt worden / und haben den Marggräflichen / auf zwei Joch landes breit / eine erbärmliche Niderlage verursachet. Daher ist eine unordnung / und ein lauter todt-schlagen erfolget. Es sind 38 metalline Stücke / 120 Fähnlein abgenommen / und 1500 Wagen / so voll Beute gewäsen / samt einer unaussprächlichen summa geldes preis gemacht worden. Sechs-tausend sind erschlagen / zwei-tausend gefangen worden: Ja es diser Sihg so groß gewäsen / daß man ihn nach der Prager Schlacht vor den größesten gehalten.

Der von Baden wird überwunden.

Addicio.

(In diser Schlacht wider den Durlacher gehalten / verschweiget der Author gantz und gar die spitze Wägen / auf deren ieglichem ein klein stücklein vorhanden / welche dermaßen in ein-

in einander geflochten waren/ daß es gleichsam vor eine unmöglichkeit æstimiret ward/ hinein zukommen.)

Und ietzo war Deutschland ungezweifelt des Keisers / als die Fürsten um gnade anhielten / und der Mansfelder verzweifelte ; wan nicht die höchste Pest , so temals gewäsen / auß dem Hollandischen Morast aufgestigen wäre / und Deutschland mit einer schrecklichen Niderlage verwüstet hätte. Aber es hat ihnen/dise vergiftige Luft anzurichten/ also beliebet ; damit nicht / wan Deutschland im friden stünde/der Krieg zu seinen ehrsten Anstiftern/den Rhein herab fahren möchte. Aber es ist auch diser Pest von dem Keiser die Krigeshitze benommen / und endlich das übel gantz und gar außgereutet worden. Der Holländer Rahtschläge.

Derwegen als Christianus, auß der Herzogen von Braunschweig Geschlächte / unrechtmässiger Bischof zu Halberstat / an seiner mit gewalt angenommenen Dignitæt, Confirmation , die er vom Keiser empfangen solte/ verzweifelte ; so ist er durch der Holländer raht und vorschub aufgemuntert worden / und hat mit einer Sündfluht foller Laster und übeltahten / das Land Westfahlen überschwämmet. Christianus von Braunschweig wider den Keiser.

(In disem §. erzählet der Author gar obscur, wie der Herzog Christian zu Braunschweig in Westfalen kommen: dann sein progressus und eylendes aufwachsen sicherlich mehrer den Westfälingern selbsten/als den Staden von Holland zuzuschreiben/in dem er nur mit 300 Ducaten im säckel/200 Pferden / und der Pfaltzgräfin handschuch uf seinem Hute / den er ihr zu Prag wider zu geben versprochen/ in gedachtem Westfalen angelanget ; und nichts destoweniger einen solchen unglaublichen zulauf von Adel und unadel bekom- Additio.

CHRISTIANVS D.G.EPISCOPVS.
HALBERSTADIENSIS, DVX BRVNS-
VICENSIS, ET LVNEBVRGENSIS, etc.

bekommen/daß er auch innerhalb 4 Monaten einen ansehenlichen Exercitum auf den fuß gebracht. Uberhüpfet auch allerdings/ was in diser währender zeit zwischen beiden krigenden Parteyen/als nemlich/ in dem der Chur-Kölnische Succurs zwischen Werl und Sohst gantz zerschlagen / was in der belägerung Gesecke / worin der Obriste Erwitte commandiret / bey selbigen Orts Entsatz / bis des Herzogs Christians seiner völligen Retirada , und darauf beschehener verfolgung bis zu Höxter an der Weser / und sonsten weiter gangen.) Dan es hat sein Krigesvolk anders nichts dan Dieb-stal/Todt-schlag / Hurerei/Blutschande/Kyrchen-raub verübet ; eben als wan er nicht mit dem Keiser / sondern mit der Tugend einen Krig angefangen hätte. Also wärden solches Lipstadt/Sohst/ Paderborn/Brachel/und andere bezwungene Städte in Westfahlen bezeugen. Alsdan sind die von der gantzen Welt verfluchten geld-pressungen/ und als man der Heiligen bilder verschmältzet / und geld darauß gemacht / die ungewöhnlichen überschriften aufkommen: Christianus Brunsvvicensis, amicus DEI , Clericorum hostis. Da dise/ vermittelst der opfer/ Gott anbäteten/ er hergegen denselbigen mit Kyrchen-raub entheiligte ; hat sie dennoch der Böswicht/ damit er sich zu Gottes freunde machte/Gottes feinde geheissen.

Gottes freund/ Pfaffen feind.

Derowägen so war sein Heer vor lauter wollust jetzo bestritten / und von Jacobo Grafen von Anhald algemach zu nichte gemacht : bis er endlich zu seinem eigenen untergang gegen der Pfaltz zu zoge. Aldahr fallen ihn Tilly , Corduba , und der von Anhald/da er eine Brükke zu schlagen im werk war/ von allen seiten an ; und treiben ihn/ weil er kein grob geschütze mit sich führte/in die flucht. (Es

Zeucht in die Pfaltz.

Correctio. Es ist gantz und gar unwahr / daß der Herzog Christian keine grobe Stücke gehabt: dann er hatte dazumahl 4 halbe Karthaunen / welche er auß dem Paderbornischen Fürstlichen Residents-hause / Neuehaus / mit hinweg genommen; welche auch in dem Treffen hernacher widerum verlohren.)

Der Braunschweiger / wie sonsten der oberste in den bösen Tahten / also auch in der flucht / war der ehrste beym Fluß. Und in dem die Soldaten dem General, der über die Brücke ging / häuffig folgeten / so begäben sie sich aus der Ordnung / und eilen mit solchem ungestüm / daß die Brücke eingehet / und von den Böswichtern etliche tausend im wasser ersauffen. Die übrigen verlaßenen waren von der Keiserischen schwertern und kugeln aufgeriben: bis sie endlich zum Mansfelder gestoßen / und von dessen vorsichtigen Tapferkeit / gleichsam als mit einem Schilde / bedekket worden.

Wird beym Mäyn geschlagen den 2. Julii.

Es sind auf 4000 Man geschlagen worden / und derer viel mehr im Mäyn ersoffen. (In diser vorgangenen Schlacht am Mäyn verschweiget der Author gäntzlich / daß im Mayn damahln ein Graf von Löwenstein / ein Graf von Eberstein / und andere mehr hohe Officirer ersoffen. Auch überhüpffet er der Author das anschnliche Treffen im Lorscher Wald mit dem Mansfeld gehalten; in deme der Pfaltzgraf von Birkenfeld / Graf Philips von Mansfeld / General Major Goldstein / und andere mehr hohe Officirer gefangen worden / und nicht wenig todt geblieben: und wie der Graf Philips von Mansfeld dem General Tilly præsentirt

Addition.

wurde /

wurde/ſagte der Tilly: das iſt nicht der rechte. Da antwortet darauf der von Mansfeld/ſo gefangen: Ich bin der rechte / und der ander nicht) Und dis iſt die ehrſte Rache über die Böswichter gewä en. Als derowägen der Pfaltzgraf diſe Kriegs-unkoſten nicht aus-führen konte/ und mit diſem Volk etwas außzurichten verzweifelte / ſich auch auf den Brüſſeliſchen Vertrag verließ/ (wovon damahl Johannes Digby ſeines Schwähers / des Königs in Groß-Britannien Legat, handelte) ſo hat er dis Volk/weil ſie es begähreten / abgedancket.

Der Pfaltzgraf Fridericus verläßt Deutſchland.

Der-wägen ſo führen der Mansfelder und Braunſchweiger das Volk aus Deutſchland: und nach deme ſie den Pfaltz-grafen zu Sedan verlaßen/ ſind ſie in der Holländer dihnſt angenommen worden / und gehen mit großer vorſichtigkeit nach Braband zu; da ſie dan Corduba, und der von Anhald/ bald auf der ſeite/bald von hinten / bald von forn zu trieben/ bis ſie endlich auf Floreak / nicht weit von Namur/kommen. (Allhier in diſem §. iſt gantz irrig/daß der Graf von Anhald den Mansfeld und Herzogen Chriſtian immediatè verfolget / oder auf der ſeiten hergangen; viel weniger daß er bey dem Treffen zu Floreak gewäſen / ſondern dem iſt alſo: Nach dem der Mansfeld bereits durch Lothringen den kopf naher Franckreich gewendet / daß gemeldter Graf von Anhald unterm begleit Ihrer Hochfürſtlichen Durchl. Ertz-herzogen Leopolden hoch-löblichſter Gedächtnus neben dem Marquis de Monte Negro erſtlich die Stadt und Veſtung Germersheim belägert / und eingenommen: hernacher iſt

Correctio.

der

der Marquis de Borbonne vom König in Franckreich auf der Poſt zu hoch-gedachter Ihrer Durchl. abgefertiget; weiln gemeldter König ſich befürchtet / daß der Mansfeld ſich mit ihren rebellenden Hugenoten conjungiren möchte / um eylenden ſuccurs gebäten; darüber der Graf von Anhalt mit etwan 8000 Mann zu pferd und fuß fortgeſchicket worden. Wie wir aber kaum Metz vorbey gewäſen/komt zeitung/daß er ſich auf die rechte hand naher Niderland gewendet; derhalben ſich des wilfährigen Succurſes bedancket / und uns wider in Gottes Namen fortzihen laßen. Der Don Gonſales de Cordua aber/der ſich auf einen andern weg nach dem Lande Lützenburg begäben/ nach dem er diſes erfahren / (nämlich daß der Mansfeld ſein Rück und mehren-teils bagagie zu Sedan ſtehen laßen) hat ſich bemühet ihme vorzukommen / und den Paß zu verlägen / darüber es dan bey Fleru erſtlich zum Treffen gerathen. Hernacher iſt mehr-gedachter Graf von Anhalt von der Sereniſſima Infantin zu Brüſſel mit ſeinen Truppen ſollicitiret/ den beſorgenden entſatz vor Bergen ob Sohm zuverhüten; dahin wir dann mit großen Tag-reiſen geeilet.) Und als alda der Mansfelder und Braunſchweiger/ als Generalen/eine Schlacht angebotten; iſt ſie ihnen am ſelbigen tage gelifert worden.

So hat ſich dan die Schlacht angefangen/und iſt heftig gefochten worden / daß auch die Oeſterreicher

in

in groſſe Noht gerahten / welche aber von dem Emdiſchen und Iſenbergiſchen Regiment widerum Entſatz bekommen / und alſo durch den Baucher nicht alein ihre verlohrne Wagen und Geſchütz wider erlanget/ſondern auch viel Fähnlein erobert.

Des Mansfelder und Braunsweiger wärden bei Floreak geſchlagen/ den 19 Auguſti.

Es ſind/ohne die Gefangenen / auf 4000 Man auf dem Platz blieben. Uber diß hat der Mansfelder ſeinen Leib-wagen / und der Braunſchweiger einen Arm verlohren. Und ſind alſo mit zerſtümpeltem Volke zu Breda angelanget ; daß/ da ihrer vor der Schlacht 20 / man anitzo nicht mehr dan 8000 zählen konte. In dem nun die Holländer dis Volk zu auffſchlagung der belägerung vor Bergen ob Sohm gebrauchen ; ſo komt unter deſſen die Pfaltz/ die vom Kriegs-volke gänzlich verlaßen war / in des Tilly hand. Heidelberg / die keines wäges ritterlich beſchützet worden / wird mit gewalt erobert. (Allhier iſt nöhtig zu wiſſen / daß Heidelberg ſich aufs aller ſtatlichſte verteidiget : und verſchweigt der Author gäntzlich / das Franckenthal / nach dem Manheim übergangen / von dem General Tilly auch belägert / und faſt ad extrema reducirt worden : wäre auch ſonſten auſſer allem zweifel übergangen / wan nicht die Sereniſſima Infantin, bey Ihrer Durchleucht. Bäyren den abzug auß ſonderbaren erhäblichen urſachen urgiret und zuwegen gebracht.)

Der Addi-tio.

Manheim ergibt ſich mit einem leidlichen accord. Frankentahl iſt der Iſabellæ , auß Königs Jacobi unterhandlung/eingeräumet worden. Alſo ſind die Feinde auß Deutſchland vertrieben / und iſt die Deutſche Freiheit widerum hergeſtället worden.

Der

Der ander Mansfeldiſche und Braunsvveigiſche Krieg.

NAch dem ehrſten Mansfeldiſchen und Braunsweigiſchen Kriege / hat man kaum zween Monat lang ruhe gehabt; und ſihe / da gehet der ander Krieg an: welcher zwahr nicht ſo lange zeit gewähret / aber dennoch von wägen der Provinzen verwüſtung dermaßen erſchreklich gewäſen / daß / wan wir den erlidtenen ſchaden recht anſähen / wir ſagen könten / ſie wären mehr / als die Hunnen unter ihrem Attila, widerum läbendig worden.

Der Mansfelder und Braunſchweiger kehren widerum nach dem Reich.

Es hatten die Holländer die belägerung vor Bergen ob Sohm aufgeſchlagen: darum ſo brachten ſie die Harpyien, die ſie zu hülf genommen hatten / und ihren Provinzen ſchädlich waren / mit viel ſüßen worten aus ihren gräntzen / rüſteten ſie aufs neue aus / und ſchikten ſie widerum ins Römiſche Reich. Bald darauf haben ſie Neukirch / Ratsfeld / Statlo / Melin / und andere Städte / ſchrekticher weiſe außgeplündert / und nach Tartariſcher ahrt das Land Weſtfahlen / ſo ſie unlängſt auf unterſchiedliche wege übel zugerichtet / auf den grund verdorben.

Mansfeld richtet Oſt-Friesland übel zu.

Damit ſie nun weiter gehen möchten / ſo haben ſie die zum Raub beſtimten Städte unter ſich geteilet. Und Mansfeld zwahr iſt in Oſt-Friesland / ſo ein ander Campania, und bis hiehär keine Kriegsleut' empfunden / tauſendmahl grauſamer als Annibal eingefallen; und hat einen ſolchen muht-willen getrieben / der von keinem andern Heer erhöret worden. Meppen / eine über alle maßen wol-befäſtigte Stadt / iſt ihnen / da ihre Buben-ſtükke faſt aufs höchſte kommen / zu einer Zuflucht worden. An Kloppenburg / Wilshauſen / und etliche andere dem Churfürſten von Köllen zugehörige Güter / hat der Gotloſe / und zu des Deutſchlands verdärben gebohrne menſch die hand gelägt. Den untertahnen hat er unerträgliche Schatzungen auferlägt / und von den Bauren mit peinigen / mehr als ſie hatten / ausgepreſſet.

Aber

Aber was solte diser mit dem elenden Völklein/ das einem ieglichen zum raub auf-gesätzt war / vorzunähmen sich nicht unterstehen/ welcher Fürstlicher Personen hohes ansehen zu verletzen/keine scheu getragen? Ich schäme mich / daß ichs sagen sol. Dem Grafen von Oldenburg hat er ungerechter weise hundert tausend Reichs-tahler abgedrungen.

Erschöpfet den Grafen von Oldenburg.

Endlichen so ist aus dem raub eine unzucht worden. Man lihß die Hurerey offendlich zu: Ja es sind Mutter und Töchter / eine vor der andern augen/ (pfuy der unvernünftigen Tihre!) geschändet worden. Und letzlichen ist der Mansfelder im Gemühe gantz und gahr zu einem Ungeheur worden/so gahr/ daß er von seinen Lastern und Buben-stükken / nicht aber von kraft der Waffen/ aufgeriben worden.

Ersäuft in der unzucht.

Der Braunschweiger hat sein Heer mit gleichmässiger grausamkeit/iedoch noch etwas manhafter/ an die Weser geführet. Die Städte Hurar / Hameln und Rinteln hat er er mit starker Besätzung versehen. Vecht hat er durch den Grafen von Stirum mit list einbekommen / und 800 Spanische Soldaten darin nidergemacht: und da er über die Weser gezogen / hat er den Nider-Sächsischen Kreis zur rebellion aufgehätzet.

Der Braunschweiger nimt an der Weser etliche örter ein.

(Ist gantz und gar der warheit zuwider/ daß Hertzog Christian Hameln besetze. vielweiniger / daß er zu Vecht 800 Spanische Soldaten solle haben nidergehauwen Auch ist gantz irrig/daß der Niedersächsische Kreiß den Herzog Christian zu ihrem Kreiß-Obristen erwählet; sondern / daß solches der König in Dennemark schon viel Jahren zuvor gewäsen/ist offenbahr.)

Correctio.

Und nun hatten der Mansfelder und Braunschweiger etwas grösers im sinn / und machten mit dem Bethlen Gabor einen Bund; auf daß (in

Der Mansfelder und Braunsweiger verbünden sich mit Bethlen.

dem ſie Deutſchland und das Reich / er Ungarn und Mähren antaſten ſolte) alſo der Keiſer mitten zwiſchen zweyen Feinden zu einer zeit geängſtiget wärden möchte. Zu diſem ende iſt bei des von den Eisfeldiſchen eine ſumma geldes vorgeſchoſſen; ſo wol auch der Sachſe üm einen durchzug bis in Böhmen/erſuchet worden.

Aber es hat das Glück ihr Vornähmen alsbald verlaßen. Dan es iſt nicht allein der Bethlen (wie wir hernach ſehen werden) vergäbens in Ungarn gezogen / ſondern auch der Churfürſt dem Keiſer treu verbliben: ja es hat der Braunsweiger / (gleich wie er von dem Nider-Sächſiſchen Kreis ſchlecht empfangen; alſo/als die Keiſeriſchen herzunaheten/ mit äben-mäſſigem ſchlechten Anſehen verſtoßen worden) ſeinen weg widerum auf diſſeit der Weſer nach Weſtfahlen zu rück nähmen müſſen. Da werden die Braunsweigiſchen / welche alles ins feur ſatzten/vom Tilly, ſamt dem von Anhald / verfolget; und derer letzter Hauffe oder Nachzug / nahe bei Stadtlo / auf der Buchheiden wieſe / Duwendyk genant/angetaſtet. Und weil ſie in dem benachbarten Moraſt und Gebüſche einen ſtarken Hauffen (den die von Lingen und Groll ihnen zugeſchikket) verborgen/ und zum Hinterhalt hatten; ſo wärden die hin und her üm ſchweiffende Braunſchweigiſche Rotten geſchlagen. (Alhier in diſem §. iſt erſtlich gantz irrig / daß die von Lingen oder Groll einen Mann bey dem Treffen gehabt. Zum andern / iſt viel-weniger wahr/ daß der Graf Tilly nur 5000 Mann ſtark / ſondern iſt wol ſicherlich / daß wir über 35000 Mann ſtark geweſen; kan aber wol ſeyn/ daß nicht auf einmahl 5000 Mann zum Treffen kommen. Zum dritten / ſeind nicht über 2000 geblieben / aber

Die Braunsweigiſche werdi bei Stadtlo geſchlagen im Jahr 1623. den 6. Aug.

Correctio.

wol

wol 9000 gefangen worden : unter denen Gefangenen ist kein Graf von Löwenstein/ und auch kein Graf von Schlick gewesen ; und kan ich von disem Treffen und allen umständen besser als einer reden / weil ich von viel gemeltem General Tilly nach dem Herzog auß Bäyern geschicket worden / vom gantzẽ verlauf ordentliche Relation zutuhn.)

Und dises große Heer 30000 Man stark / ist von ihren Feinden genug / und bis sie sich ganz darüber gemattet/ danider gemetzget worden ; bis endlich die Generalen zur barmhertzigkeit bewäget worden/und wie Annibal zum Kriegs-volke/gesagt : Höret auf todt zu schlagen. Sechs-tausend sind umkommen/ 4000 gefangen / und 75 Fähnlein erobert worden/ mit 12 großen Stükken/ so ihnen die Holländer (gestalt aus den Merk-zeichen und Buchstaben abzunähmen) vorgelihen hatten : so gahr/ daß zwischen einem so großen/und fast keinem Heer/kaum e n tag gewäsen. (Alhie verschweiget der Author, daß der General Tilly sel. nach der Stadtloher Schlacht mit der gantzen Armada sich hart vor die Stadt Oldenburg campirt ; auch dorten so lang geblieben / bis die gantze Mansfeldische Armada mehrer-teils verloffen / der überrest aber (so doch in geringer anzahl war) sich unter der Holländer protection retiriret : mit denen hernacher nach deß Grafen Tilly sel. Abzug nach dem Winter-quartir / das jenig mit Frisoyr verrichtet worden/und vorgangen / was der Author hernach schreibet. Christianus von Braunschweig selbst / hat mit zwo Compagnien zu Pferd / und dem verwundten jungen von Turn/ Addi-tio.

gahr ſchwärlich auf Brefort kommen können. Von dannen iſt er auf Emmerich und Arnheim gegangen; alda er auf die/ ſo aus der Schlacht entrunnen/ wartete: die ſich auch in kurtzer zeit auf 12000 widerum verſamlet haben.

Aber weil die Holländiſchen Stände diſen ſchaden wider heilen wolten/ ſo haben ſie 6000 auserleſenes Volks dem General zu hülf geſchickt. In wahrheit ſchöne Fried-macher in dem Deutſchen Reiche/ welchen eine freude/ und nützlich iſt/ die Fürſten unter einander wider den Keiſer zu hätzen; und auf ſolche weiſe beides den Keiſer/ ſo wol auch den Spanier/ mit einheimiſchen Krigen aufzuhalten!

Die Mansfeldiſchen verlaßen Meppen.

Da nun die Mansfeldiſchen diſe Niderlage vernommen/ ſo haben ſie/ damit ſie in der eile nicht überzogen würden/ Meppen verlaßen/ und ſich zu ihrem Mansfelder in Friesland begäben. Welchem diſe Provintz lange zeit ſeinen aufenthalt zugelaßen: bis endlich Anthon Günther/ Graf von Oldenburg/ den Keiſer erbäten/ daß er diſen ſchädlichen Harpyjen ihre mißhandlung vergäben/ und ſie ihres Eides erlaßen.

Werden bei Frisoyt geſchlagen. den 26. Decemb.

Der-wägen ſo kommen ſie/ nach dem ſie eine große ſumma geldes zuſamen gekratzt/ widerum in das von ſo viel Kriges-volk verwüſtete Weſtfahlen; und wollen ſuchen/ ob der Braunſchweiger etwas übrig gelaßen. Aber da ſie die Stat Friſoyt beſtürmen/ werden ſie von den Keiſeriſchen von hinten zu angegriffen/ und von dem von Anhold und Erwit/ als Generalen/ üm 15 Fähnlein geſtraft. Der von Limbach iſt ihnen/ ſamt den meiſten Haubtleuten/ in die hände gerahten. Der übrige Hauffe iſt auf der beute ümkommen. Der Mansfelder ſelbſt hat ſich mit gahr wenig andern in Holland begäben. Und alſo haben diſe gotloſen Leute in diſem Kriges-zug viel Schaden und Schande/ aber keinen Sieg/ auß Deutſchland getragen.

Der

Der ander Sibenbürgiſche Krieg.

NAchdem ein General nach dem andern dem Böhmiſchen Untergange gefolget; ſo hat ſich Sibenbürgen widerum aufgerichtet. Aldieweil Berhlen zu dem ädlen Königreich Ungarn groſſe luſt trug; ſo wolte er dis anietzo / nicht zwahr als ein fremdes/ſondern weil er es verlohren/ gleichſam als ein abgenommenes Reich / mit dem Schwert wider fordern. Derwägen/gleich wie das übel-ausgelöſchte Feur mit gröſſerer flamme wider ausſchlägt; alſo fihl er (da er dan zuvor mit dem Mansfelder / wie wir droben geſähen/ und dem Braunſchweiger einen Bund gemacht) mit einem groſſen Heer / ja mit ſeiner gantzen Sibenbürgiſchen Macht/aufs neue/ zu waſſer und land / in Ungarn ein. Es war von hören ſagen kein gröſſer und mehr erſchreklicher Krieg: ſintemahl durch den Bethlen das gantze Turkiſche Reich zu den Waffen gelokket ward.

Bethlen komt widerum in Ungarn.

Aber weil er den Türken / daß er den geſchwornen Eid nicht brechen wolte / gefunden; ſihe / ſo ſchreitet er zu den liſtigen Practiken / ertichtet einen Brief an die Ungariſchen Stände/ der vom Römiſchen Keiſer ſolte geſchrieben worden ſein; gleichſam als wan er (weil der Pfaltz-graf und des Pfaltzgrafen Generalen nunmehr überwunnen) die waffen wider Walachey / Boſnien / Grichen-land führen/ und wan der anſchlag glüklich fortginge / den Sultan aus der Thraziſchen und Türkiſchen Haubt-ſtat Konſtantinopel verjagen wolte. Diſen von ihm ertichteten / gleichſam als aufgefangenen Brief überſchikt er dem Sultan/und hat auch ſein Betrug (ſintemal Ferdinandi ſo oftmahls zugebrachten Siges halben ein groſſer Neid an ſeinem Hof war) platz gefunden. Vornämlich aber/weil durch hülfe des Jägerndorfers / und des Alten von Turn / der oberſte Baſſa zu Konſtantinopel mit viel tauſend Reichs-

tahlern bestochen/ und ihm jährlich 40000/ samt etlichen Stätten in Ungarn/ versprochen waren.

Durch dise große motiven wird Mustaph, der sonsten mehr zum fride als krieg bequäm war/ bewägt und überredet. Welcher 60000 Turken und Tartaren ausschikte/ und mit disen Ungarn/ härnach auch das so oft-geplagte Mähren/ gleichsam überschwämmete: Die da alles mit todtschlagen und rauben erfüllceten/ und viel Christen in die erbärmliche dihnstbarkeit wegführeten.

Erlanget vom Turken hülfe.

Dise Noht hat ihrer viel widerum zu der unruh aufgemuntert; insonderheit aber die jenigen/ welche dem gotlosen Verläugner der Christlichen Religion, dem alten Grafen von Thurn/ und dem Mark-grafen von Jägerndorf/ so seines gleichen/ bei den Turkischen Sclaven angehangen; und vohrmahls die Calvinische Freiheit zu beschützen/ gesuchet hatten.

Die Keisarischen kühn widerstand.

Jedoch so hat disem auf-kommenden übel das Keiserliche Volk/ so an denselbigen Gräntzen gelägen/ gesteuret; und die zu ihrem eigenen untergang lauffende Rebellen/ welche von dem sanften Calvinischen Regiment bezaubert waren/ und ihr unglück nicht bedachten/ aufgehalten.

Werden umringt. Im Jahr 1623.

Aber dis war in so überauß-großem unglük ein kurtz- und schlechter Trost. Dan/ weil die Feinde sehr mächtig waren; silhe/ so schlagen sie bey Tyrna des Tieffenbachers Volk/ nicht anderst als das vih/ zu tode: und ümgäben/ samt ihrem General Hieronymo Carafa, Marg-grafen de Monte Negro, bei Ghedin/ das Keiserische Volk. Und weil ihnen alle zufuhr abgeschnidten worden/ so ist ein großer Mangel/ bald hierauf eine unerträgliche Hungersnoht/ entstanden/ daß etliche hundert Pferde geschlachtet/ und üm viel geld verkauffet worden.

Des Bethlen übermuht gegen den Keiser.

Da hat Bethlen vermeinet/ es sey keine bequämere Zeit iemahls gewäsen/ den Keiser zu einem nachteiligen accord zu zwingen; und hat ihm sehr hochmühtige Fridens-Articulen vorgeschriben. Er hat begährt/

begährt / daß ihm beide Fürſtentümer in Schleſien/ Oppel und Ratibor / gegäben wärden ſolten. Er hat befohlen / das der Keiſer die Städte in Ungarn/ von dem Gebürge an bis in Sibenbürgen/ abträtten ſolte. Er hat gewolt/ daß ihm der Keiſer alle kriegsunkoſten gut-machen ſolte. Er hat Befähl getahn/ daß ihn Ferdinandus zum Stathalter oder Palatino in Ungarn machen ſolte: und geboten / daß er ihm genugſame verſicherung ins künftige den Fridẽn und neuen Bund zu halten / leiſten ſolte.

Des Keiſers gegen dem Bethlen.

Was iſt dis vor eine Verwägenheit / daß er dem Keiſer/ gleichſam als ob er ſchon überwunnen wordẽ/ diſe Kriegs-geſätze und puncten vorſchreiben dorfte! Aber es hat ihm der Keiſer/ (der ein ander Heer erwartete) großmühtiglich/ wie es ſeine dignitæt erforderte/ widerum beantwortet. Und nach dem er andere Fridens-mittel vorgeſchriben/ hat er die gereitzte Keiſerl. Majeſtæt wider zu Ehren geſätzet. Nämlich / daß Gabor die gefangenen Chriſten los laßen ſolte: Daß er der Rebellion Rädels-führer/ als den Jägerndorfer/ den von Turn/ und den von Limburg/ ihm einlifern ſolte: Daß er den Schaden / ſo dem Königreich Ungarn angetahn worden / ergäntzen ſolte: Daß er gantz Ungarn abträten ſolte: Im übrigen / daß er auch ſeine Untertahnen nicht plagen ſolte / manhaftiglich befohlen; und wofern er dis nicht tuhn würde / daß er ihn mit gewalt dazu halten/ und aus ſeinem Sitz vertreiben wolte.

Des Bethlen vornämen vergäbens.

Uber diſe unverhofte antwort hat der Barbariſche Man ſich ſo ſehr erzürnet / daß er die Keiſeriſchen bei Ghedin häftiger angegriffen; und mit grauſamen Anfällen / wie-wol mit ſeinem höchſten Schaden/ und meiſten teils vergäbens/ zur übergabe genöhtiget. Aber er drukte nur die Deutſchen leiber/ nicht aber ihre Tugend; ſo gahr/ daß das erhungerte Volk ſich freiwillig zu einer Schlacht erklärte. Der tekte Muht iſt ihnen an ſtat des Sieges gewäſen. Sintemal der Bethlen, weil er der Keiſeriſchen hertz vermärket/ etlicher maßen an dem Sige verzweifelte.

Verwüstet Ungarn.

Der-wägen so hat er etliche Regimenter Türken zum rauben ausgeschikt/Ungarn weit und breit verwüstet / die Dörfer angezündet / die Städte ausgeplündert/ und die Chriſten zu leibeigenen Knechten gemacht.

Es hat die Mishandlung das Glük in den harnisch gebracht / und zur rach bewäget : auch hat es ihm an gelägenheit zu rächen nicht gemangelt. Dan als die Regimenter/so sich mit Beute sehr beschwäret/ etliche tausend Chriſten/ gleichsam als herd-vih/ nicht in des Bethlen läger bei Ghedin/sondern/weil sie teils dessen grausamkeit/ teils auch den Deutschen Winter ferner nicht ertragen konten/ in Turkei zur dihnstbarkeit treiben ; so ist dis ihres untergangs ursach / und des Grafens Esterhasi , daß er sie angreiffen solte / gelägenheit gewäsen. Welcher sich auch nicht geschumet : und bei Neutra / wo sie sich aufhilten / männlich an sie gesätzt / und sie hart geschlagen.

Etliche Türkische Regimēter werdē geschlagen. den 2 Novemb.

Als sich des andern tages das zerstreuete Volk wider samlete / so rüstete man sich zur Schlacht und flucht. Sintemahl sie / weil sie auf die Brükke bei Neutra zu-eileten / den Weg zu flihen / ehe die Schlacht anging / aussucheten. Aber es hat auch dise Brükke durch des Glüks anordnung zu ihrem schaden gereichen müssen:sintemahl die Keiserischen/ hinter der Türken vorwissen/ feuer unter die Brükke gestäkt/und ein groß teil davon zerstümpelt. Da ist auf beiden Seiten ein hartes Träffen angegangen ; iedoch hat das Keiserische Volk / so von wägen des Siges / den sie am verwichenem Tage erlanget/keck gewksen/sich am bästen gehalten. und ietzo machte dise Brükke beiden Parteyen / den Barbaren zwahr zur flucht/den Keiserischen aber zum Sige/groſse hofnung;welche aber jene betrogen / disen aber treulich geholffen / und sie aufgemuntert. Dan indeme die Keiserischen die Schlacht anfangen wollen/ so wechen die Türken gegen der zerstümpelten Brükke zu rük : Bald hierauf / als sie sich ausgeschämet / flihen

sie/

ſie / und wil ein ieder der forderſte ſeyn. Und da die/ ſo fornen an waren/bei der halb-abgebranten Brükke ſtill ſtehen ; ſihe/ſo wärden ſie von den hinterſten an die Brükke/zum fall/ ins waſſer getrieben. Alsdan iſt von hinten her todtſchlag / von fornen här erſchuffung / und eine unausſprechliche unordnung erfolget. Dan was konte wol dis for ein Schrekken ſeyn / weil die Feinde zu einerlei zeit von Männern und Wällen / Waſſer und Waffen bedränget waren ! Aber es hatten ſich derer böſe Tahten und das Gelük alſo mit einander vereiniget/daß die / welche auf vilerlei weiſe geſündiget hatten / nicht auf einerlei weiſe ümkommen ſolten.

Den dritten tag hernach / zihen die noch überbliebene Türken bei dem Schloß Qvar zerſtreuet vorüber / und in dem ſie vor dem Feinde / der ſich mit todtſchlagen abgemattet/ ſicher ſind ; da wärden ſie/ teils von dem Grafen Eſterhaſy , teils von anderm zugeſchittem Volk umgebracht /teils auch dem Hinterhalt/den die Beſatzung zu Gomorra gemacht/ zu getrieben ; daß von ſo vil Volk kaum ein einziger entronnen. Aber wan einer dreyer tagen zeit anſihet/ſo iſt am erſten die Schlacht gehalten / am andern geendet / und am dritten gänzlich verlohren worden. Werden aufs haubt geſchlagen den 4 Novemb.

Wie zornig mag wol Bethlen damahls gewäſen ſeyn ? Er hat diſen in ſeinem leibe und gemühte nicht behalten können ; ſondern denſelbigen / zu ſeinem eignen ſpotte / dem Feinde offenbaret. Sintemahl er wegen ſeiner Drähungs-brife / die er dem Grafen Eſterhaſy zugeſchriben / auß-gelachet worden / und ein großes frolokken verurſachet. Dan was konte wol dem Keiſeriſchen Volke mehr angenähm ſeyn/ als das/vermittelſt der Feinde dreuungē/ gleichſam ihre Tugend geprieſen / der ſchaden erkant/ und der ſchmertzen geoffenbaret war ? So hat derowegen ermeldtes Heer aus des Bethlen unwillen/ als des überwunnenen bekäntnus/ein hertz gefaßt/etliche Compagnien in die flucht getriben / und acht Des Bethlen unwillen.

Lädet schaden. Kamehlstihre / so mit dem aller-köstlichsten Turkischen tuche / und silbernen gefäßen beladen waren / aufgefangen ; auf daß es / wo möglich / dises Menschen zorn in unsinnigkeit verwandeln möchte.

Seine grausamkeit. Und er vor seine Person , ist durch seine Niderlage verbittert / und gäntzlich rasend worden ; auch mit rauben / brännen / und entführung der Christen in die erbärmliche Dihnstbarkeit / alles erfüllet : also / daß endlich Bethlen gantz und gar an gemüht / leib und sitten / den Türkischen Namen geführet.

Machet mit dem Keiser stilstand. Jedoch so hat er endlich / als er beides des Braunschweigers und Mansfelders Niderlage / so wol auch des Tilly ankunft verstanden / bis auf den ehrsten Januarii mit dem Ungarischen Palatino einen anstand gemacht / die gefangenen ohne Lös-geld los gelaßen / und sein Volk von des Keisers Heer / das zu Ghedin ümringet war / abgeführt.

Dessen grausamkeit nach dem stilstand. Als aber der stilstand aus war / so hat Bethlen seine alte natur widerum angenommen ; und / nach dem er etliche Stätte erobert / viel Mänschen / gleich wie der Wolf die Schahffe / zur schlacht-bank gezogen. Der-wägen so hat er das Glück abermahls verletzet / vnd ist einer Niderlage / wie zuvor / währt gewäsen : Die er auch an dem teil / da ers am wenigsten verhoffte / empfunden. Dan / was solte wol das Gelük / das den fall wil / betrügen oder verhindern können ?

Sein betrug wird entdäkt. Es hatte der Keiser Ferdinandum Jacobum Kurtz / als Abgesandten / zum Ottomanno abgeordnet ; welcher / als er des Bethlen betrug verstanden / die vom Gabor gemachte und ertichtete Brife vorgezeiget / und mit vilen gründen den Betrüger / samt seinem betrug / entdekket. Die Wahrheit hat den Ottomannum kräftig bewäget / daß er die dem Bethlen zugeschikte / und noch verblibene Hülffe / mit drähung des Türkischen säbels / wider zu rük gerufen / und den mit dem Keiser getroffenen fride noch auf viel Jahr verneuert.

Was tuht Gabor hernach? Als er sich der gröse-

sten

ſten Hülffe beraubet / und ſeinen eigenen kräften gelaßen/geſähen; über dis verſtanden/daß der Mansfelder und Braunſchweiger geſchlagen worden/ und auß dem Reich in Holland geflohen : ſo hat er widerum einen Friden (den er mit der ehrſten geläg enheit brechen konte) begähret. Und diſen hat ihm der Keiſer/welcher des Kriges müde war / nicht abgeſchlagen. Erlangeter Fride. Im jahr 1624.

So hat derowägen Bethlen mit diſer rebellion nichts anders außgerichtet / als daß er Ungarn mit ſchande widerum abträtten müſſen ; und ihm die Gefangenen / auch alle abgenommene ſachen wider zu erſtatten/anbefohlen worden. Ja wie das Glück den Bethlen, als er des Turken hülffe hatte / erſchrecklich ; alſo hat ihn äben dis Glük / als dieſelbe von ihm abgefordert worden / verächtlich gemacht. Jedoch hats ihn nicht untergedruckt / oder aus dem wäge geräumet ; damit es ihn zu einem andern Krige aufbehalten möchte. Articulen.

(Bey diſem Sibenbürgiſchen Krige erzählet zwar der Author, daß die Keyſeriſche Armada von dem Bethlen belägert worden ; vergiſſet aber in ſeinem §. des Orts Höddin/und daß durch des Fridländers damahlichen General Wacht-meiſters ſonderbahre witz und induſtria das Läger bis dahin hat ſubmoviret werden können.) Correctio.

Der dritte Mansfeldiſche und Braunſchweigiſche Krieg.

Nach dem der Mansfelder und Braunſchweiger / in ihrem andern Krige / groſſe Niderlage erlidten ; ſo haben ſie ſich in ihrer freunde / des Keiſers feinde/port/in Holland begäben. Sind auch alsbald durch neue Holländiſche wällen und Sturmwinde getriben / in Engelland / Frankreich / und

andere Provinzen angelándet/ und haben dem Keiſer Ferdinando in der gantzen Welt einen feind geſuchet. Und diſer war auch gahr leichtlich (ſintemahl etliche for ſchaden/ andere for Neid zerbárſten wolten) zu fünden. Derwágen ſo wird der Mansfelder über viel tauſend Engelländer General zu fuß; der Braunſchweiger aber über einen großen hauffen/ſo Engelländer/als Franzoſen/ General zu pferd: und ſchiffen in einerlei anſchlag nach Holland zu.

Der Mansfelder und Braunſchweiger bringen Volk auf.

Bald haben ſie/ weil ſie des Meers ungewohnt waren/ eine große Seuche ausgeſtanden. Derwágen/damit diſe Völker wider zu ihrem lande und geſundheit gebracht würden; ſo ſind ſie aus den feuchten Provinzen an dem angrántzenden Meer/ durch Geldern ins Kleviſche Land (ſo eine Provinz des Römiſchen Reichs/ und wie ſie vermeinten/ diſes Volks und Peſt würdiger wäre) geführet worden. Nämlich/es war bäſſer/daß/weil es dem Keiſer noch möglich/ wiewol ſie incorporirt, dennoch aber des Reichs Provinz war/ ſie den Schaden emfand. Derwágen ſo ſchlugen ſie zwiſchen Rees und Weſel/an einem ſehr luſtigen orte/ ihr Láger auf. Von dannen geſchehen feindſáligе Einfálle ins Biſtum Köln: und haben aufs neue mit einer ſolchen/ und ihnen gewöhnlichen grauſamkeit getobet/ daß es das Anſehen hatte/ als wan der Mansfelder und Braunsweiger mit einander ſtreiten wolten/ wer es am árgſten machen könte. Aber diſer hat auch alhier/ zweifels ohne/ die præeminenz endlich überkommen; und zu erfüllung der mißhandlungen ein ſolches Strategema gebraucht. Er iſt mit 600 Fußknechten/ und 4 Cornetten zu Roß/ bei finſterer nacht/ auf Ordingen/eine Stat im Kölniſchen Biſtum/und die ſich dergleichen ſachen nicht verſahe/gezogen; aldahr hat er die Wacht betrogen/ und das Státlein mit liſt einbekommen. Bald greift man zum plündern/ rauben/ todtſchlagen/ und frauenſchánden. und iſt keine/weder Frau noch Jungfrau/unge-

Schlagt nahe bei Weſel ein Feldláger auf.

Verwüſten das Kölniſche land.

Der Braunſchweiger plündert Ordingē. Im jahr 1625. den 20 Jun.

ſchán-

schändet davon kommen; ohn' alein/ welche entweder in gruben / oder sonsten auf eine andere weise verborgen gelägen: und da sie den Bürgern alles gut abgenommen / so haben sie endlich ihre bloßen Leiber mit gelde lösen müssen.

Es war auch die Strahffe über disem muhtwillen bei der hand; und/weil sie von den Hollándern/als mit einem schilde beschützt waren/so erlidten sie dannoch / ohn den Feind/ unterschiedliche feindsäligkeiten. Die zweiträchtigkeit hat eben disen ihren raub gleichsam / als den gülden Zank-apfel Eridis unter sie geworffen; und bald hernach/da in dem erschöpften Lande nichts mehr zu rauben war/ hat einer dem andern seinen Raub abgenommen. Damit aber auch zum spott nichts ermangeln möchte / so schrye einer dem andern dise feindsälige worte zu: Vivat Mansfeldius; vivat Brunsvicensis! Got gäbe dem Mansfelder / wie auch dem Braunschweiger/ langes Läben! Zu diser unordnung ist der Hunger/ zum Hunger die Krantheiten/der Tod und die flucht kommen. Also das diß Heer von 15000 Man fast durch sein eigen übel zerschmoltzen. Endlich sind die/ so noch übrig verbliben/ zu schiff gebracht / durch vil ungewitter gezüchtiget / und in Dennemark ausgesätzt worden: und ist der Krig mit ihnen gegen mitter-nacht geschiffet.

Würdets durch übermuht zu nichte.

Krönung FERDINANDI III. zum Könige in Ungarn.

Als der unüberwintlichste Keiser Ferdinandus II. den tumult, beschwärde / und der untertahnen verdärben ganz vorsichtiglich vorzukommen/ und seinen Sohn König zu sehen wünschte; so hat das Glük disem seinem Anschlage nicht übel gewolt / in deme die Reichs-stände selbst auf dem Reichs-tage zu Edenburg demselbigen das Königreich Ungarn gutwilliglich auftrugen: vornämlich weil Gabriel Bethlen oftmals in das Königreich

Ferdinando III wird das Königreich Ungarn angetragen.

Ungarn einsihi / und sie eines Schutzes bedürftig waren ; welchen sie dan zu haben vermeinten / wan sie einen König im Reich / des Keisers Sohn in der schoß / hätten. Uber dis auch / damit nicht / wan dem Keiser Ferdinando ein menschlicher zufall begegnen solte / zur zeit des verwkiseten Reichs / und wofern der Sohn noch nicht zum Könige gekrönet wäre / Bethlen Gabriel ihm in seiner ställe zu folgen trachten möchte.

Wird zum Könige gekroner. Im jahr 1625. den 8 Dec.

Derwägen so ist von Esterhasi , der den Titul des Reichs-Palatini auf ermeldtem Reichs-tage bekommen / die Krone auf einem wagen von Preßburg dahin gebracht / und was sonst hiezu nöhtig / von Wien verschaffet worden. Alsdan ist er an der unbefläkten Gottes-gebärerin Empfängnüs-tage / in des Keisers / der Keiserin / des Katholischen Königes Abgesandtens / des Groß-herzogs in Hetrurien / und anderer gegenwart / unter dem amt der H. Meß / von dem Erz-bischoffe zu Gran / mit gewöhnlichen cerimonien / zum Könige in Ungarn gesalbet ; und nach dem er des H. Stephani Königliche Kleider angelägt / von demselbigen mit des H. Stephani Schwert ümgürtet worden. Alsdan hat der Palatin Esterhasi die Kron von des Erz-bischofs händen empfangen / und über-laut geschryen : O du edles Reich ! O ihr Ungaren / so viel eurer sind ; wollet ihr den Durchleuchtigsten Ferdinandum Ernestum , Erz-herzog von Oester-reich / mit des heiligen Stephani geheiligten Krone zum Könige krönen ? Dem sie mit einhälliger stimme geantwortet : Ja / wir wollen ; und GOTT gäbe dem Könige viel glück / und langes Läben ! Hierauf hat der Erz-bischof von Gran die Krone / so vihrzig Könige auf ihrem haubte getragen / von des Palatini händen wider genommen / und dem geweiheten Haubte die Krone aufgesätzt : darnach auch den Scepter und den Reichs-apfel dahr-gereichet. Und dises alles ist mit solcher pomp und herligkeit verrichtet worden / als zu dergleichen Königlichen handlung von nöhten war. Also

Also hat sich des Reiches last auf Ferdinandum III, wornach der Keiser lange getrachtet / etlicher maßen gelehnet : Welcher dan ein Jüngling von frischem geiste/scharffem verstande/eines mässigen Lebens in disem Alter/und großen Gütern/daß sichs zu verwundern. Und der / wie nachmals seine Manheit gelehret / unverdrossen / keinen wollüsten ergäben ; welcher auch / so vihl ihm der fromme Vatter hätte auflägen / und (daß ich also sage) auf ihn bauen wollen / wol würde getragen haben: als welcher gelässen / daß das fundament keiner schwäre nach-geben solte. Welches/wie wir von Gott wünschen / lange stehen / und nimmermehr umfallen wolle !

Des Deutschen
FLORI
Anderes Buch/
Der Dennemärkische Krieg.

ES ist zwahr in ansehung des tituls nur ein Dennemärtischer Krieg; dessen Sieg aber vihlfaltig. Dan diser hat die Braunschweiger/ Lünebürger / Brämer/ Mechelburger/ Holsteiner / Dännemärker/endlich den gantzen Cimbricam Chersonesum, gleichsam in einer ruin, mit eingander verwikkelt.

Des Königs in Dännemark ehrgeitz.

Dises so weit-auß-sehenden Kriges ursach war Christiani IV, Königs in Dännemark Ehr-geitz. Diser ist / nach dem der Mansfelder und Braunschweiger geschlagen waren / und die Keiserischen ihr Winter-

CHRISTIANVS IIII D. G. DANIÆ,
NORWEGIÆ VANDALORVM
GOTHORVMQVE REX.

Winter-Läger in der nähe / an des Nider-Sächsischen Kreises gräntzen hatten / auf einen andern arg-wahn gebracht worden; und trug vor sich / wie auch vor seine Bistümer / die er seinen Söhnen zum bästen zu sich gerissen hatte / große sorge: war auch itzt mit dem Bistum von Verden nicht zu friden / sondern hilt auch üm das zu Halberstat / Brämen / Lübek und Osnabrugk an / auf daß er sein Wasserkönigreich dästo-zu füglicher bestätigen mögte.

Da er aber an des Keisers zulaßung verzweifelte / so hat er sich heimlich zu andern mitteln gewandt / und bei dem Nider-Sächsischen Kreise (dieweil er ihm zu disem Wärk sehr nöhtig war) die waffen anzunähmen / angehalten. Nämlich er beklagte sich / welcher gestalt der Keiser ermeldten Kreis mit einem schwären Joch ihm zu unterwerffen / visitationes anzustellen / die Catholische Religion einzuführen / den Un-Katholischen die Bistümer abzunähmen / die Lehns-Herren von der Investitur aus-zuschlüßen / und alles nach des verdrüßlichen Passauischen Vertrags form und inhalt (welchen sie doch nun schon lang nit mehr gehalten hätten) zu verändern vorhabens wäre. Ferner so hat er vihl falsche dinge den wahrhaftigen beigefüget; welches alles wir vor eine Tugend / er aber vor ein Laster außgedeutet Von sich selbst aber nichts; auf daß nicht etwas seines eigenen Ehr-geitzes (als welcher / wie er vorgab / des gantzen Kreises nutzen suchte) vornähmen verhindern mögte.

Vermahnet den Nider-Sächsischen Kreis zum kriege.

Mit disen und andern geschmükten worten hat Christianus so vihl ausgerichtet / daß zu des Kreises beschützung Volk geworben / und er (worin man den ältern Lüneburgischen Herzog Christianum, als einen untüchtigen / übergangen / der doch sonsten des Kreises Ordinari-Obersten ställe mehr als 30 jahr löblich verwaltet) zu dessen Obersten angenommen worden: wie-wol sich der Römische Keiser / samt dem ältern Herzoge von Lüneburg / schriftlichen (aber alles vergäbens) häftig darob erzürneten.

Wird zu des Kreises Obersten angenommen

Ders

Noch ein anders gehet dem Könige von Dännemark nach seinem wunsch.

Derwägen als ihm dises glüklich fortgegangen/ so ist noch ein anders dem Könige von Dännemark nach seines hertzen wunsch außgerichtet worden. Es waren mit des Pfaltz-grafen Friderici verstoßung vihl Fursten / aber vornähmlich / dem auch am aller-meisten daran gelägen/ Jacobus VI König in Groß-Britannien/übel zu friden. Weil aber diser ein gantz-fridlibender Fürst war / so trieb er die wider-einsätzung viel mehr mit Fridens-mitteln / als mit waffen : Ja er hat seines Reiches einigen Erben/Carolum, Herzog von VVallis, bis in Spanien geschikt / eine heyraht mit desselbigen Königs schwester Maria vorgeschlagen / und den Katholischen große freiheit in Engelland versprochen; wan man nur sich des Pfaltz-grafens annähmen / und dessen wider-einsätzung zu wägen bringen wolte. Aber ich weiß nicht/was das bei-nahe angefangene eheliche band widerüm aufgelöset. In wahrheit/ es seind die Könige eilends so sehr wider einander verbittert worden / daß der Engelländer seinen Sohn in Frankreich geschikt / und des aller-Christlichsten Königs Ludovici XIII Schwester Henricam Mariam für ihn erlanget; auch mit dem Spanier den friden gebrochen / und mit dem neuen Heyraht auch neue verbündnüsse gemacht.

Verbündnus zwischen dem Könige von Engelland/ Frankreich/ Dännemark/ und Holländern.

Und weil sie an des Pfaltz-grafen fölligen restitution, wan man glimpflich und nach den Fridens-gesätzen gehen wolte/verzweifelten; so haben sie dise mit waffen zu wägen zu bringen vermeinet. Weil aber dis auf kein bässer und füglicher mittel / als durch den König von Dännemark (als welcher unter dem titul des Kreises beschirmung mit wenigerm arg-wahn ein färtiges Heer auf dem fuß hatte) geschehen konte; so färtigten sie Ab-gesandten zu ihm abe. Engelland versprach etliche 100000 Reichs-thaler; Franckreich aber Cronen / mit vihl tausend Man. Uber dis boten die Unirten Provinzen in Niderland schiffe / Volk/ und ihre hülffe freiwillig an/ und entzündeten die gemühter

mühter gleichsam mit einer neuen untergesteckten fakkel.

Dise so große verheissungen / dise angetragene kräfte/ dise schmeichlerische worte / haben den schohn zuvor hiezu geneigten König ganz in den harnisch gebracht. Und weil er die Krieges-unkosten und beschwärden / über dises auch des Keisers und seiner Länder vermögen ämsig überschlagen ; so hielt er davor / daß man weiter fortgehen / und der Nider-Sächsische Kreis nun nicht mehr zu der beschützung / sondern auch zu der geselschaft des Krieges / gelokket würden solte. Welches dan nicht sonderlich schwähr zu tuhn war ; sintemahl die Stände / so einmahl zu dem argwahn gebracht / von des Königes vornähmen hinfür weniger abstehen wolten.

Des Königs von Dennemark stärkere verbündnus mit dem Nidersächsischen Kreise. Im jahr 1625 den 25 Mart.

Der-wägen so hat man eine zusamen-kunft zu Lauenburg ausgeschriben / und seind der König von Dennemark / der Administrator von Halberstat / der falsche Erz-bischof von Brämen / der Herzog von Braunschweig / die Herzogen von Mechlenburg und Holstein / in ein neues verbündnus mit einander geträtten : Haben auch das schon forlängst zu des Sächsischen Kreises beschützung geworbene Volk zu vermehren beschlossen. Da haben alsbald die unterschiedlichen neuen musterungen / welche dem Keiser nicht ohne ursach bedänklich vorkommen / oft-mahls Warnungs-brife abgedrungen. Aber sie mißbrauchten die Brife zum spott / und den ausschuß oder musterung zum Krige.

Wie auch mit Gabriel Bethlen.

Uber dis / so hat der König von Dennemark / (welches er auch schon zuvor zu tuhn gepflogen hatte) samt allen zusamen-verbundenen auf den Gabriel Bethlen geschähen : auf daß / in dem er das Römische Reich von Mitternacht / diser von Morgen här des Keisers Erb-länder antasten solte ; und damit der Keiser / wan er mit zweien Feinden zu schaffen hätte / seine Macht nicht wider einen allein führen könte. Der-wägen so ist Gabriel , der sonsten ehrgeitzig war / mit jährlichen 48000 Reichs-

thalern

thalern zum Krige wider den Keiſer erkauft worden.

Tilly rüſtet ſich zum Kriege.

Der Tilly ſahe alles dis in der nähe bäſſer an/ und nach dem er alle ihre Rahtſchläge ausgeforſchet / auch dem Keiſer alles kund getahn; ſo hat er von allem dem / was er nicht alein zu diſer Kriesmacht gegen mitternacht ertragung / ſondern auch zu deren abwendung zuträglich zu ſeyn erachtete/ nichts unterlaßen. Aber weil ſich einer vor dem andern fürchtete/ ſo hat man noch gantzer vier Monat lang brife mit eiander gewechſelt. Bis endlich / da ſie luſt zu krigen hatten / etliche abgeordnet worden/ welche dem Tilly in des Königs namen aus dem ihm verpfändeten Amte Sike/auch mit des Keiſers/ wie ſie ſagten / willen auszuzihen befohlen. Hierauf iſt ihnen von den Keiſeriſchen Soldaten geantwortet worden: Es könten die Soldaten nicht in der luft flügen / man müſte ihnen einen platz auf der Erden eingäben. Diſes hat der König vor eine gelägenheit angenommen / und alsbald auf Hameln/ bis an die Weſer ein Heer von 25000 Man geführt / des Keiſers Städte und gräntzen verwahret; und itzt auf alles / gleichſam als mitten im Kriege/fleiſſige obacht gehabt.

Des Königs Abgeſandten an Tilly/ und der Keiſeriſchen antwort.

Jedoch proteſtirte er noch alzeit/daß er wider den Keiſer nichts im ſin hätte. Aber es ſahe der Keiſer diſe larve wol/damit er das Reich mit ſeinen waffen deſto mehr erfüllen möchte. Derwägen ſo iſt noch ein ander Heer/ ein ander General, Albertus von Wallenſtein/vom Keiſer geſchikket worden/der dem Tilly zu hülffe kam.

Wallenſtein komt dem Tilly zu hülffe.

Des Dennemärkiſchen krieges vorboten.

Und es waren itzt zu dem offendlichen und blutigen Krige / auch offendliche und blutige wunderzeichen und vorboten genug am tage. Wir haben geſähen / daß das waſſer in geronnen blut verwandelt worden; daß auß den balken bluts-tropfen herauß gedrungen. Etlicher leute brot/tiſche/ſtifeln/ haben blut geſchwitzet. Man hat auf vilen Bäumen getreide wachſen ſähen/ gleichſam als wan die boshaf-

tigen

tigen Menschen der Erde / über deren bosheit sie seufzete/nicht wahrt wären. Und (was ist augenscheinlicher?) in der luft seind streitende Heere; bald auf der erde Schlangen gesähen worden.

Es hatten die Dennemärker / da sie auß des Keisers gräntzen zohen/bei Höxtar eine Fäste gebauet ; diſe war den Tillyschen gantz beschwärlich / und gleichsam ein Joch auf ihrem rükken. Derhalben so machen sie sich auf / fallen dieselbige an / streitten/ und wärden Meister darüber. Des Krieges anfang. den 10 Julij.

(Alhier ist zwar wahr / daß der König in Dennemark zu Höxter einige Schantzen gebauet / weilen Höxter mit unserer Armada Volk besetzet war; ist aber nicht ohne/daß gemeldter König auf jener seiten der Weser in Nider-Sachsen nach dem Closter Corney über / auf einem Felsen der Stein genant/ ein schlechtes retrenchement machen laßen/ welches der General Tylli durch mich selbsten mit 1500 commandirten Mußquetirern zwischen 12 und 1 uhren in der nacht anzugreiffen befohlen: wie ich aber zu Höxter kaum über die brükken kommen/und sie meiner ankunft gewahr worden/ hat sich die besatzung / so mehrenteils in Außschuß und Bauren bestanden / selbsten retiriret ; habe auch nichts in der Schantzen gefunden / als etliche wenige faß Bier / und einen einigen Bauren/ welcher auß unvorsichtigkeit vom felsen herunder gefallen / und den rücken zerbrochen. Ist also nicht gefochten worden.) Addi-tio.

Diſes war der anfang zum Krige: Was er aber endlich vor ein ende haben würde / solches hat das Gelük/gleichsam mit fleiß/ehe er geendet worden/ geoffena

offenbaret. Um die Abends-demmerung / besahe der König auß sorgfältigkeit die Schild-wacht zu Hameln; und weil er nicht wuste / daß unter dem Walle schieß-löcher/worein man grobe Stükke stellen konte / gemacht waren/ so ritt' er ohne alle sorge für sich fort. Aber die schwachen bretter konten den reitenden König nicht vertragen / sondern brächen inzwei; das Pferd fällt/ und stürtzet den König auf 29 fuß hoch mit sich in den Graben hinab. (Alhier ist abermahln gantz irrig und falsch/daß der König auß Dennemark über bretter geritten/ so ihn nicht tragen können / und also zu Hameln in den Graben gefallen; sondern es ist an dem orte / da der Wall mit einer mauren aufgemauret/da ist die Brust-wehr von erden oben aufgesetzt: weiln aber die maur wegen der Schwere etwas anfangen zu weichen/ hat man die Brust-wehr an selbigem ort / uf 4 schritt lang abgenommen; damit die schwere last der erden die mauren nicht gantz und gar in den Graben trücke. Wie nun der König voller weise bey finsterer nacht über die Brust-wehr herummer ritte/ und eben an dises Loch kam; fällt das pferd mit ihm herunder auf einen breiten steinern fuß / so die maur unten am Wasser hatte: da dann das pferd alsobald ins wasser gesprungen / und auf jener seiten ins feld auß-geschwommen.) Aller-ehrst zwo stunden hernach hat man am Könige das Läben gespüret; iedoch hat man ihn drei gantzer tage lang mehr für todt/als läbendig gehalten.

Des Königs von Dännemarken fall. den 20 Julii. Correctio.

Was war diser fall des Königs anders / als (gleich

(gleich wie des Flaminii wider den Annibalem, beim Thrasymeno) seines gählingen Untergangs vorbildung? Ja diser fall ist gleichsam der ehrste Sihg gewäsen / den der Keiser wider den König erhalten; sintemahl das gantze Heer mit ihm erschroken/ also daß es in kurtzer zeit weit fort-gerükt / und bis auf Verden sich zu rück begäben hat. Und was hätte er anders/ wan er wäre überwunnen worden/ tuhn können? Das gantze Land hinter sich hat er dem Feinde zu bezwingen hinterlaßen. Auch hat er nichts anders alhie bekommen: und da er ihm/ gleichsam einem Uberwunnenen / teklich auf dem halse gestanden / ist er mit frölichem Heer in das Herzogthum Braunsweig eingefallen/ hat Städte/ Schlösser/ Vestungen eingenommen/ und sich fast des gantzen Weser-strohms bemächtiget. Weiche auf Verden.

(Allhier in disem Exemplar sind dise Westfälische Städte / als Holtzmünden/ Bonwerder / Hameln / Minden / Petershagen und Stoltzenau außgelaßen/ welche billich inserirt seyn solten. Auch verschwzigt der Author, daß der König in Dennemark / nach dem wir Hameln eingehabt / alsobald des andern tages seine Abgesandten / den Marquarten Pentzen und Syfried Pobißque; so dan im namen der Nider-Sächsischen Kreys-Stände / Joachim von Rheden / und Leo Freytag / zum General Tilly sel. abgefertiget/ wider den beschähenen einfall zum höchsten protestiret / mit außtrückltchem Vorwand / daß sie zu disem einfall die geringste ursach nie gegäben: bäten dero-halben / der Herz General Tilly sel. möchte sich gefal- Additio.

len

len lassen / den Kreys zu quitiren : Und wie eben damahls die Stände under sich in der Stadt Braunsweig einen Kreyß-tag außgeschrieben/und wolgedachter Herr General von Ihr Kels. Majest. Befehl empfangen/ nach möglichkeit dahin zu trachten / ob das angezündte Feur in der güte könte außgelöschet werden; Als haben sie mich/samt dem General Commissariũ, Freyherrn von Rup/ subdelegiret/ und nacher Braunschweig abgefärtiget / aldorten wir im namen Ihrer Keyserl. Majest. die Stände ihres Eyds und Pflicht/damit sie Ihrer Keis. Majest. und dem H. Reich zugethan/ erinnert ; und dabey ersuchet : Weil man versichert / daß Ihre Königl. Majest. in Dennemark viel andere und weitere Absehen und Interesse hätte/als die defension deß Kreyses / gleichwol den Kreys under scheinbarem prætext in dises Unwesen einzuflechten sich understünde ; sie möchten als treue Stände deß Reichs sich von höchst-gedachtem König separiren/seine wenige Völker / so er in particulari auf dem fuß/hinauß schaffen/ und die arma niderlägen:auf solchen fall allerhöchstgedachte Keyserl. Majest. sich allergnädigst offerirten Ihre Völker nicht allein vom Kreyß abzuführen/sondern auch die weitere verschonung desselben Keiserlich zuversprechen. Wie aber die Antwort von einem tag zum andern protrahirt , und die hostilitäten

täten beiderseits continuirt worden / in dem General Tilly Neuburg belägert / die Dänischen hingegen den Herrn von Geleen in einem Hildesheimischen Flecken / Else genant / unversehens überfallen/und gefangen hinweg geführet ; habe ich unverrichter sachen/ nicht zu geringem respect Ihrer Keyserlichen Mayestät / in dem uns der König weiter geleyt auffsagen laßen / wieder zurück nach dem Läger/so vor Neuburg war/ mich begeben müssen.)

Schlagen die Bauren.

Doch da die Bauren ein wenig ungelägenheit gehabt / greiffen sie zu den waffen ; und entstehet von ihnen mehr gefahr/als vom Dennemärker. Aber sie sind vor großer mänge selbst zum untergang gerahten : und welche über ihren Stand krihg geführet hatten/sind nach ihrem Stande gestrahffet worden.

Additio.

(Es ist zwar nicht ohn / daß Stolzenau ohne sonderbahre resistentz in unsere hände gerathen : Es hat aber der König den Gubernatorn oder Commendanten/zur recompens seines wolverhaltens/vor Verden / da die Aller in die Weser lauft/an einen galgen auf hängken laßen;sonsten der General Tilly niemahln tentirt , vielweniger tentiren können/den Belägerten die zufuhr zu benehmen / weiln der König mit seiner gantzen Macht auf jener seiten der Weser hart dabey gelägen/und im hellen tage/so oft es ihme gefallen/Volk und proviant hinein geschickt: ist auch kein ander Treffen vorgangen / als

was von den Belägerten in überauß ſtarken außfällen geſchähen ; und dan ein einiges mahl / da der Herzog von Weimar unſere ſchiff-brücke (ſo hart an das General Haupt-quartier zu Beßendorf geſchlagen war) im hellen tag angegriffen und weggenommen ; doch endlich / nach dem er mehren-teils Schiffe mit feur verbrant / und 4 Fähnlein / ſo die wacht daſelbſt gehabt / erobert / ſich ohne verluſt retiriret.)

Belägern Neuenburg vergäbens.

Als Tilly ſein gutes gelück weiter verfolgen wolte / ſo hat er Neuenburg / welches der tapfere Held von Limbach bewahrte / belägert. Aber alhie hat ſich das Gelück ein wenig wider den General geſpärret. Dan / da die Königiſchen proviant hinein bringen / die Tillyſchen hergegen dis verwähren wolten ; ſo ſind ie bisweilen ſcharmützel daraus erfolget : wiewol die Keiſeriſchen meiſten-teiles unglükſälig kämpften / ſintemahl ſie (nach dem unter andern zween Oberſte-Lieutenanten , Gard und Grott ümkommen) beides von fornen / als auch von hinten her mit heftigen Canon-ſchüſſen / wie auch von der Beſatzung übel geplaget waren.

Schlagt die Dännemärker.

Correctio.

(Der Author gedencket hie der höchſten Legaten / da doch der Grotta nur ein Hauptman ; und der Guarda meines wiſſens / niemahln in rerum natura gewäſen.)

Addition.

Alſo hat man vor einer einzigen Stadt in kurtzer zeit / auf beiden teilen 4000 Man verlohren. (In diſem §. iſt nohtwendig in acht zu nemen / dieweil es außgelaſſen / da der Herzog Johan Ernſt von Weymar vor Neuenburg verwundet ward / damahln hat er nichts von proviant in die Stadt gebracht ; ſondern kam üm die Brücken / ſo

wider

wider restaurirt ward / abermahl zu destruiren: und wie eben damahln unser Cavalleria auch über die Brücken gangen/einen andern anschlag zu exsequiren / gerathen sie in der nacht unversehens aneinander: hat aber keines weges zum rechten Treffen gerathen können / weiln keiner den andern gesehen; derohalben ein iedweder zurück gangen: und seind uns in wehrender belägerung mehr als 6000 Mann darauf gangen.

Als derzwägen Tilly dis vor eine langsame und mühsklige Belägerung ansahe / so hat er sie bis auf ein andermahl verschoben; sich also nach Kalenberg gekehret/zwey Regimenter Dragoner bis aufs haupt erlåget/und das joch von Kalenberg abgenommen.

(Alhier ist zu advertiren / daß wir zwar eine halbe stunde vor nacht an einem Paß Köppenbruck genant / an den Feind kommen: dieweil aber unsere Avantguardie nicht bastand gewäsen/und die Battaglie, geschweige die Arrieregarde wegen enge des Passes nicht so eilend fort-kommen können; hat er sich ohne verlihrung 20 Man nacher Hannover retirirt. Correctio.

Und nun sigeten die Keiserischen nicht nur an einem orte allein. Dan anderswo hat der Herzog von Fridland Hall/das Stift Halberstat / und das gantze Magdeburgische Gebiet unter das joch gebracht. Auch ist er in das Fürstentum Anhalt gezogen/und hat Dessau vornähmlich befästiget. Weil auch beide Generalen an den Flüssen lagen; so wolte jener die Weser/diser die Elbe unter sich bringen: und wolte sich einer immerdahr bässer als der ander halten. Der von Fridland nimt Hall/ und andere benachbarte örter ein.

Es ist ein träflich weiser rabt / der flüsse sich zu bemachtigen.

Dan es ist ein träflich-weiser raht / daß man zu anfang des Kriges alsbald sich der Flüsse bemächtige; damit / wan die Landschaften von einander abgesondert / die Feinde allendhalben verkundschaft / und gleichsam auf dem dürren Lande gelaßen wärden / sie nach verlust einer einzigen Schlacht gantze Länder verlaßen müssen. Uber dis / daß die Siger mit sollen waffen / wasser / proviant, Volk fortlauffen / und gleichsam als starke wällen / die Wälle und Dämme durchbrechen / ja alles / was ihnen am wäge stehet / hinweg reissen / und zu sich nähmen mögen; so gar / daß / was oben her geschwommen / genidriget / in den abgrund versänket / und den Nachkömlingen kein fußstapffen davon übrig gelaßen wärde.

Tilly überfalt ein teil des Dennemärkischen Krieges-heers. den 4 Nov.

Aber bis hieher hat man sich mit einnämung der Städte / oder abtretung bemühet / weil man den Haupt-handel nicht auf ein einziges treffen wagen wolte. Unter dessen hat Tilly ein vorträfliches strategema gebrauchet. Es lagen beide Läger nahe bei Hannover: Als nun der Tilly vermerkte / daß man auf der seite / wo Fridericus von Sachsen-Altenburg / Obertraut / und Jacobus Ulfeld der jüngere lagen / am allerleichtesten in das Dennemärkische Läger einbrechen könte / und nur vermittelst einer Brükke über den Fluß Lohn mit dem andern Heer vereiniget wäre; sihe / so hat er die Brükke mit 4000 wol-bewährten Soldaten eilends erobert / die zu hülf geschitten Compagnien zu rück getrieben / und sie im dritten anfall alle mit einander bezwungen; auch Fridericum, Herzog von Sachsen-Altenburg / den Obertraut / und jungern Ulefeld / die sich vergäbens tapfer währeten / samt andern 600 umgebracht. (Alhie irret der Author, erstlich

Correctio.

in dem er ausser den hohen Officirern 600 Mann setzet; da doch deren nur 300 Mann umkommen. Zum andern ist unser gantze Cavalleria samt 1500 Mann zu fuß / wel-

che ich commandirt/da gewäsen.) Dise sache hat den König/samt dem gantzen Heer/bestürtzt gemacht; vornähmlich/ weil der Obertraut von iederman hoch gehalten war.

Des Mansfelders unterfangen.

Also hat Tilly an der Weser / aber der Wallensteiner noch viel übeler an der Elbe/ mit den Dänen gehauset. Dan weil der Mansfelder des Tilly getahne Niderlage am Fridländer gleichsam zu rächen begährte; so suchte er äben dasselbige an den Keiserischen zu folbringen / was jener den Dännemärkischen zugefüget. Aber es ist auf einerlei fus nicht einerlei außgang erfolget.

Fält die Schantze an der Dessauischen brükke an.

Es hatte der Mansfelder mit 20000 wolgerüsteten Soldaten/teils andere örter an der Elbe/teils auch Zerbst mit hinterlist einbekommen / die Besatzung darin nider-gehauen / und wolte itzt vornähmlich die Dessauische Brükke in seine gewalt bringen; damit er das Volk darüber führen/ und in Schlesien (aldieweil er vom Bethlen, der albereit einen anschlag auf Ungarn vorhatte/ beruffen worden) feindsäliger weise einfallen könte. Und ungeachtet diselbe von dem Fridländer/ als der solcher handgriffe zimlich wol erfahren war / genugsam verwahret war: so hat dennoch der Mansfelder an der eroberung nicht gezweifelt. Dan / wiewol ihm des ortes Stathalter Johannes Altringer zween Stürme abgeschlagen / hat er dennoch zum dritten-maht angesätzt. Damahls ist der Friedländer mit einem guten hauffen zu hülffe kommen/und die Brükke mit gezelt-tüchern zu verdekken befolen; damit/ wan man Volk darüber führen würde / dasselbige nicht gezählet werden könte. Unter dessen bemühet sich der Mansfelder an allen orten: aber er ist von der Besatzung/ so sich tapfer währete/abermahls mit großem verlust abgetriben / und unter andern des Holländischen Volkes General, Nienhof genant/ verloren worden.

Weil er dan an der eroberung verzweifelte/ so gedachte er itzt sich widerum davon zu machen. Das

mit aber derjenige / so gestürmet hatte / auch nicht entgehen möchte / so führte der Wallensteiner des morgens früh sein Volk in höchster stille über die Brükke: und da er aus der Schantze kommen / dringet er in foller schlacht-ordnung auf den Mansfelder zu. Jedoch ist lange zeit ein starker und zweifelhaftiger Streit gewäsen / daß es gäntzlich das ansehen hatte / als wan das Glück / ich weiß nicht was / vor-hätte: bis endlich / da die Reuterei die flucht gegäben / der Friedländer gantz auf das Fuß-volk gedrungen. Und da er sich nun ritterlich gewähret / und geschähen / daß er von der Reuterei verlaßen worden / weichet er algemach zurück; wodurch dan den Keiserischen der muht noch mehr gewachsen: und als sie den weichenden immer stärker auf den hals drungen / so haben sie die vom Rienhof 4000 zu hülf gebrachten Holländer bis auf einen Man allesamt nider-gemachet. Ferner bringen sie das gantze Heer in unordnung und in die flucht / und ist alsdan nichts dan lauter todtschlagen gewäsē. Der unglükfälige Anführer und General Mansfeld ist selbst kaum mit dem Läben davon kommen; und hat sich / samt dem kleinen überblibenen hauffen / in die Mark Brandenburg begäben.

Der erschlagenen und gefangenen anzahl.

In diser Schlacht sind 3000 gefangen / 4000 erschlagen / 37 Fähnlein abgenommen / und 17 grobe Stükke bekommen worden. Hernach ist Zerbst des Siges Lohn gewäsen.

Und dis ist die berühmte Schlacht bei Dessau / welche ohne die getahne Niderlage auch sonsten nützlich gewäsen: sintemahl beides Ernesti von Mansfeld dignitæt algemach abnahm; so wol auch die wol-abgerichteten Niderländer / als des Dännemärkischen Heeres bäster kern / dahin waren.

Widerum so hat das Glück den segel gekehret / und von der Elbe die Keiserischen an der Weser freundlich angeschauet; gleichsam als wan es mit fleiß also geschähe / damit kein neid zwischen disen beiden Generalen entstehen / sondern sie die Sige zugleich mit einander teilen möchten.

Es

Es sahe Tilly, daß Minden / der schlüssel zu Braunschweig / mit einer schwachen Besatzung versähen war: dises hat ihm / nach einer kleiner Belägerung mit gewalt zu ersteigen / und unter das joch zu werffen / belibet. (Münden an der Werra war nicht mit wenigem Volke / sondern mit 4 starken Fähnlein Knechten unterm commando des Grafen Hans Reinharten von Solms / seines Obristen Leutenants / Landvolg genant / besetzet.) Correctio.

(Allhier überhüpft auch der Author, daß der General Tilly sel. ehe er nach Münden kommen / mir etlich 1000 Man untergeben / und die Stadt Kassel / darinn der Landgraf Moritz selbsten persönlich war / blocquiren laßen; welches aber auf Interposition der Hessischen Land-stände dahin verglichen worden / daß Land-graf Moritz seinem ältesten Sohne / Land-grafen Wilhelmen die regirung abträten / und sich zur ruhe begeben solte: was Ihr. Keis. May. aber bey disem tausche gewonnē / gibt der effect. Disen Friden habe ich samt meinem Adjungirten dem Herrn General Commissario Rupē gemacht / und neben dem Land-grafen selbsten als Plenipotentarius underschrieben; und ist dises alles vor occupation Münden geschähen. So verschweiget er auch / daß eben selbigen Winter / wie wir von der Neuēburg abgezogen / man abermahl zu Braunschweig die vorige Tractaten reassumirt; und daß die beyde Herren Pleniporentiarii, als der Herzog Addi-tio.

von Friedland/und Gener. Tilly/jener den Grafen Uratisla, des Maltheſers Ordens Groß-Prioren in Böhmen / diſer aber den Grafen Ludwigen von Fürſtenberg / und vorgedachten Herrn Commiſſarium ſubdelegirt: welche nach vilen bemühungen wider nichts geſchaffet / und nach gepflogenen unfruchtbaren tractaten von einander geſchieden. Es gedencket auch der Author in ſeinem Exemplari in 4. getruckt/eines Grafen vom Berg; da doch keiner iemahln beym Tilly gewäſen.)

Aber der König von Dännemark lag ihm auf dem natken: darum / ſo muſte er auch mit Rahtſchlägen ſtreiten: Derwägen ſo hat er den König zu rück zu halten / und den Paſs zu verſperren / ein teil Volkes ausgeſchikket; er aber in perſon mit dem andern teil ſtärker auf die eroberung gedrungen. Aber es war gröſſere mühe/als man verhofte: aldieweil ſich nicht alein die Soldaten / ſondern auch die Bürger/weiber/jünglinge' und jungfrauen/ zugleich zur gegenwehr ſtälleten / und vermittelſt ihrer einkracht den Keiſeriſchen groſſen ſchaden zufügten. Aber was wolte endlich eine einzige Stadt wider einen ſo mächtigen und glückſäligen General ſchaffen? Was ſage ich / wolte die von aller hülffe verlaſſene Stadt tuhn / der auch der König von Dännemark ſelbſt nicht beiſpringen könte? Darum ſo hat ſie nachgegäben; und weil Tilly alle waffen gefunden / ſo hat er alle umgebracht. Ihrer gar wenig/ die ſich in den kellern/ und zu oberſt auf den häuſern verborgen/ haben nach genug-verübter grauſamkeit das läben mit geld erbäten.

Chriſtianus von Braunsweig füget den Keiſeriſchen Schadē zu.

Unter deſſen hat Chriſtianus von Braunſchweig ein hinternus darzwiſchen geworffen. Es war Georgius Herzog von Lüneburg auf der Keiſerlichen

chen wärbung: da fällt diser in das von seinem Herzoge verlaßene Land mit gewalt ein/ und besätzt dasselbige; gehet auch weiter fort / und zerstreuet in Hessen des Georgii zusamen geläsenes Kriges-heer.

Dis war des fünkleins / so gleich itzt außleschen solte/letzter glanz: Dan als er bald hierauf nach Wolffenbüttel zu rück getrieben worden/ist er in ein fiber gefallen; und hat dennoch den Geist nicht eher/als zuvor ein wurm vier ehlen lang/ und zween finger dick / von ihm gegangen / aufgegäben: auf daß/was der irdische Mensch (weil er durch die Länder / seinen gift allendhalben vielfaltig außwerffende/gleich wie eine Schlange kroch) im busen getragen/auch die Natur selbst bezeugen möchte. Stirbt den 16 Junii.

Aldieweil aber die Hessischen Bauren Christiano von Braunschweig nit wenig vorschub getahn hatten; so hat Tilly dieselbigen / als des Keisers offendliche Feinde/mit gantzer macht überzogen / sie alle währ-los gemacht / die waffen hinweg geführt/ und ihre zusamentunften zerstöhret. (Alhie gedenkt der Author einer disarmirung der Bauren: hat ihme gewiß getraumet; dann ich mich keiner zu erinnern weiß.) Und damit der Untertahnen Feures-brunst / womit Landgraf Mauritius albereit angestekt war / (welcher auch seinen Sohn Philippum in des Königs von Dännemark dihnst hatte) nicht al zu sehr überhand nähmen / und ihm den untergang bringen möchte; sihe / so hat er bei zeit nach dem Friden getrachtet; denselben auch / da er dem Keiser treu zu seyn versprochen/ gar leichtlich erlanget. Correctio. Tilly vergleicht sich mit dem Landgrafen von Hessen.

Aber laßet uns widerum zum Mansfelder kehren. Diser/nach dem er bei Dessau geschlagen worden / hat sich mit des Administratoris von Halberstat (welcher nicht das wenigste zu disem Krige geholfen / und deswägen hernach vom Keiser in die Acht erklæret / auch des Erz-bistuhms Magdeburg verlustig worden) Krieges-heer aufs neue gestär-

ket; einem ieglichen / weil er viel Frantisch gold hatte / vermittelst zweyer Monat sold versprechung / widerüm einen muht gemacht: und ist alsbald durch einen andern Weg / nämlich durch die Mark / samt Johanne Ernesto Herzogen von Weimar / mit 15 groben Stükken / und 16000 bewehrten Soldaten / da er bei Frankfurt den pass über die brükke erlanget / jenseit der Oder in Schlesien gegangen. Dan also waren der Dännemärker und Bethlen mit einander eines worden / daß sie zu gleicher zeit und auf einmahl in Schlesien einbrechen / und auf den 20 Tag Julii beide Heer zusamen stoßen solten. Aber weil der Bethlen nirgend vorhanden war / so hat der Mansfelder samt dem von Weimar / (nach-dem sie Lischwitz / Jägerndorf und Troppau einbekommen / und Joachimum Mitzlau dises Heers General-Kriges-Commissarium zu ermeldter Städte beschützung mit einem teil Volks zu rück gelassen) in Ungarn geeilet. Und da er bei Trenschein über den Fluß Wag gesätzt / und das Schloß (dessen Herr / namens Graf Esterhasy, auf des Bethlen seite war) mit besatzung wol versähen hatte / ist er zum Bethlen gestoßen. Aber es folgte der Wallensteiner ihm auf dem fuß eilend nach / und weil er durch einen andern weg in Ungarn kam / so hat er sich beides dem Bethlen Gabor, so wol auch dem Mansfelder / und dem von Weimar / ja den Türken und Tartaren / entgegen gesätzt: darob alle so sehr erschrokken / daß einer dem andern die schuld gegäben; woraus ein mistrauen unter ihnen erwachsen / welches sie allesamt zum fechten untüchtig gemacht / also daß Gabriel selbsten nach dem Friden geseufzet hat.

Der Mansfelder gehet in Schlesien / und von dannen in Ungarn.

Der Wallensteiner folget ihm nach.

Unter dessen hatte Tilly, nach der Stadt Minden eroberung / Göttingen hart belägert. Damit aber der König Christianus eine belägerung mit der andern aufhäben möchte; so hat er 47 Cornet Reuter foran geschikket / und Kalenberg zu belägern geeilet. Diser anschlag war dem Tilly kund getahn: derwe-

Der König von Dännemark belägert Kalenberg.

derwägen er dan den Grafen von Fürstenberg/ samt 36 Cornet Reutern ihm entgegen zihen laßen. Und diser sätzte so stark in die Dännemärker / daß sie auch die gantze gewalt nicht ausstehen konten. Alda sind 800 Reuter / samt ihrem Obersten Freytag / und siben Ritmeistern auf der Walstat gebliben / 21 Standarden erobert / und vihl pferde hinweg geführet worden.

(Es ist allhie gantz wahrhaftig / daß der König in Dennemark durch den Nepradt und Conraden Nellen Kalenberg belägern lassen ; aber nicht allein mit der Cavalleria, welche zu keiner belägerung dienlich/sondern mit 3000 Mann zu fuß. So hat auch der Graf von Fürstenberg nicht nur 36 Standarden/sondern über 100/und 2000 Mann zu fuß bey sich gehabt ; ist aber wahr / daß über dreißig nicht zum Treffen kommen : So ist auch neben dem Grafen von Stollberg/der Obriste Hebron gefangen worden/ und der Obriste Leo Freytag samt andern hohen Officirern geblieben. Was ich auch bey diser gantzen occasion mit rath und that gethan ; solches kan mit Ihrer Churfürstl. Durchl. in Beyern gnädigsten Dank-schreiben/darinnen des Grafen von Fürstenberg gethane relation , meine person belangend/ recapitulirt wurde/erwiesen werden.) Addi-tio.

Dis hat den König nicht verzagt/sondern verbittert gemacht ; so gahr / daß er sich zu rächen allenthalben das Volk zusamen geführt / und den Tilly von der belägerung abzutreiben versucht. Und dis zwahr hat ihm nicht gefählet. Dan weil sich Tilly zu schwach befand / so hat er nicht allein die belägerung

tung verlaßen / sondern sich auch bei zeit in einen sichern ort begkben. Da hat nun der König vermeynet / daß er albereit obgesiget hätte / und ist bis aufs Eichsfeld gezogen / jah auch Thüringen anzutasten ihm fürgenommen. Aber durch des Tilly gegenbereitschaft / ist er auf eine andere meinung gebracht worden / zohe derwegen nach Duderstat / und widerum zu rück in das Braunschweigische Herzogtuhm. Aber da der Tilly al sein Volk zusamen gezogen / folgte er ihm auf dem fuße nach / und als er den König bei Seß ereilet / hat er ihm 600 Dragoner / und 500 Fuß-knechte erlägget.

Tilly wider den König.

Der ädle und manhafte König schähmte sich / daß die seinigen hinter ihm fast ohne einziges schlagen zu nicht gemacht worden. Derwägen so hat er bei Lotter / einem sehr fästen Schloß / an einem unbequämen Orte / wie etliche davohr hielten / sein Heer in die Schlacht-ordnung gestället. Und es wäre dem verwägenen Rahtschlage das Gelükke nicht zu wider gewäsen / wan nicht die meiste Reuterey ein unachtsames gemüht gehabt hätte. Es war der dritte Anfall geschähen / man hatte zum dritten-mahl die musqueten los-gebrant ; sihe / so trägt sich ein ungewöhnliches / und des Tilly augen selbst widerwärtiges ding zu. Nämlich / es wichen vier ganze Regimenter, ein lang geübtes Volk / zu rück / welche / ob sie zwahr nicht flohen / so hatte es doch das ansähen / daß sie vihl mehr schande / als Tugend halben / stehen und fechten musten.

Die Keiserischen wanken.

Und itzund drungen die Dännemärker so stark darauf / daß sie schon zu dem Geschütz kamen / und der General selbst am Sige fast verzweifeln wolte.

Wärden vom Tilly wieder behertzt gemacht.

Derwägen so lauft Tilly nicht anderst als ein rasender forn an die spitze ; ergreifft die flühenden / spricht ihnen zu ; endlichen so ist er mit den augen / händen / und geschrei überal. Man rühmet vornämlich seine weise rede / die er zu den Büchssen-meisstern getahn : Ich bitte euch üm Gottes willen / gehet vorsichtig üm / und tuht doch keinen schuß vergäbens.

bens. Diß wort ist ihnen durchs hertze gegangen/ und haben so wol auf die andringenden feur gegäben/daß sie / nicht anders als das getreyde vom Hagel/danider gefallen.

Dis ding hat den Keiserischen wiederum einen muht gemacht / und die vier Regimenter, so zufor auf die flucht wolten / kehreten widerum zur Schlacht. Und weil sie mit einer heroischen taht den schand-flät der forhärgegangenen flucht wider außleschen wolten / so gingen ste fast mehr als ihre kräfte vermochten / und ein Man sonsten tuhn kan/ dem feinde unter die augen. Auch fochten sie so glüklich/daß es das ansähen hatte / sam sie nicht for dem Geschütze gewichen / sondern viel mehr nur eine Kriges-list gebrauchet ; und sind endlichen / ohne zweifel des erlangten Siges die vornähmste ursach gewäsen.

Streiten tapfer.

Wiewohl der König (welcher sehr viel bei diser Schlacht getahn / und die hintersten angetrieben / dreimal das pferd umgewechselt / zweimal den streit wieder verneuert / und bis er geschwitzet/ auch gantz heiser worden / ritterlich gefochten) der Reuterei zuschrye/so war es dennoch vergäbens ; dan sie gab die flucht / und das Fuß-volk ward jammerlich danider gemetzget. Und ist fast unmüglich / der flühenden/ verwundten / und erschlagenen klagen / heulen und unordnung zu beschreiben. Und zwahr / wan die Keiserischen betrachteten/wie saur ihnen die victori zu erfechten geworden / hat es sie des-zu blut-giriger gemacht. Sie flohen in die Wälder / und wurden mit säbeln von einander gehauen. Sie stiegen auf die Bäume/ und wurden wie vögel herab geschossen. Sie verhielten sich in den häkken / und wurden mit spihssen zu tode gestochen. Also sind 8000 Dennemärtische üm-kommen. Unter den erschlagenen aber ist Philippus Landgraf von Hessen / der General über die Reuterei/Fuchs genant/die Obersten Wersebe / Pentz / und der General-Proviantmeister Pogwisch gewäsen. Drei-tausent sind ge-

Die Dennemärker würden geschlagen.

Der erschlagene und gefangenen anzahl.

fangen/30 stükke Geschütz/und 95 Fähnlein von den Keiserischen erobert worden.

Dise Schlacht hat das Römische Reich von aller Dennemärkischen furcht befreyet/ und alle zu for geschöpfte Dennemärkische furcht in den Dennemärkischen schoß wiederüm gegossen / daß er die ausgespyenen überbleibungen verdäuen solte.

Addition. (In disem §. verschweiget der Author gantz und gar/daß der Graf Tilly/nachdem Göttingen über / Northeim schon belägert/ und auß nachläßigkeit unserer Cavalleria fast unversehens vom Feinde überfallē worden: in ansehung die gantze feindliche Cavalleria bereits vor unsern augen am läger gestanden/ wie der General sich noch einbildet/ daß der König noch in der Alten-Mark an der Elbe über 30 meilen-weges von dannen gewäsen. Wie nun unter wehrendem continuirlichem scharmutzirē/mit dem wir/durch favor einer kleinen Bach / so unsere Fronte bedecket/ums manuteniren;komt deß Feindes Infanteria algemach herbey : also daß es unmüglich wäre gewäsen / ohne Haupt-treffen voneinander zukommen/wan nicht die nacht eingefallen : da sich dan der General Tylli auß nachfolgenden ursachen resolvirt ein gering stück weges zu rück zu marchiren/erstlich/weiln diser Posto gar desavantageus ; in ansehung wir in einem Thal und Wiesengründe stunden/ da der Feind alle die Höhe occupirt. Zum andern/weiln wir den Feind in fronte und die Stadt auf der seiten gehabt ; so uns beyde offendirt. Zum dritten/

daß

daß der General einen Keyserischen Succurs von 3 Regimentern zu pferd/ und 2 zu fuß/ nemlich deß Obristen de Four, so das Commando gehabt/ Altsächsische/ so der Oberste Leutenant Günthof commandiret / und ein Regiment Ungarn/ Item das Cerbonisch und Coloredisch zu fuß; erwartet/ welche auf disen ort ohne sonderbare gefahr nicht zu uns stossen konten : seynd also in der stille ohne Trommel-schlag/ nach dem man die Trompeter und Trommel-schläger ohn Volk zu rück / und continuirlich auf-machen laßen/ durch die Land-wehren/ bis an den Mäyntzischen Flecken Norten / auf eine vorteilhafte Höhe / unter dem Hessischen Schloß Plesse marchiret. Des morgens früh hat der Feind unsern vorigen Posten bezogen ; wir aber deß Tags/ und den andern still gelägen : den dritten tag seynd wir gewahr worden / daß der Feind aufgebrochen / und seinen march nach dem Eyßfeld genommen / in meynung obgedachten succurs von uns zu separiren : der Tilly aber / als ein alter erfahrner Soldat/ verlohr keinen augenblick zeit / sondern ging alsbald seinem succurs entgegen : selbigen abends waren beyde Armaden bey den Häusern Gleichen / so nahend aneinander campiret , daß mehr nicht / als ein gar schmaler liechter Buchen-wald dazwischen gewäsen. Noch selbigen abends ward von jederman / ingleichem / wie man ver-

meyne-

meynete / ein unaufhörlich schiessen mit groben Stücken gehört / also daß der General selbsten sich nicht anders einbildete / als daß Duderstadt belägert: Wie aber den zustand zu erkundigen/etliche/denen die wege bekant/ zu deme darinn commandirenden Blaulkartischen Regiments Haupt-man abgefertiget worden/haben sie befundē/daß zwar der König einen Trompeter zu ihnen geschicket/und zur aufgab des Orts ermahnen laßen/ aber kein einzig Stück plantirt/ viel-weniger einzigen schuß gethan / also daß Gott der Allmächtige durch dises angedeute schiessen/das nachfolgende Glück præsagirte. Des morgens ist mehr-gedachter succurs glücklich ins Läger angelangt; darüber der Könitg/weiln ihme sein Intent gefehlet/ eilend zurück gangen / wir aber seind selbigen tages still gelägen: nur daß der General mit 100 pferden/ under denen ich auch gewäsen/ außgeritten: und von einer höhe deß Feindes postur observiret: da wir dann gesähen/ daß er überauß langsam fortgangen/worauß der General alsbald judicirt, daß er ihn des andern tages / wann er schon disen still ligen würde/ gar leichtlich erreichen wolte / welches dann auch beschähen: dann wie wir den morgen mit anbrechendem tage anmarchiret / sind wir bereits bey Kattlenburg in einem Meynzischen Flecken Landau genannt/ an ihn gerathen / von dannen er um 12 uhr in den

nacht auf-gebrochen/wir etwan ein par ſtunde hernacher/ als wir mit angehendem tage an ihm gewäſen/und den gantzen langen tag daran kleben blieben : gegen abend aber/wie wir etwas hart auf ſie getrungen/beſetzet der König einen engen / ſehr wol-bekanten Paß und Spitze des Hartzwalds / hart bey dem Flecken Gittel gelägen / und der Henrichs Winckel genannt/ mit 600 Tragonern / in meynung uns damit ſo lang auf zuhalten/ bis er mit der Armada einen vorſprung gewonnen : davor haltend / daß ſich die Leute durch den dicken unwegſamen Wald leichtlich würden ſalviren können. Der General aber ließ ſie von beyden ſeyten durch commendirte Muſquetirer erſtlich umringen / und darnach von fornen alſo angreiffen / daß Ihrer wenig davon kommen. Wie wir nun dadurch kamen / funden wir den Feind jener-ſeit des Dorfs Münchhofen in bataille vor uns ſtehen ; da wir uns dann auch auf diſer ſeiten gemelten Paſſes in gleicher poſtur geſtellet. Eh wir aber alle durch den Paß kommen / fänget der Feind widerum an in ſchöner ordre fortzugehen / und ſtellet ſich auf einen hohen vorteilhaften Berg : da dan die nacht abermahls verurſachet/ daß wir ſelbigen abends weiters nichts thun können / als durch das Dorf zu marchiren / und uns in geſicht des Feindes zu ſtellen ; iſt auch nichts denck-

würdi-

würdiges vorgangen / ausserhalb / daß man bis ohn-gefähr 10 uhrn continuirlich mit Stücken auf einander gespihlet. In diser nacht schickte der General Tilly 2 Soldaten meines Regiments naher Bockelen / mit ordre an den Obristen Leutenanten deß Jungen Tillyschen Regiments Stephan Albert / mit Befehl / er solte ein pahr Hauptleute mit 600 Mußquettirern in einen Wald hinter dem Schloß Luter gelägen / da der König nothwendig durch müste / logiren ; welche wan er Tilly den Feind von fernen angriffe / von hinden die retirirende inquietiren und impediren solten. Um 12 uhren gab der Feind 2 Losschüsse mit Stükken / und fing darauf fort-zugehen : wir folgten ihm 2 stunden hernach / und hatte ich selbiges tages mit meinem Regiment die Avantguardi. Um 4 uhrn ohngefähr / traff ich des morgens im eingange des Walds des Feindes arriereguarde an : da es dan durch den gantzen Wald / so anderhalb stund gehens breit / sehr scharf hergangen ; bis ich endlich mit der hülfe Gottes und assistentz 600 Mußquetirer / so mir der General zum succurs schickte / den Feind bis aufs Feld / da hernacher das Treffen beschähen / durchgejaget. Dises Feld ward mit einem Bächlein recht über-zwerg mitten durch geteilet : auf jener seiten setzet sich der Feind in battaglie, und wir auf diser seiten ; und

ward

ward von 6 uhrn an morgens bis um 12 uhrn continuirlich mit Stücken / sonderlich auf unserer seiten stark gespilet / alsdan nach gehaltenem Sacro resolvirte sich der General über zu setzen : und gab mir darauf ordre (weiln ich / wie obgemeldet / die avantguardi hatte) in Gottes Namen über das Bächlein zugehen / mich aber jener seits hart daran zu firmiren. Wie ich nun glücklich überkommen / und mir noch ein Regiment zu fuß und zwey zu pferd / nemlich das Reinachische samt den Schonenbergischen und Cronenbergischen / gefolget ; komt der Feind mit fölliger Macht / und greifft uns an : bringt die Reuterey alsbald in disordre , welche das gemelte Regiment zu fuß / so über 2500 Mann stark war / selbsten schändlicher weise trenneten. Hinter mir auf der lincken hand war der Feind auch bereits über die Bach so weit kommen / daß er auch unsere Stücke mit den händen angegriffen. Ich aber / unerachtet Ich von Reuter und Fuß-volk chargiret war / wich keinen fuß-breit zurück / und hielt diese Charge also glücklich auß : welches dan verursachet / daß Hoch-wolgedachter General die andern auf mein exempel gewiesen / die außreissende Reuter widerum zum stande gebracht / und das Treffen so tapfer erneuert / daß endlich der Feind zu weichen angefangen / und uns das

Feld

Feld cedirt/etlich und 30 Fähnlein / mit etlichen 1000 Maun und vilen hohen Officirern / retirirten ſich in das Schloß Lutter / ſo der Feind zuvor / wie ers den Unſerigen abgenommen / radirt ; ergaben ſich aber in einer vierteil ſtunde auf gnade und ungnade. Nach dem nun das Treffen gantz vorüber / ließ der General faſt alle hohe Officirer unſerer Armada zuſamen fordern / thät ſich gegen alle die jenigen / ſo ſich wol verhalten / in genere bedancken ; in ſpecie aber ſetzte er mir ſeinen eigenen Hut auf / mit folgenden worten redend : Du biſt ein Graf / und haſt gethan wie ein Graf / ein Generals-hut wird dir nicht übel anſtehen : Wendet ſich hernacher zu den andern / ſagte ihnen / es ſolle ihnen nit verdrieſſen / diſer Cavallier iſt nächſt Gott urſache unſerer Victori ; die alle auf der reihe herzugangen / mir die hand geben / und zu ſolchem anſehenlichen Lob glük gewünſcht. Diſes ſage ich nicht / mich ſelbſten dadurch zuerheben ; dan ſolches die tage meines lebens mein Brauch nie gewäſen. Weil aber der Author gar parteyiſcher weiſe etliche in den eilften Himel erhebet ; andere / ſo lob-würdig / gäntzlich ſub ſilentio præteriret , oder wol gar unter die füße tritt : als habe ich auch nicht laßen können / das jenige zuerzählen / was warhaftig geſchähen und vorgangen. In den Namen der gefangenen und todten irret der Author gar

ſehr :

sehr : dan erstlich hat der General Fuchs/ der hiebevor in Ihrer Keyserl. Majest. diensten / in der zeit / da die Generalitæten etwas pretioser waren / als itzund / unter dem Grafen Bucquoy einziger General Zeug-meister gewäsen / und gewißlich ein Mann war von großer experientz / sonderlich in Fortificationen und Kriegs-munition, nicht allein die Infanteri , sondern auch die gantze Armada nächst dem König commandirt. So ist der Marqvard Pentze nicht/sondern der Syfrid Pobißque / so des Königs geheimster Raht/ samt den Obristen Leutenant Wersebe ; dann noch unterschiedliche andere hohe Officirer todt geblieben. Es ist kein Horst daselbst gefangen worden/sondern Bernhard Geist/so ein geheimer Rath des Königs. Dises ist die warhafte Histori : was aber von mir nicht corrigiret / solches kan ich dem Authori wol passiren lassen.)

Der König hat sich nach der Schlacht in die Fkstung Wolffenbüttel begäben/und eine zeit lang aldahr aufgehalten. Von dannen ist er/als die Keiserischen ankommen/über die Elbe geflohen/und hat den zerstreüeten hauffen wider zusamen gelåsen. Tilly aber hat die Schlösser und Stätte / so er auf dem wäge angetroffen / und die ob der unglüklichen Schlacht sehr erschrokken waren/ hin und her unter seine gewalt gebracht. Der König flecht über die Elbe.

Derwägen als der Herzog von Braunschweig gesähen/ daß es itzt üm sein Land zu tuhn sey / so hat er dem Könige den gehorsam aufgetündiget / und den sihghaften Keiser gehret / auch das gantze Der Herzog von Braunschweig verträgt sich mit dem Keiser.

Braunsch-

Braunschweigische Land unter seinen gehohrsam getahn Ja er hätte Wolffenbüttel / und andere örter in seinem lande/gar gern eingerämet ; aber sie höreten itzt nicht ihren Herzog/ sondern den König von Dennemark. So böse ist es/seine Fästungen nicht mit seinem / sondern fremdem Volke besätzen / daß/ wan du zurük wilt/ du nicht weichen kanst ; und wan du zu überwinnen begährest / du außgelachet wirst.

Hierauf hat ihm der König forgenommen/den so oft erlidtenen schaden zu rächen. Nun hatte Tilly bei angehendem Winter sein Volk ins Winterläger geführt : und da sie sich ein wenig erquikket hatten / sihe/ so schikten die Dennemärkischen 10000 zu fuß/ und 4000 zu roß wider den Tilly ; welche sich rühmten / daß sie innerhalb wenig tagen alles dis/ was die Keiserischen neulicher zeit eingenommen/ wider erobern wolten. Dannenhär ist den Bauersleuten/daß sie nicht davon lauffen solten/ anbefohlen worden : sintemahl die zeit forhanden/da das Spanische Joch von ihnen abgenommen/und sie zu ihrer forigen freiheit gebracht wärden solten.

(Nach dem Luttersischen Treffen / bin ich naher München geschicket worden : und der erste Ort der nach der Schlacht eingenommen/ist Steinbruck gewäsen : und darnach Verden/Langen-wedel / Rothenburg/ Ottersberg / Hoya / und andere öhrter mehr.)

Sie bemühen sich Verden zu belägern.

Was sol ich weiter sagen ? Sie haben zu der Stadt Verden belägerung forbereitschaft gemacht/ ein kleines bolwerk/worauf man die wacht hielt/ und mit 30 Musquetirern beschtzt war / vergäbens gestürmet / das höltzerne bolwerk verbrant/die Brükke zerstümpelt; bald aber ist ein solches schrekken unter sie kommen / daß sie vihl wagen und pferde im stiche gelaßen/und in höchster eil davon gezogen.

(Vehrden

(Vehrden hat der König in Dennemark niemahln belägert / sondern hat im vorbeyziehen ohngefähr 5 oder 6 Schüsse mit halben Karthaunen hinein gethan ; und lag damahln der Graf von Anhalt mit 400 Man zu fuß / und 3 Compagnyen zu pferde in Vehrden : war auch also ausserhalb der Mauren fortificirt / daß es dem König schwär würde gefallen seyn / in dem kalten bittern Winter den Ort zu attaquiren.)

Von dar haben sie for dem Schloß Hoye / so gantz keinen wal hat (angesähen kurtz zufor der Graf von Anhald dasselbe innerhalb 24 stunden mit 60 Canon-schüssen zur übergabe gezwungen / und die Fästung geschleift hatte) 7 tage lang gelägen / worauf sie mehr als 1000 Canon-schüsse getahn / vihr stürme dafor verlohren / auch der König selbst / samt seinem Sohne / beschädiget worden. Als aber endlich das Schloß von wägen groser ritze einfallen wolte ; so hat die besatzung dasselbige / nicht durch äusserliche macht darzu gezwungen / sondern auß furcht für dem einfallen / dem Feinde überlifert. Erobern Hoye.

(Die Narration von Hoya ist wahr ; aber nicht / daß der König davor Sturm getahn.)

Unter dessen ist bei den Königischen widerum eine groſe furcht entstanden / und ein solch eilfertiger aufbruch geschähen / daß ein iedweder (gestalt es in einer groſen Flucht herzugehen pfläget) der ehrste seyn wolte / und / wo keine Brütke war / bis an den nabel durchs wasser wateten ; bis sie endlich zu ihrem sorigen quartier, in sichere örter kommen. Zihen mit grosser furcht ab.

Worüber wolteſtu dich wol in disem Krigeszug am meisten verwundern ? über der Dennemärkischen verwägenheit / da sie doch nichts ausrichteten ?

oder

oder über die furcht / da kein Feind forhanden war? oder aber über den außgang / in dem die verbrante Bret-mühle/die zerstümpelte Brukke / und das ohne Fästung erstürmte Schloß / an mehr als 1000 Soldaten / über dis an des Königs und Fürsten wunden gerächet worden? Aber dis ist des Glüks spihl / dast man den Sihg nicht von unsern kräften/ sondern von desselbigen willen erlangen muß.

Aber wan nun das Glük ohne haß/einem General so wol / als dem andern wolte / so hatte der Fridländer seinen Beruf alle sachen wohl auszurichten / und hat es auch in der taht also geleistet. Dan es hat da an dem Mansfelder nicht ermangelt/ daß die seinigen umkommen. Als diser in Ungarn zu den Sibenbürgern gestoßen / so bemühete er sich/ des Bethlen Fridens-händel (den er teils von wägen der mißträuligkeit/so sie gegen einander hatten; teils weil er von des Königs in Dennemark Niderlage bei Lutter gehöret; teils auch weil er sich beklagte/daß die Hülf-gelder / so alle Confœderirten ihm alle sechs Monat zu lifern versprochen / und sich auf 240000 Reichs-thaler belihffen / nicht abgeführt worden / angefangen) zu nicht zu machen und umzustoßen. Aldieweil er aber sahe/ daß er nichts außrichtete; so hat er dem Krige abgedanket / und sich durch die Türkische grentze nach Venedig begäben wollen/da er auf dem wege seinen Geist aufgegäben.

Des Mansfelders tod.

In dem / nach des Mansfelders tode / Johannes Ernestus von Sachsen-Weimar äben diß versuchte / so hat er in dreyer Bassen gegenwart diß alein erhalten / was Bethlen mit seinem Brief und Sigel zugesagt: Wan ihm die Hülf-gelder zu rechter zeit bezahlet würden / und die Dennemärkischen mit 12000 Man den gantzen Winter durch in Schlesien verbleiben wolten; so wolte er mit dem Keiser auf solche weise einen friden schließen/ daß er denselbigen nach seinem beliben brechen/ und der feindschligkeit sich widerum gebrauchen könte. Und diß wolte er auf gute und Christliche treu in

der

der taht außrichten/ und zu anfang des Maji auf zukünftiges Jahr mit 20000 Türken und Ungarn bei dem Dennemärkischen Volke in Schlesien seyn. Derwägen als der von Weimar das Volk widerum in Schlesien führen wollen / hat ihn ein pestilentialisches Flek-fiber angestoßen; und da er nichts deszuweniger auf die reise gewolt/ so ist er/ ehe man ihn auf den Wagen gelägt/ noch in dem Ungarischen Gebürge verschieden. Das Krieges-volk aber/ so den Cörper beleitet/ ist hernach widerum in Schlesien gegangen/ und über Winter darin verblieben. Und also ist er vermittelst des Königs von Dennemark briefe (welcher itzt den Bethlen durch wächssel beides von wägen der schuldigen Besoldungs-gelder / so wol auch wägen der jenigen/ so ins künftige zu bezahlen/ zu friden gestället) in disem werke gestärket worden/ daß er nicht allein den gantzen Winter durch beständig verblieben / sondern auch im gröbesten schnee Kosel mit hinter-list einbekommen.

Des von Weimar tod.

Aber es hatte albereit der Friedländer / nach dem der Sibenbürgische Krieg beigeläget / das sieghafte Heer auch in Schlesien gebracht / und hat zu anfang des Maji seine Waffen wider die Königischen/ welche vergäbens nach des Bethlen hülffe seufzeten / gebraucht. Lischwitz war das ehrste/ so sich zu widerstehen unterstund. Derhalben so ist es mit grobem Geschütz beschossen worden / und hat nicht sonder blut-vergihssen auf beiden teilen das Joch aufgenommen: und die Besatzung ist zur strahffe ihrer hals-starrigkeit untergestoßen worden. Des gleichen hat sich Jägerndorf / nach dem es etliche tage belägert gewässen / und die Bürger eine summa geldes vor die plünderung bezahlet / ergäben.

Der Friedländer erobert Lischwitz in Schlesien. Im jahr 1627. im Majo.

Auch Jägerndorf.

Von dannen hat sich der Wallensteiner nach Troppau (welche Marquardus Ranzau mit 3000 zu Fuß / und 400 zu Roß besätzt hielt) gekehret / und dasselbige belägert. Als man aber

Belägert Troppau/ und Kosel.

vermeinte / daß dise starke Stat vihl mehr durch hunger als schwert gedemütiget wärden könte / so hat er ein teil Volks davor ligen laßen / und ist in person mit dem andern teil auf der Dennemärkischen vornähmsten hauffen in Schlesien / so in Kosel lag / zugezogen. Und als dis der General Kriges-Commissarius Mizlau vermärket / so hat er dem Obersten Carpezon mit 6000 zu fuß die Stat befohlen / und er ist mit 4000 zu roß an die Ungarischen gräntzen nach der Gabelonk geflohen; in meinung / alda der Koselischen Belägerung außgang / und des Bethlen hülffe (im fall er auch nur alsdan / da die noht am größesten / sich sehen laßen wolte) zu erwarten. Aber es ist alhie recht wahr worden / was ich / wie ich mich erinnere / von einem vornähmen Manne gehöret / daß Bethlen Gabor alzeit beides die Freunde so wol / als auch die Feinde betrogen.

Unter dessen ängstigte der Wallensteiner Troppau und Kosel mit seiner gantzen Heers-kraft. Und dises zwahr folgte auch seinem Mitzlau alsbald nach. Derwägen als sie accordiren wolten / so ist vornämlich ein punct vorgeschrieben worden; daß sie innerhalb sechs Monat-frist wider den Keiser Ferdinandum nicht dihnen solten: Das andere ist alles frei zugelaßen worden. Nach der Kosel hat sich Troppau nicht gar lange gehalten; und / weil es an entsatz zweifeln muste / so hat es eben auf die Koselischen puncten das joch angenommen. Also sind die Dennemärtischen aus gantz Schlesien ausgestoßen worden / da sie zuvor dem König-reiche Böhmen vihlmahls vergebens gedräuet hatten.

Eroßert gantz Schlesien / im Monat Julij.

Derhalben so gäben sich Mitzlau / Baudiß / Holke / und Ranzau zusamen / und eilen nach der Mark zu / damit sie zum Durlacher stoßen möchten. Aber es übereilen sie der Graf Merode und Pechman / welche Obersten vom Friedländer außgeschikket waren / zu Bernstein an den Polnischen grentzen: und nachdem ein starker Scharmützel

vorgan-

vorgangen/ so ist die Niderlage den Dennemärkern/ der Sieg den Keiserischen zu-gefallen / und sind viel vornähme gefangene Schlesische Herren erlöset worden: Aber üm derer freiheit willen hat nachmahls Pechman sein läben gelaßen.

Die Dennemärker werden geschlagen.

Aber sihe / wie gahr gleich / wie gahr milde hat das Glück beiden Generalen die Gaben außgeteilet. Als der Friedländer / so von den Ungarischen/ Türkischen/ Schlesischen Siegen gleichsam dick und schwär war/ zum Tilly eilete ; so hat das Glük den Tilly, damit es ihn ohne einen neu-erhaltenen Sieg gegen dem andern nicht scham-roht machen möchte / mit einem neuen Sige begabet. Diser/weil die Dennemärker über die flüsse/nämlich die Elbe / die Weser und Havel / herren waren/ hatte groſse noht an proviant. Es schähmte sich der durch so vihl Sige berühmte General, daß er / den die waffen niemals bezwungen / vom hunger solte bezwungen wärden. Derhalben so erhäbt er sich mit seinem unwilligen Volke / mit gewapneter hand den pas zu eröffnen / gegen der Elbe zu. Und diser Fluß / wie es das Ansehen hatte / war ihm wol gewogen ; und hat des einzigen Generals ankunft einen solchen Schrekken veruhrsachet / daß die Königischen die örter/ so sie dissеit in verwahrung hielten / furchtsamer weise verlihssen. Uber diser gelägenheit hat sich Tilly höchlich erfreuet/ und zur selbigen zeit / der Havel sich zu bemächtigen / Georgiüm , Herzog von Lüneburg ausgeschikket / auch vor dem angehenden tage/ nicht weit von Boitzenburg/eine brükke über die Elbe zu schlagen/ angefangen : und so bald die die Dennemärkischen / so jenseit des Flusses waren / gemärket / so haben sie die Brükke abgeworfen / alle Bolwerk und Schantzen verlaßen/ und gantz erschrokken die flucht genommen ; und zwahr mit den andern/die zu Havelberg in der besatzung lagen / so bösem exempel , daß auch sie/ so bald sie Georgii, Herzogs von Lüneburg gerüstetes Heer

gesehen / zugleich geflohen / und sich samt dem gantzen Dennemärkischen Heer / gegen dem Baltischen Meer zu / in die sicherheit begäben. Da nun also Tilly sich beider ufer / wie auch des Flusses bemächtiget / so hat er gantz Deutschland disseit der Elbe mit einer erschreklichen anzahl Volks überschwämmet. Bald hierauf ist ein groſses Elend auf dem Lande erfolget; sintemahl alles / was die Keiserischen sahen / feindsälig / und was sie raubten eine rechtmässige beute war.

Der Markgraf von Durlach fleucht ins Wagerland.

Vnter dessen hatte der Markgraf von Durlach (welcher nach seiner / zwischen Wimpfen und Heilbrun erlidtenen Schlacht / noch bis dahär des Keisers feind / und auch in disem Dennemärkischen Krige mit eingemischt war) die Schlesischen / des Karpenzons / Baudis / Ranzauen / Holkens und Mitzlaus überbliebene Völker zusamen gezogen / und in Mechelnburg geführt. Aber weil der Wallensteiner dazu kam / und das Land Mechelburg hie und dahr widerum eroberte; sihe / so hat er die flucht ergriffen / und ist zu schiff ins Wagerland gefahren. Und als er im Kyhl angeländet / so hat er bei Grotenbrod aufgestiegen / und hat sich nur dise Gegend zu beschützen / bemühet.

Tilly und Fridland stoſsen zusamen.

Da nun die Feinde etwas weiter abgetrieben worden / so zihen die Generalen / Friedland und Tilly, einander entgegen / und stoſsen ihre starke Heere zu Lauenburg zusamen: welche Generalen dan an ruhm und Ehr einander gleich waren; ja es hat sich / wägen der tapfern Tahten / einer über den andern verwundert.

CORRECTIO.

In dem exemplar in quarto stehet / daſs der Herzog von Holstein / so damals regirt / hätte des Königs in Dennemarks Schwester zur Ehe gehabt / welches irrig; sondern er ist seiner Schwester Sohn gewäsen. So hat er auch niemahln die waffen wider

der den Keyser ergriffen; sondern sich iederzeit also verhalten / daß Ihre Kayſ. Maj. gar wol damit zu friden gewäſen: wird also Ihrer Fürſtl. Gn. zu ſcharf vom Authore zugeſetzet.)

Als ſie derwägen ſich mündlich mit einander unterrädet / den Feind zu verfolgen; ſo iſt / damit nichts feindſäliges von hinten här gelaßen wärden möchte / dem Grafen von Pappenheim der Fäſtung Wolffenbüttel belägerung anbefohlen worden. Nienburg hat auf gemeldter Generalen befähl / der Graf von Anhald belägert. (Alhie zihet der Author den Grafen von Pappenheim dem Grafen von Anhalt vor; da doch jener nur General-Wachtmeiſter / diſer aber Feld-Marſchalk.) Die Generalen ſelbſten (auf der lincken ſeite Tilly; auf der rechten des Fridländers Gen: Leutenant Graf Schlit / in der mitte der Wallenſteiner ſelbſt) ſind durch Alſter in Stormaren / Holſtein / Wagerland / mit einer überauß-großen Macht eingefallen; da itzt alle (daß gleichſam ein idweder der ehrſte ſeyn wolte) den Keiſer mit gutem glük annahmen. In welchem Zug auch Hamburg und Lübek / die Keiſeriſchen / freien / und Hanſee-Städte / ihrem Keiſer getreulich / wie ſichs gehörte / mit proviant und aller nohtdurft behülflich gewäſen.

Belägern unterſchiedliche örter.

Correctio.

Zihen in Holſtein.

Jedoch hat ſich Pinnenberg (Im deutſchen exemplar in quarto, nennet der Author das Gräfliche Schauenburgiſche Schloß Pinnenberg / Pippenberg.) zu widerſätzen; ja den Tilly, einen von den Generalen / zu verwunden unterſtanden. Aber als er das Schloß bezwungen / ſo hat er (welches wol gröſſer war) ſich ſelbſt bezwungen / und denen / ſo ihn verwun-

Correctio.

Tilly gewinnet Pinnenberg.

det/ gute und leidliche Ergäbungs-puncten vorgeschriben. Der Wallensteiner hat Steinberg/ Wilster und Segeberg unter das joch gesätzt. Aber in-dem Bredenburg den Siger alzu lang aufhält/ so hat es vermittelst seiner beschwärlichen Manheit seine eigene Rache veruhrsachet. Dan endlichen ist es mit gewalt eingenommen / und keinem einzigen Besatzungs-soldaten quartier gegäben worden.

Der Wallensteiner nimt unterschidliche örter / und Bredenburg mit gewalt ein.

Unter dessen feirete der Graf Schlik auch nicht. Diser hat in Wagern den Durlacher ereilet / und ihn zum schlagen gezwungen : da dan anfänglich alsbald die Schlesischen / und meisten teils andere hülfe/ die flucht gegäben. Jedoch hatte die Holsteinische Reuterei / und das Schottische Fuß-volk/ tapfer gefochten. Aber es war albereit dahin kommen / daß die Keiserischen nichts anders tahten/ als todt-schlagen. Also ist fast das gantze Heer danider gemacht worden. Die übrigen haben sich zu schiff begaben / und davon geflohen ; und sind zwey und dreißig große Stükke/ wie auch vihrzig Fähnlein abgenommen worden.

Graf Schlik schlägt den Durlacher. den 14. Sept.

Da diser einzige rigel aufgeschoben worden ; sihe / da gehet das Keiserliche Heer durch gantz Jütland / und verheeret dasselbe / welches so vihl jahr im fride gesässen. Der König selbst wich zurück in Fühnen / und nach Koppenhagen : und hatte das ansähen/ gleichsam als er an einem guten Außgange verzweifeln wolte/ als er zugelaßen/ daß sich Rendsburg / so sich bis dahär mänlich gewähret/ auf einen guten Accord ergäben solte.

Rendsburg ergibt sich.

Es hielten sich das Kalenbergische / Rellische/ Baudissische / und Otto-Rein-Gräfische Regiment in Jütland auf. Aber wohin sie immer flohen/ da folgten ihnen die Keiserischen alzeit nach. Derwägen so haben sie sich endlich bei Alburg / in dem äussersten befästigten Jütland / da sie beides an Mitteln zu entweichen / so wol auch entsätzt zu wärden/ verzweifelten / dem Grafen Schlik ergäben.

Des Grafens

ben. Zwei Regimenter zu fuß / 3000 zu roß / und 30 Fähnlein sind ihm eingelifert worden. Was hat der Man vor groß glük gehabt? Das gantze Heer ist ohne einziges blut-vergiessen ihm unterthänig gemacht worden. von Schlik großer Sieg. den 18. October.

(Alhie tituliret er den Neprath mit großen Ehren-tituln: und überhüpfet auch hie / daß nach dem der Graf von Anhalt von der Nienburg / die er blocquirt / abgewichen / und nach dem Ertzstift Bremen gangen / er den Obristen Erwitte sel. mit etlichen Regimentern die blocquirung zu continuiren / hinterlaßen: sagt auch nichts / was zwischen wegs vorgangen / in dem der Morgan uns den paß bei der Bremer Burg auf dem schiff-reichen Wasser die Lesen genant / verlägt / bis wir endlich durch des Bischoffen von Bremen anleitung und hülfe / weiln solcher bis dahin Ihr. Reif. Mai. treu geblieben / durch unwegsame unerkante Morassen vnd päsſe hineingeführet worden: da alsdann der Morgan / weiln Burtehude ihn nicht einnehmen wollen / sich allein in Staden; die Reuterei aber nach dem Land zu Rädingen / Hadeln vnd Würsten reteriren müssen. Darauf dan erfolget / weiln gemeldte Reuterei keine weitere retirada nehmen können / sondern an dem Ende der Welt war / daß sie sich dem Grafen von Anhalt auf discretion ergäben müssen. Interim ließ der General Tilly seinen empfangenen schuß / der nicht ohne gefahr war / zu Lauenburg curiren: und waren damahls alle Regimen- Addi-tio.

ter/ auſſerhalb dreyen zu fuß/ und einem zu pferd / welche zu plocquirung gedachten Stadens unter meinem commando hinterlaßen worden/ nach den Winter-quartiren geſchicket; nemlich den Grafen von Anhalt und Gallas in die Grafſchaften Oldenburg und Oſtfrieſ-land / die Cavalleria mehrer-teils in Oberreich/ deßgleichen auch etliche zu fuß; der überreſt ward ſonſten anders-wohin gelägt/ oder waren in plocquirung Wolffenbüttel oder Neuburg begriffen. So bald nu der General von ſeinem ſchaden curiret / kam er zu vns in vorgemeldtes Ertzſtift; ſchickte mich alsbald an die Stadt Buxtehude / mit derſelbigen der Einquartirung halben zu tractiren / welche auch durch meine unterhandlung des Generals perſon und Hofſtat / neben meiner eigenen Leib-Compagnien eingenomen: da ſich dan der General den gantzen Winter / ich aber ſamt dem damahlichen Herrn Obriſten / Freyherrn von Reinach/ vnd Obriſten Comargo in der plocquirung vor der Stadt Staden mich aufgehalten. Bei eingang des Frülings aber haben ſich Ihr. Excell. ſelbſten in perſon hart vor der Stadt logiret / und mehrer Volk zur plocquirung zuſamen gezogen / da ſich dan der Morgan innerhalb 6 Wochen ergäben: und hat / weiln obgedachter Herr General ſich ſelbſten und mich mit meinem gantzen Regiment in die Stadt einlogiret; von dannen ſie ſich innerhalb wenig Wochen

nach

nach dem Wißbader bade ins Reich begäben / und mir abermals das Commando über alle Regimenter, so in dem Lande verbliben / hinterlaßen: und wäre bey besagter Plocquirung viel zu scrupuliren, welches aber geliebter kürtze halben vorbei gangen wird.)

Vnd itzo war alles / was zwischen dem Balthischen Meer und Oceano, zwischen Norwägen / der Elbe und Weser lag / von der Keiserlichen Macht gebändiget / oder untergedrukt. Vnd als kein feindsäliges Heer / das geschlagen wärden solte / mehr übrig war / und die Zimbrier in ihrem Chersoneso dineten; ja auch von Norwägen nur vermittelst eines kleinen Sonds abgesondert waren; sihe / so sind sie (gleich wie das feur / welches alle Wälder / die es erreichen kan / verwüstet; aber wan ein Flus darzwischen komt / von der brunst abstehen muß) ein wenig still gestanden. Alldiweil es aber das Ansähen hatte / daß man weder über das Meer eine brükke schlagen / noch auch in mangel der Schiffe mit waffen und Krige zu seinem fästen Lande widerum gebracht wärden könte: sihe / so haben sie / daß sich auch gleichsam die Natur selbst ins mittel geschlagen / die zähne zusamen gebissen / feurige kugeln ins wasser geworffen / und die Stätte zu belägern vorgenommen.

Die Keiserischen haben fast *Cimbricam Chersonesum* in ihrer gewalt.

Tilly hat Stade / unterschiedliche Obersten Glükstadt / der Graf Torquato (Herzog zu Guadagnoli, und Keiserlicher General-Zeugmeister) Krempe / drei wolbefästigte Städte belägert. Zwahr in Staden lag der großmühtige Man Carolus Morgan, ein Engelländer / in der besatzung: welcher sich wol hielt / und durch seine tapferkeit an den tag gab / daß ins künftige ein tapfer General aus ihm wärden würde. Derwägen so hat man es nicht mit dem Schwert / sonder-

Belägern unterschiedliche örter.

dern mit Hunger bezwingen müssen ; und hat die zeit der Belägerung bis ins folgende jahr gewähret.

Nienburg ergibt sich. den 14. Novemb.

Nienburg beschützte der von Limbach ; es hat auch / so lang er geläbet / nicht bezwungen wärden können: Als er aber seine beständigkeit mit seinem blute besigelt/ so haben es die Haubt-leute/ auf des Grafen von Anhald anmahnen/dem Herzoge von Lüneburg überlifert.

Aber wie das Glück dem Keiser alles zu zu bringen eilete ; also filen die Sige fast von sich selbst den seinigen in die hände. Es hielt sich noch der einzige Nerbrot im Brämischen Gebite: Auch mangelte es auch disem Manne / wan er ein hertz gehabt hätte / an Volk nicht. Aber es hat disen der Graf von Anhald / in gestalt eines Donners/ welcher komt / schlägt / und sich wieder verzeucht/ angefallen / und ihn in einem einzigen Treffen gleichsam zerschmettert ; auch ehe die hintersten zum fechten kamen / ihm fünf und dreissig Fähnlein abgenommen: Ja er ist zu einer solchen Noht kommen / daß zu Brämervörden tausend zu roß und drei tausend zu fuß / dem Keiser geschworen/ und zu ihm gestoßen. Auf disen Sig folgete/ ausgenommen die einzige Stat Stade / das gantze Brämische Gebiet. Derwägen als auch diser Stadt eroberung dem Grafen von Anhald anbefohlen worden / so gehet Tilly in Öst-Friesland wider die Emder: Auf daß auch die Holländer erschrettet / und von den Brabantischen gräntzen/ oder aber von den gegenwärtigen Keiserlichen waffen zu rück gehalten würden.

Der Keiserischen Sihg bei Brämervörden. den 21 Novemb.

Vnter dessen war Wolfenbüttel (so rings herüm zwischin dem Feinde lag / und sich alein schon so vtel Monat gewähret hatte) von dem Grafen von Pappenheim mit feur/ schwert und wasser/zum ergäben genöhtiget. Vnd die Besatzung zwahr hat disen Ort/da das wasser zum höchsten geschwället war / dem Herzog von Brauns-

Wolfenbüttel ergibt sich den 9. Decemb.

weig

weig einantworten wollen: aber der von Pappenheim hat es nicht zugelaßen / und als es widerum gefallen/ eine Keiserliche besatzung darein gelägt.

(Hier præteriret er abermahl das schöne Strategema, so der Graf von Pappenheim vor Wolffenbüttel gebraucht / da er durch den Damm/ mit dem er die Rivier die Ekker dermaßen auf-geschwället / daß man durch die gantze Stadt mit schiffen fahren können : und weilen das wasser von tag zu tag noch höher zugenommen / würden sie endlich gar haben müssen ersauffen ; dahero sie sich bey zeiten ergäben.) Additio.

(Im folgenden §. in Quarto gedruckt/ meldet der Author, daß der Graf von Anhalt die blocquirung außgeführet / welches aber irrig ; sondern der Obriste Erwitte hat sie volführet : so ist auch nicht der Obrister Limbach todt geblieben/sondern von der contagion auf seinem bette gestorben.) Correctio.

Bald hierauf haben die Deutschen auf dem Lande / als die belägerungen algemach aufhörten / zu Rostok und Wismar einen hauffen schiffe zu wäge gebracht / und sich auf die Ost-see begäben ; auch in der Taht sehen laßen / daß es ihrer Tugend eben so viel sey / ob man zu roß oder zu schiff/ zu land oder zu wasser streite. Aber weil des Königs Schiff-armade stärcker war / so haben sie endlich das Meer verlaßen / das Heer in Pommern geführet / und fast das gantze Land / außgenomen Strahlsund und Stetin/ einbekomen. Ja sie haben die Insel Rügen angetastet/und dieselbe mit Schantzen verwahret ; und als deren eine nicht weit von dem Strahlsunder Meer-hafen war/ haben diselbe/als alzu große Sorge vor ihre Frei-

Die Keiserischen begäben sich auf das Meer Im Jahr 1628.

Ziehen in Pommern.

Der Strahlsunder sie bermuht.

Freiheit tragende / mit dem Könige von Dännemark raht gehalten / und ermeldte Schantze mit großer gewalt bestürmet / auch endlich erobert.

Dis ist der anfang zu der Rebellion, so auch billich zu straffen gewäsen. Derwägen so ist Johannes Georgius von Arnheim / General-Feld-Marschalk / dise Stadt zu belägern / mit zwölf tausend wolgerüsteten Soldaten dahin abgeordnet worden / der ihr auch heftig zugesätzet. Da aber nun die Stralsunder eine furcht ankam / hatten sie nicht schlechte Lust zur Fridens-handlung. Vnd wäre auch geschähen / wan nicht die Dännemärkische hülffe / so in die Stadt kommen war / den Handel verhindert hätte.

Vnter dessen aber / in dem Strahlsund in Pommern einen muth fasset / so hat ihn Stade im Brämischen Gebiht sinken laßen: und weil Carolus Morgan, ein Engelländer / durch den hunger dermaßen gedemühtiget worden / daß er schwären müssen / daß er innerhalb sechs Monaten sich wider den Keiser nicht wolle brauchen laßen; so hat er die sehr fäste Stadt dem Grafen von Anhald eingehändiget.

Stade ergibt sich den 7. Maij.

Vnd itzt hatte Christianus, König in Dennemark / oberhalb der Elbe nichts mehr; sintemahl die Keiserischen alles / ja auch was an dem Deutschen Oceano lag / gebändiget und eingenommen hatten. Dan nach dem der Wallensteiner vor Strahlsund kam / und die Eroberung mit allem ernste trieb / hat er zu unterschiedlichen fünf malen in einer nacht sturm lauffen laßen; aber er ist fünfmahl mit grosem Schaden abgeschlagen worden / und hat sich ins künftig bässer vorgesähen.

Strahlsund wird vom Wallensteiner vergäbes belägert.

Alditweil aber der König von Dennemark durch der Strahlsunder glüklichen fortgang aufgemuntert worden / so hat er den Krieg alhier auf einen fästen fuß zu sätzen / beschlossen; dafor haltende / daß es bässer sey / die waffen und krieges-geschrei aus seinem Jütland in Pommern zubefördern.

Der König von Dennemark nimt viel in Pommern ein.

Bald

Bald hierauf treibt er durch seinen General Holk die Keiserschen aus ihren Schantzen / nimt Bart ein / zwingt Wolgast / daß sichs ergäben muß / und komt in die Insel Usedom ; in summa , er hatte solch glük / daß man sich in Pommern / allem ansehen nach / vor ihm mehr / dan in Dennemark / zu fürchten hatte.

Wirt von dem Wallensteiner bei Wolgast geschlagen den 22. August.

Derwägen so eilet der Wallensteiner / als der ehrste Schade geschähen / das feur aus zuleschen ; damit die aufsteigenden höchst-rühmlichen Ehrenflammen nicht auch die benachbarten örter anstäken / und der Religions-verwandten Gemühter erhitzet wärden möchten. Darum so hat er den König mit acht tausend Man bei Wolgast ereilet / mit denselben gantzer fünf stunden geschar-mützelt ; und da er den meisten Teil seines Volks erlägt / ihn auch in die flucht getrieben. Er eilet geschwind mit den seinigen in die Stadt / von dar ins Schloß / so um und um im Meer stund : und als er sich auch daselbst nicht trauete / sihe / so hat der König die Brükke abgebrant / und sich zu schiff begäben ; als welchen die unterschiedlichen Niderlagen gelehret / daß er auf dem Meer weit glükseliger / dan auf dem Lande wäre. Da ist er nun widerum in sein Dennemark gezogen / und hat nach diser zeit sein Glük nicht mehr zu lande versuchet.

Der Friedländer belagert Strahlsund noch einmahl / aber gleichfals vergäbens.

Der Strahlsunder halsstarrigkeit / als welche dises Dennemärtischen Einfals vornehmste ursache war / verdröß den Friedländer sehr übel : Derhalben so belägert er sie / so gut er immer vermocht / noch einmahl ; hält an / und treibt sie hart. Aber es war alles vergäbens ; in betrachtung / daß auch des Orts gelägenheit selbst die Stadt unüberwinnlich machte. Dan was konte disen die belägerung schaden / welche das Meer frei / und überflüssiges Volk hatten ? Was solte wol der Stadt for eine gefahr zustehen können / welche mit des Königs von Dennemark erlaubnus / itzt das gantze Königs-

nigreich Schweden/ dessen besatzung sie eingenommen / beschützte ? Dennoch aber so hat der Wallensteiner daran nicht verzweifelt. Aldieweil sich aber die Belägerung über die zeit des Dennemärkischen Krieges verzogen/so behalten wir alles dasjenige bis zu dem andern Krige.

Vnd darüm so wollen wir aus Pommen widerüm in Holstein wandern. Aldahr hielten die Keiserischen Krempe ein Jahr und einen Monat belägert: und war auch keine Hofnung zu der Eroberung ; es wäre dan / daß man sich des Flusses/ worauf der proviant zugeführt wurde / bemächtiget hätte. Die Keiserischen haben angehalten/ und die Schantzen an der Stör erobert: und weil die Franzosen in der belägerten Stadt dem wolläben ergäben waren ; sihe / so war der proviant, der noch wol auf zwei Jahr genug war gewäsen/ in zweien Monaten verzehret. Darüm so ist/ wie billich / auf den überfluß hunger / und hierauf die ergäbung gefolget.

Krempe ergibt sich den Keiserischen. den 14. Novemb.

Es belägerten die Keiserischen in Stormaren noch eine Stadt / Glückstadt genant. Weil sich aber dieselbige häftig gewähret / und in unterschiedlichen Ausfällen etliche tausend erschlagen ; sihe/so hat sie/ weil ihr die Elbe und das Meer frei und offen stund / die Keiserischen / daß sie an der eroberung verzweifelten / veruhrsachet. Derwägen so haben die Keiserischen ihr Läger in brand gestäkket/ und sich anders-wohin begäben.

Verlaßen Glükstat.

Vnter dessen war dem König zu Koppenhagen ein verdruß zu trigen ankommen / und war zimlich klahr zu sehen/ daß ihn der errägete Krieg geräuete. Vnd die Sache war albereit so weit gebracht / daß weder die Keiserischen weiter kommen/noch auch er etwas wider erobern konte. Derhalben so hielt man am nützlichsten zu seyn / den auß noht-geschlossenen Friden mit Gesätzen und einem Eide zu bekräftigen. Der König schikket am ehrsten / als welcher beides an Macht/ so wol auch

Zwischen dem Keiser und Könige von Dännemark

an

an dignitæt geringer / seine Abgesanten nach Lübek. Darnach sind Alberti von Wallenstein / Herzogs zu Fridland / und Johannis Tzerclas, Grafens Tilly delegirte Herren / im Namen des Keisers / auch aldahr ankommen. Und als disc gantzer fünf Monat über der Fridenshandlung zugebracht / so ist sie endlich ohngefähr in drei Articul verfasset worden: Daß der König alle Sächsische Provinzen abträten: Daß Dennemark Schleswig / und was dem Hause Holstein erblichen zukomt / so die Keiserischen eingenommen / wieder eingeräumet wärden; die Zweiträchtigkeit aber in ewigkeit vergässen seyn solte.

wird zu Lübek Fride geschlossen. Im Jahr 1629. den 9. Julii.

(Dise Fridens-tractaten sollen vor der Belägerung Strahlsund gehen / weil sie lang vor derselben angefangen; und ist eben Holke in Strahlsund kommen / wie der fride 3 tage hernacher publicirt worden: So ist auch das einnehmen von Barth / Wolgast und Usedom / alles dem entsatz Strahlsund vorgangen. Hier verschweiget er abermals die Namen der Keiserlichen subdelegirten, und Königl. Legaten / welchen doch billich die Ehre gebühret: weiln sie nicht allein die Tractaten geführet / sondern auch alle den Friden-schluß mit eigenen händen unterschrieben und mit ihren sigeln und pitschaften bekräftiget; welches die beyde Mayestäten / als Keiser und König / simpliciter ratificirt: und seynd an Keiserlicher seiten nachfolgende Subdelegati gewäsen: Johann Freyherr von Altringen / Jobst Maximilian Graf zu Gronsfeld / Walthausen / Freyherr von Dietrichstein / Johann Christoffel Freyherr

Correctio.,

Herr von Rupp / und Reinhart von Balmerode. Die Königl. Dänische sind gewäsen: Christian Friese / deß Königs Cantzler; Jakob Ulefeld / Dänischer Reichs-Cantzler; Herr Albrecht Skuel / Reichs-Admiral; Dietlof Rantzau / und Henrich Rantzau / beyde Königl. geheime Räthe; und endlich Levin Marschalk / Königlicher Deutscher Cantzler / samt dem Secretario Gunther. Die Conditiones pacis sind weit anders beschaffen / als sie der Author meldet: aber weiln sie hiebevor in Truck außgangen / wil ich den Läser dahin verwisen haben.)

Vnd dis ist dises langwirigen Kriges ende / darob sich Dennemark höchlich erfreuet: Sintemahl es / was Krieg wäre / erfahren / und itzt albereit mit gröserer anmuhtigkeit sich widerum in den Friden gesätzet.

Correctio. (Bey disem Dänischen Krig setzet der Author den Grafen von Anhalt vor den Tilly; da doch jener nur Feldmarschalk / diser aber General-Leutenant gewäsen. Diser gantze Dänische Krig ist gantz confus und falsch geschrieben / auch das allernohtdürftigste außgelaßen.)

Der ander Oesterreichische Krieg.

IN dem Bellona gegen Mitternacht / als der Dennemärkische Krieg am gröseßten war / wütete / und gegen Aufgang der Sonnen Bethlen dreuete: sihe / da ist gegen Mittag nicht eine geringere empörung. Vnd wer hätte es verhoffet / daß / nach-dem Böhmen / Pfaltz / Sibenbürgen über-

überwunnen / und Dennemark durch viel Niderlagen abgemattet worden / noch ein ander Krieg in dem einmahl bezwungenen Ober-Oestereich sich solte eräuget haben? Aber es hat sich nicht wenig bewäget / und ist in den Bauren gewäsen / wofür sich der Keiser zu fürchten gehabt.

Diſes großen Unglüts ursach / gleich wie auch alles andern/war die uneinigkeit in der Religion, welche Ferdinandus in andern nothwändig zulaßen muste / in seinen Erbländern aber keines weges dulden wolte. Darum so befihlt er mit offenen Patenten, aldiweil die Ketzerei aller Kriegen Anfang veruhrsachet/ (welche zwahr unter dem schein der Gewissens-freiheit beschützung / in der taht aber die Oberhand zu haben / suche / und ungehorsam/ rebellion, auch zu der rechtmässigen Obrigkeit/ und des obersten Haubts untergang / allezeit heimliche verbündnüsse und tumult anrichte) so sey die Keiserliche Majestæt gezwungen / sie itzo mit diſen offnen Patenten zum letzten mahl zu ermahnen/ dz sie ihre ketzerische Kyrchen- und Schuldiener / welche diſer rebellionen und tumults vornähmste Anstifter / ihrer dihnste entlaßen sollen. Hierzu gäbe er ihnen 8 tage frist; unter deſsen müsten sie entweder die Religion, oder aber Oesterreich meiden.

Der Keiser befihlt den ketzerischen Kyrchen- und Schuldienern/ entweder die Religion zu verändern/ oder aber aus Oesterreich zu weichen. Im jahr 1625. den 10 Octob.

Dis kam den Oesterreichischen schwär vor/ äben als ob ihnen ein pfeil in ihr hertz ginge. Als aber der Keiser von wägen der Kriegs-unruh/ und ein wenig hernach des Sohnes Ungarischer Krönung halben sehr viel zu tuhn hatte / so haben sie es von tage zu tage aufgeschoben; endlichen aber eine Supplication überliferte/ begährende / daß Ihre Keiserliche Majestæt dero scharffes Verbot ein wenig lindern/ und das unerträgliche Mandat widerruffen wolte. Es hat zwar Ferdinandus die Supplication geläſen / dieſelbige aber nicht gebilliget / sondern bei seiner Meinung beständiglich zu verharren / sich öffendlich verlauten laßen;

Die Oesterreicher bitten/ daß das *Mandat* widerruft werden möge.

so

so gar/ daß er ein neues Patent auszufertigen befohlen/ und mit noch größerem Eifer auf die reformation, und abschaffung der Religion gedrungen.

Die Bauren greiffen zu den Waffen.

Als deswegen die Bauren ihnen des Mansfelders und Bethlen chrsten tumult in Schlesien und Ungarn entweder eingebildet / oder aber von demselbigen etwas verstanden; sihe / so greiffen sie zu den waffen / und haben das Mandat, so sie mit bitten/ worten / und dräuungen nicht zu rück halten konten / mit waffen ab-zuschaffen bei sich beschlossen. Welches/ als es Adam/ Graf von Herbersdorf / Stat-halter zu Lintz / vermärket;

Additio.

(Alhier ist zwar in acht zu nehmen / daß zwar der von Herbersdorf von Ihrer Keiserl. Maiest. zum Stat-halter in Oesterreich ob der Ens angeordnet worden: wie die Bauren aber rebellirt, damahlen haben J. Churf. Durchl. in Beyern dz Land possediret, und haben gemelten Grafen von Herbersdorf in seinem officio continuiret;) sihe/ so hat er fünfzehen hundert Soldaten zusamen gebracht/ einen Scharf-richter dazu genomen/ und also dieselbigen wider die Rebellen geführet.

Schlagē den von Herbersdorf.

Aber weil sie albereit zehen tausent Man stark waren / so haben sie des von Herbersdorf Soldaten hintergangen und bis auf einen Man erschlagen/ daß auch der Graf von Herbersdorf mit großer noht davon / und nach Lintz kommen können.

Additio.

(In disem § sagt der Author nicht/ welche die Keiserliche Völker gewäsen / so von den Bauren überfallen / und gröstenteils nidergemacht worden / nemlich / Herzog Adolf von Holstein / welcher im hemd entrunnen. Weiters præteriret er gantz und gahr/ daß Ihre Churf. Durchl. in Beyern/

ern / und nicht Jhre Keiserl. Maiest. dero General Wacht-meister Timan / Freyherren von Lindlo / mit einem Corpo von ohngefähr 6000 Man zu roß und fuß (unter denen der Obriste Curtenbach / Obriste Gotfried Hübener / mein Obrister Wachtmeister Georg Lung von Planek mit 800 Man meines Regiments , samt andern Obristen und hohen Officirern begriffen gewäsen) den empfangenen schimpf zu rächen / wider die Bauren außgeschikt : welche mit ihnen in offenem felde geschlagen / aber gantz aufs haupt erläget worden ; also daß obgedachter Obrister Hübener / mit allen seinen Haupt-leuten / Leutenanten / Fendrichen und allen Officirern , so dan mein Obrister Wachtmeister / ein Hauptmann des alten Herbersdörfischen Regiments / viel andere Haupt-leute und Officirer mehr / samt 3000 Man zu fuß und zu pferde geblieben / der Obriste Curtenbach hart verwundet worden / und neben dem General kaum entrunnen : nach disem haben sie sich resolvirt Lintz zu belägern.)

Nähmen unterschiedliche örter ein.

Durch disen glüklichen Fortgang sind sie beherzter worden : haben Wels / Steyer / Lambach / Gemünd / auch andere Schlösser und Städte eingenommen / und mit dreissig Stücken Geschütz / so sie auß unterschiedlichen Orten zusamen gebracht / auch verheeren / ermorden / feuer und schwert / alles unfrei und feindlich gemacht. Man hielt davor / daß viel Edele unter ihnen waren / weil sie allesamt ihre härte abschären lihssen / auch die hahr auf

eine

eine gewisse weise zu biegen und zu lägen pflägten.

Ihre Disciplin.

Ja sie hatten vielen schwartze Kleider angetahn; und waren in ansehung der Zucht/ viel einfaltiger als kein Baur. Darum so nahmen sie auch den Zugang in obacht: sie versperreten den Zugang in die Donau/ sie wapneten die über Land reisenden; und richteten viel dergleichen sachen ins werk / so nicht die Bauren / sondern die aller geühbtesten Soldaten zu tuhn pflägen.

Der Keiser vermahnt sie zum fride.

Als derwägen der Keiser durch dis so nahe brennende Feur aufgewäktet worden / so hat er Ermahnungs-brife an dieselbigen ergehen laßen; und meldet darin / es tuhe ihm sehr weh/ daß sie von etlichen aufrührischen angehätzet worden / und so leichtlich in die waffen kommen. Er habe zwahr Mittel genug / ein ernstes Einsehen darein zu haben; dennoch aber wolte er sie viel liber mit güte / als mit waffen überwinnen. Und darum vermahne er sie/ daß sie von ihrem vornähmen abstehen/ die waffen niderlägen/und die verbündnüs widerum auffsagen wollen. Im fall etwas wäre/ ob welchem sie sich beleidiget zu seyn vermeinten/ so solten sie es ihm / oder seinen Commissarien, entdekken: wofern aber nicht/so habe er gnugsame mittel zur Rache bei handen. Jedoch so wolle er viel lieber / daß ihrer Kinder und ihrer Weiber verschonet wärden möge.

Sie verachten den Keiser.

Aber wie stoltz sind die Bauren! Sie haben den Keiser auch keiner antwort nicht gewürdiget/ sondern mit virzig tausend Man gantz Oesterreich verheeret / und weder geist- noch weltlicher Personen verschonet: Auch haben die Schlösser und Städte / wo sie vorüber gezogen / weil sie sich vor der großen mänge fürchteten / sich hin und her ihnen ergäben.

Derwägen so hat der Keiser sie noch einmahl zu warnen vor gut angesähen/ Abgesandten dahin geschikket. Sie aber haben die Delegaten im Arrest behalten / sechs Bürger und Bauren / auch

Behalten seine Delegaten.

nicht

nicht aus ihrem Mittel / sondern die sie in der Nachbarschaft hierzu erbäten / nach Wien abgeordnet / von der Keiserlichen Majestæt begährende / daß die von dero Majestæt, wie auch dem Bäjer-Fürsten geworbene Soldaten abgedanket; der Religion freies exercitium zugelaßen; der Monat-tribut abgeschaffet: im fall eine mißhandlung vorgelauffen / derselben in ewigkeit vergessen wärden solte.

Als unter dessen die ihrigen sich zu Wien aufhalten / so fallen sie drei schiffe / die mit gewapneten Bajerischen Soldaten beladen waren / und den Fluß herab nach Lintz schiffeten / feindsäliger weise an; überwältigen sie / und erschlagen alle / bis auf einen zu. So gahr / daß sie ihre glütsäligkeit nicht mehr fassen konten / und dem Keiser genug gewachsen zu seyn / vermeinten. Und in wahrheit so ist nichts frechers / nichts muhtwilligers / als der glütsälige Pöfel: Dan gleich wie es ungleich gesinnet ist / also läßt es im unglük den Muht ein wenig sincken; wan es ihm aber wol ergehet / so erhäbt es sich über seinen Stand / und kan die affecten mit guter vernunft nicht regiren. Schlagen die Bäjerischen.

Derhalben so hat ihre glütsäligkeit die Friedens-tractaten zerrissen / und haben mit fölligem Siges-lauf Freistat erlanget; ihnen auch / nach der Stadt eroberung / einen zugang bis in Böhmen eröffnet: in der Stadt aber haben sie allerlei üppigkeit verübet. Bekomen Freistadt mit stürmender hand.

Und da sie nun gantz Oesterreich ob der Ens / (Hie im Lateinischen nennet er superiorem Austriam, Austriam supra Ænum, welches weit gefehlet; dann es heisset Oesterreich ob der Ens / welches nicht Ænus: dan Ænus heisset der Jnn / welcher zu Passau; die Ens aber am Städtlein Ens gegen Mathausen über / in die Donau fallen.) Lintz auß- CORRECTIO.

Rüsten sich zu der Stat Linz Belägerung.

außgenommen / in ihrer gewalt hatten; so sahen sie das einzige Linz mit schälen augen an. Bald hierauf ist ihrer aller meinung darauf gerichtet: sintemahl sie sehr erzürnet waren / daß sie den zerstümpelten Leib ohne haubt hätten.

Darum so ist zu Schatlus ein Gebot außgegängen / worin allen Bauren / Herren / Rittern und Edelen in Oesterreich zugleich zu dem Krige aufgebotten / und im Läger mit allen sachen wol versähen / bei verlust Libes und Läbens zu erscheinen / ermahnet worden. Und damahls zwahr sind die Häuser / Kyrchen und Altäre, alle geist- und weltliche Rechte geschimpfet worden: aldieweil einem ieglichen / was er nur erdänken konte / zu tuhn erlaubet war.

Kehren das unterste zu oberst.

Und nun waren sie albereit zur straffe zeitig. Derwägen so sind sie auf Linz gezogen / woran ihr Sieg sich verstößen / und hat das Glük die belägerung zu ihrem eigenen verdärben gekehret. Dan als deren General, Stephanus Hadinger / seines hand-werks ein Hut-macher / bald im ehrsten anfang die Bürger mit dräuungs-brifen / daß sie den Grafen von Herbersdorf lifern solten / ermahnet / ist er mit einem groben Stük an einen fuß geschossen worden / woran er auch gestorben. Uber disem fall sind sie nichts bestürtzet worden / sondern immer stärker angelauffen; aber es sind ihrer in einem einzigen sturm sechs-hundert geblieben. Als sie den sturm noch eiferig verfolgten; sihe / so kömt in dessen Löbel an / welcher ihrer funfzehen hundert erschlagen / fünfzehen Stük hinweg geführt / auch bald hierauf Ebersdorf erobert.

Belägern Linz.

Deren General kömt üm.

Leiden vom Löbel schaden.

Weil nun die Bauren über ihrer Niderlage ganz verbittert worden / so haben sie alle / die nuhr das gewähr tragen konten / ins Lager zu komen gezwungen: und da sie ein groß stück an der Maur / durch stätiges schißen zu nichte gemacht / und danider gefället / so halten sie mit dem sturm eine nächt und tag an. Auch vermeinte man nicht / daß

die

die besatzung sich ihrer solte erwähret haben / wan sie nicht mit hartz und pech der Bauren hemder angezündet hätten. Es hielten die Bauren alles / ja den Tod for nichts : bloß for disem feur / so bis auf die haut brante / fürchteten sie sich. Und gleich wie die brunst die Häuser nidriger machet / also hat sie auch der Bauren gemühter gedemütiget. Derwägen so sind sie / von wägen der großen Hitze bei der Stat / auf eine halbe meile zurük gewichen / und haben sich vom Nord-winde widerum gekühlet. Und gleich wie ein Haus-vater von des verbranten Hauses überbleibungen ein neues Haus bauet ; also trachteten sie vor lauter Rachgirigkeit mit denen / so von den gebranten übrig gebliben / eine neue Belägerung vorzunehmen. Alditweil aber an Pulver und Kugeln mangel vorfihl / so haben sie zu den Bauren / der Stat Lintz gegen über / Abgesandten geschikket ; denen sie zugleich den erlidtenen Schaden / wie auch ihr künftiges vornähmen / entdekket. Da haben sie alsbald pulver / kugeln / geschütz / volk / und mehr als von nöhten war / in fünf schiffen auf die Donau geschaffet.

Wärden mit Verlust abgetrieben.

Verlassen die belägerung.

Dem Herbersdörfer war dises kund gethan / welcher in aller still drei-hundert Musquetirer außgeschikket / und ihnen in einem gewißen Schloß an der Donau in hinterhalt zu ligen befohlen. Als sich nun tag und nacht scheiden wolte / und sie vermeinten / daß sie von wägen der tunkelheit aus der Stadt nicht solten können gesähen wärden / so lendeten sie eben bei demselbigen Schloß an : und als sie außgestiegen / und mit außtragung der sachen ümgingen / so fallen die 300 Musquetirer an sie / und bringen die meisten um : Da sich aber der rest in das Schiff / so mit pulver geladen war / begäben hatte ; sihe so fängt es / von wägen des unaufhörlichen schißens / feur : da si dan alle durch wasser und feur verzehret / auch die übrigen zerschossenen Schiffe zugleich mit aufgerieben worden. Also sind dise drei-hundert Soldaten fro-

Leiden Schaden.

frolokkend widerum in die Stadt kommen / wohin kurtz hernach siben Schiffe foll Volks (wiewol es die Bauren sahen / und die zähne darüber zusamen bissen) ankommen.

Dise Kühnheit der Keiserischen Soldaten/hat Achatius Willinger / ein Schuster / ihr neuer General, zu rächen beschlossen : und weil er grimmiger war als sein Vorfahrer/so rühmete er sich/ daß sie mit einem andern General auch einen andern Fortgang spüren solten ; lihß auch öffendlich einen Befähl ausgehen/und forderte den kärn aus gantz Oesterreich bei Leibes und Läbens-straffe ins Läger / damit sie mit gesamten kräften die einzige Stadt bezwingen / und den Herbersdörfer/ samt den seinigen/ mit feur und schwert vertilgen möchten. Was ist wunderlichers ? Auf dis Schusters einzigen Befähl sind mehr als sibenzig tausend Man zusamen komen. Und da sie die Stadt aufs neue rings herüm belägert / so haben sie ihre Graben so nahe gebracht / daß die Feinde mit einem stekken einander berühren konten : und weil sie ein groß stük an der mauren nidergeworffen/ so haben sie die Besatzung mit stätigem stürmen stark abgemattet. Aber damit der Herbersdörfer die ungestümmigkeit zu nicht machen möchte; sihe/ so hat er sie mit einem solchen Strategemate betrogen. Er richtet alles Geschütz im Schloß auf dise Lükke in der Stadt-maur ; hat auch beinähenst den Soldaten in der Besatzung befohlen / daß/ wan die Bauren stürmen würden/sie sich algemach in der Bürger häuser zu rück begäben solten/ bis er ihnen die Losung / widerum heraus zu brechen / gäben würde. Die Soldaten folgen disem Befähl ; und als die Bauren stark angedrungen / so wichen sie in die häuser. Den Bekrigern wächst der muht / und würden durch der Belägerten schwachheit gestärket: endlich hat sich die gantze Besatzung aus ihren augen verlohren. Die Bauren vermeinen / daß sie auf das Schloß

Belägern aufs neu.

Der von Herbersdorf betreuget sie mit einem listigen Krieges-possen/ und tuht großen Schaden unter ihnen.

geflo-

geflohen / lägen also Leitern an der Maur lütte/ und steigen hauffen-weis/also/daß ein ider der forderste seyn wil/hinein : ja sie wünschten einander/ gleichsam als die Stadt schohn in ihrer gewalt wäre/ viel glüks ; und mißgönte einer dem andern die Ehre der ehrsten ersteigung / so gahr / daß sie auch mit zorn an einander kamen. Disem dinge sahe der von Herbers-dorf / gleich wie einer Comœdi, mit groſen freuden vom Schlosse zu : und da ihrer albereit bei 600 hinein gestigen / so hat er mit einem groben Stück die losung hören laßen. Vnd sihe / da hat er durch stätiges schißen auß grobem Geschütz die bauren besudelt / die Lükke mit den Côrpern zugeschlossen / daß keiner weder von aussen herein noch auch von innen hinaus kommen konte. So bald nun die Soldaten die losung verstanden / da machen sie sich alsbald wider die Bauren auf / greiffen sie mit groſem eifer an / und besprängen alle gassen mit der Bauren blut. Vnd wird einer nicht leichtlich die spötterei/ vornämlich aber der Krabaten / beschreiben können ; welche ihnen die bärte und knäbel außgerupffet / nasen und ohren abgeschnidten. Vnd darnach wärden die hertz-haften sechs-hundert Bauren / so hinein gestiegen / aufgehängket ; 41 ausgenommen/ welche der Graf von Herbersdorf selbst mit groſer mühe kaum aus der Soldaten händen errettet.

Als unter dessen die von aussen der todtschlagenden und sterbenden tumult, der albereit zerstümpelten / und der andern / so noch zerstümpelt wärden solten/ geschrei und heulen höreten/ schlossen sie / daß es denen / so hinein komen/ nicht gahr glüklich ergangen : Daher erschretten sie/ und stehen ein wenig gleichsam erstarret. Da sie ein wenig widerum zu sich selbst kommen / ist die furcht bei ihnen gefolget. Wes-wägen sie die Graben/ den Wall/ und das nähste Bolwert bei der Stadt/ auch 2 metalline Stükke verlaßen / vnd in eilfer- Verlassen die Belägerung widerum.

tiger flucht sich davon machen / welches alles die besatzung von stunden an eingenommen.

Des gemeinen Volks Irrum.

Wie sehr irret das unverständige Volk / welches alle sachen mit stärke / zorn / und frechheit / nicht aber mit verstand außrichten wil! welches alle dinge / als wie die Manheit für Tugend hält! Diser Muht ist unvolkommen / welcher nicht mit der Vernunft und dem Raht vermänget ist: und unangesähen er zu der Tapferkeit dihnstlich / so wird eine solche Kühn- und Verwägenheit daraus; hütet sich auch / in dem er seinen Gegenteil in gefahr bringen wil / selbst nicht davor. Dis ist die allergewisseste Tugend / welche sich eine lange zeit wol umgesähen / und verwahret hat / und langsam / auch wol-bedachtsam hervor gebrochen. Was ist es dan nun? die Stürme sollen nicht übermässig / sondern mit gehorsam und fürsichtigkeit temperirt und angestellet wärden.

Der Herbersdorter ermahnet die Bauren zum Friden.

Aber dise vierzig Bauren hat der Graf von Herbersdorf sehr wol gehalten / und sie sehr freundlich angeredet: und als er ihnen das Läben geschenket / so hat er ihnen gerahten / sich widerum zu ihrem haus und hof zu begäben; auch befohlen / daß sie die andern gleichfals hiezu überräden solten: Dan er hätte keine lust am Bauren-krige / oder blut; er habe am allermeisten über ihre verwägenheit und Tode ein mitleiden: und was ihnen bis daher geschähen / auch noch ins künftig geschehen möchte / wolte er vor Gott und der Welt bezeugen / daß es nicht seine / sondern ihre eigene schuld sey: Jedoch wünsche er viel mehr sein blut vor sie zu vergihssen / als ein wolgefallen daran zu haben. Mit disen und der-gleichen gelinden worten hat er nicht allein den Bauren / sondern auch den meisten umstehenden die trähnen heraus gelokket; und als er dise 40 von sich gelaßen / hat er ihnen befohlen / daß sie der worte im Läger ingedänk seyn solten. Die Bauren haben es auch mit solchem eifer getahn / daß ihrer etliche tausend / samt ihnen / zu hause zogen.

Nach

Nach dem man dise Furcht und Zweitracht unter den Bauren verstanden / so hat sie Löbel unversehens angespränget / und deren 900 ümgebracht / auch 11 große Stükke / samt einem unaußsprächlichen Raub abgenommen / und sich widerum in sichere örter begäben. Löbel gibt ihnen eine doppelte niderlage.

Es blieben aber die aller-halsstarrigsten in der zahl auf 40000 übrig / und hatten über ihre unmenschliche Tahten sich noch der Zauberei gebrauchet: Und als die Obersten Lindlo und Hubner mit ihren Regimentern an sie gesätzt / sind dise von ihnen gäntzlich erläget worden; so gahr / daß der Bauren schretken die Städte Lintz und Wien abermahls überfihl. Vnd in wahrheit / sie waren dem Löbel unerträglich / mit einem General konte ihnen der Keiser nicht genugsam gewachsen seyn. Derwägen so ist ihm Henricus Gothefridus, Graf von Pappenheim / mit dem Bäyrischen Hecre zugegäben worden. (Alhier ist zu advertiren / daß Pappenheim damahlen aus dem Italianischen Krige kommen / und Herrnlos war: und weiln der belägerte Herbersdorf mit seiner des Pappenheims Mutter geheurahtet war / so sich auch mit zweyen des Pappenheims Schwestern in der belägerung befand; haben Ihre Churfürstliche Durchl. in Bäyern gut befunden / sich seiner zu diser Expedition zu gebrauchen.) Vnd diser hat sich gleichsfals nicht unterstehen wollen / alsbald ein treffen mit ihnen zu tuhn / sondern das Volk eine weile im Läger behalten: beides / damit das unmenschliche toben (so die Bauren vor eine große Tugend halten) algemach abnähmen; und er seine Lehr-schüler / wie / und wan sie fechten solten / unterrichten möchte. Der Graf von Pappenheim wird wider die Bauren geschikket. Additio.

Nach dem er aber eine gelägene Zeit aufzubre-

GODOFRIDUS HENRICUS
COMES PAPENHEIMI
S. CÆS: MAI: EXERCITUS
DUX.

chen und zu schlagen ersähen / hat er es vor närrisch gehalten / Man für Man aufzusätzen: sondern weil er betrachtet / daß in disem Krige die Witz vihl mehr als die Stärke vermöge; so hat er das unvorsichtige / und des betrugs unwissende Volk / mit list und Kriges-possen zu bezwingen / beschlossen.

Betreugt die Bauren.

Derwägen als er im ehrsten aufbruch sich mit den Keiserischen vereinigen / uud zu ihnen stoßen wolte / und damit er die Bauren in ihrem vornämen verhindern möchte / so ladet er ein teil Volks auf die schiffe / und stellet sich zu wasser zu kommen; kömt aber zu lande. Dises aber haben die Bauren nicht vermeinet: sondern sind an der Donau still gelägen / und haben an acht unterschiedlichen örtern / in dem sie die Schiffe erwarten / sich des Flusses mit strikken und ketten gantz wol versichert. Aber er war nicht Neptunus, sondern Mercurius: und ist endlich in höchster eil auf dem Lande nach Lintz zu den Keiserischen gleichsam geflohen. Also ist / nach dem die Bauren betrogen / der ehrste Sieg von ihnen erlanget gewäsen: und als sie / wiewol zu spät / sich betrogen gesähen / da hats ihnen im hertzen weh getahn.

Komt auf Lintz.

Nach dem der von Pappenheim drei tage lang außgeruhet / so hat er sich mit dem Löbel vereiniget / und gehet darauf mit großmühtigkeit auf sie zu: und da er sie bei Efferdingen ereilet / hat er sich in eine Schlacht-ordnung gestället / und sich zum schlagen anerboten. Jene aber säumeten sich auch nicht: sondern sie filen / daß sie auch auf keine kugel nichts gaben / die Keiserischen gleichsam mit einer unsinnigkeit an. Vnd es war eine große gefahr / sintemahl die kugeln / weil sie durch Zauberei sich fäst oder hart gemacht / an ihnen nicht hafteten: so gahr / daß auch ihr General Achaz Willinger / als er von einem groben Stück getroffen / und auf siben schuh hinter sich geworffen worden / ganz unverletzt sich widerum

Gehet wider die Bauren.

Schlacht

Die Bauren durch Zauberen hart.

Ihr General komt um.

im streit sehen ließ. Jedoch hat sich der Oberste Kortenbach an ihn gemacht / und den Zauberer mit eigner hand / vermittelst einer pistol-kugel / durch Gottes gnade / erläget.

Ihr grim.

Aber wie kühn wärden die Bauren ? Was vor dräu-worte werffen sie auß ? Was kuhn sie vor Anfälle ? Sie ergrimmen sich über ihres Generals tod über die maßen sehr : sie wärden vor Rache gantz bleich / und der gantze Hauffe wändet sich gegen den von Kortenbach : Aber diser hat / durch männliches gefecht / den Anfal außgehalten / und sie zu rück geschlagen. Endlichen aber / nach dem er zwo wunden empfangen / ist er auß der Schlacht gewichen.

Die Bauren vermeynten nun / daß sie albereit gewonnen hätten / und dringen noch eiferiger darauf. Da hat der Pappenheimer selbst eine löbliche taht vo bracht / daß / da das Volk sich auf die flucht begäben wolte / er einem fliehenden den spieß auß der hand gerissen / dem forderſten haufen zugeeilet / und mit der hand den scharmützel widerum angefangen. Hernacher hat er mit bitten / dreuungen / räden / und exempel das Heer dermaßen gestärket / daß / als der streit itzt ganzer zwo stunden gewähret / der Bauren rasen und wüten nachlihß / und sie die flucht gaben.

Wärden endlich hart geschlagen. den 10 Nov.

Aber es verfolgten sie die Soldaten im zorn fast über ihre kräfte ; und welche von den kugeln nicht konten aufgelöset wärden / dieselbigen haben die prügel und schwerter weich gemacht : und also sind ihrer 4000 umkommen. Tausend sind / in dem sie einer Insel zueilen / in der Donau ersoffen.

Des Löbels tugend.

Auch hat man in diser Schlacht des Löbels große tugend gesähen / welcher die Feinde auf ihre art und grausamkeit angefallen / sie bis an die mauren der Stadt Efferdingen getrieben / und das feld mit derselben leibern allendhalben überdecket.

Um

Um Mitter-nacht haben die Bürger in Efferdingen die schlüssel zu der Stadt ins Läger geschitt / und daß die Rebellen mit hinterlaßung fünf stück Geschütz die flucht genommen / angezüget: Bald haben die Keiserischen um Mittag sich der Stadt bemächtiget / und als der Herzog von Holstein aldahr in der besatzung gelaßen worden / ist der Pappenheimer weiter dem Feinde nachgezogen. Vnd nach dem er über die Donau gesätzet / so hat er in des Grafen von Herbersdorf Gebiet eine belägerte Stadt / da die Bauren von sich selbsten abwichen / in ihre vorige freiheit gesätzet.

Der Pappenheimer nimt Efferdingen ein.

Hie fängt ein neuer Sturm-wind / unter dem General von Pappenheim / an zu wüten; in dem sie / da sie mit dem groben Geschütz angetastet worden / ohne einzige säumnus sich in die Schlacht-ordnung gestället; und als sie einen Studenten zum neuen General erwählet / so sind sie unter disem vihl ärger / als unter den vorfahren gewäsen. Dan er hat zu dem zauberischen wund-sägen noch ein gebät / so er in der Schule gelernet / darzu getahn / und die unverständigen Bauren mit worten der-maßen beherzt gemacht / daß sie nicht länger warten können / sondern auß dem Wall sich hervor begäben / und mit lauter stimme den Pappenheim selbst zu der Schlacht geruffen: und so bald sie das wort auß-gerädet / sind sie ihm mit solcher gewalt entgegen gezogen / daß sie den rechten flügel / welchen Löbel führte / in die flucht gebracht. Und was er / was andere Obersten anfingen; sihe / so hat die flucht mit keiner Krieges-wissenschaft / mit keiner tapferkeit aufgehalten wärden können. Dan es war der Bauren kühnheit und grausamkeit gar zu groß. Derwägen so ist samt dem Fuß-volk auch die Reuterey geschlagen worden. Die flüchtigen konten in der Stadt Gemünd (da dan die Besatzung von ihrer fästung alles

Die Bauren erwählen einen Studenten zum General.

Beruffen den Pappenheimer zu einer schlacht.

Bringen den Löbel samt dem rechten flügel in die fluc

vergäbens herab schoß) gar schwärlich beschützt wärden.

Vnter dessen stritte der Pappenheimer im den linken flügel mit mehrer standhaftigkeit: Aber da sich die Heere unter einander vermischet/ drungen die Feinde so stark darauf/ daß die seinigen auf 200 schritte zu rük wichen / und ihrer viel am Sige verzweifelten. Aber es hatte der Pappenheimer sehr weislich 300 Musquetirer im morastigen gesträuche verborgen. Dise haben / nach dem sie die losung empfangen / vorsichtiglich nach ihrem bestimten zihle geschossen: und die außgeruheten haben die abgematteten/und die mit einem andern feinde zu schaffen hatten/ mit solcher grausamkeit angefallen / daß sie ihren föligen Sihg zu rük gehalten. Vnd es ist der verschlagene General mit disem noch nicht zu friden gewäsen; sondern hat / nach dem er des orts gelägenheit sich zuvor wol kündig gemacht / zwo Companien mit Lanzen im untersten tahl in eil herum geführt / und alsbald die streitenden von hinten zu angegriffen. Also sind durch den neuen glüklichen fortgang die jenigen / so zuvor flohen/ verwundet und halb-todt widerum zur Schlacht zu rük kommen. Vnd als die Schlacht auf allen seiten aufs neue angegangen / so hat man vihr gantzer stunden gefochten. Endlichen als auf die Bauren von fornen/ hinten / und zu beiden seiten her gedrungen worden; so haben sie vermittelst des schwerts einen weg gefunden / und sind hauffen-weise davon gelauffen.

Dringen auf den von Pappenheim.

Werden vom Pappenheimer mit einem doppelten krieges-possen betrogen.

Aber es kamen itzt die Bauren / so dem Löbel obgesiget / mit frolokten wider zu rük; und denen hat er das frische Volk / so er auf sie behalten/ entgegen geschikt. Und damit die seinigen weder vom Löbel / noch auch vom rechten flügel etwas böses muhtmaßen und sagen / oder von ihrer tapferkeit abstehen möchten: (sintemahl sie dieselbigen / weil es mitten im treffen war / nicht hatten gesähen

Des Pappenheimers ander krieges-possen.

gesähen flihen) so hat der General aussprängen laßen/ daß sie dem feinde hinter dem Berge nacheileten. Also haben die seinigen / in dem sie die Keiserischen siger zu seyn vermeynten / zu überwinnen angefangen.

Und itzt bekam man auch von des andern teils Sige zeitung: dan es hatte das volk / so vom Pappenheimer wider die / so sich mit beute beschwäret hatten / und sicher waren / außgeschikket worden / (da sie doch vermeynten/ daß das gantze Pappenheimische volk geschlagen wäre) mit gantzer gewalt angesätzet / und dieselbigen dermaßen empfangen/ daß sie/ da sie vermärkten/ welcher gestalt die ihrigen die flucht gegäben / auf dreyen wägen zu flihen angefangen. Also ist ihnen das geschütz / samt allem raub und beute wieder abgenomen worden / und hat der Pappenheimer den fölligen Sihg erhalten. Die Bauren würden überwunnen den 14 Nov.

Es ist auf solchen streit gar keine gebührliche Niderlage erfolget; sintemahl sonsten in einer so langen zeit ein gantzes Heer hätte können zu nichte gemacht wärden: sondern die Bauren / welche vermittelst ihres Wund-sägens hart waren/ machten einen schwären / nicht blutigen streit und niderlage. Jedoch sind derer 6000 umkommen/ die andern zerstreuwet worden. Die überbleibungen aber sind / nicht anderst als die giftigen Schlangen / wiewol sie zertränet gewäsen / zu Retlabrugge (Es heisset nicht Reklabrug / sondern Fechtelbruck.) widerum zu einem hauffen worden: Und du solteſt es nicht vor überbleibungen/ sondern wol vor einen gantz neuen Krieg angesähen haben; dan es war die Macht mehr zerstreuet / als unter-gedrutt. Derhalben so ist zwischen Efferdingen/ Gemünd / und Retlabrugge nichts vorgelauffen/ ohne allein / daß des Keiserischen volks anfall häftiger gewäsen: als welche sehr unwillig waren / daß der krihg nach zwo erDer erschlagenen anzahl. CORRECTIO.

Sie würden widerum

geschlagen den 29 Nov.

lidtenen niderlagen aufs neue angegangen / und da sie 2000 umgebracht/haben sie den Feind zu rük getrieben.

Als sie dise dritte wunde vom Pappenheimer empfangen / so hatte es das ansähen / als wan sie etwas wanketen / und nicht so gahr ungeneiget zu des Keisers gehorsam wären; wan nicht der ermeldte Student, als welcher gerne General seyn und bleiben wolte / mit kräftigen worten (wie sie es verstunden) die gemühter mit einander und ihm selbst verbunden gemacht hätte: Hiedurch sind sie betöhret worden/ und haben ihm entweder mit glük zum sige / oder aber / wan es Gott nicht haben wolte/ mit unglük zur niderlage und in den tod zu folgen bei sich beschlossen.

Werden vom Studenten zur standshaftigkeit ermahnet.

Es hat Gott die seufzer und gelübde erhöret/ und ein ende machen wollen; dan man ist endlich auf des lästen scharmützels Wal-stat nahe bei Wolfset komen. Aldahr hatten sie nach der flucht einen bekwämen ort sich zu beschützen außersähen. Der hoch-gebohrne Graf von Pappenheim / als welcher von wägen deß verwichenen sihz-reichen tages hochmütig / und die sache endlich außzuführen begirig war / hat sich mit seiner Schlacht-ordnung sehen laßen / sie beruffen und gereitzet: Sie hergegen haben sich gesäumet / und außflucht gesuchet. Derwägen so spitet er mit dem groben Geschütz unter die säumigen. Die Bauren zwahr haben alles das andere/ aber disen großen hagel / gantz nicht vertragen können. Darum so stellen sie sich fast im zorn in die Schlacht-ordnung / deß Generals übermuht (wie sie sagten) zu straffen. Da der Graf sihet / daß er gelägenheit zu streiten übertommen/ zeucht er dem ankomenden Feinde freudig entgegen; und wiewol er das so vihl mahl in die flucht geschlagene und verwundte Heer angegriffen / so hat er dannoch dasselbige nicht leichter / als wan es ein vollig-neu-und frisches Heer gewäsen

Werden vom Pappenheimer zu einer schlacht geruffen.

Machen eine schlachtordnung.

wäsen wäre / überwunnen. Alhier hat man des Studenten groſe tapferkeit gesähen / welcher weit von seinem Heer in die Keiserischen gesätzt / männlich um sich gehauen / und etliche umgebracht. Wäre ein feines ding / und an ihm zu loben gewäsen / wan er sich in einer gerechten sache / und vor seinen recht-mässigen Landes-Fürsten also hätte gebrauchen laßen. Es folgten die Bauren ihrem General, und wäre eine groſe gefahr zu erwarten gewäsen / wan nicht derselbige ihr General, der Student, wägen seiner verwägenheit recht wäre gestraft worden. Sintemahl er / samt seinem Leutenant Bernardo Ebber / den Feinden läbendig in ihre hande kommen: hierauf lihssen die Bauren den muht also-bald etwas sinken / fingen an zu weichen; und als sie bald hierauf alle hofnung verloren / flohen sie offendlich davon. Disen haben die Keiserischen auf schnällen pferden nachgeeilet / und sie alle erschlagen. Fünftausend sind um-kommen / 7 groſe stükke erobert; aber keine beute / als bei einem vermittelst so vihl erlidtener niderlagen armen pöfel / ist gefunden worden.

Des Studenten tapferkeit.

Wird gefangen.

Die Bauren werden geschlagen den 20 Nov.

Durch dise Schlacht ist dises triges Rädels-führern der muht entfallen; und haben die meisten ihre flucht durch Schlesien genommen / zwanzig aber in den Dänischen krieg sich eingemischet. Die übrigen hat Heinricus Gothefridus, Graf von Pappenheim / zu ihren wohnungen / gleichsam wie der Hirte die Schahffe in den stall geführt: und als alle um gnade ansuchten / sihe / so ergäben sich etliche Dörfer und Städte / und wil ein ieder der chrste seyn. Darum dan durch gantz Oesterreich ob der Ens besatzungen / damit sie sich nicht etwa widerum zusamen rotten möchten / außgeteilet worden sind. Aber des erschretlichen kriges Rädels-führer sind algemach scharf gestrafet worden.

Verlihren den muht.

Dörfer und Städte ergäben sich dem Pappenheimer.

Correctio. (Allhie in disem ſ im lateinischen nennet ers Oesterreich ob der Ens / widerum Austriam supra Ænum: welches doch irrig; wie pag. 136. schon angedeutet worden.)

Was hat aber der von Pappenheim vor ehre davon gehabt? Weil er mit einem so kleinen häuflein eine so große mänge geschlagen? weil er bisweilen mehr tausend gefangen nahm / als er selbst in seinem Heer hatte? weil er nur in einem einzigen Monat / worin er vier Schlachten erhalten / den Krieg geendet? Fürwahr / wan er vorzeiten zu Rom gewäsen wäre / so hätte er wol triumphiren können.

Der dritte Sibenbürgische Krieg.

Des Berhlen ehrgeitz.

DIsen Krieg hat deß Bethlen wunderbare unbeständigkeit / leicht-sinnigkeit / und ehrgeitz erräget. Dan weil er mit Catharinæ von Brandenburg heyraht gewürdiget worden; und bei seinem köstlichen und von der gantzen Welt geehrtem Bei-lager zweyer / des Orientalischen / und des Occidentalischen Keisers / wie auch anderer Könige und Fürsten Abgesandten erschienen waren; sihe / so hat ihm der Mensch den muht wachsen laßen / viel hohe dinge vornähmen wollen / und hatte widerum zu dem gantzen Königreich Vngarn / und wan ihm der anschlag glüklich fortginge / wol zu gantz Europa begihrde und lust.

Des krieges Rädelsführer.

Vber diß so reitzten ihn zu disem Krige / auf einer seiten zwahr Christianus IV, König von Dännemark / und die übrigen Bunds-genossen / die ihm jahrlich 480000 Reichs-tahler zusagten: auf der andern seiten aber der Bassa von Ofen / welcher / weiß nicht warum / wider den Keiser Ferdinandum eine feindschaft hatte. Vber diß

alles

alles machte dem Manne / der die Reiche aufrühʒrisch zu machen geneiget war / die zweiʒtracht in Deutschland hofnung und zuversicht. Dan weil dasselbige vermittelst der inländischen Krige gantz zerrüttet und in viel teil zerrissen war / so trieb ihn die gelägenheit / und der Friedländer samt dem Tilly, welche im Dänischen Krige zu tuhn hatten / zeigten ihm des Römischen Reiches bloße seite. Und der Beyerʒfürst samt dem Pappenheimer hatten in Oesterreich / wo so viel tausend Rebellen aufʒstunden / genugsam zu schaffen.

Gelegenheit zum krige.

Mitten unter disen wunden der Christenheit / und disem tumult, ist in höchster eil / welche zeit er gleichsam hierzu ersähen / wider die müden / und so sonst bemühet wären / ein unvorsähener Zwirbelwind deß Sibenbürgischen kriges / gleichʒsam von der höchsten Warte des Orients herfor gebrochen. Der ehrste feindsälige einfall ist in Bnʒgarn geschähen. Nachmals ist Mähren äben also erschrätket worden. Da säumet man sich nicht: des Keisers Städte und Untertahnen fallen ihm häuffig zu. Er war in person zu gegen / hielt an / gebrauchte sich der grausamkeit an stat der tugend. Also leicht war es / mit sehr viel tausend gerüʒsteten Männern ein erschrokken / uneinig / und unbewährtes Land durch zu streiffen. Ja er hatte auch ein auge auf Schlesien. Aldar solten / vermöge geschähener abrede / auf den zwanzigsten tag Julii der Mansfelder und Bethlen zusammen stoßen: auf daß sie mit gleichem wunsch und Macht in Böhmen gehen / und dem Friderico das Königreich / dem Königreiche Fridericum mit gewalt / schwert / und verhoften neuen Böhmischen aufruhr zu wäge bringen möchten.

Bethlen fällt in Bngarn. Im jahr 1626. im Junio.

Der Türkische Keiser ist gleichfals in disen verfluchten Bund genommen worden / welcher mit seinen Janitscharen auf einer andern seite in Bngarn eingefallen / Damasch eingenommen / (Ich habe

Der Türke nimt Damasch ein / und belägert Novʒgrad.

habe mein Lebe'tag von keinem Ort in Ungarn gehöret / so Damasch oder Damasco heisset.) und weil er sich auf der Bunds-genossen hülffe verlassen / etwas gröſsers im sinne gehabt / und zugleich Novigrad belägert.

Des Keisers Standhafftigkeit.

Was machte der Keiser Ferdinandus zwischen so viel Feinden / und so viel gefahr? Wiewol er gegen Mitternacht von den Dänischen / von den Sibenbürgischen gegen Morgen / gegen Mittag von den Türkischen / und gegen Abend von der Oesterreichischen Untertahnen waffen auf eine zeit und zugleich gedrukt war / so hat er dennoch den Muht nicht sinken laſsen: sondern er hat in höchster zuversicht auf Got / Gebäte und Litaneyen eingeführt / auf welchem sinn und raht (Got sei gelobt in ewigkeit!) er unbewäglich verlieben. Dan auf das Gebät folgeten die Woltahten; und war itzo der Dännemärker in einem Haubt-treffen gantz geschlagen / und bei Dessau der Mansfelder / wiwohl ohne einziges schlagen / zu nicht worden: daſs man sich von Mitternacht här nicht sehr fürchtete; und dem einzigen Könige von Dennemark konte mit einem einzigen Heer der einzige Tilly genug tuhn. Als über dis der Mansfelder / da er sein Heer widerum zusamen geläsen / in Schlesien gezogen / so folgte der Fridländer dem Feinde auf dem rükken nach. Darum so ist auch der Bethlen auf angesätzten Tag in der Schlesien nicht erschienen; und hat der Mansfelder samt dem von Weimar bei Trenschein über den fluſs Wage gesätzt / und seinen weg zu dem Bethlen in Ungarn genommen.

Der Fridländer verfolgt den Mansfelder bis in Ungarn.

Die Türken verlaſsen die belägerung for Novigard.

Aber der Wallensteiner ist durch einen andern weg in Ungarn kommen / und hat anfänglich die Türken / so Novigrad belägert hihlten / anzugreiffen beschlossen. Und dise zwahr sind durch der Christen ankunft erschrekt worden / haben

ben die belägerung verlaßen / und sich mit dem Mansfelder / Weimar / und Bethlen vereiniget. Aber es hat der Friedländer zuerkennen gegäben / daß ihm kein unterscheid sey / mit Sibenbürgern oder aber Ungarn / Mansfeldischen oder aber Türken / zu streiten. Derhalben so hat er an alle zugleich gesetzt / und ihnen einen solchen schrekken eingejagt / daß Bethlen / unangesähen er an Volk weit stärker / auf eine Nacht anstand gebäten: ja allen Troß / sak und pak hinterlaßen; und weil der anstand noch währete / in sichere örter geflohen.

Treibt den Bethlen daß er fleucht.

Da hat sich Bethlen, nach seinem alten brauch / auch zu der Tartarischen hülffe zu rück gewandt / und vom Cham 40000 Man erhalten. Aber diese hat das gelük nur von fornen gezeiget / und nicht gegäben; damit er in seiner hoffnung betrogen / und des zu mehr gequälet und geängstet würden möchte.

Diser ruffet die Tartaren zu hülffe.

Dan in dem sie auß ihrer Tartarey gegen Sibenbürgen zühen / so haben sie / damit sie nicht ohne sihg und raub ankommen möchten / einen einfall in Polen getahn: Laßen auf etlichen starken Schlössern 6000 Man / und mit den übrigen 34000 rauben sie gantz Volhynien durch und durch auß.

Die Tartaren fallen in Polen ein.

Chmielezky, der damahls in demselbigen refier Polnischer Feldherr war / hat den muhtwilligen ihren zaum lang schiessen laßen. Aber er ist zu rük in ihr Läger gezogen / dasselbige belägert / angefallen / eingenommen / und allesamt erschlagen; daß auch keiner / der von diser Niderlage botschaft bringen möchte / übrig gelaßen worden. Er verbleibt im Läger / und versihet / nach Tartarischer ahrt / alle Kriges-ämter.

Der Polnische Feldherr nimt ihr Läger ein.

Unter dessen komen die Tartaren mit großer beute rotten-weise wieder zu rük / von welchen er die ehrste rotte / so des ehrsten tages in das Läger ankomen / umgebracht. Und da hernacher andere

Die Tartaren würden erschlagen den 24. Octob.

dere / und abermahls andere auf dise weise eingelaßen und erschlagen worden / so hat er das gantze Heer hin und wider also gemetzget / und in die flucht gebracht; daß ihnen nicht alein aller raub wieder abgejaget worden / sondern auch der Bethlen von disen 40000 Tartaren / die ihm zu hülffe kommen solten / zwahr von weitem gehöret / aber keinen einzigen Man davon gesähen.

Derhalben so hat er alle hofnung auf sich selbst / den Mansfelder / Weimar und Türken gesätzt. Aber (weil der Friedländer im härtesten Winter / mitten unter den Feinden / in der kälte / rägen / krankheit / gefahr / und tausend andern ungelägenheiten / daß sich männiglich über ihn höchlich verwundert / länger im felde blieb / und seinen Feinden ohne unterlaß auf dem halse war) durch das mißtrauen / so einer gegen dem andern trug / waren sie allesamt untauglich zu den scharmützeln gemacht. Es gefihl dem Bethlen und Mansfelder nicht wohl / daß die Türken ihnen den proviant und nohtwändiges futter vor dem maul wegnahmen; den Türken / daß der Herr von Sibenbürgen ihnen nicht mehr trauete; allen beiden / daß Mansfelder und Weimar / wie sichs ansehen lihß / ihnen nicht mehr mit aufrichtigem gemühte beistunden.

Mißtrauen zwischen Bethlen / den Türken / Mansfeld / und Weimar.

Darum so hat der Türkische Keiser / weil er auch mit der Babylonischen Belägerung umging / sein Heer wider zu rük gefordert: der Bethlen hat den Mansfelder und Weimar verlaßen / und ist zufor nach Kaschau / von dannen nach Sibenbürgen zurük gewichen: Endlichen und als in dem durch außplünderungen gantz erschöpften Lande mangel am proviant vorfihl / so hat sich der Fridländer nach Tyrnau gemacht / und in der Insel Scutta sein Winter-läger geschlagen.

Da nun Gabor / in was noht er sich gestürtzet / mit was vor gefahr er ümgäben / und was vor einen mächtigen Feind er gereitzet / bei sich erwogen / vor-

(vornämlich / weil man ihm eine Botſchaft über die andere von des Königs von Dennemark Niderlage zubrachte; die von allen Confœderirten ihm verſprochene geld-hülffe nicht erfolgte / der Türkiſche Keiſer die ſeinigen zu rük beruffen hatte/ und der Bauren Macht zu nicht gemacht war) ſo hat er ſich gefürchtet / daß itzt gantz Teutſchland ihm auf den hals kommen würde; und derwägen einen gewiſſen Friden einem gefährlichen Krige / und da man am Sige nunmehr verzweifelt/ weit vorzuzihen beſchloſſen.

Der Keiſer ſchreibt ihm Fridens artikeln vor.

Zwahr der ſo oftmahls meineidige Man hatte ſelbſt großen zweifel / ob auch der Keiſer leichtlich darzu würde zu bewägen ſeyn / hat aber nichts deſtoweniger durch ſeine Abgeſandten anhalten laßen: worin auch der Keiſer verwilliget / wan er Vngarn quietiren / des Kriges Rädelsführer offenbahren; den Mansfelder und Weimar von ſich laßen; die Tartariſche freundſchaft auffſagen; der Stadt Damaſch/ ſamt dero Gebiht / wider-zuſtällung beim Türken zu wäge bringen; und verſchaffen würde/ daß die gefangenen / und von den Türken in die dihnſtbarkeit geſätzte Chriſten los gelaßen würden / ſo wolte er alsdan den handel gäntzlich zu vertragen Abgeſandten nach Preßburg ab-ordnen. Es iſt aber Gabriel Bethlen alle diſe puncten eingegangen / weil er itzt ſich vor dem Keiſer fürchten lernete / und alle vorgeſchlagene mittel / ſie wären auch wie ſie immer wolten/ vor weit bäſſer als den Krig achtete.

Bethlen nimt ſie an.

Als Erneſtus von Mansfeld das angefangene Fridens-werk zu verhindern ſich vergäbens bemühet / ſo sätzt er ihm vor nach Venedig zu verreiſen; und da er dem Weimar das Volk übergäben / und auf der reiſe gift / wie man ſagt / bekommen/ ſo ſtößt ihn die rohte ruhr an. Vnd indem er vilerlei ſachen auf dem hertzen trug/ ſo hat er mitten unter der neuen practiken zu

Ofen

Des Mansfelders tod.

Ofen in Ungarn seinen wankel-mühtigen geist aufgegäben: Dan / alsdan seind die bösen am allermeisten krank / wan sie sehr viel laster unter einander vermischet / und die bosheit über einen hauffen zusamen getragen haben. Aber dem sehr mißtähtigen General ist das glük noch sehr gnädig gewäsen. Dan es hätte dises Haubt / so dem Keiser und Römischen Reiche zu wider gewäsen / und zu des gantzen Deutsch-landes verderben gebohren worden / mit so viel trübsahl / als es ermeldtem Römischen Reiche zugerichtet / gerächet wärden sollen. Aber ich halte nicht davor / daß er auch auf dise weise seiner gebührenden straffe entlauffen; sintemahl ihm dis sein angetahnes übel auch nach dem tode nachfolget.

Johannes Ernestus von Weimar / in dem er nach dem Mansfelder beim Bethlen, in dreier Bassen gegenwart äben dasselbige / wiewohl verDes von Weimar tod. gäbens / handeln wil / und itzt das Volk in Schlesien zu führen gedänket / ist unversehens zu S. Martin in dem Ungarischen gebürge aus diser Welt geschieden. Ein mässiger / wie man sagt / und löblicher Fürst / wan er nicht seine Tugenden mit der ketzerey und ungerechtem krige verderbet hätte.

Der fride wird bestätiget. Im jahr 1627. im Monat Januar.

Unter dessen ist durch den Ungarischen Palatin Esterhasi, und den Ertzbischof von Gran auf des Keisers seite; durch Miconem Ferentz und Sigismundum Lomay, auf des Bethlen seite / zu Preßburg der lang-gewünschte Fride beschlossen worden: worüber vornemlich Ungarn gefrolokket / als welches / es überwand / oder verlohr der Keiser / zwischen disen / und jenen alzeit jämmerlich sich leiden muste.

Gabor hält glauben.

Aber es hat er Gabor nach diser zeit seine treu und glauben unverbrüchlich gehalten; als welcher gelernet / daß er / es sey der Keiser entweder müssig / oder aber mit viel krigs-unruhe umgäben / mit seinem Türkischen / Tartarischen / und Sibenbürgi-

bürgischen hauffen / so zwahr alles elendiglich zurichten / dennoch gar keinen nutzen schaffe; und den Ferdinandum so weit erkant / daß er von seinem gelück / das weder gehauen / noch geschossen wärden könne / bedekket sey. Darum so hat er nachgelaßen / und sich zur ruhe begäben.

Krônung Ferdinandi III, Königs in Ungarn, zum Könige in Böhmen.

Es hatte Ferdinandus II zu Prag einen algemeinen Reichs-tag außgeschrieben: und weil er sich besorgte / es möchten etwa die Ketzer / wan ihm etwas nach menschlicher weise begegnen solte / Böhmen aufs neue aufrührisch machen; so hat er die Keiserin zu dises Reiches Königin / Ferdinandum den sohn zum Könige wollen krönen laßen. Die Stände des Reichs haben hierein verwilliget.

Die Keiserin wirds gekrönet. Im jahr 1627. den 18 Nov.

Derwägen so ist die Keiserin im jahr 1627 den 18 Novembris mit gewöhnlicher pomp in die Dohm-kirch: geführt: und sehr herlich zur Köngin gekrönet worden.

In dem man hernach etliche tage mit Lanzenbrechen / feur-werk / ritter-spilen / und andern dergleichen Festen zugebracht; so ist endlich Ferdinandus Ernestus den tag zuvor / nach des Reichs gewohnheit zum Könige in Ungarn erwählet / und mit 25000 Reichsthalern zu den Krönungsunkosten beschenkt / auch den folgenden 29 tag Novembris unter einem güldenen Himel in obgemeldte Kyrche geführet / und zu anfang der Meß mit dem schwert umgürtet worden. Darnach hat man dem würdigen haupte die Krone aufgesätzet. Endlich haben der güldene Apfel und Scepter die hände / der glük-wündschenden stimmen die Kyrche / des groben Geschützes getös und knall / wie dan auch aller

Ferdinandus III wirds gekrönet den 29 Nov.

Glok-

Glokken ſchall die Stadt erfüllet. Vnter dem Apoſtoliſchen Glauben ſind von dem neu-gekrönten Könige vihr Herren zu Rittern geſchlagen worden. Unter der Wandelung hat er / wie bräuchlich / brod und wein geopfert. Vnter der Communion hat er den allerheiligſten Leib Chriſti mit ehr-erbitung empfangen. Auch hat er nichts / was zur Gottes-furcht; noch die Böhmen etwas / ſo zur gewohnheit / herligkeit / magnificentz und pracht nöhtig war / unterlaßen.

Alſo machte man Ferdinandum III, der itzt König von Ungarn und Böhmen war / algemach zum Römiſchen Reiche geſchikt: welches er endlich durch ſeine tapferkeit verdienet / und in einer recht-mäßigen wahl erlanget.

Der ehrſte Magdebürgiſche Krieg.

MAgdeburg / die herrlichſte und reicheſte Handelſtat an der Elbe / iſt von wägen des orts gelägenheit algemach ſo mächtig worden / daß ſie oftmahls den Keiſern beſchwärlich gewäſen / derer vornähmen zu nicht gemacht / und viel 100 jahr her ihre unbefläkte Jungfrauſchaft erhalten. Diſe iſt vor-zeiten unter den Biſchoffen geweſen / und dinete den geiſtlichen Prælaten zu hauſe mit allem fleiß und gehorſam. Aber als Lutheri Lehre zunahm / und auch in diſer Stat einwurzelte; ſihe / ſo iſt die geiſtliche dignität algemach geringert worden / daß ſie endlich die benachbarten Fürſten ihre Glaubens-genoſſen zu den Adminiſtratoribus erhoben; ſo gahr / daß ſie itzt (nach dem Chriſtianus Guilielmus, Markgraf von Brandenburg / von wägen der Rebellion, und weil er dem Könige von Dännemark wider den Keiſer eiferig beigeſtanden / von erwähntem Keiſer unlängſt in die acht erkläret worden) Auguſtum

Die Magdeburger nehmen des Churfürſten von Sachſſen ſohn zum

CHRISTIANVS WILHELMVS POS.
ADMINISTR. ARCHIEPIS
MAGDEBVRG.

Administratore an. stum des Chur-fürsten von Sachsen Sohn zu ihrem haubte erwählet.

Der Keiser willigt nicht darein. Es hat der Keiser Ferdinandus solches nicht zugelaßen / als welcher dergleichen gefährliche exempel (in betrachtung / daß ermeldtes Erzbisthum allerehrst nach dem Passauischen vertrage in der Ketzer hände kommen) in keine nachfolge ziehen wollen.

Leopoldus Guilielmus wird vom Papste zum Erzbischof von Magdeburg ernännet. Unter dessen hat der Papst in dem seinigen zu seinem Recht gegriffen / und des Keisers jüngern sohn / Erzherzog Leopoldum Guilielmum zum Erzbischof erkläret. Jedoch so hat er die possession, weil mit den Sachsen noch ein streit war / nicht alsbald ergriffen. Sondern in dem Gebiht hin und her besatzung eingelägt / auf daß / wofern etwa die Magdeburger mit dem Sachsen (dem sie / wägen der nachbarschaft / und der Religion, mehr bewogen) etwas anstiften wolten / solcher übermuht von denen ihn auf dem halse ligenden Soldaten gestraft würden könte.

Die Magdeburger wider den Keiser. Im jahr 1627. Über diser beschwärde sind die Bürger also verbittert worden / daß sie auch die schiffe / welche soll mit krieges-vorraht beladen / nach Güstrow zu dem Friedländer fahren solten / (Alhier ist wol zu merken und zu verbässern / daß Gustrow auf keinem wasser lige; diese Schiffe aber haben sich der Elbe wollen gebrauchen / bis auf Güntzenburg / und hernacher zu lande) wozu die Obrigkeit still geschwiegen / beraubet haben. Darnach haben sie sich zu den Crabaten gekehret / ihrer vihl in unterschiedlichen außfällen erschlagen / die Keiserischen auß der Besatzung geschaft; der Stat halben / verdächtige örter geschleift / und ihrer sicherheit so vihl ihnen müglich gewäsen / vorsorge getahn.

Correctio.

Sie werden belägert den 22 Mart. Dis hat der Friedländer übel aufgenommen / etliche Regimenter dahin abgefertiget / und die Stadt belägert; auch daß sie besatzung einnämen

men ſolten/ anbefohlen. Diſe ſache kam den Magdeburgern ſchwär vor / und haben ihre Freiheit mit feur / ſchwert/ und tode zu beſchützen beſchloſſen; auch in unterſchiedlichen außfällen den Keiſeriſchen groſen ſchaden zugefüget.

Die Hänſe-Stäte haben ſich als Mitler darein geſchlagen: aber weil ſie kein Volk zur beſatzung einnähmen wollen / ſo hat ſich die tractation wieder zerſchlagen / und iſt auf beiden ſeiten mit außfallen und anſätzen heftiger fortgefahren worden. Bis endlich die Magdeburger deſſen widerum müde worden / und an den Keiſer Abgeſandten geordnet. Als diſe mit dem Pappenheimer zu tractiren befähl bekomen / und die Beſatzung erbäten; ſo haben ſie dem General von Friedland 50000 Reichs-tahler zu gäben verſprochen.

Die Hänſe-ſtätte bemühen ſich vergäbens um den friden.

(Iſt alhie falſch und irrig / daß die von Magdeburg mit Pappenheim tractiret haben; aber wol mit dem General Commiſſario Walmerodt.) Aber diſer iſt auf anhalten etlicher Fürſten begütiget worden / hat die belägerung aufgehoben / und das geld verachtet. Und weil ſie ſich vor dem Keiſer gedemütiget / ſo hat er ihnen / das diſe demuht und untertähnigkeit vor alles geld nicht zu gäben ſey; geantwortet: Sie ſolten derwägen hingehen/ gehorſam ſeyn/ und ihres unglüks urſächer zur ſtrahffe zihen: es ſolte ihnen an des Keiſers / und ſeiner gnade nicht mangeln. Alſo iſt diſer Stat ihre freiheit widerum aufgerichtet worden.

Correctio.

Der Friedländer hebt die belägerung auf. den 9. Octob.

Der Holländiſche Krieg.

DJe Niderländer und Holländer ſind vorzeiten freye Völker gewäſen: weil iene (wie Florus und Tacitus bezeugen) vor die freiheit geſtrit-

Niderländer und Holländer

vorzeiten freye völker.

gestritten; diſe unter den Generalen Claſſico und Civili (wie Tacitus meldet) die Freiheit vertediget / und den Römern mit vilen ſchlachten al ihre Macht benomen. Alle beide ſind nachmahl von den Franken bezwungen worden / und haben das ädele König-reich Auſtraſiam gemacht. Nach derſelbigen zeit ſind ſie in viel Herzſchaften zerteilet / und über eine tegliche ein abſonderlicher Landherz geſätzt worden. Daher dan die Herzoge von Kleve / Geldern / Brabant; wie auch die Grafen von Flandern / Löven / Holland / und andere kommen.

Die 17 Provinzen auf *Carolum V.* kommen.

Jedoch ſind endlich die 17 Provinzen / vermittelſt der von etlich 100 Jahren her rechtmäſſigen ſucceſſion nicht durch Krieg oder waffen / ſondern (welches billicher iſt) vermittelſt der Heyrahten und Erb-rechte durch die Philippos Audaces und Pulchros an den einzigen Carolum V, Römiſchen Keiſer und König in Spanien gefallen. Diſer hat Ferdinando I ſeinem Bruder das Römiſche Reich / Philippo ſeinem Sohne / ſo zu Brüſſel angenomen worden / Spanien und die Niderländiſchen Provinzen / noch bei ſeinem leben abgeträten; und alſo Philippum II zum Könige von Spanien gemacht.

Correctio.

(Ob man zwahr Genealogiam der Herzog von Burgund und Oeſterreich genugſam hat; ſo ſolte der Author doch in diſem ℔ ordinem bäſſer obſerviret haben: und gehen ſie nachfolgender geſtalt auf einander / Philippus bonus, Carolus audax, Maximilianus Imperator, Philippus Auſtriæ Archidux, Carolus V. Imperator.)

Ketzerey und rebellion in Niderland.

Vnter diſem iſt die Calviniſche Ketzerei in Niderland eingeſchlichen. Vnd bald / ſo diſem ſtück anhängig / iſt durch Guilielmum Fürſten von Oranien / Stathalter in Holland / die rebellion

und

und abfall von dem Könige und seinem Herzoge erfolget. Daher kam der 80 jährige krig : in welchem Holland seinem Stat-halter / die Ketzer ihrem gönner anhingen.

Es muste aber / wider eines so großen Königs Macht / diser abweichung genugsamer schutz gesuchet wärden. Der-wägen so seind zu der damahls regirenden Königin Elisabethæ in Engelland / und zu dem regirenden Könige in Frankreich / Abgesandten üm hülfe zu begähren geschikket worden ; welche dan alle beide / auß angebohrnem haß wider den König von Spanien / vnd weil sie damahls mit ihm Krig führeten / gahr leichtlich zugestanden und verwilliget. Es seind auch durch ihre beförderung der Holländer träfte in kurtzer zeit der-maßen stark worden ; daß / nach dem eine Respublica , oder gemeines wäsen bei ihnen aufkommen / sich die Stände / unter dem Prinz von Oranien / als ihrem General Feld-obersten / teils mit waffen / teils durch gutwillige ergäbung der Provinzen / Friesland / Utrecht / Ober-Isel / Geldern / Zutfen / und Seeland / bemächtiget / und ihnen dieselbigen zugesellet : und haben sich bemühet / ihrem Könige die freiheit / der sie vor alten zeiten unter den Römern genossen / mit gewalt abzutrotzen.

Die Niderländer werden von den Engelländern und Franzosen beschützet.

Richten eine *Rempublicam* oder gemein Regiment auf.

Aldieweil sie aber Ferdinandi II Macht / welche von tage zu tage zunahm / im argwahn hatten / (teils daß sie des Reichs Provinzen Gülich und Kleve besaßen ; teils auch / daß sie sich besorgten / es möchte ermeldte Macht dem mit bluts-freundschaft verwandtem Könige zugestoßen wärden /) so haben sie es vor hochnöhtig gehalten / sich dahin zu bemühen / wie sie ihm mit bürgerlichen krigen stäts zu tuhn machen möchten. Daher ist wider Ferdinandum der Pfaltz-graf Fridericus, beide Christiani von Dännemark und Braunschweig / Ernestus von Mansfeld / Gabriel Bethlen, und andere aufgestanden ; derer viel ermeldte Holländer /

Fürchten sich, vor Ferdinando.

Bringen feinde wider ihn auf.

der/ wan sie geschlagen / in ihren schoß aufgenommen/ und unterhalten.

Wollen den *Oceanum* ihnen zueignen/ und vor sich haben.

Unter dessen hatten sie auf ihre sachen zu wasser und lande gute achtung / und beförderten sie weit fort: und da sie viel Schif-armaden zusamen gebracht / haben sie mit tausend schiffen die die gantze Welt ümschiffet / und den Oceanum vor sich zu behalten beschlossen. Ja sie haben unter ihrem Admiral Petro Pietersen Hein / als sie die Königliche Schif-armade erobert/ auf etliche millionen silber in Holland gebracht.

Belägern Herzogenbusch/ im jahr 1629 den 20 Apr.

Alsdan haben sie ein auge auf Brabant gehabt/sich auf das Amerikanische metall verlaßen/ den König mit seinem eigenen gelde angetastet/ und diser Provinz allerfästeste Stadt Herzogenbusch / so sie zuvor vergäblich gesucht / belägert.

Diser handel ging den König an. Derwägen so hat der Keiser / als er die Bauren gedämpfet / mit dem Dennemärker und Gabor fride geschlossen / dem Oesterreichischen Blute dem verwandten Könige bei-gestanden; in meinung/ des Römischen Reiches erlidtenen schaden an dem ihm gehässigen Holland zu rächen. Derhalben so ist er unter den Grafen de Monte Cuculi, und welches sie noch mehr verdroß / Johanne von Nassau / gen Holland zu gezogen. Welche mit ihrem Volk zu Henrico Grafen von Berg stoßen / und mit gesamter macht durch Kleve / ins Gelder-land einfallen / und nach eroberung der Schantze bei dem Drusianischen graben / ins gemein Isal genandt / sich des flusses / da sich dan die Holländer vergebens widersatzten / bemächtiget / siben Holländische Companien niedergemacht / und über des Feindes wasser eine brütte geschlagen: Dan es war nicht billich / daß der fluß / der die Feinde aufnahm / und beschützte / frei seyn solte. Bald hierauf hat Johannes von Nassau durch die offene und dürre Velau die Keiserlichen

Der Keiser schikket den Spaniern hülfe zu.

Die Keiserischen gehen in die Velau.

lichen Krieges-fähnlein hin und wider getragen. Aber es kam ihm sein verwandter Ernestus Casimirus, Graf von Nassau / mit 30 Companien entgegen: Nichts des-zu weniger dorfte er sich nicht zum scharmützel wagen; sondern hielt nur allein den Rhein / und die Holländische Insel in verwahrung.

Vnter dessen sind die Keiserl. auf Amersford zu-gegangen / denen sich die Stat ergäben. Vnd jetzo streifften sie schon bis an die Stat Utrecht / wo die Holländischen gränzen sind: und das erschrokkene Holland selbst ist wider den gegenwärtigen Feind die gräntze gewäsen. Vnd weil es voll morasts ist / so beschützte es sich mit demselbigen / gleichsam als mit einem schilde / und lihß sich niemand sehen: und welches den Keiserischen am aller-schmertzlichsten war / so kam niemand an den tag / den man hätte überwinnen könten. Erobern Amers-ford.

Diser ursache halben kehren sie sich mit dem Heer gegen dem Oceano, und haben Elburg und Harderwyk angetastet. Aber vergäbens. Es hätten dise Städte / welche starke hafen haben / zu wasser / und nicht zu lande / müssen angegriffen wärden. Kommen vergäbens vor Elburg und Harderwyk.

Derwägen so kehren sie sich widerum nach Utrecht: Aber diß hatte albereit Carolus Morgan, der aus dem Dennemärkischen krige kam / mit 500 Man besätzt. Es bissen die Keiserischen ihre zähne zusamen / daß man die Feinde im Oceano, flüssen / und moraft / worein sie sich versteckt hatten / zum überwinnen suchen muste; auch kein zugang war / daß man sie hätte suchen können. Vergäbens vor Vtrecht.

Es schlug noch ein ander unglück dazu. Wessel / eine reiche Stadt am Rhein / worauß der proviant zugeführet werden muste / hat sich viel eher von den Holländern gewonnen als belägert gesähen. Dan / es hatte sich der Herr Diden / Stathalter zu Emmerich / mit 1800 zu fuß / und 900 Reisigen / gleichsam als ob er etwas

anders im anschlage hätte / gegen Wesel genahet. Bald hierauf schwimmen etliche wage-hälse / welche lange zeit mit diser hinterlist umgegangen / über den Stat-graben / ersteigen die Fäste / so an etlichen örtern nur halb-volbracht war / überfallen die Schild-wacht / schlagen die Töhre mit hammern und äxten auf / und als das Volk eingelaßen worden / so zwingen sie Franciſco Loſanni (der die Stadt in verwahrung hatte / noch im schlaf war / und alsbald über der unversähenen noht zum höchsten erschrak) die schlüssel ab. Die Bürger / als welche Ketzer / haben der Besatzung keine hülfe getahn: sondern sperreten allesamt die thüren zu / und verwunderten sich von den fenstern herab über der Holländer angenähmen grausamkeit. Alle Spanier und Italianer sind umgebracht / den Deutschen ist das Läben geschänkt / die Kriegs-Obersten sind ins gefängnuß gelägt / und der Stat-halter Loſanni nach Arnheim geführt worden.

Die Holländer nähmen Wesel mit List ein. den 29 Aug.

Der Freiherr Diden hat durch diß strategema die Stat-halterei verdienet / und hat Bürik gegen über / so gleichsam von seinem Haupte übel abgesondert war / mit waffen wieder darzu gebracht. In der Stadt sind 500000 Gülden / und 70 stück grobes Geschützes gefunden worden.

Erobert Burik.

Was vor ein raub in Wesel.

(Diſe 500000 Gülden seynd mehrerteils den Keiserlichen Officirern und andern Leuten zuständig gewäsen / welche sicherheit halben ihr geld hinein ſalviret; welches wol zu notiren.)

Addi-tio.

Diser Siges-lauf hat den vereinigten den muht gemehret / derer in Herzogenbusch und der Keiserischen geschwächet; sintemahl jene die ergäbung / diſe die hungers-noht vor augen sahen: Aber diſe hat das liebe Westfalen wiederum ein wenig aufgerichtet / jene Henricus Fridericus, Printz von Oranien ernidriget; und als sie über der ergäbung

Herzogenbusch ergibt sich den 14 Sept.

FRE. HENDRICVS P. ORAN.
COMES NASSAVIÆ ET
GVBERNA. BEL.

bung eins worden/ sind sie mit fligenden Fähnlein/ und fünf großen Stükken außgezogen. Also hat Herzogenbusch aufgehöret eine Jungfrau zu seyn/ welche einen grimmigen und gewapneten Feind in ihren schoß aufgenommen.

Unter dessen ritten die Spanier samt den Keiserischen noch immer in der Velau hin und her; und es hatte das ansähen / als wan sie nicht weichen wolten / es wäre dan daß sie entweder mit waffen / oder aber mit hunger darauß getrieben würden. Es trägt sich aber noch ein ander ding zu: Dan als Ernestus Casimirus von Nassau / unangesähen er 12000 Man stark war/ sich keine offendliche Feld-schlacht zu lifern getrauwete; und bei-nähenst sahe /daß das einzige Westfalen ihnen den Proviant zuführete; so hat er ihm vorgenommen / daß er die / welche er mit waffen nicht konte / mit hunger bezwingen wolte. Derwägen er nach Zütfen gezogen / an dem Drusianischen Graben sich beider ufer bemächtiget / den pals eingenommen / und von derselbigen seite här die Brod-kamer gespärret. Und itz ging der Prinz von Oranien von Herzogenbusch widerum hinweg. Der-wägen weil sie von waffen und hunger bedränget / auch in der dürren und dürstigen heiden nichts zu rauben/noch Städte einzunähmen waren; so haben sie ihre große Märtzeichen alda hinterlaßen/ und sind die Spanier in Brabant / die Keiserischen aber in das Herzogtuhm Berg gezogen: Aber disen folgte der Staten in Holland volk auf dem fuß nach/ und als sie Duysburg eingenommen hatten / so kamen sie mit scharmützeln an einander. Und als die Mülheimischen die Keiserischen zu überfallen gedachten / sind sie mit großem verlust zu rük getrieben worden; und haben mit ihrem schlagen gelernet / was es sey mit wol-geübeten Männern vor freyer faust zu fechten.

Sie verlassen die Velauden 13 Octob.

Tuhn den Holländern schaden.

Endlichen / als Italien durch die angefangene Kriges-

Krieges-unruhe und verfluchten Zweiſpalt verdärbt worden; ſihe / ſo haben die Keiſeriſchen Soldaten dahin zihen / und die Holländer / welche über der Rache murreten / verlaßen müſſen: und alſo iſt der Fride nicht mit Artikeln, ſondern mit dem Abzug beſtätiget worden. Des Krieges ende.

Der Italianiſche oder Wälſche Krieg.

ITalien / oder Wälſchland / ſo vorzeiten unter dem Römiſchen Volke die gantze Welt beherzſchet / iſt anfänglich von den Gothen / hernach von den Longobarden (welche von ihrem namen her das Lombardiſche Königreich gemacht) bekriget / und algemach darzu gewöhnet worden / daß es den Königen dinen müſſen. Endlichen / als der Longobarden lätſter König Deſiderius überwunnen worden / iſt es unter den Franken gewäſen. Und diſe haben / gleich wie in Niderland / tapfere und ſtreitbare Männer zu Herren darüber geſätzt / welche nach unterſchiedlichen Zufällen endlich zu Herzogen und Markgrafen worden: Den Venetianern iſt / nach dem Carolus Magnus mit dem Türkiſchen Keiſer einen Friden getroffen / in ihrer freiheit zu läben zugelaßen worden.

Italien hat vor zeiten über alles geherzſchet. Iſt von vilen bezwungen worden.

Endlich iſts unterſchiedlichen Fürſten zu teil worden.

Nach diſer Zeit iſt das Neapolitaniſche / und beider Sicilien Reich an die Römiſchen Päpſte / da ſie algemach in Italien mächtig zu werden angefangen / gefallen. Dis haben ſie den Franken zum Lehen gegäben. Aber als die Untertahnen ſich über der Franzoſen übermuht beklagten / haben ſie die Arragoniſchen Könige zu hülfe geruffen: welche / weil ſie davor gehalten / daß beide Sicilien und Italien nicht zu verachten / beide Reiche mit der Untertahnen hülfe eingenommen. Vnd daher kommen die alten Krige in denſelbigen Königreichen / und die alte Frage von gemeldten Königreichen.

Das vornähmſte teil den Papiſten zugefallen. Gäben das Neapolitaniſche Reich den Franzoſen zum Lehen. Wird von den Arragonier

Spanien und Frankreich streiten um das Italianische Regiment.

Endlich ist Spanien / als die Königreiche auf den einzigen König in Kastilien gefallen / mit beifügung der Ost- und West-Indischen Länder hervor kommen / und dem ädlen Französischen Königreiche gleich / wo nicht höher und vornähmer worden: da dan beide Könige in gleicher meinung / und mit gleichförmiger Macht das Italianische Regiment und Reich zu begähren angefangen. Dannenher sind zwischen Franciſco I. und Carolo V. von wägen des Herzogthums Meiland unterschiedliche Krige entstanden. Aber

Spanien behält die obershand.

dem Spanier ist der meiste teil verblieben: welcher Italien mit dem haupt und füßen hält / und sich bloß dahin bemühet / daß der Franzose kein Fürstentuhm / oder auch in Italien keinen Fürsten zum freunde habe; und ihm also einen fästen fuß mitten im Lande machen könne.

Dem hergegen die Franzosen / Venetianer / und etliche andere vornähme Herren in Italien gantz zu wider sind: damit nämlich der Katholische König / wan er gar zu mächtig in Italien wäre / sich nachmahls nicht des gantzen Regiments anmaßen möchte. In disem half ihnen / allem ansähen nach / zu gegenwärtiger zeit das Glük auch ein wenig. Als Vincentius Herzog von Mantua auß disem Läben verschieden war / so folgte ihm Carolus von Nivers ein Französischer Fürst / als seinem Vätter / billich nach; und nahm beides das Mantuanische / so wol auch Montferratische Gebiet / kraft der bluts-verwandtschaft / zu sich.

Der Herzog von Mantua stirbt im Jahr 1627. den 26 Dec. Der von Nivers folgt ihm in der regirung.

Vnd die succession wäre ohne Krieg außgeführt worden / wan er nicht ohn des Keisers als des Lehns-herrn vorwissen / die huldigung abgenommen hätte. Derwägen so wird mit dem Keiser der Katholische König / und der Savojer (welcher mit den Herzogen von Mantua einen alten streit wegen Montferrat hatte) alsbald zu jorn bewägt. Also ist der alte wider-wille zwi-

Läst ihm ohne des Keisers / als Lehnsherrn / vorwissen huldigen.

schen

CAROLVS GONSAGA, Dux
Mantuæ Montisferrati etc.

ſchen den Spaniern und Franzoſen wider erneuert worden : ſintemahl jene den Königen von Franckreich den zugang zu Italien misgönnen : diſe ſich hergegen freuen / daß ſie durch dis groſſe Fürſtentuhm in Italien zu Ehren kommen.

Darum ſo hat man nohtwendig zu den waffen gegriffen. Der von Savojen hat viel Städte in Montferrat eingenommen. Der von Nivers hat die vornähmſten Städte im Mantuaniſchen Gebiet mit gräben und wällen befäſtiget / auch mit ſtarker Beſatzung verſähen. und hat zu des Hauſes von Oeſterreich verderben ſich mit den Franzoſen und Venetianern verbunden. Aber Gonſalvus de Corduba, Stat-halter zu Meiland hat des Mantuaniſchen Gebihts aller-ſtärkeſte Stadt Caſal belägert. Aber es hat ſich der Po alsbald ergoſſen / das Land weit und breit überſchwämmet / und die Spanier aus ihren Schantzen und Läger getriben; auch hat der ſtarke und lange zeit währende Sturmwind die Bol-werke ſamt den hoch-aufgeführten Wällen darnider geriſſen. Uber eine kurtze zeit hernach / als er ſich widerum in ſeinen Strohm geſamlet / iſt er ſtill und mit gutem Sieg gefloſſen. Der Spanier hat des Fluſſes macht erkant: iedoch / damit er ſeine künftige macht zu nicht / oder aber geringer machen möchte / ſo hat er einen ſehr groſſen Dam davor aufgeworffen / und das misgünſtige und feindſälige waſſer / da er es mit waffen nicht bezwingen konte / mit erde bezwungen / auch Bol-werke (gleichſam als ob er den Fluß reitzen wolte) aufgeführt / und die Stat aufs neue belägert.

Der von Savojen fält in Montferrat.

Corduba belägert Caſal.

Aldieweil der Keiſer den ſtreit in fride beiläggen wolte / ſo hat er Abgeſandten dahin geſchikt; auf daß der von Nivers / weil er ohne ſein als des Lehns-herrn vorwiſſen / diſe Herrſchaften angeträten / ſeine ſequeſtration ſtat finden laßen / und beide Herzogtühmer ihm ſo lange vertrauen wolte /

Der Keiſer will die ſequeſtration haben.

wolte / bis man in diser sache/ nach form der rechten / handeln würde. Disen vorschlag hat der Fürst nicht angenommen / sondern etliche tausend Man aufgebracht ; und was er ohne des Keisers einwilligung angefangen / itzt auch ohne den Keiser / und mit waffen / zu beschützen sich unterstanden.

Ja es kam der Christliche König Ludovicus XIII mit 60000 Franzosen dem Herzoge von Rivers aus Frankreich zu hülfe : welcher auch den Herzog von Savojen / da er ihn um den pass in Italien ersuchet / und nicht erhalten / in einer Schlacht bei Susa zu rück getrieben / und geschlagen / Schantzen erobert / die Stadt angefallen / und mit gewalt eingenommen / und nach dem er durch die engen Berge kommen / als ein Siger in Italien durchgebrochen. Es ist die Königischen ein schrekken ankommen/haben die Belägerung aufgehoben/und liber weichen/ als geschlagen werden wollen. Jedoch ist der König Ludovicus, weil er mit seinen rebellischen Rochellern zu tuhn hatte / zu rük in Frankreich gezogen.

Der König von Frankreich, erlöset Casal von der Belägerung im Jahr 1628.

Da aber der Keiser / weil man ihn wenig achtete/ gesähen / daß keine hofnung mehr zum friden überig / so hat er 20000 Man unter den Generalen Colalto, Altringer / und Gallas in Italien geschikket. (Alhie solte der Author geschrieben haben / daß die gemeldte Völker die jenige wären / welche auß dem Dänischen Krige kamen ; und daß der Fride mit Dännemark alleine darum gemacht worden / damit man dises Volck nacher Italien schicken könte) Diese sind mit einem strategemate in Graupünten kommen / haben dasselbige eingenommen / und als sich Cur ergäben/ die enge Päßen mit Schantzen verwahret / auch zwo Brükken über den Rhein geschlagen. Da sie nun durch alle verhinderungen durchgebrochen/

Die Keiserischen in Italien. im Jahr 1629. Correctio.

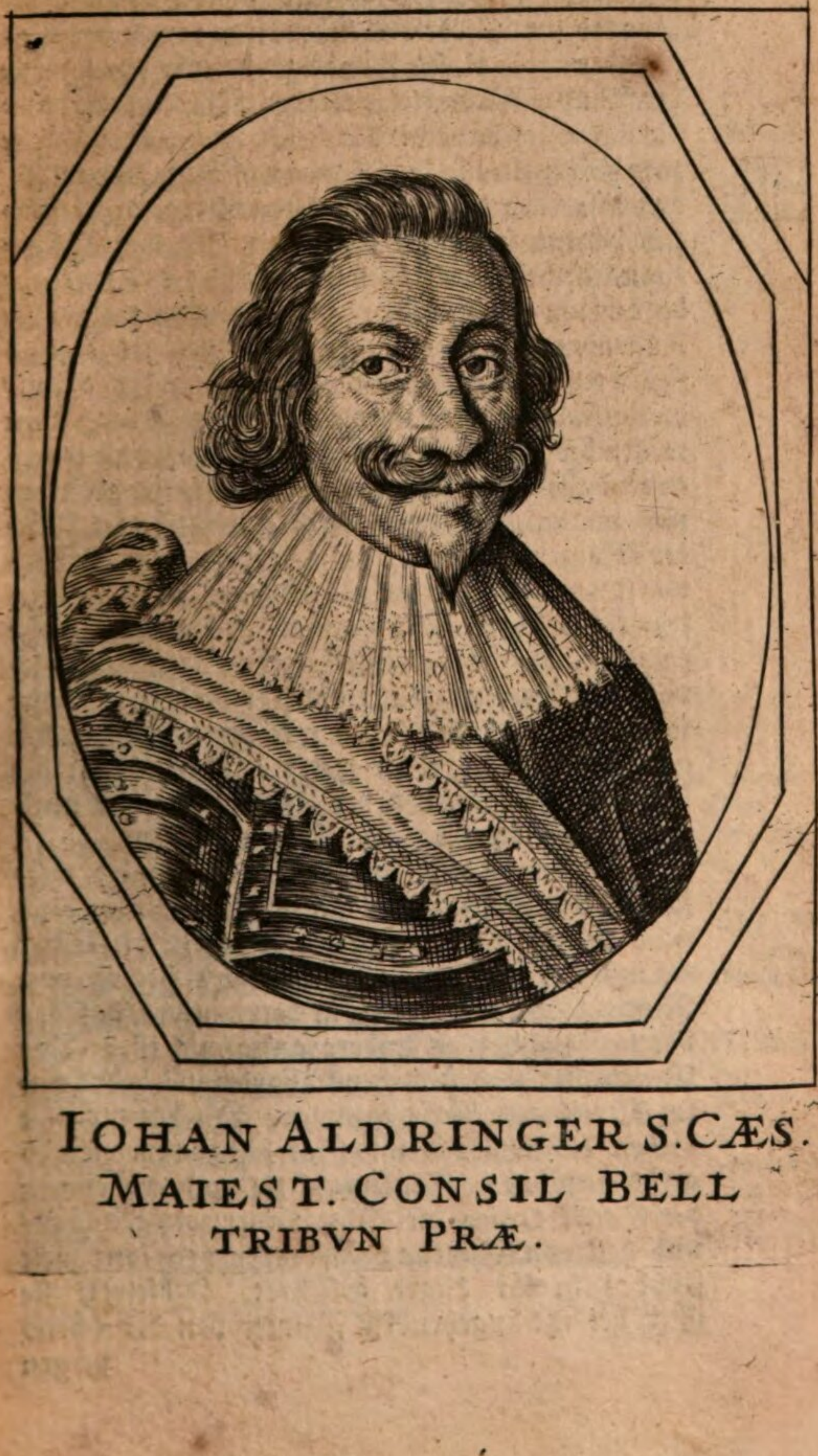
brochen / ſo ſind ſie mit einem dreifachen Heer/ durch die Alpes, das iſt/ die Italianiſchen Clauſen kommen; und war äben als wan ſie ſich von den hohen Bergen in Italien gewältzet hätten. Und gleich wie die jenigen / welche abwärts lauffen/ vihl geſchwinder als ſie vermeinet hatten / herab kommen: alſo haben auch diſe / nach dem ſie in des Feindes land angelanget / mit großem ungeſtüm die Städte eingenommen. Dan es war auch niemand / welcher der jenigen lauf / die mit Sieg ankamen / und in den waffen glükſälig waren / verhindern / und die Soldaten / ſo des überwinnens gewohnet/ im zaum halten konte. Derhalben ſo hat durch diſe ihre Tugend das gantze Mantuaniſche Herzogthum/ außgenommen Mantua und Caſal, ſich dem Keiſeriſchen Joch untergäben.

Erobern Städte. Im Monat Oct.

Auch ſind die Deutſchen nicht alein durch waffen / ſondern auch durch Gottes-furcht/ berühmet worden. Als ſie in eroberung des Schloſſes Gevernolo die jenigen / ſo ſie in den waffen gefunden / ertödtet; ſo ſind die übrigen in die Kyrche gelauffen. Die Keiſeriſchen / weil ſie vor zorn verblendet waren/ folgten ihnen/ da ſie in die Kyrche flohen / bis zu dem Altar hinan. Da lauft ihnen der Prieſter mit dem H. Sacrament entgegen. Die götliche Gegenwart hat überwunden: und als ſie den zorn und gewalt-thätigkeit abgelägt / ſind ſie / wie ihnen ihr General Altringer mit exempel vorging / auf ihre knie nidergefallen / haben den Gäber des Siges angebätet/ ihme die barmhertzigkeit zu einem opfer aufgeopfert / den Bürgern hierauf verziehen / und ſie widerum in ihre häuſer und güter eingeſätzet. Alſo haben ſie es der Oeſterreichiſchen Gottes-fürchtigkeit nachgetahn / und vermittelſt der Gottesfurcht einen weg/ den Krieg nach hertzens-wunſch zu volführen / zubereitet.

Bäten den Frohnleichnamen.

Es war in wahrheit dem weiſen Altringer nicht unwiſ-



IOHAN ALDRINGER S.CÆS.
MAIEST. CONSIL BELL
TRIBVN PRÆ.

unwissend / welcher gestalt hohen Leuten die Tugend zur zihrde und Ehre diene; und des Generals exempel, die Feinde zu bezwingen / groſſe kraft habe. Dan gleich wie des Kriges erstes und vornähmstes band die Religion ist / und die Libe zum Fähnlein / ja die schande dasselbige zu verlaſſen; also man darnach alles das übrige gar leichtlich herauß bringen / und denen / so den Eid gethan / anbefählen kan: Also muß in den jenigen / die du zum Sieg anführen und bringen wilst / die Tugend zum ersten fundament geläget / und ihnen wol eingedrükket wärden. Fahre also fort / du tapferer und streitbarer Held! wan man von wegen der Gotts-fürchtigkeit ein Lob bekomt / so gehet dasselbige nicht unter. Vihl-leicht wärden noch viel tausend Jahr / auch gewißlich viel Völker erfolgen. Hierauf habe du dein auge. Wiewol allen / so mit dir läben / der Neid still zu schweigen auferlägt; so wärden dannoch solche kommen / welche ohne beleidigung / ohne gunst hievon urteilen wärden: und ob schon deine gebeine wärden verfaulet seyn / so wird dennoch alzeit die gemeine Sage von dir gehen: Dan es hat die Tugend einem jeglichen bei seinem Läben / ja auch im Tode / widerum gleichmäßig vergolten.

Die Gottes-furcht wird gerühmt.

Nach dem er dise seine Gottsfurcht also erwiesen / ist das Keiserische Volk mit seinem General nach Mantua gegangen: und da sie die Stat um und üm belägert / haben sie den Herzog von Nivers darin beschlossen; in betrachtung / daß der Gottes-furcht alles andere anhängig ist. Die Venetianer sind dem benachbarten und bedrängten Mantua zu hülfe kommen: Dis hat man zu rächen beschlossen; und Got hat zu dem wunsch gelük gegäben. Sintemahl sie nach eroberung der Stadt Goita die Venetianer außgetriben / und den von Mantua verordneten proviant mit freuden in ihr Läger geführet. Aldieweil sie aber bei itzt-angehendem Winter von der kälte /

Sie belägern Mantua.

Erobern Goita.

rägen

tägen und waffen angefochten waren / so haben sie in denen von ihnen albereit eroberten örtern das Winter-quartir genommen.

Hierauf ist der von Nivers / damit er das von einander gelägte Volk zupfen / und also das Heer algemach von stück zu stück vertilget werden möchte / aus Mantua gezogen / und hat Goita belägert. Aber als er 600 von den seinigen verlohren / so hat er mit schaden gelernet / daß man mit den Keiserischen fohrsichtiger umgehen müsse. Derhalben so ist er abgezogen / und hat vihl liber seine Belägerung erwarten / als andern dreuen wollen. Aber was er sich unterstund zu tuhn / das haben die Venetianer an seine stat außgerichtet. Dan dise kamen dem Herzoge / dem sie 100000 Kronen vorgestrākt / nicht allein heimlich mit gelde / sondern dem Keiser gleichsam den Krieg anbitende / mit einem gantzen Heer zu hülfe. Vnd weil sie die erwähnte Stadt Goita ihrer Herschafft sehr zuträglich zu seyn erachteten / so hatten sie lust dieselbige einzunähmen. Aber da sie sonsten viel vergäbens versuchet / itzt aber die Belägerung vor die hand nähmen wolten; so schikten sie den General-Commissarium Quirini mit 4000 wolgerüsteten Soldaten nach Villa bona foran: auf daß / wan diser Ort befästiget worden / sie den Keiserischen den pass nach Goita zu kommen abschneiden möchten.

Der von Nivers belägert Goita vergäbēs. Im jahr 1630.

Die Venetianer schikken sich zu der Stadt Goita belägerung.

So bald Colaldus dises Anschlags wahr-genommen / so hat er den General Gallas wider die / so sich verwahrten und verschantzten / außgeschikket: Welcher die geschäftigen mit seinem Volk angefallen / anfänglich in unordnung gebracht; härnach / da sie zu den Waffen gegriffen / etliche 100 erschlagen / und die andern in die flucht getrieben.

Wärden vom Gallas geschlagē.

Es haben die Venetianer dise Niderlage verstanden / und die den meisten zu gröserer Vorsichtig-

ſichtigkeit gerahten hätte / hat bei den zornigen ein wüten und raſen erwäkket: darüm kamen ſie unter dem Herzoge von Candale mit einem gantzen Heer diſe Niderlage widerum zu rächen. Aber dis machte die Siger mehr verbittert; als welche die zähne übereinander biſſen / daß auß empfangener Niderlage ein Krieg erwachſen ſolte. Derhalben ſo haben ſie die Venetianer nicht anders als überwunnene angegriffen / und ſie zu flihen gezwungen. Es hat weder Valeſſi / noch Villa Franca / auch nicht Putolo / warein ſich die überwundenen geflöhet / ſie ſicher machen können: ſondern da ſie alleſamt in einem Sturm außgetrieben worden / ſo hat man ſie bis an der Stat Verona mauren immer todt geſchlagen.

Erleiden widerum eine große Niderlage. den 89 Maji.

Diß war dem Venetianiſchen Regiment eine groſſe wunde; weil 5000 Man umkommen / und 3000 gefangen / auch 16 ſtück Geſchütz weggeführt / ja vier Cornet / 15 Fähnlein zu fuß dem Keiſer Ferdinando zugeſchikket worden.

Der Venetianer ſchade.

So ſehr gefährlich iſt es / ſich in einen Krieg / der einen nicht angehet / zu miſchen: daß / in dem wir vor andere / nicht vor uns Krieg führen / wir einem andern Nutzen ſchaffen / wan wir überwinden; die Niderlage und wunden ſelbſt an unſern Leibern empfinden / wan wir unterligen und geſchlagen wärden. Ich halte in diſer Tragœdie viel mehr von dem zuſchauer / als von dem andern / der mit ſeiner eigenen gefahr / in einer unrechtmäſſigen Sache / zugleich ſeine Perſon agiret.

Der König von Frankreich / als er nach der Stat Rochelle eroberung vernommen / daß auß einer groſſen Wunde ein groſſer Krieg entſtanden / hat Schweitzerland auf ſeine ſeite zu zihen ſich bearbeitet. Aber die meiſten waren viel mehr denen von Oeſterreich geneigt / hielten es mit dem Keiſer / und folgten dem Sige nach. Jedoch ſo hat das Franzöſiſche gold etlicher hertzen eingenommen / und 6000 Man von diſem ſtreitbaren

baren Volke auß den hohen Gebirgen in die anmühtige Italianische Felder herab geführt ; da sie dan zu dem Cardinal Richelieu gestoßen / und ihre Tugend mit Tapferkeit erwiesen. In dem aber der von Savojen / mitten unter dem Friden und Krige / mit den Franzosen einen aufruhr machte / ist Pinarolo erobert worden: Dessen verlust dan dem Herzoge so schwärlich vorkommen / daß er sich alsbald mit aller seiner Macht zu den Oesterreichischen begäben. Derhalben so haben die Franzosen den Herzog / der Spanische hülfe zu sich bekam / mit gantzer Macht abgetrieben. Bald hierauf hat man wider die Städte / und aller Städte Mutter Chamberi gewütet : auf daß der feindsälige Herzog / vielleicht nur aus erbarmung gegen seinem Vaterlande / gebändiget würde. Jedoch ist er dem Keiser / und dem Katholischen Könige / alzeit treu verblieben.

Die Franzosen in Savojen.

Unter dessen waren die Spanier widerum vor Casal / dieselbige zu belägern / ankommen. Vnd als man unterschiedliche Schantzen und Werke aufgeworffen / sind sie der Belägerung viel ämsiger / als zuvor / obgelägen : Desgleichen sind die Keiserischen nach jhrem neulichen Sige auch widerum vor Mantua gezogen / und haben die erschrottenene vihl härter belägert. Aber beide Städte haben den wall verlaßen / das geschütz vernagelt / und zu wasser zu schlagen sich vnterstanden. Jedoch sind die Oesterreichischen ihnen in allem disen überlägen gewäsen / und haben mit großer standhaftigkeit fuß gehalten ; so gar / daß sie / weil das gange Land albereit eingenommen / auch den übrigen zweyen Städten / und in denselbigen dem von Rivers selbsten / nachställeten.

Casal und Mantua werde von den Oesterreichischen widerum belägert.

Aber es mittelte das Gelük in disem Krige alles so wol / daß die parteyen beides überwanden / und überwunnen wurden / und keiner großen schaden erlidte. Dan der von Rivers und die Venetianer

ARMAND-IEAN DV PLESSIS
CARDINAL DE RICHELIEV,
DVC, etc.

tianer hatten unglük / der König von Frankreich gelük: was es gegen dem Adriatiſchen Meer zu wenig gab / dis brachte es in dem rauhen und bärgechtigen Savojen / wie auch in dem Maſſiliſchen Hafen / widerum ein. Durch diſen ſchiffte Guiſe mit einer ſtarken Schifs-armade: und als er bei Nizza ausgeſtiegen / ſo hat er ſich mit 20000 Man / auch vihl proviant zu dem Heer / ſo in Savojen lag / verfüget: Der König Ludovicus folgete zu lande nach / und lihß den Herzog Montmorençy in Piemont zihen. Diß hat er mit ſolchem fleiß außgerichtet / daß er nach des Schloſſes Joverni, und der Stat San-Ambroſio eroberung das Heer glüklich fortführte / und ſeinem Könige getreu / ihm den weg zum Sige eröffnete. Und als ihm des Herzogs von Savojen Sohn Printz Thomas Vigliano mit 12000 Man entgegen kam / ſo hat er diſe Schlacht-ordnung der-maßen weißlich geordnet / daß er mänlich an den Feind geſätzt / 2000 erſchlagen / und dem Könige / der ihm von hinten folgte / durch das flüchtige feindſälige bluk / und durch keinen Boten / den Sig verkündiget. Der Montmorençy hat 22 Fähnlein / zwei metalline Stükke / bis zu des Königs ankunft behalten / damit er ſeine Majeſtæt mit einem ſehr angenähmen Geſchenke verehren möchte. Piemont und Montferrat verwunderten ſich über die Sige / und haben die Siger / weil ſie ihnen am Gelük nicht gleich waren / in ihren ſchoß aufgenommen.

Die Franzoſen komen in Piemont.

Schlagē die Savojiſchen.

Der Herzog von Savojen komt um alle Provinzen.

Itzt war der König in Frankreich des gantzen Savojen mächtig / und hatte 13 ſtarke Städte / fünf groſſe Schantzen / die Marggrafſchaft Saluzzi, über dis auch Piemont unter ſich gebracht / und war albereit Rahtſchlag darüber gehalten / ob er vor der Provinzen Herzog außgeruffen werden ſolte.

O der menſchlichen und weltlichen Dinge unbeſtändigkeit! Was iſt es / daß das Gelück / wan es

Des Glüks,

ſich

unbeſtändigkeit.

ſich waltzet / auch nicht dem allerglükſäligſten Schaden zufüget? Daß daſſelbige / je häller es ſcheinet / nicht weiter nachſätzt / und alles danider wirft? Was iſt ihm zu hoch / oder was zu ſchwär? Diſer / welcher ietzt über 300 Städte Herr; diſer / der ein Herzog über groſſe Länder / der Italianiſchen und Franzöſiſchen Claufen Beſitzer; neulicher zeit den allermächtigſten Monarchen in Spanien und Frankreich am Krieg gleich / welcher mit allen beiden Fridens-articulen aufgerichtet hatte / derſelbige läbte itzt nur mit 3000 Man (in ſeinem Hof zu Turino nicht ſicher) auf dem hohen dürren Gebürge / fürchte und ſahe ſich um; und fürchte ſich dennoch nicht / daß er umkommen ſolte. Es iſt von keiner erbärmlichern flucht bei Mans-gedänken gehöret worden. Sinte-mahl er / als kurtz zuvor etlicher maſſen des Kriges und Fridens beherrſcher / itzt als ein ver-triebener in ſeinem Lande / einen Fremdling in ſeinem vater-lande wohnen / von ſeinem Gebürge mit ſeufzen anſchauete: aber es ſtehet auch denen / ſo ſich am allermäſſigſten halten / eine krankheit; den allerſtärkſten / eine ſchwindſucht; den allerunſchuldigſten / eine ſtrahffe; den allermächtigſten / eine Niderlage zu. Und gleich wie in der natur die jenigen Sachen / ſo am allerſchönſten blüen (als da ſind Roſen / Lilien / Violen) gantz geſchwind verwälken: alſo kommen auch im menſchlichen Läben die jenigen dinge / ſo am aller-glükſäligſten und berühmteſten ſind / in höchſter eil zu einem widrigen Zuſtande.

Aber gleichſam als diſes Jahr nur alein lauter verderben der Herzoge mit ſich brächte: alſo hat der von Nevers des von Savoyen untergang auch alsbald emfunden. Nicht anders als wan das Gelük zu einer zeit die zugleich wider einander ſtreitenden Herzoge zugleich zu züchtigen / zugleich zu verſtoſſen / beſchloſſen hätte. Dan

der

VICTOR AMEDÆVS Dux
Sabaudiæ, Princeps Pedemont. &c.

der Altringer belägerte die Stadt Mantua. Die Bürger zwahr währeten sich männlich / und tahten ihm zu wasser und land viel schaden. Aber die Besatzungs-Soldaten gingen / vermitelst ihrer ausfälle und sige / gleichsfals sehr zu nicht. Darum so haben sie bei den Venetianern um 5000 Man zu ihrer hülffe angehalten. Die Keiserischen haben den brief aufgefangen / und 5000 Man des bästen Volks heimlich aus ihrem Läger gebracht. Bald hierauf ist ein Spigelfechten zwischen ihnen vorgangen: sintemahl sie nicht mit schwertern / sondern mit betrug; nicht mit kugeln / sondern nur mit pulver / zum fechten kamen. Daher sind sie / gleichsam als sie sich durch das Läger geschlagen hätten / um den abend nach Mantua kommen: und weil sie sagten / daß sie Venetianer / und ihrer 5000 wären / sintemahl die Mantuaner darum geschrieben hatten / und derer erwarteten; über dis auch der streit dis wahr zu seyn bekräftigte / so haben sie ihnen das Stadt-tohr eröffnet. So bald das Tohr aufgegangen / ist der Betrug auskommen: und da sie hinein gelaßen worden / sihe / so fallen sie die sicheren / und glük-wünschenden / feindsälig an. Nichts deszuweniger waren sie / weil die gantze Stadt wider sie zusamen lief / in großer gefahr. Aber es war die zeit der Stadt einnähmung vorhanden. Es naheten die Keiserischen itzt muhtig und feindsälig den andern Pforten zu: und weil sie von der Besatzung verlaßen / so öffenen sie dieselbigen mit gewalt; brechen also zu allen Pforten zugleich ein / und kommen den streitenden von hinten zu auf den hals: Also war es dem gantzen Heer ein leichtes werk / die ungeringten allesamt zu erwürgen.

Mantua wird mit einem Krieges-posse eingenommen.

Der von Rivers fleucht samt der Gemahlin und Kindern ins Schloß: aber weil keine Besatzung drein war / und sich nicht währen konte;

ke; ſo hat er angefangen fride zu begähren / und iſt vermittelſt der noht gar leicht ein ſchluß gemacht worden. Der Herzog hat den Keiſertſchen das Schloß abgeträtten / und iſt ihm nicht in Frankreich / oder nach Venedig / ſondern nach Ferrara zu zihen erlaubet worden: Er hat die Artikel gehalten / und iſt weg-gezogen.

Was vor eine groſſe Stadt eingenommen worden / dis kan / damit ich anderer Sachen geſchweige / nur mit den eroberten Fähnlein / und der Plünderungs-zeit bewieſen werden. Drei gantzer Tage lang iſt ſie außgeplündert / und 48 Fähnlein ſind dem Keiſer Ferdinando zugeſchikket worden: 1200 Juden hat man aus der Stadt geſchaft; ihnen auch nichts von gold / oder ſilber / oder auch andern ſachen / dan alein drei Kronen zur zehrung gelaßen. Es iſt alles den ſihghaften Soldaten zur ausbeute gegäben worden.

Alſo ſind zwee groſſe Herzoge und Feinde faſt zu einerlei zeit ihrer Herrſchaften beraubet worden / und haben des Kriges gleichmäßige grauſamkeit erfahren. Diſes einzige / haben ſie auszulaßung des Gelüks in ihrem unglük gehabt / daß der von Revers / wan er den Savojer anſahe / und der Savojer / wan er den von Revers anſahe / einer dem andern ein troſt ſeyn konte.

Aber Caſal währete ſich noch tapfer; und weil an ſtat Gonſalvi de Cordua der Markgraf Ambroſius Spinola, welcher unlängſt in Niderland ſehr glüklich getriget / vorgeſtället worden / ſo ſind unter dem neuen General auch neue Kriges-künſte auftommen: Aber der Stat-halter Torras hat vermittelſt ſeiner tapferkeit alle diſe zu nichte gemacht / und des vorſichtigen Generals anlauffen und ſtürmen verlachet; ſo gar / daß er den Wall nahe beym Schloß / worauf vier groſſe Stükke geſtanden / ſamt den Graben / heimlichen Gängen unter der Erden / worein ein pulver geſtället / gantz zerſprängt / und

Ambroſius Spinola kömt ins Läger vor Caſal.

Leiden schaden.

und 800 Spanier entweder in die luft geflogen/ oder zerstümpelt / oder aber verbrant worden. Als drei Haupt-leute von dem ergäben redeten/ hat sie der Stat-halter Torras, andern zum exempel / und in des Feindes gesicht / aufhängten lassen ; und bemühete sich der Held höchstes fleisses/ die ihm anvertraute Stat gantz nach Römischer tugend zubeschützen.

Es waren die Franzosen albereit im anzug/daß sie die belägerung auffschlagen wolten. Disen ist aber mit 8000 Man Philippus Spinola entgegen geschitt worden : aber er hat der Franzosen grimmige gewalt nicht ausstehen können ; sondern ist mit verlust 600 Soldaten / und sechs Obersten/ zu rük gewichen.

Durch disen stäts-währenden Siges-lauf ist Carolus Emanuel Hertzog von Savoyen sehr bestürtzt worden/ ja in eine groſse Traurigkeit und krankheit gefallen: und als der unglükſälige zuvor alle seine Länder verlohren / hat er ietzt seinen geist aufgegäben / und ist zu den Heiligen in den Himel hinauf gefahren.

Der Herzog von Savoyen stirbt den 26 Jul.

Disem ist Victor Amadeus / der von vorermeldtem Herzoge / und Catharina Philippi I I Königs in Spanien Tochter erzeuget worden/ gefolget : aber er hat viel-mehr das recht zu seinen Ländern / als derselbigen besitzung bekomen ; welcher aber dannoch bald hernach in seinen glütſäligen Fridens-stand gesätzet worden.

Vnter dessen haben sich die Franzosen des Sieges gebrauchet / einen einfall in das Meiländische Herzogtuhm gethan/ das Land verheeret und eingenommen / und der Stadt Meiland selbst einen solchen schrekken eingejaget / daß die Inwohner / weil sie gleichsam an ihrer Stadt verzweifelten / da doch noch kein Feind vorhanden war / ihre bäſten sachen ins Läger geschaffet. Aber es wolten die Franzosen diſe Stadt gantz nicht ; sondern suchten nur alein der einzigen

Die Franzosen tuhn einen einfall ins Herzogthum Meilands.

Stadt

Stadt Casal belägerung aufzuhäben. Zu disem half ihnen daß Gelük / wie es das ansehen hatte / ohne schwert-schlag zu gelangen: weil der Markgraf Ambrosius Spinola, der glükseligste und vorsichtigste General, an der pest im Läger vor Casal gestorben. Daher nun ist beides bei den Meiländern / so wol auch in dem Läger eine große furcht entstanden; und hatte das ansehen / daß sie / wan die Franzosen sich würden sehen laßen / die Belägerung aufhäben würden. Aber Got wolte es anders haben / als welcher mit der Pestilenz wider die krigenden krigete / und durch gantz Lombardien etliche 1000 erschlug / auch durch die Ruhte der stärbligkeit den vor das menschliche Geschlächte nohtwendigen Friden einführte: auf daß / in dem sich die Menschen einander selbst üm-brachten / er allesamt / vermittelst einer heilsamen verdärbung / zum Friden und Einigkeit zwingen und bringen möchte; damit sie nicht mit bösem Willen und Ehrgeitz wider einander seyn / und wissenlich ins verdärben fallen möchten: Dan alles was da auf der Welt ist / pflägt so lange zu bestehen und sich zu erhalten / als es einig bleibet: aber alsdan vergehet und wird es zu nichte / wan es einig zu seyn aufhöret.

Ambrosii Spinolæ tod den 25 Sept.

Derwegen damit die / so grentz-nachbaren waren / auch einerlei sinn hätten / und des bästen schatzes der Glükseligkeit und Wolergehens / nämlich der Einträchtigkeit / genißen möchten; so sind von beiden teilen Abgesandte zusamen kommen / welche solche Fridens-artikel aufgesätzt:

Daß der von Rivers seine schuld erkännen / den Keiser Ferdinandum üm gnade bitten / alsdan von ihm das Lehen empfangen / und in seine Herrschaften eingesätzt werden solte. Daß Casal von der Belägerung befreyet werden solte. Daß die Franzosen aus Savojen / Piemont, und der Markgrafschaft Saluzzi zihen / und

Fridens-artikel.

und dem rechtmäßigen Herzoge wider einräumen solten. Daß die Spanier Montferrat verlaßen / und dem von Nivers überlifern solten: Welcher dem Savojer von wegen seiner prætension Trino, samt den gantzen Gebiht / und etliche andere örter / so jährlich 18000 Kronen einkommens haben / zulaßen solte: Desgleichen / daß er dem Herzoge von Guastala vor sein Recht etliche Schlösser / so jährlich 6000 Kronen betragen / zugenißen geben solte. Daß die Keiserischen beides aus Italien / so wol aus Graupünten zihen / und die starken Schantzen geschleift werden solten. Daß auch die Venetianer im friden begriffen seyn solten. Im fall hernach ein zweifel und beschwärde vorfallen möchte / daß alles das jenige durch einen gütlichen Vertrag / und nicht mit Waffen / beigelägt wärden solte.

Zu Regenspurg wird der Fride beschlossen. den 13 Oct.

Also ist zu Regenspurg von des Keisers und Königs von Frankreich Deputirten der Fride beschlossen worden / welcher dannoch lange zeit unbeständig gewäsen / endlichen aber zu träften kommen / und im Jahr nach Christi Geburt 1631 zur execution gebracht worden. Alsdan ist der von Nivers durch den Ehr-würdigen Bischof von Mantua / der des Keisers Deputirter gewäsen / nach empfahung des Lehens / zum Herzoge von Mantua / und Markgrafen von Montferrat bestättiget worden. Und Victor Amadæus bekam auch sein Savojen widerum / unter seine Macht; welches er als ein Fürst verlihß / und da er es wider bekam / als ein Herzog regierte.

Wird zur execution gebracht. Im jahr 1631. den 22 Junij.

Und also kamen die Provinzen algemach zu ihrem vorigen Stande / die Unterthanen zu ihrer glückseligkeit / die Richter und Obrigkeiten zu ihrer furcht / die Gesätze und Fürsten zu ihrer Ehre / die Könige zu ihrer Majestät / das land vermittelst des güldenen Fridens stralen zu aller guten dinge gewünschten fruchtbarkeit: Endlich / so

über

über alles und das vornähmste ist / eine gute Einträchtigkeit der gemühter / und stille ruhe / auf welche alle andere vorhärgehende Sachen nohtwendig folgen musten.

FERDINANDI III zu Ungarn und Bôhmen Kônigs, und MARIÆ Philippi IV Königs in Spanien Schwester Beilager.

ALs der Durchleuchtigste Ferdinandus III König zu Ungarn und Böhmen sahe / daß er nicht allein ihm selbst / sondern auch der posterität läbte; so hat er an den Ehe-stand zu gedänken / und sich üm eine Gemalin / so des Königlichen Scepters würdig wäre / ümzuschauen angefangen: löblich und weislich davor haltende / Daß der Mensch beides zu des geschlächts / so wol auch zu seinem eigenen gedänk-zeichen Kinder zeuge: in welchen er nicht allein mit Göttlicher gnade läben / sondern auch regiren möchte. Derhalben / damit er nicht aus seinem Hause und Geschlächte greiffen dörfte; so hat er üm Philippi IV, Königs in Spanien und Indien schwester durch seine Abgesandten anhalten laßen. Diser war fro / daß er einen Schwager bekommen hätte / der seiner dignität gemäß war; hat also ihm Mariam seine Schwester / so noch im Jungfräulichen stande / zu versprechen sich nicht gesäumet: Und da er mit ihr bis nach Barcelona gereiset / hat er abschied von ihr genommen / und sie herauß geschicket.

Ferdinandus III wirbet üm Philippi IIII Königs in Spanien und Indien Schwester zur Gemahlin. Erlanget sie.

Diese ist eine zeit lang von des Französischen Meer-schosses wällen herümgetriben worden / und endlich zu Genua angeländet. Aldar ist sie von dem hochansehnlichen Cardinal von Ditrichstein in des Bräutigams und Königs namen empfangen worden: Und weil die pest in Lombar-

Die Braut kömt in Italien.

dei grassirte/ so ist sie nach Neapoli, als das aller-schönste stück Landes in Kampanien / und in der gantzen welt / welches Ceres und Liber zu-gleich also angebauet und gezieret / dasselbige lust-halben zu besehen gezogen: auf daß sie / weiln sie sonst nichts anders zu thun hatte / des spielenden Meeres wällen / die warmen Bäder / die so herz-lichen Meer-hafen / und mit Wein bewachsene Gebirg besichtigen / und welches die unbefleckte Jungfrau fein subtil thun konte / die blümlein zweimal vom grünen stängel abbrechen möchte.

Nach dem sie des Landes Kampanien wollust und herzligkeit zur genüge gesehen / so hat sie das Adriatische Meer überschiffet. Es hätten sich die Venetianer vor der mit etlich 1000 personen ankommenden Königin fürchten können: aber sie eilete zum Eh-bette / nicht zu den waffen / und die Braut reisete durch Istriam nach Wien. Die allerdurchleuchtigste Römische Keiserin Eleonora, Herzogin von Mantua, damit sie die itzt-ankommende Infantin Mariam mit einer neu-en dignitæt empfangen möchte / hat gewolt / daß man sie zur Keiserin krönen solte. Welches dan zu Regenspurg mit einer solchen Magnificents, als sonsten niemahls / verrichtet worden. Als sie nun mit allem pomp gekrönet worden / ist sie mit dem Keiser zu Wien angelanget / wo sie der von weitem her ankommenden Braut erwar-tet hat.

Wird zur Keiserin gekrönet. Im jahr 1630. den 9 Nov.

Und dise zwahr / welche von Abend und von der Sonnen kommen / nach dem sie die Deutsche kälte verachtet / (da wir hergegen / wan wir der Son-ne gewohnet sind / uns vor'm Winter fürchten) und auf der reise oftmals darüber gelachet / ist als eine grüne Jungfrau zu anfang des frülings an-kommen.

Die Braut komt in Oesterreich.

Als aber Ferdinandus III ihre ankunft ver-standen / ist er ihr entgegen gezogen / hat sie auf ei-nen gantz vergüldten wagen gesätzt / und auf ahrt

des

des Römischen triumphs in die Stadt Wien geführt; ist auch gleich am selbigen tage in der Augustiner-kyrchen / von dem Durchleuchtigsten Cardinal von Dietrichstein / Maria Infantin von Spanien Ferdinando III Könige zu Ungern und Böhmen vermählet worden. Hernach ist die Hochzeit mit viel hundert herzlichen und köstlichen speisen gehalten worden. Auch hat man in währendem hochzeitlichem Ehrenfeste nichts ermangeln lassen / was nur zu disen Ehren dihnstlich zu seyn erachtet worden.

Ferdinandi III und Marien Infantin von Spanien vermählung. Im jahr 1631. den 20. Febr.

Dises war gewißlich dem Vater / ja auch dem Sohne ein großer trost: weil jener mit einem Sohne vom glück beschänket war / den er einen König / und einer großen Königin Ehe-gemahl sahe; und von welchem albereit der augenschein gab / daß er in ihm regirete / ja auch schon gute hofnung haben konte / daß durch ihn die posterität würde regiren können: und diser / daß noch beide Eltern im läben / und er von beiden im Reiche bestättiget / auch an ihnen der eigenen glükseligkeit freude sehen könte. Welches dan nicht eine kleine glükseligkeit der kinderen ist / die lauter Gotseligkeit von sich gibt / und das glück begreiffet: welches wir disem glükseligen par Eh-leuten auf ihr läbenlang; derer posterität aber bis in alle ewigkeit von hertzen wünschen.

Der IV. Sibenburgische Krieg.

DAmit Gabriel Bethlen, welcher auf alle begäbene gelägenheit gleichsam von jahr zu jahr des Keisers feind war / bei der gefährlichen Italiänischen und Schwedischen trige anfang (worzu ihn vornähmlich Gustavus Adolphus auf-reden wollen) seine waffen wider das Römische Reich nicht aufs neue führen möchte; so hat sie Got wider ihn geführt / und ist nach

dessen gerechten willen und urteil in eine krankheit gefallen; ja / damit es nicht ohn ein wunderzeichen zuginge / mit der Wasser-sucht geplaget worden. Nämlich / gleich wie die Wasser-sucht einen zum stätigen trinken reitzet / und der durst dennoch nicht geleschet wird: Also war er / in betrachtung seines ehr-geitzes / gleichsam eine Wassersucht / welcher / weil der Keiser alzeit mit Krieges-händeln zutuhn hatte / nach seinem Sibenbürgen / Ungarn / Römischen Reiche / Europa, ja nach der gantzen Welt dürstete: und er hatte kaum eine Provinz hinein getrunken / sihe / so hihlt er schon eine andere begihriger weise an den mund. Dan es ist der gotlosen hoffnung / was man immer gibt / nimmermehr genug; und ie mehr wir empfangen / ie mehr begähren wir. Gleich wie die flamme / so aus einer großen brunst herkomt / alzeit stärker ist: also ist es auch mit dem ehr-geitz / welcher / nach dem er diß / worzu er verlangen getragen / zu sich gerissen / so wird er alzeit zu gröfern begihrden entzündet.

Bethlen liget an der Wassersucht krank.

Weil aber Bethlen mit disem ehr-geitz / mit jener Wassersucht behaftet war; und gleich wie jene ohne maße / ohne ende ihm in seinem gemüht gelägen: also hat dise seinem leibe steif angehangen / ist auch ohne auf hören / ja bis zum tode gegenwärtig verblieben. Der Medicus, Scharfrichter / Barbirer / sind allesamt vergäbens beruffen: die fuß-solen sind vergäbens aufgeschnidten worden; aldieweil die wunde ihrer Wassersucht / ihrem ehr-geitz nachfolgte / das ist / unheilsam war. Und als er in großer hitze her-üm gegangen / ist der kalte brand zu des fußes wunde geschlagen / auf daß er also nicht eines todes / sondern durch wasser und feur stürbe. Dan als endlich der ehr-geitz durch ein gewisses wunder-zeichen geoffenbart worden / hat er seine trockene sehle von sich heraus geblasen.

Stirbt im jahr 1629. den 15 Nov.

Aldiweil er aber in seinen läbens-zeiten nicht

weise

weise und rechtfärtig gewäsen / so hat ers endlich im Testament blitten lassen. Dem Keiser Ferdinando II hat er ein schönes pferd / mit einem von ädel-gesteinen und perlen gestiktem roß-zeug gezieret / samt 40000 Ducaten verschaffet. Ferdinando III, des Keisers sohne / und Könige zu Ungarn und Böhmen / ein schönes pferd / mit einem von ädel-gesteinen und perlen gestiktem roß-zeug geziret / samt 40000 Ducaten. Dem Türkischen Keiser gleichsfals ein schönes pferd / mit einem von ädel-gesteinen und perlen gestiktem roß-zeug geziret / samt 40000 Ducaten. Catharinæ von Brandenburg seiner Gemahlin hat er 100000 Ducaten, 100000 Reichs-thaler / 100000 Gülden / samt dreyen Herrschaften auf ihre läb-tage hinterlaßen. Dem Türkischen Keiser hat er des testaments exsecution, dem Römischen Keiser die Wittib und Sibenbürgen befohlen: welchem nach des Gaboris tode auch Käschau / und alle dem Bethlen auf seine läb-tage zugelaßene Herrschaften in Ungarn widerüm anheim gefallen / die auch mit verwilligung der Wittib dem Ungarischen Palatin recht aufrichtiger weise eingehändiget worden. Dessen Testament.

Aber dise bemühete sich Stephanum Bethlen ihres verstorbenen Ehe-mans bruder zum Fürsten zu machen: Daher sie dan einen von ihren Doctoribus nach Constantinopel abgefärtiget. Aber diser ist von Ragotzi, dises Landes Stathalter / mit gelde bestochen worden / und hat mit hindansätzung der Frauen / des ermeldten Ragotzi, und nicht des Bethlen sache befördert. Also ist diser Ragotzi zum Herzoge in Sibenbürgen gemacht worden. Mit diser wahl ist die Wittib nicht zu friden gewäsen: hat den meineidigen Doctorem unter dem eis ertränken lassen / und den Römischen Keiser / als ihren und des Landes Sibenbürgen Vormünden zu hülfe geruffen. Diser hat den Ungarischen Palatin mit

Ragotzi Herzog in Sibenbürgen.

Der Ungarische Palat[illegible] wider Rag[illegible]

mit einem groſſen Heer abgefärtiget/welcher nach Kaſchau gezogen/ und auf 16 meilen ſein Heer in Sibenbürgen eingelägt.

Derwägen ſo hat der Ragotzi, damit es erſcheinen möchte/ daß er dem Bethlen Gabor nicht allein in des Landes beſitzung/ ſondern auch an gebärden gefolget wäre/ den Türken üm hülfe angeruffen. Vnd weil diſer nicht wolte/ daß der Keiſer in der Nachbarſchaft gar zu mächtig wärden/ und den von ihm eingeſätzten Herzog bekrigen ſolte/ hat er ihm drei Offam Baſſas mit Kriges-volk zugeſchikt. Aber Eſterhaſi hat ſie alle überwonnen/ und den wahn von ſeiner Tugend/ſo er unlängſt vermittelſt ſeiner waffen am Türken ſehen laßen/ mit Sigen bekräftiget.

Vberwinnet ihn/ ſamt den Türken. Im jahr 1631.

Damit nun Ragotzi den Palatin, der ſeinen Sigh verfolgte/begütigen möchte; ſo hat er Stephanum Bethlen zum Stat-halter in Sibenbürgen eingeſätzet. Der Wittibe Catharinæ von Brandenburg den gantzen Schatz des Landes ſamt unterſchiedlichen Herſchaften gegäben: auf daß er die Haus-genoſſen mit woltahten zu ſeiner gunſt bewägen/ und gleichſam als er das mit ſchlimmen ſtükken erlangte Fürſtentuhm in einer freyen wahl/auf rechtmäßige weiſe bekommen/ angeſähen wärden/ wie auch bei des Keiſers itzt-ankommenden General aus den Feinden vorbitter machen möchte. Diſer heilſame raht hat platz gefunden: und er hat beides die Wittib/ ſo wol dem Bethlen, zu freunden bekommen; auch ſind bald hierauf die Feinde/ ſeine mitler zu der einigkeit worden.

Ragotzi ſuchet Fride.

Jedoch ſo hat der Palatin nicht eher geruhet/ bis er gantz Sibenbürgen ſamt ſeinem Herzoge unter des Keiſers ſchutz gebracht. Da nun alſo mit dem Ragotzi fride geſchloſſen worden/ hat Eſterhaſi Vngariſcher Palatin (ein ſchönes ding) beides Vngarn von der Sibenbürgiſchen furcht befreyet; als auch Sibenbürgen/ welches etlicher maßen

Erlanget denſelben. Im Monat Majo.

maßen erschöpffet war / dem Keiser pflicht-schüldig gemacht.

Der ander Magdeburgische Krieg.

AUf Sibenbürgen und den Ragotzi ist alsbald Magdeburg aufs neue gefolget / zu einem absonderlichen unglück / so das glück gleichsam mit fleiß also angeordnet: daß / gleich wie von Magdeburg und Mitternacht in Holland und gegen Abend; vom Abend in Italien und gegen Mittag; von Mittag in Sibenbürgen und gegen Morgen; Also / nach dem es gleichsam rund üm-gegangen / die Keiserlichen waffen von Morgen widerum gegen Mitternacht und Magdeburg / so vor sich selbst ursach darzu gegäben / geführet würden / und mit den unterschiedlichen teilen der Welt auch die ordnung der sigen ümginge.

(Allhie ist zu merken / daß die Stadt Magdeburg nicht sey ein Glied des Reichs / sondern ein Ertz-bischoffliche Stadt.) Correctio.

Dises krieges ursach ist der Magdeburger unbeständigkeit / leichtfärtigkeit / haß wider den Catholischen glauben / geneigter wille gegen den Schweden und Protestanten gewäsen. Dan als des Keisers Abgesandten / in Ferdinandi I I jüngsten Sohns / und erwählten Administratoris namen / in dem Hall- und Magdeburgischen Gebihte die Kyrchen eingezogen / unterschiedlicher Religionen Thum-Herren abschafften / der Römischen Kyrche zugetahne einsatzten; so hat dis den Churfürsten von Sachsen verdrossen: sintemahl dessen sohn Augustus, der unlängst zum Magdeburgischen Administratore angenommen worden / sich über dise unbilligkeit beklagte. Dis hat auch Christiano Guilielmo von Brandenburg / als welcher lange zeit / wiewol in einer andern als Catholischen Reli- Des krieges ursach.

gion, Adminiſtrator zu Halle/ der aber in bann getahn worden / häftig weh getahn: Sintemahl ihm vermittelſt diſes jüngern Keiſerlichen Sohns erwählung ſeine dignität/ ſeine Herrſchaft / ſeine Einkommen entzogen wurden.

Und gewißlich/ es reitzet einen nichts mehr/ als wan er üm geld und güter komt / welche / wan ſie klein / zur nohtwändigen unterhaltung; wan ſie aber groß /zu Fürſtlicher perſonen dignitäts-erhaltung dihnſtlich ſind: ſonderlich aber / wan einer das hertz daran gehänget hat / ſo kan er ſchwärlich / und nicht ſonder gewalt zu üben / davon abwändig gemacht wärden. Gleich wie ein Diamant, wan er näben den Magnet gelägt wird / das eiſen nicht gehen laßen wil; oder / wan der daran rührende Magnet daßelbige zu ſich zeucht/ der Diamant daſſelbige auf der andern ſeite auch gegen ſich zeucht: Alſo / wan die begihrde zu großem Reichtum komt / ſo leidet ſie nicht / daß ihr etwas von ermeldtem reichtum entzogen wärde; und im fall durch eine äuſſerliche und größere gewalt daſſelbige entwändet wird / ſo wird die begihrligkeit gantz unruhig / und bemühet ſich / wie ſie diß mit recht und unrecht widerüm an ſich bringen möge.

Derwägen / als obgedachter Chriſtianus auch durch diſen Libe-trank zur unſinnigkeit kommen / ſo hat er/ weil ſeine macht vor ſich ſelbſt klein / der Bluts-verwandten Sachſen und Schweden zu hülffe geruffen. Und weil diſer albereit itzt auf Deutſchland und das Römiſche Reich ein auge hatte/ ſo hatte er/ damit er Deutſchland mit Deutſcher macht angreiffen möchte / Iohannem Stalman / als Abgeſanten / ſamt ihm nach Magdeburg abgefärtiget. Der Adminiſtrator iſt unbekanter weiſe/ am bart und auf dem häubte beſchoren / in die Stadt kommen / und hat ſich heimlich etliche tage darinnen aufgehalten. Unterdeſſen hat man mit den vornähmſten in der ſtille gehandelt

Der Adminiſtrator von Hall komt in die Stadt Im jahr 1630.

handelt: und als man nun / allem ansehen nach / alles gekocht hatte / so hat er sich itzt zu seiner gelägenen zeit zu erkännen gegäben; und da er samt dem Schwedischen Abgesandten / dem der gantze Raht gesellschaft hielt / in die Dohm-kyrche kommen / so hat er der heiligen / Ambrosii und Augustini Lob-gesang / den alles Volk mit frolokken gesungen / angehöret.

Aus der Kyrchen ist er bald zum panquet gegangen / das der Raht zum zeichen der schuldigen pflicht hatte zubereiten laßen. Vom Panquet alsbald aufs Raht-haus; auf daß die Rebellion äben mit solchem eifer und gemühte lauffen möchte. Vnd als die Bürger versamlet waren / so hat sie der Administrator in des Schwedischen Abgesandten gegenwart gefraget: Ob sie mit dem Könige von Schweden und mit ihm den Krieg wagen / und einerley zufall außstehen wolten? Diß wort haben sie begirig angehöret / und ist von allem Volke überlaut mit disen zwoen Syllaben / so ihrer zerstörung ursach / ita, oder ja / ja / geantwortet worden:

Bewägt die Magdeburger zur rebellion / welche auch rebelliren.

O schalkhaftige / und unvorsichtige leichtfärtigkeit der menschlichen Natur! Welche mit keinem andern ding eher / als mit einer neuigkeit / und eines vornähmen Mannes gelinden und betrügerischen reden zu ihren verderben bewägt / und wie ein fisch mit einem subtilen hätlein / so unter der speise verborgen ist / aus dem großen und freyen Wasser heraus gezogen wird; sich auch viel eher gefangen / als zu einem andern / und ihrer meinung widrigen Element, gebracht sihet. Diese Stadt war kaum aus der vorigen angst kommen: Es war die furcht / die noht / die unterredung vom Friden noch vor den augen; und dennoch hat sie alles hindan gesätzt / und wider disen Keiser / welcher ihr nicht allein gnädiglich / sondern auch mildiglich verzihen / mit andern zusamen geschworen; und wider das gesamte Römische Reich /

dessen vornähmes Glid sie war/ sich mit außländischen verbunden.

Aber es klopfte ihr Unglück hart an/ und die zeit ihres elendes und noht war herbei kommen. Vnd wan sie hätte aufmärken wollen/ so hätte sie ihren untergang zuvor sehen können. Dan/ was war klärer? Es war der Stadt-wall kurtz zuvor eingefallen; welcher der bald hernach über einen hauffen fallenden Stadt vorbote war. Es hatte in der nachbarschaft ein Soldat stark Bluk geschwitzet; so der blutigen eroberung anzeigung war. Und als der H. Norbertus, vor-zeiten diser Stadt Ertzbischoff/ mit herzlicher pomp von dannen nach Prag geführt worden/ so hat es doch das ansehen bekommen/ gleichsam als auch das Gelück davon gewichen wäre/ und die Stadt/ so nun ihres Schutz-gottes beraubet worden/ der zerstörung überlaßen hätte. Aber dis alles haben die blinden Bürger zu ihrem Unglück/ da sie doch konten/ nicht gesähen; sondern haben ihren Christianum angenommen/ und ihm/ wie auch dem Könige von Schweden/ einen Eid geschworen.

Zeichen von der Stadt zukünftigen zerstörung.

Auch ist nicht leichtlich zu schreiben/ wie sehr sie frolokten/ und den Administratorem in ehren hielten. Vnd damit diser die gegen ihm wolgesinten Bürger auch in einen wahn großer tapferkeit bringen möchte/ so hat er Soldaten geworben/ dieselbigen ausgeführt/ Wolmerstat und Kalben eingenommen/ die Keiserischen verjagt/ und 24 Mönche/ samt einem großen vorraht mit sich hinweggeführt; damit es nicht das ansähen hätte/ sam er nur allein vor Land und Leute/ sondern auch vor die Religion fechten wolte. Vnd es konte den wider die Katholischen verbitterten Pöfel nichts mehr in der rebellion stärken/ als da er sahe/ daß sein General in der Religion so eiferig fortging.

Der Administrator nimt die benachbarten örter ein.

Als der-wägen der Administrator von wägen

gen deß Volks Affection gegen ihm / wie auch seines guten succeſs, einen größern Muht bekam / so gedachte er auch auf größere sachen; und berahtschlagte / wie er seine Untertahnen zu Halle nicht zwahr so sehr durch seine Macht / als der Inwohner verrähterei widerum an sich bringen möchte. Vnd als er nach Halle gezogen / die Bürger auch seiner ankunft verständiget worden; sihe / so haben sie das von den Keiserischen zugemachte Tohr mit großer gewalt eilend auffgebrochen / und zwei fähnlein Knechte eingelaßen. Dise haben sich zu dem Moritz-tohr gekehret / mit hammern und äxten die schlösser abgeschlagen / und dasselbige mit den Bürgern besätzt. Unter dessen sind noch vihr andere Fähnlein durch das Ulrichs-tohr hinein kommen / welche die Keiserischen angefallen / und sie auf die Moritzburg getrieben / die dan den Magdeburgern großen schaden hierauß zugefüget. Welche weil sie der Administrator vor ein und alle mahl außrotten wolte / so hat er viel grobe geschütz gegen das Schloß gepflantzet: Aber die Keiserischen haben lustig kugel üm kugel / schuß üm schuß wieder herauß gegäben.

Nimt Hall ein / und belägert das Schloß.

Aber damit es nicht das ansehen hätte / als wan der Administrator nur vor einem Schloß allein bleiben wolte / so ist er mit einem teil Volks nach Querfurt gezogen: und nach dem er die besatzung herauß geschlagen / ist er mit dem geschütz als ein Siger widerum zu Hall ankommen.

Es hat der widerkommenden frolokten / die giftigen stich-reden / der Keiserischen beständigkeit auf dem Schloß nichts bewäget: Sondern sie verachteten alle schmäh-worte / und gedachten sich nicht zu ergäben / sondern entweder zu sterben / oder aber den sihg davon zu tragen. Dem kühnen und behertzten wunsch hat das gelück beigestanden: sintemahl die Keiserischen mit einem starken Heer auß der Grafschaft Mansfeld wider die rebellen im anzuge waren. So bald der Administra-

tor

Verläßt es/ und fleucht auf Magdeburg.

tor ſolches verſtanden / hat es ihm einen ſolchen ſchrekken eingejagt/ daß er alles Geſchütz und vorraht hinter ſich gelaßen / und gleich einem flüchtigen ſich widerum nach Magdeburg begäben. Der Schloß-haubtman warf wider ſie/ da ſie von der belägerung abgezogen / viel ſtich-reden auß/ und verlachte ſie mit unerhöhrtem gelächter. Als die Stadt nun gantz ledig gemacht worden / ſo zwingt er dem Raht die ſchlüſſel ab / ſtraft auch vermittelſt ſeiner täglichen grauſamkeit der meineidigen Bürger rebellion und überlauffen.

In dem ſich die Magdeburger vor dem zukünftigen ungewitter fürchten ; ſo verſchafften ſie vornähmlich guten verraht an Proviant , und brachten mehr Volk auf den fuß. Vnd da ſie itzt 7000 Man beiſamen hatten ; ſo ſchlugen ſie bisweilen/ wie es die gelägenheit gab/ die Keiſeriſchen ab. Aber es hat das gelük die Rebellen nicht lange freundlich angelachet ; auch ihnen niemahls einen guten fortgang verlihen / daß es denſelbigen nicht widerüm das unglück mit hauffen auf den hals gebracht : Dan ſie nähmen algemach ab / man eilet zum ſchaden ; und das lauffende übel leidet keinen langen verzug.

Die Keiſeriſchen erobern die abgenommene örter.

Es kamen die Keiſeriſchen / alles übermuhts rächer/ von Halberſtadt / hielten die Rebellen zurück / und trieben ſie auß Wansleben / Eglen/ Statsfurt / und Schonsbek. Kalbe / ſo zur ſtrahffe zeitig war / erzeigte ſich etwas halsſtarriger : derwägen ſo haben ſie nach des Schloſſes und Stadt eroberung / alles was ihnen entgegen kommen / und in den waffen gewäſen/ ohne unterſcheid ermordet.

Bekommen Hallensleben wieder.

Von dar ſind ſie nach neu-Hallenſleben gezogen ; und weil ſie zu ſchwach waren / ſo iſt ihnen der Graf von Pappenheim zu hülffe kommen : welchem tapfern General es auch nicht lange gegenwähr gehalten. Vnd weil ihr ſiges-lauf albereit

reit still stund / so hat man 1200 Man die waffen niderlägen laßen ; welche nicht als Soldaten/ sondern als inficirte, mit weissen stäblein auf Magdeburg gegangen.

Belägern Magdeburg. den 18 Dec.

Als nun in disem Gebiht nichts mehr / ohne allein Magdeburg / feindsälig war / so ist der Pappenheimer disen Fuß-gängeren auf dem fuß alsbald nach-gefolget/hat sie als eine herde in den algemeinen Schaf-stall / in die Stadt getrieben ; und dise/ damit sie ihn bald zu einem Feinde haben möchten/ in ihrem höchsten schrekken belägert.

Das Volk stehet auf/ und wird wider gestillet.

Dis widerwärtige Gelük fing unter dem Pöfel einen tumult an / welches durch die Niderlagen al-gemach widerüm zum verstande kam / und seine verwägenheit beräuete ; dem auch das Gewissen die wolverdihnte straffe zufohr sagte. Derhalben so entstund vihl Zweitracht : welche aber/ damit sie nicht ausbrechen / zum gemeinen schaden gereichen / und die zerrüttete Stadt ümkehren möchte / der Administrator mit einer glimpflichen rede gestillet / und mit versprechung gewissen entsatzes gäntzlichen aufgehoben.

Des Pöfels ahrt.

Es wird gewislich keine enge des Meeres / vermittelst seiner wällen / so oft und sehr / als des Pöfels gemüht / durch bestürtzung und zorn / bewäget. Dan der furchtsame Pöfel richtet sich allezeit nach dem Gelükke. Und wan es ihm nur ein wenig wol ergehet / so lägt sichs auf das gegenwärtige gute / das entweder in der taht also ist / oder aber nur also scheinet ; und wird des Gelükkes grausamkeit nimmer ingedänk : und wan es von demselbigen einmahl unforsähens angetastet wird / so erschrikt es dafohr / als wan es nicht selbst die ursache und schuld gewäsen wäre.

Aber weil der Pappenheimer dise weite Stadt mit seinem wenigen Volke nach seinem wunsch nicht ängsten konte / so hat man vihl mehr mit schimpf-

ſchimpf-worten als mit waffen geſtritten? Da er doch fleiſſige fohrſorge taht / damit kein Proviant hinein gebracht wärden möchte. Vnd weil die Belägerten denſelbigen bisweilen ſcharf ſucheten / ſo geſchahen auch bisweilen ſcharffe Scharmützel; da ihnen aber das Gelük allezeit den Sihg entzohe.

Damit Guſtavus Adolphus den Magdeburgern/ wo nicht mit taht/ iedoch mit raht beiſtünde/ auch das wärk mit bäſſerer ordnung / gehorſam/ fortgang / ja im unglük mit beſtändigkeit in der rebellion fort-getrieben wärden möchte; ſo hat er ſeinen Hof-marſchalk Theodoricum von Falkenberg in die Stadt geſchikt. Vnd diſer zwahr hat vihl / aber meiſten-teils vergäbens / angefangen / auch gegen den Keiſerlichen wenig / oder nichts ausgerichtet; ſo gar / daß der Pappenheimer in der belägerung beſtändig verblieben.

Der von Falkenberg komt in die Stadt.

Endlichen kam der ſtreitbareſte Kriges-held Johannes Tzerclas Tilly mit ſeinem alten Volk/ und wol-verſuchten Regimenten darzu: und alßdan hat er die Stadt enger einfaſſen/ und nicht mit hunger/noch ſtil-ligen / ſondern mit Schwert und ſturm zwingen und erobern wollen. Den ehrſten Tag nach ſeiner ankunft hat er alles beſichtiget/und Wolfgango, Grafen von Mansfeld/ diſſeit der Elbe; Gothefrido Henrico Grafen von Pappenheim jenſeit der Elbe / die Belägerten zu ängſten anbefohlen. Welches ſie auch mit ſolchem fleiße verrichtet / daß ſie in kurtzer zeit bis an der Magdeburger Schantzen kommen.

Tilly komt ins läger. Im Jahr 1631. den 5. Apr.

Der Pappenheimer / ſo von natur frech und ämſig / hat mit einem Walle fünf Schantzen/ (darob ſich höchlich zu verwundern) von den andern abgeſchnidten / das waſſer anderswohin geleitet / und die Graben trokken gemacht. Hierauf iſt ſein ehrſter ſturm auf die Schantze / ſo nach ſeinem Namen/ *und ihm zum ſpot gebauet worden/ gewäſen: Aber er hat ſich ritterlich gehalten/ dieſelbige

Die ſchantzen wärden erobert.

* Trotz Pappenheim.

bige mit gewapneter Hand erstiegen / und 300 Man darin gemetzet.

Tilly hat gleich-mässige schmach erleiden müssen / welcher der Feinde übermuht gestraft / und die schantze * geschleift : und da er fünf neu gegossene metalline stükke übertommen / hat er sich nach der schantze der Magdeburger hülffe gewandt / und dise gleichs-fals eingenommen. * Trotz Tilly.

Unter dessen feiret der Pappenheimer auch nicht : sondern hat die reale Priester-schantze vornähmlich mit dem Savellischen Regiment gestürmet ; und als dises mit einem sonderlichen eyfer nach eroberung der Graben / den Wall erstiegen / ist die besatzung augenbliklich ein solches schrekken ankommen / daß sie / ehe sie einen fuß zum andern gesätzt / die flucht gegäben. Also sind vermittelst des spottes / den sie disen vornähmen Leuten angetahn / worüber auch das gelük rache begährte / in einem tage vihr schantzen erobert worden. Von Tilly und Pappenheim vier auf einen tag. den 21 Apr.

Aber damit man nicht vermeinen möchte / gleichsam als der von Mansfeld nur zuschauwen wolte; so hat er in derselbigen nacht drei schantzen zugleich angefallen / zugleich mit gewalt hinein gedrungen / alle ümgebracht / und von den feinden rache genommen. Der von Mansfeld drey.

So bald der tag angebrochen / hat der Pappenheimer Krakau / die allernächste Fäste bey der Stadt angetastet : Aber die besatzung ist allein von der anlauffenden eifer erschrekt worden / hat den ort verlaßen / und sich in die nächsten türne geflöhet. Es war dem Pappenheimer äben eines / schantzen oder aber türne zu bestürmen ; hat derwägen mit den Regimentern angesätzt / und ist meister darüber worden ; und da er allesamt darin erwürget / über diß auch die Soldaten aus der Stadt gefallen / so hat er ihnen 80 Man abgeschlagen / und sie wieder hinein getrieben : Dan was solten sie wol wider dise Soldaten

in

in freyem felde außrichten können / denen sie / wiewol mit schantzen und türnen verwahret / nicht genug gewachsen waren ? Aber in der gefahr müsse man alles versuchen; damit sie den feind / wofern er ja nicht könte abgetrieben würden / zum wenigsten mit außfällen aufhalten möchten.

Die Keiserischen Generalen / als welche die Soldaten wol zu regiren wusten / haben hierauf das durch große arbeit abgemattete Volk auf etliche tage außruhen laßen ; auf daß / im fall unter dessen die Magdeburger sich for des herzu nahenden feindes grausamkeit fürchten möchten / genugsam zeit zur fridens-handlung / und den verbrechern widerüm zu des Keisers gehorsam zu träten anlaß gegäben würde. Aber es war alles vergäbens ; aldiweil der von Falkenberg und der Administrator die halsstarrigen lobeten / die wankel-mühtigen stärketen. Also ist an stat der buße der haß wider die Keiserischen / und bei disen der zorn über die Magdeburger alzeit neu worden ; so gar / daß der Pappenheimer die schantze bei der Jungfrauen-Insel / wozu er mit kleinen kähnlein geschiffet / mit einem neuen muht angegriffen / und ohne eines einzigen Mannes verlust einbekommen.

Werden noch andere erobert.

Des andern tages hat der Oberste-Leutenant Grotta eine schantze / gleichsam als er sie keines schusses würdig geachtet / mit dem schwert erobert. Und als sie diß in der benachbarten schantze gesähen / und des eisens glitzern nicht vertragen können : so haben sie viel liber flihen / als streitten wollen. Welche der Siger leer einbekommen / und mit besatzung gestärket.

Und itzt feirete man nur allein des nachtes : derwägen so bald der tag angebrochen / so hat man auf die große Schantze / die Zoll-schantze genant / welche von allen noch übrig / und mit einem dop-

pel-

pelten Wall / und Graben befästiget war / das heil versuchen wollen: und als albereit ein zimlich stück von den Canon-schüssen nidergefället worden / auch man sich itzt an den sturm hielt; sihe / so ist auf einen iglichen anfall ein solcher platz-rägen gefallen / auch ein so gewaltiger wind entstanden; daß es das ansehen hatte / als wan die Keiserischen nicht auf naturliche weise / sondern vermittelst einer zauberet davon abgetrieben würden. Darüm so haben sie den sturm nohtwendig bis auf den folgenden tag aufgeschoben: und alsdan ging alles bässer fort / ja es lihß sich ansehen / gleichsam als der Feind selbst hierzu behülflich gewäsen; in betrachtung / daß er die Schantze / welche ohne großes blut-vergihssen nicht hätte können gewonnen wärden / gutwillig verlaßen.

Der Magdeburger verlaßen die Schantze. den 1. Maji.

Nun hatten die Keiserischen die belägerten aus allen Schantzen und Fästen getrieben; und war noch die Stadt übrig / die man bezwingen solte; und weil sie sich von Fridens-artikeln nichts verlauten lihß; so hat sie dennoch Tilly nicht übereilen wollen / sondern sie mit neun unterschidlichen brifen / an den Raht / an den Administratorem, an den von Falkenberg / alles ernstes alle-zeit ermahnet: daß / weil kein entsatz zu hoffen / der Feind auf dem natken / und nur noch nicht in der Stadt wäre / den äussersten untergang vor augen sähen / sie der zeit und des glüks wahr-nähmen; die Besatzung / so sonsten mit gewalt in Stadt dringen würde / gut-willig einnähmen; dem Keiser Ferdinando gehorsam seyn solte / welcher gut und gnädig wäre; gestalt er ihnen auch alles gutes seinend-halben versprechen wolte: In widrigem falle (welches er doch nicht verhoffte) sie in der rebellion beständig verharren würden / so wolte er an ihrem untergang keine schuld haben / auch die posteritæt ersuchen / (die sich / zweifels ohne / über der Stadt unter-

Tilly ermahnet die Magdeburger.

tergang verwundern würde) daß ſie / nach ſo viht vorhärgehenden heilſamen / und von ihnen verachteten vermahnungen / ihn vor unſchuldig bei männiglichen ausruffen ſolte.

Mit dergleichen brifen iſt nichts ausgerichtet worden / aldiweil der von Falkenberg / und der Adminiſtrator, allen guten raht / und heilſame warnungen mit ihren betrügeriſchen und falſchen ausdeutungen bei dem leicht-gläubigen pöfel verdärbeten / das elende Böklein mit ihren anmahnungen herüm führeten / und mit vergäblicher zuſage auf entſatz vertröſteten.

Es haben die Keiſeriſchen Generalen mit der Magdeburger zuſtand ein mitleiden gehabt ; und weil alles zu einer nohtwendigen eroberung mit ſtürmender hand (die ſie gleichwohl ſehr ungern vor die hand nahmen) raht gab / ſo fingen ſie dennoch dieſelbige nicht eher an / als da die Magdeburger mit ſtätigem ſchieſſen aus grobem geſchütz ſich ſehr feindſälig erzeiget / und die Süderburg und Neuſtadt / ſo mehr als vohrſtäte waren / mit feur angeſtäkt und verbrant / ſich nach diſem in die alte-Stat begäben / und weit mehr / als zufohr / mit ſchieſſen überlaſt getahn hatten. Alsdan hat man aller-ehrſt vermärket / daß die Belägerten verzweifelt ; und nach dem die mauren zerrüttet / ein groß teil hievon nider-geworfen / über diß die Graben unter der erden in die luft geſprängt / und nicht nur an einem orte alles hindernüs auf die ſeite gebracht worden / da hat endlich der grimmige Soldat durchgedrungen.

Der kühne und freche Pappenheimer iſt der ehrſte in der Stat gewäſen : Aber diſen iſt der von Falkenberg mit der gröſſeſten macht entgegen kommen ; und hatte das anſehen / als wan er etwas zu rük geſchlagen worden und weichen wollen / wan nicht der von Falkenberg durch eine kugel ümkommen / und auf dem platz / wo er geſtanden / todt nider-gefallen wäre : Und es

war

war billich / daß / da man die Stadt zugewinnen angefangen / ihm auch sein tod hierauf erfolgete. Nach dessen tod hat der Bürger eifer gar viel nachgelaßen. Der von Falkenbärg komt üm.

Unter dessen ängstete sie Tilly auch auf einer andern seiten / und es fingen die bestürtzten Bürger an alle örter zu verlaßen; auf welche die Keiserischen stark drungen / und folgten ihnen / da sie algemach in die Stadt zu rük wichen / auf dem fuße nach: Aber die Weiber / Knaben / Mägdlein / und was zu den waffen nicht tüchtig war / wurffen von den dächern den Feinden zigel auf die köpffe: Aber der sihghafte Soldat achtete diß alles nicht / weil er dem raub zueilete.

Derwägen so war nun kein streit / sondern lauter todtschlag. Und als die Büger sahen / daß nichts außzurichten war / sihe so werffen sie in die untergrabenen gänge / so sie hin und wider in der Stadt auf des von Falkenberg angäben hierzu gemacht hatten / (als ihre halsstarrigkeit in eine unsinnigkeit verwandelt worden) häuffig feur / welches beides die überwonnenen / so wol als die überwinner hingerissen. Und hiemit sind sie noch nicht zu friden gewäsen. Sie stäkten auch die zerstümpelte Stadt mit feur an'; auf daß sie / weil sie ja dem Keiserischen triumph nicht entwendet wärden können / verbrennen möchte. Die Keiserischen bemüheten sich / auß hofnung zu einer großen beute / zu suchen; Aber es ging der wind / gleichsam als ob er gleichsfals in der Stadt untergang und zerstörung gewilliget hätte / sehr stark; daß das feur von einem hause zum andern lief / und die herlich erbauete Stadt (zwo Kirchen / auch 139 häuser außgenommen) gantz und gahr durchs feur verzehret worden. Die Bürger zünden die Stadt an.

(Daß die Bürger die Stadt angezündet / ist der Warheit nicht gemäß; sondern Correctio.

es

es hat der Pappenheim ſeliger mir ſelbſten bekant / daß er es ſelbſt gethan hätte; und ſolches auß urſachen / daß der Feind ein haus recht an dem Ort eingenommen / wo er Pappenheim über den wall kommen / in die Stadt ; dannenhero er ein haus hart dabey anzünden laßen / damit der Feind das andere verlaßen müſte / und den eindringenden nicht ſo viel ſchaden zufügen künte.)

Als nun der Neid alle verhofte beute verſchluket hatte / waren die Siger ſehr zornig / und ginsgen mit denen / ſo diß veruhrſachet hatten / grauſamlich üm / und erwürgten alle ohne unterſcheid / die ſie nur antreffen konten. Vnd welches der gröſſeſte raub war / ſo iſt der Adminiſtrator läbendig in ihre hände kommen ; und als er in das Pappenheimiſche Läger gebracht worden / ſo ſahe er die verwüſtung an / die er ſelbſt angerichtet hatte. Vnd in dem er als ein gefangener die eroberte Stadt ſahe / hätte er wol von ihrem unglük ihm einen troſt in ſeinem unglük nähmen können / wan ihm nicht der ſchrekken / das feur / der ſterbenden weh-klagen / der todtſchlagenden tumult, allen verſtand abgenommen hätten : dan es weder bei der Saguntiſchen / noch auch bey der Trojaniſchen zerſtörung ärger hergegangen. Der Inwohner ſind 30000 durchs feur und ſchwert gefallen ; und ſehr viel Geſchütz erobert worden. Es ſind 24 fähnlein zu Fuß / und ſechs zu Roß abgenommen ; und die häuſer / ſo noch vom brand übrig verblieben / außgeplündert worden.

Der Adminiſtrator wird gefangen.

30000 umkommen.

Auch iſt nach diſem todtſchlagen kein bürger übrig gewäſen / ohne allein diſe / ſo ſich in die Duhm-kyrche geflöhet hatten : dan es iſt der Kyrchen ihre gebührende ehre gelaßen worden / und haben etliche hundert / ſo darin verſpärret waren /

ihr

ehr läben erhalten. Also ist die meineidige rebellion mit schwert / feur / und zerstörung gerächet worden.

Diser fall könte eine jegliche Stadt bewägen / daß sie sich nicht auf ihre macht verlaßen / und zu der rebellion gewöhnen solte. Weil dise / die mehr als andere befästiget / und volk-reich gewäsen / so vilen Keisern ungestraft zu wider geläbt / derer belägerungen sie alzeit verlachet / endlichen nicht nur auf einerlei weise des todes zu nichte worden: und ein einziger tag so vihler Kauf-leuste Paläste / welche von wägen des ortes guten gelägenheit algemach gebauet worden; so viel schöne wärke / deren ein jedes eine absonderliche Stadt hatte berühmt machen können / zu boden gerissen. Jah / zwischen der gröseesten und gar keinen Stadt; zwischen dem auge des gantzen Deutschlandes / und einem abscheulichen stein-hauffen; zwischen bis dato einer Jungfrau / und einer genohtzüchtigten / sind nur etliche wenig stündlein gewäsen: zu einer groseen veränderung eine so gahr kurtze zeit! Also was viel jahre mit viel mühe / und mit viel zulaßung von dem Almächtigen gebauet worden / dis hat nicht vor soll ein gantzer tag zu nicht gemacht und zerstreuet. So gahr / daß dem geschwind-lauffenden übel ein langer verzug von dem-jenigen gegäben worden / welcher gesagt / da ein Tag zu eines ganzen Regiments ümkehrung genug sey; da wir doch erfahren / daß nur etliche stündlein genug dazu gewäsen.

Man sol nicht leichtlich rebelliren.

Und es wäre noch vor unsere schwachheit / und unsere sachen / etlicher maßen ein trost / wan alles mit solcher geschwindigkeit / als sichs endet / widerum aufgerichtet wärden könte. Nun aber wärden groseе schäden / so in kurtzer zeit geschähen / mit höchster langsamkeit wider erstattet: und zehen jahr bringen diß nicht wider zu recht / was innerhalb einer stunden frist von einander geworffen worden.

Es sey nun aber Magdeburg ihrer eigenen ursachen

ſachen halben untergangen / wie ſie immer wolle; ſo trage ich dennoch auch vor die Städte / welche mit gleichmäſſigem vorgäben leichtlich krieg führen / groſſe ſorge: in betrachtung / daß das übel auß einem orte / worauf man nicht gedacht / herrühret; ja das von dem leicht-bewäglichen pöfel ein krieg / welcher / allem anſehen nach / recht-mäſſiger weiſe möchte angefangen ſeyn / vermittelſt des tumults und übermuhts zu einem unrechtmäſſigen gemacht wärden kan.

Welche beide übel wan ſie vihlleicht Magdeburg nicht verderbet hätten / ſo hätte ſie ihre glükſäligkeit ihren Kindes-kindern mitteilen können. Und ich halte noch gäntzlich dafühʳ / dz ſie einmahl wieder auferſtehen wärde: vihlleicht iſt ſie ihrer ſchuld halben zu nichte worden; auf das ſie / wan ſie genug buſſe getahn / widerum bäſſer aufgerichtet wärden möge. Es hat oftmahls das unrecht dem gröſſern gelück platz gemacht. Es ſind viel ſachen danider gefallen / damit ſie gröſſer und herrlicher widerüm hervor kommen möchten. Auch iſt glaublich / das gleichs-falles in diſer Stadt / von wägen des ortes gelägenheit / gröſſere dinge algemach wärden wider aufgebracht wärden / alſo ſie nider-geriſſen und verdärbt worden. Welche damit ſie auf lange zeit währen / und mit bäſſerm gelük aufgeführt / ohne tumult beſeſſen / und der poſteritæt ohne einzige rebellion hinterlaſſen wärden mögen / diß wünſchen wir von grund des hertzens.

Addit. (Bey diſem gantzen Magdeburgiſchen Krigeiſt eines ſonderlich zu notiren / welches ein wunderlich / miraculôs und erſchräckliches præſagium everſionis gewäſſen / und iſt zuwiſſen: Nach dem der Adminiſtrator erzählter maſſen mit dem Königlichen Schwediſchen Hof-Marſchalk angelanget / und ſich durch ſtarken Zulauf

lauff von allen enden das Magdeburgische werk sehr gefährlich ansehen ließ/daß/demnach der General Tilly seel. sich nacher Hameln begäben / alda den Grafen von Pappenheim seel. meine Person/neben den beiden General-Commissarien Rup und Lerchenfeld convocirt, üm über obbemeldtes unheil zu consultiren. Nachdem wir auf das neue Raht-haus daselbst / alwo Ihre Excellentz logierten / in dero eigenen Stuben zusamen kommen / und nach beschähener Proposition deliberirt / ob man Magdenburg angreiffen solle / oder nicht; daß in selbigem moment, wie das Conclusum genommen ward/quod sic, sich ein solcher unmenschlicher Wind ex abrupto erhoben / daß zu gedachtem Hameln nicht allein kein Mensch wegen der menge Zigeln/ so von den dächern geflogen / über die gassen gehen können; sondern es hat der Wind das wasser-rad an der Pulver-mühlen / so zwischen dem wall und der mauren gelägen/unerachtet die Wasser-schütte zugewäsen/ mit solcher violentz ümgetrieben / daß das Pulver/so in zimlicher quantität in der Mühlen gewäsen/ angangen/ die Mühlen in tausend stücken zerschlagen / und den Pulver-macher gantz zerschmettert / über die mauren in die Stadt geworffen. Wie nun Ihr Excellentz den grausamen Schlag an unserm Raht-tische gehöret / und wir anders nicht gemeynt / als daß es ein terræ-motus wäre; seynd Ihre Excel-

lentz alsobald aufgestanden / nieder-gekniet und gebätet / wie nicht weniger wir nach seinem exempel: und was das gröſzeste Wunderwerk ist / in selbigem moment seind zu Magdenburg drei oder vier vornämste Kyrchen-spitzen umgewehet / und groſzen schaden getahn / unerachtet Magdenburg und Hameln 25 deutscher Meile weges von einander gelägen. Bei der Consultation sagte der Pappenheim / man solte ihm nur 2000 pferde / und so viel zu fuß geben / so wolte er Magdenburg einnemen; warüber der General lachend antwortete: Ich wil euch nicht allein 2000 zu fuß / sondern 3000 mit gäben. Ihr müsset wissen / daß ihr die ländlische Bauren nicht / sondern einen guten Wall und Soldaten vorhabt. Und würde eben der Pappenheim wenig auſzgerichtet haben / wan der General nicht mit der gantzen Macht davor kommen.

Des

Des Deutschen FLORI

Drittes Buch/

Der Leipzigische Bund.

Weldiweil der aller-unüberwindlichste und got-säligste Keiser Ferdinandus II, welcher durch seine Kriges-Obersten und Generalen bis hieher glütsälig / und ein vermehrer des Reichs gewäsen / die Sige und Triumphe / so er itzt von zwölf Jahren her erhalten/der Katholischen Religion (sich gegen seinen Glaubens-anfänger dankbar erzeigende) einzig und alein zugeschrieben: so haben sich etliche Geistliche auf dise seine Gottes-förchtigkeit verlaßen / und endlich an ihrer güter/ so ihnen nach dem Passauischen vertrage abgenommen worden / wider-einräumung zu gedänken angefangen; sind auch mit vorhärgehender berahtschlagung zu dem Keiser gezogen/ und haben ihm ihres hertzens gedanken geoffenbaret. Es sey itzt das Römische Reich des Keisers/und weil die Feinde üm und üm überwunnen/ keine gefahr / so dises zu rück halten könte. Sie begährten nichts unbilliches / auch nichts anders/ dan alein / was die Protestanten selbst / und andere Religions-verwandten mit einander voriger Zeit geschlossen; wan sie mit einem Eide beteuret / daß sie ins künftige keine Kyrchen-güter mehr antasten wolten. Es hätten die Katholischen ihr versprechen steif und fäst gehalten /

Die Geistliche bewägen den Keiser/ die Kyrchen-güter wieder zu begähren.

Derer bewegungs-ursachen.

den Protestanten keine Kyrchen abgedrungen; da hergegen sie (daher dan auch ihr Glaube ärger) in allem das widerspihl getahn / und beydes wider das götliche / so wol auch weltliche Gesätz / wider ihren eigenen Eid / nicht alein Kyrchen und Klöster / sondern auch Prælaturen und Ertzbistümer / als das Magdeburgische und Brämische; und Bistümer / als das Mindische / Halberstadische / Verdische / Lübetische / Ratzenburgische / Meißnische / Märseburgische / Naumburgische / Brandenburgische / Havelbergische / Libussische / und Kaminische / ohne die Reichs-klöster / als das Guttenbergische und Hirschfeldische / verschluttet / und zu ihrem profan-nutzen verwendet und gebraucht hätten. Man solte den Ketzern nicht alles nachgäben. Dan was würde wol ihre unersätliche begihrde sonsten vor ein ende haben? Was sie von so viel jahren her getahn / diß würden sie noch ins künftige tuhn; und was sie nicht tuhn / diß stehe nicht bei ihrem guten willen / sondern auf furcht und gelägenheit zu tuhn. Weil derwägen sie ihnen keine maß noch zihl sätzen / so solte der Keiser ihnen dasselbige sätzen; und was sie von rechtswägen wieder einräumen sollen / sie endlich dasselbige einzuräumen vermahnen: in betrachtung / daß die widerspänstigen mit einem albereit färtigen Heer überzogen und gezwungen werden könten.

Man hat ihr begähren vor billig gehalten. Aber es war eine groſe verhindernüs diſe Sache zu folbringen: sintemahl der Fürsten Macht / die solche besitzen / sehr groß; die meisten Reichs-städte strahfmässig / und die Widersächer in groſer mänge hin und her durchs Reich zerstreuet waren.

Der sache schwäre.

Und in wahrheit weil unlängst / fast äben diser ursache halben / von den dem Keiser ohne mittel unterworffenen Oesterreichischen Bauren eine groſe Gefahr entstanden; was würde es

nicht

nicht vor einen aufruhr gäben/wan ſo viel Länder zugleich aufſtehen ſolten? Vnd was würde das elende Deutſchland/ſo ſich des erlidtenen ſchadens kaum erholet/ anders zu erwarten haben / als endlichen untergang.

Diß konte der Keiſer / in anſehung des Römiſchen Reichs/in bedänken zihen: Jdoch aber/ weil nun faſt von hundert Jahren her von wägen des Paſſauiſchen vertrages brechung ein altes Mißtrauen / und wan die Kyrchen-güter widerüm in ihren alten ſtand geſätzet wären / er endlich nach einem allgemeinen Reichs-friden ſeufzen wolte / ſo hat er aller-gnädigſt hierein verwilliget. Derhalben ſo iſt ein ſcharffer befähl von Wien auß an alle Reichs-fürſten/ an alle Reichs-ſtädte außgegangen / worin / bei ſtraffe aller privilegien, immunitäten / Rechten / und der Keiſerlichen acht / auf die wider-einräumung der nach dem Paſſauiſchen Vertrage eingezogenen geiſtlichen Güter gedrungen wurde. Durch welches einzige Keiſerliche Edict gantze Ertz-biſtümer / wie wir geſähen / viel Biſtümer / die meiſten Prælaturen / etliche tauſend Kyrchen und Klöſter / widerumb in der Katholiſchen Kyrchen ſchoß gebracht worden. Hergegen durchs gantze Reich ein großes ſchrekken / furcht / beſtürtzung / murmeln; weil die meiſten / die es anging / ſich auflehnten.

Der Keiſer begährret die einräumung der Kyrchen-güter / ſo nach dem Paſſauiſchen vertrag eingezogen worden. Jm jahr 1629. den 6 April.

Vnd in warheit/ man ſuchet nichts mit ſchlimmern ſtücken / als Reichtuhm: man betrübt ſich auch über nichts mehr / als über deſſen verluſt; vornämlich / weil dieſem bis-weilen faſt eine noht anhängig iſt. Die Herzoge und Fürſten ſazten ihren hauffen Kinder über die Ertzbiſtühmer / ſo entweder in der nähe waren/ oder aber ſolches ſonſten begährten; aldieweil bey dem Reichtuhm auch eine Fürſtliche dignität war / und ſie ſich nicht allein ehrlich/ ſondern auch reichlich erhalten konten. Die Reichs-ſtädte / welche der Geiſtli-

Vrſach warüm:

chen Prælaturen-renten in Verwahrung hatten/ bereicherten den gemeinen ſäkkel / und konten hierdurch des Regiments algemeine beſchwärden leichtlicher abführen. Daß diſe biſſen ihnen aus dem munde geriſſen werden ſolten / hierüber murreten ſie alle zugleich. Damit ſie derhalben des Keiſers Edict entweder verſpotten / oder aber durch langen verzug unkräftig machen möchten/ ſo drungen ſie auf die Exſecutions-aufſchübung; auf daß / weil dis wert das ganze Reich anginge/ in einer algemeinen Zuſamenkunft hievon gehandelt/und geſchloſſen wärden möchte.

Derer biten.

Hierauf antwortete der Keiſer/daß es ſchon faſt vor hundert Jahren auf den algemeinen Reichsverſamlungen beſchloſſen und bekräftiget / und die bloße Exſecution von wägen der überträter unaufhörlichen Verbündnüſſen / Dräuungsworten / Aufruhr und Türken-zügen bis daher verhindert worden / und derwägen keine neue algemeine Reichs-zuſamenkunften ; ſondern nur die exſecution , gehorſam / und wieder-einräumung von nöhten ſey. Diſe habe er noch/ als ein Römiſcher Keiſer / zu befählen / und im übrigen einen gewiſſen Friden in Deutſchland zu befördern.

Des Keiſers antwort.

Die Proteſtanten ſuchten außflucht/und beklagten ſich ſehr im folgenden Jahre auf dem Reichstage zu Regenſpurg über des Keiſerlichen Volks rauben / winter-quartier , ſommer-läger / plünderungen und geld-preſſungen / (welches alles ſie/ weil damahls Guſtavus Adolphus auf Deutſchen boden kam / vom Keiſer verboten und abgeſchaffet haben wolten) richteten auch / ſamt etlichen Katholiſchen Fürſten / ſo viel aus / daß Albertus von Wallenſtein (welcher / wie ſie wol wuſten / dem Keiſer ſehr getreu war) mit einem großen teil Krieges-volk abgedankt wärden muſte. Dis war ein höchſt-ſchädlicher Rahtſchlag / ſintemahl der Keiſer / da er ihm gleichſam die rechte hand abhieb/ ſich ſelbſt währ-los machte / und der

Der Wallenſteiner wird auf dem Reichstage zu Regensburg abgedankt. Im jahr 1630.

bäſte

bäſte tern ſeines Heers dem Guſtavo Adolpho, und den proteſtirenden Fürſten / ſo ſich bald hier-auf wider ihn verbunden/zu-lihffen.

Die protestanten kommen zu Leipzig zuſamen im Jahr 1631 den 28 Febr.

Dan kurtz hernach haben ſie eine Zuſamen-kunft von ihren Religions-verwanten zu Leipzig auß-geſchrieben/ wohin auch die Chur-fürſten von Saxen und Brandenburg auf einen tag zugleich kommen. Mehr ſind die Altenburgiſchen / Weimariſchen / Koburgiſchen und Eiſenachiſchen Herzoge; über dis der Land-graf von Heſſen-Kaſſel/der Pfaltz-graf von Sultzbach/der Mark-graf von Durlach / und durch ſeine Abgeſandten der Herzog von Wirtemberg / wie auch die meiſten Reichs-und Hänſe-ſtädte erſchienen: als man etliche tage mit der Handlung zugebracht / und niemand/was gehandelt würde/ erfahren können; ſihe / da iſt ein unvorſehenes Schreiben von Leipzig an den Keiſer außgegangen / worin ſie unterſchiedliche mißhandlungen auf ihn geworffen/ und ihn/ daß er der Deutſchen Freiheit ümkehrer wäre/ beſchuldiget: als welcher das itzt in den lätzten zügen ligende Römiſche Reich mit ſeiner Macht und Krieges-heer dermaßen geſchwächet/ die ſäulen des Fridens und der Religion ümgekehret; daß / wan nicht mit einem füglichen Mittel vorſehung getahn würde / vielleicht wol alles über und über gehen/und über einen haufen fallen möchte. Sie könten in wahrheit der Soldaten muhtwillen / die winter-quartier / und Sommer-läger/ über dis auch die gewalt-thätigkeiten und geld-preſſungen weiter nicht ertragen. Wofern aber deſſendhalben gewalt verübet würden ſolte; ſo wolten ſie Volk werben / und ihnen mit gewalt rahten. Das Keiſerliche Edict belangende/ ſo könten ſie daſſelbige nicht vor gut halten. Im fall aber der Keiſer alle geiſtliche Güter / die er itzt eingenommen / widerüm einräumen wolte; ſo wolten ſie die Sache gühtlich beizulägen / ihre Abgeſandten zu ihm abordnen.

Gäben dem Keiſer viel Schuld.

Diser unverhofte pfeil hat dem Keiser das hertz gerührt / und er hat dise Brife / als woran etwas mehres gelägen / den Katholischen Chur-fürsten zu-geschikt: welche ein anderes Schreiben wider die Protestanten außgefärtiget / und sie der rebellion bezüchtiget; als welche ohne einzige rechtmässige ursache wider den Keiser / ihren rechtmässigen Herrn / die waffen zükken wolten. Dan sie selbst hätten der Soldaten übermuht / Winterquartier und Sommer-läger / über diß auch gewalttähtigkeiten und contributionen äben also / ja auch mehr / als etliche Protestanten außgestanden; dannoch aber dreucten sie deßhalben dem Keiser keines wäges mit Waffen.

Die Katholischen Churfürsten antworten.

Sie solten das Schwert / samt den Römisch-Katholischen / vihl mehr Gustavo Adolpho, als dem Römischen Reiche zeigen; auf daß alle Feinde außgerottet / im gantzen ümkreis ein gewisser Fride geschlossen / und alles Kriges-volk / ja samt demselbigen alle Kriges-ungelägenheiten einmahl aus Deutschland geschafft wärden möchten. Daß auch der Keiser die säulen der Religion und des Fridens nicht ümwärffe / sondern sie die Protestanten selbst schon vorlängst dieselbigen ümgeworffen hätten. Dannenhär dan der Keiser Ferdinandus das in vihl Teile zerschnittene Deutschland / und in den letzten zügen ligende (woran sie mit ihrer Räuberei schüldig) Deutsche Freiheit mit einem ernsten Edict zu der vorigen einigkeit / und guten gesundheit / als ein Keiser / und des gantzen Deutsch-landes Haubt / zu bringen auf sich genomen. Daß sie aber von einem andern Vertrage sagen wolten / diß könne der Keiser nicht verstehen: in betrachtung / daß der Passauische Vertrag eine herzliche Richt-schnur sey / wornach sich gantz Deutschland richten solte; es sey dan / daß die Protestanten / wie genugsam erscheinet / etwa noch einen andern Passauischen Vertrag mit dem Schwerte zu erzwingen gesinnet

net wären. Endlichen / so könne der Keiser Ferdinandus, ohne verlätzung seiner Keiserlichen Macht und Ansehens / so er alzeit recht-mässig gehabt / die Kyrchen-güter nicht wieder einräumen: Jedoch so wolle er / fridens halben / auf den dritten tag Augusti (da dan unter dessen in andern sachen mit der exsecution ingehalten wärden solte) zu Frankfurt am Mäyn eine zusamentunft von beiden Parteien zulaßen; auf daß (im fall der von den Katholischen wider den Passauischen Vertrag / oder aber im exsecutions-punct etwas außgeschritten worden) in disem teil eine unterredung / und freundlicher vertrag gemacht wärden möge. Von dem Passauischen Vertrage aber an sich selbsten dörfe und wolle der Keiser gantz nicht abweichen.

Es hat der Katholischen Chur-fürsten antwort und raht nicht gegolten / die Verbündnüs ist hierauf erfolget: und nach dem die Fürsten und der Städte Abgesandten sich / kraft eines Eides / mit einander verbunden; so haben sie sich widerüm von einander / und ein jeglicher in sein Land begäben / und durch gantz Deutschland / dem Keiser vergäbens abgewähret / werbungen und munsterungen gehalten. Des Leipzigischen Bundesschluß.

Und nachmahls ist im gantzen Römischen Reiche nichts von den waffen unberührt bliben / sondern ist zugleich allendhalben gleichsam ein einziger Krig gewäsen: daß es das gäntzliche ansehen hatte / als wan durch dise Verbündnüs etliche Krieges-feure in gantz Deutschland angerichtet worden. Die Protestanten rüsten sich mit waffen.

Doch gleichwol ist der Keiser allen gewachsen gewäsen: und als der Schwede von Mitternacht her kam / so hat er beides disen aufgehalten; so wol wider Schwaben / Wirtemberg / Ulm / wie auch Franken und Hessen unterschiedliche Krieges-heer geführet.

Schwaben ist dem Grafen von Fürstemberg

anbefohlen worden / hat sich auch nicht lange wi-
der-sätzet: dan die gantze Provinz ist in zweien
Städten bezwungen worden. Es hat die Schwä-
Kemten und Memmingen nähmen das Joch auf. bische gunst den Städten Kemten und Memmin-
gen nichts genützet: Alle beide haben dem Leipzi-
gischen Bunde absagen / Besatzung einnähmen /
und eine jegliche vor die plünderung achtzig tau-
send Gülden erlägen müssen.

Von dannen ist er wider den Herzog von Wir-
temberg gezogen: und diser hat mit seinen sechs-
zehen tausend Soldaten dennoch keinen nutzen ge-
schafft. Es sind die Städte / daß das Heer zuge-
sähen / erobert; er selbst auch fast seines gantzen
Herzogtuhms beraubt/und in seinem Lande bekri-
get worden. Dan er hat weiter nichts tuhn kön-
nen / wiewol er alles versuchet: gleich wie die
Schlangen/welche/ wan ihnen der kopf zerträtten/
endlichen mit dem schwantze bräuen. Dan / als er
dem Feinde / der ihn verfolgte / entflohen / so be-
Der Herzog von Wirtemberg sagt den Bund auf. schützte er das einzige Tübingen: Aber was konte
dise nach der gantzen Provinz? Derhalben so hat
auch er den Bund aufgesagt/das Volk abgedankt/
die waffen nider-gelägt/Besatzung in der Provinz
erhalten / der Keiserlichen Majestät gebührlichen
gehorsam versprochen.

Des-gleichen Ulm. Ulm folgte dem Wirtemberger / beides wägen
der nachbarschaft/als des exempels halben: Vnd
dise konte auch ihr weit-berühmter Reichtuhm
nicht beschützen; hat auch wider ihren willen den
Leipzigischen Bund gehasset / und wo nicht das
hertz / dennoch die feindsäligen Waffen abgelägt /
die Soldaten über-lifert / vier-zehen Fähnlein zu
fuß/drei Cornet zu roß/so sie von den Keiserischen
in ihren schoß genomen / sechs wochen lang zu un-
terhalten verheissen.

Auch Franken. Aber gleichsam als die Sige den Rhein herab
schiffeten / also sind sie von Ulm in Franken herab
kommen: Vnd diser Kreis dorfte sich auch nicht
währen; sondern hat Abgesandten / so mit dem

Sige

Sige antamen/entgegen geſchikt/dem Keiſer treu zu ſeyn/zugeſagt/das neulich geworbene Volk abgedankt/und den unbillichen Bund/den der Keiſer verdamte / zugleich auch verdamt. Vnd diß iſt so kurtz/wie wir es ſchreiben/gehandelt worden.

Tilly gehet wider den von Heſſen.

Tilly hat Heſſen vor ſich genomen: Dan es war kein ander so hals-ſtarrig und ämſig im Volkwerben / als diſer Land-graf; ſintemahl er den Leipzigiſchen Bund ſehr tieff in ſein hertz eingeſchloſſen hatte. Es war ihm der Tilly wol gewogen: derhalben als er des Land-grafen (unlängſt ſeines guten Mit-geſellen) meinung vernam/griff er nicht als-bald zu den waffen / in dem er ſich viel liber zuvor über die rebellion beſchwären wollen; auf daß er des vorigen Bundes und woltaht ingedänk / die waffen ablägen / und im fride und ruhe ſitzen möchte.

Ermahnet ihn zur ruhe.

Derwägen ſo hat er den General Wachtmeiſter nach Kaſſel abgefärtiget / welcher den Land-grafen ermahnen ſolte / daß er fünf Regimenter in ſeine Herrſchaft einnähmen; das geworbene Volk abdanken; Zigenheim und Kaſſel mit Keiſerlicher Beſatzung verwahren laßen; die gewöhnlichen Geld-penſionen erlägen wolle. Wo-fern aber nicht; daß er ſich entweder freund oder feind erklären ſolte.

Der Landgraf antwortet.

Er komt / bringt es an: aber es war der Land-graf Guilielmus anders geſinnet / als man von ihm verhoffete. Er hat zur Andwort gegäben / er wolle weder freund noch feind ſeyn. Er habe nichts weniger im ſinne / als die waffen nider zu lägen. Daß er die Regimenter, vornähmlich in Kaſſel und Zigenheim einnähmen ſolle/diß mache ihn auch unwillig: dan es könten ſich auch ſeine unerfahrne Soldaten mit des Tilly lang-geübtem volke nicht vertragen. Wo-fern ſie aber Geldmittel haben wolten / ſo ſolten ſie dieſelbigen viel eher bei den Katholiſchen / als ihren Religions-verwandten/ erhalten können.

WILHELM. D. G. LANDGRAV.
HASSIÆ

Der Tilly iſt über diſer antwort gantz beſtürzet worden: und als er mit ſeinen Regimentern ins Landgraftuhm eingefallen / ſo hat er alles / was ihm vorkommen / geplündert / Städte erobert / das neu geworbene Volk zerſtreuet / die Bauren währ-los gemacht / die Feinde bis unter der Stadt Kaſſel mauren getriben; welche Stadt er auch alsbald / ſamt ihrem Landgrafen / belägert. Tilly ängſtet den Landgrafen.

(Ich weiß mich keiner anderen Caſſeliſchen Blocquirung zu erinnern / als die vor der Schlacht vor Lutter vorgangen / welches oben gemeldet: weiß ſonſten nicht / was er hie ſagen wil.)

Vnd es ſtund die Stadt in groſſer gefahr / wan nicht eine böſe botſchaft aus Pommern vom Könige von Schweden den Tilly gegen die Elbe gezogen hätte. Dan er hat damahls die zähne zuſamen gebiſſen / daß thm diſer Sieg aus den händen geriſſen worden: über dis auch viel drauungs-worte ausgeſpränget / und ſich von dannen gemacht. Der Land-graf erkante das Glük; und freuete ſich / gleichſam als ob er überwunnen hätte / der entgangen war.

Der Confœderirten andere ſachen belangende / weil das Glük diſelbigen mit dem inſtehenden / und ihnen ſehr bequämen Schwediſchen Krige vermiſchet / ſo wollen wir dem Tilly, der in diſen Krieg gezogen / mit der feder nachfolgen.

Der Schwediſche Krieg.

DJe Schweden / Gothen / Wenden / und was vor Völker unter diſem namen begriffen wärden / als die Finnen / und die ungeheuren Lapländer / wohnen zwiſchen dem äuſſerſten teil gegen Mitternacht und Morgen. Di äuſſerſten oder hinterſten wohnen faſt über der Zona temperata; und ſträkken ſich bis an das gefrorne Meer / ja an die neue / und den meiſten unbekante Wer und wahär die Schweden.

Zem-

Zemblam auß : und alle mit einander wohnen/ samt den Norwägen / in einer Halb-insel / so siben-hundert meilen in der länge hat/ und gräntzen mit dem Isthmo an das Reussische fäste Land. Gegen Preussen und Pommern sehen sie die Venedos und Polakken an / und machen auf sehr viel meilen dem Baltischen Meer beides das gestad / so wol auch den Meer-schoß.

Dise Völker alle-samt sind vor-zeiten aus ihren Ländern gezogen/ und haben mit einer unzähligen mänge Polen / Ungarn / Bulgarei / Grichen-land : vnd als sie hernach in Ostro-gothen / und Wisi-gothen abgeteilet worden / Italien / Frankreich/ Spanien / gleichsam mit einer einzigen Sündflut überschwämmet.

Auch hat das enge Meer Gibraltar, und des Herculis hervor-ragende wacht-türne / die Vandalen oder Wenden im wenigsten nicht geschrekket : sondern weil die gestade/ auf diser seite zwahr das Spanische / auf der andern aber das Mauritanische / zusamen komen ; so sind sie beides über das innere/so wol auch äussere Meer gefahren/und haben das Vandalische Reich gantzer 70 jahr lang mitten in Africa , und in den Carthaginensischen stein-hauffen auf-gerichtet. Vnd sind die Gothen/ welche unter Alarico das Römische Reich / (so in Orient sehr geängstet war) nur nicht gantz umgekehret / die ehrsten gewäsen / so die Stadt Rom / die fälschlich eine ewige Stadt genennet wird / erobert haben.

Dise Länder / wo ermeldte Völker ihren ursprung haben/und dise Völker selbsten haben/ vermittelst des wankel-mühtigen Glüks / bald die Könige von Dännemark/ bald die von Schweden besässen. Hernach/ kraft einer recht-mässigen und beständigen succession , beides dise / so wol auch in ihren Vorfahren/ die jetzt-regirenden Könige in Polen. Endlichen sind sie auf disen/von welchem wir nun räden werden / Gustavum Adolphum ,

so

GUSTAUVS ADOLPHVS
D.G. SUECORUM GOTHORVM
ET VANDALORUM REX.

Gustavus Adolphus, König in Schweden.

so weder Alarico, noch Totilæ, noch auch irgend einem andern Gotischen und Schwedischen Könige vor ihm an Tugend etwas nach-gegäben/ (weiß nicht mit was vor Recht) gefallen.

Diser hat mit den Königen von Polen / als des Reichs Schweden recht-mässigen Erben/ gleichsam einen erblichen Krieg: welcher bisweilen / vermittelst eines Anstandes / aufgehoben / im Jahr 1626 aber nach der Gegen-partei wunsch fort-geführt worden. Und damahls ist der Schwede lange zeit auf dem Balthischen Meer herüm-gefahren / hernach eilends ans land gestiegen / und unversähens in Preussen eingebrochen; so gahr / daß die benachbarten Städte / welche offene Meer-hafen hatten / eingenomen worden.

Dessen Krieg mit den Polakken.

Mit der zeit nahmen die Sige zu/ und Gustavus Adolphus machte sich mit seinen Krieges-possen algemach mitten in Preussen; so gahr/ daß es gewislich in gefahr gestanden hätte / wan nicht von fornen Tohrn / und von hinten her Dantzig in des Königs von Polen und des Reichs schuldiger Treu und Gehorsam beständig verblieben wären. Dan als jenes von den Schweden belägert worden/so hat es auf Gerhardi Grafens von Dönhof zusprechen tapfern widerstand getahn; und diser hat Gustavi Adophi mancherlei anschläge mit groſsem eifer von hinten her zu nicht gemacht. Jedoch wolten die Schweden üm den Haubt-handel keine Feld-schlacht wagen / wiewol ihnen diselbige des Polnischen Reichs Feldherr Stanislaus Coniecspolsky mit seinem höchsten lob nicht nur einmahl anbiten lihß. Auch ist dem Könige Sigismundo unter Adolpho, Herzogen von Holstein / und Feldmarschalk Arnheim/ Keiserisches Volk zu hülfe kommen: wiewol etliche vermeinet / daß es dem Königreiche Polen viel mehr schädlich / als nützlich gewäsen.

Des Coniecspolsky tugēd.

Die Keiserischen kommen den Polaken zu hülfe.

Correctio. (Alhier in disem § gibt er dem König

in

GERHARDVS COMES A DŐNHOFF
PALATINVS POMERELLIÆ, S.R.M.
PER PRVSSIÃ COMMISSARIVS
GENERALIS BELLICVS &C.

in Polen Sigismundo, und consequenter dem itzt-regirenden / weiln er nomine Parentis allezeit die Armada commandiret / ein statlich Lob / vel quasi!

Addit. (Item / Dises muß noht-wendig gemeldet werden / daß der König seinen hut / und alle seine armillen verlohren; und daß er gesagt / es hätte ihn keiner wärmer baden machen / als sein Scholar der Arnheim: dan diser Arnheim hatte ihm zuvor lang gedienet.)

Gustavus Adolphus wird zornig.

Dem sey wie ihm wolle; so hat Gustavus Adolphus seinen haß von den Feinden auf die Mit-helfer / von den Polakken auf die Deutschen / vom Könige Sigismundo auf den Keiser und das Reich geworfen. Auch mangelte es nicht an solchen / und gleichsam hiezu gehorsamen Leuten / welche die einmahl errägte gall entweder aus furcht vor dem Keiser / oder aber aus Neid wider sein von tage zu tage zunämendes Glük / oder auch durch Ehrgeitz ihr Reich zu erweitern / ohn unterlaß weiter anzünden konten.

Rüstet sich wider den Keiser.

Aber weil wider den / der so oft-mahls über seine Feinde gesiget / fast des gantzen Deutsch-landes mächtig worden / und so wol-geübete Generalen / Obersten und Soldaten bei handen hatte / der Krihg nicht unbedachtsamer weise anzufangen; so hielt er davor / daß ihm auch besatzungen / und zwahr nicht schlechte / darzu nöhtig wären.

Derwägen so tochte man / wie sonsten / die Verbündnus: auf daß der / so in öffendlichem Krige nicht bezwungen wärden konte / durch

eines

eines einzigen seite / so aber mit viler hülfe heimlich gestärket / angefallen / und bekriget würde. Darüm so hat er an Gabrielem Bethlen (der damahls noch im leben war) einen mit zihfern geschribenen Brif abgehen lassen ; aber disen hat das Glük in des Keisers hände gebracht : auf daß der Keiser märken möchte / was er wol von disem Könige / ehe er mit ihm den Krieg anfangen würde / zu halten hätte. Vnd wie-wol er sich rächen konte / so hat er sich doch dessen gantz nichts verlauten laßen.

Dessen Brif an den Bethlen wird vom Keiser aufgefangen.

Durch dises unglük ist Gustavus Adolphus nichts bewägt worden ; sondern da er andere hätte abhalten sollen / hat er andere angehätzet. Und als er vermeinte / daß nun alles richtig wäre ; so hat er mit dem Könige von Polen (da sich dan die jenigen ins Mittel geschlagen / denen an des Römischen Reichs niderlage mehr gelägen war) auf sechs Jahr anstand gemacht.

Machet mit dem von Polen friden.

Bald hier-auf hat er sich mit dem Volk und waffen zu wasser und land nach dem Römischen Reiche gekehret / und Strahlsund / so nun ins dritte Jahr belägert und beschützet war / von der belägerung befreiet : und nach dem er zu wasser und land sich feindsälig erzeiget / so hat er endlich die Keiserischen aus der Insel Rüge vertrieben ; die Insel Usedom eingenomen ; Wolgast mit accord bekomen.

Kömt ins Römische Reich / und befreyt Strahlsund von der Belägerung. Im jahr 1630. den 4. Jul.

(Strahlsund war schon lang von der Belägerung liberiret / wie der König wider Ihre Key. May. ins Reich kommen.)

Correctio.

Als

Als er von dannen nach Stetin (ſo die Haubtſtat in Pommern) zuzohe/ iſt ihm der Herzog Bugislaus entgegen kommen. Diſer / nach dem er einen ſchein der uneinigkeit an ſich ſehen laßen / hat die Beſatzung / ſo er zuvor den Keiſeriſchen verweigert / in die Stadt eingenommen ; woraus Guſtavus Adolphus nachmals alle andere örter belägert.

Derwägen / als er einen Anfang zum Deutſchen Krige gemacht hatte ; ſo iſt es algemach hervor gebrochen / welche Stände ihm entweder hülfe zuſchikten / oder aber ſonſten dis gerne ſahen. Es ſind Franzöſiſche / Holländiſche / Engliſche / Moſkowitiſche und Venediſche Abgeſandten alda gewäſen / welche alle das Haus Oeſterreich ſchät anſahen. Durch derer Decret iſt Guſtavus Adolphus, der doch ſelbſt ein König war / zu der Könige und freien Reſpubliken General beſtälet worden. Der König von Frankreich hat vihrmahl hundert tauſend Reichs-tahler / die andern nach ihrem Vermögen / jährlich zu contribuiren verſprochen.

Wird der Keiſeriſchen Feinde General.

Aber der verſchlagene König von Schweden hat ihren bloßen verheiſſungen (ſintemahl er ihm am Könige von Dennemark ein exempel genommen) nicht trauen wollen. Derhalben ſo fordert er Geiſel: Vom Könige von Frankreich ihrer ſiben/die nach Amſterdam geſchikt wärden ſolten ; von den Venedigern zween/die zu Stokholm in Schweden verbleiben ; vom Könige von Britannien , und den Moſkowitern / welche in denjenigen örtern / die er hiezu ernennen würde/ ſich aufhalten ſolten ; den Holländern trauete er.

Gibt die urſachen in druk/ warum er ins Römiſche Reich kommen ſey.

Dis handelten ſie / wie ſie vermeinten / in der ſtille ab : Darnach hat Guſtavus Adolphus, damit er dem Deutſchen Volke / warum er in Deutſchland käme / eine dunſt vor die Augen machen möchte / die urſachen in öffendlichen Druk aus-

außgehen laßen. Er betlagte sich / daß seine Abgesanten zu Lübek / als man alda mit dem Könige von Dennemark in der Fridens-handlung stund / von des Keisers Subdelegirten nicht zu der handlung gelaßen / und also das jus Gentium verlätzet worden. Daß der Brief / so er an Gabriel Bethlen abgefärtiget / von den Keiserischen aufgefangen / und dem Keiser zugeschikt / wider alles Recht eröfnet / geläsen / und anderst / als er geschrieben / auß-gedeutet worden. Daß der Keiser wider seiner Vorfahren brauch mit seinen schiffen das Baltische Meer auf- und abfahre. Daß / als er mit dem Könige von Polen krieg geführt / die Keiserischen unter dem Feldmarschalk Arnheim ermeldtem krige zu hülfe kommen / und den glükseligen Fridens-lauf verhindert.

Aber alles dessen schuld warf der Keiser auf ihn selbst. Und ehrstlich / so hätten seine Subdelegirten zu Lübek die Schwedischen zur handlung kommen laßen wollen / wan Gustavus Adolphus zuvor seine Besatzung auß Strahlsund geschafft hätte: Dan es wäre keine andere ursache mit ihm zu handeln gewäsen. Diſe wirft der Keiser widerüm auf ihn.

Vnd warüm solt' er den Brief / so an den Bethlen mit zihffern geschrieben worden / nicht aufgefangen / und geläsen haben? Was hätte dem Gabriel Bethlen, der so oft rebellisch / so oft meineidig worden / und damahls sein Feind war / von einem verdächtigen Könige wol anders / als zu des Keisers und Römischen Reiches verderben / geschriben wärden können! und diß habe auch der Buchstaben tunkelheit zu verstehen gegäben: Dan wan er nicht etwas / so entweder ihm selbst / oder aber seinen Reichen zu wider gewäsen / geschriben hätte / so hätte es mit weissen Buch-staben / und nicht mit zihffern geschriben wärden müssen: Aber er habe über diß alles den verstand gnugsam hierauß nähmen können

nen / daß er einmahl mit ihm zu krigen haben würde.

Wer es ihm noch verbihten würde / daß er auf dem Balthischen Meer schiffete? Gleich als diß / was Gustavo Adolpho, und dem Könige von Dennemark erlaubt / nicht auch dem Keiser erlaubt wäre: Nämlich / daß der Keiser mit zusammen geschlossenen händen den König von Schweden / so mit seinen Schiffen nach Strahlsund fährt / Soldaten und krigs-nohtdurft darein schaffet / aus seinem Meer-hafen wol anschauen; und er als Keiser des Römischen Reichs Stadt nicht widerum zu befreyen suchen solte.

Daß er unter dem Feldmarschalk Arnheim dem Könige von Polen hülfe zugeschikt / so habe er nichts anders getahn / als was er selbst zuvor getahn: Oder aber / weil er Strahlsund besitze / des Römischen Reichs Stadt ihm zueigne / dem Könige von Dännemark beistehe / welcher Macht und freiheit er sich gebrauchet / der Keiser derselbigen sich auch nicht gebrauchen könne?

Correctio. (In disen vorhergegangenen §§. kan der Keiser dises nicht geantwortet haben: dann wie Holka in Stralsund kommen / nomine Regis Sueciæ, solches geschahe / wie eben der Dänische Frid schon gemacht war; und wie der Schwedische Legatus Salvius von uns zu Lübek nicht wollen angehöret werden / war wol drei Monat zuvor. Ergo asserirt der Author sehr irrig. Die ursach aber / daß man den Salvium nicht hören wolte / war in der wahrheit keine andere / als allein des Fried-länders capritz / so wol von niemanden der Subdelegirten approbirt,

probirt, sondern vielmehr improbirt worden: man hätte aber das-jenige tuhn müssen / was uns ist anbefohlen worden.)

Also haben dise zwahr mit Brifen / aber bald hierauf mit Waffen gestritten: und der König von Schweden zwahr hatte Pommern albereit unter seine gewalt gebracht; spürete auch täglich solchen fortgang / als wan er das gelük im Läger hätte. Auch war es nichts seltsams / daß ein Mann / wie er ein geübter Soldat / überauß leutsählig und mäßig / sigete. Er hielt gute Krigeszucht und ordnung: die Huren lihß er aus dem Läger treiben; die Mis-tähter strafete er ernstlich; die Trunkenheit aber pflägte er nicht anderst / als aller guten Glükseligkeit Verdärberin / des Kriges-volks Verführerin / und des Lägers gröseste pest zu hassen. Auch wolte er dergleichen leichtfärtiges Gesinde unter seiner eingezogenen Armade nicht dulden; als welcher sich auf einen unverzagten Muht / der viel mehr von der Nüchterkeit / als vom Wein herkäme / zu befleissen pflägte. Gustavi Adolphi krigsgebrauch und sitten.

Es war ihm gantz leicht mit disen Sitten / und guter Kriges-disciplin die gantze Welt einzunähmen / wan auch eine gerechte Sache und Glaube dabei gewäsen wären. Aber es hat Gott auch auf solche weise disen Politicum nicht verlaßen: und weil er ihn mit den moralischen Tugenden begabet (wie er dan etliche äusserliche anzeigungen der wahren Glükseligkeit an seinem leibe trug) so hat er einen glüklichen anfang gemacht / ist auch bis zu seinem tod also beständig gewäsen; und hat ihm das Römische Reich etlicher maßen gezeiget / und zu sehen / nicht aber zu genißen / gegäben.

Derwägen so sah' er aus Pommern die Marc Brandenburg / Schlesien und Saxen an: und

zu

zu diser bequämen zeit/ als Leipzig die Verbündnüß her-aus gäben wolte. Und weil die anwäsenden Fürsten über der Geistlichen Güter/ nach dem Passauischen Vertrage / besitzung / über der Religion freiheit und exercitium durchs Römische Reich / sich mit einander verbünden; sihe / so kömt der König / als ein Hälfer/ als ein Beschützer / als das Haubt / auch dazu. Sie haben ihn auch nicht anders aufgenommen; sondern / nach dem sie Abgesandten von allen örtern an ihn abgefärtiget / ist von allen eine Vereinigung / eine Verbündnüs gemacht worden.

Wird des Leipzigischen Bundes Haubt.

Addit. (Allhie ist wol zu advertiren, daß man noth-wendig Historiam eines gantzen Kriegs/ so der Author gäntzlich außgelassen / müsse inseriren: und ist zuwissen/ daß der König erstlich Gripswalde / Kohlberg / Gartz / Griefenhagen / Damin so alle feste örter gewesen / eingenommen/ und den General Torquato Conti gäntzlich debelliret, ehe er nacher Frankfurt an der Oder kommen / welches das einzige Fundament/ worauf der König sich avanciret / welches aufs fleissigst bey diser Histori in acht zunehmen / in Ansehung / das gröste mysterium unsers unglücks / in disem und noch einem Puncto bestehet / so auch pro memoria annotiret werden solle. Es befunden sich in Pommern Ihrer Keiserlichen Mayestät General Torquato Conti mit einem ansehnlichen Exercitu: weiln er aber alt und valetudinarius, war er in seinem Commando wider disen König gar nicht bastant / sonsten war er stärcker

an

an volck / als der König / wie er auf Teutschen Boden anlangte ; hätte ihn derhalben wol können zurück halten. Wie nun der Herzog von Pommern dem König Stettin in handen gab / fasste diser Torquati Conti poste mit seinem exercitu bei Gartz und Griffenhagen auf der Oder / und ließ interim den König nach seinem willen hausen : die erste Belägerung so der König vornahm / war Gripswald ; worinnen ein tapferer Soldat / und Italianischer Johanniter Ordens Ritter / Perusi genant / commandirte. Nach dem aber derselbe in einem Außfall todt bliebe / und die Belägerten mangel an munition, auch wenig hofnung zum Entsatz hatten / ergaben sie sich mit diser condition, daß sie sicher nach den ihrigen solten gelaßen werden : Der König aber contra datam fidem zwang sie alle zu dienen / bekam also 2000 tapfere Soldaten / und wir wurden 2000 schwächer : hernacher nahm er Kohlberg auch ein / und machte es auf die vorige weise ; bekam daselbst noch tausend Mann : hernacher nahm er Gartz / in Ansehen des Torquato Conti, mit stürmender hand ein ; der Gubernator, ein Neapolitanischer Marquis, bliebe todt / und bekam auch über tausend Mann gefangen / so alle dienen musten. Weiters nahm er Demmin auch ein / warinnen der Duc Savelli commandiren thäte / und zwang über

drei tausent tapfere Soldaten / contra datam fidem ihm zu dienen: Hernacher nahm er erstlich Frankfurt an der Oder ein / nach dem sich Torquato Conti dahin retiriret / und vor seine Person mit ungnaden abgedankt war / und bekam abermahl über tausent Mann. Dises ist nun das Volck / so er von uns vor der Leipziger Schlacht bekommen / und sich damit gestärket / hingegen uns um so viel geschwächet / hernacher sol abermahl an seinem ort gesagt werden / so oft seinem Gebrauch nach / die Volcker wider Parol zu dienen gezwungen / und seinen Exercitum damit formirt hat / welches eines von den zweyen ursachen / unsers Vnheils. Die andere ursache ist / daß / wie man den Leipziger Convent gesähen / und wol gewust / daß er wider Ihre Keiserliche Mayestät angesähen / man dannoch gleichsam unvernünftiger weise über 30 Regimenter abgedanket / welche mehrenteils alle dem Feinde zugangen.)

Und es hatten die Chur-fürsten von Saxen / und Brandenburg albereit mehr als vihr und zwanzig tausend Mann in den waffen / und gingen noch an viel örtern die Musterungen starck fort. Wider alles dises / so viel Feinde / war Iohannes Tzerclas Tilly, nach dem der Wallensteiner abgedanket worden / alein verordnet.

Laden
Gaden.

Und der ehrste Anfall bei Kufurt ist alsbald glüklich abgangen: Dan da sind von dessen Feld-Marschalk Godefrido Henrico, Grafen von Pappen-

Pappenheim / etliche Schwedische Regimenter in die flucht geschlagen worden : und der General selbst über dis Volk Franciscus Carolus, Herzog von Saxen-Lauenburg / ist lebendig in des Keisers hände kommen. Diser (aldieweil er neulicher Zeit von Iacobo, Grafen von Anhold / gleichsfals gefangen worden / und mit einem Eide beteuret hatte / daß er nimmermehr wider den Keiser die Waffen führen wolte) ist / gleichsam als die ehrste frucht des Siges / dem Keiser zugeschikket worden. (Alhie im Lateinischen exemplar wird der Herzog Frantz Carl von Saxen-Lauenburg nur ein Comes intitulirt. So ist er auch nicht zu Kufurt / quod non est in rerum natura, sondern zu Ratzenburg gefangen worden / ist auch zuvor niemahln vom Grafen von Anholt gefangen gewäsen : So ist er auch nicht nach dem Keiser geschikket worden / sondern ich habe ihn bis zu seiner erledigung an der Weser in meiner Custodi gehabt.) Und diser glükselige anfang des Grafen von Pappenheim ist ein vorbotte des zukünftigen gewäsen. Dan gleichsam / als ob er hätte lehren wollen / wer die Schweden ängsten würde; also hat ihm das Glük den ehrsten Sihg zugelaßen / dem es von wägen des Königs in Schweden / der nachmahls in einer Schlacht gebliben / die Ehre gäben wolte. Correctio.

Tilly hat Neu-Brandenburg angegriffen / und mit gewalt erobert / 700 darin erschlagen / und den Stathalter Kniphausen / samt Weib und Kindern aus den heimlichen löchern hervor gezogen / und in gefängliche haft genommen. Tilly erobert Neu-Brandenburg.

Gustavus Adolphus hat disen Schaden kapfer gerächet. Es hielt der Graf von Schaumburg die Stadt Frankfurt an der Oder mit

7000 Mann besätzt. Als ihm diser entgegen kam/ so hat er ihn aus den Schantzen / die ausserhalb der Stadt waren / geschlagen; und als er geflohen / ist er ihm bis zu der Stadt / in die Stadt/ aus der Stadt ohn unterlaß immer nachgefolget/ und hat ihn über die Oder-brükke getrieben.

Correctio. (In disem § irret der Author, daß der von Schaumburg zu Franckfurt an der Oder commandirt; sondern der Baro de Dieffenbach commnadirte / aber es ist der Schaumburg wol dabei gewäsen: und damit man nicht etwa vermeyne/ daß es einer von den uhr-alten jetzo außgestorbenen Grafen von Schawenburg gewäsen / so ist zu wissen/ Daß diser nur ein Schwäbischer Edelman gewäsen / dessen Stammhaus mein Lehen ist; es haben ihn aber Ihr. Keiserl. Majest. zum Grafen gemacht.)

Alhier haben die Keiserischen eine große Niderlage erlidten; sintemahl nach eroberung der Stadt 3000 teils erschlagen / teils ersäufft / über diß 23 Fähnlein / und stükke Geschütz / zur rache abgenommen worden.

Correctio & Additio. (In disen folgenden §§. bis zu ende der Leipziger Schlacht seind wol hundert notabilia, so gleich-wol der posterität nöthig zu wissen. Erstlich hat der Herr General, Graf von Tilly, ehe er dem Chur-fürsten von Sachsen ins Land gefallen / den General Zeug-meister Grafen von Schonenburg zu ihme geschikket/ Ihn bitten und ermahnen laßen / man solte auf den Leipziger Schluß oder Bund renunciiren; oder er würde gezwungen werden/

werden / Jhme Chur-fürsten ins Land zugehen: worauf der Churfürst vor erst gar hoch contestirt, daß seine meynung keines weges wider Jhre Keiserl. Majest. angesehen / sondern allein zu manuteni-rung und defension dessen / wozu er befugt zu seyn vermeinete. Jhre Keiserliche Majestät hätten den Geistlichen ein Decret ertheilt / die Geistlichen Güter concernirend / bey welchen die fructus percepti noch reserviret wären / und also kein Fürst im Reich seiner eigenen Güter versichert bliebe: der Herr General Tilly solle procuriren / daß Jhre Majest. sich nicht dermaßen durch die Geistlichen ad extrema persuadiren lißen; so wolte er erweisen / maßen er bis daher getahn / daß Er ein getreuwer Churfürst wäre: würde ihm der Tilly aber ohne ursach ins Land fallen / so würde er sich defendiren; cum defensio sit juris naturalis. Wie nun der Tilly / disem ungeachtet / hinein gerücket / hat sich der Churfürst erstlich resolvirt, mit Schweden zu conjungiren: so viel aber das treffen an ihme selbsten belanget / ist es damit weit anders beschaffen / als der Author melden tuht. Vnd ist nun vors erste zu wissen / daß / nach-dem die Fürsten und Stände der Catholischen Ligæ den vorgemeldten gefährlichen Leipziger Schluß vernommen / und dessen finem penitrirt, sie auch entschlossen einen newen exercitum zu formiren /

miren / inmaßen sie auf die 18000 Man zu roß und fuß zusammen gebracht. Wie nun der Tilly erfahren daß der Churfürst von Sachsen den Schweden zu sich gefordert / hat er auch die obgemeldte Völker zu sich kommen laßen / neben dem General Wachtmeister Freiherrn von Altringen / so mit einem Exercitu von 12000 Man außerlesenes Volks aus Italien bereits im Würtenbergischen Land ankommen. Von den ersten 18000 aber waren 12000 in Franken / unter dem Grafen Otto Henrichen Fuggern zusammen geführt / weiln aber gemeldter Graf Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bäyern Oberster Cämmerer war / und sie seiner von Hofe nicht entrahten konten: Als haben Ihr Excell. mir ein Patent und ordere zugeschikt / mich eilendes zu den Völkern zu begeben / diselbigen zu commandiren / und ihm zuzuführen: Inmassen ich mich alsobald in höchster Eil und großer Gefahr auch von der Weser durch Hessen begeben / und die Völker zu Hirschfeld angetroffen: von dannen ich mich mit obgemeldtem Herrn Altringer bei Eysenach conjungiret / in Meinung mit disen 24000 Man uns in aller Eil mit hochgedachtem General Tilly zu conjungiren. Wie wir aber bei Saltza in Thüringen angelanget / komt uns die zeitung / daß bereits das Treffen vorgangen / und auf unserer Seiten unglüklich außgeschlagen: Dabeneben

neben komt uns ordre / wir solten uns alsobald zurück nacher Hessen über den Weserstrom begeben / damit uns der Feind nicht von Ihrer Excell. (so ihren Marche nach der Weser genommen) abschneiden könte. Weil wir uns nun wol einbilden konten / daß der Feind das ganze Land durchstreifen und laufen würde / schickten wir alsobald ein haufen Partheyen auß / welche uns etliche 100 Gefangene einbrachten / die uns alle einhelliglich versicherten / daß der König alsobald nach der Schlacht alle Sächsische und Brandenburgische Trouppen dimittirt , und überdeme noch den Herzogen Wilhelm von Weimar mit 8000 Man hinter Erfurt hinterlaßen / also / daß er kaum 15000 Man bei sich behielte / dannenhero wir der Meinung gewesen / entweder dem Feinde stracks unter die Augen zu gehen / oder uns doch zum wenigsten bei Würtzburg zu stellen / üm gemeltes Feinds weitern Einbruch zuverhindern : wir wurden aber gezwungen unsere so oft reterirte ordre zu folgen. Nach deme nun die Conjunction bei Fritzlar geschehen / und Ihr Excell. Herr Graf von Tilly mit noch 16000 Man zu uns gestoßen / Ihre Durchl. von Lothringen mit 16000 und der Graf von Sultz mit 3000 Man innerhalb 6 Tagen bei uns seyn könte / ware aller Generals-Personen / ausser zweyr oder dreyer / Meinung / man solte den Feind

am ende der Welt suchen / in maßen er sicherlich bis nacher Stetin gelauffen wäre. Es waren aber andere Befehl vorhanden / auß denen dem Römischen Reiche die eusserste ruin entstanden : maßen dan wol von deß Alexandri Magni zeiten hero niemahlen gehöret worden / daß ein Exercitus von 60000 Mann / (die wir nach der Lothringischen conjunction sicherlich wären /) einem andern von 15000 Mann weichet / und 100 Meilwegs zum besten gibt. Auß diser unnöthiger und unbegreifflicher retirada ist erstlich erfolget / daß der Herzog von Lothringen mit seinen 16000 Mann (welcher sich sonsten allein auf den Feind zugehen / damit zuschlagen / und die andere unsere Völcker zusehen zulaßen / anerboten) weiln ihm der Franzose ins Land gefallen / sich separiren, und nacher Lothringen gehen müssen: hernacher ist der übrige Exercitus an Ort und Enden hingeführet worden / doch ehe auß mangel vivers von ihme selbsten verschmoltzen. In Ober-Hessen haben Ihr Exzellentz Graf von Tilly mich mit dem Erftischen / hernacher Horstischen Regiment zurück nach der Weser geschicket / aldorten das Commando zu führen.)

Damahls war der Pappenheimer samt Tilly nicht alda / welcher beides mit dem Magdeburgischen / so wol auch Hessischen unwäsen zu tuhn hatte : Aber diser Niderlage halben / wie auch unterschiedlicher anderer / die ihm zu ohren kommen / ist er bewogen worden ; dahär er sich auch nicht länger gesäumet / sondern mit 26000 Man in

Saxen

Saxen gezogen ist. Und diß war seine meinung/ daß er/ ehe der confœderirten Provinzen Macht zum Könige stoßen möchte / die Städte einnähmen/ die neu-geworbene Soldaten zerstreuen; und / wofern es wol abginge / beide protestirende Chur-fürsten/ samt den benachbarten Fürsten/ dem Leipzigischen und Schwedischen verbündnüs abzusagen zwingen wolte: sintemahl/ wan diese flügel verschnidten wären/ der König (seinem bedünken nach) nicht hoch flügen würde.

Der anfang ist auch sehr glüklich gewäsen: alTilly bezwingt Saxen.
dieweil er Märseburg/ Naumburg/ Zeitz/ ja endlich Leipzig / eingenommen. Bei diser Stadt hat der Sieg einen stuz bekommen; und weiß nicht/ durch was unglük der schnälle lauf des Reichs etlicher maßen zu rük gehalten ward. Auch weiß ich nicht / ob dise zeit dem Keiser Ferdinando wägen der Niderlage trauriger / oder aber wägen prüfung der Tugend frölicher gewäsen. Es ist in wahrheit so große Noht gewäsen / daß ich vermeine / es habe sie Got mit fleiß zugeschikket / und hiemit erfahren wollen / ob Ferdinandi II tugend auch in seinen Nachkömlingen des Reichs würdig seyn würde.

(Allhie bedüncket mich / daß der Autor etwas zu frey von dem Keiser rede.) Correctio.

Derwägen / als der Chur-fürst von Saxen sahe / daß seine Länder eingenommen waren / und nicht wolte / daß beide parteien lange zeit in Saxen krieg führen solten; so hat er dem Könige von Schweden gerahten / Er solte es mit einer Feldschlacht versuchen / und erfahren / ob Gustavus Adolphus, oder aber Ferdinandus in Deutschland Ober-herr seyn würde: Dan er kunte auch nicht zwee Herren in seinem Lande leiden/ und daß Land und Leute äben so wol von Freunden als von Feinden/ erschöpffet wärden solten.

Der König / dem der Protestanten gunst nöh- Der Schw

IOHANNES GEORGIVS
D.G. PRINCEPS E. DVX SAXONIÆ,

eig war / hat seinen willen darein gegäben: Und als sie beide Heer und Macht zusamen gebracht / haben sie sich zu einer Schlacht erkläret / und sind auf Leipzig zu-gezogen. und Saxe wider dre den Tilly.

Der Tilly hat den kampf nicht abgeschlagen; seine Geschütz auf einen erhöheten Hügel zur rechten hand gepflantzet / und des guten Windes wahr-genommen: auf daß er nicht nur alein mit waffen und mit Männern / sondern auch gleichsam mit der Winde gemeinschaft / über diß auch mit staub und rauch / wider die Schwedischen und Säxischen streiten möchte. Tilly bey Leipzig.

(In diesem ſ ist gantz unwarhaftig / daß der Herr General Tilly den Kampf nicht abgeschlagen / sondern sein intent war / unserer mit obgemeldten Völkern zu warten. Es ist aber mit dem Treffen nachfolgender gestalt warhaftig zugangen: Nach deme die Stadt Leipzig sich ergäben / hat der General sich resolvirt / die mit aller Nohtturft wol-versehene Stadt in rükken zu nehmen / sich zwischen zweyen vortheil-haften Hügeln zu fortificiren / und des Herrn Altringers sampt meiner / und der beiden brüder Einoten / unter denen Herr Johann de Werth Oberster Wachtmeister eines Regiments war. La Motie, Blanckert / Merode / und de Jehoy zu erwarten. Wie nun die Fortification zimlich weit avanciret / und die zeitung kommen / daß der feind herzu nahete / begehrte der Graf von Pappenheim / Ihr Excell. möchten ihme 2000 pferde gäben / er wolte des feinds Cor-rectio.

postur exploriren / und zusehen / ob er etliche Gefangene bekommen könte. Worauf der General Tylli geantwortet / der Pappenheim solte sich vorsehen : daß er keineswegs gemeinet sey mit dem Feinde zu schlagen / solte er wissen. Wie aber der Pappenheim weiter instantias machte / sagten Ihr Excell. Sie wären zu friden / daß er 2000 pferde nähme; solte sich aber wol vorsehen / daß er sich keines weges engagiren thäte : dan einmahl er sich mit dem Feinde in keine Schlacht einzulaßen gemeinet seye / bis der erwartende Succurs angelanget. Verhieß also der Pappenheim / aber sein Versprächen er nicht halten thäte ; dan so bald er dem Feinde genähert / ist er dermaßen so nahe hinzu gerücket / daß er ohne Treffen von ihme nicht gerathen können : welches alles aus ursachen seines blöden Gesichts geschähen. Hierüber schickte er einen Adjutanten / und ließ dem General sagen / er müste noch zwo tausend pferd haben / oder er könte sich mit den vorigen 2000 nicht retiriren. Über diese Zeitung wurde der alte erfahrne General dermaßen bestürtzet / daß er die hände über den kopf zusammen schlug / und öffentlich mit diesen worten herauß-fuhr : Diser Mensch wird mich noch üm Ehr und Reputation, und den Keiser üm Land und Leute bringen. Damit aber die erste 2000 nicht verlohren gingen / so die beste Curassirer von der Armada waren ; schickte er ihm noch 2000.

ließ

ließ aber ihme sagen / daß er sich ohn länger tergiversiren reteriren solte/oder er solte es mit seinem kopf verantworten. Wie aber der Feind dermaßen auf die 4000 Curassirer/welche der Nucleus der gantzen Armada waren/und sie in der Retirada bereits anfingen in unordnung zugerahten; bedachte der Graf von Tylli, im fall er ihme nicht bald zu hülf kommen thäte / und dise 4000 gäntzlich getrennet würden / müste er endlich mit dem über-rest auch verlohren gehen: ward derhalben auch gezwungen ihnen aus seinem vortheil entgegen ins feld zu gehen. und ist dises die wahrhafte ursach der Schlacht.)

Des gleichen der Schwede

Als Gustavus Adolphus diß vermärket / ist er nicht wenig bestürtzt worden / und hatte das ansehen / gleichsam als ihn sein vornähmen gereuen wolte: Aber es war so weit kommen / daß er ohne Niderlage/oder Sihg nicht wieder von dannen weichen könte. Derwägen so hat er seine Schlachtordnung angestället / und vermittelst seiner krieges-erfahrenheit sich des Windes gleichs-falls teilhaft zum vorteil genommen. Unter welchem Herr Johannes Banier samt seinen Regimentern den rechten / der Saxe mit seinem Volk den linken Flügel führte. Zwischen beiden war der König / welcher das völlige Heer der Schweden / Gothen/ Finnen / Lapländer/ und den Barbaren mit leib und gemüht vereinigter Deutschen führte.

Beider teile Macht.

Es hat Deutschland vor diser zeit nirgends eine so große Macht / und das gelück so viel dignität gesähen. Achtzig-tausend Man auf beiden teilen: da erzeigten sich der König / der Churfürst /die zur selbigen zeit glückseligsten Generalen;

len ; Tilly und Pappenheim / die geübtesten Obersten / alte Soldatem in freyem felde / und ein jegliches teil hofte auf den Sigh. (Der General Tilly ist sicherlich in diser Schlacht nicht vier und zwantzig tausend Man stark gewesen/dan mehr als sechs tausend prædas agirten / und Beute machten in dem übers auß reichen Saxen-lande / und wan gleich alles Volk zusamen gewäsen / wäre die Armada nicht dreissig tausend man stark gewäsen.) In dem / auf welches teil der Sigh fallen würde / die unlängst im Himel streitenden Kriegs-heere klärlich genug vor-gezeiget hatten.

Vorbotten wägen der zukünftigen Riderlage. Im jahr 1631. den 16t und 19. Jun.

Zu Aschersleben ist recht am mittage / und bei klarem wetter ein Heer von Ritter-nacht kommen / und hat das ander ; so von Mit-tag ankam / in zweien tägen zwei-mahl überwunden / gejagt / geschlagen. Nachmahls hat des Mitternächtischen Heeres General des Mittagischen Heers General erläget / und er selbst ist als-bald verschwunden. Was ist deutlicher? Der Tilly ist in der andern Schlacht nach diser bei Räin in Bäjern verwundet worden / und gestorben ; auch hat der König von Schweden nicht lange hernach geläbet.

(Ich habe mein läb-tag von keiner Luft-Battaglia etwas gehört.)

Schlacht bei Leipzig/den 7. Sept.

Derwägen so sahe man der Schlacht-ordnungen vor-bereitungen im himel/ bei Leipzig stunden sie in voller bereitschaft auf der Erden : und anfänglich spihlten sie mit dem groben Geschütze von weitem ; bald hierauf haben sich die Schlacht-ordnungen näher aneinander gestellet / und das fechten angefangen. Des Tilly raht war den linken flügel zum ersten anzugreiffen ; auf daß derselbige : weil lauter ungeübtes Volk darin/ und leich-

ter

ter zu schlagen wäre / auch den alten versuchten / und andern eine furcht einjagen / und des feindes nterlage verursachen möchte. Das ehrste ist angegangen / dan / nach dem die Reuterei auf der seite geschlagen war / und er die alten Regimenter herzu führete / und vornähmlich an die Säxischen ansatzte / so hat er sie mit dem groben Geschütz in solche unordnung gebracht / daß der Kuhrfürst von Saxen selber / da er sein flüchtiges Volk nicht erhalten konte / zugleich geflohen: welchem dan die Kroaten mit ihren leichten pferden nachgesätzet / Geschütz und Fähnlein abgenommen / und ihrer vihl nidergemachet. Der Saxe flencht.

Aber auf dem andern teil war weit ein ander gelück. Der König / nach dem er den Tilly algemach herüm gefühlrt / hatte den Wind zu seinem forteil erhalten: darauf er die seinigen ermahnet / und / daß sie im namen Gottes ihm folgen solten / befohlen: Vnd als er zuvor etliche Regimenter den Kroaten entgegen geschikt / hat er die Keiserischen mänlich angefallen / und ihnen nicht geringen schaden zugefüget. Der Banihr folgte seines Königs exempel von stunden an nach / und hat den Tilly, der stark an ihn satzte / gleichsam mit seiner hand zu rück getrieben.

Vnter dessen sind etliche Regimenter wider die Kroaten außgeschicket worden / welche der Säxischen grobe Stütte und Fähnlein ihnen widerüm abdrungen / und mit Sigh zu rück kehrten / und ein ansehen machten / als wan ein neues Heer ankäme. Dises hat die Keiserischen nicht wenig bestürtzet; die Schweden aber muhtig gemacht / welche nuhn mit größerem grim auf die andern / so etwas zaghafter fochten / feur gaben. Jedoch so hielten sie noch fuß / als sie von Tilly und Pappenheim widerüm muhtig gemachet waren.

Aber das gelük / so sich mit Gustavi Adolphi

Tugend

Tugend und Tapferkeit vereiniget hatte / ging alein vor / und war über alles. Derwägen ist es endlich geschähen / (welches doch niemand iemahls zu sehen vermeinet) daß ein-ieder die Keiserischen / die noch bis daher alzeit Siger gewäsen / die alten Regimenter, so von unterschiedlichen Völkern großen Raub erlanget / samt ihren Generalen flihen sahe; so gahr / daß den jenigen / welche zuvor weder Könige / noch Fürsten / jah kein Heer unter den Deutschen Völkern / gleich oder genugsam gewachsen gewäsen / des Gustavi Adolphi zerstümpeltes Heer das lob und den ruhm weg-genommen.

Der Erschlagenen anzahl auf des Keisers seite.

Weil aber die Soldaten / so alzeit zu überwinnen gewohnet waren / nach ihrem alten brauch fochten / so ist keine grausamere Schlacht als dise iemahls gesähen worden: acht-tausend Man sind auf dem orte und platz / wo sie gefochten / todt gebliben. Vnd was sind vor Leute / was vor Obersten unter disen gewäsen? Ihres Kriges-volks Ehre und zihrde / Adolphus Herzog von Holstein / Otto Fridericus Freiherr von Schönberg / General-Zeugmeister / Theodorus Othmar / Erwit / General-Wachtmeister / Oberster Baumgart.

Correctio.

(Hie ist kein Marchio Gonzaga, (wie der Autor in seinem Lateinischen und Teutschen Exemplar vermeldet) geblieben. So heißt auch der Obriste Baumgart nicht also / sondern Bougart.)

Dem Schweden sind 29 stükke geschütz / 120 Fähnlein zukommen: Tilly selbst ist verwundet worden / und mit Rudolpho Maximiliano Herzogen von Sachsen / samt dem Grafen von Pappenheim und Fürstenberg / ehrstlich nach Halle / von dannen nach Halberstadt geflohen.

Auf der Schweden seite.

Auch ist der Sihg nicht ohne blut dem Könige von Schweden zugefallen; von dessen Heer

sind

sind 1500 Soldaten / über dis der Oberste Teufel / Hall / Kallenbach umkommen. Der Oberste Corville ist von den überwunnenen / so zu verwundern / gefangen worden : und hat vor seiner eigenen obsiegenden partei mit den fliehenden fliehen müssen. Von des Sachsen Heer hat man 2000 Man / und unter disen den Obersten Bintauf / Starschedel und Lemminger / Oberste Wachtmeister verlohren.

(Der Sächsische General Wachtmeister hieß Binthoff / war zuvor viel Jahren in der Keiserlichen Armada deß Alt-Sächsischen Regiments Obrister Leutenant gewäsen / wie der von Hatzfeld von selbigem Regiment Obrister Wachtmeister war.) Correctio.

Der König ist die gantze nacht durch unter dem freyen Himel verblieben : hat auch nicht auf einem weichen bette / sondern auf der Erden / bey einem von seinen Dienern angezündetem feure / nach dem er sich beides durch das fechten / als auch durch das stätige anordnen abgemattet / und müde worden / geruhet : Das gantze Heer ist üm seinen König herüm in sollen waffen gestanden. So bald als der tag angebrochen / ist das Keiserliche Läger (worin großer reichtuhm gewäsen) geplündert / und die erschlagenen außgezogen worden. Die Beute hat das gantze Schwedische Heer reich gemacht : sintemahl kein Soldat unter den überwunnenen so arm gewäsen / daß er nicht zum wenigsten zehen Ducaten bei sich gehabt. Das Keiserliche Läger wird geplündert.

Nach dem sich die Soldaten mit speise und trank widerüm erquikket / ist Gustavus Adolphus strats auf Halle und Märseburg zu gezogen. Vnd als ihm ein gewapneter hauffen entgegen kommen / hat er aufs neue mit ihnen gescharmützelt : aber es ist diser Hauffe widerüm

in die

Der Keiserischen neue Niderlage.

in die flucht getrieben / 2000 erschlagen / 3000 gefangen / und untergestäkt worden. Nach disem hat sich Märseburg nicht widersätzet; die Stadt Halle auch nicht: die Oberste-Lieutenanten / Gratz und Winkelman / sind ins Gefägnüs geworfen; die übrige besatzung / nach dem sie die waffen wider die Fœderirten nimmermehr wider zu nähmen geschworen / frei und los gelaßen worden.

Vnter dessen hat der Churfürst von Sachsen / gleich als ob er selbst überwunden hätte / auß hochmuht Leipzig belägert: Sie wolten sich auch ergäben / wan man der besatzung leidliche mittel vorschlagen würde. Aber weil der Cuhrfürst einen rechten Sieg ohne einziges außnähmen haben walte; so haben sie sich endlich wider ihren willen / als er sie sehr geängstet / auf gnade und ungnade ergäben müssen. Vnter dem Wangeler waren 3000 Man / dise sind entweder untergestäket; oder aber / nach dem sie wider die Confœderirten nimmer-mehr zu dienen geschworen / hinweg gelassen worden.

Correctio.

(Alhie muß man nothwendig corrigiren / daß so viel geblieben und gefangen worden / dan in allem daselbst nicht 500 Man verlohren worden. Bei übergabe der Stadt Leipzig ist in acht zu nähmen / daß die gantze Kriegs-Cassa in der Stadt mit 250000 Reichsthalern in des Königs hände geraheten: Daß aber die Guarnison mehrentheils bei dem Feinde blieben / solches ist wahr.)

Die Herzoge von Mechlenburg nähmen ihr Land widerum ein.

Auch feyerten die Herzoge von Mechlenburg am Balthischen Meer gantz nicht; welche unlängst vom Keiser bekrigt / und ihres Herzogthums beraubet worden waren. Dise hatte Gustavus Adolphus schon vor längst widerüm frei gemacht

macht / und führete sie anitzt gleichsam mit der hand widerüm in ihr Land. Derhalben so haben sie mit dem Heer / so sie schon vorlängst unter sich gehabt / Warnemund und Firmund eingenommen / und Schwerin mit stürmender hand ersteigen.

Weil Güstrou seine Herzoge widerüm zu sehen begehrte / so hat es diselbigen zu ihrer ankunft gutwillig in die Stadt aufgenommen / und diser ihrer Haubtstadt exempel folgeten die meisten Städte. Wismar und Rostok aber haben sich / auch nach dem Sige / halsstarriger weise widersätzet. Darüm so ist die letzte belägert worden / und hat lange von ihren Herzogen nicht hören wollen. Jedoch / als die Besatzung durch allerhand zufälle nu sehr abgenommen / und von außen her die Feinde / von innen die Bürger ihnen auf den hals gedrungen; so hat man sie mit sack und pack abziehen laßen.

(Alhier muß nohtwendig die helle warheit erzehlet wärden / weil der Author gar zu grob exorbitiren tuht. Rostok war / wie in vorhergehenden gemeldt / durch den Mechelburgischen General Lohausen mehr plocquirt, als belägert. Wie ich nach der Leipziger Schlacht / wie ingleichem oben gemeldet / vom Herrn Gen. Tilly aus Hessen nach der Weser commendiret worden / gabe er mir 3. Schreiben mit / nemlich eines an Graf Wolf von Mansfeld / Stadthalter zu Magdeburg: Eines an den Gen. Wachtmeister / Freyherrn von Firmund / Herren zur Neersen / Gubernatoren zu Rostock: und eines an den Obristen Gram / Commendanten zu Wißmar / und sagte mir wolgemeldter Ge- Addit.

General, er befihle in disem Schreiben dem Grafen von Mansfeld mit mir fleissig zu correspondiren : Dem Herrn von der Neersen und Gram aber / thäte er befehlen meiner ordre zu geleben : Warüber ich gemelten Herren General fragte / was es mit den 3 bemelten örtern vor eine beschaffenheit hätte : sagten J. Excell. Rostok und Wismar hätten innerhalb 6. Monaten keine gefahr. Wie ich nun mit dem Erwittischen Regiment in eusserster gefahr / in deme ich langs Cassel / da der Landgraf sich mit seinem neuwen Exercitu befande / passiren muste / an der Weser angelangt / und ungefähr 3 tage geruhet / gieng ich vor Höxter / so der Landgraf eingenommen / nahm es ein / und bekam 4 neuwe Landgräfliche Fähnlein. Wie ich nun widerüm nacher Minden anlangte / schikte der Herr von der Neersen mir einen seiner Edelleute / Meußle genant; und schrieb mir / weiln er vermeinte im feld mehr Dienste zuthun / als in Guarnisonen / hätte er Rostock dem Feind übergeben : und weiln kein ander Generals person vorhanden / bey dem er sich Bescheids erholen könte / begehrte er / ich möchte ihm schreiben / was er tuhn solte; interim wolte er sich auf Wolfenbüttel begäben / begehrte derohalben / ich möchte verordnen / daß er daselbst mit proviant versehen würde. Wie ich nun den Edel-man mündlich examinirte / sagte er / der Feind hätte

sei-

seinem Herrn hin entbotten/Er solte consideriren/ daß der Tilly bis aufs Haupt geschlagen / und er sich keines Entsatzes zugetröstten hätte; worüber er einen Hauptman herausser geschicket / und die wahrheit dessen vernehmen laßen. und nach dem er in Erfahrung gebracht / daß es also beschaffen wäre / hätte er vermeynet mit 4000 Man zu fuß / und 300 Pferden mehr dienste im felde zu tuhn / als eingesperret. Ich antwortete auf vorgemelten Brief folgender gestalt: Ich liesse das übergäben der Stadt an seinen ort gestelt seyn; Ihre Excellentz Graf von Tilly wären zwar einer weit anderer meinung gewäsen / wie er aus beikommendem Schreiben ersehen könte: Zweifelte nun aber gleichwol nicht / er als ein witziger Cavallier würde seine actiones wol zu verantworten wissen: Hingegen erfreuwete ich mich / daß ich durch seine ankunft gelegenheit bekommen / den Land-grafen mit seinen tironibus gäntzlich zu debelliren (wie es dann auch nicht gefehlet hätte /) er solte sich nur eilen: befahl auch also-bald dem Herrn von Geleen / so zu Wolfenbüttel commandirte / Ihn Herrn von der Neersen mit aller nothdurft zuversehen. Wie ich aber um selbige zeit vernommen / daß der Ertz-Bischof zu Bremen / Verden occupirt, und auch also von gedachtem Ertzstift abgeschnitten / gabe ich alsobald dem Freyherrn von

Reinach

Reinach Ordre / mit allem deme / was er aus den Quartieren nehmen könte / auf eine sichere stunde vor Behrden zu erscheinen: Und wie ich von diser seiten auch mit etlichen tausend Man anlangete / tähte ich den Obristen Lambremont dermassen angustiren / daß er sich innerhalb zwei stunden mit seinem gantzen Regiment auf Gnad und Ungnade mir ergabe. Diselbige nacht schickte ich den Grafen von Wartenberg Ihrer Fürstlichen Gnaden von Oßnabrück Bruder durch einen Paß mit 14 Compagnien pferd / um des Ertzbischofs Cavalleria zu suchen / welchem der Commendant von Langenwedel von Bremen kommend / ins Maul geritten. Von disem erfuhr gemeldter Graf / daß die obgedachte Cavalleria nicht weit von ihm in einem Dorf gantz sicher logirten / denen der Graf alsobald unversehens eingefallen / und biß in das Thor zu Bremen mit grossem Verlust gejaget. Wie ich nun die eigendliche Beschaffenheit Langwedel erfahren / habe ich des andern Abends über das Eiß / weiln es sehr hart gefroren / den Vorhof occupirt, mich daselbst in die Schewren und Ställe logieret / und dermaßen continuirlich auf die Brustwehr und Graben flanquiret, daß es dem Feinde unmüglich gewäsen / den Graben zu eisen: welches verursachet / daß der Feind des Morgens angefangen zu parlamentiren / und mir den

ort

ort überliefert: Woraus dann zu sähen/ wer Behrden/ Langenwedel und Höxter eingenommen/ und wer des Bischoffen von Bremen Cavalleria geschlagen. Wie ich nun wieder nacher Minden kommen/ schreibet mir der Herr von der Neersen/ er wäre zwar in der Marche begriffen gewäsen/ sich mit mir zu conjungiren/ so hätte ihm aber der Graf von Mansfeld/ als Keiserlicher General ein anders befohlen/ maßen sie jetzund giengen Halberstadt zu belägern: Von einem guten Freund aber bin ich berichtet worden/ daß es auf antrieb des Bönnighausen geschähen/ unerachtet er an mich gewiesen worden/ weiln er vermeynet gute Quartier dardurch zu erlangen. Ich aber antwortet: Ich hätte vom Herrn Grafen von Tilly vernommen/ daß/ ob zwar der Graf von Mansfeld Ihr. Keiserliche Mayestät Feldmarschall gewäsen/ daß er seine Charge resignirt, und itzo mehrer nicht als Stadthalter über das Ertzstifft Magdeburg wäre: So wäre die Ordre/ so ich ihme von Ihrer Excellentz überschikket/ gantz frisch: Ich hätte nunmehr den feind im schrecken/ und zweifelte mir gar nicht/ wann er ankommen thäte/ den Landgrafen gäntzlich zu debelliren/ und hernacher in Hessen einen newen exercitum zu formiren/ damit er auch des Commando halber keinen Scrupulum machen solte/ wolte ich mich hiemit offerirt haben/ ihme

zu

zu obediren: Es mochte aber alles nichts helffen. Nach dem nun die belägerung Halberstadt bereits avancirt / daß die bresche geschossen; bekommen sie zeitung / daß Banner / welcher in Pommern das General-commando hatte / bei Bercken über die Elbe gesetzet / und auf sie zuginge. Derohalben sie alsobalden die Stücke abzihen laßen / schickten das Volk stillschweigend nacher Bansleben ohne ordre. Der Graf von Mansfeld / der Herr von der Neersen / Graf Barthold von Wallenstein / und Böninghausen reterirten sich in Magdeburg. Des andern tages komt Banner / sa lägt erstlich das Böninghausische Regiment; hernacher greift er Bansleben an / zwinget die 4000 Man / so mit keiner munition versehen / sich zu ergäben: und ob er ihnen versprochen ihnen freien Abzug zu vergünnen / sind doch von allen nicht 1000 Man naher Magdeburg ankommen. und diß ist die warhafte beschaffenheit diser Histori.

Gustavus Adolphus nimt Halberstadt ein. Desgleichen Erffurt den 28 Sept.

Dises haben dise / am Balthischen Meer sicher und ungehindert getahn; weil der sighhafte Schwede hinter sich alles entweder aufhielt / oder aber zerstreuete: Ja sich itzt nicht mehr nur an Städte und Flekken / sondern an gantze Provinzen machte. Dan das Stift Halberstadt hat das joch aufgenommen. Kalbe in dem Anhaltischen Gebiht hat sich ergäben. Von dannen ist er in Thüringen fort-gezogen / und hat Gotha eingenommen. Mit Erffurt / welches das Schwedische joch nicht gar ungern trug / hat er sich ver-

verglichen : Vnd diſe Stadt hat Beſatzung und einen Stat-halter / welches ſie dem Tilly geweigert/ eingelaßen.

Und damit war von hinten her alles freund ; ausgenommen Magdeburg / welche Stadt er dem Banihr zu belägern anbefohlen. Aber wie groß war des Königs glükſälige geſchwindigkeit ? Weil er ihm wünſchte / daß der Rhein und die Moſel auch unter ſeinem Bildnus geläſen wärden möchten ; ſo hat er Saxen verlaßen / und weit ins Land hinein einen einfall getahn : daß er vihl eher / als man ſich deſſen verſähen / mitten in Deutſchland gewäſen. Alſo hat er/ vermittelſt ſeiner unverhofften ankunft / Königshofen / den Schlüſſel von Franken/ einbekommen. Königshofen.

Es komt das geſchrei zum Herzog nach Würzburg / ſo damahls den Gottes-fürchtigen und hoch-weiſen Franciſcum von Hatzfeld / aus dem Gräflichen Hatzfeldiſchen geſchlächte/ hatte; deſſen Ehre und zihrde er war. Derwägen weil er kein Volk bei handen hatte / ſo hat er ſich in die Nohte und Zeit geſchikket : Iſt ihm auch nichts mehr (welches eines guten Fürſten zeichen war) zu herzen gegangen / als die Untertahnen / die er mit großem weh-klagen und ſeufzen verlihß.

Jedoch hat er nichts unterlaßen / womit er den Schweden am meiſten reitzen möchte ; hat auch den Schatz in Fäſſer eingeſchlagen/ und gleichſam vor des hungerigen munde hinweg-geriſſen. Alſo hat er / ſo vihl möglich / des ankommenden feindes Macht zu nicht gemacht ; da er das vornähmſte mittel zum Krige/ nämlich das Geld / auß den augen hinweg gebracht.

So vihl aber die zeit leiden wolte / hat er ſein Schloß und die Stadt verſähen/ und iſt betrübt darauß gezogen : Und als er in der Vorſtadt die kleinen Kinder ſpilende geſähen / ſo hat man ihn darüber ſeufftzen gehöret ; als welcher wägen des

Ott Herzog von Franken zeucht nach Köln.

ungliks / so ihnen noch unbekant wäre / ein mitleiden mit ihnen getragen. Endlich ist er nach Köln gezogen / wo er diß große übel und elend geduldiglich außgestanden.

Aber er war kaum aus der Stadt kommen / da sich der Feind albereit sehen lihß / und unter seinen Obersten das glükfälige Land verwüstete : Doch diß war allein ein Frei-beuter hauffe / dem Gustavus Adolphus mit dem gantzen Heer auf dem fuß folgete / wie die Keiserischen vor großer furcht alle örter / so mitten im Lande und in der Nachbarschaft waren / verlaßen hatten.

Correctio.

(Es ist alhie irrig : dann non sane metu Cæsariani delapsi, sondern aus Schrekken befürchtet.)

Und die Stadt zwahr hat sich ihm ergäben müssen: Des Herzogs Schloß / wiewol es aber oftmahls darüm besprochen worden / hat allen accord verachtet. Ich gläube von wägen seines Fürsten / welchen es wenig tage zuvor eingeschlossen gehalten / und ihm denselbigen als gegenwärtig / und alles dessen sehenden zeugen einbilden konte. Darum so hat es sich weder aus Hunger ergäben / noch auch mit dräu-worten und kugeln bewägen laßen: sondern (welches dan das äusserste mittel zu der Eroberung war) es ist vermittelst des gantzen Heeres gewalt erstiegen / und alles / was waffen getragen / üms Läben gebracht worden.

Nimt das Schloß zu Würtzburg mit gewalt ein. den 8. Oct.

Dises schrekken ging von Würtzburg auch in die benachbarten Städte ; und nach dem sich Werthelm ergäben / so hat der König den pas auf dem Mäyn bekommen. Und diser gelägenheit hat er sich wol gebrauchet / und mit dem vorhin flißenden Fluß / vorhin lauffendem gelük / beede ufer unter sich gebracht. Also hat er unterschiedliche Städte (unter andern auch Aschaffenburg / des Chur-fürsten von Mentz Residentz eingenommen. Die starke Stadt Hanau hätte sich wol ein gantzes Jahr währen können ; aber sie ist von den Schwe-

Die Schweden nähmen unterschiedliche örter / und Hanau mit list ein.

den

den (durch was unglük es geschähen/ wil ich nicht sagen) in einem tage mit list hintergangen worden.

Von der Stadt Hanau ist der König gegen Frankfurt angezogen/ woselbsten Er / der König (weil man einer so gewaltigen Macht nicht widerstehen gewust/ sondern der Stat und gantzen Bürschaft bestes suchen müssen / demnach man sich zuvor aus dem Hauß Offenbach eines Durchzugs mit ihm verglichen) durch die Vorstadt Sachsenhausen über die Brücken in die Stadt gelaßen worden / bei welchem sich damahls ein ziemliches Volk zu Roß und Fuß / samt einer wol außgerüster artillerie befunden. Vnd die Städte / so des Leipzigischen Bundes teilhaftig/ aber neulicher zeit mit gewalt davon abgerissen worden/ haben algemach widerüm einen muht bekommen; und weil sie das Keiserliche Joch nicht mehr ertragen konten/ so warteten sie auf den König / als des Bundes beschützer und Haubt/ mit großem verlangen. Derhalben gleich wie die einmahl außgelöschte asche/ wan man schwäfel daran hält/ widerüm brännet/ und aus dem kleinen ein groses Feur wird: Also wuchs allen der muht unsäglich/ waren durch des Königs gegenwart aufgemundtert; und nahmen sämtlich / also daß ein ieder der ehrste seyn wolte/ die Vereinigung und den Bund widerüm an. Kommen auf Frankfurt.

Auch hatte Deutschland an itzt nicht nur an einem orte noht; es war noch ein ander Schwedischer hauffe in Schlesien eingefallen / wo sie alle Städte/ so am wege lagen/ einnahmen/ und bis an Groß-glogau streiften. Die Schweden fallen in Schlesien.

Der Chur-fürst von Sachsen eroberte Böhmen; und weil er die Stadt Prag ohne Besatzung gefunden / so hat er diselbe leichtlich unter sich gebracht. (Alhie irret der Author gantz: dann der jenige der im Schloß commandirte / hieß Keller von Schleitheim / damahln Rittmeister des Cronenburgischen Regiments.) Auf die Haupt-stadt folgte Hier von Sachsen erobert Prag. den 11 Nov. Correctio.

das meiste teil in Böhmen / zusamt die Stadt Eger.

Der von Hessen nimt Fulda ein. Correctio.

Desgleichen ie halß-starriger der von Hessen in dem Nidersächsischen Kreis zuvor gewäsen / däß zu freudiger war er nuhn / und den benachbarten sehr unerträglich : Münden an der Werre / Hüxar / (Wegen Höxter ist bereits gesagt worden in vorhergehendem.) und Fulda hat er mit gewapneter hand eingenommen : und weil er alzeit desselbigen sinnes gewäsen / so wolte er auch des Siges teilhaftig wärden.

Mentz den 13 Dec.

Es war auch der Stadt Mentz unglük vor der thür ; (dero Churfürst nach Köln / als zur selbigen zeit aller vertriebenen Gemeine zuflucht / gezogen war) derhalben so hat sich dise Stadt / weil sie vihl mehr groß / als stark war / ergäben : worauf auch Worms alsbald gefolget.

Von dannen kehrte sich der König nach der Pfaltz / da ihn dan das gelück gleichfals ansahe. Welche Städte ihn verachten wolten / als nämlich Bacherach / Laude und Manheim / die grif man mit der gantzen Macht an : und da sie mit gewalt erobert worden / gaben sie den andern ein exempel, daß sie sich nicht widersatzten.

Endlich so hat Gustavus Adolphus alle seine Sige kaum allein behalten können / und fielen ihm mehr Städte zu / als er Obersten und Volk hatte / die sie einnähmen solten. Darum so hat er sein Heer fast in Regimenter abgetheilet / gantze Provinzen zugleich überfallen / und daß sie sich ergäben müssen / gezwungen.

Georgius von Lüneburg / und der Administrato von Brämen trätten zu den Schwedischen.

Und itzt war alles zwischen Cobelentz und Forchheim mit Schwedischen waffen gewonnen. Uber diß so brachten des Königs Sige einen neuen Feind nach dem andern an den tag. Georgius von Lüneburg / und der Administrator von Brämen / sind nach Würtzburg / (dan diese Stadt hatte er ihm von wegen des orts herzlichen

ANSELMVS CASIMIRVS D.G. ARCHIEPISCOP. MOGVNTINVS PRINCEPS ELECTOR *etc.*

Der Administrator von Brämen trätten zu den Schwedischen.

lichen gelägenheit beides zu der Residenz / so wol auch zu des Kriges sitz erwählet) zum Könige gereiset / und haben Patenten/ Volk zu werben / bekommen.

In dem Ferdinandus so vihl Niderlagen erlidten / so kam ihm der einzige Lothringer zu hülfe ; aber er ward durch des Königs von Frankreich dreuen und Auffstand widerum in sein Land geruffen.

Nach dem der Tilly vihl Länder in seiner flucht durchgezogen / hat er sich endlich zu seiner Liga haubt / dem von Bäyern begäben / und auß dem überbliebenen alten Volke / samt etlichen neuen Regimentern ein zimlich groses Heer zusammen gebracht. (Es ist eine Schande / daß der Author den alten versuchten tapfern Tilly dermaßen scharf angreiffet / da er doch nicht auß seinem willen zurük gangen ; so mangelte es ihm auch nicht an Volk.) Derwägen als er sahe / daß Nürnberg zu seinem anschlage wol dihnen würde / welche dem Schweden ins künftige eine Brustwähre seyn solte ; so hat er sie belägert. Aber dise hielt ein Graf von Solms / ein Schwedischer Soldat / in des Königs von Schweden namen besätzt ; welchen er/ weil er sich auß-zufallen unterstund / mit dägen und kugeln wider hin-ein getriben. Hätte auch wol was gröβers vorgenommen / wan ihn nicht ein Bote mit des Königs von Schweden ankunfft erschröttet hätte. So sehr würden auch die tapfersten Gemühter durch die einmahl gehabte Furcht gedemühtiget und verderbet / daß sie den ankommenden Siger mit einem kleinern Heer nicht angreiffen wollen / und diß vor eine verwägenheit achten.

Tilly belägert Nürnberg vergäbens.

Der von Pappenheim gehet in Westfalen.

Vnter dessen ist der tapfere Held Gothefridus Henricus Graf von Pappenheim mit drei oder vihr Dinern zu Köln ankommen. Als derwägen

FERDINANDVS D.G. ARCHIEPIS.
COLONIENSIS PRINCEPS
ELECTOR *etc.*

wegen der von Hessen in des Churfürsten von Köln Westfälischen Bistühmern nach seinem beliben hausete; so hat der Churfürst ihn aufs wenigste zu rük zu halten / wan er ja nicht bekriegt wärden könte / disen Reichs- und Feld-Marschalk mit fölliger gewalt / samt einem Regiment unter dem Obersten Lamboy nach Hameln geschikt: welche der von Grohnsfeld mit noch wenig tausenden beschützte.

Er ist nicht anderst / als ein Gilyppus / weil es úm alle sachen fast geschähen war / dahin kommen: und weil er in vihl Krieges-zügen / wie man die Feinde im zaum halten solte / wol erfahren / so hat er sich über die Rache erbittert befunden.

Addi-tio. (Wan man mir Mittel suppetirt hätte / die dem Pappenheimer beygeschaffet worden / närrischer bestialischer weise gantze Provintzien / dem Feinde zu hinterlaßen / und alle præsidia an sich zuzihen; so wolte ich auch leichtlich in kurtzer zeit einen neuwen exercitum zusamen gebracht haben: dan dises gar keine Kunst ist. Auß Staden und Magdeburg allein brachte er 8000 Man zu fuß und 700 pferde zusammen; und wan ich mich nicht gleichsam mit gewalt opponirt / hätte er auch Wolfenbüttel verlaßen. Wan der König in Hispanien Venlo / Ruhrmundt Geldern / Gülich / und Trier dem Feinde wolte überlaßen / könte er auch 12000 Man stärcker ins Feld kommen: Non minor est virtus, quàm quærere, parta tueri.)

Aber man hat eher im Läger / als im felde / mit dem Keiserischen / als mit dem Hessischen Volke

strei-

streiten müssen. Die alten Knechte / so noch furchtsam / und dahär vor faulheit gantz ungeschikt waren / muste man zur vorigen Tapferkeit auf-muntern: Er hatte sie mit ermahnungen / und vilerlei Krieges-zucht auf-gerichtet. Die neugeworbene Soldaten muste man abrichten und unterweisen: Er hat sie ab-gerichtet und unterwisen. Vber diß so werden die Huren / die Soldaten-jungen / der Troß / außgenommen was man von nöhten hatte / abgeschaffet. Richtet die Soldaten ab.

(Es war kein Soldat / oder Mußquetirer an der Weser / der nicht besser seine Exercitia militaria machen konte / als der Pappenheim selbsten. Ich kan mir aber wohl einbilden / was der Author sagen wolle. Der Pappenheim hat einmal 50 Soldaten laßen lernen / wie sie Doppelhaken solten regiren: sonsten seynd keine Tyrones, viel weniger ignavia languidi milites an der Weser gewäsen; sondern solche Regimenter, welche mehr Schlachten gewonnen / als Pappenheim gesähen.) Additio.

Es ist recht und wol gesagt / daß ein Heer so hoch / als ein General zu achten. Nach dem er also das Volk widerüm zu guter disciplin gebracht / so ist er auf den Feind zugezogen; und hat vermittelst diser Krieges-disciplin, Behrden / Langewädel und Einbet / ohne eines einzigen Mannes verlust eingenommen. Nimt unterschiedliche örter ein.

(Langewädel und Behrden und andere waren beides recuperirt / wie ich von Pappenheim nichts wuste zu sprechen: und ist wohl in 30. folgenden Blättern kein wahres wort.) Correctio & Additio.

[Ibid. Hie muß ich abermahl die Wahrheit sagen / welche der Graf von Geleen /

Bönninghausen / Lerchenfeld / und andere / so noch im leben / bezeugen werden. Nach dem ich nach eroberung Langewädel und Behrden / wie vor-gemeldt / wider in die Quartier kommen / und gesehen / daß durch des Herrn von der Nersen getahne grobe Cacada ich mein statliches Vornehmen wider die Hessen nicht ins werck richten können; habe ich doch nicht otiôs bleiben wöllen / sondern mich resolviert auf entsatz Magdeburg zu-dencken / und solches aus ursachen / weiln der damahlige Herr von Geleen / so zu Wolffenbüttel commandirte / mir alle wochen zwey oder drey und mehr sichere Advisen auß des Banners Läger zuschickete / woraus ich klärlich erfuhr / daß General Banner nicht über vier tausend Man zu pferd und zu fuß haben tähte / deren er sich im fall gebrauchen könte; die übrige / weil es mehrertheils neue Engelländer und Schotländer waren / kranck und untauglich zu den Waffen. Nun konte ich drey tausend Man effectivè zu fuß auß den Guarnisonen nehmen / so dan hatte ich auch zwey tausend pferd: resolvirte mich derohalben nach gehaltenem raht mit vorigen Officirern / den ort zu entsetzen / in-maßen ich bereits in die vier hundert wägen zusammen beschrieben / welche ich mit Proviant und andern nohtwendigen sachen / so in der Stadt abgingen / beladen: und weil Magdeburg in einer sehr flachen Campania situiret, in

einer

einer Wagen-burg marchiren wolte; und wäre die gefahr desto geringer / weil der Graf von Mansfeld / so in Magdeburg commandirte / fast eben so starck außfallen könte / als der feind war / welcher ihn belägert hätte. Von diesem allen / gab ich Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Cölln unterthänigst Parte / und wie eben unversähener weise der Pappenheimer zu Colben von der obigen Armada angelanget / mit Patenten einen neuen Exercitum zu formiren / und höchst-ermeldte Ihre Churfürstl. Durchl. ihme mein schreiben communiciren tähte / eilet er / als wan ihm der kopf brennete / nach der Weser: und wie er angelangt / fragte er / wie es doch müglich wäre / daß ich den entsatz vornehmen könte / und wie ich ihme nach langer getahner instantz das gantze Werck offenbahrte / hat er es also ins werk gerichtet / als wie ich ihme das Volck commendiret / wagen / und alles in ordnung gestellet / und hat er wol kein Jota an aller meiner verordnung verändert.)

Hernach kömt ihm in den sin / Magdeburg von der Belägerung zu befreien: aber er hatte nicht Volkes genug. Disen Mangel hat das Glück mit einem kleinen unglük etlicher maßen ersätzet / als die Herzoge von Mechlenburg nach der Stadt Rostok belägerung / Wismar mit accord unter ihre vorige beherschung gebracht. Dan es haben die Besatzungs-soldaten zuvor das Brämische Bistuhm angefallen / und des Administratoris Reuterei gantz und gar zertrennet; und sind also hernach mit einem Sige zum Pappenheimer gestoßen.

Wismar ergibt sich / die besatzung verfügt sich / zu dem von Pappenheim.

Correctio. (Es ist kein einziger Man aus Wismar dabey gewäsen/ weil selbige gantze Guarnison: samt dem Commendanten Gram genant/ vom feinde / contra datam fidem gefangen worden / und nimand an die Weser kommen. Wie es mit denen aus Rostok hergangen/ist zuvor gesagt. Viel weniger wahr/ daß diese Leute die Brämische Reuterey dissipirt, sondern wahr ist es/ was vor gemeldet.

Vnd dennoch war er auch also nicht mächtig genug; was ihm aber mangelte / das hat er durch einen Krieges-possen ersätzet. Er ist nach Hildesheim gezogen / und hat diser Stadt befohlen / daß sie ihm vor sechs-zehen tausend Man brot bakken solte; da er doch nicht mehr als neun 1000 bei sich hatte. Als er aber dahin kommen; sihe/so hat er die/ welche schohn einmahl vorüber gezogen waren/ mit großer vorsichtigkeit noch einmahl durchgehen laßen. Diß aber täht er allendhalben / wo es zu tuhn von nöhten war.

Correctio. (Ist lächerlich/ daß der Pappenheim ein Strategema gebraucht/und der Stadt Hildesheim befohlen haben solte auf 16000 Man brot zu backen / da er doch nicht mehr als 9000 Man gehabt. Nun ist zu wissen / daß Hildesheim erstlich weit über ein gantzes jahr hernacher in unsere hände kommen. So war auch der Pappenheim nicht 9000/ sondern ungefähr 6000 Man stark: war auch nicht nötig gegen den geringen feind gröſzerer Macht/ ob man sich wol hernacher unter-standen / auß einer fliegen einen Elephanten zu machen.)

Vnter

Unter dessen hatte Banihr von seinen guten Gönnern/die zugleich also betrogen worden/ Brife hievon empfangen. Als er sich der wägen alzu schwach zu seyn vermeinte / so hat er die Obersten zusamen beruffen / und das Schreiben geläsen. Hierüber haben sie sich alle anfänglich verwundert/wohär er ein so groses Heer bekommen; bald hierauf sind sie bestürtzet worden.

Indem sie also raht halten; sihe/ so wird ihnen verkündiget / daß der Pappenheimer schon in der nähe sey. Da sehen sie es allesamt vors beste an / daß man alsbald zu rük weiche: Diß aber ist in solcher eil nicht geschähen / daß der Pappenheimer nicht noch den nach-trab ereilet/und die Regimenter in der unordnung zu flihen gezwungen. Also war alles vol furcht / unordnung / flucht und todt-schlagen: und als etliche hundert auf dem platz bliben/ ist der Pappenheimer in Magdeburg/ oder vihlmehr dessen stein-hauffen / als ein Siger eingezogen; und hat die Besatzungs-soldaten / so durch den groſen Hunger fast aufs äuſerste kommen waren / mit seiner und der überwunnenen speisen erquikket. Es waren aber unter dem tapfern Herrn von Nerse vihr-tausend alte und versuchte Soldaten.

Verlaſen die belägerung for Magdeburg.

(Alhier ist er abermahl gantz irrig / dan der Herr von der Nersen keine Katze / ausserhalb seine Diener und Bagagi, in Magburg gehabt.)

Correctio.

Aldieweil aber mitten unter den feinden dise groſe Einöde nicht konte beschützet wärden / er auch solcher Leute bedörfend war; so hat er die Fästen danider-gerissen/die Bol-werke geschleifft / und was mit händen nicht nider-gefället wärden konte / das hat er mit pulver zerspränget. Also hat er disen Ort verlaſen / und sich mit einem starken Heer / von 13000 Man / nach Wolfenbüttel begäben; also / daß itzt die ehrste hofnung

Wirfe alle fästen und schantzen ein.

zu

zu des Römischen Reiches wider-bringung / und (daß ich also sage) auferstehung von den todten gewäsen.

Als Banner vernommen / daß der Pappenheimer wieder weg-gezogen / so ist er zu dem ort / den er zuvor belägert hatte/kommen; und hat ihn viel mehr eine Einöde/ als eine Stadt befunden: Jedoch so hat ihm des Orts gelägenheit wol-gefallen/ und hat die Schantzen widerüm aufgeworfen/und Magdeburg mit einer Besatzung belägt und bestätiget.

Banir richtet die schantzen wiederum auf.

Alditweil der Keiser Ferdinandus, dem diser Krieg am meisten beschwärlich war / alle gegenwärtige Sachen wol erwogen; hielt er davor / daß noch einanderes/ und zwahr großes Heer von nöhten wäre: dan mit dem einzigen Tilly widerstund er dem Schweden / und wan disem noch ein ander unglük zustoßen solte / so würde er des Reichs seiten allendhalben bloß sehen müssen: Und Gustavus Adolphus, welcher nach der Leipzigischen Schlacht von Leipzig bis auf Würtzburg kommen war / würde / nach erhaltung einer andern Schlacht (welches doch GOT nicht zulassen wolte) bis auf Wien kommen / und er von ihm eher überwunnen wärden / als er das zerstreuete Volk widerüm versamlen könte: Es wären der von Pappenheim und Gallas ferne / und hätte der eine mit dem Säxischen Krige in Böhmen; der ander in Westfahlen mit dem Hessischen Krige zu tuhn.

Derhalben hielt er davor / es wäre vihl sicherer die waffen in die hand zu nähmen / als mit denselbigen übereilet zu wärden / vornähmlich weil das Römische Reich mit disen so wol-erfahrnen Generalen dennoch schwärlich widerstehen könne. Diß aber habe das Glük in disem gegenwärtigen unglük noch zugelaßen / daß / was nohtwändig zu tuhn/ ohne beschwärde/ auch eilend geschähen könne.

Es

Es sei der Friedländer in Mähren / in der nähe / dem weder die Natur zu der Kriges-erfahrenheit / noch auch das Glük zu glüklicher Verrichtung bis hie-här etwas versaget habe. Über diß so hatten ihn die Soldaten lieb / und er sey ihm über alles diß wägen seiner Woltahten verbunden. Auch leide er zweifels ohne / an seinem eigenen Leibe / weil das Herzogtuhm Mechlenburg / so er ihm geschenkt / eingenommen würde / daß er heimlich auf die Rache gedänke / und die zähne zusamen beisse / daß er nicht waffen zur rache habe.

Man hat gesähen / daß der Keiser ein gutes bedänken habe / und die Wahrheit sage: Derhalben so hat man frei-willig (daß auch ie einer den den andern an der summa übertreffen wollen) ein großes Geld zusamen geschossen. Der Könnig von Spanien hat durch seine Abgesandten 300000 Ducaten; Ferdinandus, des Keisers Ferdinandi Sohn / König von Ungarn / samt seiner Gemahlin / 300000 Reichs-tahler; der Durchleuchtigste Herzog von Eggenberg / 100000 Reichs-tahler; der Ehr-würdige Bischof von Wien / 80000 Reichs-tahler; der Hoch-ansehnliche Cardinal von Dieterichstein 100000 Gülden: der Wolgebohrne Graf von Michna / 100000 Gülden; der Hoch-berühmte Keiserliche Canzler Stralendorf 18000 Ducaten gegäben:

Ihrer viel stehen dem Keiser mit Gelde bey.

Mit disem gelde ist das Heer in kurtzer zeit gleichsam zusamen gefaltet / und über dasselbige von dem gantzen Hause Oestereich Albertus von Wallenstein zu einem Generalissimo gesätzt worden.

Und diß geschach also zu Wien und in Oesterreich. Unter dessen verfolgete Gustavus Adolphus seinen Siges-lauf im Römischen Reich / und hat fast die gantze Pfaltz unter sich gebracht. Es hatte Fridericus ein gröses verlangen / sein Va-

ter

Der Pfaltzgraf Fridericus kömt widerum in die Pfaltz. Im monat Dec.

ter-land in seinem Elende zu sehen; derwägen so ist er durch des Königs in Schweden glüklicches streiten aufgebracht worden / hat mit seines Schwähers des Königes von Groß-Britannien raht / von den Holländern abschied genommen; und ist von ihnen mit dreissig Compagnien zu roß in die Wetterau / von dannen vom Land-grafen von Hessen zum Könige geführt worden: welcher ihn sehr freundlich empfangen; und ist ihme nicht anders vorkommen / da er sein Land gesähen / als ob er widerüm läbendig worden wäre.

Vnd diß hat ihm das Glük noch darzu verlihen / daß er es in sicherheit sehen können. Sintemahl auf des Königs von Frankreich interception mit dem Herzog von Bäjern ein stil-stand gemacht war / wovon ihrer vihl auch vihl gesagt; ich nichts: sondern verreise mit meiner feder zu dem wütenden Pappenheimer in Westfahlen / und mit ihm auf Lemgau / Herford und Bilefeld. Welche Städte er / weil er sie wol hätte einnähmen können / vihl liber mit einem Löse-geld beschwären wollen: Also hat eine igliche dreißig tausend gülden erläget. Dan man achtete anitzt nicht die Besatzung / sondern das Geld; damit er mit dem Sold den Soldaten einen bässern muht machen möchte.

Stilstand zwischen dem Sweden; und Bäjer

Hierauf hat er sich gegen dem von Hessen gewandt / und ihme unterschiedliche hauffen zerstreuet. Paderborn / samt dem gantzen Gebiht / hat er ihm unterworffen. Vnd nuhn war der Land-graf allein ihm nicht mehr gewachsen: Darüm so kam ihm der Banihr mit vier Regimentern von des Schwedischen Heers kärn zu hülffe. Dise hat er überfallen / geschlagen / daß auch das Hessische Volk zugeschauet: und hat so reiche Beute bekommen / daß hievon den Soldaten zween Monat sold gegöben worden.

Der Pappenheimer erobert Paderborn.

Schlägt den Banihr.

Vom Banihr hat er an Georgium von Lüne-

burg

ALBERTVS D.G. DVX FRID:
LANDIÆ S CÆS. MA. CAPIT.
GEN.

Auch den Lüneburger. burg gesätzt; und als er sich männlich gewähret/ thn endlich abgemattet / und so hart geschlagen/ daß er nur mit einem einzigen Regiment die flucht genommen.

und den Tot. Von dar ist er nach Stade gezogen / (die der Schwedische General Tot hart ängstete) die Schweden von der Belägerung abgeschlagen/ zwey tausend erlägt / und sie bis nach Buxtehude getriben: und nach dem er die Schantzen geschleift / hat er die Besatzung zu seinem Heer untergestellet.

Von dem Deutschen Oceano ist er in Westfahlen gegangen / und hat sich im täglichen obsigen dermaßen gehalten/ daß ihnen auch die Oesterreichischen Herren keinen bässeren hätten wünschen können.

Als unter dessen der Stilstand aus war/so hat Gustavus Adolphus, ob er wider Köln oder aber in Bäyern gehen solte / berahtschlaget: aber Tilly hat ihn / weil die Bäyerischen etwas Schaden erlitten / in Bäyern gezogen.

Man hats dem Schweden übel ausgedeutet/ daß er Köln nicht erobert. Es hielten die meisten davor / daß er sehr übel daran getahn / daß er eine so mächtige und feindsälige Stadt hinter sich verlihß / welche vor sich allein ein Heer hätte aufbringen / und unterhalten können. Woher täglich neu Volk ankam / welches so vihl Sige als er vor sich her allendhalben abdrunge / mit so viel Niderlagen von hinten her rächete. Welches alles er in dem einzigen Köln zu nicht machen konte; weil dise Stadt allein gantz Westfahlen widerüm bezwungen.

Auch konte er nicht über die gelägenheit klagen. Es hatte die Stadt / so leer von Besatzung / albereit eine groſe Furcht eingenommen: die Bürger gerihten in zweispaltungen; und war nur die ankunft / allem ansehen nach / alein von nöhten / daß er die Stadt / so schon vor Furcht / auch mit der besatzung Schwedisch machen / und in diser groſe Provinzen / wie auch den weiten Westfählis

fählischen Kreis / bezwingen möchte. Über dis das Römische Reich mit den Holländern vereinigen / und disen Kyrchen-schatz überkommen möchte; mit welchem allein / wan er nichts gehabt hätte / er gantze König-reiche unter sich hätte bringen können. Derhalben wan er Köln eingenommen hätte / wäre es so vihl gewäsen / als wan er das gantze Römische Reich hätte eingenommen gehabt.

Aber alsdan haben ihn (wie man ins gemein sagt) entweder das Glück / daß nämlich die Stadt einer dienstbarkeit unterworfen seyn solte; oder aber sein eigener wille / so von den Schutz-göttern anders wohin gedrähet worden; und Gott selbst / so sich von Schweden gantz abgewändt / auf einen widrigen sinn gezogen.

Derwägen so hat er Köln von hinten her verlaßen / und vihl liber nach Bamberg gehen wollen. Diese hatte Gustavus Horn mit einem Heer besätzt. Und als Tilly alle sachen wol außgeforschet / so hat er es widerüm auf etwas wagen wolien. Und das Glük folgete der verwägenheit: dann da er mit einem anlauf und Sturm das Läger samt der Stadt erobert / so hat er vihr tausend davon nider-gemacht / 20 Stükke Geschütz / näbens etlichen Fähnlein hinweg geführt.

Tilly schlägt die Schweden im Jahr 1632 den 8 Mart.

Aber wan man dis gegen Gustavi Adolphi glüklichen fortgang hielt; so war es dermaßen klein / daß es das Ansähen hatte / als wan es das Glük mit fleiß also schaffte / daß sein großes Glük durch das Unglük des-zu bässer hervor scheinen möchte. Welcher dennoch dis nicht in den wind schlug: sondern damit er in dem kleinen fünglein das große Feur ausleschen möchte / so ist er nach Bamberg gezogen / und hat den weichenden Tilly bis in die Ober-pfalz und Bäjern getriben. Donawert hat Rudolphus Maximilianus, Herzog von Saxen / nichts beschützet. Dannenher er auch mit gewalt hinein gebrochen ist / und hat alle

Gustavus Adolphus nimt Donawert ein.

alle gassen mit der Keiserischen blute bespränget: hat auch widerüm geeilet / den Tilly zu verfolgen / welcher bei Räin zwischen zweien Flüssen Lech und Ister / mit dem von Bäjern das Läger geschlagen / und dem ankomenden Könige beides wasser / als auch Schantzen / in den weg gelägt hatte.

Gustavus Adolphus hatte im sinn / ihn nicht eher an zu greiffen / bis er die Städte im ümkreis zuvor erobert hätte: hat also das Heer in Regimenter geteilet / und unter unterschiedlichen Obersten das Schloß und die Stadt Ginsburg / die Städte Lauwingen / Hogstadt / Dillingen / Gundelsing / Windlig Kirchberg / gleichsam im nachforschen / oder auf der jagt gefangen / und allesamt zu einerlei zeit unter seine gewalt gebracht. Uber dis so hat er von Ulm an (mit welcher Stadt er einen accord gemacht) bis auf Donawert / gantzer zwölf meilen lang / sich der Donau bemächtiget.

Horn Benfeld.

Mit einem andern Heer unter Gustavo Horn / jenseit des Rhein-stroms / hat er Elsas erobert. Welcher die stärkeste Lands-fästung / Benfeld / mit langem Verzug endlich abgemattet / und sie durch hunger zur ergäbung gezwungen. Und es lihf dem Gustavo Adolpho alles nach seines hertzen wundsch aus.

Aengstet die Keiserischen bei Räin.

Darüm / nach-dem er alle Regimenter zu rük berufen / so hat er sie nach Räin geführet: und weil er sahe / daß das ufer jenseit des Flusses (welches einer halben Insel gleich / mit wäldern bewachsen / auch unterschiedliche schöße machte) zugleich von den Bäjrischen / und vom Keiserischen Volke besätzt / und das ufer allendhalben fol feindsäliges tumults war; so hat er disseit des Wassers Schantzen / und über dis drei dämme / gegen über einen / auf den seiten zween / daß in der gantzen Halb-insel nichts bedätt oder beschützet war / aufgeworfen / und (hilf Gott / wz vor eine groβe Kriges-rüstung) aus 72 groben Stükken

auf

auf die/ so gegen über lagen/ feur gegäben. Die Männer und bäume wurden zugleich zu stükken zerschossen: und dise zwahr filen auch nicht vergäbens üm/ sondern bedekten beides die läbendigen / die halb-todten / wie auch die todten/ also/ daß die Keiserischen (die teils erschlagen und verwundet/ teils noch gesund und unverletzt) nicht in die Erde / sondern in das grüne gesträuche begraben wurden. Jedoch so haben die Keiserischen nicht eher nach-gegäben / als bis Tilly an dem obern Schenkel tödtlich / Altringer am haubt durch einen hieb verwundet worden. Da hat der Churfürst Maximilianus mitten in der nacht / in höchster stille / das Läger verlaßen/ und mit dem ganzen Heer sich erstlich auf Neuburg/ von dannen auf Ingolstadt begäben.

Tilly und Altringer werden verwundet.

Der von Bäjern begibt sich auf Ingolstadt.

Unter dessen hatte Gustavus Adolphus eine brükke über den Fluß Lech geschlagen: und da er des morgens mit dem angehenden tage das Volk hinüber gebracht / hat er erfahren/ daß die Keiserischen die flucht gegäben. Als er aber in ihr Läger kommen / und des orts gelägenheit betrachtet / hat er gesprochen: Ich / wan ich der von Bäyern wäre / hätte dise bequämigkeit nicht verlaßen/ und meinen feinden die thür in meine Erbländer aufgesperret; ungeachtet / daß mir beides der bahrt/so wol auch das kin/ mit einer Canonkugel wären abgeschossen worden. Darnach hat das Stätlein Räin zu des Königs ankunft das joch alsbald aufgenommen.

Gustavus kome über den Lech/ den 15 April.

Aber Johannes Tzerclas, Graf Tilly, der gantzer dreizehen jahr glüklich getriget / hat nach vihl herzlichen erhaltenen Sigen in Böhmen / in der Pfaltz / Dännemark / Saxen / da das Glük endlich die schuld einforderte / und nach dem er durch die oftmahls von ihm eroberten Länder widerum in der flucht lauffen müssen / zweimahl geschlagen / zweimahl des Lägers beraubet worden/ da er itzt eine Wunde emfangen / mit höchsten

wehe-

MAXIMILIANVS, BAVARIÆ. DVX.
COMES. PALATINVS.

wehe-klagen / zu Jngolstadt seinen geist elendiglich aufgegäben; Der höchste General, der aller-frömste und züchtigste Soldat; ja welcher / gleich wie Scipio Africanus, die gefangenen Jungfrauen / so doch die aller-schönsten waren / den Feinden widerüm zugestellet / auch sie nicht wollen laßen vor sein angesicht führen: damit er nicht das ansähen hätte / gleich als ob er auch nur mit den augen ihnen an der Jungfrauschaft schaden zugefüget hätte. Welcher täglich die Horas, nicht anderst als ein Priester / geläsen / und die vornähmsten Provinzen vihl eher durch Tugend / als durch waffen / geschlagen. Er / sage ich / ist endlich des Glückes / so gleichsam seinen stief-mütterlichen haß an ihm erzeiget / spott worden; und hat dessen unbeständigkeit mit seinem eigenen exempel und fall der posterität klährlich an den tag gegäben. Tilly stirbt. Dessen tugenden.

Jdoch so ist er auch auf dise weise noch nicht unglükselig / sintemahl er des Glüks unaußsprächliche grausamkeit standhaftiglich ertragen; auch weder wägen der Schmertzen / noch der Niderlagen halben / verzaget / noch sich in irgend einem fall ungebärdig gestället: Ja man hat sich in allem disen noch mehr über ihn verwundert / weil er vor seine Person gedultig und unbewäglich / auch GOTT dem HERRN beständig und treu verbliben. Und was ist es anders / als daß er / weil die Schweden nicht aufhöreten / über das Glük triumphiret hat? Aber weil die Schweden itzt einen größern muht fasseten; sihe / so tähten sie unterschiedliche Anfälle. Auch war nunmehr in Bäjern nichts / so die waffen nicht versuchet hätte: dan es dorfte oder wolte auch dem sieghaften Heere nichts widerstreben. Neuburg kam ihm zum ehrsten vor; und der Sieg erfolgte bald hierauf. Die Bürger zu Augsburg übergaben ihm die Stadt gutwillig und mit freuden; und haben ihm / als ihrem rechtmäßigen Herrn / geschworen. Die bürger übergäben Augsburg dem Schweden.

Disen

D. IOANNES TSERCLAES, COMES DE TILLY, S.R.I. *etc*, CATH. VNIONIS EXERCITVS GENERALIS.

Disen Schaden hat der von Bäjern mit einer andern Stadt / so gleichmäßiges ansehens / eingebracht. Regensburg hatte auf des Herzogs anhalten etliche wenige Fähnlein Volkes eingenommen. Vnd als er / weil Gustavus Adolphus nahe war / an der Bürger treu (gestalt er an Augsburg ein exempel genommen) nicht unbillich ein mistrauen hatte) so hat er davor gehalten / ihm diselbige / vermittelst eines Kriges-possens / ganz eigen zu machen.

Der von Bäjern nimt Regensburg mit hinterlist einden 28 April.

Als die Bürger in die Kyrche gegangen / zohe ein Fähnlein / gleichsam als sie in den waffen abgerichtet werden solten / vor die Stadt; aber da es unter das Tohr ist kommen / ist es stehen bliben / und hat alle Wächter gefangen genommen. Darauf hat man ein zeichen gegäben: da sind neun Compagnien Reiter / welche zu disem ende draussen heimlich aufgewartet / auf ihren schnellen pferden zum Thor und in die Stadt gebracht worden / welche die vornähmsten Gassen der Stadt auf- und ab-geritten: haben auch ihre waffen nicht eher von sich gelägt / bis die Bürger währ-los gemacht worden. Alsdan haben sie an den währlosen großen Muht-willen verübet / und durch ihre üppigkeit den Sieg verdärbet.

So bald Maximilianus von Bäjern dise botschaft / worauf er längst gehoffet / vernommen / ist er mit dem gantzen Heere von Ingolstadt auf Regensburg zu wasser und land kommen / und hat nichts unterlaßen / was zu der Stadt befästigung von nöten war.

Gustavus Adolphus ist über disem zufall so sehr bestürtzt worden / gleichsam als ob er die Stadt / die er doch nicht gewonnen / verlohren hätte: darum so ist er in großem Zorne von Augsburg nach Ingolstadt gezogen / und wolte mit diser Stadt eroberung der Regensburger verlust / vergälten.

Aber alhier hat sich das Glük ein wenig gekehret:

Der Schwede belägert Ingolstadt vergäbens.

ret: und da noch keine im Römischen Reiche widerstanden/ sihe/ so hat sich dise am ehrsten widersätzet. Den jüngern Mark-grafen von Baden-Durlach hat sie mit dem einen Canon-schuß gleichsam als mit einem Donner-schlage zu boden geschlagen; mit dem andern hat sie des Königs-pferd erschossen/ und ihn/ da er auf die Erde geworfen worden/ gedemütiget.

Dise Bissen schmäkten nicht wol; und des Königs schrekken ist an stat des Siges gewäsen. Derhalben so ist er widerüm zu rük gewichen/ und hat ermeldtem Ingolstadt dise Ehre in alle ewigkeit hinterlaßen/ daß sie das Römische Reich am ehrsten gelehret/ daß man Gustavo Adolpho widerstehen könne.

Gleichsam als ob dise zeit zu der großen Städte eroberungen bestimmet wäre; also folgte Regensburg nach Augsburg/ und Prage nach Regensburg. Dise nahm der Kuhr-fürst von Saxen mit drei Regimentern ein. Und als Albertus von Wallenstein itzt albereit fünfzig tausend Mann zusamen gebracht/ so ist er aus seinem Mähren in Böhmen gegangen. Jedoch ehe er etwas anfing/ so hat er dem Kuhrfürsten seine folmacht entdekket; auf daß/ wofern er den Friden dem Krige vorzihen wolte/ sie vihl mehr mit billichen Fridens-puncten/ als mit waffen kämpfen möchten. Auch war der Saxe nicht sehr dawider; aber das große Mißtrauen hat alle Handelung zerschlagen.

Der Wallensteiner erobert Prag den 4 Maji.

Derhalben so ist der Fried-länder auf Prage zugezogen/ und hat die unbesäzte Stadt/ weil alle Feinde zusamen ins Schloß getriben worden/ in einem einzigen tage stürmender hand eingenommen. Bald hierauf haben sich die Regimenter im Schloß auf des Sigers gnade und ungnade ergäben; welcher sie mit des gewährs und aller Fähnlein abnähmung übel gestraft/ und hernach abzihen laßen.

Von dannen zeucht er gegen des Feindes volk / welches er mit einem Krieges-possen üm und üm einzuschliessen vorhatte: wäre auch geschähen / wan nicht Arnheim / der vor zeiten unter ihm / itzt aber unter dem Feld-marschalk war / in vollem schritte tag und nacht in die Lausnitz geflohen wäre. Also war Böhmen widerüm / wie zuvor / des Keisers.

Der Schwede zeucht zu München ein. den 14 Maji.

Unter dessen hatte Bäjern die noht auf dem halse. Dan weil der König die vor Ingolstadt empfangene Schmach rächen wolte; so ist er zu München / das vihl mehr schön als fäst / Maximiliani von Bäjern residentz / die vihl waffen und des Herzogs schatz in verwahrung hielt / gleichsfals an dem tage / da er ankommen / wiewol sichs frei-willig ergäben / eingezogen. Und er verwunderte sich über die herlichen Paläste / der-gleichen er in seinem Schweden / ich glaube auch in seinem gantzen Läben / nicht gesähen hatte.

Über kömt vihl Krieges-zeug.

Aber dise seine Glükseligkeit hat er mit einem weit grössern Glükke vermehret. Es hatte Maximilianus vihl von den grössern groben Stükken in die Erde begraben. Dise haben etliche ihrem Herzoge mißgünstige Bauren dem Könige gezeiget / welcher sie mit einem trink-gelde überrädet / oder (daß ichs bässer sage) bezaubert / und sie zum graben angereitzet. Also sind 140 groſe Stükke / und unter disen vihl überauß weite Feldschlangen / und berühmte Säuwe (wie sie diese hiessen) aus der Erden herauß gegraben worden.

Dis war in wahrheit ein groſer schade / und des-zu unerträglicher / weil diser köstliche Krieges-zeug den Oesterreichischen ab / den Protestanten aber und Confœderirten zuging.

Über dis so hat der listige König die Stadt / weil er sie nicht erhalten konte / erschöpffen wollen; auf daß er ihm aus eines andern leder riemen machen möchte / womit er das Volk zusamen-

IOHANN GEORG, AB ARNHEIMB. SER.
SAXON. ELECT. G MILIT. PRÆF.

binden könte. Derhalben so haben die Bürger ihre eigene Stadt außlösen / und mit 300000 Reichs-tahlern ihr hab und Gut befreien müßen. Und viel geld.

Dise Peruanische Eyer schmäkten Gustavo Adolpho wol : und so bald er sich ein wenig bässer hie von befunden/ und stärker worden / so hat er dis Mittel oftmahls gebrauchet / und dem Bistuhm Freisingen zwei hundert tausend Reichs-tahler / der Stadt Landshut hundert tausend/ abgedrungen.

Dis hat den Schweden dermaßen erquikket/daß er Musterungen ausserhalb der Stadt gehalten/ Schlacht-ordnungen angestället/und andere kurtz-weilige Scharmützel vorgehen laßen/und in übermuht gerahten : und als er widerüm nach Hof geritten/ den gesang : Seyd frölich im Herrn / er selbst samt den Generalen von seiner Religion und dem Pöbel gesungen.

Hernach hat er die Catholischen Kyrchen nicht verachtet / ihre Cerimonien mit verwunderungen angesähen : und wan er in der Stadt spatziren gegangen / so hat er / damit er ihm den titel der Freigäbigkeit machen möchte / kleine pfenninge unter das gemeine Volk auswerfen laßen / dem er 100000 Reichs-tahler außgesogen hatte. Endlichen hat er Bäjern verlaßen ; und nirgend anderswo / dan allein zu Donawert / Räin und Augs-burg besatzung hinterlaßen.

Als der Cuhrfürst von Trier dises immer vor sich fortlaufende Glük des Königs von Schweden von fernen ansahe; so hat er/ weil er sich eben dises unglüks / worin der Churfürst von Mentz albereit gerahten / besorgete / sich dem Schwedischen Krige vihl liber entzihen / und als Erz-Canzler durch Gallien zu dem Könige von Frankreich träten wollen : und dis auch nicht auf eine gemeine weise/ sondern daß er die gantze Provintz, so vihl ihm möglich war/ dem aller-Christlichsten Könige eingeräumet. Also hat das Schloß Ehrenbreits- Der Cuhrfürst von Trier er trit zu den Franzosen. den 5. Jun.

PHILIPPVS CHRISTOPHORVS D.G.
ARCHIEPIS COP. TREVIRENSIS
PRINC. ELECTOR *etc*.

breitstein / so in gantz Deutschland vor unüberwindlich gehalten wird / das Französische Joch aufgenommen.

Man sagte / das Gustavus Adolphus diser ursache halben nicht wenig über den aller-Christlichsten König erzürnet gewäsen / als welcher itzt Deutschland gleichsam ihm eigen machen / und einen so mächtigen und nahen Mit-gesellen im Römischen Reiche nicht leiden wolte. Und dis ist auch in wahrheit seinem Ehr-geitze (den die Fürsten vor eine Tugend halten) nicht zu wider. Er hatte noch in seinen jungen Jahren Lihf-land unter sich gebracht: ein teil Preussen ihm untertähnig gemacht: Er führte Deutschland in seinem titul: Er dreucte auch Italien; und hatte Frankreich nicht außgeschlossen. Um das Königreich Polen aber hat er eben zu diser zeit / da der vorträfliche König Sigismundus noch am läben / und das Haus mit Königlichen Jünglingen (derer ein iglicher eines Reichs würdig) gezihret war / durch seinen Russelium auf dem Reichs-tage öffendlich angehalten. Aber es hat ihn seine hofnung betrogen; und sind die Brife / als des Ehrgeitzes werk-zeug / auß Lucæ Opalinsky, des Ober-Reichs-Marschalks befähl / (welches andere / wiewol vergäblich / widerrihten) aus einem großen eifer und Libe gegen das Königliche Geschlächte / auf dem Markt-platz zu Warschau offendlich verbrant worden: welche / weil derer rauch nach einem ungereimten dinge gerochen / die luft der Gustavianischen aufrichtigkeit etlicher maßen angestäkt haben.

Des Königs von Schweden märklicher ehrgeitz.

Unter dessen so begährte der Friedländer häftig / daß er / des üppigen Gustavi Adolphi übermuht einmahl zu züchtigen / zum Herzoge von Bäjern stoßen möchte; damit er mit einerlei meinung und kräften geängstet würde. Derhalben so hat er sich nach Eger begäben / und disen ort von der Säxischen Besatzung gesäubert.

Der Friedländer zeucht wider den Schweden.

LVCAS DE BNIN OPA-
LENSKI SVPREMVS REGNI
POLONIÆ MARSCHALCVS &c.

Auch hat sich Maximilianus nicht gesäumet / sondern begegnet dem zu hülfe ankommenden Generalissimo bei Neumark; und eileten also mit einträchtigkeit auf Nürnberg zu.

Der von Bäjern stößt zu ihm.

Gustavus Adolphus (welcher ihm des gantzen Deutsch-lands auge / vermittelst dessen er ietzt zu sähen angefangen hatte / nicht ohne ursach angelägen seyn ließ) hat sich auch dahin gemacht / und bei königlichen worten / daß er die Stadt nimmermehr verlaßen wolte / versprochen.

Der Schwede verschantzt sich bei Nürnberg.

Alldieweil er aber mit dem bei-sich-habenden Volke / seinem gut-dünken nach / des feindes so großer mänge nicht gewachsen war; so hat er sein Läger hart bei der Stad-maur verschantzt / unterschiedliche Boten da und dort hin aus-geschickt / und die hin und her im Römischen Reich zerstreueten Regimenter ins Läger verschriben. Über diß so hat er die Besatzung auß den Städten / welche nicht sehr zuträglich waren / abführen laßen; damit er sich dem feinde / dem er an Tugend nichts bevor gab / auch an der anzahl gleich machen möchte.

Der Fridländer samt dem von Bäjern belägern ihn.

Unter dessen nahete sich der Friedländer samt dem von Bäjern herzu / und hat den Taupadel / der ihn mit drei Regimentern entgegen kam / mit seinem Volk umgäben / alle bis auf einen Man erschlagen / und den Obersten selbst gefangen genommen. Bald hierauf hat er mit seinem Heer von 70000 Man den König und Nürnberg / da sie dan die Läger nur eine halbe Meile von-ein-ander gehabt / umschlossen. Unter dessen erholete sich Bäjern / und war gleichsam / als ob er von den todten widerum aufgestanden wäre.

Der von Pappenheim ängstet den von Hessen / Vor Lüneburg u. Bau

Nicht weniger erquikte der hoch-gebohrne Graf von Pappenheim das Reich und den Keiser: sintemahl er sich fast der ganzen Provinzen Westfahlen und Hessen bemächtiget hatte / und bald den Schwedischen General Baudis / bald den Land-grafen von Hessen zwakkete / einem iglichen

insonderheit überlägen / und allen sämtlich genug gewachsen war. Welchen er mit seinen Krigespossen dermaßen schaden zufügte / daß sie fast von sinnen kamen / und was sie tuhn / wan und wie sie fechten / wo sie sich hüten solten / gäntzlich nicht wusten.

Vornähmlich aber war er einer großen geschwindigkeit; also daß / wan sie vermeinten / er wäre weit von dannen / sie ihn im Läger hatten / und täglich ein Regiment nach dem andern geschlagen ward. Das Hessische Fuß-volk hat er bey Duderstadt / in dem einen Scharmützel / in dem andern bey Volkmersen zerstreuet / und die Schwedische besatzung aus der gantzen Provintz auß-gejagt.

Damahls haben ihn und den Land-grafen zu einer zeit ein unterschiedlicher fall von-ein-ander gebracht. Die Holländer belägerten Mastricht an der Mase: Henricus Graf von Berg war von den Spaniern abgefallen: Das mis-trauen macht das Spanische Heer gantz untüchtig. Derhalben so hat Isabella Clara Eugenia Fürstin in Niderland den damahls durch die Sige absonderlich berühmten Pappenheimer / daß er diser so vornähmen Stadt belägerung auffschlagen solte / mit großen verheissungen überredet.

Wird angesprochen die Belägerung vor Mastrich auffzuschlagen.

Damit nun der Pappenheimer seinen itzt-blühenden guten Namen mehr wachsen machte / so hat er sich nach dem Rhein gekehret / da er auf dem wege die Stadt Tremon erobert hatte. Und da er über den fluß kommen / so ist er von dem Durchleuchtigsten Wolfgang / Herzoge von Neuburg / durch Gülich bis auf Mastricht geführet worden.

Aber er sahe bei den Holländern solche Schantzen / derer eroberung / nach seiner meinung sehr schwär seyn solte: Jedoch so hat er etwas zu wagen vermeinet / und einen anfall getahn; da er dan die Holländer zu rük getriben / und einen wall

ISABELLA CLARA EVGENIA
INFANS HISPANIARVM.

erobert. Vnd wäre/ohne zweifel/mit den Holländern auß-gewäsen/wan die Spanier sich nur gestellet hätten/als ob sie von hinten her anfallen wolten. Aber sie (welches eine schande zu sagen) waren der karte/ und dem bret-spiel ergäben/ und lachten des Pappenheimers verwägenheit auß. Vnd alsdan hat sich das gantze Holländische Heer mit Geschütz/ Roß und Man/ und was die noht erheischte/ widersätzet.

Nach dem der Pappenheimer sihet / daß er nichts außrichten könte; so hat er / nach dem das scharmützeln albereit fünf stunden gewähret / vor großem zorn zum abzuge blasen laßen. Doch hat ihm das gelük in seinem übel-stande noch so vihl zugelaßen/ daß er auch vermittelst seiner niderlage den feinden einen wahn der Tugend abgezwungen: sintemahl sie frei-willig außgesaget / daß sie ihm an tapferkeit gar nicht gleich solten gewäsen seyn/ wan man im freyen felde / und nicht im wall gestritten hätte.

Der von Hessen zeucht samt andern Schwedischen zum Könige.

Der Land-graf von Hessen aber kam dem Könige von Schweden vor Nürnberg zu hülffe: gestalt auch Axelius von Oxenstirn von Würtzburg; Gustavus Horn / Bernardus von Saxen-Weimar / und andere / in gesamtem Heer / dahin eileten / und alle glüklich ins Lager ankamen.

Darüm dan Gustavus Adolphus, als er sich auf 70000 Man stark befand / das Friedländische Läger angreiffen wollen. Aber diß war auf den hohen Bergen wol verwahret. Auch war diß des von Bäjern / und des Friedländers sin gantz nicht / daß sie auf freiem felde mit ein-ander schlagen wolten; sondern den allendhalben umringeten-Feind mit des proviants mangel zu bezwingen / und daß des über-auß hitzigen Königs ungestümigkeit algemach abnähmen und vergehen möchte.

Derhalben waren die Generalen nicht einer-

lei

lei meinung: aldieweil Gustavus Adolphus, ehe diß / was sie wünschten / widerfahren möchte / vihl liber noch mit ungeschwächten kräften streiten wolte. Vnd nach dem sich niemand von den Keiserischen rägte / so hat er mit großer verwägenheit den Feind / welcher von den höchsten spitzen der Berge / und seinen Schantzen allendhalben wol verwahret lag / bei Altenberg angefallen.

Scharmützel bey Altenberg. den 7 Sept.

Da haben die von Bäjern / und Friedland mit großen Stükken nach ihrem brauch auf die unseren gedonnert; und ein großer hauffe der Keiserischen hat mit einer ungestühmigkeit mitten durch die Regimenter gesätzet / und ist an die Schweden gefallen / gleichsam als ob er vom Himel herab über sie geschikket worden.

Vnd weil dan Gustavus Adolphus der unordnung sich besorgte; sihe / so hat er mit bloßem Arm und dägen das Volk widerüm in die ordnung gebracht / die Regimenter zusamen gestoßen / mit einer andern und größern Macht die Keiserischen wiederüm in ihr läger getrieben / und fast das gantze Kronenbergische Regiment zu nicht gemacht / und den Obersten Kronenberg tödtlich verwundet. Dem Könige selbsten sind die Schuch-solen mit einer kugel abgerissen; dem Friedländer / und Bernardo von Weimar sind die pferde / worauf sie gesässen / erschossen worden.

Der Streit hat gantzer zehen stunden mit einem unaussprächlichen und unerhörtem eifer gewähret: weil weder die Keiserischen auß ihren Schantzen / noch auch die Schweden auß dem felde geschlagen wärden konten.

Endlich als weder die Niderlage / noch auch das Todschlagen die wider-ein-ander verbitterten von-ein-ander brachte; so hat sie die Nacht-finsternüs / und aller dinge Natur von-ein-ander gebracht; auch haben sie nicht eher aufgehöret tode

zu schlagen/ als bis sie/ wen sie ümbrächten / nicht mehr sehen konten.

Der Erschlagenen anzahl auf der Schweden seiten.

Der Schweden sind auf sieben tausend geblieben ; und unter disen der Graf Goltz / die Obersten Kurtz/ Portz/ der Oberste-Lieutenant Mokking / und Wacht-meister Götz. Vnter den verwundten Iohannes Banihr General , der Graf von Erlach/ samt zwölf hundert gemeinen Soldaten. Vnter den gefangenen der General Feld-Zeug-meister Torstensohn / die Obersten Erichhard und Karp / samt zween andern Obersten Lieutenanten.

Auf der Keiserischen seite.

Auch haben die Keiserischen den Sihg nicht ohne blut erworben. Es sind ihrer mehr als tausend ümkommen / unter welchen die Obersten/ Iacobus Fugger / und Ferdinandus de Caraffa gewäsen.

Gustavus Adolphus verläßt Nürnberg den 18. Sept.

Nach dem Gustavus Adolphus wiederüm in sein Läger kommen / so hat er zu Nürnberg alle sachen wol bestellet / und den weg endlich / nicht wo-hin er wolte / sondern wo-hin er konte / auf Neustadt zu genommen: da er dan vornämlich damahls auf der reise gesähen/wie die Regimenter im letzten Treffen bei Altenberg so sehr geschwächet worden. Derwegen er auch die Obersten/und vornämlich Ioachimum Mitzlau, (dessen Regiment meisten-teils zu nicht worden war) wo sein Volk wäre / gefraget: dem Mitzlau in seinem und der andern namen / daß sie bei Altenberg begraben worden / geantwortet: aber / sie hätten in Franken / Schweitzer-land / Saxen / in die Mark / und in andere örter zu ergäntzung der Regimenter außgeschikket. Warüm nicht auch in Westfahlen? spricht der König ; dem Mitzlau / von wägen des Pappenheimers / geantwortet/der sie überfallen würde. Hierauf hat sich Gustavus Adolphus zum Grafen von Solms gewandt / und gesagt: Wer wolte nicht beweisen können / daß die Ubiquetisten und Christus allend-

lendhalben wären; weil der Pappenheimer allendhalben sey. Ich vermeinte / er wäre itzt zu Mastricht / so ist er in Westfahlen: wan ich werde vermeinen / daß er aldar ist / so werde ich ihn vielleicht im Läger haben. Alsdan so hat er alle Obersten / daß sie aufs eheste ihre Regimenter widerüm ergäntzen solten / ermahnet.

Der von Bäjern / und der Wallsteiner haben nach des Königs aufbruch noch etliche tage in ihrem Läger verharret: teils / damit die verwundten däszu füglicher geheilet wärden; teils auch / daß sie unter dessen Nürnberg / sich ihnen zu ergäben / bewägen möchten. Aber weil in disem letzten nur vergäbens gearbeitet wurde; so haben sie / da sie Matthiam Gallas in Saxen foran geschikt / sich endlich gleichs-fals nach Forchheim begäben. Aldahr haben sie sich widerüm von ein-ander abgesondert; und ist der Churfürst Maximilianus in sein Bäjern / der Wallensteiner aber auf Saxen zu-gegangen.

Vnd diß ist der berühmten belägerung vor Nürnberg ende / wovon der Frihdländer etwas mehr Ehre / als der König von Schweden getragen. Sintemahl dises berühmter Name beides durch die belägerung / so wol durch des Lägers vergäblichen Anfall / wie auch durch diß / daß er am ehrsten vor Nürnberg aufgebrochen / etlicher maßen mit schimpflichen worten angegriffen; hergegen aber seines Feindes tugend / in dem er den aller-streitbahrsten König / mitten in seinem sieglauf / nicht allein von dem fortgehen verhindert / sondern auch samt dem völligen Heer belägert hatte / höchst gepriesen wurde. Dises Lob war auch von wägen des hungers / krankheiten / todin des Königs Läger / und durch die schädlichen anfälle und scharmützel groser Niderlagen halben vermehret / wodurch in kurtzer zeit bei Nürnberg über 30000 Man das Läben gelassen. Der-halben so ist der König nach des Wallensteiners abzug / (mit welchem

chem er niemahls glütlich gefochten / ohne allein / nach dem er ümkommen) mit wenig Compagnien Reutern in dessen Läger geritten / damit er denjenigen ort oder fels / woran sich seiner Tapferkeit name gestoßen / und nicht ohne schaden wider hinter sich gesprungen / mit seinen augen ansehen und betrachten möchte.

Darauf hat er dem von Bäjern allein nachgesätzt: und als er ihn nicht ereilen konte / das Stätlein Räin (welches der Oberste Mutzifal nach einem schlechten Sturm / so wenig tage gewähret / den Keiserischen aufgegäben / und derenthalben enthaubtet worden) zum andern mahl eingenommen; und itzt zum andern mahl Ingolstadt zu belägern vorgehabt / wan ihn nicht der Chur-fürst von Saxen / der in großer gefahr stund / von seinem Vornähmen ab / und durch vihl bitten in Meissen gezogen hätte.

Holke und Gallas bringen Saxen unter sich.

Dan es waren itzt die beide Keiserliche Generalen Holke und Gallas in Saxen eingefallen / und brachten das Land unter sich. Koburg / Plauen / Altenburg / Zwikkau / Freiburg / hatten sie albereit teils mit gewalt / teils durch ergäben einbekommen. Der Chur-fürst zu Saxen bezahlte vor der Herzoge von Saxen begräbnüsse zu Freiburg / verschonung 80000 Reichs-tahler. Von dannen kehrten sie sich mit dem Heere nach Meissen / und nahmen Merseburg und Leipzig ein.

Auf einer andern seiten war der Pappenheimer / welcher itzt von Mastricht wider zu rük in Westfalen kommen; und hatte / nach dem er nu den Baudis und Landgrafen von Hessen sehr geschwächet / etliche 1000 zerstreuet und gefangen / das Geschütz und Fähnlein abgenommen / Wolffenbüttel so Georgius von Lüneburg damahls belägert hielt / von der belägerung zu befreyen sich vorgenommen. Da hat er den Grafen von Gronsfeld mit 20 Compagnien Reutern dahin voran geschikt;

MATTHIAS COM. DE GALLAS S.C.M
CAM. ET MILIT MARESCHAL:
LVS.

schikt; mit befahl / daß er geschwinde fortzihen / bei nacht durch-brechen / und ehe man von seiner ankunft etwas wüste / sich zu der besatzung verfügen / auch mit den belägerten alsbald einen auß-fall auf den Feind tuhn solte: sintemahl es wol geschehen könte / daß sie durch diß unverhofte unglük erschrekket / und zerstreuet werden möchten. Dan gleich wie des Meeres unvorsehenes ungewitter die Schif-leute vihl häftiger erschrokken machet: also macht der Feinde unverhoffte ankunft bis-weilen mehr bestürtzt / als wan man sich ihrer versähen hat.

Schläge die Belägerung vor Wolffenbüttel auf.

Derhalben wie es anbefohlen worden / also ist es auch geschehen: wie man davon geurteilet / also ist es auch ergangen. Er hat alle Lüneburgische Regimenter zertrennet / und gleichsam zerhakt / daß sich auch Georgius samt den seinigen kaum unter der Braunschweiger Geschütz flöhen können.

Nimt Hildesheim und Mülhausen ein.

Weil der Pappenheimer durch seinen krieges-possen einen größern muht bekam / und itzt nach großen Städten trachtete; sihe / so hat er Hildesheim erobert: welche Stadt sich / und alle güter / mit 200000 Reichs-talern abgekauft.

Gustavus Adolphus kömt in Saxen.

Und itzt eilete er auf Erffurt / zu dem Generalissimo von Wallenstein zu stoßen: welches / als es Gustavus Adolphus vermärkete / so eilete er gleichsfals aus seinem Franken in Saxen / dem Kuhrfürsten bei-zuspringen; und gute achtung zu gäben / daß der Pappenheimer nicht zu dem von Friedland stoßen könte. Welchen / da er etliche Doctores, andere unsinnige hieß! er einen Soldaten zu nennen pflägte.

Und man rühmte gewißlich zu diser zeit keines Tugend mehr / als deß von Pappenheim; dessen ruhm nicht alein Deutschland und Wien / sondern auch Paris / Madril / Rom / Krakau / und über dem Balthischen Meere Stokholm / erfüllet hatte.

Und

Und ich weiß nicht / wohär damahls alles Volk im hertzen und munde führte / es würde der Pappenheimer Gustavum Adolphum ums Läben bringen: welches auch / wie man davon sagt / dem Könige in seinem Gemüht vorgegangen / da er einmahl gesaget / daß er keinen so hoch / als den von schrammen ungestalten (derer er wol auf 100 an seinem leibe zählen konte) achte und halte.

Der Pappenheimer stoßt zum Friedländer.

Der-wägen / wiewol der König möglichen fleiß anwandte / daß er nicht zum Generalissimo stoßen konte: so hat dennoch der Pappenheimer seine vorsichtigkeit mit einem Kriges-possen betrogen / und sich bei Weissenfels zum Wallensteiner / Gallas, Merode und Holke verfüget. Er war aber über alle hoch geachtet / weil er vom Friedländer über alle erhoben / und von allen über ihn geschätzet worden.

Der König Gustavus Adolphus hat das Läger / damit er nicht in der eile überfallen werden möchte / bei Nürnberg verschanzet. Aber der Generalissimus hat sich / weiß nicht auß was meinung / von Weissenfels / samt andern Generalen nach Lützen aufgemacht / und den Pappenheimer / daß er Halle einnähmen solte / ausgeschickt.

Welches / als es der Schwede erfahren / so hat er ihm / ehe diser / den er vor allen andern da bei nicht haben wolte / wieder zu rük kommen würde / eine Schlacht zu wagen vorgenommen: Derhalben so ist er in höchster eil mit dem gantzen Läger nach Lützen gezogen / und sind fast an demselbigen orte / wo Tilly unglükhaftig gefochten / etliche hauffen auf ein-ander gestoßen. Aber gleichsam als ob die Natur aller dinge widerstehen wolte / und Gott vor dem menschlichen blut einen abscheu trüge; so ist eben in dem augenblik / da beide Heer gegen-einander im anzuge waren / zu unterschiedlichen mahlen ein solcher Nebel über sie aufgestigen / daß es das ansehen hatte / als ob sie viht mehr durch die höchste Gewalt von oben herab /

als

als ein ander ordentliches mittel/ von einander abgeschieden worden.

Der Schwede erobert ein fähnlein.

Jedoch hat Gustavus Adolphus ein einziges Fähnlein übertommen: welches/ weil es das einzige war / und mit dem Adler das Gelük vorbildete / vor ein gutes zeichen aufgenommen worden: auch freuete sich sein Heer nicht anders/ als wan es das Römische Reich samt dem Gelük erobert hätte.

Ist etwas trauriger als sein brauch war.

Alldiweil auf den nebel die Nacht erfolget/ so hat der König mit seinem Heer die gantze Nacht unter bloßem Himmel in foller rüstung gehalten: und als der muhtige Soldat gleichsam als ein Siger triumphiret / sihe / so ist er allen/ wider seinen brauch/ etwas trauriger vorkommen: und dis vihlleicht / entweder in ansehung der menschlichen gebrechlichkeit; oder / weil er an des so großen Gelüks continuation verzweifelte; oder auch / weil er eben dis fast auf demselbigen Felde gefürchtet/ nach dem er diß/ was Tilly war/ zu seyn angefangen. Aber alhie war eine furcht vor dem bevorstehenden Tode / weil seines Leibes Schutz-Engel das gantze zusamen gerichtete werk/ so in kurtzer zeit von einander gelöset wärden solte / gleich wie die Leiber / wan die Krankheit vorhanden ist/ zuvor erschütterte.

Als unter dessen der Wallensteiner (wie er dan listig und verschlagen war) des Königs rahtschlag / welcher von wägen des Pappenheimers abwäsenheit zu der Schlacht eilete/ heimlich vermärkete; so wolte er auch nicht / er wäre dan zu gegen / ihm dise Schlacht lifern.

Der Wallensteiner verschantzt das läger bey Lützen.

Derhalben so hat er bei Lützen / einem gar kleinen Städtlein / welches von wegen der großen Schlacht bei der posteritæt zu einem großen Namen kommen / das läger verschantzet; und eine post zu dem Pappenheimer/ daß er zu der Schlacht eilen solte / ablauffen laßen: Diser hat samt seinen Regimentern ermeldten befäht nicht anders

angenommen / als wan er auf eine Hochzeit eingeladen würde.

Und itzt war der Tag / welcher den parteien eine Niderlage / den Generalen einen fall / und keinem freude bringen würde / angegangen : als der König / da sich kein Feind sehen lihß / ihn allendhalben auf dem felde gesucht / und albereit verschantzet angetroffen.

Alsdan hat er nach altem Brauche die seinigen vermahnet / und sind von ihm im ümreiten zwei worte / das eine / (nach des Tilly exempel) so blut-dürstig / aber doch verständig / und zum Sige kräftig : Höre du Soldat / zihle recht / und scheuß gewiß. Das ander ehr-geitzig : Ihr liben Spißgesellen / ich verlaße mich auf eure Tugend ; streitet tapfer ! mit dreier stunden werk und arbeit werdet ihr mich zum Monarchen in der gantzen Welt machen. Ist also fornen angegangen / und hat die schantze zum ersten erstigen. Der Schwede ermahnet die seinigen zur schlacht.

Es folgeten die Schweden / Gothen / Finnen und Lapländer ihrem Könige ; die Deutschen / Dennemärker / Britannier ihrem General nach. Und als sie mit des gantzen Heers anfall die Graben und wälle erstiegen ; so haben sie dem Friedländer siben groſe stükke / samt etlichen fähntein abgedrungen.

Unter des haben etliche Kroatische Compagnien / welche man zwerchs durch die Schlachtordnung gebracht / den Swedischen tros angefallen : und als ihm die Reuterei zu hülfe kommen wil / da ist eine unordnung entstanden / welche die Schwedische Schlacht-ordnung nicht wenig verwirret. Und wäre gewislich eine groſe gefahr daraus erwachsen / wan nicht dise unordnung ein nebel / so in einem augen-blik aufgestigen / zu gantz bequämer zeit überdäket hätte. Da hat Gustavus Adolphus üm die Schlacht-ordnung zu reiten / zu bitten / zu ermahnen / zu dreuen / angefangen. Und hat durch seine ämsigkeit dises

außgerichtet / daß die Kroaten in die flucht getrieben / und seine ordnung widerüm zu recht gebracht worden.

Die Schlacht bei Lützen. den 15 und 16 Nov.

Nach dem der Nebel vergangen / so hat man mit solchem eifer aufs neue zu den waffen und der schlacht gegriffen / als wan den vorigen tag gantz nichts vorgelauffen wäre; und wie weit dises tages anlauf des vorgehenden übertraf / üm so vihl war auch diser andere von dem nachfolgenden und dritten übertroffen. Aber den Keiserischen ging es mit vihl gröſserm glük ab / weil die Schwedischen Regimenter zurük wichen / und das geschütz wider erobert wurde.

Der-halben so schikket Gustavus Adolphus das pferd hinwäg / und lauft an der Schlacht-ordnung spitze / reißt einem flihenden Obersten die hellebart aus der hand / führt die seinigen widerüm in die ordnung / und bringet es mit seiner einzigen hand zu einem neuen scharmützel: und als er vornähmlich seiner Nation Soldaten ermahnt / so hat er mit solcher tapferkeit gestritten / daß / nach dem drei Regimenter gantz nider gemacht worden / der Fridländer / mit seiner Schlacht-ordnung schon auf dem flihen stund.

Und wäre / zweifels ohne / geschähen / wan nicht der Pappenheimer / weil er Halle albereit erobert / zu hülfe kommen wäre / und mit einer andern gewalt-tähtigkeit disen schaden widerüm eingebracht hätte. Dis ist in ermeldter schlacht von disem General denkwürdig / daß er die gefangenen (welchen flügel Gustavus Adolphus führte) außgefraget; und als er dis erfahren / mit solcher ungestümigkeit angefallen / daß er mit einem einzigen anfall die siger zu rük zu weichen gezwungen.

Alhie weiß ich nicht / was ich der posteritæt hinterlaßen sol: sintemahl etliche sagen / daß Gustavus Adolphus und der Pappenheimer Mann vor Mann mit einander gefochten / und sie unter sich selbst an den empfangenen wunden erfahren / daß

der

der Pappenheimer der stärkeste gewäsen / und also den König ümgebracht habe; andere / daß die Generalen niemals hart an einander kommen / ungeachtet ein ider dise gelägenheit gewünschet. Dis ist gewis / daß sie an einem flügel gestritten / und fast zu einer zeit verwundet / zu einer zeit des läbens beraubet worden. Jedoch so hat der Pappenheimer ein wenig länger als der König gelåbt; und ist freudig gestorben / da er vernommen / daß Gustavus Adolphus den geist auf-gegåben. Gustavus Adolphus/ und Pappenheim kommen ům.

Gleich wie aber der sterbenden tihre biß höchst-tödtlich zu seyn pfläget: also hat einer dem andern / weil sie alle beide verwundet waren / mehr zu tuhn gemacht / als da sie gesund waren; und hat man mit solcher grausamkeit gestritten / daß / da sie nichts anders tahten / dan nur todtschlagen / von den erschlagenen ein dam / so bis an eines Mannes nabel gereichet / erhöhet worden / welcher das treffen / nicht aber schrekken und furcht / aufgehoben.

Nach dem aber der König und Pappenheimer ümkommen; so haben beide Heer / gleichsam als ob sie ihrer Generalen blut rächen wolten / wider einander zu wüten angefangen: jah es hat keines weichen wollen / und sind alle beide unbewäglich / wie eine maur / bis auf den abend gestanden. Vnd nach dem der scharmützel widerům gantzer neun stunden gewähret / so hat sie die finstere nacht gantz matt und kraft-los von einander abgerissen.

Vihrzehen-tausend sind auf beiden teilen todt geblieben; unter disen auf des Keisers seite / der Ehr-würdige Abt von Fulda / Gothefridus Heinricus Graf von Pappenheim / Bertholdus Graf von Wallenstein / Westron / Witzleben / Breuner / Oberste. Der erschagenen anzahl.

Auf der Schweden seite der König selbst / Isler / Görsdorf / und vihl andere Obersten. Auf beiden teilen sind fast alle Generalen und Obersten verwun-

verwundet worden. Die Keiserischen haben beinahe 60 fähnlein / die Schwedischen aber derer wenig bekommen: Jedoch so ist ihnen aller vohrraht von geschütz in die hände gefallen: und sind in disem einzigen glükseliger gewäsen/ daß sie dieselbige nacht sich im läger aufgehalten / Wallensteiner aber sein läger verbrant / am ehrsten von der wal-stat nach Leipzig/ und von dar nach Prag gezogen ist. Den sie dannoch zu verfolgen sich nicht unterstehen dörfen: sondern sind auch bis auf Weissenfels zu rük gezogen / und haben ihre durch dises groſe treffen geschwächten Regimenter widerüm gestärket.

Und dis ist dise grausame/ und wägen des Königlichen und ädelen bluts berühmte schlacht/ worin die aller-tapfersten Helden und Generalen ümkommen; sintemahl jener Gustavus Adolphus, diser Pappenheim / die berühmtesten zu ihren zeiten; jener in Polen und Deutsch-land / diser der Protestanten / Schweden / und zugleich des Königs siger / ihr läben gelaſen haben. Eben als wan einer dem andern vor den Richter folgete; welcher sie/ als gleich stark/ an waffen einander gewachsen / nach der sachen erkäntnüs / kraft eines unwiderruflichen End-urteils/ von einander scheidete/ und vihlleicht zwischen beiden eine groſe kluft befästigte.

Aber das wollen wir Gott heim-stellen / und wenden unsere feder vom Himel auf der menschlichen gebrächligkeit natur: welche alle beide mit ihrem exempel bezeuget haben/ in dem sie in ihres alters / glükseligkeit und hofnung bästen blüte abgemeyet worden sind. Dan der Pappenheimer verhoffte / wan er überwunnen hätte/ des Keisers rache/ des Römischen Reiches freiheit; Gustavus Adolphus, vermittelst diser Schlacht / die Monarchie der gantzen Welt.

Aber es ist ein betrügerisch ding üm dise glükseligkeit / da man nur alzeit darauf hoffen muß: unge-

ungeachtet es zugleich eines hohen gemühtes anzeigung ist. Und wan das glük sich fälschlich stellet / als wan es einen mehr erhöhen / und etlicher maßen auf die spitze der ehren setzen wil / so wirft es ihn in einem augenblik herab ; und welche es zu solchen gedanken / daß sie ihres Standes dabei vergessen / befördert hat / diselbigen stürzt es vermittelst eines frühzeitigen todes zur erden. So gahr / daß des glüks unmäßigkeit sehr gefährlich ist : welches / in dem es das gehirn bewäget / und den gemühtern unnichtige sachen vorbildet / vihl tunkelheit zwischen das warhaftige und falsche außschikket ; und endlich seine Leib-eigene / wan sie mit unendlichen und unmäßigen gütern in der hofnung erfüllet worden / gleich wie die fresser vermittelst der unverdäulichen feuchtigkeiten zerbersten läßt.

Die Katholischen halten triumfest wägen des umgebrachten Königes.

Aber es ist durch gantz Deutschland (wiewol des Pappenheimers tod dem freuden-fest auch vihl benommen) über dem umgebrachten König Gustavo Adolpho von den Katholischen triumphiret worden. Dan weil sie das Heer so hoch als den General hielten / und in disem teil die feinde albereit abnähmen ; so vermeinten sie / daß in disem einzigen die kräfte danider geschlagen wären : Dan weil der / welcher der aller-glükseligste unter den Schwedischen und Gotischen Königen gewäsen ; welcher die Schwedischen und Gothischen zeichen mitten in Deutschland (wo das meiste gemeine volk nicht wuste / daß Schweden und Gothen in der Welt wären) aufgestäkt ? welcher in der Feld-schlacht etlicher maßen ein überwinner / nur nicht gahr überwonnen abgezogen : weil / sage ich / der / so der aller-glükseligste gewäsen / nicht davon geflohen / sondern den Deutschen boden mit dem Königlichen blut befeuchtet ; so hielt man gewis davor / das Deutschland im übrigen unüberwinlich seyn würde.

Zu diser glükseligkeit kam noch eine andere / so

Friderici cus Pfaltz-graf stirbt den 29 Nov.

auch nicht vihl geringer. Fast zur selbigen zeit/ gleichsam als sie sich also mit einander unterredet hätten/hat auch Fridericus Pfaltz-graf am Rhein die durch des menschlichen gelüks unbeständigkeit abgemattete Sehle zu Mentz ausgelaßen. Welcher/ weil er aller krige ursach/anfang/und grund war; so hatte es das ansehen / als wan / weil der grund ümgeworffen worden / algemach dis / was im haubte/ grund/ und vornähmster ursache albereit abgetahn war / die krige aufhören solten.

Vnd diser meinung ist der gemeine pöfel gewäsen: aber Gott hat es anders belibet/welcher auch nach derer tod den Protestanten glükliche anschläge zugelaßen.

Als sich der Friedländer nun in Böhmen begäben/ so hat er alsdan nicht wider den feind / sondern wider sein eigenes Heer gewütet; und die jenigen / so in der schlacht bei Lützen entweder geflohen / oder aber nicht tapfer genug gefochten / oder auch seines Heers troß geplündert hatten / täglich gestraft.

Der Fridländer ist gahr zu scharf.

Vnd dises einsehen wäre / wie ich bekennen muß / nicht unbillich gewäsen / wan er nicht die maße hierin überschritten; auch die gerechtigkeit nicht ihren namen verlaßen / und sich zur fleischbank gemacht hätte. Man hätte mit denen/so das hohe währt des menschlichen lebens betrachten / schädiger ümgehen / und bedänken sollen / daß der einmahl verlohrne geist nicht wider komme. Dan der Mohnd / wan er alt worden / wird widerüm neu; und wan er einmahl unter-gegangen/so komt er widerüm hervor: aber wan der mensch alt worden / so wird er weder aufs neue jung / noch auch von den todten widerüm läbendig wärden.

Der-halben so ist das Glükke / gleichsam als ob es an der grausamkeit einen abscheu hätte / an allen örtern zugleich zur rach außgebrochen / und hat in die zuvor bezwungene Provinzen/große und

kleine

kleine Städte unterschiedliche Generalen außgeschicket.

Der Arnheim ist in Schlesien eingefallen: Bernhardus von Sachsen-Weimar hat Sachsen wihder eingenommen: samt dem von Hessen eroberte Georgius von Lüneburg die Bistühmer in Westfahlen: Gustavus Horn / der Rheingraf / und der Pfaltz-graf von Birkenfeld überschwämmeten Schwaben: Wolgangus Heinricus Baudiß / welcher bei des Pappenheimers neulichstem anfall nicht gewäsen / hat etliche Regimenter an den Rhein-strom geführt / und Siburg eine vornähme Stadt in dem Herzogtuhm Berg / samt einem reichen vorraht an proviant, mit hinter-list einbekommen. Diser aber hat die Kölner anzutasten vermeinet / gleichsam als er / was Gustavus Adolphus unterlaßen / einbringen wolte. Die Schweden fallen unterschiedliche provinzen des Römischen Reiches an.

Es hatten die Kölner Deutz / so ihrer herlichen Stadt gegen über ligt / verschantzet; auf daß hiedurch dem gemeinen wäsen / so vihl müglich / geholfen wärden möchte. Ehe aber die Schantzen vol-endet worden / so hat Baudiß dieselbigen einzunähmen vor gut angesähen / und greifft mitten im Winter / in des H. Thomæ nacht / als sich Cöln der-gleichen sachen nicht versahe / (derer freundschaft er gesuchet / und etlicher maßen / wan er sie hätte halten wollen / erlanget) die Schantzen / so an einem orte niderig / an einem andern noch nicht angefangen waren / an drei örtern zugleich an.

Und weil er unversehens kommen / (in betrachtung / daß er sich bis dato noch gut freund erzeiget hatte) so ist die besatzung in die Kyrche des H. Ruperti gewichen / und er hat das Städtlein gahr leichtlich eingenommen. Baudiß nimt Deutz ein.

Daß also recht und wol gesagt wird / es seyn nichts betrüglichers als ein Mensch: sintemahl das ungewitter dreuet / ehe es aufzeucht; die Häuser krachen / ehe sie einfallen; der rauch ein gewisses

feur anzeiget: Aber man kan von einem Menschen gahr geschwind einen schaden und unglük haben. und wird des zu fleissiger vermäntelt / ie näher solche gefahr kömt.

Nichts des-zu weniger so hat dem Baudis seine arglistigkeit nichts gefürchtet / welche kurtz hernach ihrem Erfinder auf seinen eigenen kopf kommen. In des ermeldten H. Ruperti Kyrche hat sich die besatzung der-maßen tapfer gehalten / gleichsam als ob sie von dises ortes inwohnenden Schutz-göttern beschützet worden.

Vnd weil das finsternüs albereit vorüber / so zeigte itzt die Sonne algemach aus einer andern Welt ihr gewünschtes angesicht: als die Kölner mit ihren scharfen augen ie länger ie mehr die Feinde und Freunde zu unterscheiden lerneten / und auf alle sachen bässere achtung gaben.

Die Kölner treiben sie widerum von dannen. den 28 Dec.

Als man alles gahr wol außgeforschet / so haben sie alsdan von ihren berühmten dämmen am Rhein / und großen türnen aus großen stükken überauß schwäre kugeln geschossen / mit Schiffen über den fluß gesätzt / des feindes volk aus dem Städtlein gejagt / die flihenden verfolget / und etliche hundert davon erläget.

Sie leiden vom pulver schaden.

Aber dises anschlags glüklichen fortgang und freude hat ein sehr gemeiner zufall im krige etwas vermindert / in dem von eines Soldaten brennenden zünd-strik eine fungk ins pulver gefallen / und mit einem großen knalle die Kyrche / samt 80 Menschen jämerlich zu boden geschlagen / und zu nichte gemacht.

Dise tugend derer von Cöln war unter der Protestanten so glüklichem fortgang auch ein füngklein der wahren glükseligkeit. Das andere hat ein wenig häller in Bäjern geglintzert; als Iohannes Altringer über den fluß Lech gezogen / die Feinde ein wenig geschlagen / und auf die seite getrieben / auch die Stadt Memmingen sich ihm zu ergäben gezwungen. Kempen hat er mit gewalt

walt erobert/ worin zu des grims bässerer stillung/ beides die gewapneten/so wol auch die ungewapneten umgebracht worden: Dan alda verübete man die strahffe an denen/ so die rebellion an ihrem frommen Bischoffe verübet hatten.

Die Schwedē leiden vom Altringer schaden 1633 den 17 Apr.

Darnach hat er den Forbus ereilet und in einem anfall 1200 erschlagen/ eilf große stük überkommen/ und den Forbus selbst/ auch den Markgrafen Sancti Andreæ, samt andern zweyen Obersten/ nach Lindau gefangen geführt.

Wer Johannes von Werd sey.

Die dritte hat unter dem streitbaren Helden Johanne von Werd im Bambergischen kreise hervohr geleuchtet. Diser manhafte Oberste ist forzeiten ein gemeiner Soldat unter dem Könige von Spannien in Niderland gewäsen/ und nachmahls unter dem Keiser zu allen triges-ämtern bis zum Rit-meister befördert worden/ auch mit seiner einzigen Compagnie zu roß/ gleichsam als mit einem gantzen Regiment den feinden ein schrekken eingejagt. Der-halben ist er wol eines Regiments würdig gewäsen: und als er dis überkommen/ so ist er mit allerhand waffen/ und wunderbarer geschwindigkeit so erschreklich gewäsen; daß wan man nur seinen namen nante/ und von seiner antunft hörte/ wol ihrer tausend sich fürchteten und zitterten. Der-wägen so hat diser/ da er itzt schon Oberster war/ unter dem von Bäiern/ mit 20 Companien zu roß des Bernardi von Weimar Heer angetastet/ und 1800 geschlagen. Er ging auch mit diser seiner triges-manier fort/ gleichsam als wan ein ander Phœnix aus des tapfern Godefridi Henrici Grafens von Pappenheim asche hervor kommen wäre. Darum so war dis etwas glükseliges; aber es waren nur fünklein/ weil wir anderswo große feuersbrunst sehen.

Schlägt die Schweden.

Nach des Pappenheimers tode bekamen die Lüneburgischen und Hessischen einen grössern muht;

IOHANNES BARO DE WERT.
S.C.M.GEN. MIL.EQVIT
PRÆF.

und nach dem sie unlängst unterschiedliche örter eingenommen / so hatten sie itzt die Stadt Hameln selbsten / die der Keiserischen im Nider-Sächsischen kreise an der Weser vornähmste Stadt war / belägert: und weil Westfahlen des Krieges-volks entblösset worden / so bedorfte es ein anderes Heer / auch einen andern General: Auch konte dise noht-durft keine andere Stadt / dan als-lein Cöln hergäben. Wiewol aber dise von dem feinde Baudis gereitzet wurde / brachte sie gleich-wol / wie eine glükſälige Mutter / alzeit obermelds-te noht-durft ohne schmertzen und angst hervor: vornämlich weil sie den Grafen Merode / den von Pappenheim ihren anbefohlenen General, bei handen hatte.

Hameln wird von dem Hes-sen und Lüneburg-ger belä-gert.

Auch war am gelde / als des Krieges bästen kraft / kein mangel: welches dem in gefahr stehen-den Römischen Reiche beides der König von Spanien / so wol Ferdinandus Kuhrfürst von Cöln, dan auch der Bischof von Würtzburg / Franciscus von Hatzfeld / sehr reichlich ver-schossen.

Vnd man hatte itzt albereit ein Heer aufge-bracht / dem Merode als General vorgeställt ward. Welcher als er hörete / daß man es mit Ha-meln gahr auß-machen wolte / sich ohne gefahr nicht länger säumen wollen; sich von Cöln und dem Rhein weg-begäben / und durch Berg und Westfahlen an die Weser geeilet. Aber Merode führete das Heer / und er selbst ward mit dem Heer in groß unglük geführt. Dan als samt dem von Gronsfeld der Büninghausen zu ihm ist gestoßen; so hat der haß und ehrgeitz die Generalen einge-nommen / und das Heer eher zu nichte gemacht / als man zu einer Schlacht kommen.

Es wuste Merode wol / daß / wan ihrer viht das höchste Regiment haben wollen / die freund-schaft gahr schwärlich erhalten wärden könne: Doch weil die Stadt Hameln (welche der Stat-

halter Schelhamer / der mit proviant und geschüz wol versähen war / gleichsam mit Römischer tugend beschüzte) itzt sehr geängstet war / und nichtrahtsam / daß man die Stadt und den Man verlaßen solte.

Merode bemühet sich / die belägerung for Hameln aufzuschlagen.

Derhalben so hat er etwas versuchen wollen / und ist wider den feind (in hofnung / daß derjenigen / welche der haß und der ehrgeitz von einander getränet hatte / wan sie den feind sehen würden / die gefahr wiederüm vereinigen würde) mit Gott' / und einem guten hertzen gezogen.

Aber gleich wie das einmal zerbrochene krystall durch menschliche Kunst / wie es zuvor gewäsen nicht widerüm zusamen gesäzt wärden kan. Also können auch die durch Ehrgeitz und Neid von einander abgesonderte gemühter weder mit des gemeinen wäsens schaden / noch auch mit leibesgefahr widerüm vereiniget wärden. Es war dem Melandro einem Italianer / sehr lieb von Zweitracht zu hören ; und ist ihnen entgegen gezogen / hat die päsle und wälder eingenommen / damit beides das Volk bässer streitten / so wol auch bässer beschüzt wärden möchte.

Schlacht den 7. Jul.

Merode trieb samt dem Obersten Quad das werk auch tapfer fort ; und wäre / ohne zweifel / der Sihg des Keisers gewäsen / wan die andern Obersten / gleich wie jene / gefochten hätten. Aber dise (welches eine schande war /) haben vihl lieber zusähen / oder sich aus der Schlacht machen / oder aber flihen wollen.

Der Merode hat sich geschämt / der Quad aber hat nicht verzweifelt : sondern damit er ihm in diser Schlacht vermittelst seiner Tugend einen zugang zu den Ehren und Titulen bereiten möghte / so hihlt er sich / wie einem rechtschaffenen Soldaten zu tuhn gebürete.

Die Keyserischen ligen unten.

Aber das Gelük verliß die Tugend / welches beides die ehrgeitzigen / so wohl auch die gehäßigen / die mit der Reuterei davon flohen / mit sich hin-

hinweg nahmen. Was geschiht dan? Als Merode und Quad algemach sahen / daß sich alles zum untergang neigete / und das Fußvolk jämerlich gemetzget war / so haben sie die zähne zusamen gebissen / weiln sie es nicht bessern konten. Es konten die überwunnenen wol flihen; aber die schahm und der grim haben ihnen gerahten / daß sie dem verlohrnen Volke / wiewol sie keine schuld daran hatten / mit ihrem tode nachfolgen solten.

Der erschlagenen anzahl.

Derhalben so sind ihrer auf 7000 erschlagen worden / da sie auch alle Krieges-rüstung und geschütz / jah 70 Fähnlein verlohren: und Hameln folgte dem Gelük auf der seite nach. Auch haben die Feinde nicht leichtlich einen solchen Sigh / so weniger blut gekostet / erhalten: sintemahl sie denselbigen nur vor etlicher hundert Soldaten / und des Ranzau / eines Holsteinischen Edelmans / blut erkauft; auf diser seite aber so vihl Oesterreichisches / über diß auch des Merode und Quaden blut geflossen.

Aber mit diser empfangenen wunde war des Wallensteiners grausamkeit / allem ansehen nach / abgeholffen. Der-halben so verhoffte man itzt vom Friedländer lauter neue und glükfälige sachen.

Saxen leidet schaden.

Diser / nach dem er Henricum Holk wiederüm in Saxen und Meissen geschikt / und Leipzig nun schon zum dritten-mahl eingenomen wahr / täht diesem Kuhrfürstentuhm nicht geringen schaden an: und was nur der Krihg vermochte / diß alles kam auf des feindes boden hervohr.

Holk stirbt.

Es war aber eine grössere pest vor der Tühr / wan nicht eine andere pest Henricum Holken angegriffen hätte. Darüm so ist er / des Landes Saxen pest, an der pest krank worden / und hat zu Turschenreid seinen geist aufgegäben.

Diser Man / welcher unlängst unter dem Könige von Dennemark feind war / und vor dem

sich die Keiserischen bei Strahlsund sehr fürchten musten / ist / nach beschlossenem Fride mit seinem Könige / mit leib und gemüht gantz zu den Keiserischen geträtten: und wiewol er ein Lutheraner war / und der Krihg vor die Religion ging; so hat er dem Keiser dennoch treulich gedihnet / und nach seinem tode das lob der Beständigkeit davon gebracht.

Der Wallensteiner überwindet die Säxischen bei der Steinauischen schantze. den 18. Dec.

Der Frihdländer / da er den Gallas vorangeschikt / zeucht in Schlesien; und als er mit dem Kuhrfürsten von Saxen üm den Friden handelte / aber mit ihm nicht über-einkommen konte / so hat er zu den waffen gegriffen. Er ist mit einer wunderbaren geschwindigkeit bei der Steinauischen Schantzen an das Säxische Volk kommen / hat 70 Compagnien Reuter zertränet / das Heer durch die furten in der Oder geführt / und alles Fuß-volk in der Schantze üm̃ringet; jah auch (darob sich zu verwundern) alles gefangen genommen.

Also sind / über alles Geschütz / 133 Fähnlein nicht zwar vom Feinde mit gewalt bekommen / sondern (welches ohne blut vihl glükseliger) von den Feinden gut-willig über-lifert worden.

Bekommen Schlesien wider ein.

Der Graf von Turn und Tubald / des Heers Generalen, sind ihm samt andern 12 Obersten auch in die hände gerahten / welche in Schlesien hin und wider üm̃geführet / und die Städte zu übergäben befähligt / die örter endlich so sie ingehabt / wider eingeräumet haben: Vnd als Schlesien wider üm̃ des Keisers war / hat man sie frei davon zihen laßen.

Es hatte das ansähen / daß sich der Frihdländer dises Siges noch mehr hätte gebrauchen können; aber er hat desselbigen vihl liber genihssen wollen. Vnd gleichsam als ob er den Keiser / und nicht den Feind überwunnen hätte / hat er in seinen Erbländern das winter-quartier genommen / und das Heer unterhalten: Vnd weil er algemach des

Vater-

Vaterlandes / Namens / Würdigkeit und Wolstahten fast vergässen hatte; sihe / so trachtete er darnach / wie er sich zu einem Herrn machen könte / und verwandelte sich also in seinem gemühte gantz und gahr / daß er einem rechten Wunder-tihre gleich sahe.

Es hat den Menschen der verfluchte ehr-geitz zu diser bösen taht getrieben / der keinen Menschen in demselbigen maß der güter ruhen läßet / welches er ihm voriger zeit einmahl unverschämter weise gewünschet. Diser war ein Böhmischer vom Adel / durch des Keisers absonderliche gnade ein Graf / unterschiedlicher Länder General, des Hauses von Oesterreich Generalissimus, und hatte fast die höchste gewalt in Kriges- und Fridens-handlungen: und sahe nicht / von wannen er kommen war; sondern / wie es des Ehr-geitzes art ist / wohin er gedachte: Dan ie gröſsere dinge uns zu handen kommen / ie gröſsere begähren wir.

Vnd es wäre die unmäßige begihrde noch wol zu ertragen gewäsen / wan sie durch löbliche mittel fort zu kommen gesuchet hätte. Aber was tuht er? Gleich wie der Epheu / so an den bäumen hänget / mit fremder hülfe sich in die höhe richtet: Also hat-ihm diser unlängst unberühmte / als er durch Ferdinandi II gunst fast zu gleichen würden erhoben worden / den Keiser / (welches eine schande zu sagen) durch welchen er so hoch kommen / zu erstechen / samt dem Sohne dem Könige von Ungarn und Böhmen das unüberwindliche Haus von Oesterreich in den grund zu stürtzen; die Städte mit feur anzustätken; das Kriges-volk zu sich zu zihen; des Keisers getreue Generalen zu erstechen; sich zum Könige von Böhmen zu machen; endlichen das gantze Röm. Reich von-einander zu reissen / und was / allem ansehen nach / auch Gustavus Adolphus nicht gewünschet / for-genommen.

Nimt ihm vor / das Haus von Oesterreich / auszurotten / und sich zum Könige in Böhmen zu machen.

Was hat er vor gehülfen zu disem schelm-stük gehabt? Er hat den Tersky, Kinsky, Illo, und

Welche ihm

Darzu helfen solte.

Nijeman / seines Heeres Generalen und Obersten / in diesem seinem unmenschlichen vorhaben zu Trabanten gebraucht : die Generalen von des Feindes Heer zu mit-helfern ; mit welchen er / unter dem scheine der Fridens-handlung / das Römische Reich und die Königreiche teilete.

Wird verrahten.

Es wäre um den schönen Stand des Römischen Reichs geschähen gewäsen / wan nicht der Verrähter auch seine Verrähter / und der Keiser seine Gönner gehabt hätte : und weil sonsten die übel-tahten nicht lange verborgen bleiben / so ist durch dise des schändlichen Ehr-geitzes laster her-außgebrochen.

Aber es hat der Keiser lange zeit hinter dem berge gehalten / ob vihlleicht der meineid durch langen verzug abnähmen möghte. Weil aber der Ehr-geitz / der ihm nicht wil rahten laßen / da er nicht gestraft ward / so nam er ie länger ie mehr zu / bis endlich der Frihdländer / als er muhtmaßete / daß seine schändliche Raht-schläge durch etliche dinge offenbahr worden / nach Eger verreiset / und geeilet / daß er sich mit den Schweden ie eher / ie besser vereinigen / und die angefangene böse taht desto kühner vol-bringen könte.

Reiset nach Eger.

Nun lißen sich Lesle, Butler, Gordon, und Geraldin, gebohrne Irländer (welche um die zusamen-schwörung wusten / aber dennoch daran unschuldig waren / sich in des Frihdländers Heer mit dem Leibe / mit dem Gemüht beim Keiser hielten / die nicht ihres eigenen / sondern des Keisers nutzen halben mein-eidig waren) in Kriges-dihnsten gebrauchen. Der-halben / als dem Lesle, Gordon, Butler, und Geraldin die Stadt Eger saint dem Schlosse zu verwahren anbefohlen war / so haben sie alle Anschläge zu des Wallensteiners verderben gerichtet / die vornähmsten ins Schoß zu gaste geladen / und als sie wol gelabet / den Tersky, Kinsky, Illo und Nijeman üm-gebracht.

Die Irländer bringen seine Helfer üm.

Buter dessen als alle Speisen mit dem zusamen-

men-verschwornen blute besprænget waren / so eilet Gordan nach des Frihdländers herbärge zu / nimt dem Wächter die hellebart auß der hand / bricht mit gewalt in des Frihdländers gemach; ergreiffet den Wallensteiner / der von disem tumult aus dem schlaf kommen / bei dem hemde / und rädet ihn also an: Bist-du des Römischen Reichs und des Keisers Verrähter / dessen kronen du von seinem Häupte zu nähmen gedänkest / daß du dein schelmisches häupt damit krönen mögest? Darnach hat er ihm frist gegäben / ob er noch etwas vor seinem ende reden wolte. Aber er ist / gleich als vor einem gespenst erschräkt / und vom Donner gerührt / verstummet.

Also verwikkelt das unverhofte übel das Gemüht / und benimt alle ädele geister. In misshandlungen / wan die gotlosen Raht-schläge in unverhoffter geschwindigkeit und über-lauf verhindert wärden / so folgt ein schrekken darauf. Das Gemüht alein / so an den gedanken schuldig / es habe verschuldet was es immer wolle / so fängt es an sich zu fürchten.

Gordan durch-sticht den Frihdländer selbst. Im jahr 1634. den 25. Febr.

Der-halben so hat er den erschrokkenen / der nichts geredet / oder ihn keiner antwort würdigen wollen / mit der Hellebart durch die haut / bauch / ingeweide / und gebeine durch-gestochen. Auch hat der bauch einen knall / nicht anders als einer abgeschossenen musquet gegäben / und er hat mit der sehle einen rauch auß dem munde / gleichsam inwendig alles brännete / herauß-gespeyet.

Und diß ist des deutschen Ruffini und Catilinæ ende. Dessen / (als welcher der Ehren / woltahten / und Treue vergässen) gedächtnus bei allen / so gar auch bei seinen eigenen Dihnern / wunderlicher weise in ein vergessen kommen. Derer keiner den Herrn nicht alein nicht beschützet / und widerstanden; sondern auch sich gantz und gahr nur nicht gestället / als wan er ihn entweder beschützen / oder aber widerstehen wolte.

Den

Die Cörper werden auf einem Mist-wagen herumgeführt.

Das gantze Heer hat dem Keiser aufs neue geschworen: Vnd der zusamen-geschwornen cörper / so sich in ihrem blut umgewältzet / sind nicht auf einem gebührenden Wagen / sondern auf einem mist-karren durch die vornähmsten gassen der Stadt geführet / und der gantzen Welt zu einem spott gemacht worden; weil gestern die Reichs-fürsten sich vor derer gewalt gefürchtet / und das gantze Heer vor ihnen die wache gehalten.

Also kömt die verrätercí ihren anfängern selbst zum schaden; und welche andere außrotten wollen / die rottet sie selbst auß; und welche nach der höchsten gewalt und Reichen sträben / beraubt sie nicht alein derselben / sondern gibt ihnen an stat der gülden krone einen mist-wagen.

Franciscus Albertus von Sachsen-Lauenburg wird gefangen.

Franciscum Albertum, Herzog von Sachsen-Lauenburg / welcher zwischen dem Frihdländer und den Schweden gleichsam ein Mercurius wahr / als er gantz sicher nach Eger ritte / und itzt nach Wien / und an des Keisers Hof zu reisen im sinn' hatte / haben die Keiserischen gefangen nach Wien gebracht: daß es gantz das ansehen hatte / als ob GOTT nu dermahleins das gelübde und den wunsch erhöret hätte.

In dem das Haus von Oesterreich also zur sicherheit gebracht wird / so komt noch etwas anders / das zu diser zeit dem ob-erzählten einen trost gibt / an dem Boristhene im Orient auß. Aldahr hatte der Groß-Fürst in Mostau Michael Fedrowicz die sehr starke Stadt Smolensko, sintemahl er mit den Schweden einen Bund gemacht / damit Uladislaus dem Römischen Reiche und Keiser nicht beistehen könte / mit 140000 Man / beides seines / so wol auch Occidentalischen Volkes / nu schon etliche Monat lang belägert. Aber der unüberwinliche König Uladislaus ist ihr nicht gahr mit zwanzig tausend Man zu hülfe kommen / und mit einem so kleinen hauffen / eine so große men-

VLADISLAVS IIII. POLONIÆ ET SVECIÆ REX SEREN. ET POT.

ge Feinde aus dem felde / ihren Bolwerken und Schantzen geschlagen / auch endlich alle-samt in ein Läger gebracht / und die belägerer wiederüm belägert / auch sie zu solcher verzweifelung getriben / daß (der-gleichen exempel bis hiehär niemahls erhöret worden) ein so groſes Heer / nach dem es 150 stükke geschütz / und einen unauſsprächlichen Krieges-vorraht überantwortet / mit Knie-beugen zu drei unterschiedlichen mahlen / schlagen an die stirne / (welches diese Völker / wan sie etwas inständig und in untertähnigkeit erbitten wollen / im brauch haben) und die Fähnlein zu des Königes füssen lägen / üm vergäbung / gnade / und Läben anhielt / auch alles diſes erlangete. Diß war in wahrheit ein groſes für Polen / wie auch das Römische Reich; auf daß / weil der anstand des Krieges albereit zum ende lihf / der König Uladislaus die gantze Macht vihl-mehr wider die Schweden brauchen könte.

Der von Weimar nimt Riegens-burg ein.

Vnter dessen hatte Bernardus, Herzog von Saxen-Weimar; die Stadt Regenspurg: (damit es nicht das ansähen haben möchte / als ob nur alein die Soldaten und Generalen mit verrähterey üngehen könten) durch der Bürger / welche der Bäjrischen besatzung überdrüssig waren / zusamen-verschwärung angetastet / und sie mit schlechter mühe einbekommen.

Diser wol-befästigten Stadt abnähmung hat Maximilianum von Bäjern sehr bestürzt gemacht: vornähmlich / weil er keine nohtwändige Krieges-mittel und Volk diselbige widerüm zu erobern / bei-handen hatte.

Vnd wiewol der tapfere Iohannes de Werd unterschiedliche Regimenter schlug / und sie zerstreuete / und die benachbarte und zu der belägerung bequäme Städte etliche durch furcht / etliche mit geschwindigkeit / etliche mit gewalt eroberte / auch etliche mit list hinter-ging; so half es dennoch zum gantzen handel nichts.

Es

Es kam noch ein andres übel darzu / daß / weil durch des Frihdländers verfluchte zusamen-schwörung das Heer / und dessen Obersten verdächtig waren / man sie zuvor prüfen muste / ehe sie dahin geschikket wurden.

Diser verzug hat den Schwedischen dermaßen gefruchtet / daß Bernardus Herzog von Saxen-Weimar / Gustavus Horn / und der Rheingraf nicht wenig Städte am Rhein / Lech / und Bodensee unter sich brachten / und die alte furcht in Italien vor den Gothen wiederüm sehen ließ. Furcht vor den Schweden in Italien.

Der-halben so muste man an stat Alberti von Wallenstein einen andern Generalissimum haben / welcher den Feind auß Bäjern treiben könte. Aber wem solte man diß Amt nach disem gotlosen / welcher mit so vihl woltahten gleichsam zu der treu erkauft war / anvertrawen? Der-halben so konte kein Generalissimus, welcher dem Hause von Oestereich treu wäre / ohne alein aus dem Hause von Oesterreich außgeläsen werden / das da zu diser zeit vihl Fürsten hatte / vnd wan sichs nur hätte unterstehen wollen / auch hätte gäben können. Vnd unter disen vornähmlich den Durchleuchtigsten Ferdinandum III, der albereit König in Ungarn und Böhmen war / und als-bald ein großer General wärden solte.

Auch hat er kein bedänken genommen / das Königliche blut vor die seinigen in gefahr zu sätzen. Dan weil uns die Natur großmühtig hervor gebracht: Also hat sie vornähmlich den Königen und Fürsten einen tapfern und hohen geist gegäben; welcher suchet / wo er chrlich / nicht wo er sicher / läben könne. *Ferdinandus III* wirft sich zum *Generalissimo* auf.

So bald der gütige Vater Ferdinandus II, daß er streiten stolte / zugelassen; sihe / so hat er von stunden an / an stat der krone den helm / an stat des mantels den Reit-rok / an stat des scepters das Schwert / an stat der Königliche Wird *Generalissimus*.

BERNARD. DVX SAX. IVL. CLIV.
MILIT. PR. GENERAL.

lust zu Hofe gantz Deutschland und das Feld angenomen: auf daß er dis Keisertuhm/ wozu man ihn algemach tauglich machte/ ehe er es antreten würde/ gleichsam durch die tapferkeit ihm zueignen mögte.

Auch hat des Königs groſe anschläge das groſe Gelük nicht verlaſen. Sintemahl er nach vorgelauffener musterung das Heer/ vermittelst der disciplin und aller gunst/ zu seinem und dem königlichen Heer gemacht: und als er im Heer anders nichts/ dan alles Keiserisch vermärket/ so hat er diſes/ daß in 60000 wol-geübeten Soldaten bestund/ in Bäjern geführt/ und wie es einem Könige gebührte/ die groſe und wol-verwahrte Stadt Regensburg mit dem von Bäjern belägert/ und die Stadt-mauren mit 200 groſen Stükken auf einem tag zugleich beschiessen laſen. Welches mit einer solchen gewalt geschehen/ daß es das ansehen hatte/ als wan Himel und Erde zerreissen/ und alle Elementen über einen hauffen fallen wolten. Belägert Regensburg den 4 Junii.

Darnach hat man das Volk von der Stadt an eine Schantze angeführt/ die sich im dritten sturm wiewol nicht ohne blut-vergiſen/ ergäben. Es sind 1200 Keiserische todt geblieben/ unter diſen Deodati und Wetterning/ welche wegen eines unglüks halben vor Feinde gehalten worden. Der Oberste von Dietrichstein ist mit einer kugel durch den kopf geschoſſen worden/ und unter den verwundten; unter den gefangenen aber/ so in die Stadt gezogen worden/ der Oberste Breuner/ samt zweyen Obersten-Lieutenanten gewäſen. Erobert eine schantze.

Aber Gustavus Horn/ und Bernardus Herzog von Sachsen-Weimar bemüheten sich die Belägerung aufzuschlagen: welches damit es nicht geschehen könte/ so war diſes zu verhindern Kelhaim der bequämste ort hierzu. Derhalben so hat man ein teil Volks dahin geschikt/ daſelbige zwee Tage lang beschoſſen/ und erobert/ und

zu

zu des Keiserlichen Volkes forteil befästiget. Welches / nach dem es die Schwedischen / weil sie zu spät ankamen / vermärket ; so hat die hoffenden eine verzweifelung angestoßen / und haben durch einen andern weg zum Sihge zu schreiten vor rahtsam befunden.

* Der Arnheim schlägt die Keiserischen.

* Der halben so hat Arnheim / als er bei Lignitz etliche Keiserische geschlagen / und 53 Fähnlein erobert / itzt mit mehrerm Muht / zu welchem auch des Banihrs volk gestoßen / Prag mit gantzer macht anzugreiffen bey sich beschlossen ; auf daß der König in Ungarn und Böhmen durch seine gefahr bewäget / zu seines Königreichs Böhmen erhaltung / von der Regensburgischen belägerung anders-wohin abgezogen werden möghte.

O des vorsichtigen Keisers vorsichtiger Sohn! Welcher der gantzen Welt regirung / aller Leute gunst / und aller Menschen und Völker beherschung haben solte. Als er in die äusserste furcht gerahten / so ist er dennoch vom vornähmen nicht abgestanden ; und als er üm sein Böhmen bekümmert gewäsen / so hat er dennoch die belägerung nicht unterlassen : sondern ein teil Volkes unter Matthia Gallas nach Prag geschikket / da er dan auf der andern seite Regensburg ängstete / abwäsend und gegenwärtig zugleich kämpfte / und durch den Altringer und Iohannem de Werd die Schwedischen unter dem Weimar und Horn von seinem Heer abwandte ; iedoch mit einem schaden / weil der Altringer / so sich zu Landshut auf der brükke ritterlich währete / von den Schweden mit einer kugel durchschossen worden : da ihn dan männiglich hestig beklagte / sintemahl ein-ieder nicht alein dises Mannes tapferkeit / sondern auch seine frömmigkeit in großem währt hielte.

König Ferdinandus kömt der Stadt Prag zu hülfe.

Altringer kömt üm. den 22. Jul.

Was wundern wir uns dan / daß des Königs absonderlichen vorsichtigkeit und raht das Glük bey-gestanden ? weil Prag in Böhmen / nach dem es mit seiner hülfe gestärket worden / sich

nicht

nicht alein zur gegenwähr ställete / sondern auch des anlauffenden Volkes gewalt tapfer zu rük schlug ; daß endlich der Feind mit spott' aus Böhmen widerüm in Sachsen gewichen / und er åben an dem tage / in welchem der Feind abgetriben worden/die Stadt Regensburg/ daß sie sich ergåben muste / nötigte / und der religion freyes exercitium allergnädigst zuliß.

Es war furwahr ein groſses ding/ daß er an cinem tage Prage und Böhmen erhalten/in Bäjern Regensburg gewonnen / auch ab- und anwäsend über zwo groſse und vornähme Städte triumphiret hat. Regensburg ergibt sich.

Dis machte die Freude noch gröſser / daß der Durchleuchtigste Fürst Cardinal Infant in Spanien Ferdinandus auch mit seinem Heer sich von dem Trientischen gebürge in Deutschland gleichsam waltzete / und den unüberwinlichsten Ferdinandum König in Ungarn und Böhmen in seine armen zu umfangen eilete. Welchen/ wan er nicht frei-willig kommen wäre / seines unüberwinlichsten Schwagers herlicher Name / daß er kommen solte/ hätte lokken und ruffen können.

Der-wegen als diser zu Passau mit seiner Durchleuchtigsten Schwester der Königin in Ungarn und Böhmen geredet/so ging er mit gemüht/ leib / und volk zu ihrem Eh-gemahl. Nichts anders / als wan er ein teil der Sige / derer mänge halben er vihlleicht in misgunst hätte gerahten können / seiner person selbst zuzuschreiben gesinnet wäre. Der Fürst Cardinal stöſst zu dem Könige von Ungarn.

Auch hat das Gelük seinen anschlägen wol gewolt / und des Keisers und Spanischen Monarchens Söhne / als welche beide die vornähmesten in der gantzen Welt / an dignitæt fast gleich / an tugend nichts unterschiden / mit doppelter blutsfreundschaft einander verwandt / nach der Stadt Donawert eroberung auf den Rhies geführt: In wahrheit auf einen gefährlichen kampf-platz/ aber Zihen auf den Rhies.

wo

FERDINANDVS AVSTRIACVS
CARDINALIS INFANS HISPAN

wo alle beide vermittelst ihrer Manheit die Sieges-krone verdihnen möchten.

Der-halben so belägern sie Nördlingen mit aller ihrer zusamen gestoßenen Macht / auf daß sie ihnen mit dem Schwert einen weg in das übrige Deutschland eröffnen künten. Und dise Stadt währete sich tapfer; wolte auch / weil sie von den Schwedischen entsatz erwartete / von keiner Friedens-handlung hören. Belägern Nördlingen.

Dem Weimar und Horn gefihl der Stadt beständigkeit und vorsatz wohl: und weil sie sich so sehr auf sie verliß / und sich heftig währete / so haben sie dise zu entsetzen vor gut angesehen.

Aber wo solte man dis Volk / so in diser großen noht zu hülfe kommen möchte / hernähmen? Man rüstet die Dienstboten / gefangenen / und Bauren auß: Der von Wirtemberg / Anspach / und Hessen sind mit ihrem Volke zu-gegen. Vber dis so wird dem Kratz / der vom Keiser entlauffen / die Fästung Forchheim (so in dem Bambergischen gebiht / als alles üm und üm feindsälig war / bis dato noch allezeit unbezwungen widerstanden hatte) zu verlaßen anbefohlen / auf daß sie mit völligem Heer des Keisers / Spaniers und Bäjers Heer angreiffen könten. Die Schweden bemühen sich die Belägerung aufzuschlagen.

Es konte sich das Glük nicht bässer üm Deutschland verdihnen / als daß es des Feindes gantzes Heer auf einmahl zuschlagen zusamen brachte; welches sonsten / daß es geschlagen würde / allerehrst in allen Winkeln des Römischen Reiches hätte müssen gesuchet wärden.

*Aber (warob sich zu verwundern) es hatten die Protestanten eine solche zuversicht zu diser Stadt entsätzung / daß sie sich besorgten / es möchten etwa die Keiserischen vor furcht hinweg laufen; denen aber dennoch der Generalen gegenwart einen solchen Muht machte / daß sie nicht überwunnen werden konten. *) Beide parteyen getrösten sich des Siges.

Der-

Schlacht bei Nördlingen.

Der-halben so hat man nirgend mit einem solchen muht angegriffen. Die Keiserischen hielten die Graben und den wall / die Schwedischen das feld: und als die Oesterreichischen dise wegschlugen / so musten sie sich auch gegen die besatzung währen. Dannenhär war nicht eine geringe noht / weil die Schwedischen die Graben und wälle in einem andern orte eroberten / und die Keiserischen von einem zweifachen übel gedrükt waren. Aber gleich wie die Winde / so stark blasen / alsbald aufhören: also drungen die Schwedischen / welche ihrem untergange gar nahe waren / immer stärker darauf. Dan es war alles vermittelst der Ferdinandorum vorsichtigkeit und fleiß zu einem ihrer Tugend gebührendem lauffe gerichtet.

Der Keiserischen Kriegespossen.

Auch haben sie sich zu den Kriges-possen gekehret / und die Tapferkeit mit einer doppelten List vermischet. In dem sie den Wind von ihrer seite hatten; sihe / so füllen sie ein groses Bolwerk / welches von grund auß gantz ausgehölet war / mit pulver voll an / verlaßen algemach dasselbige / und gaben der Schweden frechheit platz. Und als dise hinein kommen; sihe / so ist nicht nur eine Compagnie allein durch des pulvers gewalt zerschmettert / und in die luft geschikket worden: da hat sich alles algemach zu einer unordnung angelaßen / als ihnen der sand / rauch / und staub / in die augen und mund flohe.

* Des Hatzfelders Krieges-possen.

* Es hatte der hoch-gebohrne Graf Melchior Hatzfeld / General-Feld-zeug-Meister äben zu gelägener zeit mehr als 50 groſe Stükke mit kleinen stüklein eisen und blei-kugeln laden / und auf den Feind / der wegen des vorgegangenen unfalls noch gantz bestürtzt / über dis des staubs und rauches halben blind war / los brennen laßen. Welches einen solchen schaden getahn / und dis einen solchen rauch und schrekken gebracht / daß die Feinde nicht wusten / wohin sie sich wänden solten; und auf klares wetter warteten / damit sie streiten könten.

Unter

Vnter dessen war / vermittelst des rauches / die Schwedische Schlacht-ordnung umringet / und wird von hinten / von fornen / auch von den seiten her geängstet. Vnd itzt war albereit kein streit mehr / sondern lauter todt-schlag. Als des Feindes Reuterei / nach dem der rauch sich ein wenig verzogen / gesähen / daß es mit der Protestanten sache verlohren wäre / da wolte sie sich auf die flucht begäben. Aber sie war von dem Durchleuchtigen Carolo Herzogen von Lothringen / und Johanne de Werd, von den Kroaten und Ungaren mit großem verlust widerum zu rük getriben. Das Fus-volk ist fast bis auf einen Mann erschlagen worden.

Die Schwedischen wärden umringet.

Also hat man des Feindes Heer genugsam gemetzget: und zwahr so heftig / daß beide Durchleuchtigste Ferdinandi vor so vihl Menschen-blut einen ekkel bekommen.

Wird fast gantz und gar erlägt.

Zwölf tausend Schwedische cörper sind auf dem felde todt bliben / 6000 gefangen worden / 80 stük Geschütz / 4000 Wagen / 10000 pferde sind den Sigern in die hände kommen. Drei-hundert Fähnlein sind ihnen abgenommen worden; und ist ein solcher raub gewäsen / als auch der allergeitzigste hätte begähren können.

Der erschlagenen / gefangenen / und des raubes mänge.

Bernhardus Herzog von Sachsen-Weimar ist entflohen / samt dem Kratz; Gustavus Horn / Rostem / und 14 Obersten sind läbendig gefangen worden. Der Markgraf von Anspach samt noch vihl andern Obersten ist unter den erschlagenen gewäsen.

Vnter den Keiserischen haben ihrer nicht mehr dan 1200 gemangelt. Auch wird leichtlich niemand beider Ferdinandorum Tugend in disem treffen beschreiben können. Sie selbest haben die Soldaten ermahnet / nicht daß sie den bloßen worten / sondern auch ihrem exempel nachfolgen solten.

Wie vihl unter den Keiserischen umkommen.

Der-halben / wiewol sie keine wunden empfangen / so sind sie dennoch nicht ohne gefahr gewäsen.

GVSTAVUS HORN, S. REG.
M. SUECIÆ. SUPR. MIL.
PRÆF.

Der Oberste Achatz/so zwischen beiden Ferdinandis war/ ist mit einer canon-kugel erschossen worden. Kaum zween schritte von ihnen sind der Herzog Aldobrandini, der jüngere Piccolomini, Piller/und San-Martini gefallen. *Der Ferdinandorum tugend und gefahr.*

Also / daß disen großen Sihg die großen Fürsten mit ihrer eigenen gefahr erworben: welcher daß er groß seyn würde/der Tag nicht ohne wahrsagung zu verstehen gegäben/ der dem H. Magno hoch-feirlich war. *De: Tag/ wan die Schlacht geschähen. den 6. Sept.*

Vnd es muste fürwahr also seyn / daß die nachkommen der allergrößesten Monarchen in der Welt nichts anders dan große Sige erhalten solten. Vnd dis hatte / allem ansehen nach / der Keiserischen Soldaten muht / dis das Gelük / dis die natur aller dinge / vermittelst der guten Luft und Windes/gleichs-falls davor gehalten.

Nördlingen hat sich nach der seinigen schlacht nicht mehr hals-starrig erzeiget / sondern sich auf der Siger gnade und ungnade ergäben. *Was auf den Sihg erfolget*

Aber dis war itzt ein schlechtes. Es sind alle Städte am Fluß Lech und Boden-see widerum unter das alte joch kommen. Auch ist das Birkembergische Herzogtuhm mit dem schwerdte zum gehorsam gezwungen worden. Vnd was von den Schwedischen / was von den Feinden noch übrig war / dis hat sich nicht in die kleinen und großen Städte begäben; sondern ist gleichsam mit einem schlag jenseit des Rheins/ in Elsas/und auf den Französischen / als des Freundes Boden getriben worden.

Nachdem nun die sihg-reichesten Fürsten Ferdinandi wegen des erworbenen Siges einander glük gewünschet / und sich einer über des andern Tugenden/iedoch mit bescheidenheit/ verwundert; so sind sie widerum mit ähnenmässiger Ehr-erbihtung / wie sie einander bei der ehrsten zusamenkunft erzeiget / von einander geschieden / und ein iedweder seiner verichtung nachgezogen. *Die Ferdinandi scheiden widerum von einander.*

Und zwahr der Durchleuchtigste Fürst Cardinal Infant in Spanien verreisete durch Deutschland mit dem Sige in Niderland zum triumph.

Der König in Ungaren und Böhmen aber hat nach Gustavi Adolphi exempel das Heer in Regimenter abgeteilet/ (und was vor große Namen!) Augspurg/ Nürnberg/ Straßburg/ und Ulm auf eine zeit belägert.

Nimt Würtzburg ein.

Würtzburg hat er (wiewol ohne das Schloß) eingenommen/ worauß der Kron Schweden Reichs-Raht kurtz zuvor gewichen war. Dan weil er in disem währenden Krige alhie nicht anders als in seinem sitz/ vaterland/ hof/ und Stokholm gewohnet; So flohe er itzt widerüm gegen dem Balthischen Meer/ und zeigete den Völkern von seiner Nation den weg/ auf welchem sie ihm endlich nachfolgen solten.

Der Ehrwürdigste Bischof von Bamberg und Würtzburg komt wiederüm in Franken.

So bald der Ehr-würdigste/ Durchleuchtigste Franciscus Hatzfeld/ Bischof zu Würtzburg und Bamberg/ Herzog in Franken/ vernommen/ daß etliche seiner Städte wieder erobert worden; so ist er unter allen exsulirenden Fürsten zu Köln der ehrste gewäsen/der zu seinen Untertahnen geeilet: auf daß er/ wo es müglich/ der Soldaten üppiges Läben/ brennen/ rauben/ todtschlagen/ und der Untertahnen aussaugung entweder gantz abschaffen/ oder aber zum wenigsten erleichtern mögte.

Aldieweil aber dis anders nicht/ als mit des Durchleuchtigsten Königes in Ungarn und Böhmen hülfe geschehen konte/so hat er sich auf der post zu ihm auf Stutgard gemacht: und als er ihm zu seinen Sigen glük gewünschet/ ist er von ihm mit höchster ehr-erbihtung empfangen worden.

Auch hat er nicht alein dis/ was er wolte/ erhalten/ sondern auch das aufsehen über das in Franken noch ligende Volk bekommen. Derhalben so hat er die gewapneten Bauren zu dem Volk unterstoßen/ ist am Neuen-jahrs-tage mit der Inwohner großem triumph in sein Würtz-

Zeucht zu Würtzburg ein.

burg

burg eingezogen: und als er vom Stadt-Raht empfangen worden / so hat er nicht zu den Schauspilen / sondern zu der Kyrchen geeilet; und unter dem Amte der H. Meſs der heiligen Ambroſii und Auguſtini Lob-gesang / seinem Gotte großen dank sagende/ angehöret. Vnd weil er wuſte/ daß eine andere glükſäligkeit zu der glükſäligkeit erhaltung von nöten wäre / (sintemahl er mit schaden gelernet / daß keinem Belük weniger als dem bäſten zu vertrauen) so hat er vor diſe gelübde/ die ihren glüklichen fortgang erreichet / noch andere gelübde getahn; und als er im übrigen die göttliche Hülfe angeſuchet / sich hernach zu den menſchlichen Rahtſchlägen begäben.

Nach der Kyrche hat er die Oberſten und Haupt-leute zu einem köſtlichen bancquet eingeladen; und dem gantzen Heere/ wan ſie das Schloß in kürtze erobern würden / vor zween Monat Sold zu bezahlen verſprochen. In diſer Glükſäligkeit aber hat er / weil er zuvor ein vertriebener gewäſen / der vertriebenen nicht vergäſſen / und den Biſchof von Regensburg / der im Schloß gefangen lag / von ſeinem Tiſche reichlich und köſtlich geſpeiſet.

Schikket dem gefangenen Biſchoffe köſtliche Speiſen

Wer wil nicht diſes vorträflichen Mannes Tugenden hoch achten / und ſich darüber verwundern? Wer wil nicht diſe vorſichtigkeit und klugen rahtſchläge hoch loben? Es mögen ihn andere auf diſe oder jene weiſe einen glükſäligen Fürſten nennen; ich wil ihn nur alein einen weiſen heiſſen / welcher in beiderlei Belük from / gedultig / in beiderlei ſein hertz Gott dem almächtigen rein behält. Vnd daß er diſem gefalle/ ſo bemühet er ſich emſig darüm: daß die Untertahnen in guten zuſtand kommen mögen / ſo bittet er ihn eiferig darüm; ſauget auch dieſelbigen ſelbſt nicht auß: Jah er wird in dem höchſten Belük von allen ſo lihb und währt gehalten / daß ſie ohn einzigen haſ und neid von allen orten zuſamen

Wird von allen lihb und währt gehalt

lauffen/ und dasselbige widerüm bei ihnen beständig zu behalten sich bemühen.

Das Schloß zu Würtzburg ergibt sich den 18 Jan.

Derwägen so hat sich mit Gottes und der Menschen hülfe das Würtzburgische Schloß) welches die besatzung/ wie sie dreuete/ noch ein gantz Jahr beschützen konte) nicht gantzer zwanzig tage nach des Herzogs ankunft gehalten: sondern/ da man es mit höchster gewalt gestürmet/ so haben sich die beschützer/ damit sie nicht ümgebracht würden/ ergäben.

Also hat der Herzog von Franken das gantze Frankenland/ wo Wein und Korn in der völle wächst/ befreyet/ und durch seinen klugen verstand ferner glükselig gemacht.

Der Keiser Ferdinandus II, dessen bekümmernus fast immer gröser worden/ und durch seines Sohns Ferdinandi, Königs in Ungarn tapferkeit der Schwedische krihg itzt fast zum ende gebracht worden/ hat von diser und andern glükklichen verrichtungen einen groſen trost empfangen.

Die Saxen laden schaden.

Coloredo hat die Saxen in Meissen; Piccolomini die Schwedischen in Thüringen/ etlicher maßen zu nichte gemacht. Derhalben als sich der Kuhrfürst von Saxen widerüm vor seiner Provincien verderben forchte/ so hat er auf einen frihdlichen vertrag zu gedänken angefangen/ und den streit/ so auß der Religion und einem mißtrauen herkommen/ mit Fridens artikeln bei zu lägen beschlossen. Die hat der Keiser ihm nicht abschlagen wollen/ im falle nur die billigkeit und seines Römischen Reichs ehre in obacht genommen würde. Darüm so sind/ von beiden teilen Abgesandte bestimmet worden/ und hat sich alsbald ein stillstand von waffen/ so des Fridens vorbote ist/ angefangen. Derwägen so wollen wir an andern örtern Martis und Bellonæ grausamkeit besichtigen/ und mit etlichen Keiserischen völkern aus Saxen in Bäjern wandern.

Der Kuhrfürst von Saxen handelt mit dem Keiser zum fride.

Die

Die Stadt Augsburg war von dem Hochgebohrnen Ottone Henrico Fugger mit gräben und brust-währen / und mit etlichen Schlössern / wo man vermeinte / daß eine zufuhr geschehen könte / zur hungers-noht gebracht : Aber sie hat sich mit einer Sancerranischen halsstarrigkeit beides widersätzet / so wol auch vihl die ungelägenheit ertragen. Sie filen oftmahls aus ; und wan sie sie mit einander scharmützelten / und pferde bekommen konten / so führten sie dieselbigen mit sich in die Stadt : auf daß sie / wan der hunger groß war / ein wenig davon läben möchten.

Augsburg / wird mit großem hunger geplaget.

Nach dem diser vorraht auf war / (wer solte es wol glauben !) so hat der Fugger die zärtlichste Stadt in Deutschland zum Menschen-fleisch gebracht. Vnd da itzt ein läbendiger den andern anfihl / sihe / da hat man vom friden zu handeln angefangen : und der allergnädigste Keiser / hat die allerundantbarsten Menschen / nach dem er sie gezähmet / den Reichs-städten zu ehren mit ihrem Religions-exercitio und ehrlichem namen begnadet.

Wird zum menschfleisch gebracht. Würden vom Keiser zu gnaden angenommen dem 13 Mart.

Vnter dessen hat der Herzog von Franken Franciscus Hatzfeld ein neues Heer geworben / und allendhalben den außschuß und die musterung halten laßen : worüber er / da dan noch etliche alte Regimenter darzu gestoßen / den tapfern bruder Melchiorem Hatzfeld / der Keiserlichen Majestæt General Feld-Zeug-Meister / damit er Königshofen / seines Frankenlandes schlüssel / belägern solte / gesätzet. Dises hat er / so bald es ihm anbefolen worden / verrichtet / und nach einer geraumen zeit endlich erobert.

Hatzfeld erobert nach einer geraumē zeit Königshofen.

* Aber es war die einträchtigkeit nunmehr zwischen dem Keiser und Kuhrfürsten zimlich stark eingewurtzelt : derwegen als der Kuhrfürst auf den friden drang / dem Keiser auch nicht zu wider war / und also durch die Abgesandten handelten / ist es endlich zu Prag zur beständigen

* Zu Prag wird zwischen dem Keiser und Sachsen fride geschlossen den 20 Maji.

Mit was vor puncten.

einigkeit kommen. Und zwahr mit solchen Fridens-puncten / welche dem Keiser / wan man ihn als den Siger ansihet / sehr nachteilig ; wan aber die zeit betrachtet / sehr nöhtig waren.

Es ist die freiheit der Religion zugelaßen / und alles widerüm in den stand / wie es im jahr 1627 / den 11 Novembris gewäsen / versäzet worden. Daß es auf 40 jahr also verbleiben ; unter dessen vermittelst eines freundlichen vertrags der zweitracht und uneinigkeit in ewigkeit vergessen seyn solte.

Durch dise Fridens-artikel ging den Protestanten nicht wenig zu : auch waren ihnen nicht schlechte geistliche güter / sondern Ertz- und Bistähmer zugelaßen ; und war Ferdinandus vihl mehr einem überwunnenen / als überwinner gleich. Aber es hatte ihn so vihl unglük dazu getrieben ; jah auch die neue auf-ruhr der jenigen / welche sich noch höher / als des schlechten Christlichen Namens rühmen.

Doch vermöge dises Contracts, war auch das gantze Heer dem Keiser überlifert / womit die Reichs-feinde vom Deutschen boden vertrieben wärden könten. Diß war den andern Protestanten ein verdrüßlicher name : der-wägen so wolten sie sich vihl lieber bequämen / und dem Pragischen friden gehorsamen / als des Römischen Reiches feinde genennet wärden. Also tähten der Kuhr-fürst Markgraf von Brandenburg / der Herzog von Weimar / die Herzoge von Lauenburg und Mechelnburg.

Viel Fürsten nähmen ihn an.

Den Herzogen von Mechelnburg hat der Keiser aller-gnädigst verzihen / und das Herzogtum / so ihm durch des Fridländers mein-eid und todtschlag widerüm heimgefallen war / aus lauter mildigkeit ihnen aufs neue eingeräumet : disen folgten die Reichs-städte nach ; und haben Nürnberg / Ulm / Frankfurt / den friden angenommen / und sich dem Keiser untergäben.

Der Keiser verzeihet den Herzogen von Mechelnburg.

Wiewol

GEORGIUS WILHELMUS DG MAR:
CHIO BRANDEBURG. P ELECTOR

Wiewol aber etliche protestirende/und Katholische Fürsten mit disem Fridens-schlusse nicht zu friden waren; so ist es dennoch unaußsprechlich / wie gern des erschöpften Deutschlandes pöfel von dem süßen Fridens-namen hörete. Als welchem meisten daran gelägen war / sintemahl er beides von den Sigern / so wol auch überwonnenen jämmerlich außgeplündert war. Darüm so hörte man allendhalben jauchtzen und frolokken; und gebrauchten sich der promulgation solcher einträchtigkeit nicht anders/ als eines lieblichen trommeten-schals/ und seyten-klangs.

Bernardus von Weimar trit zu den Franzosen.

Es stund auch Bernardo von Weimar der weg zur versöhnung offen: aber als diser die Lilien ein wenig gerochen / so hat er sich heimlicher weise widerüm in den Schwedischen krihg begäben.

Der Saxe heist die Schweden aus dem Römischen Reiche ziehen.

Aber es ist vom Saxen den Schweden unter Iohanne Bannier / daß sie aus dem Römischen Reiche weichen solten / ernstlich anbefohlen worden. Da beklageten sie sich / daß er fride gemacht/ und sie außgeschlossen hätte: Auch suchten sie allerhand außflucht / und begährten von den Protestanten / daß sie sich ihnen zu libe im krige hätten brauchen laßen / eine ergätzligkeit. Der Churfürst von Saxen hat ihnen / zu erhaltung der einträchtigkeit / 1200000 Reichs tahler anerboten. Sie haben noch mehr begähret: und machten täglich eine beschwärde nach der andern. Der Chur-fürst erzürnete sich; und dreuete ihnen mit den waffen / wan sie nicht gehorchen wolten. Sie erklärten sich weder vor Freunde / noch vor Feinde; sondern schikten einen Gesandten nach dem andern / und machten hofnung und verzug.

Die Schweden suchen aus-flucht.

Der Saxe verfolgt sie.

Dise ausflucht hat etliche Monat gewähret / und als dan haben die vorigen Schweden widerüm zu den waffen gegriffen. Und da der Churfürst von Saxen die gantze last und unheil in seinem Saxen sahe / so hat er sich an ihnen rächen wollen: ist derowägen ihnen / da sie alberait

die

die flucht nahmen / auf dem fuße nachgeeilet / und hat sie aus den meisten Städten und Ländern hinweg getriben.

Saxen war albereit wihder an ihn kommen: Halberstat / samt dem gantzen Gebiht hielt sich noch. Der gantze Magdeburgtsche Kreis (ausgenommen der einzige stein-hauffen der Stadt Magdeburg / auf deren asche noch vihr gantze Regimenter lagen (hatte das joch aufgenommen. Der-halben so hat er Magdeburg mit einem Läger / Schantzen / und fünf Regimentern unter dem Obersten Mitzlau (welcher sich in die Stat Barbi eingelägt hatte) belägert / mit dem übrigen Volke verfolgete er den Banihr / brachte auch mit seinen verheissungen etliche Deutsche Regimenter in sein Läger. Nach dem die Schweden vom Saxen aus Pommern und Mechelnburg getrieben / und von den meisten Deutschen verlaßen waren ; so verbrandten sie das Lüneburgische und Braunschweigische land / erschöpften die Provincien / saugten die elende Leute an ihrem vermögen auß / lißen ihnen nicht am gelde / nicht am raube und wunden genügen ; und nahmen ihnen mit dem lihbsten / was sie hatten / zugleich auch das Läben. Vnd Banihr nahm damahls des Totilæ, Alarici , und Attilæ sitten gäntzlichen an sich. nämlich darüm / damit die weit-berühmte grausamkeit gleichsam von hand zu hand den nachkömlingen überlaßen konte / daß die Schweden und Gothen einmahl in Deutschland gewäsen.

Magdeburg wird belägert.

Des Banniers grausamkeit.

Der-halben so stund auch das gemeine Volk und die Bauren auf / damit sie des menschlichen Geschlächts algemeinen untergang mit algemeinen Waffen hinweg nähmen möchten. Aber Bannier / welcher nicht nur alein mit grausamkeit / sondern auch krigs-erfahrenheit ihnen großen schaden zufügete / machte es gleichsam wie ein hund; als welcher / in dem er flohe / und flihend sich ümsahe / alzeit mit beissen beschädigte. Vnd wan er an ei-

Schlägt die Bauren.

nem orte / wo man sich dessen am wenigsten versahe/widerstand täht ; sihe/so schlug er mit wenigem Volk eine große mänge in die flucht.

Also vermehret die Kriges-erfahrenheit die lust zum krige und die verwägenheit: dan es fürchtet sich keiner leichtlich / weil er ein gutes vertrauen hat / daß ers wol gelernet: und in einem Krige ist ein geübter / wiewol weniger hauffe viht geschikter zum obsigen. Der-wägen so muste die mänge der ungelährten Bauren her halten / und den hals laßen.

Als der Bannier durch disen glüklichen fortgang noch muhtiger worden / so hatte es das ansehen / als wan er etwas größers / weil er verachtet war / im sinn' hatte. Es belägerten die Saxen unter dem General Baudis (welcher itzt unter dem Saxen General-Lieutenant war) mit siben Regimentern Dömitz / und lißen ihnen auch im schlaf nicht träumen / daß der Bannier dahin kommen solte. Aber er hat sie mit einer unversähenen ankunft erschrekt ; und weil sie keine Reuterei hatten / gahr leichtlich 2000 Man erläget.

Schlägt die Saxen. den 1 Nov.

Da er ihnen dise wunde zugefüget / ist er weiter gegangen / und hat sich vihler Städte widerüm bemächtiget. Also haben die Saxen / nicht anders als wie die kranken / welche / wan sie vermeinen / daß sie von krankheit genäsen / von neuem gar ins bette geworffen wärden / noch heftiger / da der Krihg fast gestillet war / widerüm geplaget zu wärden angefangen.

Der-halben so spihlte sich der Krihg widerüm in Saxen ; warob die Saxen heftig erzürnet worden / und es noch einmahl auf eine Feldschlacht zu wagen beschlossen: welche Bannier auch nicht abgeschlagen. Als sie nun bei Kiritz an-ein-ander kommen / so hat des Banniers tugend die fast obsigenden Saxen überwunnen / und fünf Regimenter bis auf einen Man erläget.

Wider-üm den 17 Dec.

Nach diser andern empfangenen wunde ist über

Sa-

Generosissimo. D.D. IOHANNES BANNERVS
Hæreditarius in Mullhamer et Werder, etc:
Eques Reg. Sueciæ Consiliarius, et in
Rebus Bellicis Archimarschallo.

Große furcht in Saxen.

Saxen eine große furcht kommen; als welches sich besorgete / daß es von denen / die unlängst freunde waren / weit mehr übels / als es von den Keiserischen erlidten hatte / erfahren würde. Vnd fürwahr / gleich wie ein Diamant, wan man ihn mit hämmern zerschlägt / in gahr kleine stüklein zerspringet / daß man sie mit den augen fast nicht sehen kan: also wird aus der aller-besten freundschaft / wan sie einmahl aufgelöset wird / die höchste feindschaft; und aus den allerstärkesten verbündnüssen / wan dieselbigen einmahl gebrochen wärden / entstehen die aller-größesten uneinigkeiten.

Darüm so war numehr gar kein vertrag zu hoffen / welchen beider parteyen grim gantz zerzerret hatte: auch war auf beiden teilen keine glütsäligkeit / dan alein durch waffen / zu hoffen. Derwägen so stihß der Churfürst von Saxen bei Sandau zum General Marazin / und gingen mit gesamtem hauffen wider die Schweden. Vnd weil Bannier sich damahls zu schwach befand / so hat er sich ein wenig zu rük begäben / und dem Saxen und Keiserischem Volke den fluß Havel entgegen gesätzt. Dise aber / weil sie anderswo durchzukommen suchten / sind bis in die Mark Brandenburg kommen.

Der Saxe und Marazin geben sämtlich wider den Bannier.

Diser gelägenheit hat Bannier wahrgenommen / den Feind verlaßen / und in vollem schritt auf die Elbe zugeeilet. Vnd als er bei der Werberschantze darüber kommen / so schikt er den General zu pferde / namens Redwin / mit dem meisten teile der Reuterei foran / und zerstreuet / verjagt / vnd erschlägt die Säxischen Regimenter, so üm Magdeburg lagen. Hernach als er vom Stathalter Mitzlau der Stadt Barby über gabe vergäbens begäret / so verwüstet er Halle / Märseburg / und andere ümligende örter: bis endlich Bannihr mit dem Fuß volk und Geschütze gefolget / und die Stadt nach fünf stürmen erobert; iedoch nicht eher / als bis der Oberste Mitzlau mit etlichen wunden verlätzt war.

Schlägt die belägerung vor Magdeburg auf.

Erobert Barby mit stürmender hand.

Im jahr 1636. Im Monat Febr.

war. Welcher ehrstlich auf Strahlsund/von dannen in das äusserste Finland auf das Neue Schloß gefangen geschikt worden; endlich aber nach verflihssung dreyer Jahre aus dem gefängnus entgangen/und durch das grose Reussische und Moskowitische land 300 meilen lang gezogen / und widerüm in Deutschland zu seiner vorigen freiheit kommen.

Vnter dessen hat Banihr Weissenfels/Naumburg/ Jena /und die meisten örter in Meissen eingenommen. Vnd als er etliche 100000 Reichstahler ausgepresset, so hat er den gantzen strich nichts des=zu weniger geplündert; und alles mit barbarischer grausamkeit / wovon auch Deutschland vormahls nicht gehöret/ vermischet. Dessen tyranney.

Vnd itzt war der Churfürst / samt dem Marazin ihm zu widerstehen/ nicht beihanden. So bald er aber zum Keiser ümhülfe geschikket / hat der Keiser den Grafen Hatzfeld dahin abgeordnet. Vnd als Banihr von dessen ankunft berichtet worden; sihe/ so hat er sich nicht lange gesäumet / und in gestalt einer eilfertigen flucht sich aus gantz Meissen gemacht: durfte auch nicht warten / daß er zuvor der aufgesätzten speisen hätte genüßen können. Der=halben so ist das zittern an stat des siges gewäsen: auch folgte ihm Hatzfeld nicht anders auf dem fuße nach / als wan er überwunnen hätte/ mit nicht wenig ehren; sintemahl man ihn offendlich vor des gantzen Sachsenlandes Erlöser ausschrye/ und der feinde schrekken; als welche/ da sie nur von des Generals namen gehöret / wären bezwungen worden. Hatzfeld komt in Sachsen. Banihr fleucht.

Bei Zerbst ist er hart auf ihn gestossen/ und hat mit einem teil von der Reuterei den gleichsam zerstümpelten Banihr in der Stat Magdeburg steinhauffen getrieben / 600 gefangen bekommen/ und dieselbigen hart bei der Stadt=maur ümgebracht. Vnd weil er sich nicht täglich in den wollüsten ümwältzte/ sondern mit lauter krieges=arbeit und sorgen Leidet schaden. den 2 May.

gen ümging; sihe / so brachte er ihm / vermittelst seines glüks/den namen eines großen Generals zu wegen.

Magdeburg wird vom Saxen belägert. den 10. Maji.

Der-wägen alsder Kuhrfürst itzt so vihl Volkes hatte / so hat er Magdeburg/ worin vihr gantze Regimenter lagen / daß Bannir zuschauen müssen / mit schantzen und allerhand andern werken gäntzlich einzusperren und zu belägern angefangen. Der Kuhr-fürst hat die Stadt auf einer seite/ Hatzfeld auf der andern geängstet/ also daß die Elbe mitten durch-lihf; worüber ober- und unterhalb brükken geschlagen waren/daß man auf beide seiten kommen konte. Dan diß war durch der Generalen vorsichtigkeit also angeordnet; auf daß/wan der Bannir etwas versuchen wolte/ beide Heere vermittelst der brükke zusamen stoßen könten. Aber dises tapferkeit ist unter der Keiserischen tugend gewäsen/welches der müssige zuschauer mit der furcht zu erkennen gab.

Als unter dessen Hatzfeld sein Volk mit stätigem herzu-nahen bis an die Zoll-schantze gebracht; so hat er dise Schantze/als die gröbsseste unter allen / durch sein Volk stürmen laßen. Es kam den meisten als ein verwägenes werk vor; waren auch ihrer vihl / welche vor schrekken nachließen: doch wan sie nicht anlauffen wolten / hat sie Hatzfeld selbst mit bloßem dägen zu des todes verachtung/ und zu der eroberung getrieben. Er hat auch die Schweden mit solcher ungestümigkeit angefallen / daß sie / wiewol sie vom Walle beschützet waren / nicht länger / dan alein dem ehrsten sturm manhaftiglich widerstanden. Dan sie haben alsbald die waffen von sich geworffen/ und ein teil hat sich in die Elbe gestürtzt; das ander teil hat einen hut aufgestäkt / (welches ein zeichen ist / daß man gnade suchet) und üm das läben gebäten. Welches Hatzfeld/ als welcher nicht blut- sondern ehrgihrig war / ihnen auch zusagte.

Nach dem er nun seines teiles überwinner wor-

worden / (dan die Magdeburgische besatzung hatte den General Baudis verwundet) ist er mit seinem meisten Volke über die brükke gegangen / hat sich mit dem Kuhrfürsten vereiniget ; und als er alles alda besichtiget / was zu tuhn von nöten war / anbefohlen. Alsdan haben ihrer vihl einen bässern muht bekomen / und ist auch dises teils anschlag glüklich fort-gegangen. Als man aber mit den werken bis an die graben komen ; sihe / so hat er mit einem neuen Kriges-possen die abgematteten Soldaten widerüm erquikt / und nichts / was nur nohtwendig war / unterlaßen. Er hat vihr tausend Weiber / die arbeit unter beiderlei geschlächte austeilende / zusamen-gebundene reis-büschlein samlen / und in derselbigen nacht durch die Soldaten in die graben werfen laßen : unter-dessen hat er vermittelst des groben Geschützes die mauren nider-gefället.

Und als itzt alles zum anlauf und sturm färtig war / aber zeitung kam / daß Bannir mit den entsatz im anzug wäre ; hat sich Hatzfeld nicht lange gesäumet / läßt den Kuhr-fürsten von Saxen zu beschützung des Lägers zu rück : verläßt aber die Stadt darüm nicht / ereilet auch die Schweden bei Tangermünde / und schlägt sie so start / daß von drei Lyf-ländischen Regimentern nicht ein etnziger Man davon kommen. Über diß so hat er alle besatzunges-Soldaten zu Tangermünde und Ständel / daß sie seines willens leben müssen / gezwungen. Füget dem Bannir schaden zu den 8. Jul.

Also ist er widerüm zu der Stadt kommen / und ihr / damit sie keine hoffnung mehr hätte / die Schwedischen Fähnlein gezeiget. Durch jene tugend / durch disen kriges-possen hat er es so weit gebracht / daß die Schwedischen Regimenter verzweifelt / und der übergäbung halben Abgesandten zum Kuhr-fürsten von Saxen geschikt / welche ihnen auch der Kuhr-fürst gnädigst zugelaßen. Nicht ohne seinen großen nutz ; sintemahl noch Magdeburg ergibt sich den 11. Jul.

sechs

sechs und virzig groſse metalline stükke zu seiner Macht kamen.

Unterschiedliche örter ergäben sich.

Aber nach Magdeburg hat sich dem Saxen und den Keiserischen kaum etwas widersätzet. Es hat sich weder Havelberg / noch Alt- und Neu-Brandenburg/noch auch die Werber-schantz/diser halsstarrigkeit unterstehen dörfen. Es ist das Keiserische und Säxische Volk allendhalben als Siger einkommen/und folgete dem flihenden Bannier durch alle winkel in Deutschland nach: bis endlich die sache bei Witstok im Herzogtuhm Mechelnburg mit einer schlacht außgelauffen; und aldahr hat sich das gelük ein wenig umgekehret.

Bannier bitet eine schlacht an.

Dan / als sich Bannier mit des Leßle und Wrangels Volk gestärket / hat er alsbald seinen muht verändert/die furchtsamen und unwährhaftigen auß dem Läger geschafft: und als er alle zum streit/frechheit/grim/sige/ oder lob-würdigem tode freudig gemacht / ist er ihnen unter augen gezogen. Der-halben so machten sie hier und dahr im Läger ihre testamenten, und war numehr nicht schwär/die jenigen/so albereit zum tode beredet waren/diſes und jenes dinges zu überreden.

Es war ein hügel zwischen beiden Heeren: diſen/weil er bequäm lag/wolte ein iedes teil einnähmen. Als aber Hatzfeld auß dem scharmützel vermärket / daß es alsbald zu einer Schlacht kommen würde / so hat er die Schlacht-ordnung sehr künstlich angestellet / und sich unerschrokken alzeit fornen an der spitze finden laßen. Also hat auch der Bannier getahn: und weil diſer aus verzweifelung mit der streitbarkeit vermischet; jener aus Tugend und Krihgs-erfahrenheit kämpfete/ so ist (wie die Obersten / die bei der Schlacht gewäsen / offendlich außsagen) nirgend anderswo zwischen den parteien ein so grausames treffen vorgelauffen. Von der dritten stunde nach mittag an bis auf den spaten abend sind sie nicht anders als eiserne Berge gestanden. Da ist alsdan die Schwe-

Schlacht bei Witstock. den 4 Oct.

dische Schlacht-ordnung ehrst bewägt / der rechte Flügel in die flucht / und der linke in ein kleines Wäldlein getrieben worden.

Und es hatte itzt das ansehen / als wan die Keiserischen gewonnen hätten / da man zeitung bekömt / daß der Schwedische mittelste und hälle hauffe / oder das Corpus, noch nicht gefochten / und weit mehr volk noch übrig zum streitten sey / als albereit den Streit bis-da-här außgestanden.

Hatzfeld ruffet die Obersten zusamen / und erzählet ihnen / was ihm für zeitung gebracht worden. Da haben alle / weil das Fuß-volk schaden gelidten / und an disem teil der Feind mächtiger: zu dem / weil das Geschütz / so in einem sumpfigen orte stund / nicht bewägt wärden konte; auch keine hülffe davon zu erwarten war / daß man sich zu rük wenden solte / einmühtiglich vor gut befunden. Der-halben so haben sie sich in follem schritt nach der Werber-schantz / und von dahr nach Halberstadt begäben: Als sie sich nach der Schlacht äben an dem orte / da sie gestritten / bei zwo stunden aufgehalten.

Die Keiserischen begäben sich zu rük.

Bald war der Bannier widerüm aldahr: und weil er sahe / daß die Keiserischen abgezogen / hat er sich verlauten laßen / daß sie die flucht genommen. Dises aber hat er entweder selbst geglaubet / oder aber als ein verschlagener General vor eine gelägenheit ergriffen; und nach dem er mit den seinigen gleichsam den flihenden nachgesätzt / so hat er zugleich der seinigen gemühter aufgerichtet / und der Keiserischen danider geschlagen. Dan es haben die Schweden / in dem sie vermeinen / daß sie gewinnen / heftiger nachzusetzen; Die Säxischen / weil sie von wegen ihres zu-rük-weichens / da der Feind immer nachdringet / vermeinen / daß sie flihen / zu flihen angefangen. Jedoch sind ihrer nicht mehr (aus ursache / daß es nacht war) dan tausend erschlagen worden.

Des Banniers Krieges-possen / und der Keiserischen Niderlage.

Auf dem felde / wo sie gefochten / ist zu beiden

teilen

teilen die gröſseste Niderlage gewäsen. Vnd diſe Walstat hat mit der anzahl / wie ritterlich gefochten worden / zu verstehen gegäben. Acht-tausend sind auf beiden seiten auf dem platze todt bleiben; und unter den todten auf der Swediſchen seite die Obersten Berghauer / Kerberg / Königam / und fünf Oberste Lieutenanten.

Der erschlagenen anzahl / Auf der Schweden seite.

Auf der Keiſerischen seite sind die Grafen von Wildberg / und von Falkenstein / verlohren worden. Vnter den Säxiſchen sind die Obersten Johännes Seidlitz / Schartau / Beiter / Milditz / und Milbe / samt drei Obersten Lieutenanten gezählet worden.

Auf der Keiſerischen und Säxischen seite.

Aber (darob sich auch die Schwediſchen vornämlich verwunderten) welchen ort die Keiſerischen im streitten eingenommen / diſen bedäkten sie auch / als sie den geist aufgegäben / mit ihren todten cörpern. Nicht ohne des Hatzfeldes / auch nach der Niderlage / groſses Lob: welches ihm die Feinde / auch wider ihren willen / gaben; in dem sie bekanten / daſs weder die Schlacht-ordnung bässer angestället / noch auch bässer gestritten werden können. Jedoch so haben sie sich des gegenwärtigen Siges gebrauchet / und die Werberschantz aufs neue belägert. Welche auch endlich / weil sie von dem Keiſerischen Volke nichts beschützet worden / sich auf einen billichen accord ergäben.

Des Hatzfelds tugend.

Banner erobert die Werberschantz. den 25 Octob.

Von dannen hat Bannir sein Heer widerüm in Meiſſen geführt / und das gantze Land / ausgenommen etliche wenig Städte / ihm untertähnig gemacht. Er verrichtete aber sein werk äben so vihl mit grausamkeit / als mit stärke. Dan es ist fast keine Jungfrau / keine Frau ungeschändet verblieben. Vnd nach dem sie / was ihnen die geilheit an die hand gab / verbracht / da schlug noch die Grausamkeit darzu; also daſs äben diſe leiber / so sie durch unzucht besudelt / durch das Schwert ümkommen sind. Sie brachten hin und wider

Dessen Grausamkeit.

die

die Kinder üm / die Mütter erwürgeten sie / oder machten einen knopf von ihren eigenen hahren/ und hingen sie an die bäume. Ja es lihß Bannir/ der an barbarischen gedanken / auch unter den Barbaren selbst/ seines gleichen nicht hatte / solche sachen zu/ dergleichen auch kein Tamerlanes mitten in Scythien zulaßen würde.

Aldieweil das gelück dise so erschrekliche mishandlungen zu rächen suchte/so ist Hatzfeld widerüm/ der zuvor auch streitbar war/anitzt dises werk auszuführen vor tüchtig erkant worden: und nach dem man ihm mit höherer gewalt das Volk zu führen befohlen / so ist er zu des Keiserlichen und Kuhrfürstlichen Heers General-Lieutenant gemacht worden; welcher keinem andern / dan alein dem Kuhrfürsten und dem Könige in Ungarn und Böhmen ohne mittel gehorchen solte. Hatzfelds General-Lieutenant.

Durch dise dignitæt des streitbaren Bruders/ wie auch des Römischen Reiches gefahr/ist Franciscus von Hatzfeld/ Bischof zu Würtzburg/ und Herzog in Franken / bewogen worden / daß er etliche Regimenter geworben/ und dieselbigen samt des Landgrafen von Hessen-Darmstadt Volk (welche die gantze zeit dises Kriges dem Römischen Reiche und dem Keiser alzeit treulich beigestanden) zu hülfe geschikt. Der Würtzburger und Darmstädter kommen dem Keiser zu hülfe.

Aber weil General Hatzfeld an Fußvolk/(woran ihm Bannir überlägen war) den meisten mangel hatte / berüfer etliche tausend von der Weser zu sich. Aber sie suchten samt ihren Obersten außflucht. Dan es pfläget zu geschehen / daß eine flamm, wan sie allerehrst aufgehet / einen großen Rauch mit sich führet; welcher nicht eher / es sei dan/ daß sich die flamme gestärket und ausgebreitet/ verschwindet: Also hat er / nachdem er große Sachen anfing/ anfänglichen großen haß gehabt; bis er endlich/da seine Ehre albereit zugenommen/ und er allen Lästerern übers haubt gewachsen/ des Hasses rauch widerüm zerschlagen. Jedoch so Hatzfeld hat mangel am Fußvolk.

ist

ist unlängst der Götz gegenwärtig gewäsen / welcher des Hatzfelds befahl nachläben müssen.

Richtet das Volk ab.

Vnd wiewol diser itzt den Schweden am Fußvolke gleich / an Reuterei aber überlägen war; so ist er dennoch nicht bald auf den Feind zu gezogen. Er hat zuvor eine musterung angestellet / und die Soldaten mit allerhand kriges-wissenschaft und disciplin unterrichtet. Er hat ihnen gezeiget / wan sie es bei Witstok übersähen hätten / was / und wie sie es hätten anstellen sollen. Vnd hat mit diser disciplin die Soldaten recht geübet gemacht.

Banir erobert Torgau. Im jahr 1634. den 16 Jan.

Vnter dessen hatte Bannir Torgau / wo er acht Säxische Regimenter sich zu ergäben gezwungen / erobert / und mit gantzer Macht Leipzig angegriffen. Dise Stadt hat mit ihrer standhaftigkeit / wie vihl daran gelägen sey / ob ein fauler oder emsiger die Stadt in verwahrung halte / zu erkennen gegäben: und welche nuhn zum drittenmahl von den Keiserischen bezwungen worden / hat unter ihrem manhaften Stathalter Trahnsdorf des eiferigen Generals anlauf und sturm nicht alein ausgestanden / sondern auch gantz zu nichte gemacht.

Belägert Leipzig den 22 Jan.

Als nun Bannir die Erde hier und dahr untergraben laßen / auch die Stadt-mauren heftig zerschmettert hatte / hat er einen Trommelschläger an den wall geschikt / welcher den Trahnsdorf in seines Generals namen ermahnet / daß er die Stadt übergäben solte: wo nicht / so wolte er auch des Kindes in Mutterleibe nicht verschonen. Trahnsdorf hat dises unerschrokten beides angehöret / als auch beantwortet. Er wolte die ihm vertrauete Stadt keines weges übergäben: Im übrigen so möchte er sich seiner frechheit / und wan es ihm gelükte / der grausamkeit gebrauchen. Hierauf hat Bannir in höchster erbitterung das außerläsenste Volk im gantzen Heere zum sturm angeordnet / und sie mit worten / so sich zu der gegen-

wärti-

wärtigen zeit schikten / aufgemuntert: Sie solten ritterlich streiten / es würde die Stadt / so wägen der Jahr-märkte überauß reich / ihr lohn und beute seyn.

Es war auch itzt alles zum sturm färtig / als Bannihr von zween Boten schreiben empfänget / worin angezeiget wird / daß der General Hatzfeld im anzuge sey. Da fordert Banir nicht alein das Volk von dem Sturm ab / besondern fleucht auch von der Stadt im vollem schritt' auf Torgau zu. Fleucht vor des Hatzfelds ankunft den 17 Febr.

Hatzfeld folgte ihm hinterwärts / reitzte alzeit die Regimenter / und zertränte etliche; da dan Banir keine Feld-schlacht lifern wolte / unangesehen / daß Hatzfeld ihme diselbige nicht nur einmahl anbihten lihß. Sondern er führte sein Volk bald auf dise / bald auf jene seite des Flusses: bald zerschoß er den Keiserischen mit seinem Geschütz ihre brükke / bald erschrekte er sie mit der Stadt Torgau plötzlicher eroberung; und mit disem hatte er vihl arbeit / und doch wenig nutzen davon. Machet den Keiserischen zu Torgau vihl zu schaffen.

Mit diser ausflucht hat er vihl Monaten zugebracht: und wiewol Hatzfeld den Schweden stark zusatzte / so haben sie dennoch die sehr bequäme Stadt nicht eher verlaßen / bis ihnen / daß Marazin und Gallas mit frischem Volke im anzug wäre / verkündiget worden.

Vnd hat Banir / weil so vihl Volkes zugleich ankam / vihl liber flihen / als mit seinem Heere ümringet werden wollen. Aber es war kunst / so vihl auf-laurenden zu entgehen. Derhalben so hat er sich an einem orte also gestellet / an dem andern aber ist er durchgeschlipft; und da er sich gestellet / gleichsam als er nach Erfurt wolte / so ist er in Pommern geflohen. Fleucht von Torgau in Pommern. den 28 Jun.

Aber wie verhielten sich die Keiserischen nach diser Botschaft? Sie haben ihm mit einem geschwinden hauffen weit in die Länder nachgeeilet / des Banihrs gantzes Fuß-volk in unterschihdlichen

chen hauffen angetroffen / und dasselbige gantz und gahr erschlagen; also/ daß fast auf zwanzig meil-wäges todte cörper gelägen/ und den Schweden den weg zur flucht gezeiget.

Die Reuterei haben sie durch Saxen/die Mark-Brandenburg/Schlesien/ in Pommern bis an die Stadt-mauren zu Stetin/ endlich auch bis in die Insel Usedom/ zu fliehen gezwungen. Aldahr hat Johannes Bannir sich widerüm erholet / und die seinigen gestärket.

Begibt sich in die Insel Usedom.

Als Guilielmus, Land-graf von Hessen von diser Schwedischen flucht und niderlage gehöret/ so hat er sich in seinem Hessen nicht länger trauen wollen/sondern hat Kassel verlaßen/und sich samt seiner Gemahlin und Kindern / damit er dässu näher bei Holland wäre/ in Ost-Friesland begäben. Wo er unterschiedliche örter mit besatzungs-Soldaten belägt / und die gantze Provinz, wie auch den Grafen von Oldenburg/erschöpft. Dan er hat disem (weiß nicht/ mit was vor einer prætension) mehr als hundert-tausend Reichs-taler abgepresset.

Guilielmus Landgraf von Hessen flecht in Ost-Friesland.

In dem er aber mitten in der flucht und Kriges-rüstung großen tumult anrichtet / hat ihn die pest ergriffen/und ist aus disem Läben verschieden. Und so gahr hatte er noch nicht verzweifelt / daß er auch nach seinem Tode hals-starrig in der rebellion verblieb / und die Könige von Frankreich und Engelland/wie auch die Staten der vereinigten Provinzen, zu seiner Kinder und krige Beschützern und Vormündern einsatzte.

Stirbt den 22 Sept.

Unter dessen hat sich Bannir mit dem Wrangel verstärket / und ist widerüm aus dem Balthischen Meer-schoß in das fäste Land eingefallen; und als er die Keiserischen von der belägerung vor Anklam hinweg geschlagen / so ging jener mit gröserem muht in hinter-Pommern / diser aber in forder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wacht-meister Bredau den nähe-

rern

rern entgegen geschikt. Diser hat mit einer rechten Tapferkeit an die ankommenden gesätzt / und bei Tribses fünf Regimenter zerstreuet / acht-hundert nider gemacht / fünf-und zwantzig Fähnlein abgenommen / vihr große Stükke roeggeführet / und nach erlangung großer beute sich als ein Sieger widerüm zum Gallas gekehret.

Die Schwedē werden bei Tribses geschlagen den 20 Octob.

Diese Schwedische niderlage hat nicht allein den Wrangel / sondern auch den Bannir widerüm zu rük in Pommern / an des Balthischen Meers gestad / und in die Insulen getrieben / sie aus allen Schantzen und benachbarten Städten gejagt / und der Schweden Gemühter / welche von wägen des vorigen glüklichen fortgangs im Römischen Reich ihnen vihl einbildeten / nicht wenig gedemütiget.

Fliehen widerüm in die Inseln.

Dan was von hinten här in dem Ober-Säxischen Kreise Bohtisch war / dises haben die Brandenburgischen unter dem General-Klitzing eingenommen. Was von fornen här in Pommern Schwedisch verblieb / dis ist mit der zeit eines nach dem andern in der Keiserischen hände kommen.

Die Keiserischen nähmen unterschiedliche örter ein.

Es hat der Stadt Wolgast nicht fünf gantze Regimenter / nicht drei Obersten / nicht 32 Haubtleute / auch nicht das Geschütz / und 47 Fähnlein genutzet. Dan es haben auch in dise die Keiserischen unter dem General Bredau eingebrochen: und als die Besatzung in das Schloß / so rings herüm im Meer ligt / geflohen / so sind sie über ein kleines mit gewapneter hand ihnen nachgefolget / und haben in einem anlauff und sturm alles zu sich gerissen.

Wolgast den 10 Dec.

Es hatten die Schwedischen die Insel Usedom mit Bolwerken und Schantzen wol versehen. Aber es hat auch dises nicht geholfen. Dan äben diser Bredau hat Schiffe zusamen gebracht / ist mit dem Ost-wind hinüber gefahren / hat das Schwedische Volk / so sich zur gegenwähr stellen wolte / geschlagen / die Schantzen erobert / und die gantze Insel unter sich gebracht.

Die Insel Usedom den 12. Dec.

Dämmin. den 24 Dec.

Es beschützten etliche Fähnlein den ort Dämmihn auf dem fästen Lande. Aber es ist diser ort von dem General Goltz heftig angetastet worden; und als er mit den feur-kugeln ein stük von der Stadt-maur danider geworffen / und noch ärgers von ihnen zu erwarten war; sihe / so ist die Besatzung eingenommen worden.

Hanau über. Im jahr 1638. den 24 Febr.

Ja es hat auch Hanau / welches die einzige Stadt am Mäyn / die bei so vihl Schlachten und beider partcien gelük (teiles durch Jacobi Ramsay General-Wachtmeisters tugend und anordnung / teiles auch / diser ursachen halben / durch der benachbarten Fürsten übersehung) bis dahär in Schwedischem gehorsam verharret hatte / ihr Glük erfahren müssen. Dan weil Ramsay (in dem er den Grafen Philippum Mauritium / dises orts Erb-herrn / der unlangst-beim Keiser widerüm zu gnaden auf- und angenommen / samt dem von Solms Grafen von Laubach / in dem ehrgentühmlichen Schlos / in arrest gehalten) zu einem Tyrannen, und seine besatzungs-Soldaten zu räubern worden waren; ist dise Stadt von Ludovico Henrico Grafen von Dillenberg / in der finstern nacht / was die Altstadt belanget / und folgendes tages / was die Neustadt angehet / mit hinterlist eingenommen / der Schotte Ramsay hart verwündet / und gefangen hinweg geführet worden.

Gartz. den 14 Mart.

Auf Hanau am Mäyn folgete kurtz hernach Gartz an der Oder / fast auf gleiche weise. Dan als Klitzing des Brandenburgischen Heers General vernommen / daß die Besatzung sehr entlauffen / und noch gahr schwach wäre; so hat er dieselbige Stadt des morgens früh / als sich nacht und tag scheiden wolten / mit dem ehrsten anlauff erobert: und nach dem er zwei-hundert Mann / die ihm entgegen gelauffen / umgebracht / auch zwölf Fähnlein übertommen / so hat er den General-Wachtmeister Dromond / des Ramsay

(wie

(wie sie sagen) Schwager / in wahrheit gleiches Glükes gefährten / fast zu einer zeit gefangen hinweg geführt.

Gleich wie auf Dämmin / Hanau; und auf Hauau / Gartz: also ist auf Gartz / Warnemünde gefolget. Diser Stadt hat weder des Orts gelägenheit / noch auch die Fästung genutzet; ja auch nicht / daß sie an dem Balthischen Meer lag / und vermittelst des offenen Meer-hafens die Besatzung von fornen her von Wismar und Strahlsund hinein gebracht werden konte. Dan / als sie endlich durchs Schwert gedemütiget worden / hat sie sich mit überlieferung acht-zehen stücke Geschützes ergäben / iedoch aber nicht ohne rache; sintemahl man den Sihg mit des Generals Ekstetten blut erkauffen müssen. Warnemünde den 21 Mart.

Vnd itzt waren die Schweden in den Städten allesamt bezwungen / die Schwedischen waffen auch der-maßen eingesperret / daß zu volführung des Siges fast nichts mehr / dan das Königreich Schweden selbst übrig war. Aber da ist / weil Deutschland bei GOT noch nicht ausgesöhnet war / mißtrauen / Haß / Neid / Ehr-geitz (welche / wan sie im Krige gefasset wärden / zur zeit des müssig-gangs zu kräften kommen) unter den Generalen eingerissen. Woraus fressen und sauffen / trägheit / und dem Feinde schaden zu zu fügen / lautere hals-starrigkeit entsprossen. Vber dises so war / weil die äkker verwüstet / die Mühlen abgebrant / weder mähl noch weitzen / ja nichts war schwärer als der grausame Hunger: Vnd / vornähmlich ist ins künftige / von wägen des Kriges bösen gebräuchen / und der Soldaten grausamkeit der Akker-bau unterlaßen / und zu aller zeit in einen Krihg verwandelt worden; in dem des feindes partey den proviant vor sich nimt. Man weiß genugsam / daß die Generalen selbsten bisweilen beim Mittags-mahl gesässen / und auf dem gantzen tische nicht zwei pfund Brodes gewäsen. Vnd Vrsachen / warum man nicht aufgehöret zu krigen.

als hernach die Deutschen dises unheils schuld auf die Italianer / die Italianer auf die Deutschen lägten ; so hat sich unter ihnen zorn / unwillen / murren / und algemach unter den gemeinen Soldaten krankheit / da-von lauffen / und flucht erhoben. Vnd nahm das Volk der-maßen ab / daß / welches zuvor vihrzig tausend / mit der zeit nicht über eilf tausend stark war. In summa, es hat nichts mehr geschadet / als daß man nuhr vermeinte / es wäre das teil gegen Mitternacht albereit bezwungen worden.

Aber wir wollen dise krätze ein wenig auf die seite setzen / und von dem Codanischen Meerschoß zu den neuen / ja auch Erbfeinden in Holland schiffen. Alda begaben sich die Söhne jenes Friderici, welcher vergäblicher / ja auch schädlicher weise sich des Königreichs Böhmen anmaßen wolte / wider den Keiser in die waffen; und folgten vor einen zwee Pfaltz-grafen in des Vaters prætensionen und Krigen nach. Dise beklagten sich nach ihres Vaters Tode auf allen Reichs-versamlungen des großen unrechts halben ; und da sie bis dato zwischen des Keisers gnade und des völligen Glüks Ehr-geitz gleichsam in unruhe gesässen / so haben sie endlich / mit hindansätzung der langsamen / aber doch gewissen und sicheren dinge / vihl liber die frühzeitigen dinge mit dem verdärben vor sich nähmen / und sich stürzen wollen.

Des Pfaltz-grafen Friderici söhne wider den Keiser.

Derhalben so ist Meppen / welches von fornen her den Westfahlischen und Nider-Säxischen Kreis / und von hinten her Friesland und Holland / so zu der Engelländischen hülfe bequäme Meerhafen hatte / mit 60000 Reichs-tahlern zu des Krieges Sitz / oder ort / woraus die Feinde zu bekrigen / erkauft worden. Hierauf war der proviant, Krieges-zeug / 24 große Stükke / großer Schatz angelde / und gleichsam des Pfälzischen Geschlächtes gantzes Vermögen in dise Stadt gebracht. Hernach gingen in gantz Frihsland / Holland / Kleve

Erkauffen das Meppen zu des Krieges sitz.

Kleve und Engelland Soldaten-wärbungen/ und in allen unirten Niderländischen Provinzen warden vor vihl tausend Mann waffen zubereitet.

Derhalben so hing dem Römischen Reiche und dem Keiser ein neues Kriges-ungewitter zu: welches / damit es bei zeit widerüm zerschlagen wärden möchte / so sind die Keiserischen Obersten zu raht gegangen. Da hat dem General Belen nichts-mehr / als die Stadt Meppen einzunähmen/ gefallen; mit welcher / allem ansehen nach/ das gantze werk zu-gleich verstöret wärden könte. Es ist geschähen/und zwahr mit solchem Glük/daß sie in einer nacht mit einem anlauf/ mit einem/und noch nicht völligem Regiment, unter dem Obersten Ketler / der das Volk angeführt / hinterlistiger weise eingenommen worden. Der Oberste diser Fästung hat zwar mannlich/ so aber zu des gegenwärtigen Glüks zustand wenig nutzte/ dem anfallenden Keiserlichen Officirer einen Batken-streich gegäben; dan er hat ihn / seiner verwägenheit halben/ alsbald ümms Läben gebracht.

Meppen wird mit list eingenommen. den 12 Maji.

Bnd dis ist der Bellonæ, mit des Pfaltz-grafen Söhnen/ ehrster sturm-wind. Der ander war bei Lemgau: aber mehr schädlich/ und fast mit des gegenteiles untergang. Dan/ als Carolus Ludovicus und Robertus, Pfaltz-grafen und Gebrüdere/ tapfere Jünglinge; durch den Meppischen schaden gereizet worden / so haben sie die in Westfahlen neu-geworbenen Regimenter genommen/ sich mit dem Schwedischen General King vereiniget/und mit gleicher intention und Macht Lemgau belägert. Derwägen so hat General Hatzfeld (der itzt des gantzen Westfählischen Kreises Beschützer war / und wol wuste / daß in dem ehrsten ausgang Furcht und Zuversicht bestehe) den General Götz zu hülffe genommen / und ist mit den zusamen gestoßenen Regimentern / die Stadt zu entsätzen/ aufgebrochen. Die Schwedisch-Pfaltzgräfischen wolten des anlaufs nicht erwarten/ sondern

Des Pfaltz-grafen Friderich Söhne stoßen zu den Schweden/ und wärden bei Lemgau geschlagen. den 17 Octob.

dern demselbigen zuvor kommen/haben derwägen die Stadt ein wenig verlaßen/ und sich gegen die ankommende gekehret; hätten auch nicht unglüklich gefochten / wan auf den guten anfang auch ein gutes ende gefolget wäre. Dan der General Petrus Götz ist todt bliben; und als die Keiserische schlacht-ordnung vermerkt / daß sie in die flucht möchten geschlagen wärden / hat sie sich selbst zu rük begäben. Wäre auch/ zweifels ohne/ geschähen / wan nicht General Hatzfeld durch seine sonderbahre Tapferkeit das Heer widerüm zur beständigkeit gebracht hätte. Dan diser hat mit etlichen Compagnien Kürissirern die Schwedischen-Pfaltz-gräfischen auf der seite angefallen/ und ihre Schlacht-ordnung getränet. Da folgeten die andern ihrem General nach; und weil sie mit neuem Muht und wider-erholeten kräften die erschrokkenen antasteten / haben sie sie allesamt zu rük getriben. Also sind bei den keiserischen alle Siges-zeichen/ nämlich todt-schlagen / gefangen nähmen/ beute machen/plündern gesehen worden. Der eine und jüngere Pfaltz-graf Robertus ist gefangen worden: Der andere und ältere Carolus Ludovicus ist auf einem sechs-spännigen wagen vorwärts in die Weser gefallen/da er dan in der gefahr eine Weide ergriffen / und schwärlich zu fuß auf Minden kommen; wohin auch der Schwedische General King / so an der schulder und bakken verwundet/ geflohen.

Printz Robert wird gefangen.

An dem orte / wo sie gestritten / sind auf 2000 todt blieben; 43 Fähnlein / und 18 Stück geschüz genommen/ und zwee Britannische Grafen (unter welchen der eine sehr reich / und gleichsam der Engelländische Crœsus, aus absonderlicher affection gegen dem Pfältzischen Geschlächte / zwei Regimenter auf seine eigene unkosten geworben hatte/ samt sechs andern Obersten / und General Ferentz / ohne die gemeinen Soldaten gefangen bekommen worden. Über dis so ist dem General

Der gefangenen Anzahl und raub.

Hatzfeld

CAROLVS LVDOVICVS
COMES PALATINVS
PRINCEPS ELECTOR *etc.*

Hatzfeld ein köstliches Feld-zeichen / mit vihl Diamanten besätzet / welches der König von Engelland dem Pfaltz-grafen Carolo Ludovico unlängst geschenket / zur beute mitgeteilet worden. Vnd auf einem Wagen hat man 30000 Reichstahler gefunden / welche von ermäldtem Grafen von Hatzfeld den Soldaten/zu ihrer tugend belohnung / überlaßen worden. Von den Keiserischen sind / ohne den Grafen Peter Götz / General-Wacht-meister / einen streitbaren Man / und Terell einen Irrländischen Obersten / nicht über 36 Soldaten verlohren worden. Robertus, der jüngere Pfaltz-graf/ist zum Keiser verschitt worden/ und zwahr mit solcher Ehre / daß es das ansähen hatte / gleichsam als er durch sein gefängnüs und unglük etwas/welches auch bässer als seine freiheit/ erlanget hätte. Vnd also hat man auf diß-mahl mit des Pfaltz-grafen Söhnen gestritten.

Der Keiserischen Kleiner schade.

Printz Robertus wird dem Keiser zugeschikt.

Vnter dessen haben die Schweden in Pommern / der Keiserischen laster zu der tugend anlaß genommen: und nach dem sie mit frischem Volke aus Schweden/ Liftland/Gohtland gestärket worden / so haben sie alle benachbarte Städte widerüm eingenommen / und sind durch Mechelnburg und die Mark Brandenburg wider die Keiserischen gezogen/wiewol zum ehrsten mahl nicht gahr glüklich : sintemahl vom General Bruay bei Boitzenburg vihr gantze Regimenter überfallen und geschlagen worden. Aber kurtz hernach hat sich Bannier tapfer gerächet / den Marazin zwischen Lentzen und Dömitz ereilet/ zwei tausend und vihr hundert erschlagen / ihn in die flucht gejagt / und den proviant, so dem Gallas zugehörete / als ein Siger/in sein Läger gebracht.

Die Schweden gehen in die Mark Brandenburg.

Leiden. schaden den 8 Nov.

Schlagen die Keiserischen. den 20 Decem.

Derhalben / weil Gallas an allen sachen mangel hatte/ und itzt nicht wol eilf tausend Man stark war / so hat er sich von Dömitz und der Elbe in Saxen gemacht/wo er die Regimenter hinterlassen / und in person in Böhmen / und weiter nach Wien /

Gallas zeucht in Saxen.

ROBERTVS COMES PALATINVS

AD RHENVM etc.

Wien / damit er dem Keiser des Volks zustand / und dessen nohtwendigen vorschub/vor augen stellen möchte/verreiset ist.

Bannier kömt über die Elbe.

Darüm so hat Bannier / weil ihm kein Heer widerstand tähte/ Dömitz angetastet/ und nach etlicher tage belägerung leichtlich zum ergäben gezwungen. Alsdan hat er eine brükke über die Elbe zu schlagen / und die Schwedischen waffen widerüm mitten in Deutschland zu führen/angefangen. Welches dan ihm nicht gar schwär zu tuhn gewäsen; in betrachtung/daß Georgius von Lüneburg / der ihn hätte abtreiben sollen / ihm den pass öffnete / mit Volk beistund / mit proviant zu hülffe kam / und alles / was dem unlängst angenommenen Pragischen Friden zu wider / vornam.

Georgii von Lüneburg abfall.

Bringet Augustum von Braunschweig auf seine seite.

Ja er hat auch Augustum, Herzog von Braunschweig / (welcher im gantzen Krige neutral, iedoch aber mehr Keiserisch gewäsen) auf seine seite gebracht; damit er nicht alein streiten / und das gantze Lüneburgische Haus in gleichmässiges Glük einwikkeln möchte. Man sagte / daß es ihn heftig verdrossen / daß die Wolffenbüttelsche restitution bis dato aufgeschoben / und das Bistuhm Hildesheim von ihm begähret worden. Dem sey wie ihm wolle: Er hat nicht allein wider sein versprächen getahn / sondern auch dem Keiser die Contributionen / wie nicht weniger vor die Soldaten einquartirung /abgeschlagen.

Bannier schlägt den Salis bei Reichenbach. Im jahr 1639 den 21 Febr.

Den Marazin bei Kemnitz. den 14 April.

Als nuhn Bannier von hinten zu mit so groß er Hülffe und Freunden versähen war / so ging er mit größerem muht in das Halberstädtische/Meisnische und andere Gebihte fort. Auch hat dessen ehrsten Anfall bei Reichenbach/ Graf Salis, General-Wacht-meister / nicht außstehen können. Er ist mit sieben Regimentern geschlagen/ und in person, samt dreien Obersten / fünf-zehen Fähnlein/ und vihr-und-zwanzig Corneten gefangen genommen worden.

Auch nicht Marazin zwischen Kemnitz und Hohen-

Hohenstein / den andern. Sondern / nach dem 10000 Man in die flucht getrieben / 1500 erschlagen; so ist der Graf von Buchhäim / samt vnterschihdlichen Obersten / 36 Corneten, und 26 Fähnlein gefangen worden; da doch unter den Schweden fast niemand / ohne alein der Graf von Witgenstein gemangelt.

Den Grafen Schlik bei Rotenhausen. den 24 April.

Auch nicht Graf Schlik bei Rotenhausen / den dritten. Dan als vihr Regimenter bis auf einen Man erschlagen / sechs-zehen Fähnlein abgenommen worden; so hat er / samt seinen Officirern / als ein überwunnener und gefangener seyn müssen.

Den von Hofkirchen bei Kostelitz. den 29 Maji.

Endlichen auch der General Hoftirchen bei Kostelitz / den vihrden. Dan / weil er nicht ritterlich gefochten / und hierüber acht Regimenter zerstreuet worden; so hat er / samt dem Grafen de Monte Cuculi, vihl Obersten / und 23 Corneten / äben dises Glük / als die andern / erfahren / und ist dem Bannier zur außbeute zukommen.

Nimt unterschiedliche Städte ein.

Wer wolte nun nach so vihl Schlachten / Flüchten / Niderlagen / an den pæssen und Schlössern zweifeln? Weder Zwikkau / (so der schlüssel zu Böhmen und der Ober-Pfaltz ist) noch Kemnitz / Leutmaritz / Budweis / Brandeis / auch nicht König-Grätz hat ihm widerstanden. Bannier ist allendhalben als ein Siger eingezogen; über diß hat er sich gen Prag gekehret / und die Königliche und Hauptstadt in Böhmen mit grobem geschütz übel zugerichtet; hätte sich auch wol noch größere dinge unterfangen / wan nicht von Oesterreich und dem Oesterreichischen Hause etwas / gleichsam zu einem Schilde / wäre angestellet worden.

Ertzherzog Leopoldus Guilelmus gehet wider den Bannier.

Dan der Keiser hat den Durchleuchtigsten Bruder Ertz-herzogen Leopoldum Guilielmum mit einem Heer / damit er des Fürstlichen standes macht und Glük noch bässer zu erkennen gäben möchte / nach Prag geschikket; iedoch daß er sich in kleine gefahr nicht einmischen / und der größern sich nicht

43

LEOPOLD.us WILHELM. Archi dux Austriæ Dux Burgund. &c.

entäuſſern ſolte. Vnd gewißlich ſo iſt durch deſſen gegenwart des Schwediſchen rägen-baches ungeſtümer flus / gleichſam mit vorbauung einer ſtarken währe/ etlicher maßen zurük gehalten worden. Deſſen üppigkeit.

Dan Bannier verliß Prag / kehrte ſich anders wohin / und plünderte Mähren mit den leichten pfärden gantz auß ; bemühete ſich auch äben zu diſer zeit die Bauren in Oeſterreich ob der Ens zur rebellion auf-zu-hätzen ; jah er ſtreifte den gantzen Sommer durch hin und här mit großem muhtwillen / damit er die provinzen , welche er ihm ſchon nicht mehr zu behaupten trauete / in den äuſſerſten grund verderben möchte. Die Reiſen und abwächſelung der quartire wolten die Oberſten mit großem gelde bezahlet haben / und zwahr mit ſolchem dräuen / daß ſie die Städte anzündeten / bis ſie mit gelde widerüm geſtillet würden. So oft als kein geld-mittel vorhanden war / ſo konte man ſie mit Hurerei und Ehe-bruch erbihten : Todtſchlagen/martern/glider abhauen/ tyranneі/ und andere grauſamkeiten waren ſo ſchräcklich und groß / daß man nicht genug davor erſchräkken konte. Welche übeltahten/ wiewol Bannier nicht alles billigte / dennoch durch ſein übermäßiges überſehen/ ſo hoch kommen waren.

Mit gleichmäßiger üppigkeit ging General Königsmark durch Franken zum Bannier/als er zuvor dem Biſchoffe von Würtzburg / und der Stadt / 60000 Reichs-tahler vor die Brand-ſchatzung abgedrungen. Königsmark zum Bannier.

Aber es waren itzt auch Hatzfeld und Pikkolomini mit ihren Völkern zum Ertz-herzoge geſtoßen/welche mit einerlei Muht und Macht wider den Feind zihen wolten. Alsdan hat Bannier die hin-und här auf der plünderung herüm-ſtreiffenden Regimenter , damit nicht eines nach dem andern zu nichte gemacht würden möchte / ins Läger beruffen/ſich änger bei einander/ wie auch vorſichtiger gehalten. Hatzfeld und Piccolomini zum Ertzherzoge.

Aber

Aber es wolte diſe zuſamen-gezogene Macht itzt wenig helffen. Dan es iſt der Ertz-herzog / ſamt dem Piccolomini, ins freie feld / und in eine Schlacht-ordnung geträten / wan vihlleicht die Feinde / aus hofnung eines neuen Sihges / ihnen entgegen gehen wolten. Aber der Bannier (welcher itzt gleichſam weniger als nichts währt war / oder aber / daß er dem Oeſterreichiſchen Blute die Ehre gab) iſt algemach hinter ſich gegangen. Vnd diß iſt der ehrſte wider ihn erhaltene Sihg gewäſen / daß er keine Feld-ſchlacht lifern wolte.

Der Ertz-herzog und Piccolomini wider den Bannier.

Derhalben ſo hat Leopoldus Guilielmus ſich zu den großen und kleinen Städten gekehret / und König-Grätz / worin das weiſſe Regiment, ſo in zwölf Fähnlein beſtund / unter dem General-Wacht-meiſter Sabelditz lag / belägert; auch in wenig Tagen zu ſolcher Noht gebracht / daß dem Mark-grafen Matthæi, als er mit einer löblichen Tapferkeit die mauren erſtigen / zwölf Fähnlein engegen geworfen worden. Man hat in diſer einzigen Stadt 60000 Reichs-tahler / und 10000 Schäffel weitzen / ſo die Schweden den Böhmiſchen Bauren gewalt-tähtiger weiſe abgenommen / gefunden. Auch hat ſich das gantze Regiment freiwillig unter den Keiſer gegäben / und ihm geſchworen.

Erobern König-Grätz. Im jahr 1640. den 19 Febr.

Nach König-Grätz haben die Schweden alle örter in Böhmen / Budeweis / Thabor / Leutmaritz / und andere / ausgenommen die einzige Stadt Zwittau / verlaſſen / und ſind in Thüringen bis auf Erfurt gewichen. Aber die Oeſterreiſchen folgeten hinten nach / und der General-Wacht-meiſter Bredau hat ihren linken flügel unter dem General Wittenberg bei Plauen ereilet / und dermahſſen geſchlagen / daß er als ein Siger zehen Oberſten / alle Fähnlein / Geſchütze / Beute / und andern Krieges-vorraht / zum Ertz-herzoge in das Läger gebracht.

Bredau ſchlägt die Schweden bei Plauen, den 14 April.

Vnd itzt wahr Bannier / weil er üm ein groſſes

teil

teil seines Heers kommen/nicht in weniger gefahr/ als er mit Lüneburgischer / Hässischer / Braunschweigischer / und unter dem Herzoge von Longevil mit Französisch-Weimarischer hülffe bei Erfurt widerum verstärket worden. Also hat er sich auf seine 40000 Man verlaßen / und sich bei Sahlfeld den Keiserischen ins gesicht gestället.

Bannier wird bei Erfurt mit unterschihdlichem Volk verstärket. den 15 Maji.

Aber dise haben in ihrem Läger an der Sale sicher gelägen/und auf das Gegenteil so stark feur gegäben / daß derer etliche hundert umkommen/ und dem Obersten Erico Schlangen der rechte Arm mit einem großen Stükke abgeschossen worden.

Leiden schaden den 22 Maij.

Jedoch hat der Bannier nicht aufgehöret/sondern war etliche Wochen lang mit stätigen scharmützeln und mancherlei Anfall beschwärlich / und hatte groß verlangen nach einer feld-schlacht / ehe auch die Keiserischen alle Kriegesmacht zusammen brachten. Aber endlichen ist er aus mangel des proviants und Wassers / jah auch weil die Bäjerischen Regimenter zu Leopoldo Guilielmo gestoßen / auf eine andere meinung kommen / und aus Thüringen in Hässen gewichen.

Zeucht in Hässen. den 19 Jan.

Der Ertzherzog eilete samt dem Piccolomini / ihm durch den Harz-wald fohrzukommen. Aber Bannier/weil er gleichsfals einen kurtzen wäg zohe/hat am ehrsten bei der Wäser / zwischen Wildingen und Zigenheim das Läger verschantzet. Der Ertzherzog hat sich nicht zwo meilen von ihm bei Frizlar samt den seinigen nider-gelaßen. Da hat man allerhand Kriges-possen / Künste / Erfindungen / und Betrug fohr-genommen: Aber sie sind meistenteils vergäbens gewäsen/ und nur auf ein blohsses scharmützel aus-gelauffen.

Bannier verschantzet sein Läger bei Wildingen/ der Ertzherzog bei Frizlar.

Bannier hatte allerhand Kriges-nohtdurft / proviant,und beides das Land hinter ihm/ so wol auch dis / worin er lag / zum freunde. Mit dem Ertzherzoge und Piccolomini war alles das widerspihl: Dannenhär es dan mit dem proviant schwärer härging/welcher von den gemeinen Soldaten

Bannier stehet wohl. Die Keiserischen übel.

daten durch ferne und gefährliche plünderungen gesucht wärden muste.

Beider Parteien anschläge.

Als Bannier dis vermärket / hat er die weitaus-lauffenden und härüm-schweiffenden angegriffen / die Mühlen verbrant / die päsle und flüsse verwaret / und den Feind mit allerhand Notdurft zum unterhalt zu betrizen / beschlossen. Aber Hatzfeld kam von hinten / und Gelen von der seite här / und was Bannier dem Ertz-herzog und Piccolomini, das trachteten sie dem Bannier und Confœderirten an zu tuhn.

Derhalben so haben die Schweden von ihrem vornähmen nachgelaßen; und was Bannier / ehe die Keiserischen Völker zusamen stihssen / nicht mit Hunger konte / dises hat er mit Macht und Schwärt ausrichten wollen. Aber er ist vom Erzherzoge und Piccolomini mit solcher gewalt und schaden zu rük getriben worden / daß 3 Regimenter gäntzlich nider-gemacht worden / und der Graf von Nassau / der ein teil des Heeres führte / nur mit zweien davon kommen.

Bannier leidet schaden. den 13 Sept.

Endlichen so unterstund er sich zu verhindern / daß Hatzfeld und Gelen nicht zum Ertz-herzoge vnd Piccolomini stoßen könten. Aber diß ging ihm auch nicht an / sintemahl sie seinen Anschlag mit einem Kriges-possen zu nichte machten / und ohne eines Mannes verlust ins Läger glüklichen ankamen.

Dessen Anschlag vergäbens.

Der-wägen weil die Keiserischen durch so mancherlei glüklichen fortgang beherzter worden / zohen sie in gesamletem hauffen / und bei schönem wetter nach Huxar / und trachteten in das Braunschweigische und Lüneburgische Gebiht zu komen: teils / daß sie dieselbigen Fürsten durch die gegenwärtigen Waffen von den Schwedischen Bund abhalten; teils auch durch derer untergang die Schwedische Kriges-rüstung erschöpffen möchten. Aber es ist keines von disen beiden geschähen. Dan wiewol sie Huxar / nach dem sie die mauren

mit

mit grobem Geschütz abscheulich zerschmettert/und vihrzehen Fähnlein Volks von der Besatzung unter-gestäkt/erobert/ und also den pass in ermäldte Länder eröfnet hatten: wiewol sie auch mit drei Regimentern Kroaten jenseit der Weser 4 Lüneburgische Regimenter zerstreuet / und itzt über den vorüber-lauffenden flus eine brükke schlugen / so haben sie dennoch nichts weiters ausgerichtet.

Die Keiserischen bemühen sich, vergebens in das Lüneburgische gebiet einzufallen.

Dan Bannier hat sich mit dem gantzen confœderirten Heer/und zusamen-geführten Regimentern / gegen-über gelägt; und als die Kroaten widerüm über die brükke gesätzt / die Keiserische brükke mit seinem groben geschütz zerschossen. Also machte die Weser zwischen den mittelsten einen unterscheid/und hihlt ihren anschlag zu rük.

Derhalben als die Provincien nicht abstehen wolten / so hat man wider die halsstarrigen und unbändigen Fürsten auf eine andere weise gekriget; und sind auf dem offendlichen Reichs-tage zu Regensburg öffendlich vor des Reichs feinde erkläret worden. Alsdan hat die besatzung in Wolffenbüttel in disen Ländern mit feur vnd schwert übel gehauset/und das starke Schloß Steinbrükke eingenommen / wiewol mit ihrem schlechten nutz / weil es kurtz hernach widerüm in der Lüneburger gewalt kommen. Damit aber im übrigen disen Ländern keine gefahr zustoßen möchte/ so haben sie Wolffenbüttel belägert.

Die Hertzoge von Lüneburg und Braunschweig werden vor feinde des Röm. Reichs erkläret.

Wolffenbüttel wird belägert.

Vnd diß war des Römischen Reichs zustand / als itzt bei ablauffung des Jahrs beider parteien gemühter nach dem winter-quartier seufzeten. Derwägen so ging das Keiserische Heer/ welches von unterschiedlichen Generalen zusamen gelassen / auch widerüm in vihl / wiewol kleine Heere und hauffen zerteilet war/ in die Länder / so zu der ruhe bestimmet waren.

Die Keiserischen gehen in das winter-quartier.

Vnd damahls zwahr sind zu zweien unterschiedlichen mahlen/wo nicht Schlachten/ dennoch mehr als Scharmützel / vorgelauffen / und ist das

glük

Glük das eine mahl den Keiserischen / das ander mahl den Schwedischen und Confœderirten / fast auf einerlei weise zu gefallen.

Hatzfeld ging mit den seinigen widerum in Westfahlen / und da er bei des Flusses Lup ursprung sich ein wenig aufhihlt / so erquikte er die von der reise abgemacteten Regimenter. Aber da wird ihm eilends angekündiget / daß der Oberste Schlange mit etlich tausend Schweden forder hand sey. Hatzfeld hat sich darab nicht entsätzt / und ist mit einer absonderlichen tapferkeit (ungeachtet des Feindes anwäsenheit kaum so vihl zeit zulihß / daß er samt den seinigen auf die Pfärde kommen konte) ihnen unter die augen gezogen. Aber es vermeinte der Schlange / daß er albereit gewonnen hätte ; darum so umgab er mit seinem Heere den Hatzfeld / und sagte aus hochmuht wider ihn : Sihe da / Herr General, sihe da ! wie kommen wir so unverhofft alhihr zusamen ? Weil es dem Glük also gefallen hat / so wollen wir es mit einander versuchen. Vnd hat alsbald mit pistolen von fornen / von hinten / und von den seiten här zu schihssen angefangen. Aber es sagt Virgilius gahr recht und wohl : Es geschicht wohl / daß auch dem überwonnenen di Tugend einmaht widerum ins Hertze kömt / und die Siger fallen.

Des Hatzfelders dänkwürdiger sieg den 15 Octob.

Dan / unangesähen / daß Hatzfeld an Volk ihm nicht gleich / auch von des Feindes mänge ümgäben war / so hat er gleichsam aus verzweifelung gestritten / und die Schweden mit solcher tapfferkeit angegriffen ; daß / nach dem etlich hundert Soldaten / und siben Ritmeister ümkommen / der Schlange sich samt den seinigen schändlicher weise auf die flucht begäben. Welchen Hatzfeld bis auf Hameln verfolget / und eines / wo nicht zuträglichen / iedoch dänk-würdigen Siges Ehre ins Winter-quartir gebracht. Aber lasset uns auch etwas von dem andern sagen.

Es wolte der streitbare Schwedisch-Französische

fische Oberste Reinoldus Rose mit kleinen / aber doch unterschihdlichen und glaublichen Scharmützeln üm Fridberg ihm von einem fohrnähmen Sige einen namen machen. Derhalben als der Ertzherzog Leopoldus Guilielmus dises Mans übermuht einmahl züchtigen wolte / so hat er den General Bredau mit drei-tausend Kürissirern wider ihn und seine 20 Compagnien Reuter / welche damahls nicht fern von Ziegenheim lagen / ausgeschikt. Als der Rose der Keiserlichen ankunft verstanden / so hat er sich gantz nichts gefürchtet: Sondern ist ihnen entgegen gezogen / und hat nicht alein den anfall ausgestanden / sondern auch / (in welchem Träffen dan Johannes Rudolphus Freiherr von Bredau / General-Feld-Marschalk-Lieutenant in person gebliben) ob er wol an der anzahl ihnen nicht gewachssen / die gewalt gantz ritterlich abgetrieben / sechs-hundert Reiter gefangen bekommen / und die übrigen zerstreuet. Vnd also hat ers dem Hatzfeld nachgetahn / und sich / als ein sihg-reicher überwinner / auf eine kurtze zeit in das Winter-quartir begäben.

Des Generals Reinoldi Rose löblicher sigden 15 Nov.

Weil beide parteien also ruhen / so ist Georgius Guilielmus, Markgraf von Brandenburg / Churfürst / Herzog in Preussen / Gülich / Kleve / Berg / Stettin / Pommern / ꝛc. nach dem er lange zeit an der Wassersucht krank gelägen / endlichen zu Königsbärg in Preussen verschieden; dem sein Sohn Markgraf Fridericus Guilielmus Churfürst in der regirung gefolget / ein sehr frihdliebender Fürst / zum trihg gantz nicht geneigt / und derwägen den parteien weder gewogen noch gehässig und hält sich in der Neutralitet. Welche ob sie dem Durchleuchtigsten Jünglinge (durch dessen Tauf-nahmen sie angedeutet wird) zuträglich seyn wärde / wird die zeit lehren: Wir wollen uns zu unserm fohrnähmen und krige wänden.

Des Churfürsten von Brandenburg todt. den 1 Dec.

Es waren die Keiserischen kaum in die Winterquartir gezogen / da sich Banihr / welcher die gelägenheit

Bannier rüstet sich zu einem Zug.

lägenheit und anderer müssig-gang / in obacht nahm / schon widerüm zu einen neuen Zug rüstete. Aldieweil aber an waffen und pfärden mangel vorfihl / so sind die von Lüneburg widerum ersuchet worden. Welche / damit die Provinz auch von den schädlichen Freunden befreyet bleiben möchte / beides allerhand rüstung / so wohl auch etliche tausend pfärde härgegäben.

Da nun Bannier sich also auf die Anzahl und Macht der Reuterei verlassen konte / so hat er den General Pfuhl in Meissen voran geschickt / und er folgte ihm: da das Weimarische Volk zu ihm gestossen / mit dem gantzen Heer alsbald nach / und hihlt so böse ordnung und Krihgs-disciplin,

Dessen böse Krihgs-disciplin.

daß man augenscheinlich sähen konte / daß anitzt in Deutschland nicht Krihg / sondern lauter räuberei wäre. Von der Stadt Halle alein hat er hundert-tausend Reichs-tahler / und rüstung vor 50 Reiter begähret / bei-nähenst mit feur und schwert gedräuet / wan sie es nicht aufs allereheste aufbringen würden.

Er hatte zu seinem groſsen forteil / als er die andern Städte in Meissen und Böhmen verlihſs / Zwikkau mit Schwedischem Volke besätzt gehalten. Dan ob sie wohl von der zeit seines weg-zugs an von dem General Ungar mit Säxischem Volke belägert war / so hat er sie itzt zu seiner widerkunft mit seinem gantzen Heer leichtlich der belägerung befreyen können.

Befreyet Zwikkau der belägerung.

Von dannen ist er durch den bequämen pafs mit sollem hauffen in die Ober-Pfaltz und Bäjern gegangen / und zwar so unversehener weise / daß er die Stadt Regensburg (worin die Churfürsten vom Friden zu handeln / zusammen-kommen waren) mit waffen und gewalt angreiffen wolte. Nämlich / daß er entweder in der ehrsten Verbündnüs des Fridens anfang mit dem schwerdt zertrennen / oder aber den Keiser / samt dem Churfürstlichen Collegio, darauß treiben möchte.

Dringet durch bis auf Regensburg.

Aber

Aber es hat die Deutsche gravitet, beständigkeit/tugend/ und der großmühtigen Nation Geist und hertz niemahls mehr / als in disem falle härvor geleuchtet: und wohär Banihr der Glükseligkeit anfang ausgerechnet hatte / dis ist sein Verdärben und Fall gewäsen. Dan es hat der Keiser/ samt den Fürsten/ sich nichts bewägt/und des ausländischen Generals Anfall nur einem Zwirbel-wind / welcher zu seinem eigenen untergang eine kleine zeit alles rings ümkehret / gleich geachtet; auch die Stadt / woraus dazumahl alle andere beherschet waren/ nicht verlaßen.

Des Keisers/und der Kuhrfürsten Standhaftigkeit.

Ja es ist des Schwedischen Generals lätsten Verwägenheit zu desto gröserer Sicherheit gutwillig platz gegäben / und die Verwüstung über der Donau / welche ihm den untergang desto geschwinder bringen solte/ zugelaßen worden. Dan es kamen die Keiserischen und Bäjerischen disseit des flusses mit allen ihren Regimentern zusammen/ hinter des Feindes vorwissen / als das groſe und häuffige Eis die Schiffahrt / überfahrt / und und die Kundschafter verhinderte.

Banihr wird sicher.

Da fihl bei den Schweden noch ein ander übel vor / daß die Weimarischen / weil sie sich wägen der Quartir miteinander eingeläget / und sich getränet hatten / auch zu rük in Franken gingen/ damit sie ihre Sige und Glük vor sich alein verfolgen möchten. Auch hat es Banihr/welcher sich vor dem härzunahenden Glük wenig vorsahe / oder auch/ weil man disem/was einem widerfahren sol/ nicht entgehen kan / nicht hoch geachtet: aldieweil er ihm einbildete/ daß er alein dem Keiser genugsam gewachsen wäre.

Die Weimarischen tränen sich von Banihr.

Als unter dessen das Eis ein wenig gebrochen/ so schlugen die Keiserischen drei Brükken über die Donau / und fihlen in höchster stille / auch in vollem Schritte die Schweden unversehens an. Vnd weil dise gantz nichts davon wusten / auch mit unterschihdlichen hauffen Volks überwältiget waren/

Die Keiserischen überfallen die Schweden.

ren/ſihe/ſo waren keine waffen/keine ordnung/kein Raht alda: ſondern man ſchläpte/ ertödtete/ fing ſie wie das unvernünftige Vih. Alſo kühleten die Soldaten / welchen die begangene Verwägenheit weh taht/ mit blut und rache ihren muht.

Schlange wird mit acht Regimentern gefangē. Im jahr 1641 den 20 Mart.

Der Oberſte Ericus Schlange bemühete ſich mit vihr tauſent Schweden in der flucht zum Bannihr zu ſtohſſen: Aber er iſt vom Geleen manlich zu rük geſchlagen / in der Stadt Neuburg am Walde ſamt allem volk belägert / und endlich vom Erzherzog Leopoldo Guilielmo mit dem Schwerte gedemütiget/auch mit Carolo Magno, Mark-grafen von Durlach / vihr Oberſten / 25 Ritmeiſtern / 26 Cornetten / etlichen Fähnlein/ und vihr tauſend pferden gefangen genommen worden.

Bannihr flucht in großem ſchrekken.

Vnter deſſen/ oder auch als die zeitung von des Schlangen belägerung ankahm / ſo verlihß Bannihr die Fäſtung Cham / und flohe eilends durch die Böhmiſchen wälder / wie auch über das Gebirge in die Stadt Zwikkau / und zwahr mit der ſeinigen ſo großem erſchröknüs / daß / wan nicht des Schlangen belägerung die Keiſerſchen zween tage aufgehalten/ er ſamt dem gantzen Heer hätte vertilget wärden können / geſtalt man bei beiden parteien hiervon geräret. Alſo war eines untergang des andern erhaltung.

Mit was vor gefahr.

Aber er iſt auch auf diſe weiſe nicht ohne gefahr gewäſen. Dan nach-dem Schlange gedemütiget war / ſo ging Geleen mit der bäſten Reuterei von hinten / Piccolomini mit dem Fuß-volk durch bekante und kurtze Fußſteige von vornen här auf ihn zu. Vnd wäre ohne zweifel geſchähen / wan Piccolomini den paſs bei Priſenitz nur eine halbe ſtunde eher eingenommen hätte. Dan / daß das Schwediſche Volk eine ſo kurtze zeit zuvor kommen / ſo hat dis ihnen ihr Läben erhalten; und Bannihr / welcher hätte eingeſchloſſen wärden können/ iſt davon kommen.

Vnd

Vnd dennoch hat er derenthalben alles schadens/ ja auch des ihm bevorstehenden untergangs nicht überhoben seyn können. Dan welche das unwährhaftige Geschlächte / oder abgemattetes Alter / oder aber eilfärtige flucht ein wenig aufgehalten / dieselbigen sind von den Keiserlichen nider-gemacht worden : und er selbst Johannes Bannihr / der eine zeitlang ein Soldat von glükseliger Verwägenheit war / ist über der gahr großen bestürtzung des unverhoften fals halben in traurigkeit / widerwärtigkeit / und nicht nur alein in eine Krankheit gefallen / und hat endlich/ in dem stätigen flüchten seines Heers / sein Läben elendiglich beschlossen ; als Georgius von Lüneburg etliche tage zuvor gleichfals verschieden war. Des Banihrs und Herzogs von Lüneburg tod. Im Monat April.

Jedoch ist dessen Tod von den Schweden und allen Confœderirten lange zeit verborgen gehalten worden. Dan es gingen auch die Medici, gleichsam als sie den kranken besucheten / in der Kammer aus und ein. Es nahmen die Generalen das Wort und die Losung gleichsam aus seinem munde : und die gedultigen und unglütseligen Menschen wacheten vor der Tühre. Mit einem worte : Man stalte alles also / gleichsam als er noch im Läben wäre. Vnter dessen stund bei den General-Wachtmeistern Wittenberg/ Wrangel/ Pfuhl / als den drei vornähmsten die anordenung und verrichtung des Kriges : bei welchen/ da man auch des Banihrs tod erfahren / die direction eine zeitlang verblieben. Des Banihrs tod wird verborgen gehalten.

Damit nun die Keiserischen dises so herlichen Siges nicht beraubet würden / so folgeten sie den zu rük-weichenden Confœderirten auf dem fuße nach. Vnd wiewol dise sich widerüm mit den Weimarischen vereinigten / und dem Fluß Sale den stark-andringenden Keiserischen entgegen ställeten ; so haben sie dennoch ihren anfall nicht lange zu rük gehalten. Dan/ als Piccolomini bei Bärenburg eine Brükke gelägt/ so ist er geschwind an

das

Die Schweden begäben sich zu rük nach Halberstadt.

das andere ufer kommen/und zwahr mit so großer Furcht unter den Feinden/daß sie Halle/Weissenfels/Merseburg/ und andere Städte verlassen/ und sich mit großem schräkken in der flucht zu rük nach Halberstadt begäben haben.

Der Saxe bekome Zwikkau wihder den 18 Jun.

Derwägen damit der Kuhrfürst von Saxen endlich das Land ihm widerüm gantz zueignen möchte/ so hat er Zwikkau belägert/ und weil sich die Besatzung nicht tapfer währete/ dieselbige Stadt mit der zeit erobert.

Des Ertzherzogs anschlag vergäbens.

Aber es war itzt der Ertzherzog Leopoldus Guilielmus mit etlichen Regimentern ins Läger ankommen; hatte auch/ da er das Volk gleichsam in einen Zirkel zusammen gebracht/ die Verwüstungen/ Feindsäligkeiten/ todtschlagen/ und andere Kriges-übel wider die Lüneburgischen und Braunschweigischen zu verüben/ ernstlich verbotten/ ob sie vihlleicht nach Herzog Georgii tode widerüm zum kreuze krichen wolten; damit also die Schweden aus disen Ländern geschaffet/ und wan sie von aller hülfe verlaßen/ in der Keiserischen hände fallen möchten. Aber es war alles vergäbens: Dan sie haben sich/ daß das Keiserische Heer zugesehen/mit den Schwedischen und Weimarischen vereiniget.

Verfolget die Schweden bis nach Wolfenbüttel.

Da aber die gelindigkeit nicht geholffen/ sihe/ so ist es widerüm zu dem alten Stand kommen. Doch haben die Confœderirten auch auf dise weise noch keine Schlacht wagen wollen/sondern nach dem sie Halberstadt noch darzu verlaßen/ und sich allesamt mit dem ganzen Heer zu dem einzigen Wolffenbüttel/ so bis dato noch vom Lüneburgischen Volke belägert war/ zu rük begäben. Aber der Erzherzog und Piccolomini folgten ihnen von hinten nach/ kamen durch einen freien und offenen pals in Wolffenbüttel/ und nahmen ihnen vor/ die feinde/ so itzt in einem Läger waren/ anzugreiffen.

Den Bäjerischen kam der linke Flügel/den Keiserischen

ſeriſchen der rechte zu: von hinten folgete die ausserläſene Reuterei / ſo teils ihren glükhaftigen / teils auch noch leidenden Mitgeſellen zum entſatz kommen könten. Auf beiden teilen war Schande / auf beiden teilen Ehre: und die vihlfaltigen Anmahnungen machten dem volk einen muht. Alſo währete die Schlacht den ganzen tag häftig / und war bald diſen / bald jenen ſchädlich.

Da ſahen die Confœderirten des Bäjeriſchen Volkes Standhaftigkeit / das gantz freimütig ſie aus dem Läger zu ſchlagen ankommen war / mit höchſter verwunderung an. Dan ob woldie Confœderirten ihrer Heeren gantze traft daran ſträkten / und kreutz-weiſe mit grobem geſchütz unter ſie ſpileten; ſo ſind ſie dennoch derentwägen keinen einzigen ſchrit zu rük gewichen. Vnd hat alſo diſes teil vihl mehr gewütet / als geſtritten. Greift ihr Läger an / den 29 Jun.

Die Keiſeriſchen haben zwahr mit gleichmäſſiger tapferkeit / aber von wägen des orts gelägenheit nicht ſo glüklich gefochten. Dan weil ſie in den ängen wägen mit einer dikken eingezogenen Schlacht-ordnung der Feinde Schantzen anfilen / ſo konte man ſie auf alle ſchüſſe gewiß träffen; und die tugend / ſo gleichſam zuſammen gepreſſet war / konte auch ſchwärlich härvor kommen. Des Keiſeriſchen Volkes anſchlag.

Piccolomini hat in diſem falle nichts / was einem ſtandhaftigen General, oder tapfern Soldaten zu tuhn gehöret / unterlaſſen / lihf den erſchrokkenen entgegen / hihlt die weichenden zu rük; und wo die gröſte mühe war / woraus man eine hofnung ſchöpfte / da lihß er ſich mit raht / taht / ſtimme wider den Feind bei den ſeinigen ſehen. Aber es war alles vergäbens. Dan es haben die Confœderirten in ihren Schantzen ſtandhaftiglich fuß gehalten / und ſind ſo fern Siger gewäſen / weil man ſie nicht aus dem Läger ſchlagen können. Des Piccolomini Tugend vergäbens.

Man hat es ſonſten genug erfahren / daß auf beiden teilen zwei-tauſend Mann erſchlagen / und

Schaden auf beiden teilen.

fast mit gleichem schaden gestritten/jah daß auf diser und jener seite etliche Haubtleute verlohren/ und etliche Fähnlein abgenommen worden.

Unterschiedliche räden von disem träffen.

Im übrigen so ist allenthalben von disem träffen unterschiedlich geräd̈et worden / da es diser und jener aus einem affect hoch aufgemuzt / und die warheit entweder zu vihl / oder aber zu wenig gesparet. Ja man hat leute / so dem Confœderirten teil mehr bewogen gewäsen / gefunden / welche / daß der Ertzherzog und Piccolomini geflohen / das meiste Volk nider-gehauen / und 150 Fähnlein den Keiserischen abgenommen worden/ standhaftiglich zu sagen sich nicht geschämet haben. So gahr sind auch die allergrößesten Sachen (daß ich des Taciti worte brauche) zweifelhaftig/ in dem etliche / was sie etwan hören / vor gewis halten; andere die wahrhaftigen dinge auf widerwärtige weise ausdeuten; und beides wird es auf die Nachkömlinge erhalten. Aber wir wollen uns widerum zum Haubt-handel kehren.

Die Keiserischen ziehen widerum zu rük nach Halberstadt.

Nach dem der Ertzherzog und Piccolomini gesehen / daß sie nichtes schaffen konten / so sind sie widerum abgezogen / und durch Wolffenbüttel / in ihr voriges Läger bei Halberstadt kommen; haben sich ein wenig zur ruhe begäben / und achtung darauf gehabt / ob der Feind etwan einmahl die Schantzen verlaßen/und durch seine unvorsichtigkeit sich selbst stürtzen möchte; so gahr / daß sie/ welches eine große weisheit ist / auf des andern tohrheit gewartet. Dahär sind die äkker verwüstet worden / das anlauffen ist desto freyer gewäsen/ und das rauben hat sich hin und här gemehret.

* Der Ertzherzog schneidet den Confœderirten den Proviant ab. Im Monat Aug.

Aber die Confœderirten / unangesehen ihnen das Hessische volk unter dem General Grafen von Eberstein ein hertz machte / haben sich von dem orte nicht bewägen wollen / und ihre gedanken nur allein auf das Wasser-schwällen geläget.

* Derwägen so hat der Ertzherzog andere mittel vornämen / dem Feinde allenthalben den pas

ver-

OCTAVIO PICCOLOMINEO,
COMES DE ARAGONIA, S.C.
M. EXERC. IN BELG. PR.

verspärren / und denselben mit mangel an proviant bekrigen wollen. Zu disem ende hat er alle benachbarte Städte / Hornburg / Osterwyt / Goßlar / Schlade / Libenburg / und andere örter / wo sie die nohtwändigen Läbens-mittel här hatten / teils mit gewalt / teils mit ergäbung / unter seine gewalt gebracht; und itzt an disem teil ihnen den proviant abgeschnidten. Dannenhär so sehen etliche schon zuvor / daß die Confœderirten mit der zeit in das verdärben lauffen / und daß Wolffenbüttel ein Stein des anstoßens seyn würde.

Des Deutschen
FLORI
Vihrtes Buch /
Krönung Ferdinandi III
zum Römischen Könige,
Und Ferdinandi II ableiben.

Es hatte der Aller-Durchleuchtigste und unüberwintlichste Römische Keiser / Ferdinandus II, Vermehrer des Reiches / (als die Churfürsten von Saxen und Brandenburg / vermittelst des Pragischen Fridens / widerüm zu dem Keiser geträtten) einen algemeinen Reichs-tag von wägen vihl wichtiger ursachen auszuschreiben höchst-nöhtig erachtet. Vnd vornähmlich darüm / weil er / der beides von seinem Alter / als auch von unterschiedlichem gelükke geschwächet / einen Nachfolger zu sehen wünschte / dem er noch bei seinen

seinen Läb-zeiten des Römischen Reiches schwäre Last etlicher maßen auf-lägen möchte.

Der-wägen so ist ein Reichstag/wie sonsten oftmahls / widerüm zu Regensburg angesagt worden. Vnd damit auch die Feinde / daß nämlich etwas von dem alten gebrauch unterlassen worden / sich nicht zu beklagen hätten; so hat er den Churfürsten von Trier aus Niderland / dem er vihl tausend Gülden zu den Reis-unkosten übermachen lassen / widerüm in Oesterreich beruffen. Doch das hohe Churfürstliche Collegium hat ihn nicht aufnähmen wollen. Reichstag zu Regens-burg.

Aber es hat zu Regensburg / in gegenwart des H. Römischen Reiches Churfürsten / des Durchleuchtigsten Königes in Polen und Schweden Uladislai IV extraordinar-Abgesandter Georgius Ossolinsky, des H. Römischen Reiches Fürst / Graf von Theczyn, &c. (ein Mann / welchen Engelland hoch gehalten / Rom vor ein Wunder gehabt / Venedig gerühmet / Deutschland geehret) in seines Königes namen zu Ferdinandi III Königs in Ungarn und Böhmen Wahl gerahten; als welcher / allem ansehen nach / das Römische Reich mit seiner Tapferkeit verdihnet hätte. Des Königs in Polen Abgesandter rahtet zu Ferdinandi III. Wahl.

Vnd warüm solte ich nicht mit diser sehr schönen Oration, welche männiglich bis da-här so eiferig begähret hat / vornämlich weil sie meinem Laconismo gemäß ist / dises mein Werk zihren? Also hat er geredet:

Durchleuchtigste Fürsten / und hochansehnliche Legaten / es hätte die gantze Welt geglaubet / daß der groß-mächtigste König in Polen und Schweden Uladislaus, nach dem er in-und auserhalb des Königreichs den friden zu wäge gebracht / des Königreichs gräntzen erweitert / den Amurathes, so bald ihm die Waffen nur gezeiget worden / zum friden getrieben / und des Ottomannischen Keisertuhms Gräntzen /

„ welche er auch durch der Sonnen-lauf vor-zei-
„ ten nicht wolte lassen erkant wärden / auf Ula-
„ dislai gutachten gesätzt worden / nun gantz stil
„ sitzen / und sich mit so vihler Arbeits-mühe- wa-
„ chens- und sighes-zeichen vergnüget halten solte.
„ Aber es ist weit anderst gegangen. Das Ge-
„ müht / so dem menschlichen Geschlecht zum besten
„ vom Himmel herab gegäben worden / ist mit sei-
„ nem eigenen nutz gantz nicht zu friden / sondern
„ wan es nicht sihet / daß die gantze Welt seiner
„ Glükseligkeit teilhaftig worden / so hält es nicht
„ davor / daß seiner mühe und arbeit frucht zeitig
„ worden. Er sihet / welcher gestalt der Christli-
„ che Name und Ehre mit der Blutsverwandten
„ waffen besudelt wird. Er sihet von der Christen-
„ heit allerhöchsten Wacht-turne / worauf der Pol-
„ nischen Könige thron gesätzet ist / den vom Mor-
„ gen ankommenden Sturm-wind / welcher durch
„ der Christlichen Könige und Fürsten Uneinig-
„ keit erräget worden. Er schauet des jämmerlicher
„ weise zerrissenen / und vor-zeiten glükseligen Kö-
„ nigreichs Ungarn überbleibungen an / welche zu
„ des unersätlichen Ottomanischen Thires schlunds-
„ ausspülung bereitet sind. Wan er diß alles et-
„ was genauer betrachtet / so wird er durch des ver-
„ wandten Königs / und benachbarten Volkes ge-
„ fahr aufgemuntert / und nimt des Königlichen
„ gemühts hohen Gedanken in erwägung / was zu
„ diser Sache dihnlich seyn möge. Vnd sihe / es
„ komt ihm gleich zur gelägenen zeit vor / daß des
„ H. Römischen Reiches Chur- und Fürsten in di-
„ ser Stadt / nach altem brauch / eine Zusammen-
„ kunft halten / für die Christenheit rahtschlagen /
„ und das gemeine Wäsen / so aus furcht vor so
„ großer Gefahr gantz verzagt worden / widerüm
„ aufrichten wolten. Er ist darob höchlich erfreuet
„ worden / und hat gewolt / daß ich mich ie eher ie
„ bässer hiehär begäben / in seinem namen euren
„ Durchleuchtigkeiten und Hochheiten zu der vor-

nähmen

nähmen Glük wünschen / zu des Römischen Rei- „
ches / und anderer Königreiche Sachen erleich- „
terung Raht mitteilen / Hülfe anbihten / und end- „
lichen die Libe und Sorge / wie sie einem solchen „
Fürsten zu tragen gebühret / andeuten solte. „
Nämlich / es haben dero Königlichen Majestæt „
Länder mit dem Römischen Reiche / und den an- „
hangenden Provincien eine solche Gemeinschaft / „
eine solche Kaufmanschaft / endlichen auch eine „
solche gefährliche Nachbarschaft mit dem aller- „
mächtigsten Feinde / daß er seiner Keiserlichen „
Majestæt unterschiedlichen Scepter beiderlei Ge- „
lük ihm billich und mit recht gleichsfals zu zueig- „
nen vermeinet. Derhalben so hat er üm wider- „
derbringung des Fridens und Ruhe in Deutsch- „
land / das von so vihl und so großen Sturm-win- „
den des Kriges fast über einen hauffen geworffen „
worden / bald von dem tage an / da er durch der „
Polnischen Nation freie Wahl ein König ge- „
nant worden / sich alzeit bekümmert / auch nimahls „
einzige Gelägenheit zu der ermeldten widerbrin- „
gung aus den Händen gelassen. Aber der Deut- „
schen Nation großmühtiger Geist hat bis da- „
häro / weil die ausländischen Feinde mitten in „
Deutschland waren / des Fridens / wiewohl „
mit ihrer Habe und Güter gröstem schaden / kei- „
nes wäges gedänken wollen / damit er nicht „
gefangen gäben / bekännen dörffe / daß er über- „
wonnen / und denselbigen mitten unter den er- „
schlagenen Cörpern zu begähren / genöhtiget „
worden. Aldieweil er aber an-itzt etlicher träf- „
te zu schlächten überbleibungen gebracht / die „
andern aus den Deutschen gräntzen vertrieben / „
als verhoft die Königliche Majestæt, daß er „
desto geneigter zum friden seyn würde / ie rühm- „
licher es ist / daß man sich im guten Glük nicht „
mehr überhäbe / als im unglük verzage. Der- „
wägen so widerholet er den so oft erzeigten fleis „
zu widerbringung des fridens im Römischen „

„ Reiche / und verspricht / daß er auch das seinige
„ dabei tuhn wolle. Ferner so verhoft er / daß eu-
„ re Durchleuchtigkeiten und Hochheiten / welche
„ beides gegenwärtig / so wol auch durch dise hoch-
„ ansehnliche Abgesandten erschienen / nicht al-
„ ein der Keiserlichen Majestät gantz frommes ge-
„ müht durch ihr anhalten und bitten bewägen:
„ wo zu sie dan / wie bekant / aus libe zu dem gemei-
„ nen Wolstande auch von sich selbst geneigt ist;
„ sondern auch mit ihrem zutuhn in disem so nützli-
„ chen werke arbeiten wärden. Diß begähren des
„ beschwärten Völkleins bis in den Himmel hin-
„ auf dringende threnen, des Adels abgemat-
„ tete kräfte / der Provincien Einöde / der äk-
„ ker verwüstung / der großen und kleinen Städ-
„ te Stein-hauffen; mit einem worte / gantz
„ Deutschland selbsten / daß du doch in Deutsch-
„ land kaum finden wirst. Diß erfordert mit bil-
„ lichem Recht die von dem grausamen Feinde des
„ Christlichen namens bevorstehende Gefahr; des-
„ sen waffen / wan sie / was es auch vor ein teil in
„ Europa sey / antasten / so wäre der-jenige thö-
„ richt und gotlos / welcher ihm die algemeine ge-
„ fahr nicht zu hertzen gehen lassen wolte. Endlich
„ so wil es auch die Gotsähligkeit haben / daß man
„ doch einmahl von vergihssung des Christen-bluts /
„ welches (leider!) gantze Provincien eingesoffen
„ haben / und noch bis dato einsauffen / abstehen /
„ und im fall es jah ins künftige zu vergihssen / daß
„ es doch im streit wider des jenigen Feindes / der
„ das seinige vor unsere Säligkeit dargegäben / ver-
„ gossen wärden solle. Aber in dem die Königli-
„ che Majestæt, mein allergnädigster Herr / die mit-
„ tel zu bestättigung beides des algemeinen Römi-
„ schen Reichs-fridens / so wol auch des Volkes
„ öffendliche Sicherheit bedänket; so erkännet und
„ urteilet er / daß keines von disen beiden beständig
„ seyn wärde / es sey dan / daß in diser eurer Durch-
„ leuchtigkeit und Hochheiten zusammenkunft ein

Rö-

Römischer König / und der Keiserlichen Maje- „
stæt, welche nunmehr zu ihrem hohen alter kömt / „
Reichs-genoß würde erwählet und erklæret seyn. „
Er vermeinet aber nicht / daß / wan dise so ho- „
he dignitæt einem iegliehen ohne unterscheid ge- „
gäben würde / der Christenheit großer nutz dar- „
aus entstehen solte: Sondern daß diser der ein- „
zige Durchleuchtige und Großmächtige König „
in Ungarn und Böhmen sey; da dan die Rö- „
mische Königliche krone / wan sie auf sein Haupt „
gesätzt würde / den algemeinen Friden beständig „
machen könte. Dan wer wil nicht gestehen / daß „
eurer Durchleuchtigkeiten und Hochheiten Vor- „
Eltern sehr weißlich gehandelt / in dem sie des „
Römischen Reiches regirung nun schon zum „
fünften-mahl den-jenigen anvertrauet / welche „
das von der Türkischen tyranney unterdrükte „
Königreich Ungarn beherrschet haben: Näm- „
lich / sie haben vor gut angesähen / daß des ermäld- „
ten Reichs erschöpfte und abnähmende kräfte / „
wodurch dennoch das Römische Reich als mit „
einer Schantze beschützet wird / von dem Deut- „
schen bande nicht aufgelöset wärden solten / da- „
mit sie nicht also abgesondert des Feindes Macht „
zu teil würden; wan sie aber nun gantz zu nicht „
gemacht worden / den Deutschen Provincien ein „
solches unglük anrichten möchten / der-gleichen „
Ungarn / das darüm billich zu beklagen / nun schon „
von so vihl jahren här außstehet. Wie vihl mehr „
ist solches vornähmlich zu diser zeit zu betrachten / „
da der Türkische Tyran, welcher von der Majestæt „
Gottes unermäßlichen güte / in dem der Christen- „
Krihg am häftigsten ist / mit verbundenen augen / „
(wie die kleinen spilenden Kinder zu tuhn pflä- „
gen) durch unterschiedliche winkel in Orient bis „
dahär ümgeführt worden / endlich nach dem Oc- „
cident trachtet: vihlleicht darüm / daß ihn äben „
diselbige Hand (von wägen seiner Heiligtüh- „
wer und Wohnungen / so von Christen-händen „

„ beflekket worden) widerüm zu rüt-zihen / und
„ unsere vereinigung aus Furcht vor dem Erb-
„ feinde zu Kräften bringen wil. Disen aber von
„ so vihler Königreiche rükken abtreiben / und die
„ Feures-brunst vihl mehr in einem andern Hause
„ außläschen / als in dem Eigentühmlichen bedätken
„ wollen / wird disem löblichen Collegio sehr rühm-
„ lich seyn / und vor eine große Weißheit vnd Vohr-
„ sichtigkeit außgedeutet wärden. Es wird zweifels
„ ohne / auch zu der gegenwärtigen berahtschlagung
„ von des Fridens widerbringung sehr zuträglich
„ seyn / wofern / weil das Feuer allenthalben brän-
„ net / der Brunst die Nahrung / welche den Fünk-
„ lein des Ehrgeitzes unterworffen / entzogen wär-
„ de. Diser ursachen halben ist der Königlichen
„ Majestęt, meines allergnädigsten Herrn höchstes
„ Verlangen / und bittet aufs fleissigste / daß dem
„ Durchleuchtigsten Könige in Ungarn und Böh-
„ men / seinem vihlgelibten Bruder / des Römi-
„ schen Königs Krone durch eurer Durchleuchtig-
„ keiten und Hochheiten Stimme und Wahl auf-
„ getragen wärden möge; gestalt er auch an eurer
„ Durchleuchtigkeiten und Hochheiten geneigtem
„ willen nicht alein gegen dem Durchleuchtigsten
„ erwähntem Könige / sondern auch gegen aller
„ Christlichen Völker sicherheit gantz keinen zwei-
„ fel träget. Zu diser Königlichen bitte beistim-
„ mung kommen auch des Hauses von Oesterreich
„ unzähliche Verdihnste / den untertähnigen Fürst-
„ lichen Geschlächtern unglaublich-erzeigte Wohl-
„ tahten; der Keiserlichen Majestęt zu hand-ha-
„ bung und schützung des Römischen Reiches / des-
„ sen Rechten und Gerechtigkeiten / außgestandene
„ Arbeit; Vnd auch von den Feinden gerühm-
„ te väterliche / und nur alein weniger als Götliche
„ iedermänniglichem mitgeteilete Güte / Gnade
„ und Barmhertzigkeit. Hierauf folgen des Durch-
„ leuchtigsten Königs in Vngarn und Böhmen
„ eigene Tugenden / welche die gantze Welt weiß

nicht

FERDINANDVS III.D.G.IMP.SEM.
AVG.GERM.HVNG.ET BOH.REX.

„ nicht ob zuvor blüend / oder aber alsbald zeitig
„ gesähen / so häuffig haben sie ihre früchte auch
„ noch im blühen hervor-gebracht. Was gäben
„ diser Stadt aufgespaltene Mauren und Bol-
„ werke anders / als des Sihgers unüberwinnli-
„ ches Gemüht / so der Gütigkeit und Gnade alein
„ unterworffen / zu verstehen. Der Nörtlingischen
„ Schlacht gedächtnüs aber wird alsdan unterge-
„ hen / wan die Donau widerüm zu rük auf die Al-
„ pes kommen / und des Euxini gewässer zu seinem
„ eigenen ursprung und brunquäll bringen wird.
„ Des alten versuchten Generals knopf / den er
„ ihm von deutschen Städten gleichsam zusamen
„ gemacht / aufzulösen / und in wenig Monaten
„ den gantzen lauf der Schwedischen Sihge zu rük
„ zu kehren / hat die Götliche versähung bloß alein
„ Ferdinando III zugelaßen; gestalt sie auch der
„ Feinde Siges-zeichen / die ihm unter die füße ge-
„ läget wärden sollen / so lange auf-behalten: Der-
„ halben / O ihr Durchleuchtigsten Fürsten / und
„ ihr hoch-ansähnlichen Abgesandten / sätzet dises
„ eures deutschen Scipionis Haupte den Lorber-
„ krantz auf / und zihret ihn nach seinen drei-jähri-
„ gen sigen mit der dritten Krone; jah krönet in dem
„ einzigen Ferdinando fast aller Könige und Für-
„ sten Geschlächter / welche ihm entweder mit Bluts-
„ freundschaft / oder aber mit Schwägerschaft ver-
„ wandt sind. Aber meines Durchleuchtigsten Kö-
„ nigs (als welcher zu der gantzen Christenheit wol-
„ fahrt an dem äussersten orte gleichsam die Schilt-
„ wacht hält) arbeit / wachen / auch seines eigenen
„ Lebens gefahr gäbet disen einzigen trost / daß er di-
„ sen durch eurer urteil / eure stimme / in dem hohen
„ thron des Römischen König-reichs möge sitzen
„ sähen: welchen ihm GOT nicht alein / vermittelst
„ der Bluts- und Libes-verwandschaft / zu einem
„ Bruder / sondern auch zu einem Mit-gesellen in
„ der algemeinen mühe / arbeit / und gefahr / vor die
„ Christen bestimmet und verordnet hat.

Diß

Diß war eine kräftige Oration, hat auch platz gefunden / und ist Ferdinandus III König in Ungarn und Böhmen durch der Churfürsten einhällige verwilligung/gantz freiwillig/ und mit gebürlichen Ceremonien zum Römischen Könige erwählet worden. Ferdinand. III wird zum Röm. Könige erwählet. Im jahr 1636. den 22 Dec.

Unter dessen richtete man alles zu der krönung zu/bei welcher sich gantz Deutschland/gantz Europa,Fürsten/ Grafen/ und Edele finden lihssen/damit sie beides des Deutschlandes überwinner sehen / so wol auch seiner krönung zum Römischen Könige beiwohnen möchten.

Und es war itzt der tag/welcher dem allerdurchleuchtigsten Vater Ferdinando einen Nachfolger/ dem unüberwinnlichsten Sohne Ferdinando das Keisertuhm/vilen KönigenFreude/etlichen haß zu wäge bringen solte / erschienen: und weil er schön war/ so hatte es das ansähen / gleichsam als auch der Himel hierein verwilligen/ und aller dinge natur selbst darüber frolokken wolte.

Alsdan ist ermäldter Ferdinandus, der Feinde bekriger und schräkken / des großen Vaters großer Sohn / des vornähmsten Königs vornähmster Schwager / von dem Durchleuchtigsten Churfürstlichen Collegio, dem die Keiserische Majestæt auf dem fuße nachfolgete/ in die Duhmkyrche unter einem güldenen und silbernen Himel geführet worden/und hat die Krone/das Schwert/ den güldenen Apffel / und des Römischen Königreichs Scepter, nach des Römischen Reichs gewöhnlichem brauche/ mit einer unaußsprächlichen Herzligkeit und Pracht / auch mit gutem Gelükke empfangen. Wird gekrönet den 30. Dec.

Härnach sind von dem Volke / welches in der anzahl so häuffig alda war / daß es in einem gantzen Lande kaum genugsamen raum haben solte / die Glük-wünschungs-worte (welche auch wir wir täglich ohne unterlaß mit großem eifer widerholen:) Got gäbe Ferdinando III dem Römischen Kö- Cerimonien nach gehaltener Krönung.

Könige Glük und Heil/ mit lauter stimme ausgeruffen worden. Darnach sind köstliche Tücher von allerhand Farben zerrissen worden. Darnach ist aus einem künstlich darzu bereiteten Brunn unter freyem Himel der Wein überflüßig heraus gefloßen. Darnach ist ein überaus groser Ungarischer Ochs / welcher mit einem Kalbe / Schweinen / vihrfüßigen Tihren / und geflügel gefüllet gewäsen / gebraten / vom gemeinen Volk in gantz kleine bißlein zerschnidten und verzähret worden. Darnach ist ein groser hauffen Haber von dem Volk hinwäg getragen worden. Vnd welches dem Pöfel am allerlihbsten war / so sind güldene und silberne Pfennige durch alle Gassen der Stadt reichlich ausgestreuet worden.

Die Keiserin wird gekrönet. Im Jahr 1637. den 21 Jan.

Wenig Tage härnach ist die Königin in Ungarn und Böhmen Maria / des Römischen Königs hertzlihbste Gemahlin / fast mit gleichmässiger pomp und frolokken zu der Römischen Königin gekrönet worden.

Wunderliche schikkung Gottes.

Es ist aber eine wunderliche schikkung Gottes / eine wunderliche fohrsorge des Keisers gewäsen. Der Vatter hat nach des Sohnes krönung nicht zwee Monat überläbet. Dan / was wäre fohr eine gefahr darauf gestanden / wan er hätte sollen fohr dem Pragischen Friden stärben? Als das Römische Reich in Zweitracht / und Deutschland in unterschihdliche parteyen geteilet war? Es solte gewislich alles über und über gegangen / gantz Europa, und die gantze Welt über einen hauffen geworffen worden seyn.

Aber was wollen wir itzt anders urteilen / als daß das Haus von Oesterreich dem Almächtigen Got der-maßen lihb; auch des aller-durchleuchtigsten Ferdinandi I I fromkeit / gütigkeit / und andere Tugenden der-maßen angenähm gewäsen / daß er jenem aus seinem Geschlächte / welches albereit des Uberwinners titul hat / und mit allen Churfürsten vereiniget ist / ein Stihd /

so

so mit dem Keiserlichen Adler gezihret; disem seinen leiblichen Sohn Römischen / Deutschen / Ungarischen und Böhmischen König / daß auch fast alle feinde überwunnen worden / zu sähen zugelaßen / welchem alsbald alle frihdlibende als einem Römischen Keiser Glük wünschen solten. Es ist in wahrheit eine große Gnade/worüber sich ein-ieder / der es hören wird/wol verwundern kan.

Aber nach dem der aller-durchleuchtigste Keiser Ferdinandus II vihl Kriges-unruh / so vihl gefahr und schaden ausgestanden / (welches ihm dan bei den nachkömlingen / weil sich das Glük so oft verändert/des zu größeres Lob verursachet) auch fast ganzer zwei Jahr / fohrnämlich aber auf dem Reichs-tage zu Regensburg bei gehendem Leibe übel auf gewäsen/ so hat er endlich/ als er sich zufohr mit allen bei der Katholischen Kyrche gewöhnlichen Sacramenten versähen/zu Wien seinen Geist sähliglich aufgegäben: Im LIX Jahre seines alters/und XVIII des Keisertuhms/ dessen Todt von allen frommen höchlich beklaget worden / als welcher der Katholischen Religion eiferiger beschützer / der Gerechtigkeit stränger fohrstäher / nur an der Gütigkeit von der Götlichen überwunnen; nach den Carolis, Magno und Quinto, der aller-größeste Keiser gewäsen. In disem der aller-glükseligste / daß das Römische Reich / das alle seine Erbländer / Ferdinandus selbst dem Ferdinando / des wolverdihnten Vatters und aller erblichen Provinzen würdigem Sohne / aller vätterlichen Tugenden nachfolger hinterlaßen; welcher des Keisertuhms bei seinen Läbzeiten würdig gewäsen / und seinen Kindeskindern dasselbige mit gutem Glük zu sähen verschaffet.

Ferdinandus II stirbt. Im Jahr 1637. den 25 Febr.

Der Französische Krieg.

DJe Franci, oder Sicambri, so aus Deutschland bürtig / und fohr zeiten aus Franken

und

Wer/ und woher die Franzosen.

und ihren Wohn-plätzen gezogen / haben vorehrste Holland / härnach / als sie über den Rhein kommen / mit einer unzählichen mänge Gallien gleichsam überschwämmet ; und nach dem sie die Römer bezwungen/ermäldtes Land gantz und gar eingenommen.

Warden Christen.

Als die endlichen unter dem Clodovæo zum Christlichen Glauben kommen / so haben die Sicambri ihre halsstarrige natur (daß ich mit dem H. Remigio reden dörffe) abgeläget ; und nach dem sie am Leibe mit der heiligen Tauffe gerührt / an der Sehle abgewaschen worden / so haben sie algemach mit allerhand Tugenden die vom Leibe gedrukte tapferkeit gemiltert / so gar / daß sie der Kyrchen chrst-gebohrne Kinder geheissen waren / auch derer Könige vermittelst ihrer Tugenden den hohen titul des aller-Christlichsten außgepresset haben.

Bringen unterschiedliche Königreiche unter ihre gewalt.

Der-halben so folgeten alsbald auf die Fromkeit / Glükfähligkeit / Sihge / und triumphe ; Also / daß es das ansähen hatte / gleichsam als sich das Gelük gantz und gahr nach der Christ-gläubigen Sin und Gedanken gerichtet hätte / und sie unter Carolo Magno , als sie des Römischen Stuhls feinde die Longobarden überwunnen / Italien ; als sie des Christlichen Gläubens feinde die Sarracenen bezwungen / ein teil in Spanien ; als sie die ungläubigen Alemannier gebändiget / Deutschland unter ihre gewalt gebracht ; jah auch das Römische Reich gantz und gahr in Gallien gezogen.

Ziehen das Römische Reich in Gallien.

Gerahten in untugend.

Es ist aber dise deutsche Tugend / standhaftigkeit/einfältigkeit/ treu/ in die Gallicanische sitten/ und die Franci in Gallier verwandelt worden ; also/daß der Adeler/weil er die unartigen verfluchte (in betrachtung/ daß er den rechten Römischen und Deutschen Tugenden nachfolgete) auch begunte in Deutschland sein Nest zu bauen.

Der-wägen so sind die Franken-Gallier neidig

LVDOVICVS XIII GALLIA-
RVM REX ATQVE NAVARRÆ
CHRISTIANISSIMVS

Das Röm. Reich wird auf die Deutschen gebracht.

dig und ehrgeitzig worden/und sahen die herrschenden Deutschen / von welchen sie ihren ursprung här hatten / algemach mit einem schälen Auge an; vornähmlich weil das Glük das Römische Reich / unterschiedliche Königreiche in Europa und Indien dem einzigen Hause von Oesterreich zubrachte. Also/daß sie eine spate reu/aus ursache weil sie den Adler so leichtlich von ihnen zu den Deutschen flügen lassen / ankommen / und zu unterschiedlichen zeiten weiß nicht was vor Rätze sie nicht darzu gebraucht / daß sie der Königin über alle Vögel hinterlistig nachgestellet haben.

Stellen dem Römischen Reiche nach.

Diß ist unter Francisco I, und andern Königen/vornähmlich aber itzt nach der Hugonotischen Ketzerei unterdrükkung unter ihrem aller-Christlichsten Könige Ludovico XIII, und anfänglich zwahr mit verdächtigen Verbündnüssen/auch der Ketzer und anderer Könige beistand/ practiciret worden.

Ihre verdächtige verbündnüsse.

Damit aber ein Wäg zum öffentlichen Kriege gemacht würde / sihe / so betlagten sie sich von wägen des tituls. Darüm so lihssen sie Patenten außgehen / und forderten Deutschland / Italien / Spanien / Ungarn / aldieweil sie diese Länder vorzeiten unter Carolo Magno gehabt / als ihr eigentuhm widerüm zu rük. Aber diß war gar weit gesucht/sintemahl sie fast gantz Europam ihnen zueignen / und dasselbige über einen hauffen werffen wolten. Ob welchem dan der Keiser und Königin Spanien sehr zu zorn bewogen worden.

Ehr-geitz.

Nehmen den Churfürsten von Trier in schutz. Im jahr 1633. den 5 Jun.

Als hernach Gustavus Adolphus, mit welchem sie sich verbunden hatten / Deutschland bekrigete / so haben sie den Churfürsten von Trier und Ertz-Cantzler durch Galken / welcher seine Provinz, damit er nicht bekriget / jah damit er bekriget würde/übergab / in ihren schutz aufgenommen / und die aller-stärkeste Fästung in der gantzen Welt Ehrenbreit-stein mit ihrer nation besätzet.

Carolum Herzog von Lothringen / welcher sich dem

dem Römischen Reiche und Keiser zu hülfe zu kommen oftmahls bemühete / haben sie gäntzlich bezwungen / und gantz Lothringen der Kron Frankreich einverleibet. Aber diser war / wie sie sageten / von wägen des Herzogtuhms Barr ihrem Könige etlicher maßen verbunden; und enthihlten sich bis dato wider den Keiser von den feindsähligen Waffen. Bekrigen den Herzog von Lothringen.

Bis endlich die Schweden nach der großen empfangenen Wunde bei Nördlingen / wo sie anderst im Röm. Reiche bestähen wolten / anderer hülffe bedorften. Da haben die Franzosen allen Fride und Verbündnus mit dem Hause von Oesterreich gebrochen / Bernardum Herzog von Sachssen-Weimar / der aus der Schlacht entronnen / ihnen zugesellet / und alle örter in der Pfaltz / im Churfürstentuhm Mentz / und am Rhein / so Schwedische Besatzung inne gehabt / mit vihler Tonnen Goldes verheissung an sich gebracht. Bringen etliche Provinzen im Röm. Reich an sich.

Der-wägen so hat das Haus von Oesterreich nohtwändiger weise wider die Franzosen zu den Waffen gegriffen / aller mahssen auch der von Sachssen / weil er mit dem Keiser albereit friden gemacht / fohr das Römische Reich häftig zum zorn und rache gereitzet worden. Darum so hörte man allendhalben die Waffen klingen in Deutschland / Niderland / Spanien / und in Italien / worin sie die Herzoge von Savojen und Parma auf ihre seite gebracht / und haben in geschwinder eil die Waffen widerum angerühret / welche unlängst schwärlich waren nidergeläget worden. Vnd wiewol sie auch in Deutschland die Holländer / den Landgrafen von Hässen / und die Schweden auf ihre seite hatten / so hatte doch alles einen solchen fohrt-gang / wie es mit dem Mandrabulo zu geschähen pfläget. Man rüstet sich zu beiden seiten zum krige.

Vnd zwahr der Churfürst von Trier / welcher im Römischen Reiche der ehrste Französische favorit war / hat auch / weil sichs also durch Glük zuge-

zugetragen / zum allerehrsten seine strahffe darüm erlidten. Es hatten die Franzosen Udenheim / oder Philips-burg / in dessen Gebiht / so von den Schweden unlängst durch das bloße geschrey eingenommen worden / zu des Kriges sitz gemacht: dannenhär dan so viel proviant alhie war / daß man ein gantzes Land damit hätte versähen können. Diß hielten die Franzogen / weil sie sich auf des orts gelägenheit verlihssen / nicht fleissig in obacht. Da aber diß Kasper Bamberger / welcher neulicher zeit unter den Keiserischen dises orts Stathalter gewäsen/vermärket; hat er seine getreueste Soldaten wie Bauren gekleidet / und sie Holtz/wie auch andern Vohrraht in die Stadt tragen laßen. Diß tuhn sie sehr vorsichtiglich / gestalt ihnen befohlen worden. Vnd als also ihrer dreißig hinein kommen/ so hat er unversähens des Nachtes / die über-frohrnen Graben und den Wall erstiegen/und die Wacht umgebracht. Da haben die Soldaten / so sich in der Stadt hatten versperren lassen / die Pforten mit Hämmern und äxten aufgeschlagen / und hundert leichte pferde hinein gelassen. Auf dise folgeten alsbald die übrigen Compagnien: Härnach sind sie an die Besatzung gefallen / der Franzosen 1500 erwürget / und den sehr fästen ohrt ohne blut-vergihssen widerüm erobert.

Vdenheim wird von den Keiserischen heimlich erobert / im jahr 1635. den 24 Jan.

Es ist kaum außzusprächen / was vor ein großer Vohrraht an allerhand Kriges-rüstung / auch an proviant vorhanden gewäsen. Es haben die Oesterreichischen in disem einzigen Städtlein 128 große Stükke / 40000 fäßlein Pulver / 2000000 Kronen / worvon die Soldaten bezahlet wärden solten/ 300000 Säkke Getreides / 12000 Schäffel Saltzes / 100000 Schäffel Weitzen / und so vihl Mähls bekommen: Auch ist durch disen schaden der Französische Krihg nicht wenig geschwächet worden.

Wie vihl an Geld und vorrahts darinnen.

Das Glük hat den Churfürsten durch diß unverse-

sehene unglük häftig erschräkt / auch alsbald gantz weggeführt. Als der wohl-gebohrne Graf von Emden / des Lützelbürgischen Herzogtuhms Stathalter / erfahren / welcher gestalt den Franzosen an proviant mangelte / und daß dieselbigen etlicher Getreid-schiffe gewärtig waren / so hat er etwas zu wagen vermeinet : hat darüm etliche Schiffe mit etlichen tausend gewapneten Männern beladen / und mit weissen Tüchern überdäkket / auf der Mosel hinab nach der Stadt zu fahren lassen. Vnd weil die von Trier vermeineten / daß es ihre Getreid-schiffe wären / so haben sie ihnen den pals in die Stadt gegäben.

Des Grafen von Emden Kriegspossen.

Bald hierauf fallen die Soldaten häraus / brächen die Pforten auf / greiffen die Stadt und die Franzosen an / bringen alle / die ihnen entgegen kommen / üm / und lassen zu einer andern Pforte 2000 pferde hinein. Sie überfallen den Churführsten / der ihm nichts dergleichen träumen lihß / in seinem Palast : und nach dem sie ihn eine zeitlang verwachtet / so schikten sie ihn gefangen auf Brüssel / und von dannen auf Gent ; iedoch mit solcher Ehre / daß / ausgenommen die Besatzung / von dem vorigen zustand nichts vermindert worden. Vnd dises ist auf des durchleuchtigsten Ferdinandi Cardinals Infanten in Spanien befehl geschähen.

Nimt die Stadt Trier ein / und den Churfürsten von Trier gefangen. den 26 Mart.

Diser war itzund / mit Göttlicher verleihung / durch so ferne öhrter zu wasser und land / durch so vihl gefahr / und ungelägenheit / durch das freundliche und günstige Italien mit Ehren / durch das feindsähligе und rebellische Deutschland mit Sihg / in Niderland / gleichsam als in das seinige / mit triumph ankommen / und solte die seinem Bruder getreuen Provincien beherrschen.

Vnd itzt befanden die Uniertahnen sich unter des großen und frommen Fürsten Majestæt, unter des recht-libenden und streitbaren Stat-halters und Soldatens schutz / gleichsam als unter einem

Schilde :

Schilde; unter der vorsichtigen regierungs (so mit tapfferem ansähen und gelindigkeit vermischet) überschattung in stätiger Ruhe und Friden.

Dise ungewöhnliche von Got dem Almächtigen den Niderländischen Landschaften / wie auch dem frommen Fürsten verlihene gnade hat das Gelük / als welches schon von alters här auch die aller-frömsten schähl angesähen / nicht leiden können. Der-halben so waren beides von Mittag här der von Chastillon und Bresay / so wol auch von Mitternacht här der Prinz von Uranien und die Holländer mit einer starken Macht / wolversuchten Soldaten / großen Kriges-heeren / wie auch unaussprächlichem Fohrraht im anzug.

Vnd anfänglichen ist es den Feinden alsbald etwas glüklicher ergangen. Dan es ist von den Franzosen der bäste kern des Spanischen Volkes (welches unter dem Prinz Thoma, des Durchleuchtigsten Herzogs von Savojen Bruder / äben als wie ein rigel fohrgeläget war) gleichsam zerbrochen und zerstreuet worden; in dem hart bei Namur 2000 erschlagen / der Herzog von Feria, Alphonsus Ladroni, und Martgraf Sfondrato, Oberste / samt 56 Fähnlein / 17 grossen Stükken / und einem großen Kriges-fohrraht / gefangen hinwäg geführet worden. Welche aber dennoch nicht lange zeit härnach zu Mastricht mit einem Kriges-possen aus dem Gefängnus / und davon kommen.

Die Franzosen schlagen die Spanier bei Namur. den 20 May.

Härnach haben beide große Heere zusamen gestoßen / sind mit einerlei Sin / einerlei Raht / und einerlei sturm in die durch den ehrgeitz schohn längst verschlukte Provinzen eingefallen. Es hat sich Ferdinandus fohr des Feindes überaus großen mänge / und grimmigkeit / wie auch des widerwärtigen Glüks pfeilen zu rük begäben / das ehrste Läger verlaßen / und hart an der Stat Löven sich mit dem andern nider-gelassen / und sich endlich (da er das Heer auf die andere seite der Stadt geführt) in dem dritten verschantzet.

Geben mit den Holländern in Brabant.

Vnter

FRANCISCVS THOMAS
A SABAVDIA PRINCEPS
CARIGNANI. etc

Die Franzosen und Holländer erobern Tihnen den 9 Jun.

Vnter dessen gingen die Feinde mit gantzer Macht auf das einzige Tihnen / und dis ist (unangesähen/daß es sich auf fridens-articulen ergäben wollen) mit großer / jah mehr als Saguntinischer unsinnigkeit zerstöret worden / und zwahr mit einem so abscheulichen process / daß es scheinet/ gleichsam als ob der Soldaten waffen / grim/ grausamkeit / unzucht / kyrchen-raub / und alle schändliche übeltahten zugleich / zu dises einzigen unglükseähligen Städtleins untergang sich mit einander verschworen hatten. Daß also von Tihnen gahr wol und recht zu sagen / was Tacitus von Cremona geschrieben. Sechßig-tausend gewapneter Männer haben hinein gebrochen; der Soldaten-jungen / und des andern unnützen gesindleins anzahl ist beides noch gröhsser / so wol auch zur unzucht und grausamkeit noch ärger gewäsen. Da halfe keine dignitæt, kein alter / daß nicht nohtzüchtigung mit todtschlag / und todtschlag mit nohtzüchtigung vermänget war. Die verläbeten alten Männer / stein-alten Matronen/ zohen sie verächtlich zum raub und spott. Wo sie eine erwachssene Jungfrau / oder eine feine Matron angetroffen/so sind sie preis gewäsen: aber es hat sie einer dem andern mit gewalt wihder abgenommen / und kamen endlich die jenigen / so sie geraubet / mit einander selbst zu unwillen. In dem ein-ider für sich gäld / oder güldene und köstliche Kyrchen-schätze raubete; sihe / so kam ein stärkerer über ihn / und schlug ihn darüber selbst zu todt. Andere verachten dises was sie sahen / schlugen und peinigten die Herren / suchten verborgene schätze/und gruben alles vergrabene aus. Sie trugen brännende fakteln in den händen / welche sie/ nach dem sie den raub häraus-getragen/ in die leeren häuser und Kyrchen vor großer üppigkeit wurffen. Vnd weil in disen unterschihdlichen Krigs-heeren auch unterschihdliche sprachen und sitten / jah Engelländer / Schotten / Holländer/ Franzo-

Derer grausamkeit.

Franzosen und andere waren / so sahe man auch unterschihdliche begihrligkeiten / und war einem iden alles vergünstiget/und nichts verboten. Vnd einen solchen ausgang und ende hat es mit Tihnen gehabt.

Hernach gehen die Heere / welche sich durch die üppigkeit gantz abgemärgelt/(dan sie haben nichts mehr darüber anfangen können) und itzt von ihren schelm-stükken und miß-tahten bezwungen waren/ weiter fort/ und laßen allenthalben ihrer üppigkeit und barbarischer sitten märk-zeichen hinter sich. Vnd es war itzt eine anzeigung / daß die Provincien ihnen nicht zu teil kommen würden/ welche sie nicht als die ihrigen / sondern die da ewiglich feindsählig bleiben solten / so jämmerlich verwüsteten. Verwüsten alles.

Aber weil sie vihr brükken über die Dil gelä-get / so waren sie albereit an das ufer / so jenseit des flusses / daß es der Cardinal kaum gemärket/ gewichen. Der-halben so hat er zu Löven genugsame besatzung gelaßen/ und zwischen Wilford und Brüssel das vihrte Läger geschlagen. Die Feinde vermeinten/ daß Löven äben also/ als Tihnen verlahssen wäre. Darüm so haben sie dises angreiffen wollen / auf daß nichts feindliches hinter dem rükken verbleiben möchte.

Alhier hat sich das gelük ein wenig ümgekehret: Dan / nach dem sie eilf tage mit der beläger-ung vergäbens zugebracht / so lidten sie als-dan beides vom hunger/ so wol auch von frischem Keiserlichen volke (welches unter dem Piccolomini und Isolani aus Deutschland zum Prinz Cardinäl kommen war) große noht. Leiden vom hunger und schwert noht.

Der-halben so hat sich der Printz von Oranien/ Chastillon und Bresay (welche sich kurtz zu-vor keines feindes / es wäre dan / daß er vom Himmel käme / versähen) bei stiller nacht samt allem troß aufgemacht / die Stadt verlaßen / und sind mit dem eilfärtigen Volke über den fluß Dil zu Verlaßen Löven den 4 Jul.

IOHAN. LVDOV. Comes
ab Isolani General. Croatorum.

tük gewichen. Vnd der Cardinal Infant Ferdinandus hat sich zum sige aufgemacht / und die feinde gleich wie das vih von einer andern weide über die Mase getrieben.

Zu dem hat es das unglük hierbei nicht bewänden laßen / es musten auch die Holländer den schaden / den sie den Brabandern angetahn hatten / empfinden. Der-halben so ist die Schenken-schanz / die man fast fohr unüberwindlich hält / (da sich die feinde nichts dergleichen versahen) gleichsam in einem augenblik heimlicher weise eingenommen worden / und ist alsbald die gantze macht in Holland / Cleve / Geldern gewichen / und da die Holländer ihr Holland ausgeplündert / auch bald hierauf die Schantze widerum belägert / so sind sie selbst ihres verdärbens ursache worden.

Die Schenken schantze wird mit hinterlist eingenommen den 28 Jul.

Aber das Französische Heer / so zufohr 40000 Man stark / hat durch allerhand gelük abgenommen / ist auch endlich durch den langen verzug gantz und gahr verschwunden; daß von so einem großen Heere kaum 4000 wihderum in Frankreich gezogen. Ach der großen unbeständigkeit aller dinge! Aber dis ist des gelükkes beständigkeit / daß es keine beständigkeit vertragen wil.

Das Französische heer zergehet.

Vnd also ging es im Niderland zu: Im Ober-Deutschland aber ist das gelük dem Hause von Oesterreich nicht übeler abgelauffen. Es hat den Keiserischen Speyer und Worms zu wäge gebracht / und samt dem Cardinal Valetti, Bernardum von Saxen-Weimar am Rhein einer schändlichen flucht unterworffen. Dan / als die Keiserischen auf sie gedrungen / so haben sie Gustavus-burg verlaßen / und sind von Meintz bis auf Metz / alzeit streittende und flihende / zu rük gewichen; sind auch der-mahssen erschräkket gewäsen / daß sie 2000 wagen / 30 grobe geschütze / und vihl krieges-zeug / den Keiserischen auf dem wäge hinterlahssen; und weil sie der ihrigen 3000 verlohren / so haben sie disen weiten wäg mit

Die Keiserischen nehmen Speyer und Worms ein. Der Cardinal Valetti / und der von Weimar flihen aus Deutschland. Im Monat Sept.

Schwedischem und Französischem blute wol gefärbet.

Franckentahl ergibt sich dem Keiser. Mentz/ den 25 Dec.

Auf disen sihg folgete Frankentahl/ welches sich nach einer zimlichen belägerung Philippo Grafen von Mansfeld / als Keiserlichem General, ergäben. Nach Frankentahl kam Mentz / welche Stadt samt Bingen und Ehrenfels / auf einen tag wihderüm zu ihres Churfürsten Anshelmi Casimiri gehorsam kommen.

Und itzt trachteten die Keiserischen den Franzosen in derselbigen gegend vihl gröhssern schaden anzutuhn; hätten auch ungezweifelt den anschlag fortgestället / wan sie nicht der hunger / welcher weit schähdlicher als das schwert / etlicher mahssen anders-wohin zu zihen gelehret hätte.

Hunger in Deutschland.

Dan derselbige zu diser zeit / vornämlich am Rhein / so sehr überhand genommen / dergleichen zu keiner zeit / wie wir läsen / in einem Königreiche gewäsen. Es ist zu Worms / Speyer / und andern örtern in diser Städte nachbarschaft / nicht nur ein todter cörper ausgegraben und verzehret; nicht nur ein Mensch / daß man ihn essen möchte / umgebracht worden. So gahr / daß es höchstnöhtig gewäsen / zu allen Kirch-höfen Wächter zu bestellen / welche die / so den todten cörpern nachtrachteten / schwärlich davon abhalten konten.

Großes stärben.

Hiezu kam auch ein großes stärben / eine pestilentzische seuche in gantz Deutschland / und in Niderland / die gantze Provincien zugleich und alle Städte verwüstete. Zu Leiden in Holland hat es 40000 / zu Rotterdam 25000 / zu Amsterdam 30000 / und (wer wolte es glauben!) zu Emmerich 18000 / und zu Nimwägen 20000 hingerafft / und gantz Deutschland hat Millionen volkes härgegäben. Also führeten die eitelen Menschen krihg / und Gott die pestilentz ein.

Aber als dise strahffe durch die Götliche gütigkeit ein wenig nachgelaßen / und die seuche vermit-

telst

telst der kälte zu nichte worden; sihe / so fängt sich mit dem neuen Jahre/ und Frühling/ in Holland und Brabant ein neuer krihg an.

Dan / als die Holländer bei Schenkkenschantz den gantzen Winter zugebracht / so sind sie aus verdruß des langen verzugs den ehrsten tag Martii an das ander ufer des Rheins mit der Spanier großem verdärben kommen. Dan so bald sie die Schantzen erobert/haben sie die überfahrt/ allen zugang und außflucht verspärret / und endlichen die Königischen in der Schantz zu solcher noht gebracht / daß sie sich auf einen accord ergäben. Also ist dise fast unüberwinliche Schantze/ so von den Spaniern ein wenig zuvor mit ihrem schlechten nutzen eingenommen / nun aber von den Holländern mit unaussprächlichen unkosten wihder erobert worden / zu seinen alten Herren den Holländern kommen.

Die Holländer erobern die Schenkkenschantze widerum. Im jahr 1636 den 30 Aug.

Aber Ferdinandus Cardinal Infant täht einen einfall in Picardie, und rächete an Frankreich den an seinen Ländern im vorwichenen Jahr erlidtenen schaden. Jah er hat auch Städte und Fästen angetastet/und Chapell, worin 1400 Soldaten waren / mit stürmender hand / Chastelet aber mit Frihdens-artikeln unter das joch gebracht; auch mit stätigem streiffen dem Lande weit und breit einen schrekken eingejagt.

Der Cardinal Infant in Picardie.

Als der aller-Christlichste König disen schaden rächen wolte / so hat er den Printz Conde mit einem großen Heer in die freye Grafschaft Burgundien geschikt / und die Stadt Dol / in derselbigen als der Hauptstadt gantz Burgundien/ unter den gehorsam zu bringen befohlen. Des von Conde wille war zwahr dabei / und er ängstete die Stadt Dol nicht nur an einem orte. Es war auch die zuversicht die Stadt zu erobern so groß/ daß sie zu Lion in Frankreich die ädelen Damoisellen auf die benachbarten berge lokken lihssen / damit sie von diser ädelen Stadt untergang

Der von *Conde* belägert Dol.

HENR. BORBON PRINCEPS
CONDEVS ETC.

(hinter sich!) eine erlustigung und freude haben möchten.

Diſe verwägenheit hat dem Gelütte nicht wol gefallen / welches auch / als Carolus Herzog von Lothringen derſelbigen zu hülfe kommen / dem Frantzöſiſchen heer einen ſolchen ſchrätten eingejagt / daß ſie des proviants / troſſes / geſchützes / ehre und namens vergäſſen / und unordentlich davon gelauffen. Aber Carolus von Lothringen hat ihnen ſamt den Oeſterreichiſchen auf dem fuße nachgeſätzt / und derer vihl erſchlagen: Vnd da er als ein Sigher wihderüm zu rük in des Feindes Läger kommen / ſo hat er ſich auf den raub begäben / und ſehr groſſe ſtükke geſchütz (derer etliche 45 pfund eiſen ſchoſſen) hinweg geführt. Als aber von Conde das zerſtreuete Heer wihderüm zuſammen geläſen / ſo hat er von 25000 nicht mehr als 9000 in der muſterung übrig befunden. Verläſſt ſie / und fleucht den 13 Jul.

Vnter deſſen feirte der Cardinal Infant in Picardie auch nicht. Dan er hihlt mit einem teile des Heeres unter Johanne de Weerd von fornen her die Frantzoſen auf; mit dem andern teil belägerte er unter Thoma Prinz von Savoyen die Stadt Corbia. Vnd als der de Weerd in vollem ſchritt' einen zihmlichen weg mit 4000 Dragonern fortgezogen / ſo hat er den Grafen de Soiſſon, und den von Breſe bei Hion unverſähens angefallen / etliche tauſend in die flucht / 500 gantz todt geſchlagen / 600 gefangen / acht fähnlein / und reiche beute zum Prinz Cardinal und Piccolominis Läger gebracht. Der de Weerd ſchlägt die Frantzoſen. den 4 Aug.

Darnach hat er wihderüm an die Feinde geſätzt / und zwahr ſo unverſehens und glütlich / daß er alles weit und breit geplündert / und der erſchrokkenen Stadt Paris die augen vol pulvers und rauches gemachet / und dennoch mit ehren / auch groſſer beute / als ein Sihger ohne eines einziges Mannes verluſt ins Läger zu rük kommen. Streifft bis an Paris.

Der Prinz von Savoyen erobert Corbie. den 14 Aug.

Auch hat sich der Prinz von Savoyen nicht weniger bei Corbie tapfer gehalten. Dan nachdem er dise Stat durch stätiges schihssen auß grobem geschütze übel verdärbet / und an drei unterschihdlichen öhrtern die maur nidergefället / über diß auch mit untergraben großen schaden getahn; hat er sie endlich zu schlechtern mitteln gezwungen / und ist ein gantzes Regiment / so in der besatzung lag / mit des Generals erlaubnus / zu der gegen-partei abgezogen.

Der König in Frankreych zeucht in Picardie.

Als dise niderlagen eine nach der andern / dem aller-Christlichsten Könige Ludovico kund getahn worden / so hat er sich nicht lange gesäumet / und die kriges-verrichtung nicht mehr andern anbefohlen / sondern selbst auf sich genommen; und ist mit dem Cardinal Richelieu, Marschalk de la Force, und 50000 Man in Picardien gezogen / in willens zu versuchen / ob nicht er in person den in Frankreich weit umlauffenden und streiffenden feind von seinem halse wägbringen könte. Aber im ehrsten anfange nicht sehr glüklich: aldieweil der de Weerd mit 3000 auserläsenen Reutern / seinem gewöhnlichen brauche nach / das Land weit und breit durchzohe / und bei Amiens ein Läger überfihl / 3000 erschlug / fünf gantze Regimenter zerstreuete / 18 Fähnlein abnahm / 1200 pferde wegführte / und wihderum glüklich nach Arras ins Läger kam.

Leidet von de Weerd schaden den 14 Oct.

Nichts des-zu weniger so hat der aller-Christlichste König / weil er mit einer unglaublichen mänge sein Picardie gleichsam überschwämmete / das seinige algemach wihder gewonnen / und endlich Corbie / als einen bequämern pass, belägert.

Belägert Corbie.

Unter dessen ist Ferdinandus III in Elsas beim Volke gewäsen / welcher beides die gemeinen Soldaten / so wohl auch die Obersten und Hauptleute / mit einer absonderlichen wolberädsamkeit zu dem Französischen zuge aufgemuntert / und

und sie dem Gallas als ihrem General untergäben: und als er vom Heere wihderum abschied genommen / so hat er sich nach Regenspurg auf den Reichs-tag gemacht / und dem Gallas in Frankreich zu ziehen befohlen. Vnd weil er sich dahär nicht säumen dorfte / so hat er 30000 durch Burgundien in Frankreich gebracht / und dasselbige so jämmerlich verheert / daß / wan es nicht halsstarrig gewäsen wäre / es von dem ohne ursache angefangenen krige hätte abstehen können. Aber Gallas hat von wägen des stäts-währenden rägen-wetters / und hohen gewässers / sich nicht lange darin aufhalten können; sondern in die starkesten öhrter besatzung gelägt / und ist wihderum zu rük in Deutschland und ins winterquartir gewichen.

Gallas in Frankreich / und ins winterquartier.

Der-wägen so laßet uns widerum in Picardie und nach Corbie gehen. Dan bei disem ohrte hat der aller-Christlichste König / unangesähen der feind vihl versucht / und oftmahls angefallen / standhaftiglich verharret. Jah zum lätsten / als der Baron de Weerd vergäbens eiserne mühlen durch einen triges-possen hinein-gebracht / und die besatzung in unterschihdlichen ausfällen vihl volkes nider-gemacht / widerum zu seinem gehorsam gebracht.

Der König in Frankreich, erbert Corbie widerum den 14 Nov.

Vnd itzt hatte ein teil wider das ander gröbere sachen fohr / wan nicht des Jahrs hohes alter / der graue Winter mit dem stätken / daran ergehet / nämlich der kälte / rägen / schnee / hagel / eis / und allem seinem triges-forraht die halsstarrigen geschlagen / und unter das dach getrieben hätte. Also hat sich der aller-Christlichste König Ludovicus nach Paris: der Cardinal Infant nach Brüssel: Piccolomini nach seinem Ober-Deutschland / Johannes de Weerd nach Cöln begäben.

Beide parteien zihen ins winterquartir.

Vnd diser zwahr hat die in der gäntzen welt berühmte Fästung Ehrenbreitstein / die nun schohn ins andere jahr belägert / und von dem großen

Der de Weerd ängstet Ehrenbrei-

hunger albereit etliche hundert pferde zu äſſen gezwungen wahr / noch härter und änger belägert / die gelägenheit außzufallen abgeſchnidten / keine pferde mehr hinein zu führen zugelaßen / und alſo die hungerigen algemach zu ſolcher ſpeiſe / die ich nicht nännen wil / gezwungen.

Man gedänkt auf entſatzt.

Der-wägen ſo war man in gantz Deutſchland auf diſes ſtarken Schloſſes in Niderland hülffe bedacht. Die Holländer gaben raht und wagen / die Franzoſen gold und unkoſten / die Häſſen volk zu diſem zuge. Alſo gingen die Holländer / Häſſen / Franzoſen von Weſel mit funftzig wagen und karren / eilf Compagnien Reuterei / ſechs hundert Muſquetirern / mit geſamtem hauffen nach dem Reiche zu.

Der de Weerd komt zu hülffe.

Aber wie glükſähling-verwägen war wohl der General de Weerd, als ihm diſe zeitung zukam? Diſer eilete mitten in der Nacht nur mit 800 pferden durch die damahls noch ungebähnten wäge und ſchnee von Cöllen zu ſeinem Heer.

Deſſen zuverſicht.

Und er hatte eine ſolche zuverſicht die feinde zu ſchlagen / daß er bei ſeinem abreiſen von Cöln offendlich ſagte / wie er der Holländer und feinde verwägenheit züchtigen wolte. So bald er ſich aber bei ſeinem Volk befunden / hat er über den Rhein geſätzt.

Der feinde zuverſicht.

Und es waren die Feinde albereit ſo weit fortgegangen / daß einer dem andern zu der verrichtung glüklichem außgange ſchon glük wünſchte / und bedachten jenen Spruch gar wenig: Singe den Triumph nicht vor dem Sige. Dan es hat dem gelük anders gefallen / als welches den Keiſerischen eine gute beute zuſchantzen wolte; derenthalben dan den Oeſterreichiſchen der muht gewaltig wuchs. Darüm ſo hihlt der tapffere de Weerd ſie anzuräden vor unnöhtig; in betrachtung / daß beute ſelbſt rädete. Im chrſten angriff hat er ihm entgegen-kommende Compagnien Reuter zu rük getrieben / und von dar auf die wagen zugeeilet.

Aber

Aber es war gröſsere mühe darbei / als man vermeinet hatte / aldieweil die feinde eine wagenburg üm sich geschlagen/und mit dem gantzen leibe verwahret / auf die Keiserischen / die mit ihrem gantzen leibe bloß waren/ feur gegäben.

Vnd diſes hat zwahr einen verzug / dennoch aber keine verzweifelung zu wäge gebracht. Dan als endlich der wäg mit dem schwerdte geöffnet worden / so sind die Keiserischen auf allen seiten eingebrochen/ und in der besatzung zu Ehrenbreitstein gesichte etliche hundert erschlagen/alle wagen/ so mit allerhand nohtdurft/proviant, und kleidern beladen/ins Läger gebracht.

Der de Weerd schläget die zu-hülf-kommenden Soldaten. Im jahr 1637 den 20 Jan.

Vnd als die besatzung nun noch etliche Monat die belägerung außgestanden/ so hat man nach allem aufgezehrten vohrraht/die hunde/katzen/mäuse / ratzen / und sonst andere sachen / wo-von des Menschen magen sonst abscheu und einen ekel träget / zu äſſen angefangen. Vnd es ist offenbahr worden / daß der klägliche hunger vihl grimmiger und stärker/ als das harte eisen sey : aldieweil das in der gantzen Welt beruhffene Schloß Ehrenbreitstein / so mit schwert und gewalt gantz nicht zu überwinnen/ dem mangel nachgegäben / und die besatzungs-Soldaten / nach einer zwei-jährigen belägerung / den überaus starken ohrt dem tapfern Helden und Freiherrn Iohan de Weerd übergäben haben.

Ehrenbreitstein ergibt sich den 16 Junij.

Es ist nicht leichtlich zu schreiben / wie sehr diſe glükliche ergäbung gantz Deutschland erfreuet / sintemahl es den aller-berühmtesten fluß des Römischen Reiches / nähmlich den Rhein / über diſes auch die Mosel schifreich machte ; und also Deutschland widerüm mit Niderland vermittelst der kaufmanschaft und handlungen vereinigte. Welches alles diſes Ehrenbreitstein / nun eine geraume zeit här / übel von-einander getränket hatte.

Was vor nutzen diſe ergäbung geschaffet.

Aber damit wir widerüm in Niderland tom-

Die Franzosen wollen Deutschland bis an den Rhein haben.

men / nach die Holländer die Schenken-schantz / und die Franzosen die meisten Städte in Picardie widerüm erobert hatten / so haben sie itzt in allen ihren rahtschlägen / wie das gantze Niderland / und Deutschland bis an den Rhein unter das joch zu bringen sey / gehandelt. Zu welchem ende Bernardus von Saxen-Weimar in Burgund / der Cardinal de la Valette in Artois und Hennegau / der von Chastilion in das Herzogtuhm Lützenburg / und Fredericus Henricus Printz von Uranien in Brabant / und alle zwar in diesem Jahre / warob sich zu verwundern / mit großem gelükke/gezogen.

Der von Weimar in Burgund.

Dan / als Bernardus von Saxen-Weimar nicht nur eine Stadt eingenommen / so hat er sich algemach mitten in Burgundien eingedrungen. Welches als es Carolus Herzog von Lothringen zu verhindern suchte / so hat er fünf Regimenter zu pferd den pass zu spärren vor-an-geschikt / auf welche er mit dem übrigen Heer folgete. Aber es war der von Weimar den Oesterreichischen albereit zuvor kommen / hatte ermeldte fünf Regimenter, welchen diser handel unwissend war / angriffen / und gäntzlich erläget.

Schlägt den Lothringer. den 24 Jun.

Der-halben als der von Lothringen mit dem gantzen Heer folgete / so zeucht der von Weimar auch wider ihn / treibt ihn in die flucht / erschlägt ihm 800 Man / verfolget ihn bis auf Bisançon, zerstreuet das meiste Volk / überkömt sechs-zehen Cornet-fahnen / und schikket sie zum zeichen seiner tugend dem aller-Christlichen Könige zu.

Diser sihg hat den Franzosen widerüm Deutschland und das Römische Reich geöffnet. Sintemahl der von Weimar bei Rheinau drei schiffe gefunden / in denselbigen die Regimenter in aller eil über-geführet / beide üfer als-bald mit Schantzen verwahret / und eine brükke über den Rhein geschlagen / so gar / daß der krihg widerüm in Deutschland kam.

Schiffet über den Rhein. den 27 Jun.

Aber

CAROLVS D.G.DVX LOTHARINGIÆ

Aber es hatte Ehrenbreitstein nicht nur zu einem nutzen fohr das gantze Deutschland das joch aufgenommen. Dan es ging der General de Weerd mit seinen Regimentern geschwind in das Römische Reich. Welches ankunft die Franzosen alsbald mit ihrem schaden empfunden. Als er nur alein mit fünf Regimentern das gantze Weimarische heer angegriffen/sie allesamt nebenst dem General in die flucht getrieben / etliche fähnlein bekommen/ und 1000 pferde hinweg geführt.

Leidet von Johann de Weerd schaden. den 3. Aug.

Der von Weimar hat disen schaden so übel verschmärtzen können / daß er zum Freiherrn de Weerd einen abgefärtiget / welcher ihn fragen solte: Warum er so grausamlich handelte/ er sey äben so wol ein rechter Deutscher; auch solle man ihm den wäg in sein Vaterland nicht verlägen. Was antwortet der de Weerd? Er mißgönne keinem Freunde das Vaterland: sondern er treibe des Römischen Reichs / und des gantzen Deutschlands verwüster/auch seines eigenen Vaterlandes feinde / mit allen kräften / zu des Deutschlandes / Römischen Reiches und Vaterlandes nutzen/ ab.

Landresy/ Damvillier und Breda wärden belägert.

Vnter dessen weil dise am Rhein mit worten und schwert tumult machten / so belägerten der Cardinal Valetti Landresy in Hennegau / der von Chastillion Damvillier im Hertzogtuhm Lützelburg/und der Prinz Fredericus Heinricus von Uranien die Stadt Breda/ und griffen zu einer zeit drei fohrnähme Städte an.

Landresy ergibt sich den 27 Julii.

Vnd Landresy zwahr hat in ansähung der zeit der belägerung den titul einer Fästung ganz nicht behauptet. Dan es ist in kurtzer zeit vermittelst einer unerhörten gewalt geschwächet / und zum ergäben gezwungen worden.

Damvillier und Breda währen sich manlich.

Damvillier und Breda haben sich etwas tapferer gewähret/als welche an des Prinz Cardinals entsatz nicht verzweifelten. Aber weil der Infant Ferdinandus mit so vihl einfällen hin und här

gezo-

gezogen worden/ das Heer zertränet/ und in unterschihdliche örter verschikket wärden müssen; als hat er/ da er allen auf einmahl widerstehen sollen/ einem iglichen nicht gewachssen seyn können.

Der-halben damit er auf eine andere weise den feind anderst-wohin zihen / oder aber sich rächen möchte/ so hat er die Regimenter an die Mase geführt / und er in person Ruremond / unter dem Marktgrafen Leedi aber Venlo belägert. Vnd weil dise des hitzigen Marktgrafen grim nicht ertragen konte / so ist sie kaum nach dreyer tage belägerung mit gewalt gewonnen worden: da dan die besatzung mit sak und pak abgezogen. Der Cardinal erobert Venlo den 23 Aug.

Nach Venlo folgte Ruremond; aber mit der Holländer weit gröserem schaden: sintemahl sie mehr als 50 stük grobes geschützes / an getreide und pulver 1000 scheffel zugleich in der Stadt gelifert. Auch Ruremund den 3 Sept.

Vnterdessen war es von hinten här mit Breda aufs lätste kommen / und ergab sich / mehr durchs schwert als hunger gezwungen; iedoch hat sie sich auch zihmlich gerächet / sintemahl sie gar leichtlich 900 in unterschiedlichen ausfällen erschlagen / und unter dessen den Französischen Herculem Charnassæum / einen bösen topf widerwärtige zusamen-schwärungen zu stiften/ welcher dem Hause von Oesterreich täglich neue feinde zu wäge brachte. Breda ergibt sich den 10 Oct.

Auf Breda folgte Damvillier: und diß haben die Franzosen mit gantzer macht / und aller möglichen krieges-list / zu ihrem willen / und auf gnade und ungnade gezwungen. Durch disesortes gelägenheit sucheten sie serner einen wäg nach dem Rhein und in das Deutschland: Aber sie hatten nicht deß von Weimar glükfähligkeit / aldieweil man derer anfall an allen pässen begegnete/und sie wihder zu rük schluge. Der-wägen so sind sie gewichen / und haben sich / wiewol mit erlangestem sihge / dennoch aber nicht anders / als wan Damvillier ergibt sich den 27 Oct.

sie

sie unten-gelägen hätten/ ohn sonderbahre verrichtung/widerüm in ihe Frankreich begäben.

Der von Weimar gehet widerüm in Burgundien.

Als aber Bernardus Herzog von Saxen-Weimar in Deutschland widerüm einen fästen fuß gesätzet hatte/ so bemühete er sich nicht nur auf einerlei weise glükliche verrichtungen zu haben. Aber alles vergäbens / in betrachtung/ daß dessen anschläge der Freiherr de Weerd mit seinen so wenigen Regimentern zu nicht machte. So gahr/ daß der Herzog algemach an seinem zukünftigen fortgange verzweifelte; und nach dem er unterschiedliche Schantzen aufgeworffen / das Volk widerüm zu rük in Burgundien und Frankreich führete.

Derhalben weil der rauhe Winter/und die zeit ins Winter-quartier zu eilen herzu nahete; so hat der General de Weerd das Römische Reich und Deutschland zuvor von der Französischen seuche gesund zu machen einen anschlag erdacht. Vnd im ehrsten angreiffen hat er ein glükseähliges unglük gehabt: sintemahl er / als er die Franzosen aus drei Schantzen gejagt / 400 ümgebracht / mit grobem geschütz die brükke zerschossen / bei einer stärkern Schantze verwundet wird; doch mit einer ehrlichen wunden im gesichte / also daß die pistolkugel / die ihm bei dem ohr-läplein stäkken blieb / von fleisch und haut bedekket war.

Dis de Wærd tapferkeit.

Aber vermittelst des leibes wunde ward des gemühts tapferkeit gereitzet: also daß er mit der noch frischen / aber doch ehrlichen wunden gezihret / noch groſe verbitterung zur rache bekam. Vnd solches zwahr geschach nicht auf einerlei weise; sondern er hat das Heer in alle beide üfer des Rheins abgeteilet / und alle Schantzen zugleich und auf einmahl angetastet / auch sich nicht eher zur ruhe begäben / bis er allesamt eingenommen. Vnd also hat er innerhalb zween tagen neun kleine / und zwo groſe Schantzen durch stäkes stürmen erstigen/mehr als tausend ümgebracht/

Schlägt die Franzosen auß eilf schantzen. den 1 und 2 Nov.

mehr

mehr als tausend gefangene weggeführt / 24 stük geschütz zu sich genommen / die Feinde vom ganzen Rhein-strom abgetriben / und sich zu einem Herrn über die Französische brükke / wie auch allen vorraht gemacht. Also hat sich der Feind / nach dem man die rache von ihm abgenommen / ins Winterquartier begäben.

Der-wägen so waren zwar dises gantze jahr über die Franzosen und Holländer in Niderland überwinner und Siger / wie auch Bernardus von Saxen nicht unglükfählig: aber nach dem er an einen andern ohrt gezogen / sind die Franzosen / die er in der besatzung hinterlaßen / am Rhein bekriget worden. Derhalben als der tapfere Fürst auch auf seinem teil eine rechte und vornähme überwinnung haben wolte / so suchte er noch beym tau und kalten Winter seine rache / und wolt auf das neue über den Rhein gehen. Als er aber an disem ohrte / wo er zuvor darüber kommen war / den pas zu haben zweifelte; so hat er sich mit dem Heer nach Basel gekehret / und sich vor Lauffenburg gelägert: und weil er unversähens kam / sihe / so hat er sich ohn eines einzigen Mannes verlust des Städtleins / der Brükke / über-fahrt / und des Rheins widerüm geschwind bemächtiget.

Nimt Lauffenburg ein. Im jahr 1638. den 30 Jan.

Damit er aber hinführo noch sicherer wäre / so lägte er sich auch vor die starke Fästung Rheinfelden: auf daß ins künftige auf der Baseler seite alles Land keinen andern Herren / dan allein den Franzosen / zugehören möchte. Der-wägen so haben der de Weerd, Savelli, Enkenford / und Spehrreuter / vihr Generalen / gedachten ohrt sämtlich zu entsätzen sich vorgenommen. Auch hat ihnen der Herzog von Saxen-Weimar die Schlacht nicht abgeschlagen. Als nun beide Heere bei Butkenheim auf ein-ander getroffen / so ist der der linke Weimarische / und der rechte Keiserische flügel zu rük gewichen: Auf beiden teilen aber ist fast gleicher verlust gewäsen.

Belägert Rheinfelden.

Vier Generalen wider den von Weimar.

Aber

Aber mit dem Fuß-volke ging es weit anders zu. Dan das Keiserische Volk / so zween hauffen Kürassirer um sich här gehabt / hat das Weimarische Fuß-volk / so keine Reuterei bey sich hatte / angefallen / dasselbe meisten-teils zerstreuet / eine gute anzahl derer / welche das gelük getroffen / erläget / und zwei stük Geschützes erobert.

Gehet wiederum den Keiserischen unter die augen.

Damit aber der von Weimar den schaden / welchen er bei verteilung des Heeres erlidten / mit gesamten und vereinigten kräften wider einbringen möchte; so hábt er die belägerung vor Rheinfeld gäntzlich auf / stärket sich mit unterschiedlichen Regimentern und grobem Geschütz / und gehet abermahl auf Bukkenheim. Welches ihnen zwahr die Keiserischen Generalen nicht eingebildet hatten / aldieweil sie muhtmaßeten / daß der von Weimar vihl mehr auf die flucht / als die Schlacht wider anzufangen bedacht wäre.

Die Keiserischen stellen sich in die schlachtordnung.

So bald sie aber vermärket / daß er sich wider um zu den waffen rüstete / haben sie an einem bequämen ohrte hart bei Rheinfelden ihre Schlachtordnung ihm entgegen gestället. Ein teil Fußvolkes haben sie in einem Walde / ein teil in einem Graben / welcher der Schlacht-ordnung spitze in eine krümme eingezogen / verborgen gehalten. Das übrige haben die Reuter hinter dem graben / in einer richtigen ordnung / auf den seiten / und von hinten här verwahret.

Als die Schlacht-ordnung einander ins gesichte kommen / so haben die Weimarischen dreimahl auf ihre gegen-partei mit dem groben Geschütz feur gegäben / und sich alle mahl / wan sie loßgebrant / immer etwas näher an sie gemacht. Als dan haben sie den Graben / und zwahr mit keiner unglüklichen verwägenheit mit gesamter macht angefallen / und den Regimentern auf dem halse gelägen. Vnd vornähmlich damahls hat man augenscheinlich sehen können / das dises der Reuterey eigenschaft sey / in der eil einen sihg / und

in

in der eil eine flucht zu verursachen. Dan so bald als die Weimarischen sich des grabens bemächtiget / sihe / so haben die Keiserischen Reutter das bloße Fußvolk durch ihr schändliches flihen verlahssen. Darüm so ist die Schlacht-ordnung alsbald zertränet/die waffen weggeworffen/und das Volk gemetzget worden. Auch hat man sie von wägen des waldes nicht als-bald widerüm zu rechte bringen können / aldieweil die Weimarischen damahls vornähmlich ihnen auf dem halse waren: Vnd haben also der eilfärtigen verfolgung halben die oberhand erhalten.

Wirden geschlagen. den 3 Mart.

Der Freiherr de Weerd, als General, welcher im streite sehr eiferig gefochten / auch der lätste zur flucht gewäsen / hat mit dem Wahlischen Regiment auf der linken seite des waldes stil gehalten: Aber als das gantze Regiment mit hinterlist aufgefangen worden / und ihm selbst wägen des stätigen streittens alle seine kräfte entgangen; so ist er samt dem Enkenford/ Spehrreuter/ Savelli (welcher dennoch kurtz härnach sich vermittelst der flucht des gefangnüs befreyet) läbendig in der feinde hände kommen/ und in Frankreich / welches er nicht nur einmahl hart beschädiget / geführet worden/hat auch mit einem rechtHerculianischem gesichte den Obsigern ehre abgedrungen.

Der de Weerd wird mit andern Generalen gefangen.

Aber unter den erschlagenen sind auf der Schweden seite Johannes Philippus Rhein-Graf: Auf der Keiserischen der Oberste Waloes, samt dem Obersten-Lieutenanten Stubenvol/ Garthaus / und Eger / wie auch nicht über 700 gemeine Soldaten verlohren worden. Aber 1800 Reuter / und 1200 Fuß-knechte sind gefangen: Acht-und dreissig Cornetten/ und 18 fähnlein abgenommen worden; und endlich ist Rheinfelden nach etlicher wochen anstand die siges-belohnung gewäsen.

Der erschlagenen und gefangenen anzahl.

Rheinsfelden ergibt sich dem von Weimar den 25 Mark.

Aldieweil nun also die Franzosen wegen des passes über den Rhein/und Schantze / über dises

auch

auch durch den unlängst erhaltenen sihg gröhsfern muht bekommen / so haben sie in Niderland und Deutschland bis an den Rhein ihre kräfte desszu mehr sehen laßen. Vnd in Deutschland zwahr haben sie unter dem von Weimar Freiburg / eine fohrnähme Stadt in Brißgau / mit gesamter Macht angegriffen / und mit accord ein-bekommen. Als dan aber haben sie ihre augen auf Brisach / welches noch bis dato in disem langwihrigen krieges-wäsen (weil man an dem glüklichen ausgange gezweifelt) unangetastet verbliben war / geworffen / und darnach getrachtet.

Auch, Freiburg. den 12. Apr.

Nahet sich zu Brisach.

Es ist aber Brisach eine Stadt auf einem zihmlichen erhöheten hügel / welche auf der einen seite / wo sie in Elsas sihet / von dem Rhein / so sich vermittelst einer Insul in zwei teil ausbreitet / bewässert wird: Auch kan man nur über zwo brükken / so den Rhein beherrschen / und wobei starke Bolwerke ligen / hinein kommen. Das alte Schloß / so auf einem gähen berge ligt / kan vermittelst eines sehr hohen turnes / den es hat / alle härzu schleichende feinde endekken; und wan der Feind etwan aus unforsichtigkeit / oder aber sonsten durch Gottes schikkung sich härzu nahet / vermittelst vihler stükken geschützes / des schwären hinauf steigens / und gähen bärges / dessen anschläge leichtlich zu nichte machen. Vber dises / so gibt die neue Schantze / die gegen Mittag auf einem Hügel gebauet ist / der Stadt zu Wasser und Land gute sicherheit / als worauf der Rheinstrohm / und die äbene / so sich weit und breit in Brißgau ausströket / von allen seiten überschossen wärden kan. Die Stadt aber an sich selbsten / welche auf ihre doppelte maur trotzet / (wan man des orts natur, und ermäldte Fästen betrachtet) wird von rechtswägen des gantzen Landes Brißgau Beherrscherin / und der Schlüssel zum Elsaß genännet.

Der Stadt Brisach / und ihres ortes gelägenheit beschreibung.

Auf dise Stat nun / auf dises berühmte und starke Brisach haben / sage ich / die Franzosen ihre au-

gen

gen geworffen; und der von Weimar/ welcher durch das Französische Gold und hülfe ein hertz bekommen/ hat disen ort mit einer belägerung ümgäben.

Der von Weimar belägert Brisach.

Damit er aber desto sicherer gehen möchte; so haben sich zu einer zeit die Franzosen durch S. Omar an Flandern / die Holländer durch Callo an Antwerpen gemacht; davor haltende/ daß/ wann diser örter mit gutem Glük eingenommen/ nichts in dem Spanischen-Niderland sicher / jah das gantze Spanische-Niderland ihr eigen seyn würde. Aber diser lätsten/ wie auch die Franzosen sind in ihrer hofnung betrogen worden / und haben mit schaden und spott widerüm abzihen müssen.

Die Franzosen belägern S. Omar / und die Holländer die S. Marien schantze.

Dan / als die Holländer die Schantze Callo durch ihre geschwinde ankunft erobert/ so begährten sie zugleich der S. Mariæ-schantze ergäbung; aldieweil ohne dises nichts feindliches mehr bis auf Antwerpen war. Es sahe der Cardinal Infant die gefahr wol vor augen: darüm so verlihß er ein wenig die Franzosen bei Sanct Omar, und wandte sich mit der meisten Macht gegen die Holländer/ als welche sich ihm viel näher an die seite setzen wolten.

Die Spanier wider die Holländer bei Callo.

Aber man ist zu Antwerpen eher zu raht / als zum Krige gegangen: Vnd als etliche nicht zu dem streit/ sondern zu gegen-schantzen/ und andere zu etwas anderm ihre stimme gaben; so hat Johannes Graf von Nassau General zu Roß / welcher nach disem alsbald dise Welt verlassen / die hand mit einem kühnen Muht auf den dägenknopf gelägt/ und gesagt: Diser muß die Holländer von Callo treiben. Vnd diser meinung sind härnach die meisten gewäsen.

Johannes Grafens von Nassau resolution.

Es hat Guilielmus Graf von Nassau des Bruders resolution vernommen/ und sich bei zeit/ unter dem schein noch mehr Volk härzu zu bringen/ aus der gefahr gemacht; und weil er sich zum streit nicht wagen wollen / davon geschiffet.

Guilielmus von Nassau verläßt die seinigen.

Vnter dessen sind die Spanier / als sie über die

Schelde

WILHELMVS COMES NASSOVIÆ,
CATTIMELIBOCI, VIANDIÆ,

Schelde und an das andere Ufer gesetzet / in Flandern und an die Holländer kommen / und weil sie recht üm Mitternacht angefallen / so haben sie dise mit feur / schwert / und anlauf geschräkket; welches alles bei der dikken finsternüs / und abscheulichen Nacht / wol mehr als doppelt zu derer verderben gelangte. Darüm so werden die Holländer bestürtzet; weiter hin so können sie / weil sie vor furcht gleichsam erstarret / sich nicht mehr wehren / und weichen endlich zu rük: vornähmlich weil die tunkele Nacht beides eines iedweder schande / wie auch tugend bedäkken konte. Als nun die Spanier der Feinde schrekken / furcht / bewegung vermärketen / haben sie noch grimmiger angesetzet / und sie alsbald in die schändliche flucht gebracht.

Die Holländer würden bei Kallo geschlagen. den 22. Junii

Da ist nun bei den Holländern ein solcher und so elender zustand gewäsen / als kaum einer unter demselbigen Volke gedänken kan. Das gantze Land üm und üm war feindsählig; und die Bauren / zu welchen vielleicht ihrer etliche zuflucht nehmen wolten / waren itzt / weil sie von denselbigen zuvor gereitzet worden / im Sihge einer grausamen ahrt. Sie fürchteten sich vor dem Feinde / welcher itzt von hinten und auf den seiten här lag / vihl ärger: aldieweil sie Antwerpen / der gantzen Welt auge / mit einem so kleinen häuflein anzutasten sich unterstanden hatten. Von vornen här verminderten die Schiffe / welche von wegen der anschlagenden Wällen und widerwärtigen Winde auf dem sande lagen / alle mittel und hofnung zu entflühen. Also hat der todtschlag / gefängnus / ersäuffung / und / wider alles verhoffen / des Feindes gereizte unbarmhertzigkeit dem schädlichen Krieges-zug endlichen ein ende gemacht.

Derer jämmerlicher zustand.

Also sind zween Oberste / etliche Haubtleute / und 2500 gemeine Soldaten gefangen bekommen worden. Fünf-und achtzig Schiffe / welche mit proviant / und allerhand Krieges-zeug und vorraht beladen

Der gefangenen anzahl / und beute.

beladen waren/und wider den strohm auf Antwerpen geführet worden. Dem Prinz Cardinal sind 19 metalline Stükke / 45 Fähnlein / und vihr Cornetten eingehändiget worden.

Der erschlagenen anzahl.

Der erschlagenen sind 1200 gewäsen/ derer anzahl auch durch Guilielmi Grafen von Nassau Sohns blut berühmt worden. Vnter den Spaniern sind gleichsfals 600 Soldaten / samt den vornähmen Männern/ Herrn Josepho, und Herrn Matthia de Larasi, ümkommen. Aber was solten dise wenige in disem fall anders seyn / dan lauter anreitzungen des lobes / und erhöhung ihres Namens/ als welchen von wägen des frevelhaftigen Feindes dise Glükseligkeit zu-kommen. Also hat gewislich der Sihg auch den tapferen Männern vermittelst des triumphirenden bluts ein Epitaphium geschrieben / welche die Tugend mit einem ansähnlichen tode begraben.

Der Cardinal Infant wändet sich von Holländern gegē die Franzosen.

Aber als der Cardinal Infant sich von den Holländern gegen die Franzosen gekehret; so hat er/ weil er jene überwunnen / auch dise zu überwinnen nicht gezweifelt: und der frische Sihg ist eine anreitzung zu der verhoften Glükseligkeit gewäsen. Derwägen so hat man es wenig geachtet/ ob die Holländer mit wenigen / oder aber die Franzosen mit vihlen stritten. Auch haben denen von de la Force, und von Chastilion, als Französischen Marschalken / ihre 30000 Mann / und darüber/ nicht mehr als dem Grafen Guilielmo von Nassau genutzet.

Versihet S. Omar mit aller-hand notdurft/ und schläget die Franzosen.

Es ist unter dem Durchleuchtigsten Prinz Thoma der pass Wattene, daß das Heer zugeschauet/ eingenommen / und 1200 unterschiedliche nationen Soldaten auf drei Schiffen in die Stadt gebracht worden. Vber dis so sind auch drei Regimenter Fuß-volks/welche samt 60 Reutern den pass Neuvliet einzunähmen / von dem Französischen Heer ausgeschikket / und in der zeit der noht/ so des bevorstehenden übels kurtzer trost/

mit

mit einer Wagen-burg ümgäben waren/von Tertio Guascone einem Spanischen General in die flucht gebracht/geschlagen/und zerstreuet worden/ und zwar mit einer so abscheulichen Niderlage/ daß ohne alle erschlagene / 3 Oberste/ 16 Hauptleute / 1300 gemeine Soldaten / samt allen Fähnlein in seine Hände kommen.

Aber dises war itzt ein schlächtes. Sintemahl voneinem Dühnkirchischen Jünglingeunterschiedliche Wasser-fälle erfunden worden / durch welche der Franzosen Läger meisten teils ins Wasser gesätzt/und bei disem hohen Gewässer die Stadt mit allerhand nohtdurft zu schif entsätzt worden.

Dünkirchischen Jünglings Kriegespossen.

Aber des Jünglings Kriges-possen hat die Franzosen des zuhalsstarriger gemacht / als welche gleichsam in unsinnigkeit der Stadt Bolwerke mit gewapneter hand angefallen / und mit verlust 600 von den ihrigen mit höchster schand ab- und zu rük getrieben worden.

Der Franzosen vergäblicher anschlag.

Vnd damahls zwahr hat des Marschalk de la Force, mit höchstem lobe der vorsichtigkeit/abzuziehen; der von Chastillion aber/wie auch unterschiedliche Oberste / mit ihrem großen schaden aldar zu verharren vor gut angesähen. Vnd dise zwahr wolten ihre meinung also behaupten / daß sie einen großen hauffen Volkes hätten ; und daß die dem Spanischen Volke angebohrne säumnus / ihnen mit gewapneter Hand ins Läger einzufallen / sich nicht unterstehen würde.

Der Marschalk *de la Force* sihet vor gut an abzuziehen/ Chastillion aber zu verharren.

Aber es hat Chastillion weit gefählet. Dan es sind die säumigen Spanier in etwas ihrem Oceano gleich: Sie sind tiefsinnig/und wan sie es wolerwogen haben/ so gehen sie langsam fort. So bald sie aber einmal aufgebracht / und zur rache gereitzet worden / so werffen sie im ehrsten angrif alles üm und üm.

Der Spanier natur.

Der-wägen so hat sich endlich das Heer geteilet/ und haben die Spanier unter dem Prinz Thoma: unter dem Piccolomini (welcher dem Cardinal

zu hülfe kommen war) die Keiserischen/ damit eine nation die andere deszumehr eiferiger machen möchte/ die Franzosen an unterschiedlichen ohrten angegriffen. Vnd die Spanier zwahr hatten zum ehrsten bei Neuvliet drei Schantzen mit gewapneter hand erobert : und als sie die zu hülf kommenden gleichsam mit einer hand zu rük getrieben / so haben sie 400 hievon erschlagen / etliche hundert gefangen / acht Haubt-leute / samt vihl Französischen Edelen in das Gefängnus geworffen.

Derer sihg. den 8 Jul.

Des Piccolomini sigh äben an selbigem tage.

Als Piccolomini bei der andern Läger- und Wachtstat/ Bacq genant / solches gesähen/ so hat er ohne einiges untergraben / oder einwärffung des Walles/die seinem Heer nahe-ligende Redout mit Kriges-krast erobert / und alles was bewährt gewäsen/ ümgebracht.

Dessen ander/ und gröster Sihg. den 12 Jul.

Von dar hat er sich an die Läger-stat selbst gemacht; und nach dem er etliche Tage lang den Wal beschossen und nider-gefället / sein gantzes Heer zum sturm geordnet. Aber es haben die Franzosen vor furcht gezittert / einen Hut aufgestäkt / und/ daß sie sich ergäben möchten / gebäten ; da sie dan etwas gelinder zu halten gewäsen / weil sie des äussersten nicht erwartet haben. Also sind 2000 Fuß-volks / meisten teils lauter Edele / und 700 Reuter bloß mit dem seiten-gewähr durch Ipern/ Cortray / Brüssel / Namen / und Lützelburg auf Metz und in Frankreich abgezogen. Vnd Piccolomini hat allen Vorraht zum Krige/Proviant/ und 16 große stükke Geschützes ohne einziges Blut-vergihssen überkommen.

Der von Chastillion verläst S. Omar/ wird geschlagen/ und Reuterei/t. den 13 Jul.

Da hat alsdan der Chastillion zu verzweifeln angefangen ; und in der nacht / in höchster stille / da er das grobe Geschütz voran geschikt / samt dem gantzen Troß sich nach Ardres zu rük begäben. Aber die Keiserische und die Spanische Reuterei hat durch der Stadt S. Omar Pforten den letzten hauffen ereilet / 4000 erschlagen / und die übrigen in die flucht getrieben.

Nach

Nach dem innerhalb vihr Wochen zween über-aus mächtige Feinde überwunnen worden / so hat der Cardinal Infant durch gantz Spanisch-Niderland mit einer frölichen dankſagung / losbränn̄ung des Geſchützes / Feurwerk / Glokkenleuten / und Freuden-feuren Siges-pracht gehalten. Der Cardinal triumphiret.

Unter deſſen aber ſo war bei Briſach in Elſas nicht gleichmäſſiges Gelük. Dan ob es wol vom General Götz ein-oder zweimahl / auch mit der Weimariſchen und Franzoſen ſchaden / mit proviant / Volk / und allerhand Vorraht verſehen worden; ſo konte doch alles dis zu dem Haubt-handel wenig helffen. Dan / es nahete ſich Bernardus von Weimar täglich mit beſſer vorſichtigkeit herzu / und bemühete ſich mit aller Kriges-kunſt / und mancherlei Kriges-poſſen üm die eroberung. Briſach wird änger belägert.

Der-halben ſo ſtihlten die Generalen Götz und Savelli mit dem Keiſeriſchen und Bäjeriſchen Volke / auch etlichen alten verſucheten und außerläſenen Regimentern zuſamen / und was vor ein gantz Land genugſame nohtdurft verſchaffet: Auch war diſe zubereitung nicht gleichſam zum entſatz / ſondern vihl mehr zu des Feindes verzweifelung angeſehen. Götz und Savelli wider den von Weimar.

Aber diſes hat Bernardus von Weimar ſo hoch nicht geachtet / ſo gahr / daß er etliches Volk bei Briſach gelaßen / und mit dem übrigen Heer ihnen entgegen gezogen. Aber als er die Keiſeriſchen auf der höhe vermärket / ſo hat er ſich zum angreiffen nicht wagen wollen / ſondern ſich ein wenig auf Mülberg begäben / ob vihlleicht die Keiſeriſchen des orts bequämigkeit verlaßen / und ins äbene feld herab kommen wolten. Der von Weimar gehet ihnen entgegen.

Es iſt auch geſchehen. Dan es eileten die Keiſeriſchen des andern tages nicht fern von des Rheins ufer / auf Briſach zu / damit ſie dem von Weimar / welcher weit von dem Läger und Volk war / vorkommen / und zu Briſach alles zuvor in gute ordnung ſtellen möchten / ehe er widerüm ins läger kommen würde. Der Keiſeriſchen rahtſchlag.

Der von Weimar komt ihnen zu fohr.

Der listige Krigs-oberste hat den anschlag gemärket / und in sollem schritte die Regimenter auf die andere seite hinüber gezogen. Also ist er bei Wittenweyer / áben an demselbigen orte / wo er das Jahr zufohr eine Brükke über den Rhein geschlagen hatte / zum kampf komen: welcher im ehrsten anfange fohr die Keiserischē nicht gar unglükselig / aber endlichen gantz schädlich abgelauffen.

Der Keiserischen linker flügel gewinnet.

Dan es hat der Keiserischen linker flügel (wo-rin lauter Kürassierer / vnd die bäste Reuterei ihlt) der Weimarischen rechten mit einem grossen schaden bis zu den Regimentern, die zum entsatz geordnet waren / zu rük getrieben. Aber da die Weimarischen sich mit dem gegenwärtigen entsatz gestärket / haben sie sich widerum gekehret / auf die Sihger gedrungen / und sich des erlidtenen schadens erholet.

Der rechte ligt unter.

Vnter dessen hat der Weimarischen linker flügel der Keiserischen rechten angefallen / und hat denselbigen fast ohne einzige mühe in die eigene Schlacht-ordnung und hinterhalt getrieben.

Eine partey nimt der andern das Geschütz.

Da haben die Fuß-knechte auf einander los gedrukt / und zwahr mit so gleichem Glük und Tugend / daß die Keiserischen den Weimarischen / die Weimarischen den Keiserischen ihr Geschütz abgelauffen.

Dis ist den Keiserschen schädlich / den Weimarischen nützlich.

Welches dennoch den Keiserischen zum verdärben / den Weimarischen zu ihrem bästen gelanget. Dan jenem war das Geschütz ohne kugeln nichts nutz / disem aber mit allerhand nohtwändigem zugehöhr sehr zuträglich. Welches Glüks sich die Weimarische Reuterei mit behändigkeit gebrauchet; Dan als die Büchsenmeister müde worden / sihe / so sind beides diser Kunst erfahrene / so wol auch unerfahrne Reuter von den Pferden härab gesprungen / gewiß und ungewiß geschoßen / und derer Amt und ställe verträtten.

Vnd dennoch haben die keiserischen stand gehalten / und hat zu beiden teilen der alte Soldat / wel-

welcher durch vihler Schlachten erfahrung nicht zu flihen gelernet/gewütet. Beider-parteien Reuter haben durch des Gelükkes veränderung einander den ort / wo sie gehalten / zwei-mahl eingenommen. Der Keiserischen standhaftigkeit.

Endlichen aber als die Schlacht gantzer fünf stunden lang gantz zweifelhaftig gewähret/ ist die sache dahin kommen/ daß die Soldaten/ da sie mit den füßen an einander waren / mit den Dägen / Hellebarten/ Spihssen/ und andern Faust-waffen wider einander wüteten/jah auch als ihnen Kraut und Loht mangelte / die musqueten umkehrten / und einer dem andern mit denselbigen fohr die köpffe schlug. Also fihlen oftmahls die überwunnenen und überwinner zugleich / kamen auf unterschihdliche/ jah allerlei weise des todes um. Grausame schlacht.

Letzlichen aber haben die Keiserischen unterligen müßen: und als die unsinnigkeit in den geitz verwandelt worden / oder aber weil sie es dem Feinde nicht gönnen wollen / so haben sie ihre eigene Wagen geplündert. Aber da sie von den überwinnern / welche ihnen dieselbigen / als der Tugend lohn schohn zueigneten / mit verlust hievon abgetrieben worden ; so sind sie zwischen die Bäume / und in den nahe-gelägenen Wald kommen/ und ihres Läbens mit einer sicheren und eilfärtigen flucht besitzer blieben. Die Keiserischen würden geschlagen/ den 9 Aug.

Es ist auch bei den überwinnern eine solche müdigkeit gewäsen / daß sie / weil sie samt ihrem Herzoge und General von gantzen kräften gefochten/ und derer sich gantz entblösset / den flihenden nach zu eilen gantz verdrossen gewäsen. Der einzige General Tupadel aber / der sich dessen mit wenigem Volk unterstanden ist nicht davon kommen / sondern von dem wihder gesamleten gewapnetem Volke gefangen weggeführt worden. Fangen den Tupadel.

Aber ungeachtet/ daß die Schlacht groß gewäsen / so sind dennoch so vihl Menschen / als man wol vermeinen solte / nicht erschlagen worden.

52

GEORG CHRISTOPH VON TAVPADEL
GENERAL, MAIOR VND OBRISTER, VON
HERTZOG BERNHARTS VON SACHSEN
ARMER.

Dan von den Keiserischen / welche das Feld verlohren / sind nicht über 1500 auf der Walstat geblieben/unter welchen die Obersten Meusel/Haxthausen / Sales / Alber / Pais / und Limpach gewesen. Zwei tausend Wagen/80 Cornetten/ und Fähnlein/ wie auch alles Geschütz ist zugleich verlohren worden.

Der erschlagenen und gefangenen anzahl auf der Keiserischen seite.

Aber es haben auch die Weimarischen ihren Sihg ohne Blut-vergihssen / und ander unglük nicht gehabt; sintemahl zween Oberste/vih: Ritmeister/fünf Haubtleuten/und 700 Soldaten umkommen. General-Major Tupadel ist samt 8 Ritmeistern/und Haubtleuten/wie auch 14 Fähnlein/und 8 Cornetten in der Keiserischen hände gerahten.

Auf der Weimarischen seite.

Der allergrösseste schade aber/ warüm alles dis geschahe/ war Brisach/ welches von dem Weimarischen Sihger noch härter belägert / von den überwunnenen Keiserischen nach diser zeit unentsäzt verlaßen / und algemach zu einem unerhöreten hunger gebracht worden. Aber weil wir vor disem unsinnigen rasen ein wenig abscheu tragen/ so schiffen wir auf eine kleine zeit den Rhein hinab in Holland.

Brisach wird noch länger belägert.

Aldar hatten die Holländer / welche vermittelst der gesaltzenen schand-flekke vom benachbarten Meer / und vergossenen bluts bei Callo sehr besudelt waren/ große lust und begihrde/ sich in dem süßen Wasser des flusses Nirse bei Geldern widerüm abzuwaschen. Aber weil sie sich mit diser Stadt/von wegen der unlängst mit hinterlist eingenommenen Schenken-schantze/nicht wol vertrugen/ so haben sie dieselbige/ damit sie hinfüro sicherer sitzen möchten/ belägert. Aber indem sie ihren Schandflek abzuwaschen verhoffen / so fallen sie tihffer in den koht.

Die Holländer belägern Geldern.

Dan/ weil es dem Cardinal Infant äben eines war/ob er vor Geldern/oder aber vor der Schantz Callo mit einerlei Feinden streiten solte; so hat er / so bald ihm die belägerung von der bequämen

Der Cardinal Infant kömt zum entsa

Stadt zu ohren kommen / (vornähmlich darüm / damit / wan dise Stadt über-ginge / die nützlichen Winter-quartir im Clevischen und Gülichischem Lande nicht verhindert würden: darnach auch / damit er nicht ins künftige von dem pass, über die Mase zu kommen / vertriben würde; und also der Keiserischen mit den Spanischen-Niderländern zusammen-stoßung / welche bei itziger sachen beschaffenheit höchst nötig / in gefahr kommen möchte) sich zum entsatz fertig gemacht.

Auch hat er / als er nahe hinzu kommen / sich nicht lange gesäumet / und dem Mark-grafen Leedi, dessen Tugend schon oftmahls probiret war / mit 6000 Man des Feindes läger zu stürmen anbefohlen. Der Leedi hat es mit einem so tapfern muhte / wie es ihm aufgetragen worden / verrichtet / und Casimiri Grafens von Nassau Läger / mit gewöhnlicher tapfferkeit angegriffen / im ehrsten anfall erobert / den Grafen selbst / welcher sich mit seinem Volke nach Hertefeld begäben / ereilet / und ihm großen schaden getahn. Die Besatzungs-Soldaten selbst / weil sie sich auf hülffe verlihssen / haben sich an des Grafen von Solms Läger gemacht / und denselbigen gleichfalls hinweg getriben.

Schlägt die belägerung auf / und tuht den Holländern schaden. den 25 Aug.

Also ist Geldern der Belägerung befreiet / und ohne die Regiments-stükke / sechs größere / samt dem Printz von Portugal / Friderico Grafen von Nassau / zweyen Obersten / vihr Ritmeistern / und fünf-hundert Soldaten zum triumph geführet worden.

Der gefangenen anzahl / und beute.

Unter dessen brachte es Bernardus von Weimar mit dem berühmten Brisach aufs äusserste. Dan ob wol die Keiserischen unter dem General Götz mit der wider-zusammen-geläsenen Macht auf einer / und Carolus Herzog von Lothringen auf der andern seite des Rheins sich häftig bemüheten / so ist doch alles widerwärtig abgegangen.

Die Keiserischen bemühen sich / vergäbens Brisach zu entsätzen.

Und den Lothringer zwahr hat der von Weimar

mar zwischen Sene und Than in dem Suntgau ereilet/etliche hundert erschlagen/und sonst großen schaden getahn; auch den General Bassonpierre samt zweyen Obersten/600 Soldaten/fünf großen stükken/zwantzig Fähnlein/und vier-und zwantzig Cornetten gefangen genommen/ und 500 maß weitzen/so vor Brisach geordnet waren/in sein Läger führen laßen. Der Lothringer wird geschlagen den 14 Octob.

Der General Götz aber hat zwar in Brisgau auf der andern seiten eine Schantze im fünften sturm erobert: Aber in dem er mit gleichmässigem Glüks-lauf sich der Brükke bemächtiget/ ist er von den Weimarischen zu rük getrieben/ und mit einem Sturm widerüm aus der Schantze/ mit mehr als neun hundert Soldaten verlust geschlagen worden: Also daß er sich mit großem schaden zu rük gemacht/ auch an allem künftigen gelük verzweifelt. Götz fält das Weimarische Läger mit schaden an. den 26 Oct.

Also hielten sich die elenden Brisacher/ da sie aller hülffe beraubet waren/in der treu und armut; und als es noch länger anstund/ da gingen ihnen beides die gewöhnlichen/ so wol auch ungewöhnlichen speisen algemach ab: sintemahl sie albereit die pferde/ und andere tihre/ so die schändliche noht zum täglichen gebrauch verwändet/ verzehret hatten. Hernach haben sie Garten-strauden und Baum-stämme/auch die zwischen den steinen wachsende träuter außgerupffet/ und seind des elends und der gedult exempel gewäsen. Endlich aber als auch dises gantz auf war/ so ist die treu in ein wüten verwandelt worden/ und hat einer den andern aufgefressen. Dan zu geschweigen/ daß sie 2000 felle verzehret/ und die Menschen mit den fingern den kalt und leimen an stat der speise aus der wand gegraben; auch etliche mit warmen wasser ihr läben bis in die fünfte und sechste woche gefristet/ endlichen aber/ wan eine geschwulst an den füßen zugeschlagen/ plötzlich gestorben. Diß alles/ sag' ich/ zu geschweigen/ so wil ich noch wol Unerhörter hunger in Brisach.

ärgere dinge / wovon man in den alten Zeit-bü-chern nichts findet / erzählen; nämlich / daß 8 vornähme Bürgers-kinder auf einen tag verlohren / und / zweifels ohne / mit den zähnen zerrissen und verzehret worden; daß die Leute / wan sie auf der gassen einander begegnet / den hunger zu stillen / einander ümgebracht; daß der vor etlichen tagen begrabenen menschen eingeweide gekocht; jah auch der allerehrst gestorbenen menschen rohes fleisch / adern und blut an stat der speise gebrauchet worden.

Ergibt sich den 29 Dec.

Aber dises und noch mehr hat Brisach unter dem Stathalter Reinach außgestanden: welches endlich / als es durch den hunger bezwungen worden / samt ohngefähr 300 großen stükken geschützes / und des Hauses von Oesterreich unglaublichem schatze / das joch aufgenommen.

Es gantzen Deutschlandes gefahr / wägen der Stadt Brisach erobe-rung.

Aber als Brisach auf dise weise durch hungersnoht zur ergäbung gezwungen worden / so hihlt man davor / daß den Franzosen der weg bereitet wäre / worauf sie zu des Römischen Reiches untergang wandern könten. Vnd gewißlich so ging in der gemühter so großer uneinigkeit der Ketzer hoffnung / der Catholischen furcht auf disen zwäk. Dan was konten wol nach der starken Fästung eroberung jene anders hoffen / und dise fürchten? Die große zuversicht zu disem fort- und außgang gab jenen einen muht / und beraubte dise härgegen alles ihres muhtes. Dahär dan erscheinet / daß alle Menschen / wan sie entweder aus natürlicher zuneigung / oder falschem wahn / oder auch aus des gelükkes zustande gemeiniglich urteilen / nicht einerlei meinung haben. Nichts destoweniger so hat man auch nicht lange härnach gesehen / daß beides die Ketzer aus gahr zu großer verwägenheit gehoffet / so wol auch die Catholischen aus al zu schlächter einfalt sich gefürchtet; in betrachtung / daß äben derselbige / der bis hieher kommen / der Herzog von Sachsen-Weimar /

nach

nach einer kleinen zeit mit seinem tode die hofnung und den gantzen handel zugleich aufgehoben.

Vnter dessen triumphirte Frankreich / und gleichsam als itzt die gräntzen bis an den Rhein fort-gerükket / und das alte Gebiht wihder erlanget worden wäre. Damit aber Burgundien und Suntgau / welche Provincien itzt gleichsam vom Französischen Reiche üm und üm eingeschlossen waren / sich ins künftige nicht mehr Oesterreichisch erklären möchten / so bekrihgten sie dieselbigen gleichsfals unter ermeldtem Bernardo Herzoge von Weimar. Also haben sie das Schloß Ivignione, die Stadt Pontarlun, das Schloß Jouxiana, S. Hippolito, und Than, so nicht die schlächteste Stadt im Suntgau / sich zu ergeben gezwungen. Aber die schöne / saubere und fäste Stadt S. Claudi haben sie mit gewapneter hand eingenommen. Sie wolten sich zwahr ergäben: aber wer kan von den überwinnenden Franzosen etwas mit dem gesätz erhalten / weil sie in ihrem sige mit der vernunft sich selbst nicht mässigen können? Der-wägen so sind beides die bewährten; so wol auch unbewährten erschlagen / und die andern also ausgeplündert worden / daß sie dieselbigen kaum mit bedätter schahm im blohssen hemde weg-zihen laßen.

Der von Weimar bekriget Burgundien und Suntgau. Im jahr 1639 im Früling.

Diß fihl den Burgundiern sehr schwär; als welche von wägen des langwihrigen fridens des kriges üppigkeit und muhtwillens ungewohnet waren. Dahär haben sie an die ausländischen lauter klag-brihfe geschrieben; dahär hat ein nachbahr mit dem andern mitleiden gehabt; dahär sind der Männer seufzen / der Weiber heulen kommen. Dahär hat man dise worte gehöret / daß sie die Keiserischen soldaten bis dato nicht annähmen wollen / welche doch den Untertahnen treu und hulde beweisen; an-itzt aber die feindsählig en Franzosen in dem Vatterlande / man wolle oder wolle nicht / unterhalten / und mästen müssen. Aber

Der Burgundier klage.

es war alles klagen vergäblich / wo man mit waffen hätte widerstehen sollen; sintemahl die Feinde in kurtzer zeit das meiste teil in Burgundien ihnen untertähnig gemacht.

Die Franzosen belägern Theonville und Hesdin.

Vnter dessen so feyreten vor das Spanische Niderland in Nider-Deutschland gemäldete Franzosen auch nicht weniger. Aldahr haben sie fast auf eine zeit Theonville im Herzogtuhm Lützelburg/ und Hesdin in Artois belägert: und diß griffen sie mit desto gröserer zuversicht an / aldieweil die Holländer auf einer andern seite ihre macht zusamen brachten; und wiewol sie mit den waffen nichts feindsäliges verübten / dieselbigen dennoch zeigeten.

Werden bei Theonville vom Piccolomini sehr geschlagen, zu anfang des Junii.

Jedoch so ging es ihnen auch auf dise weise bei Theonville nicht gahr glüklich fort; sintemahl Piccolomini, welcher bis hiehär im Gülicherlande das Winter-quartir gehabt / in dem die Franzosen noch mit befästigung des Lägers ümgehen/ihnen alsbald auf den hals kam. Es ging der Oberste-Wacht-meister Beek mit einem außerläsenen hauffen vor-an / welchem das gantze Heer / so bei Lützelburg gemustert worden / auf dem fuß nachfolgte. Von dannen ist man dem feinde entgegen gezogen /und als man das Läger fleissig verkundschaffet / hat man es auf eine Schlacht gewaget. Es hat ein idweder General, Piccolomini, Soiani, Suisi, Gonzaga, und der itzt ermeldte Beek das seinige mit höchstem fleiß außgerichtet. Der-wägen so hat das Glük nach vorgelauffener Schlacht die sachen eine zeit lang zu eines und des andern teiles wolfahrt geordnet; endlich aber ist es so weit kommen / daß die Franzosen aus dem Läger geschlagen / und die Keiserischen / nach dem sie die Stadt befreyet / sich desselbigen bemächtiget.

Der erschlagenen anzahl belangend/so sind derer ohngefähr 6000 gewäsen: Die abgenommen fähnlein/ so haben sie alle/ beides zu fuß/ so wol auch zu roß/

roß / verlohren: Die Gefangenen / so sind derer auf 3000 gezählet worden.

Der erschlagenen und gefangenen anzahl.

In dem aber diſes bei Theonville vorging / so trieb man die belägerung vor Heſdin noch stärker fort: Vnd wiewol die Franzoſen die Bolwerke und Schantzen in den Vorstädten nicht ohne tapferer Soldaten blut-vergihſſung erobert / so haben ſie dennoch die zum beſchützen unerſchrokkenen gemühter biß hiehär nicht überwältigen können. Dahär haben ſie unſinniger weiſe häftig gedreuet. Dahär acht ſtarke Stürme getahn; und ſind doch die Gemühter / aus urſache / daß ſie ſich bei Theonville ſo ſchlecht verhalten / nichts / oder wenig / bewäget worden.

Heſdin wird häftiger belägert.

Damit aber die Soldaten von wägen der unglükhaftigen zeitung das hertz nicht möchten fallen laſſen / ſo iſt der König ſelbſt ins Läger kommen / und hat mit ſeiner anwäſenheit ihren muht noch größer machen wollen. Der weiſe raht iſt glüklich fort-gegangen; und haben die belägerten / als es itzt an pulver mangelte / und die meiſten beſatzungs-Soldaten entweder beſchädiget / oder aber geſtorben waren / damit ſie es zu der äuſſerſten gefahr nicht möchten kommen laßen / mit dem Könige einen ehrlichen accord getroffen / ſind auch nach krieges-brauch ab- und auf Bethun gezogen.

Ergibt ſich. den 30 Jun.

Wer wolte es wol glauben? Heſdin hat / ehe ſichs ergäben / 407000 Schüſſe bekommen / alſo daß der König ſelbſt den ohrt beſichtigen wollen; und nach dem er alles widerüm außzubeſſern befohlen / iſt er als ein Triumphirer nach Paris gezogen.

Was vor unkoſten die Franzoſen darauf gehen laſſen.

Aber laſſet uns widerüm zum Saxen-Weimar kommen. Als ſich diſer in der Städte und Schlöſſer eroberungen verwikkelt; ſihe / ſo hat ihn die Göttliche verhängnüs mitten aus dem Sieges-lauf endlichen zu andern dingen zu rük gezogen. Dan als er den 2 Julij von der Stadt Hunnin-

gen

gen nach Neuburg auf dem Rhein gefahren / so hat er sich schohn damahls übel befunden; und als man ihn alsbald ins bette gelägt/ ist die krankheit häftiger worden; endlichen als die Medici an ihm verzweifelt / ist es gar zum ärgsten mit ihm kommen.

Derowägen als er verstanden / daß sein lätztes todes-stündlein härzu nahete/ so hat er sich / nach seiner Religion gewohnheit / zum verdärben färtig gemacht; iedoch also/ daß er den Diener des Göttlichen worts/ der ihm trost zusprach / kurtz zu seyn vermahnete / und in disem augenblik des läbens/beides wohär er käme / so wol auch wohin er ginge/ bei sich betrachtete. Also hat er ein Testament gemacht / und sich gegen den seinigen / weil ers nicht mehr bedorfte/ großer freigäbigkeit gebraucht. Ein gewisser Graf von Nassau hat zehen; ein iglicher Oberster sechs / der Hof-prediger vihr/ (und in wahrheit vihl fohr bloße worte) beide Medici zwei tausend Reichs-tahler; über diß die Dihner/ nach eines idweder dihnst/ bekommen: und dis wäre wol ein freigäbiges und löbliches geschänk/ wan ihm dis geld von seinem eigenen erb-teil zukommen wäre.

Testament.

So ist nun Herzog Bernardus von Weimar auf solche weise gestorben/ welcher seiner Vorfahren halben unter Carolo V von dem Sächssischen Churfürstentuhm abgestohssen worden/ die Franzosen und Deutschen / den krihg dem friden/ das Königreich dem Keisertuhm / die Ausländer den Landes-leuten vorgezogen; von kurtzem läben/ damit er nicht länger rebelliren; von geringer macht/ damit er nicht mehr schaden möchte.

und tod. den 18 Jul.

Aber es waren ihrer vihl auf beiden parteien/ welche wägen seines unversähenen und frühzeitigen todes auf andere muhtmassungen fihlen / unverholen dis von Frankreich sagten. Es sind die woltahten so lange angenähm / als man vermeinet/ daß sie bezahlet werden können: Wofern sie

Arg-wahn wegen seines frühzeitigen todes.

sie sich noch weiter hinaus ersträtten / so wird endlich an stat der gnade mit haß belohnet.

Damit aber das Weimarische heer / so noch in Elsas / und in den benachbarten örtern der Provinz Burgundien lag / weil das haupt hinweg war / (fohrnählich weil der Herzog die Obersten vor seinem absterben beschworen / daß sie Brisach / den ädlen schatz / den ausländischen nicht einräumen wolten) sich anders-wohin wänden möchte; so sind den 7 Augusti zwölf Maul-äsel mit einer überaus großen summa geldes / die man auf 600000 Reichs-tahler geschätzet / und vom Könige von Frankreich auf Basel geschikt worden / ankommen. Mit welcher summa die Soldaten bezahlet / und ihr eid und pflicht / durch dises neue güldene band / stärker verbunden worden. Auch war diß noch nicht genug. Dan es sind bald hier-auf widerum sechs Maul-äsel zu Basel ankommen / welche 80000 doppelt-kronen gebracht haben. Also verschwänden wir oftmahls das unsrige zu hause / damit wir draußen fremdes überkommen mögen.

Dessen heer wird durch das Französische gold der Kron Frankreich verpflichtet.

Aber daß wir widerum zu unserm fohrnähmen kommen / so haben auch die Franzosen mit den Protestirenden Fürsten einen neuen bund gemachet: auf daß des Weimarischen heeres Generalen / die nicht wol zusamen hihlten / mit beisätzung der æmulation, widerüm zur einigkeit gebracht wärden möchten. Diser aber ist zu Colmar geschlossen worden; und weil das mistrauen allenthalben einen argwahn fündet / so hat man sich also verglichen / daß den Deutschen die Fästung Brisach in verwahrung; dem Herzog von Longevill die höchste gewalt über das Kriges-volk anvertrauet wärden solte.

Der Franzosen neuer bund mit den Protestirenden.

Das Weimarische heer dem von Longevill anvertrauet.

Was sollen wol die Feinde unter einander tuhn / wan eines einzigen leibes glihdmaßen auf solche weise uneinig sind? Aber es ist kein wunder. Dan es wärden doch die Franzosen mit den Deutschen

Die Franzosen vertragen sich mit den Deutschen nicht wol.

schen / die Ketzer mit den Catholischen nimmermehr recht einig seyn / sintemahl jene die leichtfärtigkeit der Natur, dise ihre verdärbte Religion zum widrigen sin zeucht. Dessen hat der Martgraf Montosier ein klares exempel gegäben / welcher den Obersten Hatstein aus dem Städtlein und Schlos Kintsheim / womit er vom Herzoge Bernardo beschänket worden / mit gewalt und nächtlicher hinterlist verjaget.

Die Holländer belägern Geldern. den 13 Aug.

Aber von den Weimarischen / die wir alsbald wider sehen wärden / wollen wir uns ein wenig nach Holland wänden. Dise / weil die Franzosen in Artois, Hennegau und Flandern mit plündern und streiffen / wiewol vergäbens / übel haus halten / gehen widerum ins Gelder-land / und belägern die Stadt Geldern.

Was sol ich sagen? Es kam im vergangenen Jahre der Cardinal Infant durch den Martgrafen Leedi zum entsatz; itzt ist das einzige Geldern die belägerung aufzuschlagen / genug gewachssen. Sintemahl die besatzungs-Soldaten 2000 stark auf den Grafen Casimirum häraus fallen / und ihn aus dem Läger treiben / auch dem übrigen Heere durch solche löbliche manheit einen solchen schrekken einjagen / daß sie bei finsterer nacht / mit hinterlassung zweier metallinen stükke / und vihlen auf dem felde weit und breit zerstreueten todten Cörpern / sich mit zittern in der flucht auf Rheinbärg zu rük begäben.

Verlassen es mit schaden. den 13 Aug.

Aber wir wollen unser wort halten / und widerum zu den Weimarischen ins Elsas gehen. Als dise itzt vom Französischen golde eingenommen / und durch der Göttin Müntze gnade verblendet waren; so nahmen sie den Französischen Fürsten / und Französischen General desto gutwiliger an. Vnd also sind sie unter dem Herzoge von Longevill (gleichsam als sie den Rheinstrom hinab zu den sihgen schiffen / und beide ufer / bis an Holland / der Krone Frankreich einverleiben wol-

Die Weimarischen gehen unter dem Herzoge von Longevillen in Rhingau.

wolten/ oder aber/ damit Brisach und Elsas / denen dis Volk/wie es das ansähen hatte / itzt gahr zu häuffig auf dem halse lag / der Deutschen entlädiget wärden möchte) in die Pfaltz und Rheingau härab gefahren.

Aber es hat sich das Bäjrische volk ihnen alsbald widersätzet/ und die es im Martflätten Rudelsheim ereilet/ stark geschlagen; daß derer gar wenig ins Schloß entronnen. Jedoch sind sie nicht so sehr geschwächet worden / daß sie nicht härnach Kreutzenach/ und Bingen/ so an des Rheins ufer an einem bequämen orte ligen / eingenommen / und sich in einem bässern neste ihres leibes und läbens versichert. Hiezu haben sie auch Oppenheim und Altzen/welche örter wein- und kornreich sind; desgleichen Hattonsturn / so von wägen der mäusen fabelhaftigen tyranney berühmt ist/ genöhtiget.

Leiden schaden.

Nähmen unterschiedliche örter ein.

Aber weil ihnen das Bäirische volk widerum auf den hals drang / so haben sie Rheingau verlassen/ und sich ins Stift Trier gemacht. Des H. Wendelini Stadt / und das Städtlein Zelle / haben sie vergäbens angefochten. In der Wetterau haben sie bässer gelük gehabt/ und das Schlos Fridburg / die Fästung Füßen auf einem Steinfels / Seelhausen / Orben / Budingen eingenommen.

Haben mancherley anschläge.

Ja sie haben das Heer in drei hauffen geteilet / und unter dem Obersten Ohm das Limburger gebiht; unter dem Grafen von Nassau/das Hadmarische und Dillenburgische land; unter dem Obersten Rose/den Hattenbärgischen und Marpurgischen strich angefallen.

Teilen sich in drei teil.

Endlichen als das Heer gantz zusamen gebracht worden/ ist es dem Bannier / welcher vom Ertzherzoge Leopoldo Guilielmo aus Böhmen verjagt war / und in Thüringen nicht fern von Erffurt in gefahr stund / zugeführt worden / und hat sich in den Schwedischen krihg eingemischet.

Wärden sämtlich dem Banier zu gefüh

Und

Der Herzog von Longevill gehet widerum in Frankreich.

Vnd der Herzog von Longevill, gleichsam als ob es genug wäre/ daß er die Deutschen aus Brisach und Elsas / und die alzusehr tapfferen Obersten mitten in Deutschland geführt / und einem andern untertähnig gemacht / hat sich auf Hamburg begäben/und ist in Frankreich zu der glüklichen verrichtung lohn zum Hafen der Gnaden geschiffet.

Groß erdbebē in Deutschland. Im jahr 1640. den 4 April.

Vnd also hat sich dises Jahr geendet / und das neu-anträtende als-bald mit einem schwären Erdbeben in Ober- und Rider-Deutschland angefangen; daß / weil nun schon lange zeit die Mänschen über die Erde / auch itzt die Erde unter den Menschen bewäget würde; gleichsam als zornig/ daß sie mit so vihl unschuldiges Bluts-vergihssung eine abscheuliche gestalt annähmen müsse. Aber es ist in dem boshaftigen mänschlichen Gemühte ein schrekken entstanden: und als die Erde widerum gestillet worden / die himlischen Geister aber noch nicht / so ist die uneinigkeit noch alzeit verblieben.

Die Franzosen belägern Arras. Die Holländer fallen in Flandern ein.

Vnd die Franzosen zwahr rupften mit den Holländern / nach ihrem gewöhnlichen Brauch / das Spanische Riderland auf beiden seiten ämsig. Jene filen Arras, die Haupt-stadt in Artois, mit einem erschröklichen und überaus-großem Heer an. Diese aber / als sie anders-wo einzufallen dreueten / sind eilends zu Schif gegangen / und am Flandrischen gestad alsbald härvor kommen.

Aber es hat das Glük / so itzt fast drey gantzer Jahr lang den Holländern gehässig und zuwider gewäsen / sie auch noch itzund / als sie vihl vor hatten / im ehrsten anschlage verlaßen. Dan als sie bei der fast unüberwinnlichen Stadt Hülst ankommen / so haben sie auf der einen seite die Rassauische Schantze eingenommen. Aber da sie auf der andern seite die Moerfartische bestürmeten; so sind ihnen die Spanier von hinten här auf den hals gefallen / haben etliche hundert erschlagen / und Henricum Casimirum, Grafen von Rassau /

sau / der damahls über das Heer General war / tödtlich verwundet / welcher auch kurtz härnach todes verfahren.

Verlaßen Flandern.

Dise Niderlage hat die Holländer dises Jahr aus Flandern vertrieben: sintemahl sie die Nassauische Schantze freiwillig verlaßen / sich zu schiffe in Holland begäben.

Arras ergibt sich den Franzosen. den 10 Aug.

Vnter dessen fuhr man bey Arras noch häftiger fort. Dan ob wol der Cardinal Infant mit gantzer Macht der Franzosen Läger anfihl / so ist er dennoch mit verlust abgetrieben worden / und hat nichts auß-gerichtet. Dannenhär endlich die Besatzungs-Soldaten / derer von 2000 nicht mehr als acht-hundert übrig verblieben / den Muht haben fallen laßen. Vnd dise Stadt / welche hundert und acht-und viertzig Jahr der Oesterreichischen gewalt untergäben gewäsen / ist alein mit Krieges-macht gedemütiget worden / daß sie das Französische Joch aufgenommen.

Die Keiserischen nähmen die meisten öhrter am Rhein widerum ein.

Es hatten die Franzosen in Ober-Deutschland nicht gleichmässiges Gelük. Dan aldar haben die Keiserischen alles diß / was in verwichenem Jahre die Weimarischen unter sich gebracht / algemach wider bekommen. Die Franzosen / von Brisach an bis in Holland zu rechnen / außgeschaffet / und den Rhein vor das Haus von Oesterreich schiffrei gemacht.

Des Römischen Pabsts bemühung in Friedens-sachen / aber vergäblich.

In disem währenden Kriges-tumult, und der geilen Bellonæ üppigkeit / hat der Römische Pabst Urbanus VIII über die zweiträchtigkeit / so in einerlei Religions- und Glaubens-hertzen aus lauter Haß und Ehr-geitz entstanden / nicht wenig geseufzet. Vnd weil er nun schon vor etlichen Jahren den Hoch-ansählichen Cardinal Gynetti mitten in Deutschland / nach Cöln abgefärtiget hatte; so hat er auch itzt vermittelst seiner in Spanien / Frankreich / Deutschland abgeordneten Legaten üm solches aufs neue angehalten. Vnd zwahr so hat es an denen vom Hause

von

VRBANVS VIII BARBERINVS.
Pontifex Maximus.

von Oesterreich/daß der angenähme Fridens-Name in Europa nicht eingeführt worden / wie niemahls / also auch an-itzt keines wäges gemangelt. Die Franzosen aber / weil ihnen die Sige / ihrem gutdünken nach / näher bei der hand waren / und das Gelük sie in Niderland und Deutschland ansahe / haben der Einträchtigkeit lieblich- und ehrbahres Gesicht nicht anschauen wollen.

Der-halben so kommen mit dem neuen Jahre / und neuem Gemüht / auch neue Krige auf. Und zwahr weil die Franzosen itzt ihren fuß in Artois fest gesätzet / so hatten sie zugleich zu flandern lust; und weil sie vor dreyen Jahren bei S. Omar mit einer großen Niderlage das Feld räumen musten / so haben sie itzt aus rachgihrigkeit / nicht weit davon / Arien belägert. Die Franzosen belagern Arien.

Aber die Holländer / welche von wägen des unlängst erlidtenen schadens einen abscheu vor dem Flandrischen gestade trugen / haben sich nach dem Gelderlande / jenseit des Rheins / gekehret / und Gennep belägert. Es ist aber Gennep ein Schloß an des Flusses Mase ufer / an demselbigen orte / wo sich des bächlein Nirse in ermeldten fluß auß-geusst. Dises hatten die vom Hause von Oesterreich / nach dem sie die Schenken-schanz mit hinter-list einbekommen / von wägen des orts gelägenheit / und weil man es gleichsam von natur vor unüber-winnlich hielt / auch durch kunst befästiget. Nun aber haben es die Holländer / auf das sie / weil sie aus Rurmond und Venloh außgejaget / entweder Meister und Herren auf der Mase / oder aber dem widerwärtigen Gelder deszu näher wären / belägert. Die Holländer belagern Gennep.

Der von Soisson / Boullion und Guise fallen vom Könige in Frankreich ab.

Unter dessen aber / und weil jene in Flandern / dise in Kleve / mit den eroberungen ümgehen; so ist auf einem andern teil / in Frankreich selbst / ein neues Feur aufgegangen. Dan es ist der Graf von Soisson, ein Fürst von Könglichem Geblüte / samt den Herzogen von Guise und Boullion, welcher

LVDOVICVS BORBONIVS.
Comes de Soysson &c.

welcher dem Richelieu / und vihlleicht auch dem Französischen Marti zu wider war / zu denen von Oesterreich gefallen.

Vnd es war / unter dem titul der Französischen freiheit / die gelägenheit in Frankreich / an den gränzen / des Herzogs von Boullion wol befästigte Stadt Sedan. Der-halben so hat der aller-Christlichste König / als welcher das feur in der ehrsten flamme auslöschen wolte / und von derselben seite här sich eines zukünftigen ungewitters besorgete / den von Chastillion mit einem heer / eine belägerung-fohr-zunähmen / nach Sedan abgefärtiget.

Der König in Frankreich schikket den von Chastillion nach Sedan.

Aber von welchem orte här Frankreich hülfe verhofte / dahär ist ermäldtem Frankreich fast der untergang erwachssen. Dan es hatten die Französischen Fürsten ein heer zusamen gebracht / und sich mit dem Keiserlichen General-Lieutenant Lamboy vereiniget ; gingen auch itzt mit gesamten kräften wider den von Chastillion. Aber der von Chastillion, welcher auf einem erhöheten hügel / und in einem wol verschantzten Läger lag / so bald er der Feinde ankunft vernommen / hat an stat des Walles eine Schlachtordnung gemacht ; in meinung / wie die meisten erzählen / nicht zustreiten / sondern nach Retel zu rük zu weichen.

Lamboy mit den Französischen Fürsten wider den von Chastillion.

Dem sei wie ihm wolle: der Lamboy hats gewißlich also ausgelägt / und samt den vereinigten Fürsten zur Schlacht geeilet. Anfänglich zwar ist des Grafen von Soisson tugend groß / aber doch sein verdärben gewäsen ; sintemahl er männlich und ritterlich gefochten / und in dem er noch überwand / umkommen. Jedoch so hat samt dem Herzoge von Boullion, Lamboy sich nicht säumiger erzeiget ; welcher auch endlich / nach dem die schlacht anderthalb stundē gewähret / 3000 erschlagē / und über das königliche läger triumphirt hat.

Der von Chastillion wird geschlagen. den 16 Jul.

Vnd dis ist die berühmte Schlacht bei Sedan,

in

GASPARVS COMES à COLLIGNI DOMI
NVS DE CHASTILLON, FRANCIÆ
MARESCALLVS,

in welcher auf des Königs seite Praslin, Tentivill, Sency, und Brunevill, alle samt Marggrafen / und meisten teils Generals-personen ; in welcher Curcelli, Linni, Loupi, und Neltencourt Villari, allesamt Baronen und Obersten ; wie auch der Graf und Marschalk Chalancy umkommen.

Der erschlagenen anzahl.

Dis ist diser herrliche Sig/in welchem siben Marggrafen und Obersten/68 Haupt-leute/und Ritmeister / und des Marschalks von Chastillion eigener Sohn/samt 5000 zu roß und fuß / allem Geschuz/ Fähnlein und Cornetten in die hände kommen.

Und der gefangenen.

Endlich so ist dis ein so großer Steg gewäsen/daß von 14 Regimentern zu fuß / und etlichen zu roß/ der ältere Chastillion selbst/der sie geführt/mit 1500 Man in der flucht kaum davon kommen.

Es hatte der Cardinal Infant hofnung / daß die Franzosen/weil sie eine so große Niderlage erlidten/ Flandern verlaßen/ und auf Sedan und der gefahr zu eilen würden. Aber weil sie mit des Orts belägerung eiferig fohrt-fuhren / so hat er den Lamboy mit seinen Regimentern zu sich kommen laßen.

Der Cardinal Infant beruft den Lamboy zu sich.

Aber es hatten itzt die Franzosen bei Arien aufs letzte gebracht ; und also haben åben an demselbigen tage/da die Holländer Gennep / auch die Franzosen ermeldte Stadt / und beide mit accord einbekommen.

Arien und Gennep ergåben sich den 27 Jul.

Beider örter Stathalter haben sich tapfer gehalten / wiewol der Oberste Preston im Schlosse Gennep noch mehr ; als welcher mit solcher tapferkeit / solchen künsten / und Kriges-possen sich zur gegenwähr gestället/daß die Holländer/und der Prinz Fridericus Henricus von Uranien selbst des Mannes tugend und geschikligkeit gelobet ; und bekant/ daß Preston allen unter ihm vorgelauffenen belägerungs-ehren / und der Bellonæ neuen erfindungen/ mit seiner geschikligkeit / kunst / und waffen gleich kommen sei.

Des Stathalters zu Gennep/ namens Preston/ Tugend.

Unter dessen war der Lamboy aus dem jüngst-erhaltenen Sige beim Cardinal ankommen / und

Der König von Frankreich zeucht wider den von Boullion.

ob wol er / als sich die Fästung albereit ergäben/ allerehrst zu gegen war / so ist er dennoch nicht ohne frucht kommen. Dan es hat sich der König Ludovicus (gleichsam als ob es schon genug/wan nur Arien erobert wäre / so bald Lamboy abgezogen) alsbald nach Sedan gekehret. Und da ist der Cardinal Infant wider die eroberte Stadt und das Französische Heer zugleich gezogen/dasselbige aus dem noch nicht geschleiften Läger und Schantzen getrieben / und ermeldte Stadt / dero häßliche schrammen noch offen stunden/aufs neue belägert ; jah / wan man dem geschrey glauben darf/aufs neue erobert.

Der Cardinal Infant belägert Arien aufs neue.

Und also hat Frankreich/ wiewol es so vihl Millionen Goldes außgegäben / in disem Jahr vergäbens gearbeitet. Und ob wol der von Boullion, welcher durch der Göttin Müntze gnade gelokket worden/sich widerum stillen laßen; so verharret dennoch der von Guise, als welcher dem Krige wol gewachsen/bei seinem vornähmen und meinung. Derwägen so beschlüße ich mit des Taciti worten : Es bleibe / und währe (wie ich wünsche) unter den Völkern/wo nicht die libe gegen uns/iedoch der haß gegen die ihrigen: Sintemahl/ weil es sich mit dem Römischen Reiche zum ende nahen wil/ das Gelük demselbigen itziger zeit nichts angenähmers/ als zweitracht unter den Feinden/ gäben kan.

Der von Boullion wird mit dem Könige von Frankreich wider versöhnet.

Der von Guise sol verharren.

Anhang.

Tarragona der belägerung erlädigt.

Zu ausgang des Augusti, und eingang des Septembris, nach dem die Franzosen in Flandern mit rauben/sängen / brennen und morden grausamlich gehandelt/den ausfall aus Ryssel gäntzlichen erlägt/und 260 nidergemacht/auch einen Markgrafen und 2 Frei-herren gefangen bekommen / und um Ryssel her alles verhergt und verbränt / hat es

ihnen

ihnen doch mit der einnämung der Stadt und Fäſtung Tarragona nicht glükken wollen ; dan da nun die Spaniſche die fröliche zeitung überkommen/daß ſich der Franzöſiſche Admiral von Bordeaux nach Tortoſa retirirt , haben ſie ihnen ſolche gute gelägenheit wol zu nutze machen wiſſen / in dem ſie den Duc de Ferdinando dahin abgefärtiget / welcher dan die zu waſſer lang-wirige/ und an Franzöſiſcher ſeiten mit gewaltigen unkoſten geführte belägerung gäntzlich zernichtet/und den Ort glüklich entſätzet.

Eben faſt um diſe zeit / iſt die überauß wolverwahrte Stadt und Fäſtung Wolfenbüttel / der langwirigen und ſchädlichen belägerung gäntzlichen erlädiget / und nach geſchähenem Keiſerlichen perdon, Ihrer Fürſtl. Gnaden dem Herzogen von Lüneburg volliglichen eingeräumet worden.

Belägerung der Fäſtung Wolfenbüttel aufgehoben.

Unter währender zeit nun haben die Franzoſen in Artois mit unausſprechlichen proceduren fortgefahren/und alſo in allen Städten und vornähmen Plätzen groſſe furcht und ſchrekken verurſachet/einen Ort nach dem andern eingenommen : inſonderheit/ da ſie vermärket/ daß der fäſte Ort Bapaulme mit wenigem Volke von dem Commendanten , welcher ſich in ſechs bis in 700 Man auſſer der Stadt begäben / beſätzt gelaßen worden / ſich mit etlichen ſtarken Trouppen daführ begäben : und ob wol ſchwärlich / wägen groſſen mangel des waſſers ein Läger daführ zu machen gewäſen ; ſind ſie doch innerhalb zehen tagen durch ſtätig-währendes anfallen ſo weit kommen / daß / ob wol die belägerten ihr äuſſerſtes getahn/und ſich tapfer zur gegenwähr geſtället / doch zu letzt in der güte zu handeln gezwungen/und in 200 Man auszihen müſſen.

Bapaulme von den Franzoſen mit accord bezwungen.

Gleicher geſtalt iſt auch die wolverwahrte Stadt und Fäſtung Dorſten in Weſtfahlen gelägen/ nach dem von den Keiſeriſchen die äuſſerſte Macht vor die hand genommen / die Stadt und wälle mit 30 ſtükken Geſchütz unabläßig beſchoſſen / daß alſo durch continuirliches prels-ſchießen der Stadt-gra-

Dorſten durch accord von den Keiſ. erobert.

ben an der Lich-pforten an dreyen orten dermaßen ausgefüllet/daß eine gantze Compagny in ordnung fühlglich hinein rükken können / und die Belägerten einen algemeinen sturm auszustehen ihnen nicht getrauen dürfen / den Keiserischen durch accord überantwortet.

Wie auch Görlitz von den Kuhr-Sächsischen. 1641.

Gleichen außgang hat auch die langwirige Görlitzische belägerung genommen : und ob wol die Kuhr-Sächsischen von aussen mit stürmen / untergraben und feur-werffen eiferig anhilten / an unterschiedlichen orten Presse geschossen/eine Mine springen laßen / welche ein großes stük Mauren eingeworffen/und also darauf mit etlich hundert Man zu stürmen angefangen/ auch unter währendem handel auf der Belägerten posten mit groben Stükken gespilet/und solches samt werffung der Granaten eine gantze stunde fort-getriben:Dieweil aber der Schwedische Commendant daselbsten / Obrister Wanke/sich dermaßen verbauet / auch solche große gegenwähr getahn ; daß also dises-mahl die Sächsischen nichts außrichten können / sondern mit großem verlust / nämlich in 600 Man / darunter vihl vornähme Krigs-beamten/im stiche laßen/und zurück weichen müssen.

Nach disem empfangenen schaden und verlust/ wurden die Sächsischen je länger je mehr auf die Belägerten erbittert ; wolten derhalben nicht eher ruhen / sie hätten dan die Stadt widerüm erobert: Filen deswägen die Stadt mit so grausamer unsinnigkeit und äusserster gewalt an / daß die Belägerten zu letzt in zagheit gerihten : und weil sie keinen entsatz mehr zu hoffen / und den grausamen ernst/ auch ihren selbst untergang und endliches verdärben vor augen sahen / wurden sie nohtdrünglichen gezwungen/die Stadt mit accord den Kuhr-Sächsischen zu übergäben / welcher ihnen dan um verhütung größern unheils / und mehrer ruin der Stadt verwilliget worden : sind also darauf den 23 September in 1200 Man zu fuß / und in 1000 stark

zu

zu pferd/mit sollem gewähr / 40 wagen / samt aller zugehör / vermög getroffenen accords ausgezogen/ hingegen aber das Arnheimische Regiment zur besatzung hinein gelägt worden.

Eben fast üm dise zeit sind die Hessischen auß Kalkar fast in 300 pferde stark / ins unter-Stift Cöln eingefallen/ bei 300 stük Vihes näben vilen p erden und andern Beutten mit genommen/auch vihl Bauren erschossen / vihl schöne Häuser abgebrant / und darinnen grausam gehauset/weil sie sich zur contribution nicht verstehen wollen. Hessische fallen ins unter-Stift Cöln.

Diser plötzliche einfall hat in den Gülich- und Kölnischen Landen nicht ein geringes schrekken verursacht; beforab/ weiln sie von unterschiedlichen orten berichtet/daß der Graf von Eberstein mit seinen unterhabenden hauffen albereits bei Wesel angelanget/üm aldar über den Rhein zu sätzen.

Solchem geschwinden und unverhofftem einfalle der Hessischen zu begegnen / ist der Keiserl. Obrister Eppe / mit etlichen Trouppen gegen die Hessischen ausgeschikt worden : welcher dan bei Burik in das Dorf Menschel / alda sechs compagny Hessische zu pferd gelägen/eingefallen/und selbige/ wegen schlechter gehaltener Wacht überfallen/ gäntzlich zerstöret/ und in 400 pferde/näben vilen gefangenen/ worunter drei Rit-meister / zur beutte überkommen. Werden geschlagen.

Als wenig tage hernach dise Niderlage dem Grafen von Eberstein zu wissen getahn worden / ist er bedacht gewäsen solches an den Keiserischen zu rächen : deswägen dem Commendanten in Kalkar / Obristen Raben-haupt ordre erteilet / Ordingen zu belägern: welcher nach empfangenem befähl mit 2000 zu fuß / 1500 pferden/sechs halben Kartaunen/und zween Feur-mörsern solchen ort blocquirt , und mit schiessen und Granaten werffen solchen ernst gebraucht ; daß nicht allein ein zimliche Pres gemacht/ sondern auch ein starker Brand / welcher fast das halbe Städtlein hinweg genommen / plötzlich hinein gebracht worden. Ordingen von den Hessischē vergäblich berennet.

Im-gleich-en Ham.

Weiln nun in dessen 600/teils Bauren / unversähens durch die wacht gedrungen / und die Kosfeldische commendirte troupen in unordnung bracht/ und also solcher gestalt gar in das Städtlein einkommen ; hat solches Obrister Rabenhaupt / nach vier-tägiger belägerung / nicht ohn großen empfundenem verlust/verlaßen müssen.

Das wankelbare Glük ist um dise zeit den Hessischen gantz nicht günstig gewäsen: Dan als der Obriste von S. Andrea mit 1000 Musquetirern einen versuch auf Ham tuhn wollen ; ist ihm doch sein anschlag schändlich mislungen / in dem er nicht genugsam secundiret worden. Und ob schon er drei Tohre mit Petarden eröffnet/und nun-mehr an das vihrte kommen / hat ihm sein anschlag doch nicht zu Glük schlagen wollen : dan der Lieutenant, welcher die Petarden anschlagen sollen / tödtlichen verwundet ; auch er/der Obriste selbst/mit einem stein zu boden geworffen worden ; und also die Völker solchen Ort neben verlihrung in 100 Man/die brükken/samt andern Instrumenten, im stiche laßen müssen.

Nach-dem nun das Glük den Keiserischen allenthalben sehr gewogen/haben sie sich / nach eroberung des sehr fästen Schlosses und Hauses Spilenburg/ Gleichstein/Einbek/Nordheim/Mülhausen/Duderstat/und anderer örter / auch die Stadt Göttingen zu belägern/unterstanden.

Göttingen von den Keis. belägert.

Wan dan solcher Ort sehr befästiget / und eben selbiger zeit mit einer starken Besatzung / nämlich in 1500 Soldaten / und 2000 Man ausschuß / neben zween Obristen Lieutenanten , Schönberg und Opperman versähen gewäsen ; haben doch nichts deszuweniger die Keiserischen mit der belägerung starke verfassungen gemacht / solchen starken und fästen Ort mit gewalt durch approchiren zu überkommen : welches sich aber die Belägerten im geringsten nicht erschrekken laßen / sondern ihrem gegenteil häftig und mänlich widerstanden/ und durch unterschidliche außfälle großen schaden getahn.

Dise

Dise belägerung zu verhindern/ hat sich Obrister Rosa mit 1500 commandirten Reutern/und 500 Fuß-knechten / auf des Herzogen zu Braunschweig begähren/aufgemacht; dieselbe auch in angesicht der Keiserischen in Göttingen unverhindert eingebracht. Solches nun ob es zwahr die Keiserischen heftig verdrossen / haben sie sich anderwärts an den Schwedischen und Rosischen gerochen: Dan als die Rosische Convoy widerum zu rück gezogen/ haben ihnen die Keiserische Generalen Mercy, Gonzaga und Spehrreuter/ mit einer starken partei commandirten Reutern bei einem pass, eine halbe stunde von der Stadt auf den dihnst gewartet/ dieselbe nach geschähener confusion dermaßen attaquirt, daß des Obristen Dollen Rosa Regiment Tragoner meistenteils ruinirt, er auch selbsten neben andern Officirern, auch über 200 gemeinen Soldaten gefangen/ und der General Rosa/ bis nach Münden an die Werra verfolgt worden.

Nach dem nun die aliirte Armeën eines Generals aus Schweden an stat des abgeleibten Feld-Marschal Banihrs / mit schmertzen erwartet; zu mahl/ weiln das negotium belli in mangel und abwäsen eines Generals und Oberhaupts nicht allerdings glüklich von statten gehen wollen: als ist den 11 Octobris der ernante Feld-herr Leonhard Torstensohn mit seiner Flota zu Wolgast in Pomern/ das Generalat über die alliirten Armeën anzuträtten / glüklich angelangt / und sich mit seinen aus Schweden gebrachten Völkern/mit den andern Generalen schläunigst zusamen verfüget. Torstenssohn komt zu Wolgast an. den 11 Octob. 1641.

Was nun für eine freud und frolokken seiner ankunft halben bei der Schwedischen Armee entstanden/als sie ihren General in person gesähen / ist dahär die unermäßliche freude / mit losbrennung des Geschützes/ und statlicher einholung/gnugsam abzunähmen; in dem der Obriste Fohrbusch mit den Volkern zu roß und fuß den andern tag hernach in den Schiffen zu Strahlsund auch glüklichen angelandet.

LEONARDVS TROSTENSON
S.REG.M. SUECIÆ SVPREM:
MILIT.PRÆFECTVS

Solche unverhoffte ankunft / und conjunction hat bei der Keiserischen Armada groſse furcht/schrecken und plötzliche veränderungen angerichtet: und ob man zwahr die Stadt Göttingen auf ein neues mit allem ernst belägert / in 48 Granaten hinein werffen/auch heftig canoniren laßen/ endlich verursacht / daß die harte belägerung/ohne allen effect, nohtdrünglich aufgehoben werden müssen.

Göttingen von Keiserischen quittiert.

Fast üm dise zeit des Jahres / und sonderlich in dem Winter-monat/haben sich unterschiedliche Todes-fälle hoher und vornähmer personen zugetragen: daß also der grimmige Tod ihres hohen Standes/ dignitæten, Ehren und wyrden nicht verschonet / sondern diselbe in ihrem höchsten Ehren-stande und bästem Alter hinweg gerissen; daß es disfalls wol heissen mag: Der tod schonet niemands: Er kehret so bald in die Königliche und Fürstliche Paläst' ein/als in eines armen Bauren häuslein.

Der ehrste nun/ der an den Todes-reyen gehen muste/ist Ihre Hochf. Durchleuchtigkeit Prinz Cardinal Infant, Ferdinand von Oesterreich/ꝛc Königl. Catholischen Majestæt in Hispanien Herr Bruder gewäsen/ welcher Sonabends den 9 Novembr. N. Cal. in dero Residenz-Stadt Brüssel/nach dem er die Katholischen Niderlanden in die siben Jahr mit unsterblichem ruhm wol regiret / und Ihre Königl. Hochheit eine zeithär mit schwärer Leibes-schwachheit beladen gewäsen / mit tode abgangen: welches Leichnam alsbalden mit angelägtem gewöhnlichen vergüldtem harnisch / als selbiger Landen Gubernatorn, auf einem mit güldenen stükken gezihrtem bette und vorhang / in der Königl. Capellen des Palasts geseßt: wobei der Cardinals hut an der rechten/ die Königl. kron aber auf der linken seiten auf einem mit golde gestiktem Küssen gelägen: Dessen Leichnam aber nicht alda verblieben / sondern vermög ihrer Hochfürstl. Durchl. letzen willens verordnung von dannen in Hispanien geführt / und alda in ihr Ertzstift und Privat-Kyrche zu Toledo begraben werden sollen.

Prinz Cardinall Infant, Ferdinand gestorben mit tode ab/ 9. Nov.

57

PHILIPPVS IV. REX CATHOLICVS
HISPANIARVM ET INDIARVM MONARCHA.

Ob nun wol diser betrübte todes-fall nicht alein bei der Königlichen Majestæt in Spanien/ sondern auch in den Katholischen Niderlanden großes trauren verursachet ; ist doch inmittelst der regirung solcher gehorsamen Provincien , vermöge Ihrer Königl. Majestæt in Spanien ordinantz , Herrn Don Franciſco de Melo , als Generalen gegen Frankreich ; Herrn Grafen von Fontaine , Generaln gegen Holland/ benäben dem Grafen von Belada / Ertz-bischoffen zu Mecheln / Don Andreæ Cantelmo , und Præsidenten Rose / aufgetragen worden.

Hergegen hat obgedachte abgestorbene Königliche Hochheit noch bei dero lebzeiten / den Grafen von Olivares / Grafen von Este/ Martgrafen von Belada/ Ertz-bischoffen von Mecheln / Bischoffen von Gent / Præsidenten Rose/ und den Cantzlern von Braband zu Exſecutoren dero Testament verordnet : und ist also wegen absterben des Prinz Cardinals 430000 Jährliche Kyrchen-einkommen ledig worden.

Benebens disem wurden nicht alein zu Wien in der Keiserlichen Residenz , sondern auch in gantz Oesterreich / wegen Ihrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit Prinz Cardinal Infanten Todes-fall/ alle freuden-spihl abgeschaffet : maßen dan in der Augustiner Kyrchen daselbst ein ansähnliches Castrum doloris aufgerichtet / und drei tage nacheinander in beiseyn der Keiserlichen Majestæt , dero Rähte und Officirer, wie auch in allen andern Kyrchen/ deswägen exſequiæ gehalten worden.

Eben in disem Monat Nov. haben Ihre Fürstliche Gnade Herr von Stadian / Groß-meister des Deutschen Ordens im Keiserlichen Haupt-quartier Großen-Körner die welt gesägnet : dessen leichnam Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit / Ertzherzog Leopold Wilhelm / dero das Groß-meistertuhm heim-gefallen / und zum Erben aller güter und dignitæten noch bei Ihrer Fürstlichen Gnaden von

Ingleichem der Groß-meister Deutschē Ordens Fürst von Stadian. 11 Nov. 164

Stadian läb-zeiten/eingesätzt/nach Mühlhausen in der Haupt-kyrchen ad interim beisätzen / und von dannen nach der Fürstlichen Residenz Mergentheim abführen / und durch ansähendlichen Adel begleiten laßen.

Wie auch der Graf von Hanau/

Des-gleichen ist in disem Monat nicht allein der Bischof von Schotten in der Keiserlichen Residenz Stadt Wien / sondern auch der junge Graf von Hanau/im Hage mit tod' abgangen : an dessen stat die von Hanau / nach dem sie die traurige botschaft wägen ihres natürlichen Herns tod empfangen / die regirung Hern Grafen Johan Ernsten / Grafen von Hanau-Schwartzenfels/aufgetragen ; welcher nach empfangener huldigung nicht lang in der Regirung verblieben: in maßen er kurtz hierauf an einer plötzlichen schwachheit mit tode abgangen.

Und Hanau Schwarzenfels.

Damit aber gedachte Graf- und Herrschaften Hanau nicht etwan unter andere Herrschaft gebracht werden möchten ; haben sie die Hanauer in aller still' und so geheim es immer seyn können / die regirung dem jungen Grafen von Hanau-Buschweiler / der noch unter dem titul des Freiherrn von Flekkenstein / aufgetragen ; welcher sich solches sehr beliben laßen / tag und nacht nicht geruhet / bis er/ doch meistenteils unerkanter weise/ zu Hanau angelanget/und die regirung angeträtten.

Hohentwihl von den Keis. unglüklich belägert. im Octob. 1641.

Nun müssen wir auch etwas meldung tuhn/ was sich üm dise zeit mit der Fästung Hohentwihl zugetragen. Dise Fästung wird zu diser zeit unter andern in Deutschland gelägenen für eine weit-berühmte und fast unüberwinnliche gehalten : solche ist von dem Keiserischen General Sparren / und Cantzler Volmarin in den 9/19 Octobris mit 3000 Man zu roß und fuß würklich und ernstlich belägert/und so nahe üngäben worden/ daß die belägerten von der Fästung sie mit den Stükken erreichen können.

Unterdessen sind die Keiserischen mit verfertigung etlicher Batteryen stark fortgefahren / auch von

von einer verfertigten bei dem Schloß Hohenstauffen/die Fästung mit zehen Stükken zu beschüßen angefangen/die mitler Brükken des Schlosses und vorhofs zu ruiniren vorhabens/ auch gäntzlichen vermeynet disen fästen ort mit gewalt und feur-kugeln zu bezwingen : welcher intent und meinung allerdings ihnen gefählet / dieweil die Granaten die höhe und weite der Fästung nicht erreichen können.

Ob nun wol mit canoniren und schießen so viht außgerichtet worden/ daß eine Fall-brükke den Belägerten ruiniret, haben sie solches sehr wenig geachtet ; in dem sie angesichts dieselbe ernstlich widerum repariret, auch mit Stükken von hagel geladen/also grausamlich unter die Keiserischen geschossen / daß sich keiner blikken / vihlweniger zu miniren gelüsten laßen dörffen. Und weiln der Commendant, Obrister Widerholt / nach abschaffung der Reuterei/ weib und kinder/den ort sehr tapfer und männlich defendiret ; als haben die Keiserischen mit verlust die belägerung/unverrichtter sachen nohtdrünglich aufhäben müssen.

Unerachtet nun solches schlechten fortgangs / haben sich die Keiserischen auf einen andern weg bedacht / und die Fästung abermahls noch heftiger zu belägern / zu beschiessen und zu miniren angefangen/der hofnung / den belägerten ie länger ie näher beizukommen ; welches ihnen doch unmüglich/ weiln der Berg / worauf die Fästung gelägen / einer unglaublichen höhe und größe : doch sind sie letzlich mit Schantzen und Lauf-graben bis an den vorhof kommen/ also daß beide teile mit einander räden können ; welches aber den Keiserischen sehr geringen nutzen gebracht/ in dem sie von den belägerten zum öfternmahl überfallen/ vihl schaden zugefügt/und vihl von den Keiserischen nider-gemachet worden.

Bei diser gelägenheit / ob es wol bei den Keiserischen zimlich schlecht härgangen/ haben sie doch nicht unterlassen am Stauffenberg häuser und hütten aufzurichten (als wolten sie sich jahr und tag das-

selbsten aufhalten) um die Belägerung ferner und lánger zu continuiren: wie ihnen dan/ohne Keiserliche ordre davon nicht abzulaßen / anbefohlen worden/deswägen in die 300 Bauren aus dem Wirtenberger Land zum schantzen / und vihl Ertz-knappen zum untergraben dahin angeführet ; wie auch das ander Volk mit geld und Lábens-mitteln verſáhen/ dieſelbe zur ernſtlichen belägerung und harter arbeit des-zu williger zu machen.

Ob nun die Keiſeriſchen ihr bäſtes getahn ; ſind doch die Belägerten den 18 Novembris unverſáhens ausgefallen / ſich einer Schantz bemächtiget/ und der Keiſeriſchen in 50 darin nidergemacht / der reſt ſich ſalviren , ein halbe Kartaune / zwo Feldſchlangen/welche die victoriſirende vernagelt/etliche tonnen pulvers / welche angezündet worden/ hinterlaßen müſſen.

Als nun den Keiſeriſchen fohr der Fáſtung widerum vihl munition zukommen / iſt das ſchieſſen beiderſeits ſtark fort-geſätzet / Generaln Gillis de Haes , in abwäſen General Sparren/ das Commando übergáben/den Conſtabeln zimliches geld verſprochen worden / wan ſie das Geſchütz in den vorhof richten / und denſelben ſamt den neu-erbauten háuſern in die aſche lágen würden. Da aber ſolches dem Commendanten durch einen Gefangenen verkundſchaftet / iſt ein blinder alarm mit anzündung etlicher bund ſtrohes gemacht : und da die Belágerer vermeinet/ das es nun um den vorhof geſchähen ſeyn müſte / deszu behertzter und náher den Berg und vorhof angefallen / iſt ihnen dermaßen mit ſtarkem ausfall und dem Geſchütz begegnet worden/ daß ſie alſo nicht mit geringem verluſt ihren intent ándern/und davon ablaßen müſſen.

Bei ſolchem verlauf haben die Keiſeriſchen doch nicht geſeiret / ſondern ſie von einer Batterey achthundert Canon-ſchüſſe auf einen ſehr hohen und fáſten Turn getahn/in meinung / damit den Commendanten zur übergabe zu bringen ; doch hat ſolches/

ches / nach dem er nur die höhe des Turns gefället/ keinen glüklichen fortgang gewinnen mögen.

Da nun die Keiserischen gesähen/ daß die belägerung ihren gewünschten außgang nicht gewinnen mögen/hat der Keiserliche Feld-Zeugmeister Sparr versucht/ ob die Belägerte durch Keiserliche Mandata und general perdon, welche zu Regensburg kürtzlichen beschlossen/und publiciret, zur übergabe und in Keiserliche devotion könten gebracht wärden:und ob zwahr die Stadt Schafhausen sich auch häftig bemühet/ den Commendanten durch schreiben zur übergabe zu beräden / haben sie doch gantz das contrarium und widerspihl (in dem sich gedachter Commendant zu keinem accord, vihl weniger zur übergabe verstehen wollen / sondern in beständiger und aufrichtiger resolution, sich zu vertedigen) vernähmen müssen.

Kleve von den Keiserischen Behlischē überfallen im Monat Novemb. 1641.

Diser zeit als die Hessischen Völker unter dem Commando des Kalkarischen Commendanten, Obristen Rabenhaupts / das Nider-Ertzstift Cöln feindlicher weise angefallen/auch mit rauben/säkngen/ brennen / gräulichen Contributions-drangsalen hart beängstigt/ und die vornähmern Städte desselbigen Fürstentuhms / darunter Kleve die vornähmste / in ihre gewalt gebracht; haben die Keiserischen unter dem von Behlen bei gehaltenem Krieges-rahte reiflichen erwogen/wie die Hessischen Völker aus einem und andern Orte gedachten Fürstentuhms Kleve möchten außgetrieben und überfallen wärden.

Nach gehaltenem Krieges-rahte sind in der Stadt Kempten allerhand Krieges werk-zeuge / als Handgranaten/ Petarden und Sturm-lättern/und andere nohtwändige sachen zum Sturm/ zimlich verfärtiget / und neben siben starken wolberittenen und mundirten Compagnien zu pferde / wie auch auß den Guarnisonen der umligenden Städten commendirte zu fuß / doch unterm schein / ob solte der march anders-wahin / und über Rhein auf Rauschen

schenberg angesähen seyn/auf die Stadt Kleve/ dieselbe zu überfallen / aus-commandiret worden. Diser anschlag ist den Behlischen damahls glüklich abgangen: dan als die Keiserischen in der nacht gegen drei uhren unsern for Kleve angelanget / haben ste alsbald in 200 Man mit Leitern/Petarden/Granaten voran abgefertiget ; welchen auch der gantze hauffe gefolget: und da die Leitern angesätzet / die mauren glüklich erstiegen / und also in weniger zeit/ als fast in einer stunde die Stadt den Keiserischen zu teil/der Hessischen pagagi zum raub / dabei auch teiles Bürgern nicht verschont/ sondern alles mit genommen ; doch in solchem überfalle der Clöster , so vihl müglich/ verschonet worden.

Bei solchem unversähenen überfall hat der Commendant, doch in 80 Todten hinterlaßend/sich auf das Schloß salviret: weil aber denselben im Schloß schwärlich beizukommen / haben die Keiserischen die Stadt außgeplündert / dieselbe verlaßen / und eine ansähnliche beute an pferden und andern bewäglichen Gütern davon gebracht.

Fast im außgang des 1641 / und eingang des 1642 Jahrs / sind die Französisch-Weimar-Hessische Armeën, welche eine geraume zeit in dem Stift Fulda/obern Quartiren / und Stift Münster gelägen/bei Wesel über'n Rhein gangen / und in das Ertz-stift Cöln gerükket ; nach dem vom König in Frankreich beide Generalen Leutenante/Graf von Guebrian, und Graf von Eberstein / sich nach dem Rhein zu begäben / das Stift Cöln , wie auch die Gülich- und Bergische Landen in contribution zu bringen / ordre empfangen.

Französisch-Weimar-Hessische Armee gehet uber den Rhein ins Stift Cöln.

Dises der Französisch-Weimarisch- und Hessischen vorhaben zu verhindern / und zu nichte zu machen / hat es ihm der Keiserische General Wachtmeister/Her Graf von Lamboy , eiferig angelägen seyn laßen / mit seinen trouppen an der Mase angelangt / auch in den Cölnischen und Gülichischen Landen Winter-quartier zu nähmen.

Nach

Nach dem die alliirten obgedachte Generalen mit ihren unterhabenden Armeën aufs Städtlein Ordingen gangen / sich desselbigen bemächtiget / gebrandschätzet/den zug auf Lien genommen/daselbsten Krigesraht gehalten / und sehr gut befunden / mit foller march auf den General Lamboy zu zu gehen/ welcher auch gleichsfals im anzuge war / die alliirten wider über die Mase zu jagen.

Ordingen von ihnen erobert / im jahr 1642.

Bei disem vornähmen sind die alliirten Völker ohngefähr üm 10 uhr nach der Hülser-Heide gerükket / in willens sich der Kemper Land-gewährmeister zu machen / ehe die Keiserischen auß ihren Quartiren föllig möchten aufbrechen: und hat also bei diser gelägenheit die Hessische Reuterei und Fuß-volk / welche von dem Obristen Rosa mit vihr Regimentern verstärket worden / die avantguarde geführet. So bald sie nun an der Land-währ ankommen / hat Conte de Guebrian mit den Rosischen Tragonern / und 200 commandirten zu fuß einen versuch getahn / die Landwähr in seine gewalt zu bringen ; wurde aber vom Gegenteil / welcher stärker von Reuterei und Fuß-volk daselbsten forhanden / mit gewalt zu rük getrieben: daß er also dises-mahl sein intent zum guten ende nicht bringen können.

Lamboy wird von den Weimar- und Hessischē. geschlagen/ den 7 Jan. 1642.

Unter dessen / als die gesamte alliirten Armeën auf die Heide angezogen kommen/und die Schlachtordnung gemacht ; haben sie die Keiserischen an der Land-währ (welche mit einem drei-doppelten Graben/zweyen wällen und zwischen beiden dit mit eichenen strüchern bewachssen gewäsen / daß kein pferd durchdringen können) mit solchem ernst und tapferem muht angegriffen ; daß sie also nach sehr hitzigem und eiferigen scharmutziren endlich die Landwähr erobert/ und die Keiserischen nicht ohne geringen verlust der ihrigen zu rück weichen / und ihrem Gegenteil die Land-währ zum großen fohrteil/nohtdrünglich überlaßen müssen.

Hierauf ist von den Weimar-Hessisch-und Französischen

zösischen ein weg durch die starke Land-währ mit schüppen und Hauen gemacht worden / daß also der rechte flügel durch eröffnung eines fästen Schlag-baums durch-marchiren können : und nach disem das Treffen also hitzig angefangen worden / daß man fast lange nicht wissen können / auf welche seiten die überwinnung fallen würde ; bis endlich die Keiserische / da sie von der mänge der Franzosen und Hessischen übermannet / ungefähr um drei uhr das feld mit ihrem großen schaden räumen müssen ; und alles / was nicht bei zeiten um quartier geruffen / von stund an nider gemacht worden.

In disem blutigen Treffen / und auf der vereinigten seiten herzlichem Sige / haben die Weimar-Hessischen eine große und fette Beute / nämlich an Fähnlein und Standarden bei 146 / der Keiserischen gantze Bagagy wägen / sechs Stük geschütz / alle zehen pfund eisen schiessend / erobert.

Anzahl der Keis. gefangenen / verwundten und todten.

Auf der Keiserischen seiten sind in disem hitzigen Treffen gefangen und todt blieben / Herr General Feld-Zeug-meister Graf von Lamboy / General-Wacht-meister Mercy, Obrister Eppe : Obrister Laisenon : Don Hiacintho de VVerre, Obrister Rodovan : Obrister de Sava : Obrister Brouy : Obrister Rüdberg : Obrister Guditsch : Obrister Grysenwys : Obrister Mordaco : Obrister Henderson : Obrister Isaak : Obrister Hemmersbach : Obrister Dünkel : Neun Obriste Lieutenant, worunter Paradiser und Beuthing : acht Majors : 28 Ritmeister : 38 Capitain : zween Capitain Lieutenant : ein General Adjutant : vihr Regiments-Quartier-meister : 46 Lieutenante : 3 Cornette : 35 Fänrich : drei Priester : 1423 gemeine Officirer / als Wachtmeister / Adjutanten / Quartier-meister / 2 Corporalen, und dergleichen. Der auf der Wahlstat gelägenen Todten / dreitausend : / vihrtausend gefangen / welche mehrer-teils unter die Weimar-Hessischen sich untergestellet haben.

An Weimar-Hessischer seiten sind geblieben der Obri-

Obrister Flerschheim/ welcher wägen seiner Tapferkeit sehr beklaget worden : Major Büsche / Major Kunrad Kaufman : drei Capitain , darunter Capitain Jungker: zween Ritmeister: vihr Lieutenante : drei Fändrich und Cornet , näben 18 andern Officirern. Gequätschet aber sind Obrister Lieutenant Latomus : Obrister Lieutenant Beuten: Ritmeister Cotbus : Capitain Breuß: zwee Französische Capitaine : ein Regiments-Quartier-meister/ an Officirern und gemeinen Knechten 260 Man. An Weimar-Hessischer seiten.

Ingleichem haben sich auf solche victori unterschiedliche örter an die Französisch-Weimarisch-und Hessische ergäben müssen. Nach dem den Aliirten alles glüklich von statten gangen / haben sie sich an die Stadt Neuß gemacht/ solche aufgefordert / und mit Canoniren derselben stark zugesätzet : und ob zwahr die Belägerten sich zu währen entschlossen gewäsen/auch ihr bästes getahn ; sind sie doch endlich/ da unterschiedliche eingeworffene Granaten gewürket/zu accordiren / und die Stadt zu übergäben gezwungen worden. Neuß von den Allirten mit accord eingenommen. Im Januar. 1642.

Unter dessen hat der Obrister Rosa mit 3000 pferden dem rest der fluchtigen Lamboyischen Armee, so unter dem commando des Obristen Zeil/ und General-Wachtmeister de Grange in zweitausend Man stark/sich mit den Hatzfeldischen conjungiren wollen/ stark nachgeeilet ; selbige auch bei Gülich angetroffen / dermaßen widerum attaquirt, daß er sie gantz in die flucht geschlagen / etliche Standarden aber-mahls erobert/und solches corpo gäntzlichen ruinirt und zertrennet. Lamboyische werden widerum geschlagen.

Nach unverhoffter und plötzlicher übergabe der Stadt Neuß sind die Weimar- und Hessischen mit einer ansähenlichen Macht zu roß und fuß for die Stadt Kempten gerükket / und selbige feindlich anzugreiffen einen anfang gemacht : da dan sie for der Stadt campiret, Battereien aufgeworffen/und die Stükke geflantzet. Da aber die Belägerten des Feinds intent vermerket / haben sie alle anstellung

zur

zur gegenwähr gemacht/alle Straßen und Rennen gedammet / soll wassers lauffen laßen / weiber und Bauren zur defension angeordnet/damit der besorgende brand mögte verhütet wärden.

Nichts destoweniger hat der Feind sich solches nicht irren noch hindern laßen / sondern den 22 Januarii den Belägerten mit schiessen dermaßen feindlich zugesätzt / daß über aller verwunderung dazumahl über 375 Canon-schüsse in und auf die Stadt geschähen : durch welches unaufhörlich-grausames schiessen die gantze maur samt dem Turn / der Hüllensticker genant / nidergefället/ und schier die gantze Ellerstraße verwüstet ; aber doch for dises-mahl/ weil sich die Belägerten stark widersätzet / zu seinem forhabenden zwäk noch nicht gelangen können.

Währender zeit dises feindsäligen beginnen / ist den Belägerten ein Succurs von tausend Wallonischen Soldaten zu-kommen ; und ob schon die Weimarischen ihnen den pass abschneiden wollen/ sind sie doch durch-gedrungen / zum fünften mahl mit des Feindes reuterei chargiret , und glüklich mit Krigs-munition , und andern militarischem fohrraht in die Stadt einkommen : über solchen Entsatz sind die Belägerten also beherzt worden/ daß sie einen unversähenen außfall getahn / ein Quartier überfallen/ 500 darin nidergemacht/ sechs Stükke Geschütz mit andern eroberten Beuten in die Stadt eingebracht.

Solcher verlust aber hat die Weimarischen / um die belägerung auf zu häben/im geringsten nicht abschrekken laßen ; sondern vihlmehr causirt , daß sie ie länger ie mehr verbittert / mit aller Macht näher for die Stadt gerükket / selbige gantz beschlossen/ an unterschiedlichen orten also canonirt , und erschreklicher weise zugesätzet : und weil vihl hunde / (wie das gemeine Sprichwort) der hasen tod / daß die Belägerten sich endlich / doch auf discretion , ergäben / und die Stadt noch den tag ihnen einräumen müssen.

Unter

Unter disem verlauff haben die Hessischen in Kalkar auch nicht stille gesässen/ sondern eine Partie von ungefähr sechs-hundert Man außgeschikket/ um zu versuchen / ob sie etwas möchten antreffen : welcher Anschlag ihnen erwünschter maßen gerahten/ in dem sie von Venlo eine convoy von 500 Wägen gefleheter Güter / auß dem Stift Cöln und Gülichischen Landen kommend/ angetroffen/ geschlagen/ statliche Beuten gemacht / und bei 400 pferden in Kalkar eingebracht.

Hessische in Kalkar machen gute beute.

Unter dessen hat es den Schwedischen allendhalben zimlich geglükket/ in dem sie unter dem General Königsmark mit etlichen Regimentern um Stendal/ Garleben und umligende örter gestreiffet/ alles geplündert / nicht alein vihl pferd und vihe nach ihren Quartiren geführet ; sondern auch Garleben unterm Obersten Dubald besätzet / und die Armee auß den Quartiren nach Saltzwedel abgeführet. Als sie nun kundschaft bekommen / daß die Keiserische Armee gäntzlich resolvirt , auf Stendal / Garleben und Saltzwedel / und gegen sie anzugehen / auch zu dem ende von Magdeburg allerhand nohtdurft und vihl proviant zu wasser nach der Armee führen laßen / haben sie die Keiserischen zwischen Halberstat und Aschersleben unversähens überfallen / vihr Regimenter zu pferd / als das Savellisch / Soyisch / Gonzagisch / und noch eins/ sämtlich in 1000 start ruiniret ; und also durch dises den Keiserischen nicht eine geringe confusion verursachet.

Schwedische tuhn durchstreiffen großen schaden.

Ruiniren 4 Keiserl. Regim.

Fast zu außgang dises Monats Februarii , hat sich eine gefährliche und weit-außsehende Verrähterei bei den Schwedischen entdekket. Dan als der Obriste Sekkendorf vom General Feld-Marschall einen pass erbätten / daß er möchte seinen Trompeter zu den Keiserischen schikken / auch einen pass auszuwürken / dämit seine hoch-schwangere Frau sicher könte nacher Erffurt gebracht wärden ; zu welchem ende er dan seinen Trompetter mit

Obriste Sekkendorf wird gezeugter verrähterei zu Salzwedel enthauptet. im mon. Febr. 1642.

mit andern versigelten Schreiben (die er im sattel verwahret) an die Keiserische geschikt. Nach dem er nun an dem Pas Abeburg/ zwo meil von Saltzwedel/von dem Königsmarkischen Major, dem der pas, weiln er bereits for zwei Monat gegäben gewäsen/verdächtig forkommen/aufgehalten worden/ in dessen vom pferd steigend sich zu defendiren/das pferd sich geschüttelt / die Brife ohn sein wahrnähmen auß dem sattel gefallen/ er seinen weg widerum zu seinem Obristen / den bewiesenen affront zu referiren / genommen. Nach dessen hinrit wird ein Brihf von einem jungen Hunde/ welcher damit gespilet / gefunden / von einem Ritmeister ohngefähr geschähen / derselbige genommen / erbrochen/ und die conspiration gedachten Obristen-Sekkendorfs darinnen klährlich befunden. Als nun solches den anwäsenden Officirern angezeiget / ist fleissiger nachgesucht/und noch ein anderer Brihf / welcher Herrn Feld-Marschallen überschikt / gefunden worden. Nach eingenommenem bericht des Trompeters/ hat sich der Obriste Sekkendorf sehr offendirt befunden/ zugleich auch ins Haupt-quartier zum Herrn Legaten Grubben sich begäben / dises affronts wägen sich zu beschwären: bei welchem er kaum ein halbe stunde bei der Tafel gesässen/ er Obrister Sekkendorf / ohne respect des Herrn Legaten, von einem Ritmeister mit 30 pferden gefänglich angenommen/ und alsobalden aufs Raht-haus gebracht/durch den Generaln Auditorn examinirt, seine Brife durchsuchet / und ein Keiserliches avocatorium darunter gefunden worden. Ist also nach gehaltenem Standrecht (dabei Königsmark Præsident gewäsen) verläsung der Brife und examinirung / zum tode verdammet: und ob er wol um sein Läben zu fristen/ sich heftig entschuldiget / hat solches bitten doch nichts verfangen wollen; sondern er ist zu Saltzwedel in der Altstat auf dem Markt offendlich mit dem schwerte hingerichtet worden.

Nun müssen wir etwas weiters melden / was gestalt

stalt das Herzogtuhm Gülich von den Frantzosen und alliirten Armeen feindsäliger weise hart heimgesucht worden: und ob wol der Herzog von Neuburg sich sehr und heftig bemühete / ob er eine Neutralitæt mit ihnen treffen könte; ist doch solch gutes vornähmen / in dem sich der König in Frankreich wägen diser Landen zu keiner neutralität verstehen wollen / nach lang-gehabter vihlfaltiger bemühung doch endlich zu wasser worden.

Herzogtuhm Gülich von den alliirten Armeen hart heimgesuchet / im Febr. 1642.

Unter dessen und nach abgeschlagener neutralität hat sich der Feind fast aller Gülichschen Städte / als Glatbach / Dülken / Dalen / Grevenbruch / Kaster / Barchem und Hambach bemächtiget; hernach auf Gülich / welches er geplündert / Rideggen / Eiskirchen / Münstereiffel / Sintzing / und andere örter gangen / alles geplündert / und ein unglaubliches gut erraubet.

Erobern vihl Städte.

Bei disem feindsäligen verfahren / haben sich noch grausamere feindsäligkeiten / und fast unchristliche / wie auch barbarische proceduren eräugnet / in dem der Feind das Stadt- und Land-volk erbärmlichen gehandelt / jämmerlichen ohn alles mittauren / unverschuldter weise danider geschossen: ja / welches noch erschröklicher zu hören / an einem Orte (wie man sagt) kleine un-erzogene Kinder in büschel stroh gebunden / und ins feur geworffen: und wiewol solches unchristliches / und fast mehr als barbarisches procedere den Generalen fohr- und angebracht worden / haben sie doch disem dißmahl keinen raht schaffen können.

Handeln unchristlich / und barbarisch.

Ferner / nämlich den 13 / 23 Februarii, ist der Feind mit zimlicher anzahl Völker for das überauß starke und fäste Castell Hülkraht gerükt / dasselbe berennet / nach achttagiger belägerung / und fünf-tagiger häftiger canonirung / unangesähen solches Haus mit sehr tihff- und breiten Wasser-gräben / auch dikken Mauren versähen gewäsen / in ihre gewalt gebracht / die inligende Besatzung auf gnad und ungnade zur übergabe gezwungen / und darinn

Erobern Hülkraht / den 13. 23 Feb. 1642.

einen

einen schönen fohrraht von früchten und herzlichen Beuten erobert.

Ingleichem Düren den 15.25 ejusd.

Nach eroberung dises sehr fästen Hauses / haben sich die dafor gelägene 200 Man nacher Düren zu der Armee begäben: welche Stadt auch vom Feinde mit aller Macht den 15.25 dises angetastet / und dermaßen eiferig angesprochen/ und beschossen worden / daß die Belägerten solcher großen gewalt zu widerstehen/nicht bestand genug/ die Stadt zu übergäben gezwungen worden; in welcher einziger Stadt Düren sie auf hundert tausend malter Früchte / einen unglaublichen fohrraht an gut und geld / und allerhand victualien überkommen; auch von dem Hause Bedbuhr zween Wägen mit silber beladen hinweg führen laßen.

Inmittelst / ob wol der Feind alle Städte und fäste Plätze im Herzogtuhm Gülich eingenommen/ wie auch Gülich ohne verlihrung einzigen Mannes durch accord erobert; hat doch das contribuiren einen als den andern weg starken fortgang gewonnen: und welche ihre auferlägte Contribution nicht alsbalden erlägen können und vermöcht / hat man mit ihnen sehr übel verfahren / ohne alle erbärmde nidergeschossen / und die Dörfer in brand gestäkt; wie dan das Ertz-stift Cöln, und das Herzogtuhm Gülich/ monatlich 57176 Reichs-tahler/daran das Herzogtuhm Gülich mehr als den zweyten teil erlägen müssen/also daß durch dises grausame procedere, in dem der Feind nicht alein alle Bürger und Inwohner der Dörfer/ ja auch die Kinder und Dihnstgesind/niemand auß-geschlossen/angefangen zu ranzioniren/ein unglaubliches geld erzwungen / und in die 20000 pferde überkommen.

Das Schloß Mansfeld von den Schwedischen entsätzt/ im monat Mart. 1642.

Mit der belägerung des sehr fästen Schlosses Mansfeld / ob es schon die Keiserischen mit allem ernst angegriffen / hat es doch keinen glüklichen fortgang gewinnen mögen; in dem sich die Schwedischen öftermahls unterstanden / solches zu entsätzen/ aber doch von den Keiserischen der zeit abgetrieben worden:

worden : bis endlich der General Major Königsmark von Neuen Haltensleben mit 2000 pferden/ und 500 Tragonern unverſähens aufgebrochen/und den 9 Martii beym Schlos Mansfeld ankommen: und ob ſchon ſeine vor-trouppen zum 5 oder 6 mahl zu rük getrieben worden / hat der General ſich nicht ſchrekken laßen/ ſondern nach ſtandhafter reſolution in die Keiſer- und Kuhr-Sächſiſche zu roß und fuß mit großer fury geſätzt/ daß ſie alſo von der belägerung ablaßen / und näben verlihrung viler Todten und viler Gefangenen/ das Reiß-aus nähmen müſſen ; daß alſo die übrigen kümmerlich nacher Hall/Querfurt/Märſeburg und Sangershauſen ſich retiriren können.

Keiſ- und Chur-Sächſ. wärden geſchlagen.

In diſem Scharmützel ſind der Obriſte Baron de Four, Obriſter Wachtmeiſter Schafgotſch und Fouriſche Obriſter Leutenant verwundet / zween Haupt-leute unter den Kuhr-Sächſiſchen / King und Lehman / Obriſter Wachtmeiſter Rithart verwundet und gefangen / und faſt das gantze Kochiſche Fuß-volk / ſamt ihrem Obriſten Leutenant Schlik / der ſie commandirt / todt geblieben ; der reſt aber/welcher ſich in Eisläben retiriret / iſt nach eroberung der Stadt auch bekommen / und hernach die Stadt von den Schwediſchen ſechs ſtunden lang ausgeplündert : und alſo das Haus Mansfeld mit aller nohtdurft wol verſähen worden.

Obriſter Leutenant Claudius Soltou wird enthaubtet.

Auch iſt in diſem Monat ein Obriſter Leutenant, namens Claudius Soltou / ein geborner Schwede / um forgehabter verrähterei willen gegen ſein Vaterland / zu Stokholm auf dem Eiſenmarkt enthauptet / und ſein kopf über einer Pforten aufgehängket : hätte eines vihl ſchmählichern todes ſterben müſſen / und gar gevihrteilt wärden ſollen / da nicht ſo große forbitte für ihn geſchähen wäre.

Colibre von den Franzoſ. eingenommen/ im Mart. 1642.

Nach dem ſich der König in Frankreich in diſem Monat Martio zu Narbona befunden / hat ſolches auf Spaniſcher ſeiten aller-hand änderung verurſacht ; dan / als gedachter König dem Gene

CHARLES DE LA PORTE *signeur de la Mellerais Cheualier des ordres du Roy*

ral Marschall von Milleray befohlen / die Stadt Colibre an den Catalonischen gränzen zu belägern / ist er mit 10000 zu roß und fuß/und mit 6000 zu ihm gestoßenen Gaskoniern/dafür gerükt ; im marchiren aber Argillirs auffordern/und ihnen andeuten laßen/wofern sie sich nicht ergäben / sondern des Geschützes erwarteten/solte alsdan in keine gütliche composition gewilliget wärden : welches die in der Stadt wenig geachtet/ sondern sich also halsstarrig erwisen / daß sie also bei 40 Canon-schüsse auf sie los gehen laßen / doch zu lätst getrungen worden zu accordiren.

Wie auch Argilliers/ eod.

Unterdessen sind die Franzosen je länger je näher for Colibre gerukket / und demselben allerseits etliche tage lang sehr hart zugesätzet / da dan die Belägerten mit 1500 Man außgefallen / den Franzosen einen abbruch zu tuhn ; sind aber von denselbigen bis unter die Tohr nicht ohne verlust verfolget worden. Weil nun die in der Stadt in großen sorgen und furchten gestanden / die Franzosen möchten zugleich mit den ihrigen in die Stadt eindringen : haben sie den Schutz-gatter fallen laßen / daß also bei achthundert Spanische Soldaten auß geschlossen/ und von den Franzosen mehrerteils nider-gemacht/ der rest aber gefangen worden.

Mit und unter disem verlauf ist der Stadt mit Feindtähtigkeiten dermaßen zugesätzt worden / daß also dieselbe durch continuirliches schiessen zu accordiren gezwungen / auch von den Franzosen in den accord bewilliget worden/ daß die darinligende zweitausend Man zu fuß / und fünfhundert reuter/ unterm commando des Markgrafen von Mortara/als Gubernatorn , nach Perpignano begleitet wärden sollen : als aber die Stadt nachmahls mit sturm erobert / ist bei abhandlung des Castels beschlossen / den Marquis samt den seinigen nacher Perpignano, die Officirer aber und Soldaten nach Argilliers zu führen / hernacher aber durch Frankreich nach Pamplona in Navarra zu convojiren.

Spanische von di Franzosen geschlagen/ den 28 Mart. 1641.

Disen Ort zu entsätzen / haben die Spanischen in Tarragona, unterm Commando Duca di Cordona Sohns / 2000 zu pferde / und 2000 zu fuß nach Roses commandirt, die Stadt Colibre zu succurriren : Als nun selbige bei Roque unfern von Barcellona angelanget / sind sie vom Französischen Marschall di Breze / und dem General Hodancourt dermaßen angegriffen worden / daß also / nach dem der Spanische Marquis von Pouvoir, welcher sie geführt / gesähen / daß ihnen unmüglich / Colibre zu entsätzen / zu rük zu weichen gezwungen / doch in der mitte begriffen ; da dan die Spanischen bis aufs haupt geschlagen / daß ihr gahr wenig entrinnen können. Seind also auf der wahlstat in disem Treffen bei zwei tausend / so wol an Officirern, als gemeinen Soldaten geblieben : Gefangene aber Mark-graf de Pouvoir, Obrister über des Königs von Hispanien Leibs-guarde, und General der Arragonischen Armee : Herzog Franciſco de Foriero, Feld-Marschall: Markgraf de Dugla, Obrister zu pferd : Freiherr Vecenzo, de la Maro, General-Leutenant : Markgraf de Mouſſion, Obrister : ein junger Herzog von Cordona , Freiherr de la Poſe , General-Commiſſarius ; bei deſſen pagagi in 60000 Duplonen gefunden worden : noch vihr Commiſſarii , Don Franciſco de Tailfert, General-Lieutenant über die Artillerie: Don Bertrand de Toralto : Don Thibercare : Don Carlo Cauſſietant : Don Hieronimo de Marque : Don Manuel de Guion : Don Joſepho de Erpinel : Don Gabriel de Marcque : vihr Majors : zween Sergeant-Majors : 40 Haupt-leute : 45 reformirete Capiteins : 45 Lieutenante : 25 reformirete Corporals : 15 reformirete Lieutenants : ein reformirter Tragoner-Obrister : 130 Officirer von der Chevallerie : 1200 gemeine Soldaten / in allen 1555 / samt allen Stütten und pagagy-wägen. Solcher herrlichen Victorien halben hat der König in Frankreich zu Narbona perſönlich triumphiret / das Beſchütz-

Anzahl der todten und gefangenen.

schütz lösen / und das Te Deum Laudamus in der großen Kyrchen daselbst singen laßen.

Zu eingang des Aprils, als dem Erfurdischen Commendanten vihr Kroatische Regimenter im Städtlein Greussen verkundschaftet/ hat er in aller stille 200 Musquetirer/ und 300 pferde dahin commandirt, welcher des Nachts das Städtlein angefallen / überstiegen / einen Obristen Wachtmeister/ einen Ritmeister / 2 Leutenant, 2 Cornet, samt etlichen gemeinen Soldaten gefangen / näben 248 Pferde/in Erffurd gebracht. Erfurdische ruiniren vihr Kroatische Regimenter.

Ingleichem hat der Erffurdische Commendant den 28 Aprilis seinen Obristen Leutenant Lorentz von der Linden/mit 400 Musquetirern/ Obr. Leutenant Balthasar Rhödingern/und Major Pegen/ mit ihren unterhabenden trouppen zu Pferde/ samt hundert Feur-röhren/Granaten, und 2 Petarden, in 900 Man stark / auf Rudelstat commandirt / um daselbsten dte Keiserische Wolf-Ramsdorf / und Kroatische Regimenter Kurassirer zu überfallen : welches ihnen auch zimlicher maßen geglükket/daß sie also ohne allen widerstand daselbst angelanget / die doppelte Palisaden nidergerissen/ in die Stadt eingedrungen ; den Obristen Ramsdorf / welcher mit den meisten Reutern zu pferd kommen / näben hinterlaßung 50 Todten durchs Ober-Tohr verfolgt / der also über die Sahl gegen Sahlfeld sich retiriret/ da dan die Erfurder von des Obristen Ramsdorf gefangenen Frauen an ketten und kleinodien auf 8000 Reichstahler währt/einen Leutenant, einen Regiments Quartier-meister/drei Kraftische Standarden / ein par Heer-pauken / zwo Kutschen / wie auch alle pagage, 12 schöne Handpferde / samt 500 Reuter-pferden / und köstlichen Beuten überkommen. Überfallen Rudelstat.

Bei diser zeit ist von den Schwedischen unterm General Torstensohn/Ober-Sachssen und Lausnitz sehr hart heim-gesucht worden / in dem sie mit sängen/brennen und andern verübten feindtähtigkeiten Schwedische hausen übel in der Lausnitz.

sehr übel gehauset/auch vihler Städte/insonderheit Lukkau / nach dem sie selbiges mit 17 Stükken hart beschossen / mit accord sich bemächtiget / in welcher Stadt dan ein großer fohrraht gefunden / und mit drei Compagnien beseßet worden.

Erobern Guben.

Nach eroberung Lukkau / ist General Stalhans for Guben/drei Meil von Crossen gelägen / gerükt/ dasselbe berännet / und stark canoniren laßen : welchem aber die Belägerten/daran in die tausend stark Steiztische Dragoner / und Schleinitzische Reuter sich tapfer zur gegenwähr gestället / den Stahlhansischen drei Stürme abgeschlagen / und sich zur übergabe keines wäges verstehen wollen : Als aber die Stahlhansische Armee vom General Torstenssohn mit 3000 Man verstärkt/ist gemäldtes Guben mit größerm ernst angegriffen/zwee tage continuè mit Stükken heftig beschossen worden ; also daß die Belägerten / ob sie ihnen schon fohrgenommen hatten/sich aufs äusserste zu währen / lätstlich auf discretion ergäben/und die Stadt den Schwedischen/ welche 5000 Reichs-tahler für die brand-schatzung erlägt/einräumen müßen.

Erfurter überfallē Freiburg/

Ingleichem haben die Erfurter bei 400 Reuter und Tragoner unterm Commando des Majors Pegau/einen streif getahn/das Städtlein Freiburg überfallen / eine compagny Reuter von des Obristen Baron de Fours Regiment ruinirt , einen Ritmeister/ 1 Lieutenant, 1 Wachtmeister/ 2 Corporalen, teils Reuter gefangen/teils nidergemacht/ und in 60 pferde davon gebracht. Desgleichen haben die jenige / welche das Stätlein Mansfeld proviantiret , die Stadt Groß-Saltza / 2 meilen von Magdeburg/überstiegen/etliche Kuhrfürstliche Soldaten vom Trandorffischen Regiment nidergemacht/die Stadt nachmahls geplündert/ und neben 60 pferden und andern guten Beuten / auch etliche hundert stük vihes in Erfurt eingebracht.

Vnd Groß-Saltza/ im Apr. 1642.

Nach eroberung der Stadt Guben/und anderer umligender Städte/als Sommerfeld/ Sorau/ Javer

ver und Sprotau / ist General Major Stahlhans auf Sagan gangen : mit welchem sich der General Torstensohn mit seiner Armee daselbsten conjungirt , und also gesamter macht bei Krossen näben dem Oder-strohm hin / auf Groß-Glogau / einen fohrnähmen pass in Schlesien (welcher diser zeit mit 1700 Man/starken Bolwerken/Stükken/ammunition und proviant auf Jahr und Tag wol versähen) seinen march genommen/auch gleich nach seiner ankunft 200 Reuter und 50 zu fuß/so zur Besatzung geläget wärden solten / angetroffen / selbige gantz ruinirt , und näben einem Obristen Lieutenant, auch drei Standarden überkommen.

Als nun die gantze Schwedische Armee fohr der Stadt angelangt / haben sie von stund an sich dafohr zu verschantzen/alles häftig zu beschießen angefangen. Ist ihnen aber gleichwol von dem Commendanten Obristen Moritz August / Freiherrn von Rotau / näben einem Obristen und inligenden Völkern / solcher widerstand und gegenwähr geschähen / daß sie also fohr dises mahl nichts außrichten können. Und nach dem obgedachter Commendant sich zu keinem accord und ubergab verstehen/ sondern die extrema erwarten / und sein äusserstes dran strätken wollen/ hat sich General Torstensohn gäntzlichen resolvirt , die Stadt durch einen general-sturm in seine hände zu bringen / welches ihme Torstensohn dermaßen glüklich durch tapferkeit der Soldaten gelungen/daß er also ehrstlich den Duhm/ so mitten in der Oder ümflossen/hernacher die Stadt samt allen Schantzen / innerhalb wenig stunden mit sturm in der Schweden gewalt gebracht : bei welcher eroberung es dan mit rauben / morden und plündern jämmerlich hergangen/ alles was in armis gefunden/nidergemacht ; da dan die Keiserischen bei 800 / der Bürger aber auch eine zimliche anzahl/ darunter ein Rahts-herr und fohrnähmer Medicus nidergemacht ; 700 / worunter der Commendant, Obrister Schönkirchen/ 2 Obriste Lieutenante, und

* Groß-Glogau von den Schwedischen mit sturm erobert/ im Apr. 1642.

andere Officirer gefangen / 26 stükke Geschütz / 100 Centner pulver / Herzog Franz Albrechts gantze magazin, dreihundert tausend Schäffel früchte / erobert; die Stadt und Pfar-kyrchen / darinnen vihl geflehete Sachen / geplündert / und vihl Frauen-zimmer entführet worden.

Wie auch andere vihl Städte.

Bei welcher eroberung die Schweden es nicht bewänden laßen: haben also ihren fuß weiter / auch bis nahe an Breßlau geseßt / in der Schlesien hin und wider gestreiffet / die Städte Irketschnau / Günrau / Herrnstat / Prausnitz / Marten- und Drostenbärg überfallen / teils geplündert / teils ranzionirt: ingleichem hat General Stahlhans mit 2000 zu fuß / acht starken trouppen Reutern / und sechs Stükken geschütz sich auf die Lausnitzer seiten gewändet / die beide Schlösser Freistätlein angegriffen / dieselbe auf gnad und ungnad erobert / und da er zu fohr Wolau häftig beschossen / mit sturm eingenommen / über 100 Man nidergemacht / den Commendanten Obristen Wachtmeister Falkenberger / etliche Officirer / samt 300 Soldaten gefangen genommen / und also gute und fette Beuten davon gebracht.

Mit disem allem sind die Schwedischen noch nicht begnüget und ersättiget worden / sondern haben nach fettern beuten getrachtet / und sich unterstanden die Stadt Schweinitz auch unter ihre gewalt zu bringen; wie sie dan ohne längern verzug ihren march darauf genommen. Als nun der Schweden intent auf Schweinitz / J. F. G. Herzog Frantz Albrecht von Sachsen-Lauenburg / als Käiserl. Generaln notificirt worden / hat er sich eilends in person mit 7000 Man stark auch dahin begäben / des gäntzlichen fohrhabens / die Stadt mit 300 Musquetirern zu verstärken / und der Schweden fohrhaben zu verhindern; hat J. F. Gn. alsbald den General Major Königsmark / welcher den fortrab geführet / angetroffen / mit demselben chargiret, und endlichen / weil er sich zu schwach befunden / zu rück zu weichen gezwungen.

Hartes treffen bei Schweinitz / den 21 May. 1642.

Als

FRANCISCVS ALBARTVS D.G.DVX
SAXO: ANGAR. et WESTPHAL: Sacr: CAES:
MAIEST: CAN: et MILIT: GENERAL.

Keiserische wärden geschlagen.

Als solches nun den General Torstensohn / welcher mit der gantzen Armee nicht gahr ein meilwäges dahinden gewäsen/verkundschaffet worden / daß die Königsmarkische zu weichen gezwungen worden / hat er sich nicht lang gesäumet / sondern ist eilends mit der Cavallerie in person auf die Keiserische zugangen : unterdessen in guter ordre das Fußvolk und Stükke aufs schläunigst folgen laßen / dieselbe mit der gantzen Cavallerie, und zu rük gebrachten Königsmärkischen / rings umgäben / dermaßen chargirt und tapfer angegriffen/daß die Keiserische also in verwir gebracht/auch gäntzlich ruinirt und geschlagen worden. In disem harten Treffen ist Ihr Fürstliche Gnaden Herzog von Sachssen-Lauenburg tödtlich verwundet und gefangen ; an welcher empfangenen Wunden er dan am dritten Pfingst-tage zu Schweinitz todes verfahren: General Major Hanau / Obrister Warlofsky / Obrister Knoch/Wachtmeister Milke de Wentzel/ auch vihl hohe und andere Officirer, wie ingleichem 2000 Reutter gefangen / die nach erobertem Schweinitz sich unterställen müssen : bei diser herzlichen victori haben die Schweden 38 Standarden / 4 Feld-stükklein und sehr statliche Beuten überkommen.

Herzog Albrecht gehet durch einen schuß mit tod ab.

Unterdessen haben die Spanischen unter Don Francisco di Melo Generalat in Flandern und Artois auch nicht gefeiret : sondern nach dem der General mit 25000 Man auß-erläsenes Volk / zu roß und fuß / 30 stük Geschützes / und 15 Wägen mit gelde/ mit dem Läger aufgebrochen / die Stadt Arras unversähens beränt : da sichs dan zu einer Real-belägerung ansehen laßen / in dem die Infanterie dafür gebracht/ und in unterschiedliche Quartier verteilet worden/hat er General di Melo seinen schluß plötzlichen geändert / das Läger aufgehoben/ fohr Lens gerukt/ selbiges hart beschossen/ und endlichen zu accordiren bezwungen.

Nach disem hat der General gäntzlichen bei sich beschlossen/ den überaus fästen Ort Bassee, welchen

sie

sie kurtz verwichener zeit verlohren / widerum in ihre gewalt zu bringen / und die Grafschaft Flandern widerum von den Franzosen zu befreien; haben also mit ernstem fohrsatze die belägerung for die hand genommen / die Stadt von unterschiedlichen Batereien mit 40 Stükken unablässig beschossen: welches alles die Belägerten zu chrst wenig geachtet / sich nicht schrekken laßen / sondern den Spanischen mit außfallen und stäts-anhaltendem scharmützirn zihmlich zu tuhn gemacht / und großen schaden zugefüget; daß also der Spanischen so wol hohe Befählichshaber / als gemeine Soldaten / dasohr in das gras beissen müssen: Als es aber lätzlichen die Spanischen / mit grausamen unaufhöhrlichem schiessen / hinzunahen und untergraben so weit gebracht / daß sie einen algemeinen sturm fohrnähmen wolten / und solches die Belägerten erfahren; haben sie der äusserstен gefahr nicht erwarten wollen / sondern nolentes volentes zum vertrage schreiten müssen: sind also die Franzosen nach geschlossenem accord, Krigesbrauche nach / den 23 Maji Alt. Kal. mit sollem gewähr / rührendem Trommel-schlag / kugel im mund / 2 Stük geschütz / samt zugehöriger munition, Bagagi-wägen ausgezogen / und den fästen Ort den Spanischen eingeräumet; hingegen aber die Spanischen in 16 Fahnen fuß-volk hin-ein gezogen.

Bassee von den Spanischen mit accord erobert / im Maji 1642.

Nach solchem verlust des über-auß fästen Orts Bassee, ist dem König in Frankreich der compass im kopf sehr verrukt worden / auch deswägen alle auf mittel und wäge gedacht / wie er sich an den Spanischen rächen möchte: ist derhalben nach reiffer berahtschlagung in person for Perpignano gerükt / in willens dasselbige wieder zu seiner ergäbung zu bringen; und nach dem er auf 500 schritte nahe zur Stadt kommen / dieselbe hart belägert / geängstiget / und häftig beschiessen laßen. Als nun die Spanischen der Franzosen führnähmen vermärket / haben sie eilends vihl Volk zusamen gebracht / eine neue Armada aufgerichtet / ihren zug auf Perpignano ge-

Perpignano von den Franzosen hart belägert. Ejusd.

nommen/ des forhabens die Stadt for den Franzosen zu erhalten / ist ihnen der Französische General mit 15000 zu Fuß / und 5000 Pferden straks entgegen gangen/ und den Spanischen also ihr forhaben zu nichte gemacht. Unter dessen aber hat der König mit allem ernste die belägerung follenführt ; die Stadt / nach dem der Entsatz zu rück bleiben müssen / dermaßen geängstiget / daß sie nach vihlen ausgestandenen Scharmützeln/ und beiderseits zimlichem verlust / endlich im Sept. zum accord getrieben/mit sak und pak / ober- und untergewährt / pagagy und sechs Stükken Geschütz ausgezogen / auf Tarragona begleitet / und hingegen die Franzosen hinein gezogen. Ist also diser sehr fäste ort / welcher groser wichtigkeit / und den Fästungen Parma und Brisach zu vergleichen / den Franzosen durch accord eingerämet worden.

Gehet mit accord über/ im Sept. 1642.

Mitler zeit/ und unter solchem verlauf / haben die Spanischen sich resolvirt , einen versuch in Frankreich zu tuhn : derhalben von Bassee/ nach angeställer guter ordnung / aufgebrochen / auf Chastellet zu gangen / und daselbsten die Französische Armee 12000 Man stark angetroffen. Da nun die Franzosen der Spanischen ankunft vermärket / haben sie sich gleiches falls zum widerstand färtig gemacht/ und nach angeställter ordnung das Treffen zimlich heiß angefangen : da dan auf Spanischer seiten der Graf von Bucquoy zum andernmahl mit vihr Canonen mit zimlichen verlust der seinigen zu rück getrieben worden / haben doch die Spanischen sichs nicht hindern und anfechten laßen ; sondern sind dadurch desto muhtiger worden / die Franzosen mit guter resolution dermaßen angefallen / mit solchem schretlichen eifer angesätzet / und mit 17 Canonen kreuz-weise in sie gespilet ; daß sie die Franzosen gefället / zertrennet / und in endliche unordnung und flucht gebracht : sind also der Franzosen bei disem harten Treffen in die siben tausend / worunter 3400 Gefangene / 3600 aber teils durchs schwert / teils

Franzosen von den Spanischen bey Chastellet hart geschlagen/ im Majo 1642.

im

im wasser ersoffen/aufm platz blieben: 28 Standarden/ und unter denselben des Königs / der Königin und Jungen Daulphins gewäfsen / 10 Stük Geschützes / näben einer unglaublichen Beute an gold und silber/statlichen pferden und andern sachen erobert worden. Wägen dises glüklichen Siges/welcher gröſser als der for disem zu Callo/ ist zu Antwerpen und in andern Spanischen Städten herzlich triumphiret/und dankſagung gehalten worden.

Lechnich, von den Franzosen und Weimarischen vergäblich, belägert/ 1642.

Nun müssen wir uns widerum zu den Französisch-Weimarischen wenden / und betrachten / was die in dem Stift Cöln verrichtet : Dan als sie fast alle Städte und Herzschaften im Stifte Cöln und andern Ländern unter ihre gewalt gebracht / hat sich das Städtlein Lechnich / nicht weit von Cöln gelägen / nicht unter ihre gewalt begäben wollen : sintemahl es ein wol-verwahrter ort / mit tihffen Wasser-gräben / sonderlich aber mit Stükken dermaſsen besätzt und versähen/ daſs sich die inligenden von keinem Feinde erschrekken laſsen.

Ob nun zwahr die Franzosen und Weimarischen das Städtlein Lechnich hart belägert hatten / unaufhöhrlich dasselbe gestürmet / und über etlich hundert schüsse aus stükken hinein getahn/ haben die Belägerten sich doch nicht schrekken laſsen ; sondern mit groſser gegenwähr sich dermaſsen tapfer gehalten/ und vertädiget/daſs also die Belägerer bei solcher gegenwähr ihren fohrgehabten zwek nicht erreichen können.

Unerachtet alles dessen/haben die Franzosen und vereinigte Völker in einnähmung solchen Stätleins (darinnen doch nur 700 zu fuſs / und 2 compagny zu pferd in Besatzung gelägen) groſse mühe und unglaublichen unkosten aufgewändet ; welches doch alles vergäbens / und ihnen nur zur stürz- und verzähhrung selbst eigener Völker gereichet : weiln sich die Belägerten häfftig widersätzet / und zum accord noch zur zeit nicht verstähen wollen.

Als aber durch solchen gewalt und bezwang das

Stätlein anfangs accordiren wollen/haben sich/da die handlung wägen des Schlosses übergabe zerschlagen/und nur zu wasser worden/ die Belägerten darauf auch sich bis aufs äusserste zu defendiren erkläret / nach abgeschlagenem Sturm einen glüklichen ausfall getahn / eine zimliche anzahl nidergemacht / und eine gute Beute eingebracht. Unterdessen aber haben die Belägerer nicht gefeiret / sondern abermahls mit Sturm angesätzet/ eine breche springen laßen / welche die mauren wol 30 schuh lang danider geworffen : aber disesmal so wenig als zufohr ausgerichtet / in dem sie mit verlust der ihrigen weichen müssen. Unter solchem feindlichem beginnen / haben die Belägerten etliche Häuser im Stätlein in brand gestekket/dasselbige verlaßen/ sich in das Schloß verfüget / und desselben sich zum forteil gebrauchet. Bald darauf ist widerum auf den Forhof im Schloß der sturm forgenommen worden: welcher gleicher-maßen unglüklich abgelauffen / in dem sie dergestalt empfangen worden / daß also der ihrigen viht/sonderlich ein Obrister Lieutenant/ ein Obrister Wacht-meister/und sonsten andere gemeine Officirer todt blieben / und über 200 schwärlich gequätschet worden. Als nun der Französische General Conte de Guebrian der Churf. Bäyerischen anzug eigendlich vernommen / und weiln er sich solcher Macht nicht bestand gnug befunden / sondern in sorgen gestanden/ es möchte ihm for dem Hundsstall (wie man Lechnich benamet) größerer schaden widerfahren; hat er die belägerung aufgehoben/den ort verlaßen / und also mit der seinigen zimlichem verlust/unverrichter sachen abzihen müssen.

Reuß von den Schwedischen eingenommen/ im Jun. 1642.

Nach eroberung der Stadt Schweinitz haben die Schwedischen Reuß eine Bischofliche Residenz-Stadt berännet / auch derselben mit dem Canon dergestalt zugesätzet/ daß sie also der Belägerer ernst wol spüren können : weil aber den Belägerten vom General Torstensohn zimliche conditiones zu accordiren angebotten worden / sie dasselbige aber

gantz

gantz und gar nicht eingehen wollen / sondern mit dem herauß schihssen / ie länger ie häftiger fortgefahren / und den Schwedischen großen schaden zugefüget ; als ist die Stadt mit gantzer Macht angefallen/und durch unaufhörliches schihssen und feur einwerffen endlich gezwungen : worinnen dan die Kroaten und Burg-schützen alle nidergemacht; das übrige volk aber / bei 800 Man / von des General Wacht-meisters Borri Regiment zu fuß untergeställt worden : hat also die Stadt for die plünderung eine starke summa geldes / nämlich 50000 Reichs-taler/300 faß Wein/200 faß Bihr/vihl getreid/Schahf und ander Vihe/ingleichem fünfzehen hundert mit sattel undzeug wolversähene Reuter unterhalten müssen.

Als nun nach einnähmung der Stadt Neuß die Schwedischen gewissen nachricht bekommen/daß die Keiserischen von Breßlau aufgebrochen / und einen unnöhtigen umschweiff bis gahr an die Hungarische gränzen genommen ; als sind sie in Mähren plötzlich ohne einigen widerstand gefallen/in kurtzer zeit vihl Schlösser und Häuser / Märkte und Fleken ihnen unterwürffig gemacht / und in denselben großen Raub und beute bekommen : ist dadurch die gantze Marktgrafschaft Mähren in ein unglaubliches schretken gerahten. Nach solchem Einfall/ haben sie zu Wischau/Ihrer Hochfürstlichen Durchl. Ertzherzog Leopold Wilhelms bagagy samt 84 pferden/40 Wägen mit gütern denen fornähmsten vom Adel und Clerisey zu-gehörig / angetroffen/ dieselbe geplündert/ den Grafen von Hoditz / einen Herrn von Hermanstein/ und andere Cavalliren gefangen genommen. Darauf sind sie mit gantzer macht auf die Haupt- und Bischöfliche Stadt Olmitz angangen / selbige zeit währender belägerung heftig mit schiessen geängstiget : und weil die Belägerten sich keines Entsatzes zu getrösten gehabt / so ist sie den Schweden durch gütlichen vertrag überliefert und eingeräumet worden.

Die Schwedischen fallen in Mähren.

Olmitz von den Schwedischen mit accord eingenommen.

Bei

Bei welcher übergabe / die Schwedischen in der Stadt / wie auch zu Rakenitz / dahin die Jesuiter ihren Schatz geflüchtet/ein unaußsprächliches Gut in etlichen tonnen goldes überkommen / die Stadt an stat der Brand-schatzung eine überauß große summa geldes erlägen müssen/ und also in derselben vihr tausend Centner loht / achtzehen tausend Centner pulver/eine große quantität zünd-strikke/ fünfzig grobe und kleine Stük Geschütz / hundert und fünfzig neue Rüstwägen / fünf tausend Pak kleider für die Soldaten / drei tausend neue Musquetten/drei tausend pferde / und eine unglaubliche quantität an korn und wein zur beut übertommen worden.

Schwedische geben auf Brin.

Nach diser glüklichen eroberung sind die Schweden/ nach dem sie die Stadt Olmitz mit drei-tausend Man zu roß und fuß unter dem Commando des Obristen Wanke besätzt / ferner auf Brin gangen/ der gäntzlichen meinung / solchen ort auch unter ihre gewalt zu bringen / welches sie doch nicht ins werk richten können: immittelst ist General Piccolomini von Nitlausburg / Laba und umligenden örten aufgebrochen / nach Böheim gangen / um sich mit seinen zusamen gebrachten zwölf-tausend Man mit den andern zu conjungiren / und nach dem er 4000 Soysche Kurassirers überkommen/ein ansehnliches Corpo widerum auf zurichten.

Piccolomini in Böheim.

Die Keis. und Kuhr-Bäjerischen lägern sich bei Zons.

Nächst disem verlauf sind die Keiserl. und Kuhr-Bäjersche Armeen mit fünf-zehen-tausend außerläsener währhafter Man/und dreißig Stükken Geschütz übern Rhein gangen / bei Coln nach Wörnigen marchiret / und die endliche resolution gefasset ein Läger bei Zons anzuställen / der ankunft des Francisci di Melo zu erwarten / und ein wachendes aug auf die Schwedischen/ welche damahls zu Grevenbruch sich sehr wol verschantzet/ zu haben. Als aber die Schwedischen der Spanischen starken zug über die Mase verstanden / und sich gefürchtet/ weil sie sich zu schwach befunden / sie möchten auf

allen

D. FRANCISCVS DE MELLO COMES
DE AZVMAR GVBERNATOR BELGI
ET BVRGVNDIÆ.

allen seiten von den Keiserl. Spanischen und Kuhr-Bäjerischen umringet wärden; sind sie zu Grevenbruch aufgebrochen / ihr Läger verlaßen / in guter ordnung / mit Stükken und Bagagi sich nach Ordingen begäben / und alda ihr Läger aufgeschlagen / um den Rhein in bässerer obacht zu halten.

Obrister Bamberger macht den Hagenauwischen ein gutes an.

Als hiezwischen der Obriste Bamberger / Commendant in der Fästung Philipsburg / ihme fohrgenommen / einen Anschlag auf die Franzosen in Hagenau ins werk zu richten / hat er seinen Obristen Lieutenant, und Obristen Wachtmeister mit zweihundert zu fuß / seine Pfifferingische Compagny zu pferde / und andere in vihrhundert stark / in aller stille und guter ordnung gegen Hagenau zu / marchiren laßen / um die Franzosen herauß zu lokken / und ihnen eines zu versätzen. Da nun der Bambergische Lieutenant in 25 Pferde stark das ausgetriebene Vihe fohr der Stadt hinweg genommen; sind die Franzosen / da sie solches geschehen und erfahren / in vihrhundert stark herauß gefallen / obgedachte weichende Reutter verfolget / und also auf das freie feld ie mehr und mehr gelokket worden: da dan die verstekte übrige Bambergische Musquetirer und Reuter auf sie los gangen: welche / als sie den hinderhalt vermärket / in zwei Teil sich geteilet / ihrer in die 250 die flucht genommen / bis an die Tohre zu Hagenau verfolget / und mehrern teils nidergemacht worden. Der ander Teil / welcher sich in den Blutsteinischen Hof retirirt, hat sich nach wenigem fechten / und ausgestandenem Sturm / mit niderlägung des gewährs auf parole ergäben. Da dan 2 Capitaine, 2 Leutenant, 4 Fänrich / 14 Sergeanten / 122 gemeine Soldaten gefangen: 2 Capitaine, 2 Leutenant, etliche Fänrich / und über 120 Soldaten nidergemacht worden: der Bambergischen aber sind siben todt / und bei zwanzig verwundet / benäbens den gefangenen über zweihundert stük Vihes in Filipsburg eingebracht.

Gleichfalls hat ein Elsas Zaberische Partie gestreifft /

streifft/zwischen Worms und Speyer: Herrn Otto Ludwig Rheingrafen / Stathaltern des Bistuhms Straßburg/von Cöllen herauf kommend/ und vihl Silber-geschirs / und 500 Duplonen bey sich habend/ angetroffen / gefangen genommen / denselben samt seinen bei sich habenden Dinern/zu Zabern eingebracht.

Otto Ludwig Rheingraf gefangen.

Ingleichem hat Ihr. Fürstl. Durchleuchtigkeit / Herzog von Lothringen / ein versuch getahn / ob er per strategema den Metzern ein gutes versätzen könne: hat deswägen unterm Commando des Obristen Xiurii/ 1000 zu Pferd/und 800 Musquetirer auf Metz commandirt: da dan der Gubernator in Metz solchen übermuht zu straffen mit 2000 Mann auf die Lothringischen herauß gefallen / aber dermaßen von dem Lothringischen hinderhalt empfangen worden / daß er näben der seinigen großem verlust / welche in das gras beissen müssen/ und in 300 Gefangene/ mit dem rest über hals und über kopf sich zu rük begäben / da dan die Lothringische ein statliche Beute/ von 2000 teils Pferde / teils Rind-vih bekommen / auch im zu rük zihen / etliche Schlösser erobert/und in die aschen gelägget.

Lothringische machen gute beute bei Metz.

Inzwischen hat sich in Frankreich eine groß und weitläuftige Conspiration wider den König entdekt; dan alles durch den Duc de Orleans des Königs Bruder / als das Haupt der Conspiranten, dem König offenbaret / eine designation von 300 vom Adel/welche wider den König conspirirt/überschikket: ist also dise blut-dürstige Conspiration entdekket / und zu wasser worden; welches den Conspiranten nicht allerdings in gutem ausschlagen/ sondern wol bei dem mehrern und fohrnähmsten teil köpfe kosten möchte.

Verrähterei wider den König in Frankreich entdäkt.

Gleicher gestalt hat sich in kurtz zuforbesagter Stadt Olmitz eine große und blut-gihrige Verrähterei endekt; dan als die Bürger und Inwohner einhälliglich/doch aufs aller-geheimeste/ mit einander beschlossen/ein jeglicher seine inquartirte Soldaten/

Wie auch zu Olmitz/ im Jul. 1642.

ten / entweder mit gift / oder gewaffneter hand / wan sie mit dem wein überladen / im schlahffe hinzurichten ; ist doch solcher Anschlag / wie heimlich er auch gewäsen / nicht verschwiegen blieben / sondern durch ein Weibes-bild / welche Libe zu einem Soldaten getragen / alles eröffnet worden : welcher es dem Commendanten zuwissen getahn ; der dan das spihl rühren / die inligende Soldaten zusamen ruffen / das Raht-haus verrennen / und nachmahln die Rädlins-führer einzihen / auf gegäbene anordnung den Official mit vihr pferden zerreissen / die andere aber / an der zahl vihr und zwanzig / enthaupten laßen.

Schloß Wildenstein von den Hohenwilern *per stratagema* erobert / im Jul. 1642.

Zu ausgang des Julii hat es den Hohenwilern sonderlich geglükket / in dem sie das überauß fäste Schloß / Wildenstein / mit kriges-list einbekommen. Dan als der Commendant einen Sergeant mit 17 Soldaten auß commendirt, um zu verkundschaften / was es führ eine gelägenheit um Wildenstein hätte. Als nun selbiger vernommen / daß der Commendant mit seinen Soldaten in die nächstgelägene Dorf-Kyrch gegangen / nur eine Schildwacht und 2 Weiber im Schloß gewäsen / hat er die Schild-wacht hintergangen / nach der Schloß-pforten zu geeilet / sich des Schlosses ohne einigen Mannes verlust bemächtiget / sehr geringe Läbens-mittel / iedoch 8 acht-pfündige / 4 zwei-pfündige / 6 Canonstüklein / 14 Falkoneten / 40 Doppel-haken / vihl Kugeln / aber kein pulver darinnen gefunden. Nachdem nun solches der Commendant auf Hohenwihl erfahren / hat er ohne verzug eine compagny pferde / mit mähl / munition, Officirern, und 60 Soldaten dahin geschikt / welche auch daselbst glüklich einkommen: haben also die Hohenwiler die umligende Länder bis an die Ulmische Landschaft unter die Contribution gebracht.

Nach dem Jean de VVerd am Rhein das Generalat über die Keis. und Kuhr-Bäierische Armee angeträtten / hat selbiger in aller stille den 24 Augusti

sti bei 1600 Soldaten samt 2 stükken Geschütz aus-commendirt : und als er der Hessen-Weimarischen zustand und gelägenheit gnugsam erkündiget/ ist er beim Closter Gnaden-tahl oberhalb Reuß gelägenem Holtz ankommen / daselbst verdeckt gestanden / alsbald einen trouppen an der Weimarisch-Hessischen Läger geschikt / um das Vih von der weide hinweg zu nähmen / und dieselben aus ihrem Läger zu lokken : welches ihnen auch geglükket / daß sie auf die Weimarischen mit macht aus dem Holtze los gangen / dieselbige also chargirt, daß sie zu rück weichen / und mit zimlichem verlust / näben hinderlaßung 400 stükke Vihes / und bei 500 pferde/ näben dem jungen Grafen von Witgenstein / welcher gequäktschet/ und andern vornähmen Officirern gefänglich hinterlaßen müssen. Auf Keiserischer seiten ist es auch nicht leer abgangen / und obwohln an hohen Officirern keiner todt / sind doch näben denen auf dem platz gebliebenen Todten/zimlich vihl beschädiget worden.

Keis. und Kuhr-Bäyerischen schlagen die Weimar-Hessischē/ im Aug. 1642.

Auch haben die Keiserischen/ unterm Commando des Obristen Sporken / eine trefliche fortun gehabt : dan als Obrister Sporke nachricht bekommen / daß alle Reuterei und Tragoner mit dem Schwedischen General Königsmark fortgezogen/ hat er Obrister Sporke ihm solches wol zu nutz zu machen wissen/gantz still und unverähens mit 600 Reutern / welche er in 11 trouppen geteilet / frühe fohr Erfurt ankommen/alles Vihe / ungeachtet mit Stükken auf sie gespilet/weg-getrieben / und also über zwölf-hundert stück Rind-vihes / zwei-tausend Schaf / eine große Heerde schwein ; und hundert pferde (welche beute auf dreißig-tausend Tahler angeschlagen worden) zur beute überkommen : haben also disesmahl die Erfurter einen solchen schaden empfangen/ den sie in so geringer zeit nicht werden verschmertzen können.

Erfurter leiden großen schaden/ im Sept. 1642.

Nach lang-gewünschter ankunft eines Generals, haben die Schweden gantz und gahr nicht gefeiret/

ret / sondern ie länger ie mehr mit ihren Waffen fortgesätzet / ie weiter um sich gegriffen / und sich in kurtzer zeit fäster Städte/ und importirender Plätze bemächtiget : Und damit sie ja im werk und in der taht spüren laßen möchten / wie sie gegen Kuhrs-Sachsen gesinnet / haben sie sich endlich resolviret/ die reiche namhafte und berühmte Stadt Leipzig unter ihre gewalt zu bringen ; also bald auch etliche Trouppen dahin commandirt/welche die Straßen daherum also unsicher gemacht / daß fast niemand mehr sicher auß und ein hat reisen können : ist also der Stadt der Schwedischen feindsäligkeit gnugsam bekant worden. Und ob zwahr (wie nicht unbillig) der Stadt hoch-drünglich obligen tähte/sich aufs bäste / wo müglich / einer solchen großen Macht zu widersätzen / und zur gegenwähr sich gefasst zu machen / haben sie zwahr durch die Bürgerschaft und einligender Besätzung alle importirende plätze nach müglichkeit aufs bäste besätzen laßen / und gewalt mit gewalt zu vertreiben sich gäntzlich resolviret ; sich also auch darinnen mit gegenwähr verhalten / daß die Schweden dises-mahl der Stadt nichts abgewinnen können.

Schweden belägern die Stadt Leipzig.

Wird entsatzt.

Unter dessen / als nun die Stadt Leipzig der Schweden fohrhaben gnugsam verspühret / hat sie nicht gefeiret um succurs anzuhalten / welcher ihr auch aufs schläunigst ist zugeschikt worden : in dem Ihr Hochfürstliche Durchleuchtigkeit Erzherzog Leopold / und General Piccolomini mit gesamter hand in person dafor gerükt/ um die Schweden davon abzuhalten/ und sie gäntzlichen mit einem Treffen von des Reiches boden abzutreiben.

Und ob zwahr die Schweden der Stadt mit allen feindtähtigkeiten hart zugesätzet / dieselbe mit einer Belägerung umschlossen / die Grimmische Vorstadt erobert/und continuè mit vihlen Stükken hinein geschossen/vihl Granaten/ deren eine vihr Centner gewogen/hinein geworffen ; haben die Belägerten sich doch solches / ob sie schon zum accordiren ernst-

ernstlich vermahnet worden/gantz und gar nichts anfechten laßen / sondern sich tapfer zur gegenwähr geschätzt/ und des vertrösteten beistandes standhaftiglich erwartet.

Als nun die Swedischen des heran-kommenden Keiserlichen succurses gewahr worden/ haben sie sich eilends resolviret, die Stadt zu verlaßen/ und den Keiserischen das haupt zu bihten: haben also zwischen Breitenfeld und Seehausen fast eben an dem Ort/da zufohr die namhaftige Schlacht zwischen den Keiserischen und König in Schweden geschähen / sich in battaglia gestält / ihre Schlachtordnung formiret, und der Keiserischen und conjungirten mit freudigem muht erwartet; welche gleichfals ihre Schlachtordnung gemacht: da es dan nach endlicher beider-seits gefasster resolution zu einem blutigen Träffen gerahten/ darinnen die Schweden etliche mahl repoulirt, zu rük getrieben/und fast die flucht zu nähmen gezwungen worden wären / woferrn sie nicht mit frischem Entsatz wären gestärket worden / ist doch endlich der fast beiderseits zweifelhaftige Sihg auf die Schwedische seite gefallen/und die Keiserischen nach langem tapferem fechten noch endlich das Feld raumen/und ihrer sehr vihl / so wol hohe als nidrige Officirer, und etliche tausend gemeine Soldaten ins gras beissen / zwei und vihrzig stük Geschütz / alle pagage, und Munition-Wägen/ fünf und vihrzig Centner Pulver / alle munition, hundert und acht Fahnen / acht und vihrzig Cornetten, im stich laßen müßen.

Schweden verlassen Leipzig/ und formiren ein schlachtordnung.

Schlacht bei Breitenfeld/ oder fohr Leipzig.

Schweden erhalten die schlacht.

Nach diser herrlichen erhaltenen blutigen Victori, haben die Schweden der Stadt/ weil sie sich nunmehr keines fernern Entsatzes zu getrösten / mit allem ernst / mit canoniren und andern hostilitæten zugesetzt: und weil die Belägerten den Schweden zufohr nichts als Kraut und Loht zu willen gewksen/ haben sie (nach dem sie den Ernst/als canoniren, miniren und feur einwärffen / mit ihrem schaden verspüret) sich eines andern bedacht / ihre zufohrgehabte

Leipzig wird aufs neue belägert.

gehabte meinung in etwas sinken laßen / etliche von der Universitæt und Raht zu den Schwedischen hinaus gesandt/ sich mit denselbigen in leidliche und gütliche handlungen einzulaßen / welches aber ohne frucht abgangen / und unverrichteter sachen sich widerum zu rük begäben müssen.

Da nun aber gar die extrema fohrhanden / (obwohl Ihre Churf. Durchl. dero sie alles und den zustand der Stadt in untertähnigkeit kund getahn/ zur standhaftigkeit/ihren Eid zu bedenken / und sich bis auf den letzten Man zu währen/ernstlich vermahnet worden) die Schweden Minen springen laßen/ und dem Schloß und Stadt mit unaufhörlichen canoniren, und feur einwerffen mit allem ernst zugesätzt/daß die beide Herren Commendanten, Schleinitz und Trandorf sich nicht länger halten können/ nach dem über die 20060 schüß in die Stadt/und in 688 mit vihrzehen halben Carthaunen in das Schloß geschähen/ haben sie nohtdrünglich mit den Schwedischen accordiren, und den acht und zwanzigsten Novembris, Schloß und Stadt übergäben/und verlaßen müssen.

Schloß accordirt.

Solcher accord, übergäbung des Schlosses / der Stadt/und abzühung/welches alles ohne fohrwissen des Rahts und Bürgerschaft geschähen / hat beim Raht und Bürgerschaft wägen der plünderung/ weiln auch den andern Tag nach übergäbung sechszehen Fähnlein Volks in die Stadt kommen / überaus großes Schrekken verursacht: deswägen der Raht wägen der Stadt und Bürgerschaft mit dem Herrn General accordiren, und (wie man schreibt) eine tonnen Goldes / 30000 Tahler / und eine zimliche vihlheit an Tuch erlägen müssen: Ist also die schöne berühmte Stadt Leipzig nach großer ausgestandener belägerung / ängstigung / und jämmerlicher verderbung / und nach getahnem tapferem widerstand / nach dem sie zum oftermal so wohl von Keiserischen/Schwedischen/als Sächsischen/erobert worden/abermahls in der Schweden gewalt komen.

Leipsig accordirt und übergibt sich.

Gleich

Gleich bei eingang des schaltenden Christmonats/ ist der weit-berühmte hoch-verständige Cardinal von Richelieu, Armandus Joh. du Plessis zu Pariß/ im 56 Jahr seines alters mit tod' abgangen: und das Hertz nach Richelieu gebracht/ das Eingeweid' aber in S. Eustachii Kyrchen begraben worden. Er hat innerhalb 20 Jahren einen großen Schatz gesamlet/ und solchen durch lätsten Willens austeilung an unterschiedliche vermacht / unter andern dem König sein Cardinal-Palast / seine Gestifte/seine Archiven, und Silber-werk/sein großen Diamanten / 200000 Franken würdig / samt noch 500000 Kronen an barem gelde: dem Prinz Dauphin seine Buch-kamer / auf 50000 Kronen geschätzet/samt den unkosten die Sorbonne auszubauẽ/und einem jeglichen Soldaten seiner Leib-hut 100 Duplonen: also das desselben Ehren-geschänke auf fünfte-halb Millionen an barem gelde sich erstrektẽ.

Cardinal von Richelieu gehet mit tod ab. 4. Dec. 1642.

Damahliger zeit ist Dutlingen / worin sich 100 Reuter/und bei so vihl Hakenschützen zur Besatzung gefunden / von den Erlachischen aus Brisach mit 6 Stükken ernstlich beschossen/welchen ort sie auch am 4 diß mit Sturm erobert/ was sie in Waffen angetroffen/ nidergemacht: gleich-wohl aber/ auf fohrhärgangene eilfärtige plünderung / weil die Kuhr-Bäjersche Volker dahin im anzug begriffen gewäsen/wihder verlassen.

Die Erlachischen erobern Dutlingen.

Aber verlaßens es wihder.

Wenig tage hernach seind erstlich Hässische hauffen / benäben zuzühung anderer / unversähens fohr das Kuhr-Trierische Schloß Freusberg/am Westerwald gelägen / ankommen / selbiges angriffen und eingenommen: darauf dan so wol eine große mänge an früchten / als andern dahin gefleheten Sachen/ gefunden worden; seind hierauf / nach folbrachtem Anschlag/auf Hachenburg gangen/aber unverrichter sachen widerum zu rük kehren müssen.

Freusberg von den Hessischen eingenommen.

Ihr anschlag auf Hachenburg vergäbig.

Gleicher gestalt ist das fäste Haus Tryburg/ 3 meil von Freiburg in Brisgau gelägen/durch Kriges-list an den Feind übergangen. Dan nach dem

derselbe aus bemeldter Stadt am 14.24 dises / bei finsterer nacht / war der neue Christ-abend / 80 Musquetirer stark / unterm Obristen Lieurenant Polio dafohr ankommen / haben sie sich in einer alten Scheuren / nächst bei dem Schloß / die nacht über / bis an den morgen verdekket gehalten. Als nun bei eröfnung der pforten etliche häraus kommen / die bei so hohem Fest in der Kyrchen ihrem Gottes-dihnste abwarten und prädigt hören wollen / seind die aus ihrem verborgen Schlupf-winkel auf einmahl härausgewischet / nach dem Schlosse geeilet; und weil nur 15 Man von Villingen in besatzung darauf gewäsen / solches ohne einigen verlust ein-bekommen.

Freyburg erobert.

In demselben ist ein großer fohrraht an früchten / neuen Musqueten, allerhand Kriges-rüstung / Hand-granaten, 6 Stüklein / kugeln / und anders gefunden worden; welches gedachter Obrister-Lieutenant des andern tages näben einer anzahl Vihes und pferde / nach Freyburg führen / das Schloß aber in brand stekken lassen. Welche zerstörung darum geschähen / weil dises ein ort / woran vihl gelägen / denen in Freyburg aber zu weit entlägen: deswägen man fohr rahtsamer geachtet / auf solche weise damit zu verfahren / als etwan eine starke besatzung / zu keinem besondern fohrteil / darein zu stekken.

In brand gestäkt.

Das Schloß Schrombärg wäre auch fast der-gestalt über-rumpelt worden / in dem der Feind albereits an der Fal-brükken gewäsen / die man ihm aber for'm gesicht' aufgezogen / daß er also von fohrgehabtem Einfall' / unverrichter sachen abstehen müsse.

Schrombärg stehet in gefahr.

Um dise zeit seind beide gewäsene Befählhaber in der Fästung Pleissenburg und Stadt Leipzig / nämlich General Commissarius Joachimus Schleinitz / und der von Trahndorf samt ihrer Bagage, 3 Compagny zu fuß und 1 zu pferde bei der Stadt Dresden angelanget / denen Ihre Kuhrfurstl. Durchl. entgegen geritten / und sie / befohrab den General Schleinitz / welcher auch im einzug zu Dresden von der Bürgerschaft vihl höhnischer nachräden

Beider gewäsenen Commendantē zu Leipzig einzug naher Dresden.

räden einnähmen müssen / mit harten worten und verweis empfangen.

Inzwischen als der Schwedische Feldher Torstenssohn in und um Leipzig alles nach beliben angeordnet/hat er die Völker von dar aufbrächen / und den zug gegen Born und Freiberg nähmen laßen ; maßen dan dise letztere Stadt (worinnen die Kuhrfürstl. herzliche begräbnussen) kurtz hierauf berännt/ und in eine würkliche Belägerung geschlossen worden / als zufohr in selbiger Nachbarschaft unterschiedliche Plätze eingenommen.

Schweden ziehen nach Born/ und schikken sich zur belägerung der Stadt Freiberg.

Inmittelst hat er General das Schloß zu Leipzig widerum ausbässern / und daselbst den Obristen Rübling / in der Stadt aber General Major Axel Lilie/ zu Befählhabern verordnet : da auch selbiger zeit der in oben beschriebener Schlacht gebliebene General-Major Schlange in S. Nicolai Kyrchen nach Soldaten brauch stattlich begraben worden.

Neue Commendanten zu Leipzig.

Schlange wird begraben.

Nachdem indessen die Schwedischen unterm General Major Königsmark dem fästen Hause Querfurt mit allem ernst zugesätzet/ und gleichwol nichts fruchtbarliches ausrichten können ; hat endlich besagter General Major noch mehr Fußvolk und allerhand nöhtige Munition bringen laßen ; worauf man angefangen / unerachtet beschähener starken gegenwähr / den ort etliche tage unaufhörlich aus groben Stükken beschühssen / und mit feur einwärffen also zu ängstigen / daß es damit bis aufs äusserste kommen:gestalt dan zugleich 2 Minen verfärtiget/welche als sie den Belägerten gewiesen worden / hat sich der darauf ligende Kuhr-Sächsische Stathalter und Amts-Haubtman Georg von Goldsbach den 12 dis auf gewissen Vertrag ergäben. Die auf dem Schloß gewäsene 70 Man bis auf 8 haben sich sämtlich bei den Schweden unterhalten laßen.

Die Schweden nähmen Querfurt ein. den 12 Decemb.

Zwölf tage härnach / seind etlicher fohrnähmer Schwedischer Officirer , so in jüngst-gehaltenem Treffen bei Leipzig gebliben/todte Leiber/samt den eroberten Fähnlein und Paniren / in begleitung 500

Führen etliche todten von Leipzig.

Reuter/nåben 3 erhaltenen groſsen Stükken / nach Schweden abgeführet worden.

Am selbigen diſes zu nachts/ war der 22 December ist die Schwedische Reuterei unterm General-Major Wittenberg gefolget; des andern tages am früen morgen das Fuß-volk und Geschütze gleichfals aufgezogen / etliche in Leipzig zu rück gelaßen/ und nach emfangenen neuen Fähnlein in 10 Brigaden nachgangen: hat auch General-Major Wittenberg mit der Reuterei im forzug sich der Stadt und passes Chemnitz / worinnen nur 30 Schlibische Musquetirer gelägen/ nach etwas getahnem widerstande / bemächtiget.

Erobern Chemnitz.

Dahin-widerum ist in der Schlesien die Fürstl. Stadt Oels/4 meilen von Breslau / durch den Keis. Feld-Marschal Lieutenant, Freiherrn von Hofkyrchen/ohne verlust einigen mannes/glüklich eingenommen worden: und haben sich die Schwedischen/ welche zwahr einen leidlichen accord durch einẽ heraus geschikten Ritmeister begähret / aber nichts erhalten können/auf gnad und ungnad ergäbẽ müssen.

Oels von Keiserischen eingenommen.

Mit anfang des 1643 Jahres haben sich die Französ-Hessen und Weimarische Kriges-heere vom Rhein-strohm erhoben: und nach dem sie unter dem geleite des Französischen Grafen von Guebrian über den Thüringer Wald gangen / in Franken / wider männiglich verhoffen/einen unverſähenen einfall getahn; daselbsten sie auch ohne widerstand das Städtlein Gemund am Mäin/hernach Lohr/Flammersbach/das Closter Neustadt / Reinek / Heidenfeld / Rotenfels / und andere unwährhaftige örter mehr eingenommen / teils auch salvaguardirt; und an die Stadt Aschaffenburg zum andern mahl begähret/entweder besatzung einzunähmen/ oder 2000 Ducaten zu erlägen: welche foderung aber bei der Bürgerschaft / angeſähen sich noch 700 währhafter Man darinnen befunden/nichts verfangen.

Franzöſisch-Weimar-Hessische bemächtigen sich viler orten in Franken im Januario. 1643.

Aschaffenburg wil sich ihnen nicht bequämen.

Diſes nun hat im gantzen Lande zu Franken groſse furcht verursachet / weil noch über dis die Weimarischen

schen mit etlich 100 pferden durch den Mäin gesätzet / Lautenbach/Zellingen/Lautten/und andere örter geplündert ; auch das Städtlein Königshofen an der Tauber überstigen.

Im einbruch/ und noch mehrer örter eroberung in Franken verursachet groses schrekken.

Daher seind im namen Ihrer Fürstl. Genade Bischof zu Würtzburg und Herzogs in Franken/wie auch selbiges Capituls, der Obr. Lieutenant Frankenstein/Herr von Stadion, wie auch beide Grafen von Remlingen und Wolfs-kehl/mit etlichen fudern weins zum Grafen Guebrian, und andern Generalen verreiset / um verschonung des Landes anzuhalten: seind auch ausser denen zufohr in Schweinfurt gelägenen Bildehasischen zu fuß noch zwo Compagny Reuter / und das Latronische Regiment zu fuß/sich daselbst zu vertädigen/angelanget.

Der Bischof zu Würtzburg lasi bei ihnen um verschonung des Landes anhalten.

Der Feind / so sich damahls im Tauber grunde/ und Ochsenfurter Gey auf 12 Regiment zu pferde und 7 Brigaden zu fuß stark befunden / hat an vihl umligende örter von wegen abführung der Zulage geschrieben. So seind auch Ihr Fürstl. Gn. von Würtzburg obernante Gesandten / unverrichter sachen wider abgefärtiget ; die gebrachte 6 fuder wein beim Conte de Guebrian den Soldaten preis gegäben / das pferd aber widerum nach Würtzburg geschikt/und an das Stift ein unerträgliche summa geldes begähret worden.

Schweinfurt wird mit mehrerm volke vestarret.

Herzogs in Franken angebotene gaben von Conte de Guebrian nicht vihl angesähē.

Gegen solche Macht der Französ-Weimarischen Völker hat Herr General Freiherr Johan von Weerd ein wachendes auge getragen/welcher zwahr mit etlich tausend man zu pferd einen anschlag auf den Feind gehabt / in meinung demselben einzufallen ; ist auch damit albereit bis nach Schillingsfürst kommen. Als er aber befunden / daß sie von ihm kundschaft/und Rosa mit einem starken hauffen in der nähe; hat er sich gantz unverrichtter dinge wider zu rück wenden müssen : darauf die gantze Bäjerische Armee aus der Pfaltz durch das Eichstädtische Gebiht/bei Guntzenhausen forüber / und gegen Dünkelspihl gangen.

Johan von Weerd hat ein wachendes des auge auf solchen Feind.

Tuht einen anfal mit gutem ausschlagden 21 Jan.

Nicht lang' hernach / als die Weimarischen sich gahr in das Herzogtuhm Würtenberg hinein gezogen / und nahe bei Schorndorf zwischen zweien Flüssen / dem Nekker und der Rems sich nider-gelaßen; ist zugleich Freiherr von Weerd mit der Armee, nach vilem fortzihen / bei gedachtem Schorndorf angelanget / forhabens in solcher gegend auf den Feind einen versuch zu tuhn. Hat also darauf mit tausend pferden bei nacht die Witgenstein- und Oehmische Läger-ställen überfallen: weil aber fohr demselben eine steinerne brükke / welche der Feind verschantzt / und mit Tragonern besätzt hatte / in einnähmung derselben sich etwas aufhalten müssen.

Nach-dem nun unter-dessen die Reuter zeit gehabt zu pferde zu kommen / und die Bäjerischen mit grausamen eifer ins quartier eingedrungen; hat sich unter beiden teilen bei finsterer nacht ein ernstliches scharmützel erhoben / darüber sie gar ins feld heraus / und erst recht an einander kommen: wobei die Bäjerischen in 600 pferde und etliche Befählhaber gefangen / auch sechs Fähnlein eingebracht.

Was aber eigendlich geblieben / dessen hat man keine gewisse nachricht; weil das streiten bei nacht fohrgangen. An Bäjerischer seiten mangelte / näben etlich wenig Knechten / des Herrn Feld-Marschal Lieutenants Bruder / Stephan von Weerd / so ein Ritmeister und den Fohr-zug geführt; welcher ob er auf der ställe todt geblieben oder gefangen worden / dessen hat besagter Herr General sich durch einen in Feindes läger gesandten Trompeter erkündigen laßen.

Erobert und plündert Geppingen.

Auf disen fortgang seind die Kuhr-Bäjerischen fohr Geppingen gerükket / worinnen sich 120 Weimarische Soldaten befunden. Dieweil sich nun die Bürger daselbsten auf des Conte de Guebrian zugesagten entsatz verlaßen / und sich benäbens den Soldaten zur währ gestället; als hat Herr General Johan von Veerd den ort mit gewalt antasten / und nach erfolgter einnähmung alles was in waffen niderhauen / die übrigen so sich aufs Schloß salviret,

auf

auf bescheidenheit zu ergäben gezwungen / und hernach die gantze Stadt ausplündern laßen.

Reutlingen von Schweden erobert.

Hingegen hat eine Weimarische partie sich der Stadt Reutlingen bemächtiget / und 12 trouppen Weimarische pferd in Rotenburg kommen.

Freiberg belägert.

Als die belägerung der Stadt Freiberg / wie droben anrägung geschähen / allerdings geschlossen / die Batereyen färtig / und Stükke darauf gebracht worden : hat man um 2. 12 dises breche zu schihssen angefangen / und nachmahls einen gantzen monat durch mit spilenden Minen, Approchen, Sturm-lauffen / und feur-werffen unaufhörlich angehalten.

und wihder verlassen.

Weil aber der Stat-halter darinnen Georg Herman von Schweinitz samt seinen unterhabenden 1200 Kuhr-Sächsischen Soldaten zu roß und fuß / auch vilen Jägern und Bergleuten / sich überaus tapfer gewähret / auch der Keiserl. entsatz in 9000 pferd und über 5000 Man zu fuß / nähens 26 stükken Geschütz herbei genahet / haben die Schwedische nicht länger warten wollen ; sondern die so kostbare und fast zum ende gebrachte anderthalb monatliche belägerung gäntzlich aufhäben müssen.

Dessen fürgewandte ursachen.

Wiewol die Schwedische solchen aufbruch nicht der Keiserischen ankunft / oder daß sie sich fohr denselben befürchten müssen / sondern dem bloß zuschreiben wollen : weil durch gegenteils beinahung ihnen die örter entzogen worden / woraus sie sonsten ihre futerung holen müssen ; und dasselbe / um sich der Läbens-mittel zu bedihnen / Dresden / Pirna / Meissen / die sämtlichen Berg-städte / und das König-reich Böhmen auf dem rükken gehabt ; hergegen sie / die Schwedischen / an futter und unterhalt hätten mangel leiden müssen.

Schweden gehen wihder nach dem Elbe-strohm

Um deswillen (wie man selben teils beständig forgibt) hat Herr General Torstensohn fohr bässer gefunden / sich des Elbe-strohms zu nähern : derhalben naher Strälen sich gewändet / woselbsten er sich mit der Armee gesätzt / und eine brükken über die Elbe schlagen laßen.

Oppeln eiferig/ aber mit schlechtem succes/ von den Keiserischen angegriffen.

Nach droben gedachter eroberung der Stadt Oels/hat der Keiserl. Herr Feld-Marschal Lieutenant, Freiher von Hof-kyrchen mit gleichem eifer fohr rahtsam geachtet / die Stadt Oppeln widerum zu crobern / und aller mügligkeit nach aus Feindes hand zu bringen. Derhalben an solche mit seinen Soldaten zu roß und fuß / auch eslichem Land-volk selbigen Fürstentuhms zu unterschidenen mahlen versuch tuhn/Breche schihssen/und sturm lauffen laßen. Aber vergäblich ; und seind darüber ungefähr 13 Man umkommen/und in 40 verwundet worden.

Und die Belägerung verlaßen.

Dieweil nun der Schwedische General Stalhans/von Großglogau solches zu entsetzen / darauf angezogen; als haben die Keiserischen itzbesagte belägerung/ohne erlangter verrichtung wider verlaßen müssen/und ermelter von Hofkyrchen zum General Graf Broyen fohr Olmütz stoßen sollen.

Aber Cost wider von ihnen erobert.

Hingegen hat der Keiserliche Herr General-Wachtmeister/Graf Ladislaus von Wallstein/ das fäste Schloß Cost den Herren Grafen von Tscherin gehörig/ (dessen sich for wenig Tagen der Schwedische Befähl-haber in Sittau / Obr. Reichwald bemächtiget / wodurch dem Jungen-Bunzlauer kreise vihl schaden zugefüget wärden können) mit etlich ausgefärtigtem Volke durch untergraben wider erobert: worinnen er 60 Schwedische Tragoner gefangen / und 3000 strich getreides / 300 kuffen saltz/ wie auch Wein und andere käß-wahren gefunden.

Duc d' Orleans erlanget fölligen perdon. 24. Jan.

In disem Monat Januario ist der bishär in arest gehaltene Herzog von Orleans nach S. Germain kommen/ und von Ihr. Majestät in Frankreich föllige verzeihung aller händel erlanget / die ihm mit disen worten freundlich zugesprochen : Er solle hinfüro bässer Glauben haben/dan er nun fünfmahl getahn ; so solle er an ihm einen gnädigen Bruder haben. Worauf ihn der König mit sich zur Königin geführt / und mit einander mahlzeit gehalten : welcher perdon vihl andern conspiranten ein gutes hoffen ihrer erlädigung verursachet. Und ist endlich besagter

GASTON FILS DE FRANCE
DVC D'ORLEANS &c.

ter Duc d'Orleans zu Pariß ins hoſtel de Guiſe logirt, und ihm mit wider-erſtattung des ausgelöſchten Guiſiſchen Wappen wider eine anſähung gemacht worden.

Der König in Frankreich beurlaubet etliche Officianten/ und teilet neue ämter aus.

Zu äben ſolcher zeit haben Jhre Majeſt. der König in Frankreich den geheimen Secretarium Chanigny, und andere/ſo bey'm Cardinal Richelieu in großem vertrauen gewäſen / beurlaubet; hingegen iſt der Herzog von Richelieu, des Mark-grafen von Pontcourte Sohn / zum General über die Galleen, der Markgraf von Brezé aber über die Schiffahrt in gantz Frankreich / und zum Stathalter der Landſchaft Aulnois, Rochelle, Brouage, und der Inſulen Rè und Oleron erkläret worden; maßen ſie dan des-wägen dem König den Eid geleiſtet: welcher entſchloſſen / auf künftigen Früling perſönlich mit einer Heeres-macht in Burgund zu gehen; zwo aber in Deutſchland / eine in Pikardien/ eine in Champagnien / eine in Lothringen / eine in Jtalien/ und eine in Katalonien zu halten.

Kuhr-Bäjeriſche und Weimariſche fallen einander widerum in die hahre. im Febr. 1643.

Bei eingang des Februarii, ſeind die Kuhr-Bäjeriſchen und Franzöſiſch-Weimariſchen im Herzogtuhm Würtenberg abermahls ſtark an einander gerahten / in dem den 3. 13. diſes Herr Johan de VVeerd einen einfall in das dorf Ramersbach mit ettlichen 100 Reuteren forgenommen/ und darinnen auf 800 Bagage-pferde/ vihl Beuten/ und 2 Cornet überkommen: General-Major Roſa aber die Bäjeriſchen bald darauf zu rük getriben / und ernſtlich verfolgt; damit wihder vihl abnahm ertapt / und derſelben bei 400 nidergemacht.

Kuhr-Bäjeriſche machen beute in Ramerſpach. Die aber von Roſa widerum abgenommen/ und 400 erläget.

Ebener maßen / nach-dem 300 Weimariſche pfärde unter dem geleite des Majors Schlagmans fohr Tübingen kommen / und quartier begährt; iſt der Obriſter Trukmüller auf ſie ausgefallen / ſelbe zertränket/ und zu nichte gemacht / auch 250 pfärde/ darunter den Major, näben 3 Rit-meiſtern gefangen.

Schlagē for Tübingen/ und erobern widerum beute. den 5. 15. Feb.

Nicht weniger hat in zwiſchen der Herr General Johan von VVeerd mit ſechs-tauſend zu fuß/ und

3 Regi-

3 Regimenter pferde in dem Johanniter Flekken Hemmendorf abermahls 2 Weimarische Regimenter zu pferde / wie auch das Hatzsteinische zu fuß / überfallen ; das Hatzsteinische gantz zerrükket / von denen zu pferde auch viht nider-gemacht und gefangen / und über zwe hundert wol-beladene Bagagewägen und kärche / näben etlichen hundert pferden: auch hat üm selbige zeit der Obriste Leutenant Kürmreutter über hundert gefangene vom Feinde / näben zimlichen pferden im Kuhr-Bäjerischen Haupt-lager zu Hechingen eingebracht. Bei welchen gelägenheiten etliche von den Bäjerischen Krieges-beamten 2/3/bis auf 10 und mehr 1000 Tahler / wie auch andere schöne Sachen beute gemacht / in dem sie in zweyen reisen die pagage von 10 Regimentern erhalten.

Zerschlagen fast 3 Weimarische Regimenter / und bekommen widerum ansähnliche beute den 11. 21. Febr.

Hingegen haben auch die Bäjerischen in 2 oder 3 Scharmützeln zimlich eingebüßet / und von den Kolbischen / Trük-müller- und Laxirischen Regimentern zu pferde bei 1500 Man geblieben / auch viht beschädigte Reuter nach Ulm kommen / und der Obriste Kolb von zween schüssen / die er empfangen / zu Tübingen in der heilung gelägen.

Büßen aber auch zimlich ein.

Nach dem Ihre Römische Keiserl. Majestæt einen Reichs-Deputations-tag nach Frankfurt ausschreiben laßen / haben sie durch ihre hiezu verordnete hoch-ansehnliche Herren Commissarien am 21/11. gegenwärtigen Monats denen daselbst anwäsenden der verordneten Kuhr-fürsten und Stände Rähten / Botschaften / und Gesandten nach eröffnetem Keiserlichen Fohrschlag / auch dises daneben anzudeuten befohlen / daß Ihre Keiserische Majestæt wie alle-zeit / also auch seit-her des jüngsten Reichstages sorgfältig gewäsen / wie man zu der veranlaßenē algemeinen zusamenkunft wirklich gelangen / und daselbst / der von männiglich verlangten Fridens-handlung näher / und zum Schlus koñen könte.

Keiserl. Majest. Schreibet einen Reichs-Deputations-tag auß naher Frankfurt. Worauf derēn sorgfale von wägen wol ausgehender Fride handl

zu Münster und Osnabrugk unter andern fohrgestället worden / den 1 Februarij.

Zu welchem ende / nach dem sie ehrstlich dasjenige / was zwischen dero Reichs-Hofraht Curt von Lutzau / und deren Kronen Frankreich und Schweden Gesandten den 25 December im jahr 1641 geschlossen / den 22 Julii 1642 ihres orts als gültig bekräftigt ; also haben sie sich auch bemühet / von der Königlichen Würden in Hispanien ob-ernanntes Vergleichs gut-heissung / so bald es nur möglich / zur hand zu bringen : maßen nicht alein selbe / sondern auch eine absonderliche Folmacht / für Ihre Keiserl. Majestæt auf den fall ichtwas in puncto præliminarium noch weiter wägen der Königlichē Würden in Hispanien zu verhandeln wäre / dan auch die Passaporti eingelanget / und den Keiserischen Gesandten zu Hamburg überschikt seyn worden ; also daß / nach inhalt dessen / bei nächster einkommener anmeldung Ihre Keiserl. Majestæt gewärtig seyn / daß der tag zum congress bestimt und verglichē / und also der zu Münster und Osnabrügk fohrhabenden Friedens-handlung sein anfang allererst gegäben wärde.

Schwedische lassen starke parteien wider die Keis. Armee täglich außgehē.

Inmittelst war das Piccolominische Haubtlager zu Dippoltzwald / von daraus die gantze Keis. Armee in 16000 Man fol-aus / bis an die beide Städte Dresden und Freiberg gelägen. Dessen unerachtet haben die Schwedischen fast täglich starke parteien gegen die Keiserischen ausgehen laßen / zwischen denen es dan manchen heissen Scharmützel abgäben. Unter dessen tahten in 3 bis 400 Schwedische Reuter in die Stadt Wurtzen 3 meilen von Torgau und 3 von Leipzig einen einfall / plünderten alles an bihr / brod / getreid / vihe / kleidern / und anderem rein aus / welches sie alles nach der Armee auf Strela zu mitgenommen.

Plündern Wurtzen den 4. Martii 1643.

Von einer andern Schwedischen Partie ist ingleichem Kolditz überrumpelt ; und / ohnangesähen ein Birkenfeldischer Leutenant mit siben Reutern / wie auch ein Axel Lylischer Haupt-man aus Leipzig mit 32 Musquetirern zur salvaguardi darinn gelägen / gäntzlich ausgeplündert worden.

Kolditz / da doch ihr eigen volk gelägen.

und

Ebens

Eben-mässig haben den 7 dises 1000 Schwedische Reutter die Stadt Lesnik geplündert/ und vihl Proviant bekommen / welcher ort ihnen am folgenden 9 dises noch eine summa geldes erlägen müssen.

Leisnik nähen brandschatzung.

Selbiger zeit als der Befählhaber in Freiberg/ Herr Obrister Lieutenant Schweinitz zu Dresden einkommen/ist er von Ihr. Kuhr-fürstlichen Durchleuchtigkeit gantz gnädigst empfangen/auch mit dero Brust-bild und schöner güldenen Ketten/von wägen seines wol-verhaltens bei jüngstem vertädigungswerk der Stadt/verehret worden.

Gewässener Befählhaber zu Freiberg von Kuhr-Sachsen gnädigst empfangen und begabet.

Nicht alein aber der Kuhrfürst zu Sachsen hat ihn also begnadet / sondern er ist auch von Keiserlicher Majestæt selbsten mit einem absonderlichen hand-brihflein gewürdigt/und mit einer Ketten von tausend Reichs-tahlern / nur alein zu einem gedächtnüs/ begabet/ihm auch dankben ein confiscirliches gut/oder eine verfallene Lehen / auf getahnen fohrschlag/und Erhöhung zum Freiherrn-stand/angebotten worden.

Wie auch von Keis. Majest.

Unter währendem itzt-erzählten verlauf / waren von des Schwedischen Feld-Marschallen Torstensohn Excellens unterschiedliche Keiserische Gefangene widerum auf freyen fuß gestället worden. Selbige als sie etwan eine meil von Kemnitz angelanget / ist eine Keiserliche partie unversähens auf sie kommen/ und Herrn Graf Maximilian von Kollonitsch mit 2 kugeln der-gestalt durchschossen / daß er des andern tages darauf in Kemnitz gestorben / dabei dan gleichfals ein Bäjerischer Ritters-man / namens Vetter/ nidergeschossen worden.

Keiserische fallen an ihres eigenen volkes gefangene/ und von Schwed. General los-gelaßene/ darunter auch 2 vornähme Reutter erschossen.

Als nun hierauf solche partie auch an die andere Gefangenen gewolt/worunter Herr Georg-Augustin Kevenhüller gewäsen / seind sie allerehrst inne worden/daß dises Keiserliche gefangene: der-wägen bald abgelaßen / und sporen-streichs sich aus dem staube gemacht.

Ermeldter Herr Graf von Kollonitsch ward hoch betrauret/weil derselbe ein schöner tapferer Ca-

Deren einer sehr betrauret worden.

vallier von großer hofnung / der auch albereit des Herrn Generalen Grafen von Buchheim Obrister Lieutenant gewäsen. Und haben insonderheit Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit ihn / als dero Kämmerern / sehr ungern verlohren ; beforab / weil er das zeugnus / daß er sich bei forüber-gangener Leipziger Schlacht treflich wol gehalten.

General Gallas nimt sein voriges Ampt wider an.

So haben auch immittelst zu Wien Ihre Keiserliche Majestæt mit Herrn Grafen von Gallas / um seine fohrmahls gehabte charge der General Leutenants stelle wider anzunähmen / handeln laßen ; der sich dan solche widerum anzuträtten / allergehorsamst erbotten.

Graf von Bruay und Obr. Leutenant werden von Schwedischen überfallen / und können sich kaum mit der flucht befreien.

Dem Keiserlichen General Grafen von Bruay wäre der zeit bei nahe ein großes unglük zu handen gestoßen. Derselbe näben dem Kuhr-sächsischen Obristen Lieutenant Kalenberg war willens mit 1500 pferden in eines der Schwedischen quartier heimlich einzufallen ; deswägen sie mit obgesagten trouppen über die Elbe gangen ; und als sie auf der Schwartzen Elster angelanget / den Obristen Lükkich mit 300 pferden gegen die Schwedischen auskundschaften laßen ; der aber ihrer verfählet / und einen andern weg gegangen.

In dem nun die andere partie in 1200 pferde for Senftenberg in der Vorstadt / und in den wüsten häusern dasohr gefuttert / der Feind aber von ihnen kundschaft bekommen ; ist er den 6 / 16 dises mit etlicher Reuterei auf besagtes Senftenberg eilig zu geritten : und weil der Keiserlichen wacht sehr wol bestält / die commandirte Reuter-schahren geschwind auf Senftenberg andringen laßen ; wodurch dan verursacht / daß die Schwedischen zugleich mit den wachten hinein / die Keiserl. aber samtlich so flugs nicht zu pfärde kommen können.

Auf vernommenen alarm haben Herr Graf von Bruay und Obrister Leutenant Kalenberg kaum so viht zeit gehabt / daß sie sich mit einer parrie Reuter durch den Schlos-graben schwimmende ins Schlos

salvi-

salviren können / hinterlaßende in 400 gesatteltе pferde / nähens 4 Ritmeistern / etlichen Leutenanten / und Cornetten, auch andern gefangenen / ohne was auf der stelle / unter welchen gleichfalls 2 Ritmeister / nider-gemacht worden. Dieweil nun die Musquetirer und Tragoner von besagtem Schlosse stark feur gaben / haben sich die Schwedische wider wenden müssen.

Keiserl. Obrister Ungar wird von Schwedischen wider gefangen / und in die eisen geschlagen im Mart. 1645.

Vihl unglüthafter aber ist es dem Keiserl. Obristen Ungarn ergangen : derselbe nach-dem er etliche monat zufohr von den Schwedischen gefangen / und auf versicherung Herren General Mortaigni und Obristen Plettenbergs / gegen einem kräftigen Revers von des Schwedischen Feld-Marschallen Excellenz so weit beurlaubt worden / daß er seine fohrgewandte geschäfte in Polen verrichten / und innerhalb 14 tagen sich wider einställen solte ; hat selbiger solches alzubald in vergessen gestält / sich alein nicht widerum siltirt, sondern also fort zu seiner partie begäben / und den Schwedischen alles vermögens abbruch getahn : deswägen er auch / nach dem Sein Excellentz mit der Armee sich in Lausnitz gesätzt / den Schwedischen aufgepaßt / und zu unterschiedenen mahlen über hundert bei den köpfen bekommen. Solches als es mehr-besagter Seiner Excellentz vertundschaftet / haben sie / um solchen zu suchen / etliche Esquadronen ausgeschikket / so ihme Ungarn fleissig nachgangen ; bis ihn lätzlich an 22. diß und 1 Apri stil. nov. der Schwedische Obrister Reichwald 1 meil von Sittau angetroffen / solchen angegriffen / und dermaßen übel empfangen / daß etliche todt geblieben ; er aber Ungar selbsten / mit in 400 ausgerüsten pferden / bekommen und gefangen worden. Welchen dan des Herr S. Excellentz , weil er seinem hinterlaßenen verschreiben nicht nachkommen / gleichwol aber wider in wirkliche dihnst geträten / zu Sittau dem General-Gewaltiger überliefern / und an händ und fußen schlüßen laßen / ungeachtet er häftig dawider gebäten.

Unterm

Königs von Dännemark schreiben und Botschaften in puncto der forhabenden Fridenshandelung.

Unterm dato den 2 Monats Martii haben Ihre Königl. Majestæt zu Dännemark und Norwägen/&c. ein sehr bewäglich schreiben an den zu Hamburg residirenden Französischen Gesandten/ die beförderung der obhandenen Fridens-tractaten betreffend/ abgehen laßen : maßen auch den 20 ejusdem ein Königlich-Dännemärkischer Abgesandter durch die Stadt Erfurt nach München gereiset/von dahr weiters an den Keiserischen Hof zu gelangen / in äben solchen geschäften.

Wie auch Krigesverfassung zu wasser und land.

In-mittelst hat besagter König in Dännemark seine Kriges-verfassung zu wasser und land stark fortgesätzt / etliche Orlogs-schiffe auf die Elbe kommen laßen / auch den Reichs-tag zu Ottensee aufgeschoben; härgegen aber seine Reichs-Räthe und fornähmste Krigesbeamten eilends nach Koppenhagen beschrieben : wie er dan auch ein großes Schiff mit allerhand Kriges-rüstung beladen / so von Dantzig kommen / und nach London gewolt / im Sund wegnähmen und preis machen laßen / weil der Schiffer etliche tonnen pulver verschwiegen haben solle.

Weimarische hausen übel im Markgraftuhm Baden.

Eine zeit her haben die Weimarische derer orten/ da sie gelägen / nicht zum bästen gehauset ; maßen von ihnen Steinbach abgebränt / vihl Städtlein und Flekken/auch mehrenteils der Täfler / wie nicht weniger Gernspach/Obern-Kirch/und Baden / wider gegäbene Schutz-wachten außgeplündert / und alles vih weg-getrieben worden. So haben sie auch sonsten den nachklang/ daß sie die leute/so wol geist- als weltliche / mit schlägen und andern trangsalen fürträflich gehandelt / auch so vihl untahten angestället/welche dises ortes zu beschriben / vihl zu weitläuftig seyn würden.

Neuer Governeur in Überlingen.

Der zeit ist der Graf von Corval vom König in Frankreich zum Stat-halter in Uberlingen gemacht / und ihme hundert-tausend pfund Franken zugeschikket worden/alda 500 zu pferde/800 zu fuß/ und 6 gerüstete schiffe auf dem Bodensee zu unterhalten.

So

So haben auch mitler weile etliche Erlachische und andere Französische Schahren eine stunde von Zell sich in einem Busch verstäktet / von selbiger Besatzung ungefähr 120 pferd heraus gelokket / solche aus einem hinderhalt ümringet / und bis auf 10 / so entwischet / teils nidergemachet / die übrigen aber gefänglich mitgenommen.

Erlache und Französische hauffen schlagen die Garnison zu Zell. den 19 Mart.

Diser zeit ist aus Wien bericht einkommen / was gestalt der Keiserliche Resident von Greiffenklau / welcher den 23 Februarii bei Jhr. Keiserlichen Majestæt seinen abscheid genommen / nunmehr an den Türkischen gränzen / oberhalb Gran / von den Janitscharn / statlich empfangen / und zu Ofen / mit gegäbener Salve auß groben Stükken und musqueten wol eingeholet; auch mit selbigen Veziers guten Commendations-schreiben nach Constantinopel fort-gereiset.

Keiserl. Gesandter nach Konstantinopel.

Zu Dresden war damahls von wägen der Feindlich Schwedischen Völker nicht geringe furcht und noht; dan als dieselben mit einer starken partei unterm General-Major Königsmark den 13 dises for Alt-Dresden kommen / haben sie die nächste dörffer auf ein halbe meil weges von dahr bis auf Kerzschau hinunter alles ausgeplündert / und über zwei-tausent stükke Vihes / samt etlichen vom Adel mit weg-geführet.

Schwedische veruhrsachen große hungersnoht zu Dresden.

Hiedurch wurden der guten Kuhrfürstlichen Stadt Dresden die nohtwändige Läbensmittel fast gahr entzogen; gestalt man nachricht / daß sie daselbsten acht wochen nach einander kein pfund fleisch in den fleisch-bänken / weder von einheimischen noch fremden Fleisch-hakkern haben können. Daher dan die Kuhrfürstliche Hof-stadt nohtwendig in etwas ängers gebracht wärden müssen / also daß vilen bei Hof der tisch entzogen worden. Und da sie nicht aus Böhmen die zufuhr gehabt / hätte man in Dresden weder käse noch butter bekommen können.

Selbiger tagen hat man aus dem Schwedischen Läger berichtet / daß kurtz zufohr der Wallachen

neu

Des neuen Wallachischen Obristen anbringen und präsent beim General Torstenssohn / der ihn wider mit geschänk abfertiget.

neu aufgeworffener Obriste (welche Völkerschaft wider Keiserliche Majestæt zur währ gegriffen/ und die benante algemeine Freiheit näben ihren Nachbaren hand-haben helffen wollen) seinen Abgeordneten beym Herrn Feld-Marschall Torstenssohn gehabt / ihr fohrhaben kund tuhn / auch zugleich ein schönes Pirsch-rohr anbiten laßen. Solchen haben Ihre Excellentz mit gutem vergnügen wider abgefärtiget / und ihme for den Wallachischen Obristen einen kostbahrn Französischen dägen/sporen/und büchssen-spänner/ so alles von einerlei arbeit/an stat eines Geschänks/mitgäben.

Gen. Königsmark nimt den Abbt zu Döpel gefangen/ und plündert unterschiedliche örter in Böhmen.

Es hat auch um diese zeit / nämlich den 18 dises/ der Schwedische General Major Königs-mark eine starke Cavalcade gegen Eger getahn; und/ als sich dessen niemand versähen / den Abbt im Klöster Döpel näbens seinem Convent überrascht und bekommen / den Abbt gefänglich weg-geführt; mit betrohung / selbigen eher nicht los zu laßen / er habe dan for sich drei-tausend / for den Prior eintausend / und for das Städtlein Döpel drei-hundert Reichs-tahler löse-gäld erläget. Hiebei hat er das Städtlein und Kloster Döpel / wie auch Plan/Teusing/Tachau/Falkenau/ und andere örter mehr gantz aus-geplündert/auch alles Vih mit hinweg getrieben.

Königs in Dännemark patent und schreiben wägen der Hamburger/ und werbschaft auf dem Elbstrom/im April. 1643.

In-mittelst haben die zu Dännemark und Norwegen Königliche Majestæt unterm dato Glükstadt / den 15 April. wegen der gewärben auf dem Elbestrom/und der mit Hamburg schwäbenden misshälligkeit/ein Patent ausgäben; auch in disem verlauf an die gesamte Kuhr-fürsten / und einen ieden absonderlich/Schreiben abgehen laßen.

Der Junge Daulphin in Frankreich getauft.

In disem monat auch / als den 21, ist der Junge Daulphin zu Paris getauft worden / welchem der König sein Herr Vater den Namen Louys gäben laßen; dessen Gevattern an stat Ihrer Päpstlichen Heiligkeit der Cardinal Mazarini, und im Namen

des

des Königs in Spanien/die Princeßin von Conde gewäsen.

Zu eingang des Mäyen haben die Hessischen den fästen ort Burgsteinfohrt bei Münster in Westfahlen/ als sie selbigen nur etlich wenig tage / unter des Grafen von Eberstein befähl/belägert gehalten/ eingenommen.

Die Hässische erobern Burgsteinfort. in Majo 1643.

Eine ander Hessische Partie hat mit 1000 Feurröhren morgens frue einen starken anfall auf Dortmünd getahn / teils auch bereit in die Stadt kommen : weil aber dieselbe mit 400 Man beslzt gewäsen / welche sich tapfer gehalten ; seind sie endlich mit verlust in 50 Man und 4 Wägen sturm-gezeug wihder darauß vertrieben/ und also zu weichen gezwungen worden.

Werden von und aus Dortmund abgetrieben.

Dahingegen haben sich die Schnetter- und Trierische Soldaten auch watker gehalten. Dan der General Wacht-meister Schnetter für das Kuhr-Trierische Schlos Freusberg am Westerwald mit etlichem volke gerütt / selbiges auf-fordern laßen. Weil er aber nach abschlägiger antwort bei ungefähr 36 Schüsse auf die belägerten getahn / und sie solcher nichts achten wollen / hat er ihnen ferner mit granaten und feur-ballen zugesprochen : welche dan ihre wirkungen dergestalt verrichtet / daß die darinligende Hessischen mit rührung der Trommel zu vergleichen begähret ; welches sie aber anderst nicht als auf gnad' und ungnad' erhalten. Nach beschähenem Auszug hat gedachter General Wacht-meister den Hessischen Befählhaber/ so ein Obrister Leutenant , gefänglich mit weib und kind nach Andernach geführt/dessen Soldaten aber haben sich sämtlich unterstellen müssen. Ein Bauer / welcher den Hessischen dis Haus zu ersteigen / anfangs den anschlag gäben / izt aber mit erwischt/ist alda aufgeknüpfet : auch ein alt fast zerlumptes Weib mit brifen den entsatz verheissend / aufgefangen ; nach erfolgter übergab aber mit ruten ausgestrichen / und ihr beide ohren abgeschnidten worden.

Verlihren das Schlos Freusberg.

Dessen Verrähter bestraft.

Eben

Abstärben Landgraf Philipps zu Hessen/ und Königs in Frankreich / den 24 Maji.

Eben in disem May-Monat hat der frihd-libende hoch-verständige Fürst des Reiches / Land-graf Philipp von Hessen : und gleichs-fals der Aller-Chriſtlichſte König zu Frankreich und Navarra, Ludwig der dreizehende / diſes namens / nach einer zimlich-lang aus-gestandenen schwachheit / nach-mittag um 2 uhr (an welchem monat / tag / und stunde fohr 33 Jahren / nämlich anno 1610 / sein Herr Vatter / hoch-löblichen andänkens / Heinrich der IV von dem Ertz-buben Franciſco, Ravaillac zu Pariß ermordet worden) diſe Welt geſägnet / deſſen Leichnam eröffnet / und sich alles verdorben befunden.

Neuen Königs einzug in Paris, den 15 Maji.

Hierauf haben bald / als Erbe / der junge König / Ludwig der XIV , und die Königin / in begleitung des Königs Brudern / wie auch aller Fürſten und Rähte / den einzug zu Pariß getahn ; welches mit einer über die maßen großer pracht-führung und frolokken des Volkes hergangen.

Wie auch, des neuen Bräutigams Duc de Orleans.

Wenig tage hernach hat der Herzog von Orleans seine Gemahlin zwo meilen von Paribß / zu Mendon empfangen / daſelbſten ihre Heyraht / durch den Hern Ertzbiſchof von Parihß beſtättiget worden: darauf ſie den neun und zwanzigſten nach Parihß kommen / und daſelbſten im Hoſtel de Luxembourg ihre wohnung genommen.

Der Spanier von den Franzoſen erlidene große Niderlage vor Rocroy.

In diſem Monat / nach dem die Spaniſche Krieges-macht das Städtlein Rocroy in Ardenne etliche tag' her ſehr ernſtlich belägert / und entzwiſchen ſtarke partien nach der Champaigne gehen laßen / welche daſelbſten vihl unterſchiedliche Dörfer und Flekken in brand geſtekket ; haben indeſſen die Franzoſen den entſatz erwähnten Städtleins / welches ſich albereit nicht mehr über 24 ſtunden lang hätte halten können / vor die hand genommen.

Solchen nun ins werk zu ſetzen / iſt der Herzog von Anguin , Mon-tags den 8 / 18 Maji nach mittag / als es ſchohn zimlich ſpät / auf die Spaniſchen angegangen ; aber den ſelbigen abend durch des

Herrn

LOVIS DE BOVRBON DVC
D'ENGVIEN PRINCE DV SANG
ET PAIR DE FRANCE.

Herrn Franciſco de Melo mänliche anſtalten mit großem verluſt zu rück geſchlagen worden.

Diſen ſtreich nun widerum einzubringen / tahten die Franzoſen am folgenden morgen ſehr frühe/zwiſchen zwe und drei uhren/ abermahls einen ungeſtümen Anfall ; welchen ſie dan dermaßen eiferig fortſätzten / bis ſie die Spaniſche Reuterei in die flucht gebracht : darauf dan erfolgt / weil die Reuterei alſo durchgangen/ daß die gantze Franzöſiſche Heeres-macht mit größerem ungeſtüm nachgedrungen / und beide Teil länger dan zwo gantzer ſtunden mit einander gefochten/ alſo daß alle Regimenter, ſo dabei gewäſen / gäntzlich nider-gemacht worden: beſorab aber die Spaniſch- Wälſch- und Burgundiſche / davon keine zwee-hundert Man entkommen / weil ihnen die Franzoſen keine gnade gäben wollen; um daß ſie kurtzer tagen mit brennen ſo großen Schaden getahn hatten / und man den Rauch bei währendem diſem Treffen noch gahr eigendlich ſehen können.

An Spaniſcher ſeiten iſt der Graf von Fontaine , ſo kein quartier haben wollen/näbens andern hohen Kriges-beamten todt geblieben ; der Graf von Iſenburg aber im angeſicht hart verwundet worden.

Man ſchreibt vor gewis / daß von beiden teilen auf 12000 Man geblieben / dabei aber die Spaniſche gantz den kürtzern gezogen : in dem ſie näben der Kriges-ladung und Ruſt-wägen/alle Stükke ſamt vihlen Fahnen und Standarden / deren 180 nach Pariß gebracht/im ſtich laßen müſſen.

Der reſt von dem Spaniſchen folke zu fuß hat ſich nach Marienburg und Philippeville begäben / da dan im nach-hauwen die Franzoſen ſich noch weiters der Fäſtungen Barlemont , Emeries , Binſt , Maubeuge , und etlich anderer bemächtiget haben.

Misverſtand zwiſchen dem König in Dännemark

Es iſt auch in gegenwärtigem Monat Majo zwiſchen dem König in Dännemark / und der Stadt Hamburg/

Hamburg / der nun etliche Jahr über gehabten streittigkeiten halber zum fölligen vergleich kommen. Zu dem ende ist am siben und zwanzigsten diſes denen Königlichen darzu verordneten Commissarien durch die Hambürgischen abgefärtigten die bewilligung des Schlusses von der Stadt / benäbens der Abbitt-schrift überantwortet worden: wobei sie den König führ ihren Landes-fürsten erkannt / auch als getreue Untertahnen sich hinführ gegen Ihm zu tragen versprochen haben. Dahin-gegen ist Ihnen des Königs Sühn-brihf zugeställt / und alle Königliche gnade verheissen worden. Die summa geldes ist auf zween-hundert und achtzig-tausend Reiches-tahler in vihr Jahren abzulägen verglichen: wegen des Eib-Zolles aber sollen ehrst andere abhandlungen vorgenommen wärden.

und der Stadt Hamburg wird beigelägt.

Bei eingang des Brach-monats / als die Kuhrfürstliche Durchleuchtigkeit zu Sachsen schriftliche Nachricht erhalten / was gestalt der Schwedische Befählhaber zu Leipzig / General-Major Axel Lillie das Prädig-amt daselbsten / durch allerhand harte betrohungen / gleichsam nöhtigen wollen / die bishär gewöhnliche Kyrchen-gebäte zu verändern / und in denselben für die Kron Schweden / derselben Generalen / waffen / und vorhaben auf offendlichem Prädig-stuhl zu bitten: haben Ihre Kuhrfürstliche Durchleuchtigkeit solches zu tuhn durch ein ernstliches Schreiben von dato Dresden den 7 Junii, nächst vermeldung dero ungnädigsten missfallens / da solches erfolgen solte / verbihten; hingegen aber allen Superintendenten selbigen Bezirks auferlägen laßen / ihren untergäbenen Pfar-herren und Capellanen zu befählen / bei dem in dero Sein. Kuhrfürstl. Durchleuchtigkeit Landen bishär üblich gewäsenem gemeinen Gebät unveränderlich / ohne zusatz und auslaßung zu verbleiben / und keine fremde formul ihnen aufdringen zu laßen.

Des Kuhrf. zu Sachsen Verbotschreiben / daß das gemeine Gebet auf den Cantzeln zu gefallen der Kron Schweden nicht geändert würden solle. Im Junio 1643.

Es seind auch in diſem Monat die beide Keiserlichen

Zwee Keiserl. Obristen Madlo/ und de Four werden enthaubtet/ den 20 Jun.

lichen Obristen/Madlo und de Four, darum daß sie bei jüngstem Leipziger treffen nicht stand gehalten hatten / zu Prag for dem Raht-haus enthaubtet worden/wobei ein Keiserisch Regiment zu fuß / benäbens zwo Fahnen von der Bürgerschaft gehalten/ bis die exsecution folzogen.

Schwedisches Lager bricht in Böhmen auf.

An äben gemeldtem dato ist Herr General Feld-Marschall Torstensohn mit der gantzen Macht / in guter ordnung / zwischen beiden Wassern der Elbe und Moldau/daselbsten er bis-här gelägen / aufgebrochen / und zwischen Brandeis und Melnik über die Elbe gangen; Melnik nider-gerissen/und die besatzung mit hinweg genommen.

Reißt Melnik ein.

Hat sich härnach auf Kolin und Kuttenberg/ welches die rechte Land-straße auf Wien / gewendet / allem ansehen nach in Mähren fortzurükken/ und die Stadt Olmütz zu entsetzen: wie dan beschähen/und er Herr General, ungeacht des Keiserlichen succurses, so in etlich tausend Man stark/näben vihr-zehen Stükken Geschütz / nach der Haupt-Armee unter wäges war / aller örten frei durchkommen.

Entsätzet und besätzet Olmütz in Mähren: auch Neustadt. Sprängt Litta.

Worauf er die besatzungen zu Olmütz und Neustadt mit frischem Volke zu roß und fuß abgewechselt/die örter mit früchten / vihe/ und anderer nohtdurft / auch mit Kriges-fohrraht / woran sonderlich mangel erscheinen wollen / versähen; Litta/ näben der Keiserischen Schantz / gesprängt; sich weiters fort-begäben/und nach Kremsier gezogen.

Verbrennet und plündert Kremsier.

Weil nun die Keiserischen ihrem Feinde daselbst widerstand zu tuhn sich nicht getrauen dürfen / haben sie den platz verlaßen; zufohr aber das meiste getreid darinnen verdärbet: dahär die Schwedischen den ort geplündert / in brand gestäket/den Commendanten / so ein Obrister / mit seinen Tragonern gefangen; auch forderst den Mark-flus abwärts / und mit starken partien gegen Niklasburg gangen: die Keiserischen aber

seynd

seynd immittelst um Brin vertädigungs-weise still gelägen.

So hat sich ingleichem der Schwedische General-Major Königsmark mit hin und wihder-streiffen tapfer gebraucht / und vihl Graf- und Herrschaften in contribution gesätzet. Derselbe / als er am sechs-zehnden dises früh vor tages zu Kirchhäin mit unterhabenden trouppen aufgebrochen / hat er seinen zug nach Zigenhäin genommen ; Kirchhäin aber mit vihr Compagnien Reutern und Tragonern beschtzt gelaßen.

Königsmark streiffet wakker / und fodert zulage.

Zu demselben hatte sich der Herr Graf von Perleberg erhoben / und mit ihme der contribution halber handeln wollen. Nach dem er nun ein vihrteil meil von Marpurg angelangt : und aber etliche Schnap-hanen beym dorf Külb im walde geläkgen / feur häkrauß gäben / in meinung / daß es Schwedische Reuter wären ; ist er mehr-gemeldter Herr Graf so bald mit zwo kugeln der-gestalt verwundet worden / daß er bald darauf die schuld der Natur bezahlen müssen.

Graf von Perleberg wird wägen solcher zulage geschosse / und stirbt den 16 Junii.

Damaliger zeit haben die Hessische Völker / unter ihrem General-Major Grafen von Eberstein / unterhalb Heidelberg durch den Nekker geschtzet / und das quartier zu Heppenheim an der Berg-straßen genommen : daselbsten sie zwe tage ausgeruhet / nachmahls das Städtlein den acht und zwanzigsten tises geplündert / und ihren weg gegen Diburg und Milteburg am Mäin genommen. Insonderheit aber haben sie unweit von Heidelberg Ihrer Hochfürstlichen Durchl. von Lothringen angehörige Maul-äsel / benäbens vilem geld und Silber-geschirr ertappet ; und also hiedurch eine statliche beute bekommen.

Die Hessische plündern / und machen beute.

Zu anfang des Heu-monats ist zwischen den Kuhr-Bäjerischen und Weimarischen bei Ravensburg ein starker Scharmützel vorgangen / in welchem die Bäjerischen den kürtzern gezogen : und da des Herrn General Johan de VVeerd Hoheit

Hartes Scharmützel zwischen den Kuhr-Bäjerischen un

Weimarischen bei Ravenspurg. im Jul. 1643.

sich nicht in die Stadt retirirt, entweder selbst noht leiden / oder sich gefangen gäben müssen. Hiebei seynd etliche hundert im stich geblieben / General Wacht-meister Mercy in den kopf tödtlich verwundt / und Obrister Königsek gefangen worden. So ist es auch an Weimarischer seiten ernstlich hergangen: gestalt unter andern todten auch ein Graf von Witgenstein geblieben.

Rohtweil vergäbens vom Grafen de Guebrian belägert.

Mitten in disem Monat hatte der Französisch-Weimarischen Armee wol-beställter Herr General Feld-Marschall Graf von Guebrian, die Stadt Rohtweil belägert / auch bereits mit canoniren, stürmen / und breche-schüßen dergestalt ungestüm angegriffen / daß die Belägerte zwei-hundert und etliche sibenzig Canon-kugeln in der Stadt hin und wider aufgefangen. Es haben sich aber dieselben / nach dem von den Kuhr-Bäjerischen glüklich hinein gebrachten succurs, dermaßen tapfer vertädiget / daß in etlich blutigen Anlkuffen und Stürmen / so die Belägerten ides-mahls mit beharrlicher groß-mühtigkeit und resolution abgeschlagen / bei neun-hundert Feindes Völker dafohr todt geblieben.

Demnach aber Ihr Excellenz Herr General Feld-Marschall Lieutenant Freiherr von VVeerd mit seiner meisten Reuterei die avantgarde fuhrend / unerschrokten auf die Französisch-Weimarische zugangen; und / um die gelägenheit zu erkündigen / mit etwa sechszehen und mehr squadronen, teils Küraßirer / teils Archibußirer / und leichter Reuterei / for-auß gehauen: ist besagte Weimarische Armada von stund an abgezogen / und solchem nach die angefangene belägerung ermeldeter Stadt Rohtweil gäntzlich verlaßen müssen.

Weimarische Reuter büßen ein.

So haben auch kurtz nach eintrit des Heumonats zwei-hundert Weimarische pferde / mehrenteils Krigs-beamten / bis an Billingen gestreiffet / zwe Prælaten und den Herrn von Neuhaus gefangen weggeführet; die seind aber am rük-weg bei Tutlingen

von

von den Bäjerischen umringet / und bis auf zehen ſämtlich nidergemacht worden.

Inmittelſt als ſich die Heſſiſche auf dem Hauſe Gronsfeld / deſſen ſie ſich unlängſt mit hülf deren von Maſtricht bemächtiget / ſtark zu verſchantzen angefangen ; der meinung / hiedurch die Lüttticher dkszu bässer herzunähmen / und zur contribution zu vermögen : haben ſich diſe / mit zutuhn derer von Aachen / in ſechs-tauſend ſtark näbenſt etlichen Stükken Geſchütz verſamlet / den fünf-zehenden diſes unverſähens für Gronsfeld gerükket / ſelbiges angetaſtet / und nach getahnen fünf und zwanzig Canon-ſchüſſen die Heſſiſchen ſo weit getrieben / daß ſie ſich mit vergleichung ihnen ergäben müſſen : man hat ihnen aber ſolche nicht gehalten / ſondern nach überlihferung des Schloſſes alle Soldaten natkend ausgezogen und ermordet ; folgende nacht dem Ritmeiſter Kauenberg äben-mäßigen proceſs gemacht / und hernach gar zum fenſter hinaus gehängket.

Heſſiſche auf dem Hauſe Gronsfeld übel zu kurtz kommen. den 15. Julii.

Hinwiderum haben die Heſſiſchen auß der Stadt Neus zwölf karren mit neuen häringen / ſo aus Braband kommen / ſamt etlichen Bürgern von Lüttich gefangen genommen ; welche ſie zu Neuß eingebracht / die Lüttticher Bürger ſehr übel gehandelt / und ihnen ein groſſes geld abgefordert.

Die ſich aber gerochen.

Eben in diſem Monat / nach dem der Keiſerliche Poſt-bote zu Paris / alda er kurtz zuvor ankommen / bei der Königin ſeinen Abſchihd genommen / ſelbige ihn mit einer güldenen Ketten / benäben einem Gnaden-pfenning / verehret / auf welchem diſe wort geſtanden : DAULPHIN FAMA, SPES PACIS. Seind auch gedachtem Currirer des jungen Königs / und ſeines Brudern des Herzogs von Anjou Bildnüſſen für die Keiſerliche Majeſtæt mitgegäben worden.

Keiſerl. Currirer von der Königin in Frankreich begnadet.

Um ſelbige zeit iſt der Schwediſche Obriſter Freiherr Kinsky / welcher fohr Jahren näbens denen Obriſten Schlangen / Birkenfeld / und Höfking in

Schwediſch Obr. Kinsky aufs neue von den Keiſer. gefangen den 13 Jul.

Neuburg am Wald von den Keiserischen gefangen worden/und hernach zu Wien lang gesässen / abermahls sehr zu kurtz kommen. Dan als derselbe mit seinem gantzen Regiment, so in zwei bis drei-hundert pferde stark gewäsen seyn sol / aus dem bishär gehabtem quartier-städten nahe bei Erfurt fort-gezogen/in meinung widerum nach der Neustadt oder dem Hof/daselbsten er eine zeitlang gelägen / sich zu begäben ; haben solches sein fohrhaben die Keiserischen verkundschaftet / und denselben am dorf Remda/drei meilen von Erfurt/angetroffen / das gantze Regiment nicht alein geschlagen und zerstreuet ; sondern auch ihn den Frei-hern selbsten / näbens etlichen Officirern und vihl Reutern / gefangen bekommen. Beiderseits sollen in sechszig oder sibenzig Man todt geblieben seyn.

General Königsmark erobert das Schloss des Herrn vō Hoym zwischen Quedlinberg und Halberstadt.

Damahliger zeit hat der Schwedische General-Major von Königsmark unterschiedlicher orten gute progress getahn : sintemahl er am 2 dises sich des Schlosses / dem Herrn von Hoym zuständig / zwischen Quedlinburg und Halberstadt / auf gnad und ungnade/nach dem zween halbe Karthaunen davohr gepflantzet / und in sechs schüsse hinein getahn worden/bemächtigt ; daselbsten sich der Lieutenant samt fünfund zwanzig Man unterstellen müssen.

Wie auch Gotters-läben/ Wigeläben und Aschers-läben : und der Schwed. Commendant zu Erfurt Lora. Königsmark wil mit Halberstadt nicht accordiren.

Wenig tage härnach musten sich die sonst wolverwahrte drei plätze/Gotters-läben / Wige-läben/ und Aschers-läben/an ihn ergäben ; da zugleich der Herr Commendant zu Erfurt sich des Hauses Lora bemächtiget . und seynd alle dise vihrr öter auf bescheidenheit übergangen; die darin gelägene Soldaten aber ins gesamt zwee-hundert und funfzig Man/untergestället worden.

Um den neunten Julii stund mehr-gedachter General-Major mit seinem hällen hauffen ingesamt fohr dem Hessendam / hielt Halberstadt und Osterwyk mit etlichen Scharen blocquirt : und ob gleich der Commendant in Halberstadt Herr Obrister Heuster ihm einen accord angebotten/ nämlich

mit

mit der besatzung abzuzihen / und das Stift und Stadt Halberstadt neutral zu machen ; so hat sich iedoch der von Königsmark darzu nicht verstehen wollen/sondern verhoft / dise Völker auch zu bekommen / und unter sein Corpo zu bringen : Hat auch die Stadt Magdeburg / weil sie sich wägen einbringung der Erndte befürchtet / den Schwedischen monatlich 600 Reichs-tahler zu contribuiren versprochen / und seind den 8 dises 300 Soldaten oftbesagtem von Königsmark aus Leipzig zum succurs geschikt worden.

Nimt es gahr ein. im Julio 1643.

Bei al-solchem verlauff hatte er auch sein einiges absehen / wiewol gantz verschwiegen / auf Halberstadt / welches er mit list hinter-gangen und ein-bekommen ; ungeachtet der Commendant darinnen Obrister Heuster / wie auch Obrister Peter Jakob / samt den andern meisten Haupt-leuten und Officirern/sich von den türnen noch etwas zu währen unterstanden. Hiebei haben die Königsmarkische zween gute Cavallirer, nämlich den Obristen Barschen und Obristen Klaubergern verlohren ; da der übrige schaden sonst gering gewäsen wäre. Gefangene/so sie läbendig in ihre hände bekommen/ seynd : Herr Obrister Heuster / gewäsener Commendant in Halberstadt / Obrister Peter Jakob / Obrister Leutenant Kreutz / 6 Capitaine, und zu disen alle gehörige Leutenante und Fänriche / über 400 Musquetirer und Reuter ; so sich sämtlich unterstellen müssen.

Schwed. unter Ihr Excell. Torstensohn erobern vihl örter in Mähren und selbiger gegend. Land Kron Dob schau

Nicht schlechtern fortgang haben inzwischen die Schwedische unterm anführen Ihr. Excell. Feld-Marschallen Torstensohn in Mähren und selbiger gantzen gegend getahn. Sie haben sich vihler Schlösser auf etliche meil wäges weit und breit bemächtiget / welche ihr General meist alle befästigen laßen ; insonderheit Lands-Kron in Böhmen / woraus er die Grafschaft Glatz / den Königs-grätzer und Kauerscheiner Kreis in contribution geschätzt. Er hat sich zu Dobitschau/zwischen dem fluß Marhe

und etlichen umligenden groſsen Teichen/ durch welche diser Strohm fleuſst/sehr fest gelägt/und also verschantzt/daſs er sich for dem Keiserl. Heer-läger/ob es zwahr nur ein halbe meil von ihm gelägen / fast wenig zu besorgen gehabt. Uberdis hat der General Wittenberg mit einer starken partie Reuter gegen Wien gestreift / und unter wäges 800 neu geworbene Völker/so zur Armee gewolt / angetroffen/die meisten nidergemacht/und die übrigen untergestellet.

Mährisch Tribau. Mährisch Tribau/ welches die Schwedischen eingenommen/muste sich mit 6000 gülden los-kauffen; und ist gleich-wol einen tag und nacht lang geplündert worden.

Lenkenau und Kremnau. Gleichs-falles als Lenkenau- und Mährisch Kremnau / dem Fürsten von Lichtenstein zugehörig/ mit gewalt übergangen / trigten die Torstensohnische 300 gemeine Soldaten / und über 100 vom Adel gefangen; ward auch sonsten ein schöner Schatz bekommen.

Der tolle Wrangel stehet for der Wiener Brükken. Dem die aufrühriſche Wallachen zufallen. Kurtz nach eingang diſes Julii stund der tolle Wrangel mit 3000 pferden eine gute zeit fohr der Wiener-Brükken / zu welchem etliche 100 Wallachen über-gefallen / so in ihren Fanen nachfolgende worte führten: Pro verbo Dei, & pro patriâ, suscipimus hæc omnia: Und ob man ihnen wol den Keiserischen perdon unterschiedlich angeboten / haben sie sich dennoch von den Schwedischen nicht absondern wollen.

Schwedische plündern und verbrennen Prosnitz. So ist auch Prosnitz von den Schwedischen häſslich zugerichtet worden: dan nach dem sie ehrstlich allen proviant und andern vorraht daraus abgeführet / haben sie das Schlos mit holtz und stroh anfüllen / her-nach dasselbe mit feur verbrennen / alle drei türne mit pulver zersprängen / und ihnen von den Bürgern fünfzehen-hundert Reichs-tahler erläſsen laſsen/endlich aber da-von gezogen.

Gleichwol seind die feindlich-Schwedischen Völker bei solchem fort-gang auch vihl unterschiedliche mahl gezauset worden. Der andern Scharmützel

zu geschweigen / haben sich um den neun und zwanzigsten dises zween Cornet, eines von dem Buchheim / das ander aber vom Palaviciniſchen Regiment, mit zwei-hundert pferden zusamen getahn; und weil sie gewisse nachricht erlanget/daß der Obriſte Döbitz / Dubolt / und Werner (sonſten Schulman genannt) sich bei Mekyriſchen Triba / die contribution daselbſten herum einzufordern / befünden; haben sie vermittelſt der günſtigen nacht besagte drei Regimenter plötzlich überfallen / glüklich geſchlagen / den Obriſten Döbitz und Werner tödtlich verwundet / und auf das nächſte Schlos gebracht. Uber dis iſt auch der Obriſter Lieutenant Dubolt ſamt ein-hundert und dreißig Reutern / in die fünfzig Officirer: worunter zween Ritmeiſter/ zween Lieutenante, und drei Cornet, nebens vihrhundert pferden gefänglich eingebracht; die übrigen aber mehren-teils verwundet/oder gahr zu boden geläget worden.

Werden aber wihder bezahlet/ und 3 Regimenter vernichtet: auch deren Obriſten gefangen.

Nach dem nun diſe Niderlage des Feld-Marſchallen Torſtenſohns Excellenz zu ohren kommen/ hat er ſich dermaßen hierüber entriſtet / daß er diſe 2 Obriſten / den Obriſten Lieutenant und etliche Ritmeiſter / um ein gewiſſes geld von den Keiſeriſchen gelöſet / weil er ſelbige gegen andere rädliche Cavallierer auszutauſchen nicht würdigen wollen. Wie er ſie aber in ſein Läger bekommen / hat er den Obriſten Werner zur ſtund aufhängken laßen / den Obriſten Döbitz aber mit einem Schelmen von der Armee gewiſen: dabei er ſich noch verreverſiren müſſen / ſein läb-tag nicht zu ſagen/ daß er iemahls unter der Kron Schweden gedihnet. Diſe ſcharffe verfahrung ſol dahär kommen ſeyn: weil die Keiſerliche partie gar ſchwach / diſes aber 3 gantze und ſtarke Regimenter gewäſen / und ſich dennoch ſo liderlich nidermachen laßen.

Welche vom Generalranzioniert / und geſtraft worden.

Unter währenden diſen begäbnüſſen iſt zwiſchen beiderſeits Armeen, doch auf genähm-habung Ihrer Keiſerlichen Majeſtæt, ein General-accord, wägen

General accord wägen der beiderſeit Gefangenen.

gen der gefangenen/nämlich daß ein General-Lieutenant mit 24000/ ein Feld-Marschall mit 20000/ ein Feld-Zeugmeister mit 10000/ ein Feld-Marschall Lieutenant mit 8000 / und ein General-Feld-wachtmeister mit 4000 Reichs-tahlern geldet : die übrige General-personen um ein Monats Sold/die Geistlichen aber samt etlich wenigen ohne entgält frei gelaßen wärden sollen.

Didenhofen von den Franzosen eingenommen. den 10 Aug. 1643.

Den Augst-monat wollen wir von der märkwürdigen eroberung der Fästung und Stadt Didenhofen anfangen. Nach dem diser ort von den Franzosen eine gute zeit här unablässig beschossen/ und unterschiedliche Minen angestället / deren 5 gesprungen ; darunter 2 so groß / daß man mit 60 pferden zu gleicher hand hinein rütten können; auch noch ohne das vihl häuser beschädiget und übern hauffen gefallen : als seind endlichen die belägerte (ob sie gleich als rädliche Soldaten das ihre rühmlich getahn) wei sie sich keines entsatzes zu vertrösten gehabt/und der Feind mit stätigem stürmen immer angehalten / daß es bei nahe auf die äusserste noht gerahten/gezwungen worden den 10 August. styl. nov. den Franzosen die Stadt mit accord zu überlifern.

Es hat sich darinnen anfangs eine Besatzung von 1400 Man zu roß und fuß befunden / davon aber mehr nicht dan 600 Man abgezogen : das übrige alles ist todt geblieben und zu scheitern gangen. Nach fölliger übergabe dises hochwichtigen Platzes seind 5 Regimenter Franzosen und 4 compagnien Schweitzer zur besatzung hinein gezogen.

Dömitz von den Schwedischen belägert. Im Augusto 1643.

Bei eintrit auch dises Augst-monats hat der Schwedische Befähl-haber in Wismar/ Herr Obrist Erich Hanson / als er zufohr etliche Schwedische Völker aus Pommern und Mechelnburg bekommen/ und alle anstalten zu einer rechten belägerung gemacht / den fästen ort und pas Dömitz zu beschihssen angefangen/und den dafohr gelägenen verschantzten Werder im ersten anlauff erobert; dabey die Keiserl. ins Schloß getrieben / auch etliche gefangen und nider-gemachet worden.

Nach

Nach dem aber 2 starke Schuß-hügel aufgeworffen/auch die Stükke und Mörser föllig gepflantzet/ ist der ernst allerehrst recht angangen: weswägen der darin-ligende Keiserliche Befähl-haber Herr Erasmus Morosiner zu zwei unterschiedlichen mahlen Ihre Hochheit Herrn General Grafen von Gallas um eilfärtigung des entsatzes nohtdrüngslich angesuchet.

In mitten dises Monats auch / haben sich Ihre Keiserliche Majestæt nach Niklausburg erhoben/ und zum äussersten bemühet / die Hungarn zur zusamenfügung zu vermögen; welches sie aber keines wägs ins wert richten können. Es hat zwahr in dero Namen der Hungarische Palatinus ihnen das Aufbot angekündet; sie aber sich vernähmen laßen/ daß sie nicht über die gränzen gehen könten oder wolten: sintemahl solches ihren Freiheiten schnuhrstrats zu wider; hätten dieselbe nunmehr in 400 Jahr mit dem säbel behauptet / wolten sie auch noch bis auf äussersten bluts-tropfen beschützen / und ihnen kein neuen Feind erwätten: zumahl Fürst Ragozky die Stände versichert / daß die Schwedische Armee wider das Königreich Hungarn nichts feindliches versuchen würde; solte aber über sein verhoffen etwas widriges gegen solche Armee forgehen / müste er/vermög seiner mit der Kron Schweden habender verbündnus/solches mit rache wider-einholen.

Ihre Keiserl. Majestäs bemühen sich, vergabens/ die Hungarn zur zusammenfügung zu bringen.

In welchem vorschlage der Bischof zu Raab/ welcher für einen hoch-verständigen Herrn gehalten wird/mit einer schönen Räde die Stände gestärket; und erinnert / daß sie der Kron wolfahrt nicht verschertzen / noch sich / wider ihre Freiheiten / aus dem Lande führen laßen solten: die Keiserliche Majestæt hätten in dergleichen fällen ihnen nichts zu gebihten; und habe das Königreich Hungarn itzt keinen Feind / der es zu beleidigen begähre. Er hat aber hieduch sehr schlechten dank bei Ihre Majestæt verdihnt / in dem ihme um des willen alle seine Renten / so er in den Keiserlichen Erblanden / und son-

sten gehabt/versperret worden: nichts deszu weniger hat er Ihrer Keiserlichen Majestæt sich noch weiters widersätzt/und vorgäben/daß dieselbe nicht/ sondern Ihre Päpstliche Heiligkeit sein Oberherr wäre. Und ist also dabei verblieben / daß man die Hungaren nicht über die gräntzen bringen können.

Fürst Ragozky begähret erstattung der Euangelischen Kyrchen in Hungarn.

Um dise zeit hat Ragozky einen Gesandten an den Hungarischen Palatinum geschikt/ mit begährn/ zu verfügen/ daß die verspärrete Euangelische Kyrchen in Hungarn seinen Religions-verwandten widerum geöfnet werden möchten: in verbleibung aber dessen würde er solche mit dem Schwert aufschlihssen müssen.

Verrähterei zu Schweinitz wider die Swe den entdekt.

Nach dem zu Schweinitz disen Monat der Raht daselbsten nebens andern interessirten gewissen personen beym darin ligend-Schwedischen Commendanten einen Botten an Ihre Excellenz Herrn General Torstensohn / wägen erleichterung des einquartirens / auf ihre bitt' erlanget / und solchen der Commendant am Tohr anzuhalten heimliche anordnung getahn / und mit den Schreiben vor sich bringen laßen: hat zwahr die überschrift derselben an Herrn General Torstensohn gelautet; inwändig aber seind Brife befunden an Herrn General Götzen gehörig / worinnen nachrichtlich der ort benant / dahin er sich mit den Keiserlichen Völkern zur angedeutter zeit finden solte: da er dan unversähens durch einen ausgeführten Keller unter der Erden in die Stadt gelangen könte.

Nach abläsung der schreiben hat gedachter Commendant den Raht und die Jesuiter in arrest nähmen/und/wie bericht/über 7 personen die execution ergehen laßen; davon noch mehr als 20 in haften gesässen/so sämtlich ihr Läben verwürket hatten.

Königsmark erobert Osterwik / den 27 Aug.

Selbiger zeit/ als der Schwedische General Major Königsmark unterm Commando des Obristen Rihssen / (in dem derselbe mit 1200 Man von der Weser zu ihm gestoßen / und das fäste Hildesheimer Amthaus Schladen / worauf 200 Man Wolfenbütlischer

bütlischer besatzung gelägen / erobert) Osterwyk bekännen laßen / folgends würklich belägert ; hat sich diser ort auf hart getahne zusätzung endlich mit vertrag ergäben müssen: davon die darin gelägene 200 Man auf Wolfenbüttel begleitet worden.

Zu eingang des Herbst-monats haben sich die Schwedischen unterm beleit Herrn Feld-Marschallen Leonhard Torstensohns / in Mähren start sähen laßen. Den 3 dises seind sie auf Witschau zukommen ; worauf der daselbst gelägene Obriste von Schönkyrchen samt seiner Reuterei bis nach Brin geflohen / aber vom Feinde bis in selbige vorstadt sporen-streichs verfolget / und in solcher jagt der Obriste Villalobos, desgleichen der Obriste Lieutenant vom Schönkyrchens Regiment gefangen / der Ritmeister Wang aber geplündert / und vihl pferde weg-genommen worden. Die Schwedische Torstensohnische in Mähren bemeistern Witschau. den 3 September 1643.

Am 5 dises ist das Schwedische Volk alles zu roß und fuß um Brin ankommen / und sich in die vorstadt und abgebrante häuser eingeläget. Weil aber zweierlei entsatz von den Keiserischen angelangt / die Bürger auch in der Stadt sich wol wahrgenommen / und mit starker gegenwehr beschützet ; als ist die gantze Macht den 9 dises widerum aufgebrochen / ihr Läger in brand gestäkt / und gegen Austerlitz fortgangen. Kommen vor Brin.

Hier-auf haben sie ihren zug nach Olmütz genommen / und ferners mit guter mühsse nach der Neustadt ; daselbsten sie in 7 tage gestanden / und der Keiserischen erwartet. Vor Olmütz und Neustadt.

Den 23 befanden sie sich mit dem gesamten Volk bei Eylenberg am gebürge : woselbsten sie das Schlos / welches ein vornähmer pas in Schlesien und Mähren / beschossen / und alein am 22 dises 289 schüsse aus Stükken darauf getahn / auch al-bereit solches zu untergraben angefangen. Vor Eylenberg.

Die Stadt-tohre zu Neuen-Guschin und Leipnik haben sie mit pulver zersprängt / Holeschau eingeäschert / den Flekken und Schloß Kronewitz / Zerstören und verbrännmehrter.

auch das Schloß zu Blumlau teils abgebränt / teils in feur und rauch gen himel geschikt; Lakkau aber gäntzlich verwüstet: also daß man in gantzer gegend der Mährischen Länder wahrzeichen des Schwedischen Kriges genugsam sehen können.

Furcht in Hungarn wägen des Ragozky.

Zu derselben zeit haben unterschiedliche Brife aus Hungarn einhällig bekräftiget / daß der Fürst Ragozky eine Armee in 20000 stark beisamen habe/um und auf begäbenden fall den Schwedischen damit die hand zu biten: deswägen im Königreich Hungarn nicht geringe furcht sich verspüren laßen.

Zu dem schrieb ein hoher Geistlicher auß Raab einer vornähmen Herrn-stands person in Mähren / Er wüste nicht / ob er bei solchem zustande den dägen / oder das Bät-buch solte zur hand nähmen: erinnerte dannäben disen Herrn/ er solle sein weib und kinder aus Mähren in Hungarn stehen; welchem er dan so bald nachkommen.

Keiserische unter Obristem Krakau hausen übel in Hinter-Pommern. im Septembri 1643.

Wenig tage / eh und bevor die Schwedische Macht vor Brin angezogen / hatte Herr Graf von Gallas den Keiserlichen Obristen Wachtmeister Krakau mit den bästen Tragonern und Reutern von dem gantzen Heer ausgeschikket. Welche dan/ nach dem sie in Schlesien unterschiedliche örter in contribution geschätzet/ und etliche geringe Plätze übermeistert; endlich gar in Hinter-Pommern durchgebrochen / selbige gegend in große unruh und schaden gebracht / und nicht alein das äbene Land auf viel meilen weit und breit nach eigenem belieben ausgeplündert / gebrandschätzt und zur Geld-steur gezwungen / sondern auch in die 4000 stük allerhand vihes/ohne die pferde/hinweg geführet.

Erobern Schiffelbärg und Treptau/

Das Haus und Städtlein Schiffelbärg / worinnen nur ein Fänrich mit 12 Man gelägen; desgleichen Treptau (alda die Bürger nicht beisteuren wollen/sondern sich zur gegen-währ gestället) wurden mit gewalt eingenommen: und dises lätstere zwahr/ (weil es sich so hals-starrig erzeigt / und die Keiserliche ins dritte mahl durch beschähenen widerstand

stand zu rük getriben) als man den ort einbekommen/bis in den dritten tag rein aus-geplündert/und noch darzu zwe Bürgermeister hinweg geführt: an welchem ort die Krakauische ein große beute an geflüchteten gütern erwischet haben.

So hat sich auch das fäste Schloß Schiffelbein/ dem Obristen Stalhansen zugehörig / nach etwas geringem widerstand / bequämen müssen; welches Herr Obrister Krakau befästigen / und die Rüsten for dem Herrn-hause mit in die verschanzung zihen laßen. Schiffelbein/

Er selbsten Krakau hatte dazumahl / und als er das Fürstliche Schloß zu Korlin beschäzt / sein Läger bei Belgart gemacht: von darauß dessen Soldaten bis auf Rigenwald / Schlage / Stolpen / und der orten/ streiffen / und selbige gantze gegend zum geldgäben anhalten können. und

Nach eroberung Treptau / darinnen nur 10 Schwedische soldaten gelägen / haben sie sich auch der Stadt Kammin / so nicht beschäzt gewäsen / bemächtiget: und darauf vorgehabt / ins Polnische Werder zu gehen / und daselbsten sich fäst zu setzen; maßen sie sich dan auch teils durch erlangte Schiffe albereit überbringen laßen. Kammin.

Weiln aber denselben schleuniger befähl vom Obristen Krakau zu kommen / daß sie sich eilends wihder zu rüt ins Läger bey Belgart begäben solten; seind sie aufgebrochen / und das geringste nicht mit sich genommen / sondern aus beisorg eines überfalls noch etliche ihrer eigenen pferde stehen laßen. Zihen wihder zu rück.

Inmittelst als Groß-ober-Wachtmeister von Königsmark diser händel verständigt/ ist er mit seinen unterhabenden Regimentern über die Elbe gangen: und / nach dem er sich mit dem Obristen Osterling bei Lobes verstärket / seinen zug geraden wäges auf Schiffelbein zu genommen; der meinung/ selbigen Platz von der darin ligenden Keiserischen besatzung in eil zu erobern. Werden von Königsmark geschlagen.

Weil er aber bei seiner ankunft verspüret / daß

der daselbsten befindliche Commendant sich widersätzt/ und zu währen entschlossen; hat er vihl mehr dahin getrachtet / wie er mit dem Obristen Krakau/ welcher damahls vihl mehr andere Obristen bei sich gehabt / schleunig in ein spihl trätten könte: gestalt er dannoch selben tages / nämlich den 20 dises / sich mit allen Fähnlein auf den Berg hart vor der Stadt Belgart gelätzt / und mit Stükken in das Krakauische Läger stark feur gäben laßen; dabei auch ein teil des Schwedischen vortrabes den Obristen Vorhauwer strats im anfang zertränt/und über 100 gefangene eingebracht: bei welchem spihl gedachter Obrister mit genauer noht samt wenig Reutern in das Keiserliche Läger entkommen.

Welcher Belgart von ihnen wihder erobert.

Solchem nach ist Königsmark gahr für dasselbe gerükt; mit schihssen und Feur-einwerffen solchen ernst gebraucht / daß die Keiserischen disen ort verlaßen und in die nächste Schantze weichen müssen.

Daselbsten als der Hessische Obrister Wachtmeister Geiß nachricht erlanget / daß der Keiserliche Feld-Marschall Lieutenant von Lutersheim / welcher eine geraume zeit her auf der Fästung Ehrenbreitstein / sonst Hermans-stein genant / im arrest gewäsen/ mit 15 starken hauffen in 7 bis 800 pferden bestehend / vom Rhein ab / den außgezogenen Wolfenbüttelischen und Einbekkischen Völkern entgegen gangen/um sich mit ihnen zu verstärken / auch albereit naher Stadt-Bergen angelangt; hat gedachter Geiß mit 300 Reutern und 700 zu fuß einen anschlag auf die auß unterschiedlichen Regimentern angeführte und vom Herrn Lutersheim in Alt-Stadtbergen gelägte Reuter einen anschlag gemacht: welcher der-gestalt wol außgeschlagen/daß den 25 dises in der nacht die ausgeställte Keiserliche wacht von den Hessischen geschlagen / und für ihre personen mehren-teils auf die Fästung / alda der von Lutersheim sich die nacht über auch befunden/ geflohen; die pferde aber alle mit einander/sintemahl deren über 16 nicht davon kommen/samt sattel/zeug/ pistolen/

Keiserische wärden von den Hesse geschlagen.

pistolen / töllern / manteln / und andern sachen den Hessischen zur außbeute verblieben seind: verschidene / darunter auch etliche Kriges-beamten / seind nidergemacht / und in 70 / benäben einem Grafen von der Lip / 50 Ritmeister / gefangen worden; da hingegen die Hessischen bei solchem anschlag mehr nicht als einen einigen Soldaten verlohren.

Um selbige zeit / da dis geschähen / wurde die Keiserliche Besatzung auß Wolfenbüttel abgeführt: wobei nachricht einkommen / daß des Herrn Herzogs Augusten Fürstliche Gnade / so bald darauf dem Zehender zu Zellerfelde anbefohlen / das Bildnus Mercurii mit einer folständigen Glokken / näbenst obgedachtem Monats-tag / auf die Reichs-tahler prägen zu laßen. Zihen aus Wolfenbüttel den 24 August. 1643.

Gemeldte Fästung haben Ihr Fürstliche Gn. wie bericht / mit 200 zu fuß und 300 Bauren / bis an deren stat andere versuchte Soldaten geworben und hinein verschaffet / belägen und verwahren laßen. Welche mit Fürstl. Volke besätzt.

Gleich-falls war auch der auszug zu Einbek auf den 29 dis angeordnet: daselbsten der Lüneburgische Obrister Lieutenant von Birkenfeld / als künftiger Commendant, mit Hauptman Fischers Fähnlein / welche deswegen wenig tage zuvor aus Osterroda gezogen / hinein gelägt werden sollen. Räumen auch Einbek. den 26 Aug.

Damahliger zeit ist der hie-bevor von den Französ. Weimarischen gefangene Keiserliche vornähme Kriges-beamter / Freiherr von Lamboy aus seiner gefängnus im Wald von Vicennes frei gelaßen worden; doch also / daß er zufohr aus seinen eigenen mitteln 25000 Kronen zum Löse-geld bezahlen müssen. Freiherr Lamboy seiner Gefängnus entledigt.

Ingleichem hat der König in Dännemark disen monat ein Englisches Parlament-schif im Sund anhalten / und mit inhabenden Gütern einzihen laßen. Ob nun zwahr von der Stadt Hamburg 50000 Reichs-tahler daführ einzusetzen geboten worden / wolte dennoch der König solches nicht abfolgen laßē / man hätte ihm dan das unlängst in der See abge- König in Dännemark hält ein Englisch Parlament- Schif auf.

abgenommene Schiff mit dem darauf befundenen Kriges-fohrraht / so er dem König in Engelland zu schikken vermeint hatte/widerum richtig außgelifert.

Schwedische nähmen Eylenberg ein. den 9. Octob. 1643.

Nach dem / wie oben anrägung getahn / die Schwedische den vornähmen pas Eylenberg in Mähren untergraben / und hiemit nicht nachlaßen wollen ; zu dem auch den Belägerten das Wasser benommen / und nachmahls aufgefordert : als hat die darin ligende Besatzung/welche denen in Olmütz und Neustädtlein bisher märklichen abbruch zugefüget/in ausbleibung des Entsatzes / und weil sie sich länger zu halten nicht trauen können/den Schwedischen sich ergäben / und seind mit sak und pak / ober- und untergewähr / auch 3 wol-beladenen Wägen/ nach Kriges-gebrauch / im angesicht des Keiserl. Feld-lagers (welches nur 1 stund von Eylenberg sich befunden) gen Neuß abgezogen ; der ort aber ist mit 4 Fähnlein Fuß-volk beseztt worden.

Daselbsten haben die Schwedische/ laut gewissen berichts / an hincin gestcheten gütern über eine million Goldes wärt befunden ; und noch / ausser den Kriges-bereitschaften / über zwei hundert-tausend scheffel korns bekommen : von dannen sie weiters durch Freudentahl auf Jägerndorf zu-gangen.

Lägen sich vor Jägerndorf/ aber vergäbens.

Als man daselbsten angelangt / und die Stadt aufgefordert/ aber schlechte Antwort erhalten ; hat der Feld-Marschall Leonhart Torstensohn die Stadt etliche mahl beschiessen / auch über dises 41 steinerne und 22 Feur-kugeln hinein werffen laßen. Demnach aber der Obriste Befähl-haber darin gegen den zweiten hinein geschikten Trommel-schläger sich nichts erklären wollen / ist auch weiters kein ernst mehr dafür gebraucht worden ; sondern der Aufbruch am 16 dises fort-gangen.

Gehen zu rük in Schlesien.

Hierauf haben dise Schwedische Völker über den Neusflus geseztt ; zufohr aber Oppeln und andere feste örter wol versehen gelassen : in welchem fortgang Herr Torstensohn über 900 Centner pulver/ vihl früchte / wein / und Vihe mitgeführet ; maßen

er dan

er dan den aufm Schloß Eylenberg erlangten raub mit 40 Wägen nach Groß Glogau bringen laßen.

Ihr vorzug liß sich bei Brieg sehen : welche Stadt sie berännet / also daß man in furcht gestanden/daß sie darauf einen versuch tuhn würden ; welches aber nicht erfolget / sondern der weg / gegen das Gebürge auf Glatz und Schweinitz zu/ fort-gesätzt worden. Berännt Brieg/ aber umsonst.

Etliche Compagnyen von ihnen seind bis an die vorstädte vor Breslau kommen ; aber / als man drei Stük aus der Stadt auf sie gelöset / bald gewichen : der übrigen zug aber ist der-gestalt hurtig fort-gangen/ daß die Land-leute nicht entgehen können. Kommen vor Breslau.

Inmittelst als die Französisch-Weimarische Völker gegen dem Rhein eine zeit her zimlich ins abnähmen gerahten ; hat der Herzog von Anguin, auf empfangenen Königlichen befähl / frische Mannschaft in 12 Regimentern auf 8000 stark dahin geführt. Herzog von Anguin an unterschidenen Örtern königlich empfangen. Im October 1643.

Welche nach dem sie gemustert / ist erwähntem Französischen Herzoge von Anguin zu Dachstein eine köstliche Tafel/in beisein aller ander hohen Kriges-beamten / gehalten / und bis in die nacht mit Stükken auf gesundheit geschossen worden.

Gleichs-falls als er den 16 dises zu Brisach angelangt / hat man ihm daselbsten Königliche Ehr erwiesen : nicht allein alle Stükke / deren bei zweihundert gewäsen / zweimahl los-gebrant / sondern auch aus den Musqueten wilkom geschossen. Desgleichen wurden auch statliche Feur-werke ihme zu ehren gehalten ; und muste man einen Feur-mörser/welcher drei-hundert und fünfzig pfund scheußt/ dannenhär der Doctor Greuel genant/spilen sähen: dergleichen Ehre (wie man von dannen schreibet) bishär noch keinem Herrn widerfahren.

Als dises alles verrichtet/ hat itzt-gedachter Herzog von Anguin mit denen noch überig habenden Völkern sich wihder herunter auf Romment / zwe stunden von Metz / begäben : von dannen er gegen Nancy

Nancy und das Burgundische Gebürg gangen/ um seine winter-quartier in Frankreich/ und zwahr in dem Land la Bresse, zu nähmen.

Dömitz an die Schwedische übergäben.

So ist auch die belägerung der Fästung Dömitz hie-zwischen zum ende gangen. Dan nachdem selbige Besatzung ihren Commendanten nicht mehr hören wollen/ sondern das gewährh hingelägt; ward er solcher gestalt gezwungen/mit dem Schwedischen Obristen Wachtmeister und Stat-halter zu Wißmar/ Erich Jansohn/ einen vergleich zu treffen / und demselben disen Platz zu räumen; welcher fornämlich in solchem accord bestande: daß der Fästung Dömitz Stat-halter mit allen Völkern / flügenden Fahnen/und 2 stükken geschütz auszihen / und naher Magdeburg begleitet wärden sollen.

Worauf dan der Abzug von 250 Man zwahr erfolgt: so bald sie aber ausser der Fästung gewässen / seind sie um- und zu den Schwedischen geträtten; welchem exempel so-bald etliche zwanzig beschädigte, (so in schiffen die Elb' hinauf geführet/und 2 Stükke/so zum abzug erlaubet worden/ bei sich gehabt) gefolget/und sich nähbens ihren gespanen unterstellen laßen: also daß der gewäsene Hauptbeamte diser Fästung alein mit 12 oder 13 personen auf Magdeburg kommen.

Demnach wurden gedachte beide Stükke widerum in die Fästung gebracht / und sonsten in derselben 2 halbe Karthaunen / 5 Feld-schlangen / und etlich andere Stükke/auch am gewähr bei 3000 Musqueten, etlich hundert par pistolen, ein zimlicher fohrraht an traut und loht / an Proviant aber alein 30 Scheffel mähl / und etwan 60 Scheffel brod befunden: von dannen die Völker / so solchen ort belägert gehalten / zu verstärkung der Königsmarkischen in gesamt nach Pommern sich begäben.

Hessische im Stifte Cöln plündern und brennen.

Die Hessische haben sich der zeit unterm Obristen Kotzen im Stifte Cöln tapfer gebrauchet / um dasselbe föllig zur Geld-contribution zu bringen; welches auch geschähen/und zwahr nicht ohne märk-

lichen

lichen großen schaden der armen Leute : gestalt etliche Dörfer und adeliche Häuser gantz ausgeplünsdert/und vihl gefangene mitgenommen worden.

Dabei ist es nicht verblieben ; sondern sie haben sich weiters des fästen Hauses Rheinsheim bemächtiget : ungeacht dasselbe mit 4 Wassergräben/ deren drei rund umhär gehen / versähen : darauf sie einen großen forraht an früchten befunden. Erobern Rheinsheim.

Disen ort widerum zu gewinnen / lihssen Ihre Kuhrfürstliche Durchl. zu Cöln deren Volk von alten orten zusamen ruffen ; aus beisorge/ dafern den Hessischen/sich solches orts etwas fäst zu sätzen / zeit und raum solte gelaßen werden/sie alsdan ohn besondere große mühe nicht auszujagen seyn möchten.

Um deswillen als 3 Kuhrfürstl. Compagny zu pferd / und ungefähr tausend Man zu fuß unterm Geleite des von Geleen mit Stükken dafor ankommen / und die darin solches gesähen ; hat der Hessische Fähnrich/Befähl-haber daselbsten / unangesähen noch nicht ein schuß auf ihn beschähen / sich zu einem accord angebotten/vermög dessen er alsobald sonder gewähr auszihen müssen. Ob nun wol die Hessische im anzug/solchen ort zu entsätzen;kamen sie doch vihl zu spat/und war die übergabe albereit folzogen. Wird aber vom rechten Hern wider eingenommen.

Wenig tag' härnach hat eine andere partie diser Völker der armen siechen-haus / Meladen genant/ gar nahe an der Stadt Cöln, in mitternacht angefallen : und ob wol selbiges mit einer Fürstlichen Wacht besätzt/ dennoch gantz ausgeplündert / auch alle küh' und pferde/benähens 6 Soldaten weg-geführet. Überfallen und plündern das Siechhaus bei Köln.

Inmittelst haben der Frau Landgräfin zu Hessen-Kassel Fürstl. Gn. an den Hern Bischof zu Würtzburg/ und andere Katholische Fürsten und Stände ein schreibē abgehen laßen/des inhalts: Was gestalt der Königl. Würden zu Schweden intention bei den algemeinen zu Münster veranlaßten Fridenstractaten vornämlich dahin gerichtet/wie das Heilige Röm. Reich bei der herbrachten uralten Freiheit in Der Landgräfin von Hessen schreiben an Bischof Würburg/

auch andere Katholische Fürsten und Stände in passu der algemeinen Fridens-handlung den 27 Octobr. 1643.

in den fundamental-satzungen und rechter harmoniâ erhalten werden mögte: welches sie hiemit vertraulich andeuten wollen; nicht zweiflende/ JJ. Liebden würden nicht allein solche höchst-rühmliche intention durch eine absonderliche schikkung an den zur Fridens-handlung bestimten ort kräftig secundiren, sondern auch andere Katholische Fürsten und Stände zu einem gleich-mässigen erinnern und disponiren: beforab aber müglichst verhindern helffen/ damit die Fürsten und Stände/ wie man forhabens/ von gedachter Fridens-handlung zu ihrem höchsten nachteil nicht ausgeschlossen; sondern/ dem altem herkommen gemäß/ nicht weniger als die Kuhrfürsten/ darzu admittiret werden mögen.

Kurtz nach eingang des Winter-monats/ nämlich den 8 dises/ hat sich der berühmte Soldat Reinhold von Rosen mit 4 Regimentern/ als seinem eigenen/ dem Guebrianischen/ Ohmischen/ und Tol-Rosischen Tragonern/ in gesamt bei 1200 pferde stark/ vor der Stadt Ballingen sehen laßen/ solche mit den seinigen zu beschätzen vermeint; aber (weil sie albereit mit Bäjerischen Tragonern versähen/ die ihm nichts dan kraut und loht geständig seyn wollen) widerum zu rück weichen müssen. Hat sich also ungefähr auf ein halbe stunde weit in das Dorf Geislingen erhoben/ in meinung/ die nacht über daselbst zu verbleiben.

Als nun der Kuhr-Bäjerische Obriste Sport/ welcher damahls mit 500 pferden gegen Rohtweil gehen/ und der Weimarischen ihr forhaben auskundschaften sollen/ solches in erfahrung gezogen; hat er zu 11 uhren in der nacht unversähens mit 300 Reutern in besagtes Dorf Geißlingen hinein gesätzt/ droben berührte 4 Regimenter mehrern teils aufgeschlagen/ in 200 Reuter/ 5 Ritmeister/ 1 Obristen Wachtmeister/ 2 Capitain-Lieutenanten, etliche Cornetten, und vihl andere/ nebens 8 Fähnlein gefangen.

Uberdis/ weil mehr gemelter Her: Obrister Sport

unter.

unter forhabendem einfall die übrigen Reuter um das Dorf herum halten / und dasselbe zugleich an 4 orten anstäkken laßen ; hat sich begäben / daß vihl pferde und anders im feure verdorben : auch mehr nicht / als was mit dem von Rosen in das unweit davon entlägene Schloß geflohen/davon kommen.

Erobern Rohtweil den 9.19 Novemb. 1643.

Inmittelst aber haben die Weimarische ihr fornähmen auf Rohtweil zu werk gestället / und den Ort angegriffen ; sich aber befunden / daß solchem nicht so leichtlich / wie man etwa vermeint / beizukommen gewäsen : deswägen dan das Volk märkliche ungelägenheit dafor erlidten ; in dem man bei 14 tagen (weil das wetter sehr kalt / und zur belägerung unbequäm) damit zubringen müssen.

Dennoch hat sich der Französische General Feld-Marschall Graf von Guebrian keiner mühe verdrüßen / sondern den 7. 17 dises 3 Haubt-stürme darauf tuhn laßen : welche aber von den Belägerten mit großem verlust des Feindes abgeschlagen / zugleich auch die gegen der Stadt gemachte minen entdekt und abgeschnidten worden. Ja sie haben ferner einen starken ausfall getahn / und nicht alein vihl Franzosen erschlagen / sondern auch das Kohlhasische Regiment , welches for andern fästen fuß gehalten / gäntzlich zerscheitert : zu welcher zeit auch der von Rosen das Städtlein Schönberg (weil man darauß / als er forüber gezogen / feur auf ihn gegäben) ausplündern laßen.

Es wurde auch besagtem Grafen von Guebrian , als er eine baterie zu verfärtigen / und des andern tages breche zu schüßen gemeint / unversähens / wie er hinter den Schantz-körben gestanden / durch ein Falconet der rechte Ein-bogen abgeschossen ; also daß man ihm / weil alles gebein zerschmettert / und der halbe Arm nur noch an 3 finger breit fleisch gehänkt / den Arm absätzen müssen : an welcher verwundung er auch etliche wenig tage hernach in Rohtweil gestorben.

Unerachtet aber eines so großen verlusts / hat gleich-

gleich-wol oft-ermeldter Feld-Marschall von Guebrian den Belägerten gar erleidliche puncten der übergab halben forgeschlagen ; welche aus den 9.19 dis ihren effect erlangt/und der auszug geschähen.

Es ist aber bericht einkommen / weil dem Herzog Friderich von Würtemberg ein spötlicher pasquil gemacht / auch sonsten der unterhandlung nicht gemäß gelebt / seye diser accord nicht gehalten ; sondern der abgezogene Befählhaber und die mitgehabte Rotte sämtlich beraubet / die gemeine Soldaten aber sich unterzustellen gezwungen worden.

Werden widerum big aufs haupt geschlagen.

Nach eroberung gemäldter Stadt als die Frantzös-Weimarische Armee zu Tutlingen / und in den umligenden Flekken / und Dörfern / die quartier zu nähmen im werk begriffen gewäsen / selbige zum teil auch schon bezogen ; ist das Reichs-heer samt denen zusamen gestoßenen Kuhr-Bäjerischen / wie auch Ihre Durchleuchtigkeit von Lothringen am 13.23 zu Simmeringen ankommen / und den schluß gemacht / ihren Feind in seinem nest zu überrumpeln: maßen dan solches glüklich außgerichtet/und die vertrouppen, welche Herr Johan von Weerd geführt/ im follem gang auf den Feind los geeilet / um die Stükke sich her gedrähet ; die wacht/so dabei / niedergemacht ; ermäldte Stükke / näben dem Posten auf dem nahe der Stadt gelägenem Berge/ genommen/ und behalten; auch auf jenseit durch die Donau gangen/ und die Herren Generalen umringt / bis man mit den Regimentern ufm fuße nachkommen.

Wie der von Rosen das schihssen gemärkt/ hat er sich eilends mit etwas Reuterei aufgemacht/ in meinung dem Haupt-quartier sich zu nähern ; als er aber den Feind in follem felde haltend geschähen / die flucht ergriffen/ womit er auch entkommen. Die Franzosen zu fuße näben 10 Weimarischen Regimentern haben sich ins Städtlein Möringen begäben ; seind aber vom Obr. Sporken verfolgt/deren etliche geschlagen/ 8 Cornet und alle bagage ihnen abgenommen worden. Das Fußvolk/ dessen 7 Regimenter,

menter, und bei 2500 Man stark gewäksen / hat zwahr der Stükke erwartet / iedoch hernach alle ihre Generals-personen sich für gefangene ergäben: also daß mit denselben in 400 vornähme Herzen / und unter denen des Marschalls de Vitri 2 Söhne bekommen worden. Die andern hohe und nidere Kriges-beamte / geschütz-werk / Fuß-volk / und bagage, wie auch ein zimlich teil der Reuterei / ist alles im stich geblieben; die übrigen in solcher furcht zerstreuet geflohen / daß sie nirgend genugsam sichern rük-weg vor den Schwartzwäldern zu finden gewust.

Angehend die Beutten / hat man einen Monat Sold an barem gelde / für mehr als hundert-tausend Kronen Silber-geschirr / über die maßen stätliche rosse / köstliche kleinodien / prächtige kleidungen / und dergleichen / bekommen.

Auf itzt-gegäbenen und hart empfundenen streich folgte noch einander / dessen man sich so leicht nicht versähen hätte: in dem nämlich die Kuhr-Bäjerische Völker fohr Rohtweil gangen / und solche Stadt also gefaßt / daß sich Ihre Fürstliche Gn. Herzog Friderich von Würtenberg an den Herrn Feld-Marschall Freiherrn von Mercy der-gestalt ergäben / daß selbige / auch dero hohe und andere Krihgs-beamten frei sicher mit sak und pak abzihen mögten / so auch vergünstiget und zugelaßen worden. Wobei gleich-wol der auszihenden bagage in etwas schaden gelidten; unangesähen der Herr Feld-Marschall etliche Soldaten deswägen nider-schihssen laßen. Verlihren Rohtweil. 23 Novemb.

Dises wird Ihrer Fürstlichen Gnade zum ewigen ruhm nachgeschrieben / Daß ob zwahr in einem einigen tage mehr als neunhundert schüsse aus Stükken auf ihn beschähen / gleich-wol die gemachte lükken ides-mahls mit guter ordnung widerum verbolwerket worden.

Unter gemeinen Soldaten haben sich bis auf tausend gesunde und etwas kranke befunden / so sich unterstellen müssen / und alle Fähnlein benäben

anderm Gute dahinden zu laßen gezwungen worden.

Torstensohn tuht einen einfall in die Vohrstädte zu Breslau.

Den Schwedischen Krihg in Schlesien und selbiger gegend belangend / ist um dise zeit Herr Feld-Marschall Torstensohn mit in 3000 stükke geraubtes vihes und der gesamten Armee for Breslau dahär gezogen / und an solche Stadt um die gebühr proviant und andere Kriges-nohtdurft begähren laßen: welches ihm aber abgeschlagen; und er hiedurch dergestalt verbittert worden / daß die seinigen in die vorstädte eingefallen / großen schaden getahn / und die arme nächst härum gelägene Dorfschaften elendig herhalten müssen: von dannen der zug nach Neumark fort-gangen.

Belagert Wartenberg / aber vergäbens.

In solchem aufbruch ist er Herr General gar über die Oder auf die Polnische seiten gerükt / Wartenberg 3 tage und nacht eiferig beschossen; wägen starken widerstandes aber nichts verrichten können / sondern mit verlust widerum abgezogen.

Des Ragozky Gesandter zum Brieg gefangen. den 26 Novemb.

Unterdessen ist des Fürsten von Sibenbürgen Gesandten einer / so zum Herrn General Torstensohn / oder (wie andere melden) aus demselbigen Lager wihder nach haus gewoit / zu Brieg gefänglich eingebracht; bei welchem man unterm sattel vihl unterschiedliche Brife gefunden / so alle mit zifern geschrieben / und in pech wol verwahrt gewäsen. Man hat dessen Dihner heftig angespannt / ob vielleicht etwas von dem Inhalt diser verborgenen Schrift zu vernähmen seyn mögte / alein es hat nichts erfolgen wollen: dahär man entschlossen / itztgedachten Ragotzischen Gesandten mit samt den Brifen nach Wien an den Keiserlichen Hof zu lifern.

Ragozky fält ein in des Grafen Humaney Herrschaft / und hält Weinläse.

Zwischen ehrst-gemeldtem Fürsten Ragozky und dem Hungarischen Grafen Humanay hat sich selbiger zeit ein zwyspalt erhoben; in dem Ragozky etliche wägen mit Tokkauer Wein erkauft / und solche dem Türken zu-schikken und verehren wollen. Weil nun solche durch itzt-besagten Grafens Humanay Herschaft geführet wärden müssen; ihme aber fohr-

gebracht /

gebracht / ob würde solcher Wein den Schwedischen als seinen Feinden zukommen : hat er die anordnung getahn / daß von seinen Heydukken allen fässern der boden eingeschlagen worden/und also diser köstliche Wein in den koht verlauffen. Wie nun Ragozky solches erfahren / ist er unverzüglich mit etlich tausend Man aufgebrochen / obbemeldtem Grafen eingefallen / und alle seine Weingärten in angesicht sein selbst abläsen und weg-führen laßen.

Heiligenbärg von Franzosen eingenommen. den 8. Novemb.

In denselben tagen / und zwahr den 8 dises / als der Französische Ober-Befähl-haber der Stadt Uberlingen/ Graf von Courval vernommen / daß die Kuhr-Bäjerischen willens / die auf dem Schloß Heiligenberg ligende Tragoner von dannen ab-/ und an deren stat 50 Musquetirer hinein zu läggen ; hat er einen anschlag gemacht/ wie er entzwischen disem verlauf sein heil an solchem orte versuchen mögte.

Ist der-wägen mit 200 aus-erläsener Manschaft zu fuß/wie auch 50 pferden / und 3 petarden unversähens an die äusserste Pforten des Castells kommen/ sich dero ohn mühe versichert / und weiters an die zweite geeilet : daran die petard dergleichen würkung getahn / daß die darin nicht erwarten wollen/ bis selbige noch einmahl gesprungen ; sondern haben sich mit samt dem Hause ergäben: worinnen der Feind einen schönen forraht an korn/mähl / und andern Läbens-mitteln / wie auch vihl vihe zur beutte bekommen.

Kurtz hernach hat ermeldter von Courval sich auch auf dem Boden-see frisch gehalten/ seinem Gegenpart 2 schiff' abgenommen ; hingegen ein groß es ausgerüstet/selbiges mit 14 Stükken versähen / und mittelst desselben zu unterschiedenen mahlen bis in die Menau gestreift / auf die Belägerer einen ausfall getahn / etliche erlägt/ und zwe Gefangene einbracht.

In beforstehendem monat ist der Schwedische zu Stokholm gehaltene Reichs-tag geendiget / und

Schwedischen Reichstages Schluß. 20 Nov. 1643.

dessen Schlusses inhalt kürtzlich diser gewäksen: 1 Daß im gantzen Reiche Schweden fünfe einen Man auf-bringen. 2 Von allem getreide den zehenden teil härgäben: 3 Die Pristerschaft äbenmässig von 10 einen: und 4 die Kauf-leute in allen Städten ihrer zehen einen Bohts-man stellen: wie auch 5 die Einwohner von den Berg-brüchen und Schifs-leuten den zehenden teil herschiessen sollen; mit betrohung/ daß solches alles bei verlihrung guts und blutes erfolgen müste; samt disem anhang/ das Colmarische spolium nicht zu vergässen.

Räben welchem ferner der Schwedische Herr Reichs-Cantzler Oxenstirn in ehrst-bemeldtem Reichs-tag unter andern dise puncten zu berahtschlagen vor-getragen:

1 Was für gelägenheiten bei der obhandenen Fridens-handlung zu Münster vorzuschlagen. 2 Wie weit man sich in solche Fridens-handlung einlaßen solle. 3 Im fall kein Fride getroffen/ wie man sich in guter verfassung halten/ und die Krigeswaffen fortsätzen möge.

Artikel des Schwed- und Französischen Bunds.

Gleich-fals sol auch die verneuerte Bündnus zwischen beiden Kronen Frankreich und Schweden in nachfolgenden Articulen bestehen. 1 Zwischen der Königin und Kron Schweden an einem / und dem König und König-reich Frankreich andern teils/ sol ein fäst verbündnus seyn / und der Krihg mit aller macht wider das Haus von Oesterreich und dessel-ben Adhærenten, zu beschützung beider Kronen/ und dero respectivè Freunden / zu versicherung der Öst-see und des Oceani; wie auch lätstlichen bis zu erlangung eines annähmlichen Fridens ciferig fort-gesätzt wärden. 2 Die Königin und Kron Schweden sol in Westfahlen / Ober- und Nider-Sachsen / wie auch in den Keiserlichen Erb-landen; der König von Frankreich aber am Rhein den krihg führen. 3 Sol das zu Heilbrun gemachte bündnus erneuert und gehalten wärden. 4 Sol Deutschland/ so wol wägen der Religion, als polizey / wih-

der

der in den Stand / wie es Anno 1618 gewäsen/ gebracht wärden. 5 Sollen die Provincien und Länder / so ein' und die andere Kron einnimt / als lang der Krihg währet / dem Gewinner verbleiben. 6 Sol man mit dem Keiser / und seinem Alliirten keine handlung/als mit consens beider Kronen/fürnähmen; und nichts für sich / sondern um einen algemeinen Friden tractiren. 7 Die Königin und Kron Schweden sol 30000 zu fuß und 6000 pferde / und so vihl auch die Kron Frankreich in Deutschland halten. 8 Dise Bündnus sol 3 Jahr lang wärhren. 9 Der König von Frankreich sol auf den 1 Augusti 300000 pfund Tours oder 200000 Reichs-tahler/so noch von anno 1633 restiren, wie auch zeit wärhrender Bündnus alle jahr 400000 Reichs-tahler/nämlich die hälfte den 1 Aug. den rest aber auf den 1 Octobris abtragen und bezahlen. 10 Bei fürfallender Fridens-handlung einander darinnen zu begreiffen. 11 Dafern beide Kronen bekriget würden / sollen sie kraft dises Bunds einander zehen jahr lang beistehen.

Gegenwärtigen Monat über/ haben die Keiserischen der belägerung vor Sittau in Ober-Lausnitz eiferig abgewartet; da hergegen der Schwedische Befähl-haber darin / Obrister Reichwald / zur beschützung derselben / allerhand zurüstung machen laßen; gestalt er dan alle Bürger daselbst auf den Markt zusamen gefordert / und sie / ob sie seinen Soldaten gleich zur währ greiffen wolten / befragt; die sich aber wegen nicht erlaßener Kuhrfürstlichen pflicht entschuldiget: worauf er solche entwafnet nach haus geschaft / und seinen Soldaten / da sich 3 in 4 Bürger zusamen begäben würden / unter sie zu schihssen; auch daß sie/ wägē eingeworffenē feurs das ihrige zu erhalten/wasser tragen solten/anbefohlen. Schwedische verliren Sittau/ den 31 Novemb.

Hierauf/ als den Keiserischen noch mehr Stükke und munition von Dresden zukommen / haben sie zwee Haupt-brechen gemacht/ und sich deren zugleich versichert / also das sie gahr leichtlich mit

sturm in die Stadt gelangen können. Da dan die Belägerten angefangen vom accord zu handeln/ und deswägen 2 Obriste Lieutenanten heraus/ wie auch von den Keiserl. hinein geschikt / und der Vergleich von wägen sichern Abzugs geschlossen worden.

Lemberg. Kurtz zufohr aber / als den achten Decembr. hat sich Lemberg in Schlesien / darin ein Obrister Plaztverträter des Oesterlingischen Regiments zu befählen gehabt / auch durch vergleich an die Keiserische ergäben müssen ; darauf die Besatzung mit sak und pak/flügenden fahnen / ober- und unter-gewähr ausgezogen/ und nach Frankfurt an der Oder begleitet worden.

Lauben. Mit der Stadt Lauben hat der Kuhr-Sächsische Commendant in Görlitz gleiches glük gehabt ; welche er/aus mangel des Entsatzes / einbekommen/ und die darin gelägene Schwedische besatzung auf 500 Man stark mit sak / pak / und 14 beladenen wägen gleichfalls nach besagtem Frankfurt abziehen laßen : welcher zeit ferner die Schlösser Sagan und Sora übergangen.

Die Schlösser Sagan und Sora.

Unter disem währenden verlauf seind Herr Graf Bruay , und Obrister Trautsch / den Schwedischen bei Sänftenberg unversähens in ein quartier gefallen/ vihl nidergemacht/ und den Obristen Oesterling samt seiner Frauen und in 160 Reuter zu Wittenberg gefänglich eingebracht : dahingegen aber der Keiserliche General-Commissarius von Gies-dorf und Commissarius Andorf von der Eiß / welche mit einer starken Convoy von der Armee zu rük gewolt / von dem Schwedischen Obristen Neuraht/ Commendanten in Schweinitz gefan n/und nach Wolau abgeführet worden.

Wärden im Lager bei Sänftenberg überrumpelt.

Fallen mit gantzer Macht unversähens in Holstein und Dännemark/ im Febr. 1643.

Eben in disem monat hat sich der Schwedische Feld-Marschall Torstensohn mit seiner gantzen Armee von der Elbe / aus Kuhr-Brandenburg / und deren orten in schnäller eile erhoben / bei Oldesloh in Holstein nach Münster / und geraden wäges auf die Stadt Kihl zu / förderst nayer Chyistian-preis zugan-

zugangen: also daß er ungehindert in Jütland kommen mögen.

Mit welchem zug es also hurtig zugangen / daß ehe einige zeitung ins Land kommen / die Reuter schohn mitten darin gewäksen: also daß die Schwedischen für disesmahl / glaubhaftem berichte nach / in 15 tagen über hundert meilen fort-gangen; die Stükke aber und was denen anhängig / seind von Havelberg nach Dömitz zu schiffe gebracht / von dannen die schwäkresten Geschütz nach Wismar über land geführet / alda wihder eingeschiffet / und nach der Armee gebracht worden.

Nach unversähener diser ankunft in Holstein hat besagter Herr General der Stadt Kihl sich bemächtigt; daselbsten an allem / wie auch an geld / ein großes gefunden: worauf das Fürstentuhm Ditmarschen / die Grafschaft Pinnenberg / das Amt Hadersläben / die Amter Trittau und Reinbek / das Amt Sägeberg / das Amt Reindorf / unter die Generals personen und Obristen zum quartier ausgeteilet worden.

Nähmen Kihl ein / und teilen hin und wihder die quartier aus.

Unterdessen ist auch das Königliche Schlos Christian-preis (so recht an kante der Ost-see / und zwo meil von Kihl ligt) an die Torstenssohnischen mit sturm übergangen: alles was im gewähr befunden erlägt / an geschütz / Krieges-forraht / sonderlich aber von hinein geflüchtetem gut und geld ein herrliches erobert: und also eine von des Königs in Dännemark fornähmsten Fästungen weg-genommen worden.

Erobern Christian-preis.

Rensburg ist nach etlichen Canon-schüssen auch übergangen: Flensburg aber / Itzehoe / und andere Städte mehr / hat man ohne Schwert-streich zum gehorsam gebracht. Die Fästung Bredenburg hat der General Major Mortaigne durch kriegesränk erobert: Obrister Duglas ist mit dem linken Flügel in Jutland eingefallen / also daß disseit des Belts kein ort von wichtigkeit / als Glükstadt und Krempe / übergelaßen worden. Ingleichem ist der

Rensburg / Flensburg / Itzehoe / Bredenburg.

General-Major Wrangel mit der übrigen Armee zu fuß samt den Stükken ins Amt Sägeberg ankommen: alda Herr Feld-Marschall Torstensohn in den Holsteinischen Dörfern über tausend Musquetirer / so dem Fürsten zugehörig / und hin und wilder verteilet gelägen / untergeställt / auch bei dem Herzog von Holstein selbsten zu Kihl um eine große summen geldes angehalten.

Pressen geld aus.

Die Ursachen solches schleunigen Einbruchs in Holstein / welche der Torstensohn Ihr Fürstliche Gnad. Herzog Adolf-Friderichen zu Mechlenburg über der Tafel erzählet / seind zwahr 8 oder 9; aber / wie bericht / von geringer importantz. 1 Die anhaltung 8 Schwedischer der Kron zugehöriger Schiffe im Oresund. 2 Die getroffene Bündnus mit Moskau und Polen; als welche dem Königreich Schweden sehr verdächtig. 3 Die große summen geldes / so man dem General Krakau / einem Keiserischen Obristen / zahlte: vermittelst dessen er die Völker aufgebracht / mit welchen er dises verlauffene Jahr über die Pommerische Länder so beunruhiget. 4 Daß die Königliche Majestæt zu Dännemark den Schwedischen Besatzungen ihre quartier abzustrikken gesucht / nämlich durch die handlung mit Mechlenburg wägen einraumung Dömitz / Wittenberg / Witzenburg / und Zerrentin. Die übrigen rationes oder beschönungen seind noch von schlechterer wichtigkeit.

Vermeinte ursachen ihres Einbruchs.

Hierüber hat der Dännemarkische Herr Reichs-Canzler Höge / zu männigliches unterricht / bei dem teil seiner Billigkeit / und mit anruffung göttlicher Wahrheit / selbst zum unfählbaren zeugnus / daß / so vihl den 2 punct beträffe / sein gnädigster Herr der König niemahls mit Moskau und Polen einige / vihl weniger der Kron Schweden nachteilige / allianz gemacht / aufs teureste und höchste asserirt: mit hinzu tuhn / weil Ihr Majestæt für sich selbst ohne zuzihung der Reichs-Räthe dergleichen Bündnus nicht könte stiften / dem Reichs-Rahte aber

Wärden vom Dännemarkischen Reichs-Canzler widerläget.

aber nichts / als durch seine Reichs-Canzlers hand könte vor-getragen / vihl weniger aber in demselben berahtschlaget oder geschlossen wärden ; so könne er vor dem angesicht des lebendigen Gottes mit reinem ungefärbtem Gewissen bezeugen / daß sein gnädigster König hierinnen unschuldig wäre. Belangend die ehrste ursach ; wären zwischen beiden Kronen klare unstreitige Pacta unlängst gerichtet / kraft deren sein gnädigster König befuhgt / alle Schiffe / so mit unrichtigen passen , oder andern Wahren / als der pass verlautet / beladen / zu arrestiren / und einzuzihen. Nun hätten aber Ihre Königliche Majestæt bis anhär / um erhaltung guter nachbahrlichen correspondenz diser beider Kronen / als welche zu dem algemeinen Euangelischen Wäsen höchst-nöhtig / 192 dergleichen unrichtig befundene Schiffe passiren laßen; wie dan die Kron Schweden 5 Maji deswägen zu mehr-mahlen höchlich gedanket. Als aber des dings zu vihl worden / hätten sie einmahl dise acht (welche unter 200 alein / disem bericht nach / arrestiret worden) anhalten laßen. Und wo etwa die Schweden fuhr schimpflich empfinden mögten / daß Ihre Königliche Majestæt solche 8 Schiffe nicht also fort auf ihr begähr auslifern wollen / sondern das werk zu weiterer erkantnus und schlichtung an die Admiralität verwiesen ; so wäre doch solches ob-angerägtem vergleich nicht ungemäß. Die dritte ursach hihlte er / gleich der ehrsten / für ein lauters zum schein ihrer nöhtigung alein ertichtes figment : gestalt er versichert / daß nichts daran / auch um der ursach ; weil Krakau keine derselben Völker / so er in Pommern geführt / neu geworben / sondern ihme dieselben auf eine zeit zu fuhren / anbefohlen gewäsen : maßen er sie dan auch schohn widerum quietirt. Der vihrde Punct beruhe ja auf ungrund ; weiln Ihr Königliche Majestæt nichts zu præjudiz der Kron Schweden darunter gesucht / sondern sich alein etwas wägen der großen Schuld-last / damit Mechlenburg Ihr verpflich-

tet / versichern wollen ; tuhe also der jenige niemanden unrecht / der sich seines befugten Rechts gebrauche/&c. Welchem allem nach/und auß andern bewägenden ursachen / die er hie-befohr niemahls glauben wollen / nun-mehr aber ex post facto glauben müste / er nicht anderst dafür halten könte/ als daß die Schweden wider Gott und Recht handelten: darum sie dan Gott der Herr auch gewißlich straffen würde.

General Königsmark brandschätzt die Stifter in Nider-Sachsen.

Ausser itz-erzählten Königlich-Schwedischen Völkern / so unterm Commando des Herrn Feld-Marschallen Torstensohns in Holstein übergangen/ hat selbiger General den Herrn General-Major Königsmark noch mehr als mit 12 Regimentern zu pferde disseits der Elbe gelaßen. Von welchem General-Major sich das Hildesheimische mit 30000 Reichs-tahlern abgekauft : darauf er weiters nach dem Stift Behrden und Brämen aufgebrochen.

General Torstensohn schlägt 1500 Dänische Reuter.

Bald nach eingang des Jänners hat Herr Feld-Marschall Torstensohn am 9 dises / 1500 Dännemärkische Reuter bei Koldingen angetroffen/und sie bis in ihr gemachtes werk an der Fähr diser seit Mittelfahrt verfolgt ; hierbei die meisten / so wol Officirer als gemeine soldaten nidergemacht; die übrigen aber / worunter der Obrister Lieutenant Buchwald als Commendant, nähens etlichen Ritmeistern und Lieutenanten/ gefangen bekommen.

Keiserische tuhn auf Wolau vergäblichen versuch.

Eben diser zeit haben die zur blocquade der Schwedischen Guarnisonen in Schlesien gelägene Keiserliche Regimenter sich von unterschihdlichen Orten zusamen gezogen/ den fästen wol-verwahrten ob schon kleinen platz Wolau unversähens berännet / auch mit schihssen einen solchen ernst dafür gebrauchet/daß sie am 26 diß mit sturm in die gemachte breche kommen. Ob sie nun zwahr eine gute weile darin gestanden / haben dennoch die Belägerte sich gegen dieselbe dergestalt verbauet / und solchen widerstand getahn / daß die Keiserische mit verlust in

500

500 Man/ so wol beschädigter als todten (ungeachtet auch Herr General Götz mit mehrerm Geschütz und Volk in person dasohr kommen / wihder zu rük zihen müssen.

So war auch damahls in gantz Ungarn wägen des Sibenbürgischen Fürsten / Georgen Ragozky/ große furcht : weil derselbe albereit über etliche 40000 Man auf den beinen / womit er willens gegen den Keiser aufzubrechen / seinen zug aber ehrstlich naher Preßburg zu nähmen : dahär dan derselbe in allen Keiserl. Städten Hungarischen Gebihtes für einen offendlichen Feind publicè ausgeruffen worden/und die Besatzung in Kaschau Ihr. Majest. von neuem den Eid der Treue ablägen müssen.

Ragozky von Keiserlicher Majestät für offendlichen Feind erklärt.

Haben sich auch der zeit bei mehr-gemeldtem Ragozky ein Polnisch / Französisch / und Schwedischer Gesandter befunden : die 2 aber/damahls anwäsende Keiserliche / seind mit schlechter audientz wihder nach haus abgefärtiget worden.

Gibt den Keiserl. Abgesandten schlechtes Verhohr.

Hierauf hat mehr-genanter Ragozky das Königreich Ungarn mit einem mächtigen Krieges-heer bis in sibenzig-tausend Man so wol geworbenen / als Land-volks/ würklich bezogen ; sich mit 23000 Man vor Kaschau gelägt / welche Stadt der Bakos Gabor / als Commendant Ragozkyschen Lagers häftig geängstiget ; unangesähen / daß Herr Obrister Forgatsch darinnen mit der Keiser. besatzung allen möglichen widerstand getahn.

Überzeucht Hungarn mit gewaltigem Heer.

So ward auch Epperies belägert/ und gingen etliche tausend Man auf Neuheusel zu streiffen : welchen / wie bericht / die freye Heyduggen / und 7 Spanschaften zugefallen : deren partei-en nähbens vihl Tartaren schohn so weit ausgangen / daß sie so wol des Herrn Palatini , als des Grafen Humanay Herschaften mit plünderung und brand märklichen schaden zugefüget ; wie auch den Keiserlichen Commissarium Rauh / welcher an die Ottomantsche Pforten verschikt gewäsen / nähbens einem bei sich habenden Obristen Lieutenant, so in die Fästung

Belägert Kasch, au. und Epperies. Streiffet auf Neuheusel.

Beschädiget des Palatini/ und Grafen von Humanay Herschaften.

Nimt des Röm. Keiser Abgeordnete gefan-

Sakmar als Befählhaber eingesätzt werden sollen/ unter weges gefangen genommen.

Welchen der Graf von Buchheim zum Widerstand verordnet.

Um welcher ursachen Ihr Keiserliche Majestät dem Herrn Grafen von Buchheim befählt aufgetragen / sich mit den 20000 aufgebottenen Ungaren zu vereinbaren/und also allem hereinbrächenden unheil bei zeit zu begegnen: welcher handel aber dahär sehr langsam fortgangen / weil gemeldte Völker ohne geld nicht aufziehen / und Ihre Majestät in person zu feld haben wollen.

Des Fürsten Ragozky Ermahnungsschrift an die Hungarischen Stände/ und eingeführte ursachen seines Feldzuges.

Inzwischen aber hat oft-gedachter Ragozky sein vorhaben aufs bäste beschönet / und deswägen sub dato den 17 Februarii ein bewägklich Ermahnungsschreiben an die Stände in Hungarn / näbens einführung der Motiven, so ihn vornämlich zu disem Feld-zug angetrieben/abgehen laßen; dessen inhalt. 1 Daß man von anno 1619 es dahin gespihlt/ wie das König-reich Ungarn dem Hause Oesterreich erblich möchte zugeeignet wärden. 2 Daß die Geistlichen auch die Weltlichen Amter in besitz hätten. 3 Daß man die Erb-güter auch den rechten Erben entzogen / und den Geistlichen eingehändigt. 4 Daß man keinen Euangelischen zu ämtern gezogen; oder da es ja beschähen/ ihnen doch die hände gebunden worden. 5 Daß man ihre beschwärnussen auf oftmahliges ansuchen nicht erörtern wollen / sondern von tag zu tag aufgeschoben. Und daß 6 die Jesuiten wider der Euangelischen willen in das König-reich aufgenommen worden. Nächst welchem Inhalt sich Ragozky auch erboten/ die Stände in Hungarn bei ihren Freiheiten zu beschirmen.

General Königsmarks Forderungen an de Erz-Bischof zu Brämen.

Nach dem General-Major Königs-mark nach den Stiftern Behrden und Brämen sich gewändet/ hat er unter anderm hin und wihder im Lande getahnem versuch/ an den Herrn Erz-Bischof zu Brämen alle fäste örter des Erz- und Stiftes / wie auch die geworbene soldaten zu übergäben / und dan quartier näbens der gehörigen Geld-steur begährt;

hat

hat aber fast schlechte erklärung erhalten. Der Stadt Staden lihß er 90000 Reichs-tahler brand-schatzung abfordern: und ob ihm gleich 30000 geboten wurden/hat er solche nicht angenommen; und benckben das Land aufs neue sehr feindlich besucht. Brandschatzung der Stadt Stade.

Ist also in solchem Erz-stift die Schwedische execution in vollem schwange gangen / und ein anweisung auf alle Ämter / Borden / Vogteyen / und Klöster gemacht worden: wobei deren vom Adel nicht vergässen / in dem dieselbe absonderlich bei 1000/500/mehr oder weniger / nach eines iden gelägenheit/herschaffen müssen. Der Ämter/ Vogteyen/ Klöster/ und Ritterschaft.

Das nahe bei Stade gelägene Kloster Liebentahl muste 3000 Reichs-tahler bei-bringen; oder ward ihm betrohet / alles Vih miteinander hinweg zu nähmen / und einen brand darein zu stäkken. Sechs Königsmarkische Reuter/so von des Fürsten Einspännigern bei Hasfeld / in dem sie Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit zugehörige sachen angegriffen / erschossen/ begährte der von Königsmark mit 6000 Reichs-tahler bezahlt zu haben: deswägen er etliche vom Adel in arrest genommen; welches etlichen seinen Officirern in Stade gleichfals widerfahren/bis ermeldte vom Adel wihder frei gegäben würden. Begährte Ranzion for seine 6 todt geschossene Reuter.

Dem Amte Berk-städe / darauf der Raht von Brämen / näben andern angehörigen Ämtern und Untertahnen/ starke Salvaguardien hatten / haben die parteien etliche 100 Reichs-tahler brand-schatzung abgenommen / auch täglich von der Rahtsherren eigenen Gütern die pferde weg-geholet; deren die Königsmarkischen ein grosse anzahl zusamen gebracht / also daß ein gemeiner Reuter deren in 7 bis 8 auf der streu gehalten.

Endlich hat auch bei währendem disem Monat des Hornungs / der Obrister Leutenant Hylman/ vermittelst der in Hagenau ligenden Franzosen auf das sehr fäste Haus Falkenstein im Reingau der Pfaltz einen anschlag gemacht / selbiges erstiegen; Falkenstein von den Französisch-Weimarischen erobert

und darauf des Herzogs von Lothringen alda in verwahrung hinderlägte gelder (wie man ausgibt) bei sechszig-tausend Reichs-tahler / nähens andern sachen/ bekommen und hinweg gebracht / den Ort aber mit starker Besatzung versähen.

Ein Herzog aus Holstein näben seinen soldaten von den Hessischen gefangen.

In dem dises monats ein Herzog von Holstein/ näben seiner Gemahlin / Frälein / und anderm Frauen-zimmer / auch drei Compagnien Reuter/ drei Compagnien Tragoner / und zwe-hundert Musquetirern von Lemgau nach Höxter/um daselbsten das Commando anzuträtten aufgebrochen; ist er unterwegs nach erlangter kundschaft von den Hessischen angetroffen / und zum Treffen veranlaßet worden. Ob nun zwahr darinnen mehr-ermeldter Herzog/als welcher auf das zweite pferd kommen/sich nähens den seinen anfangs tapfer gewähret; er aber die Hessischen nicht so stark zu sein vermeinet /und eines so plötzlichen überfalls sich nicht versähen ; ist seine partie gantzlich geschlagen/ er der Herzog selbsten benähens seiner Gemahlin und Frauen-zimmer/ wie auch etliche hohe und Unter-Officirer näben einhundert Reutern / Musquetirern und Tragonern gefangen/auch 6 Standarten erobert worden.

Des Königlichen Dännemärkischē Abgesandten Anbringen im Hag. 16 Mart. 1644.

Selbiger zeit auch hat der Königliche Dänische Ab-gesandte / Herr Fridrich Günther bei den Herren General-Staten im Hag audientz gehabt ; über der Schweden einfall / so wider aller Völker Recht geschähen / häftig geklagt / und assistentz; wie auch diejenige vihr Regimenter / so Ihre Majestät vor etlichen Jahren den Herren Staten zugeschikket/ widerum zu rük / und daß man den Schweden nicht beistehen/ noch einig ding folgen laßen solte/begährt. Im widrigen sein Gn. König nicht zu verdänken / wan er als-dan hülfe suchen würde / wo er könte: welches die Herren Staten in berahtschlagung genommen.

Keiserl. Majestät Ermahnungs-

Weil auch bei währendem monat Ihre Römisch. Keiserliche Majestät gründlich vernommen/ was Ragozky Fürst in Sibenbürgen gegen das

Hays

Haus Oesterreich und Königreich Hungarn im schild führete ; haben sie durch offendliches patent die Stände und Städte zu beharlicher treu und gehorsam / auch standhafter gegenwähr vermahnet ; und unter andern vermeldet / was gestalt das verbündnus zwischen angerägtem Ragozky / König in Frankreich und Schweden so groß seye / daß auf Kindes-kinder er / noch seine Erben / keinen friden / ohne fohrwissen chrst-gedachter confœderirten / machen wollen ; er auch (als auß aufgefangenen Brifen zu erweisen) an die Kron Schweden geschriben / daß er derselben zur versicherung seine 2 Prinzen / wie auch Tirna und Presburg / zu handen lifern wolle.

Patent an Stände und Städte in Oesterreich und Hungarn des Ragozky Feldzug und verbündnus beträffend.

Mitler-weile hat mehr-benanter Ragozky teils der Landschaft in Ober-Hungarn / auch an den Hungarischen gränzen sich dreier Keiserl. Fästungen bemächtiget : unter andern aber die Haupt-Stadt Kaschau (daselbsten die Bürger / wie bericht / den Befählhaber / Hern Adam Grafen Forgatsch / samt seinem Volke / so in 400 Hungarn und 200 Deutschen bestanden / verrähterischer weise aus der Stadt geschaffet / und selbige dem Ragozky übergäben) erobert.

Ragozky erobert Kaschau.

Diser Her Forgatsch hat zu Wien bei seiner ankunft berichtet : das Ragozky Kriges-volk bestünde in 30000 Man / worunter bei 15000 gute wol ausgerustete Hungaren ; seye ein schöhn Volk / so mit Schwedisch- und Französischen Officirern wol gespikt ; darunter sich auch vihl befünden / so hiebefohr noch dem Bethlen Gabor bedihnet gewäsen. Die in der nähe gelägene Türkische Bassen hätten befählt / Ragozky mit 10 oder 20000 Türken bei zu springen / ihm auch mit zuführung der Läbens-mittel und Kriges-nohtdurft allen möglichsten fohrschub zu tuhn : welches aber Ragozky noch zur zeit nicht gestehen wollen.

Hat eine sehr starke Armee.

Die Türken wollen ihm beistand leisten.

Ihme nun zu begegnen / ist Her Graf von Buchheim / als neulich bestälter General Feld-Marschall-Lieu-

Graf Buchheim.

zeucht ihm mit widerstand entgegen.

Lieutenant, mit 15 Regimentern zu roß und 5 zu fuß / auf Presburg zu gangen; deme des Hern General Gallaßen Hoheit mit dem übrigen folgen sollen.

Königs zu Dännemark erklärung wägen des an Ihn abgeschikten Schwedischen Herolds.

Kurtz zufohr hatten Ihre Majestæt von Dännemark eine offendliche erklärung von wägen des an sie geschikten Schwedischen Heroldes abgäben laßen / und darinnen vermeldet / wie daß selbiger zwahr mit schreiben in Helsinburg angelangt: Sie könten aber nicht sehen / zu was vorhaben solcher Brihf abgangen; oder zu was ende Sie / bei so beschaffenen dingen / denselben annähmen solten: Weil nunmehr alle der Schweden Absage zu spät / und ihre in dero Landen auch schon bis in dritten monat aufs häftigst verübete feindseligkeit in Schriften zu bezeugen unnöhtig; zumahln da so vihl gantz jämmerlich verdorbene Landschaften mit heissen und blutigen zähren ohne das augenscheinliche und nimmer vergässende zeugnus der itzigen und künftigen Welt davon erteilen. Zwahr wan der Krihg / vermöge Völker gebrauch und Recht / zu rechter zeit wäre angesagt worden; hätte man sich noch vergnüget zu achten: daß man aber nunmehr / nach dem Land und Leute verdärbet / Absag-brife aus-streuen wil / würde jah von allen Welt-weisen billig seyn zu verlachen. Weil es aber ie der Schwedischen Regirung also gefallen / ihr gegen Sie geführtes böses und unverantwortliches vorhaben also ins werk zu säzen; musten Sie es dem gerechten Gott' heimgestället seyn laßen: der ungezweifelten zuversicht / er wärde die Schweden / welche wider Treu und zusage / auch aufgerichtete Verträge / so unnöhtiges blut-bad freventlich angefangen / da Seine Majestæt doch in wahrheit nichts als Frid' und Ruhe gesucht / mit seinem gerechten zorn vor der gantzen Welt bestrahffen.

Sonsten hat bei währendem Monat / der Commendant in Krempe Herr Georg Steinberg mit einer partie und etlich hundert Soldaten aus der Gene-

Generalitæt des Hern Obristen Lohausen Völkern/ als sie nach Ditmarschen von wägen einforderung der hinterständigen Contribution gangen/auf-gewartet / selbige auch unversähens überfallen und umringet; wie auch deren über dritte-halb-hundert teils nider-gemacht/teils gefangen/und näbens zwei-hundert pfärden/und andern herlichen Beuten/glük-lich davon gebracht.

Schwedische würden von Dännemark gefelt/lagen. den 17. 27. Martii.

So ist auch selbiger zeit der Königliche Schwedische Abgesandte Herr Oxenstirn zu Osnabrük / um daselbst den algemeinen Fridens-handlungen bei zu wohnen/statlich und prächtig eingezogen.

Des Königlichen Schwed. Abgesandten Oxenstirns Einzug in Osnabrük.

Nahe bei außgang aber gegenwärtigen Monats hat sich in der Fästung Brisach ein gefährlicher auf-stand angesponnen: in dem alle Französische Compp. mit doppeltem feur sich auf den Platz gestället/und eine ordnung geschlossen / daß man ihnen so leichtlich nicht zukommen können; aber keinen Officirer, als alein die Corporaler bei sich gelidten: auch als die Deutschen auf die Abend-wacht zühen wollen/haben sich die Franzosen betrohlich gegen sie vernähmen laßen/wo-fern nur ein einiger sich unterstehen würde aus dem hauffen zu gehen/sie denselben auf der stelle nider-schüßen wolten; dahär sie alle/ und einer wie der ander/stehen bleiben müssen.

Aufstand der Besatzung in Brisach. In Martio 1644.

Nach dem derhalben die Französische Krieges-beamten geschähen / daß ihre Völker schwürig; haben sie mit ungestümen worten gefraget: warum sie nicht auf die wacht zihen wolten? damit von leder gezükket/und einen oder vihr gestochen: aber damit anders nichts ausgericht / dan daß die Musquetirer feur gäben/ 5 Leutenante und Fänriche geschossen; die übrigen aber dahin gebracht / daß sie das hasen-panihr aufwerffen müssen.

Hierauf haben sie in gegenwart Hern General-Majors von Erlach / und Freihern von Oisonville mit großer ungestüm geruffen: dem König / und Herrn General-Majoren/ wolten sie ums geld dihen; welchem sie auch läbens-frist versprochen:

dem

dem Freihern aber keines; sondern ihn bei'm kopf genommen / mit den hahren übel gerauffet / und mit schändlichen worten angegriffen : wäre auch / im fall' Herr General-Major nicht so hoch gebäten/ wol nicht lebendig aus ihren händen kommen ; also daß er mit märklicher gefahr seines lebens noch errettet worden.

Wie sie nun der von Erlach gefragt : Was dan ihr begähren ? haben sie ihren in acht Monat ausständigen Sold gefordert: wes-wägen er sie mit freundlichem zusprächen versichert/sie solten nur wihder abzühen/er wolle verschaffen/daß sie bezahlet wärden solten. Sie aber zur antwort gegäben/wan das geld da fohr ihnen augenscheinlich läge / als dan und nicht eher wolten sie sich zur ruhe stellen : deswägen man nohtwändig dahin geschlossen/daß man ihnen auf nächst-folgenden morgen (weil die nacht albereit fohrhanden) drei Monat / und innerhalb vihr wochen das übrige abführen wolle.

Mit welcher erklärung Herr General-Major abermahls zu ihnen gangen / sie sehr freundlich besprochen / jah Kinder und Brüder heissen müssen ; bis er es endlich / wie-wol mit gar harter mühe/ dahin gebracht / daß sie endlich darein verwilliget ; worauf er sie hoch gebäten / daß sie doch die nacht über ruhig seyn / auch niemand einige gewalt tuhn / noch ichtwas plündern wolten : welches sie Ihm zwahr versprochen ; als er aber kaum in seiner behausung gewäsen / haben sie mit geschwinder behändigkeit die wippe / Esel / Stok und galgen/ samt der leiter abgehauwen / und über einen hauffen geworffen und verbrannt ; alle Wirtshäuser geöffnet ; was sie an Wein nicht gesoffen / auf die erde lauffen laßen ; vihl Bäkker und Krämer nicht verschonet ; die Fleischbänke/darinnen vihl fohrraht gewäsen / rein gemacht / und also die gantze nacht über mit plündern und rauben eine solche gewalt verübet / daß dergleichen (wie man schreibet) in geschichten nicht zu lesen.

Des

Des andern tages ist Herr Erlach frühe wider zu ihnen kommen / da sie dan alle gantz toll und soll gewäksen ; dahär er ihnen auch vihl bässere worte / als forigen tages / gäben müssen : dan sie sich ohne scheu verlauten laßen / wo-fern ihre acht Monaten um zehen uhren nicht da-lägen / wolten sie die gantze Stadt ausplündern / selbige in brand stäkken / und dem Johan de VVeerd zu zihen. Dabei sie dan weiters dem Hern General-Major unverschämt ins gesicht sagen dürfen / daß itzund sie / nicht aber er / meister seyen ; haben darauf die schlüssel begähret / und gesaget / daß / ungeachtet sie die schlüssel nicht hätten / dennoch wol hinaus kommen wolten : wes-wägen dan Her General-Major widerum unverrichtter sachen abweichen müssen.

Als er nun den unaufhörlichen ernst und tolheit diser Leute gesähen / hat er sich näbens Herrn Freihern d'Oisonville entschlossen / fünf Monat zu bezahlen ; hierauf abermahln zu ihnen geträten / und sie dermaßen / wie man Got im Himel selbst anflehen mögte / gebäten / bis sie endlich dise fünf Monat angenommen : hat ihnen aber die übrigen drei Monat inner vihr-zehen tagen unfählbahr abzutragen / benäbenst follem perdon solcher ihrer schönen Tahten / versprechen müssen ; oder sie wolten es noch zehen-mahl ärger machen. Hat sich also fohr mittag um halb zehen uhr die unruhe widerum gestillt / und ist ein ieder nach seinem quartier gezogen.

Die Deutschen seind / als wie sie kommen / auf ihrem platz stehende verblieben / und ruhig gewäksen : ehe aber die Franzosen abgezogen / haben sie sich nicht zu fride gäben wollen / man habe ihnen dan auch fünf Monat bezahlet ; da sie doch sonsten mit drei Monaten hätten abweisen laßen.

Zu eingang des Aprilis, als die Hessische verkundschaftet / daß vihr Lothringische Regimenter mit dem Geschütz unweit vom Schlos Merode;

im

Die Hessischen aus Neus haben gutes glük/versehen es aber wider. den 1 April. 1644.

im Dorf aber daselbsten Obrister de Gierecourt zu fuß / und Obrister de Mondragon zu pfärd / im quartier gelägen : seind sie aus Neus/Kempen/ und Kalkar / unterm begleite des Obristen Rabenhaupts / zu nacht mit fünf-hundert Reutern / drei-hundert Tragonern / und vihr-hundert Musquetirern ausgangen / haben das Lothringische Hauptläger überfallen ; und / unerachtet starker gegenwähr / den Obristen Bellemont , auch in zwe-hundert gemeine Lothringische erläget / hundert und sechszig Reuter gefangen/ zwe-hundert pferde samt zwei stükken Geschütz / auch was sonsten im Läger sohrhanden / zur beute bekommen. Unter währendem scharmützirен hat / nach des Obristen Bellemonts tode / Obrister de Fauge sich noch über ein halbe stunde auf-gehalten / bis endlich das pferd unter ihm erschossen / und er darüber gefangen worden : da dan die Lothringischen endlich nach des Obristen Gierecourts quartier ihre flucht nähmen müssen.

Nach dem aber in-zwischen Herr Graf Christian zu Nassau-Sigen / &c. hievon bericht eingezogen/ hat er mit drei-hundert Reutern / samt dem Mansdeslohischen Regiment , die zerstreuete Lothringische hauffen in eil widerum gesamlet / und auf die Hessischen (welche unnöhtiger weise lang im felde geblieben / und aus denen eroberten Stükken geschossen :) mit wol-gefasster resolution angangen/da es dan ehrst rechte stöhsse gäben/ und beiderseits frisch zusamen geschlagen worden / bis endlich die Hessische partie in unordnung gerahten/ und von beiden Teilen in fünf-hundert auf der stelle todt geblieben : wobei dan die forhin von den Hessischen gefangene Lothringische Obristen und andere / samt denen zwei eroberten Stükken / und mehr Beuten widerum / des-gleichen vihl gesattelte pferde / erobert ; die Hessische Obristen / Rabenhaupt und Brunkhorst / auch der Obriste Lieutenant vom Ebersteinischen Leib-Regiment , weiters

ters sechs Beamten und hundert-neunzig gemeine soldaten gefangen/ und sämtlich nach Münster-Eifel gebracht worden.

Doch ist auf der andern seiten vorgedachter Herr Graf von Nassau (aller andern zu geschweigen) ebenfalls todt darauf gangen: der Junge Landgraf aber auf der Hessischen seite verwundt worden; iedoch mit den übrigen Völkern glüklich wider nach Neus kommen.

Dahin-gegen haben die unterm Herrn Obristen Rakowitz reitende Kroaten/ gleich nach eingang unsers fohrhabenden Monats/ einen unversehenen streich der-gestalt bekommen; in dem Herr General-Major Königsmark stark von Hall ausgangen/ und folgenden tages sehr frühe for Zeits angelangt: von deren ankunft als der Keiserischer Obriste Rakowitz kundschaft eingenommen / hat er sich unsäumlich mit seinen vihr-hundert Kroaten in das Feld gestellet / auch der Königsmärkischen drei scharmützel ausgestanden / bis endlich die übrigen schahren / so bis-här verdekket gestanden / unversähens stark angedrungen: da dan ehrstlich dem Obristen Rakowitz das pferd unterm leibe/ er selbsten aber gleichs-falls durch den kopf geschossen worden / und / neben andern mehr als hundert gemeinen soldaten / todt geblieben: maßen dan die Königsmarkischen ferner über hundert gefangen/ hundert fünf- und fünfzig gesatteite pferde davon gebracht / die übrigen zerstreuet; nach dem sie ihrer-seits den Obristen Lieutenant vom Königsmarkischen Leib-Regiment, drei Lieutenante, und zwanzig gemeine Reuter verlohren. Worauf mehr-gedachter General-Major des Obristen Rakowitz leichnam auf das Schlos zu bringen / auch über forige Besatzung noch fünfzig Man/samt vihlem vorrahte/vih/und getreide daselbst hin abführen laßen.

Königsmark gib den Rakowitzischen Kroaten zwei gute Streiche.

Solchem nach hat er sich widerum gegen Märseburg zu gewändet/ unterwäges eine andere Rakowitzi-

witzische partie in dreißig stark / so um Hall gestreift/ angetroffen / und also empfangen / daß über acht oder neun Man nicht davon kommen.

König von Dännemark gehet zur See / den 12 April.

Den obvermeldten unversähenen Krihg zwischen Schweden und Dännemark betreffend/ ist ferner zu wissen / daß Ihr. Königliche Majestæt zu Dännemark / in dero hohem Alter / mit ungefähr 16 Kriges-schiffen selbst in die See gangen / um Ihr heil gegen die Schwedischen zu versuchen.

Dänische schlagen das Duglassische Regiment.

Sonsten ist ausser dem / was hiefohr erzählt worden / zwischen beiden Teilen zu Land fast nichts haubt-sachliches fohrgangen / als daß durch die immerdahr auf einander gehende Teile/ auch zusamen gerottete Bauren / den Schwedischen nicht geringer abbruch geschähen : maßen dan / um die hälfte unsers itzigen Monats / das Duglassische Regiment zu pferd von den Dänischen unterm Major Petersen überfallen/meist zernichtet/und näben einer großen summa geldes / vihr und dreißig schöne pferde ihnen abgenommen; die übrigen aber/weil sie auf dem wasser nicht fort-zubringen gewäksen/ nidergeschossen worden.

Major Wrangels Regiment.

Ebenenfalls hat der Obrister Lieutenant Henrich von Buchwald in einem Dorfe bei Tundern des Major Wrangels Regiment geschlagen / in vihrhundert gefangen / und vihr Feld-stüklein bekommen : maßen auch zu Parchentin / zwo meilen von Lübek / eine unbekante Partie , so alle verkappet gewäksen / acht und zwanzig Schwedische Reuter und einen Ritmeister angetroffen / sie samtlich niderr-gemacht / und dem Ritmeister den kopf abgehauwen.

Erobern die Mittel-fahrter Schantz. den 21 dises.

Nicht lange hernach / als höchst-gedacht Ihre Königliche Majestæt in Dännemark bei neun-tausend Man / teils Bauren / teils Soldaten / gegen Mittel-fahrt mit Kriges-schiffen ans Land gesätzet ; ist darauf die von den Schwedischen mit sechszig Man besätzt gewäksene Schantze / mit sturm an die Dänischen übergangen / und alles darinn niedergemacht.

gemacht worden. Diſes hat des Herrn Feld-Marſchallen Torſtenſohns Excellentz bewogen / daß er in ſelbſt-eigener Perſon mit einem guten Teil Fuß-volkes / ſamt etlichen Stükken dahin gangen / beſagte Schantz alſo-bald wihder angegriffen : ſelbige auch / nach dem er ſie in ſechs ſtunden lang beſchoſſen / endlich mit ſturm wihder erobert / ſechs-hundert darinnen niderhauwen / und acht-hundert gefangen nähmen laßen ; die übergeblibene aber haben ſich nach Fünen geflüchtet.

So aber wihder verlohren.

Man hat auch ſonſten mit den Schwediſchen Salvaguardien , wo man ihrer mächtig wärden können / übel verfahren / und iſt oft-mahls gahr erbärmlich mit ihnen umgegangen worden ; dahär faſt keine mehr auf adeliche Häuſer / und in die öffene Dörffer ſich verlägen laßen wollen / weil ſie ſolcher Orten den Tod gewis am halſe gehabt.

Vernichten des Feindes Schutzwächter.

So ſol auch Seine Majeſtät in Dännemark von der Stadt Hamburg drei-hundert tauſend Reichs-tahler Ihr auf Intereſſe zu gäben / auch dergleichen an Lübek begährt / und ſie beiders-ſeits in etnem ſchreiben gnädigſt ermahnt haben / da-fern ſie den Schwediſchen weder hülfe noch dihnſt leiſten würden / Er ſolches künftig mit Königlichen großen gnaden erkännen wolte.

Königs in Dännemark anſuchen bei Hamburg und Lübek.

In-mittelſt hat der Schwediſche Feld-Marſchall Herr Guſtavus Horn in Schonen auch guten fort-gang gehabt : maßen man dan berichtet / daß / nach dem wol-gedachter Feld-Marſchall in ſelbiger gegend Lands-kron / Lundau / und Elſinburg erobert / er diſes zu einer Real-fäſtung habe machen laßen ; und den Herrn General Lieutenant Kagen mit zehn-tauſend Man for Malmuyen und Chriſtian-Stadt zu rükken befähligt : welche örter / nach dem man ſie ſtark mit ſtükken beſchoſſen / ſie aber in der güte ſich nicht ergäben wollen / ſeyen ſelbige von den Schwediſchen mit ſtürmender-hand erhalten / alles nidergemacht / hernach

Guſtav Horn bemächtigt ſich etlicher Städte in Schonen. Im April. 1644.

ſtark

stark beschätzt; und also gantz Schonen zum gehorsam gebracht worden.

Ragozky verläßt die Bergstädte.

Den fortgang des zwischen Ihr. Keiserl. Majestæt, und dem Fürsten in Sibenbürgen / Georg Ragozky/ entstandenen Kriges betreffend/ weil das wetter sich etwas bässer als zuvohr angelaßen / und die Keiserische Völker allenthalben / wo sie gewolt/ hinkommen können; hat Ragozky nicht alein die Berg-Städte verlaßen / sondern auch einen zimlichen weg in Ober-Hungarn hinein weichen müssen.

Träffen zwischen Graf von Buchheim und den Ragozkyschen/ wie auch Gränzer-Türken.

Hierüber hat es sich zugetragen / daß/ als selbiger zeit Her General Graf von Buchheim mit zwei-tausend pferden auf kundschaft ausgeritten / ihme sechs-tausend Ragozkysche pferde/ und über zwee-tausend Gräntzer-Türken / mit flügenden fahnen an einem pass aufgewartet. Weil nun ermeldter von Buchheim hievon nichts gewust / sondern im fortzühen also unversähens an den Feind gerahten/ hat er mit den seinigen wider willen stand halten müssen; welche dan von den Ragozkyschen und Türken eilends umringet / ihrer bei sechs-hundert auf dem Platz erlåget/ und etliche hundert gefangen: Dahingegen aber vom dem Türken/ welche sich/ der Keiserlichen bekantnus selber nach / vihl tapferer dan die Ragozkyschen gehalten / ihr fohrnähmster Obrister/ der Aga von Erlen genant / samt drei Türk- und drei Sibenbürgischen Fahnen gefangen bekommen worden; wobei zugleich in etlich hundert Ragozkysche / und unter denselben in sechszig Türken todt geblieben.

Die-weil man nun in sorge stehen müssen / daß nicht etwan durch dises Ragozkysche unwäsen / der Türke / als welcher der zeit eine große Kriegsmacht an den Hungarischen gräntzen ausgerüstet/ rechtschaffen mit ins spihl gerahten möchte; haben Ihre Keiserl. Majestæt an die Generalitæt befähl gäben laßen / Im falle man Türkisches Volk alein anträffen würde / sich an demselbigen nicht zu vergreiffen;

greiffen: was aber unter den Ragozkyschen Regimentern sich befünde/ sey selbiges für sich / und habe man gegen dieselben als Feinde sich zu verhalten.

Benäben disem hat der Fürst Ragozky gleichwol durch seine Abgeordneten am Keiserlichen Hof um ein vihr-zehn-tägigen stilstand der waffen starck anhalten / und dabei die versicherung tuhn laßen/ Daß er zu anställung gütlicher handlungen / auch friedlicher hinlägung der entstandenen mis-hälligkeiten nicht ungeneiget: wünschete und begährte der-halben nichts anders / als daß alein in Hungarn alles widerum in stand / wie zur zeit Keisers Rudolphi II, geseätzt werden mögte. Dieweil man aber Keiserlichen Teils abnähmen und märken wollen / daß solch begährter anstand alein zu gewinnung der zeit / damit ermeldter Fürst Ragozky unterdessen den in hofnung habenden Türkischen beistand an sich zühen/und als-dan den Keiserl. um so vihl mehr überlägen seyn möge / angesähen; als haben Ihre Keiserl. Majestät darein zu willigen nicht unbillig bedänkens getragen.

Ragozky begährt 14 tägigen Stilstand/ und erbeut sich zum Friden.

In-zwischen solchen verlaufs ward in der Keiserlichen Wohn-stadt Wien ein Land-tag gehalten: auf welchem begährt / daß die löbliche Herren Land-stände ein grosse anzahl getreides und Weins / zu unterhalt des Keiserlichen Heeres in Hungarn; wie auch bei der Kuhrfürstlichen in Bäyern für zwo millionen Bürgschaft leisten / und dan der Weinkreutzer auf zehen jahr lang gegäben wärden solte.

Land-tag zu Wien.

Desgleichen hat der in Prag angeställte Land-tag seinen anfang genommen / und im Namen Keiserlicher Majestät auf zehen Regimenter winterverpflägung/und vihr monat sold von den Ständen begährt worden; welches der ausrechnung nach auf 390000 gülden sich belauffen solle.

Zu Prag. am 26 dises.

Um selbige zeit haben die Herren General-Staten im Hage dem Königlichen Dännemarkischen

Abge-

Der Herren Staten dem Königlichen Dännemärkischen Abgeordnetem erteilter Schlus.

Abgeordneten Hern Fridrich Günthern auf sein hievor getahnes Anbringen resolution erteilt/ und unter andern folgender gestalt: 1. Daß Ihre Hochmögenheiten gern sehen mögten / wan zwischen Ihrer Königlichen Majestæt und dero Feinden der libe Fride wider-gebracht würde; des-wägen sie auch vermöge eines am 8 Februarii itz-laufenden Jahres / abgelaßenen Schreibens / sich zur vermittelung angebotten; in welcher guten neigung sie auch noch verharreten. 2. Hiernächst seyen for etlicher zeit in den Mitternächtlichen Landen solche Sachen forkommen und entstanden / daß diser Staat dadurch gezwungen und verursacht worden / die mit der Kron Schweden im jahr sechszehen-hundert vihr-zehen getroffene Bündnus durch gemässene Tractaten am ehrsten Septembris 1640 zu erneuern / dieselbe nach der zeit gelägenheit und bewandnus der sachen zu richten / und etwas zu erkuttern / auch zu fürkommung aller hinder- und beschwärungen / so wider die freiheit der Kaufmanschaften und Schif-fahrt auf der Ost- und Nord-see fürgenommen wärden mögten / zu vermehren / und zu erweitern; auf welche Tractaten die Kron Schweden nachgehends widerum eingelägt / daß sie in disen Landen etliche schiffe / und andere kleine barken / teils gekauft / teils gefrachtet / und zu ihrem dihnst mit Kriges-fohrraht und Volk versähen haben; wozu aber offentlich keine sonderbare bewilligung erteilt: weniger seind einige gelder (als dazu man wegen fohr-gemeldter handlungen auch nicht verbunden / zu geschweigen / daß dises Stats gelägenheit schon eine geraume zeit här nicht zugelaßen / einige gelder der Kron Schweden bedihnten / oder andern / auch nur durch einen andern grund / folgen zu laßen) dazu bei-ein gelägget worden; wiewol Ihre Hoch-mögenheiten berichtet seind / daß höchst-gemeldter Königl. Majestæt von Dennemark Beamten / durch die Ihrige in disen Landen / auch unter der hand / alles was sie begähren / einkauffen und ausführen.

3. Son-

3. Sonsten zühen Ihre Hochmögenheiten sich zu gemüht / daß oft höchst-besagte Königliche Majestæt von Dennemark wider dero Feinde leichtlich bei andern Fürsten und Herren hülfe suchen/und unter denen wol gefunden werden möchten / die mit disem Staat in offendlicher feindschaft stehen/ und also bei solcher gelägenheit Ihre heimlich tragende böse neigung wol ungescheuet an tag gäben dörften ; dahär seind Ihrer Hochmögenheiten Orlog-schiffe in mehrer zahl / als in forigen Jahren etwa geschähen/nach den Nordischen örtern zu/ ausgerüstet : und dises insonderheit darum / weil eine übergroße Macht von Spanischen Kriges-schiffen und Fregaten / in den Flandrischen hafen bereits ausgefärtiget / und noch ferner bereitet wärden sol / welche die köstliche aus disen Ländern nach der Ost-see auslauffende Flotte wol an zu greiffen / und in verdärb zu sätzen versuch tuhn möchte; über-dis auch Ihre Hochmögenheiten/ zu ihrem eigenen dihnst / noht-wendig erachtet/ auf allen fall eine gute anzahl Orlogs-schiffe ausrüsten zu lassen / und an hand zu haben ; nicht daß iemanden hiedurch bedruk oder ungleich geschähe/ sondern solches alles verwähret / und bei zeiten gute fürsähung getahn wärden möge.

Zu ende des Aprils hat Herr von Geleen bestälter Keiserliche Heer-führer der Westfählischen Kreis-vertädigungs Armee , ein statliches Mahl zu Cöln gehalten / darauf sich unter andern Kriges-häuptern und hohen Beamten/auch Herr Feldobrister Johan von Weerd/ Graf von Merode / und Obrister Philipp befunden. Wie nun die köpfe allerseits durch die ofters widerholte gesundheits-trünke zimlich warm worden / und nach gehaltener Tafel man zum discurriren kommen ; hat Herr Graf und Obrister Merode mit Hern Obristen Philipp/welcher die Hatzfeldischen hauffen zubefählen gehabt/einen zank angefangen/

Graf und Obrister Merode bleibet im zweistreite.

auch so weit kommen / daß sie mit den dägen auf einander gangen / und beide / Philip in den hals / der von Merode aber in die hande verwundet worden.

Als nun diser lätzte durch die andere bei- und anwäsende Ritters-männer weggenommen / und vor das Tohr gebracht / ist er daselbst mit dem bloßen dägen still stehend verblieben / bis in-dessen Herr General de Weerd seinen abschied genommen / und sich nach hause begäben wollen. Wie nun disem das Tohr geöfnet / kömmet ihm der von Merode entgegen / sagend / es wäre einer so gut als der ander ; darüber dise beide äbener maßen zum balgen gerahten / in welchem / nach dem sie etliche mahl auf einander gangen / Johan von Weerd dem von Merode eine solche wunde gegäben / davon er also-bald todt geblieben. Ob nun zwahr mehr-gedachter Herr Johan von Weerd des-wägen zu Cöln etliche tag' im arrest gewäsen ; ist er iedoch nach abgehörten Zeugen für unschüldig erkant / und los gezählt worden / und darauf auch von dar gegen Mäinz zum Keiserlichen Feld-läger aufgebrochen.

Schwedische in Koldingen wärden von den Dänischen überfallen den 2 Maji. 1644.

Der anfang des Mäjen hat sich bei den Schwedisch-Torstensohnischen zimlich schlecht angelaßen : sintemahl die Dänischen Völker bei Koldingen angesätzet / und die daselbsten sich aufhaltende 4 feindliche Regimenter unversehens überfallen : worauf dan 137 Mann gefangen / 15 beschädiget / und 34 todt geblieben. Sie hätten den Schwedischen grössern schaden beigefüget / im falle dise gantze Hehr-schahr der 4 gedachten Regimenter sich völlig in Koldingen befunden hätte : weil aber die meisten solcher Völker / und zwahr zwei hundert nach Rens-burg / zwei hundert nach Hadersleben / etlich hundert nach der Schantz Riepen / und andere örter / aus-commendiret, auch vihl in ihren zugeschribenen Läger-ställen auf Salvaguardien, und also nur etliche Officirer

mit-

mit den übrigen zu hauſe gewäſen; haben die Däniſchen weiter nichts erhalten / zumahln weil die meiſten ſich eilends auf das Schloß / alda die Fähnlein gewäſen / begäben / und daſelbſt unangefochten verblieben.

Der Schwediſche Haubtman Peterſon erobert ein Däniſch Schiff.

Dahingegen hat an ermeldtem diſes / der Schwediſche Haubtman Lambert Peterſon / welcher von der Flota / ſo aus Holland kommen / auf Ripertihf befähligt gewäſen / bei Wahren in Jütland ein Däniſch ſchif erobert; und darauf den Haubtman mit 44 Mann / 12 eiſerne ſtükke Geſchütz / 30 Säbel und Dägen / 20 Muſqueten, 10 tonnen pulver / vihl hand-granaten / etliche pahr piſtolen / großen vorraht an Läbens-mitteln bekommen.

Käſſiſche wärden von denen in Keiſers-wehrt überfallen. Im Majo 1644.

Faſt gleichen ſtreich hat eine Heſſiſche Rotte von dem Befähl-haber in Keiſerswehrt / Obriſten Flanz bekommen. Dan als demſelben verkundſchaftet / daß die Heſſiſchen auſſerhalb Lyn ſich fäſt lägen wolten / und von ſelbigem Ort ſtark ſehen laſſen; iſt er mit etwas Reuterei und 70 Feurröhren in aller ſtille über den Rhein gangen / der Heſſiſchen in 150 Mann angetroffen / und ſelbige auf freyem felde geſchlagen. Indem nun die Heſſiſchen vermeinet / ſich an eine Land-währe / alda gedachter Obriſter ſeine Völker ſtehend gehabt / zu verſichern; iſt der handel ſolchen orts ehrſt recht angangen / in dem Reuter und Fußknechte mit allem ernſt auf die Heſſiſchen geſätzet / ſie in unordnung gebracht / etliche hohe und 20 Vnter-beamten / auch ſonſten in 100 gemeine Soldaten gefangen / und vihl nider-gemacht / alſo daß der Heſſiſchen ſehr wenig naher Lynen kommen.

Schweidnitz gehet wihder über an die Keiſerliſche / den 7 Maji.

So iſt auch nunmehr die von den Schwediſchen ingehabte Stadt Schweidnitz mit vergleich übergangen / und widerüm in Keiſerliche hände gerahten / daſelbſten ſich die gemeine Deutſchen Knechte ſich unterſtällen müſſen / die Officirer aber und andere ſeind nach Groß-Glogau begleitet worden. Der verluſt diſes Orts wird vornämlich dem ab-

gang des saltzes und fleisches / weil sie mehr nicht dan nur noch 8 pferde zu verzähren gehabt / beigeschrieben ; darauf der Oberste Kappaun den 10. 20 dises mit denen zu Schweidnitz erlangten 6 Fahnen / bei Herrn General Grafen von Gallas in Prag wider angelanget.

Schwedische rächen sich in etwas.

Hingegen seind des andern tages die Schwedischen aus Oppeln stark ausgefallen / den Keiserischen zimlichen schaden getahn ; in dem sie ihnen etliche Officirer, und bei 40 knechte nider-gemacht : ohne was sie gefänglich mit-genommen.

Über lingen von Chur-Bäjerischen eingenommen.

Gleich-mäßigen ausgang hat es mit der Stadt Uberlingen gehabt : welche sich an die Chur-Bäjerische durch vergleich ergäben; da folgenden tages ungefähr 550 Man / mit waffen / sak und pak / auch klingendem spihl / doch ohne geschütz abgezogen / und nach Lauffenburg begleitet ; ingleichem den unberittenenen Kriges-beamten reit- und zug-pfärde / zu fort-bringung der rüst-wägen / mit-gegäben worden.

Treffen zur See zwischen den Schwed- und Dänischen Schiffen am 16. Maji.

Um dise hälfte des Mäjen / als der Schwedische Schif-oberste Martin Thysson / auf ehrst eingezogenen bericht / 9 Dänische schiffe zur See ins gesicht bekommen / und 8 gantzer stunden mit ihnen scharmützíret / sie auch anfangs in die flucht geschlagen; die Dänischen aber vermärkt / daß dise 3 Schwedische schiffe / weil der Schifs-oberster ihrer nicht mehr bei sich gehabt / wegen widrigen windes / von den andern nicht entsätzet wärden können : als haben sie ob-gemäldtem Admiral dergestalt zu gesätzet / daß / wo-fern der Vice-Admiral sich nicht über alle maßen wol-gehalten / und ihme treulich bei-gestanden hätte / er schwärlich davon kommen mögen ; zumahl weil seinem schiffe der mast / roje / sägel / und ruder entzwei geschossen worden.

Haben also dise drei Schwedische ihrer neun der bästen Dänischen schiffe nicht alein angefallen / und anfänglich auf die flucht gebracht; sondern

dern auch härnachmahls sehr wol gefochten: und da sie gleich etwas schaden geliden / haben härgegen die Dänischen dabei auch keine seide gesponnen / weil sie fort und fort das wasser aus ihren schiffen pumpen müßen / und sich nicht unterstehen dürfen ferner still ligen zu bleiben. Vnd ist an Schwedischer seite der meiste schade/daß Obrister Lohausen/ näbens einem Haupt-man/ 2 Fänrtchen/ 30 gemeinen Soldaten/und in 40 Bohtsleuten gebliben.

Langeweel von den Bischoflichen erobert. 1. Jun. 1644.

Im eingang des Brachmonats hat sich das Haus Langeweel im Erzstifte Brämen/ nach dem es bishär drei wochen von den Bischoflichen eiferig angetastet / und weder vom General Torstensohn noch General-Major Königsmark einiger Entsatz zu hoffen gewäsen/ mit vergleich ergäben/ da dan die Bischofliche den darauf Befählgäbenden Wacht-meister näbenst den Schalthauptman gefänglich nach Ottersberg gebracht / die gemeinen aber untergestället/und den Platz mit 300 Man Dänischen Volkes besätzt gelaßen.

Ragozky wird geschlagen.

So ward auch selbiger zeit beständig berichtet / daß nicht alein Ragozky auf der Keiserlichen Völker anzug die belägerung Villek verlaßen; sondern es hatten ihm auch gedachte Keiserliche abermahls einen stoß gegäben / in dem sie 4000 in die flucht gejaget/ dabei über 500 nider-gemacht/ 8 hohe Officirer, näbens vihlen Soldaten / auch eine große Fahnen und 3 Standarden erobert.

Des Keiserl. Gesandten Abzug nach Konstantinopel. im Jun. 1644.

In währendem Monat/ als der nach der Ottomanischen Pforten verordnete Keiserliche Botschafter/Graf Herman von Tscherin/nach gehabter audienz Ihr Römisch. Keiserlichen Majestet zu Wien aus dem Zoll-amte eine große summa geldes zur reise / dahin er noch aus seinem eigenen 30000 Ducaten gegen einräumung eines Landguts in Böhmen angewändet / und die nach Türkei behörige Præsenten / so ungefähr auf 80000 Gülden währt geschätzet worden / empfangen;

fangen; ist er mit 11 Schiffen / worauf roht und weisse Fahnen ausgestekt / beneben einer geselschaft von 20 personen, aus Wien abgefahren: da er dan folgends bei seiner ankunft zu Ofen prächtig einbegleitet worden.

Die Hessischen aus Neuß büßen em.

Diser Zeit ist den Hässischen aus Neuß / Lynen / und andern orten mehr / abermahls ein häßlicher streich versätzt worden. Dan nach dem dieselbe in 4 bis 500 stark / zu roß und fuß / unterm begleite des Obristen Kotzen Befähl-habers in Neuß / ausgangen / üm im Lande von Gülich execution zu tuhn; solches aber der Keiserliche General Feld-Marschall Gotfried Huyn von Geleen erfahren; hat er ihnen / als sie itzt mit vihlen gefangenen Haus-leuten und Vihe im rükwäg gewäsen / aus-lauren laßen: da dan die Hässischen von disem ihrem gegen-teil angetroffen / und zertrennet / daß dannenhär besagter Obrister Kotz / 1 Major, 2 Ritmeister / 3 Haupt-leute / 4 Fändrich / 6 Lieutenante und Cornetten, 20 Vnter-beamten / 2 Trompeter / und bei 500 teils Reuter / teils Fuß-volk gefangen nach Brühl gebracht worden; 40 aber aufm platz geblieben / und bei 60 harte verwundung empfangen.

Bekommen gute Beute bei Cöln.

Da hingegen hat eine andere Hessische Rotte in 400 stark / bis hart an die Stadt Cöln gestreift / daß man auch mit stükken unter sie schißen müssen; haben einen schönen Hof davor in brand gestäket / und des Obersten Philips wagen / kutschen / und 16 pferde / so nach Cöln gewolt / ertappet: da bei der Philippische Obrister Lieutenant zwahr verwundet worden / aber durch behändigkeit seines flüchtigen Pferdes noch davon kommen.

Schloß zu Zeits von Keiserischen eingenommen.

Bei welcher Zeit die Keiserliche Gallassische Heers-macht / so bishär üm Zwikkau / Werda / und Grimmitsch gestanden / in 10000 Mann zusamen gebracht / und ihren weg nach Zeits genommen / daselbsten ihrer ein teil das Schloß / so mit einem Capitæin, und etwa 70 Soldaten von der

besatz-

besatzung aus Leipzig besätzt gewäsen / erstiegen / daß sich die darinn ligende auf bescheidenheit ergäben müssen. Darauf die Deutschen Tragoner untergestället / die gebohrne Schweden aber gegen Löse-geld los zu gäben ertläret / und der Fänrich / als ein Churfächsisches Land-kind nach Dresden geführet worden.

Itzehoe von den Däni-schen über-rumpelt / den 15 dises.

Inzwischen haben es die Schwedischen auch in Itzehoe übersehen: welche / weil sie gahr zu sicher gewäsen und schlechte wacht gehalten / ist solches denen in Glükstadt und Krempen zun ohren kommen / die dan ungefähr 800 Mann stark / die Stadt / mit einer dergleichen Krieges-list / als General Major Königsmark Halberstadt vor einem Jahr / erobert; indem sie nämlich zuvor durch etliche in alter weiber und Bauren-kleidern verställte / auch mit kohl / gras und andern sachen beladene vorsaus geschikte Soldaten die wacht überrumpelt. Seind also den Schwedischen dises Orts abermahl 300 Mann zu scheitern gangen / so sämtlich / nebenst den Officirern, nach Krempe gefangen gebracht / die Stadt ausgeplündert / und unbesätzt hinterlaßen / auch in solcher 8 Fähnlein / 5 stükke Geschütz / und in 30000 Reichs-tahler an bahrschaft überkommen worden.

Der Befähl-haber in Itzehoe Oberster Brandeshagen / wie auch der Obrister vom Osterlingischen Regiment, befanden sich damahl / zu ihrem höchsten Gelükk' / in Rensburg / dahin sie zu kommen befähligt waren; haben aber inmittelst dem Major das anordnen anvertraut / welcher nebenst etwa 30 Knechten zu anfang bald todt geblieben / und dadurch den Dänischen ihr anschlag desto bässer gelungen.

Insul Bornholm von der Schwedischen Fl[illegible] a[illegible] p[illegible]

Da hingegen hat die Königliche Schwedische grosse Flota (dergleichen / wie bericht / ~~von~~ selbiger Kron bei Menschen gedänken niemahls ausgerüstet worden; die Insul Bornholm ausgeplündert) auch ein klein Dänisch Schif mit 30 Musquetirern daselbst bekommen.

Schwedische Armee unter Gustav Horn wird verstärket.

So hat hat auch der Feld-Marschall Gustav Horn bis-här glüklichen fortgang gehabt/und einen fästen Ort nach dem andern eingenommen; auch sein Fuß-volk von gutem teil deß aus Fün- und Nordland ankommenden Volkes verstärket worden. Ist auch geordnet / daß ein flügendes Heer von 6000 Man ieder zeit auf allen begäbenen fall / oder alarm, nahend üm Stokholm verbleiben/ und bei der hand seyn solle.

Scharffe Schlacht zwischen den Dännemärk- und Schwedischen Floten.

Kurtz hernach seind beide Königliche Dennemärk-und Schwedische Schif-Floten in offener See zum schlagen kommen: davon den Schwedischen/gemeinem berichte nach/nicht mehr als 30 todt geblieben / und 50 gequätschet; dagegen auf Dänischer seiten der Admiral Wind tödtlich verwundt/ und Herr Ulefeld nägst beim König/ welcher / (als er zuvor dem Königlichen Prinzen scepter und kron überreicht / und wie es auf seinen Abgang im Reich gehalten werden solte / verordnung gemacht / auch das H. Abendmahl empfangen) sich persönlich in disem See-treffen befand / mit einem Stük von-ein-ander geschossen/ und dessen Bruder auch verwundet worden.

Wolau von Keiserischen eingenommen.

Endlich ist auch in noch währendem Brachmonat der fäste Ohrt in Schlesien Wolau mit vergleich an die Keiserischen übergangen. Dan als der Schwedische Befählhaber daselbsten Obrister Lieutenant Görzke / keine mittel mehr gesähen / disen Platz ferner zu erhalten; hat er sich bemühet/daß er einen ehrlichen accord bekommen; vermöge dessen er mit seinen Soldaten zu roß und fuß in 200 Man stark / 3 stükken Geschützes / sak und pak / und allem was er nur fortbringen können / außgezogen: also daß ihm nicht ein Man / ob er gleich hiebevor auf jener seiten gedienet/ weder angesprochen worden / noch zu rük geblieben; und hat man selbige gantze Compagni auf Krossen und Frankfurt begleitet.

Die Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Sa-

xen

xen/nach dem sie aus allen Besatzungen vihl Völ-
ker auch die bishär in Laußnitz gelägene Regimen-
ter zu pferde/samt den Arnheimischen zu fuß zihen
laßen / ist von Dresden mit 12 Regimenter start
vor Chemnitz gerükket / und die Stadt auf-for-
dern laßen. Welche er auch / nach dem sie über 10
wochen belägert / und 4 wochen fast täglich aus
halben und gantzen Canonen beschossen / und von
den Belägerten / darüber der Oberste Muhl zu
befählen gehabt / äusserster widerstand geschähen /
in ermangelung Entsatzes / und abgang des pul-
vers, durch geschlossenen vertrag ein-bekommen.

Churf. Säxische nehmen Chemnitz wider din. am 19 Jul. 1644.

Nach eroberung Chemnitz / hat höchst-besagter Churfürst von Saxen einen hauffen auf Grimme abgeschikt / welche mit zutuhn etlicher Bürger bald in die Stadt eingelaßen worden; da sich der auf dem Schloß Befehl-habender Lieutenant gegen einem Churfürstlichen unter-schriebenen accord abzuzihen bewilligt.

Grimme.

Hierauf ist das Haus Rochlitz berännt/ aufge-
fordert / beschossen / und endlich mit anhaltendem
Sturm über-gangen: da dan der daselbsten an
stat seines kranken Haupt-mans Befähl-gäbende
Lieutenant, ein Preuß/weil man ihn beschüldigt/
ob solte er von Ihr. Churfürstl. Durchleuchtig-
keit schimpfliche räden gefüret haben/aufgehäntt:
zuvor aber / mit der zungen am galgen gehäftet /
stehend zusehen müssen / wie andere 3 Churfürst-
liche Lands-kinder vor ihm aufgeknüpfet; nach-
mahls aber die zunge loß-geschnidten / und darzu
aufgeknüpfet worden.

Rochlitz.

Als nun auch diser Ort über / hat es Leißnit
gegolten / so zu accordiren sich eingelaßen. Wie-
wol nun unter andern im selbigen schluß enthal-
ten / daß die jenigen Deutschen Knechte / so Ih-
rer Keiserlichen Majestet, und Churfürstliche
Durchleuchtigkeit zu Saxen hie-bevor gedihnet /
wie auch dero Land-kinder allein zu rük blei-
ben solten; so sein iedoch beim abzuge ins ge-

Leißnik.

mein alle Deutsche wider solchen accord angehalten worden.

Königsmark erobert Langweel.

Unter währendem disen verlauf hat General-Major Königsmark seinen zug über die Sahl genommen / und hierauf dem Schlosse Langweel im Stift Brämen eiferig zugesätzt; solches auch so weit gebracht / daß / nach vilem starken beschihssen / und andern gebrauchten zwangs-mitteln / endlich der Ertz-Bischofliche Major mit 150 Soldaten sich auf discretion ergäben: welches Haus aber gedachter General-Major gantz danider werffen und außbrennen / die doppelte wälle einreissen / und die Gräben außfüllen laßen.

Egeln.

Disem nach ist er durch das Lüneburgische Land hinauf gezogen / und mit 11 Regg. in und üm Halberstadt angelangt / hat 1000 pferde auf Egeln geschikt / welcher Stadt sich auch die Königsmarkischen / ohne verlust eines einigen Mannes / bemächtiget: wodurch der darin-gelägene Oberster Ungar mit 300 Reutern / und einen Capitain-Lieutenant aus Magdeburg / der über 40 Tragoner commandirt, auf das Schloß flüchten müssen.

Daraus der Oberster Ungar mit list entkommen.

Wie man sie aber alda mit stükken hart beschossen / und durch feur geängstiget / haben sie endlich raht oder schluß ergriffen durch die maur zubrechen / die pferde durch zu führen / und über den moras sich davon zu machen.

Als solches die Königsmärkischen vermärket / haben etliche Scharen zu pferde den pass abzuschneiden geeilet: welche dan auch vihl gefangene erhalten / der Oberste Ungar und Cap. Lieut. aber / denen die wege genugsam bekant / haben sich durchfunden / und seind / nähenst etlichen Reutern / wider in Magdeburg angelanget: worauf der wall geschlichtet / und was zur beschirmung gebauwet / nider-geworffen worden.

Zu ende itzt-scheinenden Heu-monats ist die schöne Stadt Freiburg in Brisgau / so die Schwedisch-Weimarischen nun etliche Jahr här innen gehabt /

gehabt / von der Reichs- und Chur-Bäjerischen Heeres-kraft / nach dem sie länger als einen monat belägert / in die drei-zehen Stürme getahn / auch in die 2500 halbe Kartaunen und Falconen, desgeleichen in hundert Centner Musqueten-kugeln/und in 24 Centner pulver dafür verschossen/ vermöge des / zwischen ehrst-gedachter Kriegesmacht/General-Feld-Marschallen Herrn Franz/ Freiherrn von Mercy, und dan der Kron Frankreich Obristen und Befehl-habern zu Freiburg / Fridrich Ludwigen Canoffsky von Langendorf / nach statlichem gebrauch beschlossenen vergleichs erobert worden. Worauf ehe-gemeldter Herr Befehl-haber mit 600 gesunden/ 200 kranken und beschädigten Soldaten/wie auch 100 pferden/ und 2 stükken Geschütz ausgezogen.

Freiburg in Brisgau von Chur-Bäjerischen eingenommen. den 28 Jul.

Nach dem nun von dem gesamten Chur-Bäjerischen Reichs-heer besagte Stadt Freiburg eingenommen / seind beide Französische Generalen Viconte de Tourraine, und der Herzog von Anguin, in 22000 Man stark / auf das Chur-Bäjerische vor Freiburg zimlich wol-verschantztes Läger zugangen / und die ehrste Schantz mit großem grim angegriffen und gestürmet; haben aber den kürtzern gezogen / also daß der Weimarischen bei 800 auf dem platz todt geblieben / und vihl gemeine Soldaten / als hohe Beamten / beschädiget worden.

Französisch-Weimarische bühssen gleichfals um Freiburg häßlich ein.

Gleich-wol haben benante Feld-herren nicht nachlaßen wollen; sondern die gantze feindliche Macht durch die 2 Chur-Bäjerische Schanzen an beiden Bergen bei Offenhausen gelägen / mit unerhörter gewalt bestritten/auch keines Volkes verschonet: wodurch sie dan endlich dise beide Schantzen / ob wol mit verlust viler todten und verwundten/ erobert.

Nach deren verlihrung hat man an Chur-Bäjerischer seiten mehr Stükke auf den Burghalderberg gepflantzet / auch sich bässer und mehr ver-

schantzet; welches ungeachtet oft-bemäldte Generalen disen Berg mit vilen Regimentern, endlich auch mit der gantzen Kriges-macht zu fuß und pferde bestürmet: aber allezeit mit großem abbruch zu rük geschlagen/und ihrer eine solche mänge nider-geläget worden / daß schier unglaublich: sintemahl sie gleichsam den Schnee-blokken/als sie den Berg härauf steigen wollen / herunter gefallen. Ja es ist folgendes tages darnach ein so blutiges Treffen beider-seits gewächselt worden / daß auch fast alle Feldherren und im krige von Jugend auf erzogene und geübete Soldaten bekännen / sie hätten der-gleichen niemahls gesähen. An Chur-Bäjerischer seiten seind nicht mehr dan 1200/ohne die verwundten/ todt bliben; an Französischer seiten aber in 5 bis 6000 so erschlagen als verwundet worden.

Wärden widerum sehr geschlagen.

Bei disem Treffen hat Freiherr Johan von Weerd (so zwahr nicht verletzt / ihme aber das pferd unterm Leib erschossen worden) mit seinen Kürassirern und Tragonern das bäste getahn/und allemahl die Infanterie secundirt, mit solcher kraft und angreiffung; daß / wo-fern die Französische Reuterei dem gegenteil in der zahl nicht weit wäre überlägen gewäsen / das Französische Fußvolk gäntzlich solte seyn zu grunde gerichtet worden.

Nun haben sich gleichwol / nach al-disen ausgestandenen Stürmen/die Französ-und Weimarischen bei angestältem Sammel-platz / noch 9000 zu pferd und 8000 zu fuß durchaus stark befunden. Als sie dan verstanden/ daß die Chur-Bäjerischen aus mangel der fütterung gegen Billingen aufgebrochen / haben sie sich gewändet / und unter die Sportischen Regiments angetroffener bagage etwas schaden getahn: dadurch beide teil widerum nahe an-einander gerahten / auch die Bäjerische auf einen nächst gelägenen berg gebrachte Stükke unter die Franzosen gelöset worden. Weiln aber

die

die Chur-Bäjerische nicht rahtsam befunden/ sich diſes orts in ein Haupt-treffen einzulaßen / sonderlich da ihnen die Franzosen an der Reuterei überlägen gewäsen ; als haben sie sich mit drei eroberten Standarden weiter auf Villingen und Schönberg zu rük begäben/und eine zwahr schadhafte halbe Kartaune / samt einem Feur-mörsel und Falkonetlein / wie auch etliche Plunder-wagen/ dahinten laßen müßen.

Vnd verlihren 3 Standarden.

Bäßeres glük als fohr Freiburg haben die Franzosen mit eroberung Grevelingen gehabt. Welchen Ort / so mit 3500 alten Soldaten benäbenst aller noht-durft versähen / der Herzog von Orleans mit dem Französischen Haubt-heer in 15000 zu fuß und 7000 pferde start/ nach zweimonatlicher harter belägerung / und unglaublichem heraus getahnen widerstand / durch accord eingenommen. Worauf die Besatzung von 800 gesunder / und etwa fünf hundert krank- und beschädigter Manschäft / so den obhandenen algemeinen sturm nicht erwarten dürfen / ihren Ab-/ und hergegen Duc d' Orleans seinen sihg-reichen Ein-zug verrichtet ; welcher daselbsten den Grafen von Grancay zum Stadt-halter verordnet.

Grevelingen von Franzosen eingenommen am 28 diſes.

Kurtz fohr ausgang diſes Monats seind die Dännemark- und Schwedische Kriges-scharen abermahl hart an einander gerathen. Dan/nach dem der König aus Laland und Fünen bei 2300 Man ans Land gebracht ; haben sie den pals , die neue Mühl genant / bei Christian-preis besätzet / auch angefangen auf die Schwedische Schif-flotte aus großen Stükken zu schihssen : da dan dem Schwedischen Admiral , Klausen Flemming durch eine Kartaun-kugel der rechte schenkel / seinem Dihner aber beide knie / abgeschossen worden.

Dennemärk- und Schwedische kommen hart an einander.

Inmittelst hat Her Gen. Torstensohn hievon nachricht erlanget : des-wegen mit etlich tausend

Man

Man dahin kommen / den pals nack der See den Dänischen abgeschnidten/ die Schantz bestürmet / und nach verlust des Obr. Schatken/ und etwa 50 Man / einbekommen ; darinnen/ wie bericht/ über 1200 niderhauen/und kaum 20/ oder zum höchsten 30/quartier gäben laßen.

Schwedische gelangen an das Stapelholmer land.

Gleichsfals hat obbemelder Gener. Torstenson das glük gehabt/daß er der pelse, Schantzen/ und Schif-brükken / so bei Fridrichs-stadt über die Eider geschlagen / meister worden / die Dänischen Völker ausgejagt / die brükke in brand gesätzt / und also auf das Stapelholmer-land kommen / auch eine Company zu fuß von 150 Man / unter den Obr. Ulefeld gehörig / nider-gemacht / den Haupman gefangen / das Fähnlein erobert / und vihl gemeine Soldaten erschlagen.

Keiserliche fallen in Kihl. ein.

In vorgang dessen ist der Keiserl. Entsatz unter Ihr. Excell. Grafen von Gallas üm Oldesloe gelägen. Von daraus Herr General täglich starke Hauffen gegen die Torstensohnischen und deren Läger-orten gehen laßen : wie dan gleich nach eingang dises vorhabenden Monats ein Obrister-Lieutenant in die Stadt Kihl eingefallen/und 70 nider-gehauen / worunter 1 Obr. Lieut. 1 Cap. und des General Torstensohns Jäger-meister ; 18 aber / nebenst vihlen pferden und beutten / gefänglich eingebracht.

Erobern dise Stadt den 3 August. 1644.

Bald hierauf ist abermahls eine Keiserliche Rotte von vihr in fünf-hundert Man stark zu Kihl / weil solches ein unverwahrter Ohrt / eingefallen / die Stadt erobert / und alles was Schwedische namen gehabt/ nider-gemacht : deren teils zwahr auf das Schloß geflohen / die übrigen gefangen / und benebenst herrlichen Beuten hinweg-geführet worden. Solchem nach hat sich auch das Schloß auf gnad und ungnad ergäben / die Soldaten sich unterstellen / die Officirer aber gefänglich halten müßen.

Und das Schloß.

Hin-gegen hat der Schwedische Genera-Ma-

jor

jor Königsmark mitler weile auch weit um sich gegriffen. Dan nach dem er mit seinem unterhabenden Hauffen über die Sahl gangen / und gegen Eylenberg kommen / hat er das übrige fuß-volk aus Leipzig und andern Besatzungen an sich gezogen / und ist in Torgau angelanget / da er also-fort vor dem Schloß in der Stadt 2 Posten fassen lassen / und angefangen solches mit Stükken stark zu beschihssen / daß dadurch der Befähl-haber darinn zu accordiren begährt: und weiln seine vor-geschlagene bedinge zimlich hart / die dahär verworffen / und man von gnad und ungnad sprechen wollen / sich endlich nach Herrn General-Majors belieben richten müssen; iedoch ist ihm näbenst andern Krihgs-beamten iedem 1 pferd zu laßen versprochen worden. Haben also die Königsmartischen den Elb-pals dises Ohrts nach geringem verlust / erhalten / aber unlängst widerüm verlaßen.

Königs-mark nimt die Stadt Torgau / und das darinnen ligende Schloß ein. im August. 1644.

Kurtz hernach / als der General-Lieutenant und Graf von Gallas mit dem gesamten Keiserl. und Dänischen Heeren von Kihl bis naher Rensburg hinan genahet; seind die Schwedischen / so fast alles ihr Volk beritten gemacht / daselbsten in aller eil aufgebrochen / und auf eine halbe meil vom Keiserl. Läger vorüber gegen Neu Münster / von dannen auf Segeberg / welches Schloß sie verlaßen und in brand gestekket / ferners bis auf Oldeslo zwischen Hamburg und Lübek gangen: darauf die Keiserliche alsbald nachgezogen / und zu gedachtem Oldeslo ankommen; daselbst den gantzen tag beiderseits mit Stükken auf-einander gespilet worden: und ob wol männiglich dafürgehalten / es würde ohn Haupt-treffen nicht abgehen / haben sich doch die Schwedische folgenden tags weiter hinaus und gegen Mechlenburg gewändet / denen die Keiserliche und Dänische immer gefolget.

Die Schwedischen brächen wider auf aus Holstein.

Nicht weniger haben sich diser Zeit die Franzosen am Rhein tapfer gebrauchet. Anderer Ohrten

Franzo: sen ero: bern Ger: mers: heim/

ten zu geschweigen / seind sie / vermittelst einer zu Krautenheim gefärtigten Schifbrükken / auf Germersheim kommen / und solches auf gnad und ungnad erobert.

Speyer/

Nachmahls seind die in Speyer gelägene Lothringische Soldaten in der nacht gantz still von dar nach Worms und Frankentahl entwichen / worauf der Französische Feld-Marschall de la Tour gedachte Stadt Speyer zum zweiten-mahl durch einen Trompeter auf-fordern / auch einen leidentlichen Vertrag anbihten / und sie bei ihren Gerechtigkeiten verbleiben laßen sich erboten: da dan nach beider-seits gepflogener handlung in 2 bis 3000 Man in die Stadt zur besatzung eingeläget worden.

Worms/

Inmittelst hat sich General Major von Rosen zu Ladeburg an der Berg-straßen befunden; dahin er alle ümligende Stände / Städte / und Flekken / von wegen der Geld-steur uud einnähmung der Schutz-wachten / beschrieben.

Bald nach croberung der Stadt Speyer ist vorgedachter Feld-Marschall von Touraine mit gantzer macht der Reuterei vor Worms kommen / und nach handlung einer halben stunde eingelaßen worden.

Mäintz/

Von dannen ist man weiters auf die Churfürstliche Residenz-Stadt Mäintz gangen; welche sich auch mit capitulation ergäben / und eine gewisse / aber sehr starke besatzung einnähmen müßen.

Philipsburg 3 Sept. 1644.

Vor allen dingen aber ist alhie der am Rhein gelägenen Haupt-festung Philipsburg / sonst Udenheim genant / nicht zu vergessen. Welche nach dem sie 15 tage von der Französ-Weimarischen Kriges-macht / unter begleit des Herzogs von Anguin, belägert / auch der Keiserliche Befählhaber darin Oberster Bamberger mehr nicht dan 600 Man / so wol mangel an munition und pulver gehabt / sich ohne außstehung einigen Sturms mit Accord ergäben.

Es

Es haben sich auch die Dänischen und Schwedischen Kriges-völker gegen-einander hart vernähmen laßen: wie dan der Königl. Dennem. General-Krihgs-Commissarius Christian Ranzau / auf gegäbenen obern Befähl das Haus Ripen berennet / und nach gebrauchtem scharfen ernst auf gnad und ungnad einbekommen. Dänische nähmen Ripen widerüm ein.

Gleicher weise ist es mit Ahrhausen und Aleburg ergangen: welche / nach dem sie widerüm auf Königliche Dennemärtische seiten geträten / seind hier-auf unterm begleit ehrst-gedachten Herrn General-Kriges-Commissarii die Dänischen Völker auf Hadersleben gangen; welches sich ihnen gleicher maßen auf gnad und ungnad ergäben / und ist daselbsten an Läbens- und Schihß-mitteln ein zimlicher vorraht gefunden worden. Ahrhausen / und Aleburg: Hadersleben.

Dahingegen als der Schwedische Obrist Helm Wrangel mit zehen Regimentern zu roß und fuß / näbenst 2 stükken Geschütz / nach der Grafschaft Pinnenberg gangen / hat er daselbst die Dänische blocquade aufgeschlagen: wer hat reitten können / ist darvon kommen / das Fußvolck aber gantz im stich geblieben; und hat man in den Lauf-gräben und angefangenen Schantzen drey-hundert und fünftzig Man todt gefunden / ohne was noch hin-und-wider ist erschlagen worden. Vnter den todten hat man 2 Obriste-Lieutenanten, näbens unterschiedlichen Capitainen und andern Officirern, gezählet. Büßen ein vor Pinnenberg.

Von dannen ist obgemeldter Wrangel nach Bredenburg aufgebrochen / um selbige Blocquade gleichfals aufzuhäben. Weil aber der Ertzbischof zu Brämen nach solcher vernommenen Zeitung noch fünf hundert Musquetirer dahin geschikket / diser Ohrt auch sehr stark / und mit allem wol versähen; hat mehr-besagter Schwedische Obrister seinen zug geändert / ist unversähens vor Kihl gerükt / selbiger Stadt / wie auch des Schlosses / sich bemeistert / und in zwei hundert Schwedische nehmen Kihl ein.

dert Dänische / samt ihren Officirern, gefangen bekommen.

Und Eklenförde. Die Stadt Eklenföhrde hat sich gut-willig ergäben: dahär er ferner forbei Gottorf auf Hadersleben gezogen / üm Ripen / weil die darin gelägene Soldaten ohne noht aufrührisch worden / sich widerüm zu bemächtigen.

Lösen die Besatzung ab in Christianspreis. In-zwischen hat der Obriste Gün / gewäsener Befählhaber zu Oppeln / die besatzung in Christian-preis abgelöset; und seind dieselbe in 500 Man stark / wie auch im Monat Julio von den Dänischen eroberte 4 halbe Kartaunen mit dem Obristen Wrangel fort-gangen.

In dem nun derselbe sich nachgehends angeställt / bei Schleswyk durch mit gewalt in Jütland inzubrechen: dahär die Dänische anlaß bekommen / ihre gantze macht dahin zu zihen / üm solches zu verhindern; als hat der Obr. seine meinung

Erobern Itzehoe. geändert / und den weg auf Itzehoe genommen: welches er dan erobert / gantz ausgeplündert / etliche schöne häuser darinnen in brand gesätzt / und alles was in gewähr befunden worden / niderhauwen.

Hierauf vermeinten 400 Dänische Dragoner / wie auch eine zimliche anzahl Schnaphanen von

Vertädigen Wansbäk. der Glükstadt / das Haus zu Wansbäk mit ungestüm hinweg zu nähmen; seind aber übel empfangen worden / und mit zimlichem verlust zu rük weichen müßen.

Halten sich wol in Schonen. So hat auch General Feld-Marschall Horn in Schonen fünf-hundert Dänische Reuter geschlagen / daß kaum 120 wider in Malmoien zu rük kommen: welcher zeit beide Königl. Dennemark- und Schwedische Läger so nahe gegen einander bey gedachtem Malmoien gelägen / daß sie täglich auf einander mit Stükken spihlen können.

Nach dem inmittelst die Churf. Durchl. zu Sachssen des General Major Königsmarken zug

nach

nach dem Stift Halberstadt vernommen / ist selbige fohr das Schloß Eulenburg gerütt/ selbiges stark beschossen/ und durch sturm erobert: worauf ein Lieutenant mit 34 Soldaten gelägen / alles aber was im gewähr befunden ist/ nidergemacht worden. Chur-Sächsische bemeistern Eulenburg.

Dises Ortes ist hierauf der Keiserliche General, Freiherr von Enkefort angelangt / und nach beschähener unterrädung / die Chur-Sächsische völker J. Keiserlich. Majestęt zu schwären angewiesen/ wol-gedachter Herr General Enkefort ihnen fohrgeställt / und seinem befähl untergäben worden / mit welchen er von dannen nach Torgau an die Elbe gangen. Schwören dem Röm. Keiser.

Indessen bekamen die Königsmarkische bei Akkersleben einen groſses stoß: in dem 4 Regimenter derselben auf einen anschlag ausgeschittet / aber verkundschaftet / und vom Grafen Bruoy, so mit 3000 pferden aufgepaßt / also geschlagen worden / daß Obrister Kinsky / Obrister Schönherr / Obrister Lieutenant Brissemitz / so das Königsmarkische Leib-Regiment führte / gefangen; Obr. Lieut. Balthasar todt geblieben / und 800 Schwedische vertilget worden. Schwedische wärden sehr geschlagen.

Dahingegen hat General-Major Königsmark gewisse kundschaft erhalten / daß die Keiserische mit einem starken hauffen üm fütterung zu holen / zwischen Schanders- und Aschersleben stünden: darauf also-bald etliche hauffen gegen dieselbe foraus geschikt / und folgends mit follem nachdruk auf sie los gegangen. Ob nun wol das gegenteil sich anfangs genugsam eiferig erwiesen: ist doch endlich auf sehr hartes zusätzen eine verwirr- und unordnung unter sie kommen/ daß teils sich auf die eine gegen der Grafschaft Mansfeld / und teils sich auf die andere seite gegen ihrem Läger/ mit der flucht gerettet/ und auf keinen stand / oder sich zu wänden/mehr gedacht haben. Was in währendem Treffen ertappet/ist Kriges-gebrauch Erhalten guten Sihg und Beute.

nach

nach gehandelt / der rest aber mehren-teils gefangen worden. Drei-tausend in allem / dihnst-und futterungs-pferde / gute und böse durch-einander gerechnet / haben die Königsmarkische für diß mahl bekommen; und darüber noch etliche hundert pagage-wagen / deren teils unter 30 oder 40 Reich-tahler nicht gemacht worden / mit feur verbrännet.

Worauf mehr-erwähnter General-Major Königsmark nach drei tagen widerüm vor Halberstadt angelangt / und über tausend gefangene Reuter und Soldaten eingebracht: dahär in der Stadt die pferde so wol-feil gewäsen / daß man eines / so wol 20 Tahler währt / üm einen Ducaten kauffen können.

Krigen aber-mahls pferde.

Bald nach disem / als ein Schwedischer hauffen unversähens durch die Sahl gesätzt / hat selbiger abermahls in vier-hundert futterungs-pferde bekommen: darauf folgenden Tages der Keiserliche General Gallas das Schwedische Hauptläger zu München-Neuburg angefallen / und dergestalt mit feur beängstigt / daß das Städtlein guten teils abgebrannt; ist aber mit verlust viler todten und gefangenen / worunter ein Graf von Solms / und vihl Krihgs-beamten / abgetriben worden.

Däniſche bekom-men Bre-denburg.

Diser zeit hat sich das Schloß zu Bredenburg / aus mangel an holtz und artznei-mittel / durch vergleich an die Dänische ergäben. Der Befahl-haber darinnen hat alles nach seinem willen erhalten / und bis über 16 stark und wol-beladene Wagen mit sich genommen / deßgleichen 3 fähnlein / und 5 oder 6 Wagen mit kranken / welches alles / nebenst 90 gesunden Soldaten / nach Christian-preis begleitet worden.

Verlih-ren die Schantz zur Neu-stadt.

Hingegen hat Obrister Wrangel die fäste Schantz zur Neustadt auf gnad und ungnad erobert / und in selbiger achtzig Dänen gefangen bekommen.

Nach

Nach-dem auch währender zeit der Königl. Schwedische General-Major Carolus Gustavus Wrangel seine von 12 Schiffen bestehende anvertraute Flotta mit den Holländern verstärtet / und hiedurch eine mänge von 32 Schiffen zusamen gebracht; hat er die Dänische mit ihren 17 Schiffen / nach langem suchen / unter Fämern angetroffen: da sie dan einander mit Stükken anfänglich hart zugesätzet / bis daß die Schwedischen die drei größeste Schiffe von der Dänischen Flotte abgesondert / die kleinesten aber unter die Holländer gerahten; welche sich deren vihr alsobald bemächtigt: die andern haben Laland gesucht / ihre Schiffe an land gejaget / und gantz von allem Volk ledig daselbst stehen laßen / so die Holländer nachmahls weggenommen: daß also des Königs gantze Flotta, samt der Admiralitet, von welcher er so hoch gehalten / in der Schwedischen hände gerahten. Der Schiffe seind in allem 10 erobert / (mit 283 stükken Geschütz / worunter meist die 24 à 36 pfund schihßen) 2 verbrant / die übrigen verjaget und gestrandet; der Flotta General todt / Admiral und Vice-Admiral benäbenst vilen Haubt-leuten / Unter-haubt-leuten / und Unter-Officirern, auch über 1000 gemeine Soldaten gefangen. Auf Schwedischer seiten seynd nicht mehr als in 60 Man / so todt / als verwundet und beschädiget; von den Schiffen aber keines abhanden kommen / ausser daß ein Holländisches in grund geschossen / die Leute aber alle geborgen / und dan der lauf widerüm nach Christian-preis genommen worden.

Auch ihre gantze Flotta zur See im Treffen. den 13. 23 Octobr. 1644.

Solch empfundenen großen verlust zur See haben die Dänische Herren Reichs-Rähte auf 1200000 Reichs-tahler geschätzt; die Schwedischen aber wägen herrlich gehabtem Sige zu Stokholm ein Dank-fest mit losbrännung der groben Stükke zu wasser und land gehalten.

Wenig Tage vor itzt-erzähltem scharffen Seetreffen

Königl. von Dännemark kan sich zu den Schwedischen fordrungen wegen der fürnämlich *in puncto præliminarium* Fridenshandlung nicht verstehen.

treffen haben die zu Dännemark und Norwägen Königl. Majest. den Königlichen Französischen und Holländischen Herren Abgesandten/ auf deren begährte Fridens-einwilligung mit der Kron Schweden die endlich richtige erklärung erteilt/ und daß S. Maj. sich zu den Schwedischen Postulatis nicht allerdings verstehen könne/ noch wolle.

Des Ragozky an Kei. Ma. getahner fohrschlag/ und die hinwider von ihm begährte bedingung. im Octob. 1644.

Was den Krihg zwischen Ihr Keis. Majest. und Fürsten Ragozky in Hungarn betrift; hat man vermeinet/ denselben durch die zu Tirnau angeställte handlungen bei zu lägen: wie dan des-wägen der Ragozkysche Abgesandte daselbst einen prächtigen einzug gehalten. Weil aber dessen fohrschlag noch hochmühtiger und schärfer gewäsen/ dahär solche die Keiserliche abgefärtigten vihl zu schwär seyn gedünket; als haben sie dagegen dise Articulen begähret: 1. Daß Ragozky sein heer aus Hungarn ohne schaden abführen und abdanken: 2. Die er oberte öhrter wider-gäben: 3. In des Königreichs Hungarn geschäfte sich nicht mischen: 4. Alle Bündnüssen mit denen Kronen Frankreich und Schweden auf-sagen: 5. Mit des Hauses Oesterreichs Feinden einige verbündnus ferner nicht schlüßen. 6. Alle verursachte Krihgs-unkosten und schaden erstatten. und solches näbenst den Sibenbürgischen Ständen durch ein absonderliches verschreiben bestättigen solle: dargegen zum 7. Keiserl. Majest. ihme Ragozky/ und allen Sibenbürg. undertahnen freie gewärb und handlung in Oesterreich und andern Keiserlichen Ländern gestatten wolte.

Manheim von Chur-Bäjerischen erobert.

Die Chur-Bäjerischen haben selbiger zeit vernommen/ wie daß General Major Rosa von den Völkern/ so er fohr Freiburg und im Schwartzwald von dem Bäjerisch. Heers-zuge bekommen/ in Manheim gelägt/ willens/ ein neu Reg. Tragoner aufzurichten; des-wägen auch fohr seinen selb-

felbstand mit 100 Reutern nnd 2 Stükken Geschütz auf gedachtes Manheim kommen / in meinung / Ladenburg und Weinheim damit ein zu nähmen: dannen-här seind die Bäjerisch. darauf los gangen / und Manheim mit stürmender hand erobert / was sie in waffen gefunden nider-gemacht / die übrigen gefangen; und ist ein-kommenem bericht nach / niemand / als General-Major Rosa / näbenst 4 personen, wie auch ein Ritmeister / welcher durch den Rhein mit seinem pferde gesätzt / davon kommen.

Eine Chur-Bäjerische partie von den Schwedischen listig hinter-gangen. im Novemb. 1644.

Hingegen als eine Schwedische partie kurtz zufohr etliche fähnlein Kroaten zerschlagen / und ihren rük-weg durch die Pfaltz genommen; haben sie sich / wie sie bei Chemnet for-über / und näben anderm raub in 80 pferde mit sich geführet / auf befragen für Keiserl. Reuter ausgegäben. In dem nun vihl Bauren / denen teils pferde abgenommen / nachgefolget / und den Ritmeister zu Chemnet üm hülf angeruffen / ist derselbe mit 65 pferden ihnen nachgangen / und sie 3 meilen von dannen zu Mark-leuten / so Brandenburgisch / angetroffen / in meinung / weil es Keiserl. volk / ihnen die pferde widerum abzunähmen. Nach dem er nun 50 pferde fohr dem Markt halten laßen / mit 15 aber hinein gangen / und die beute von den vermeinten Keiserlichen Reutern stark begährt / dise aber sich darzu nicht verstehen wollen; haben sie unter währendem gezänk ihre pferde aufgezäumet; und als sie darauf kommen / sich für Schwedische ausgäben / auch den Ritmeister / näbenst den andern 15 gleich todt geschossen. Die andern Chur-Bäjerischen Reuter aber / so härausen fohr Markleuten gehalten / seind / als sie das schiessen gehöret / auch hinein gerükket / und beiderseits so lang scharmützíret / bis der Bäjerischen 40 / der Schwedischen aber fünf todt geblieben; die übrigen seind mit der beute und pferden davon geflohen.

Nächst

Chur-Bäjerische nähmen Höxter ein.

Nächst disem hat das Chur-Bäjerische Krieges-heer eine Schif-brükke zu Schwanheim über den Mäin geschlagen / und durch den Obristen Sporken das Städtlein Höxter mit 200 pferden berännet / auch härnach aufgefordert / und nach empfangener abschlägiger antwort ernstlich angegriffen / mit herzuschantzen und hinein-schihssen aus groben Stükken / auch anderm krihgs-gewalt / solchen ernst gebrauchet / daß der darin befählende Hessische Obrister Lieutenant Widerhold sich nicht länger halten können; sondern sich durch vergleich ergäben / und nach Kirchhain begleitet; hingegen aber der Ort vnterm Obristen Mandelo besätzt worden.

Bensheim.

Kurtz hernach ist gemäldte Chur-Bäjerische macht fohr das Städtlein Bensheim gerükt: weil aber die darin ligende 200 Man sich nicht gäben wollen / hat Herr Feld-Marschall Merzy einen sturm tuhn laßen: da dan die Völker / ungeachtet der starken gegenwähr / endlich hinein gedrungen / und fast alles was sie angetroffen / darunter auch zimliche Bürger / nider-gehauen. Bei währendem sturm ist der Französ. Befählhaber todt gebliben / der Rosische Major Uril aber gefangen; auf Chur-Bäjerischer seiten unter andern der Obrister Wolf einen schuß bekommen / daran er selbige nacht gestorben; auch ein junger Graf von Schwartzenberg / und ein Graf von Döhring / so beide Hauptleute / auf dem platz geblieben.

und Weinheim.

Wie-wol auch die Franzosen in Weinheim dem fohr selbigem Städtlein ligenden Chur-Bäjerischen Obr. Royer einen sturm abgeschlagen / und zimlichen schaden getahn; nach dem aber Bensheim verlohren / und durch verwahrlosung meisten teils / nach dem es forhär erbärmlich mit den Bürgern und Inwohnern härgangen / abgebronnen; als haben sie sich auf gnad und ungnad ergäben.

Nach

Nach dem in selbigen Tagen der Keiserl. Feldherr Graf Gallas aus Bernburg / und andern herüm-ligenden Gegenden / eine anzahl seines unterhabenden Volkes samt 2000 futter-holenden gegen Eisläben geschikt / so auch in die Stadt kommen / etwas geplündert / und 14 Häuser abgebrant / mit verlust aber in 100 Man zu rük getrieben worden; ist auf dessen eingezogenen Bericht der Schwedische General Torstenson disen nachgangen / üm zu währen / daß sie nicht wihder zu rük enttommen solten.

Keiserl. Armee bricht aus den quartiren bei Bernburg auf.

In dem nun Graf Gallas solchen Nachzug gesähen / und vermärkt / daß das meiste Teil der Reuterei aus dem Schwedischen Lager gangen hat er alle wachten aus Bernburg abfordern laßen / folgende nacht in höchster stille / (mit hinterlassung einer großen Anzahl Wägen / so aus mangel der auf futter nach Eisläben geschitter pferde man nicht fort-bringen können / und vihler tranken Soldaten / wie ingleichem einer halben Karraunen / und eines großen Feur-mörsels) aus Stahßfurt / alda General Entefort mit etlichen Regimentern gelägen / auf-gebrochen / und nach Magdeburg gangen.

Kurtz darauf / und als die Schwedischen in das von Feinden verlaßene Bernburg nur eingerükket / kamen die Keiserl. Fourragirer, des wäges sie ausgewäsen / auf ihr Lager zu / unwissende / daß ihr Gallassisches Heer-lager abgezogen; worauf die Schwedischen losgangen / und sie alle / näbenst dem begleite / bis auf etwa 3 oder 400 pferde / so sich nach dem Hartz und weiter geflüchtet / gefangen bekommen: wor-unter vornähmlich der Obriste Lieutenant so das Fuß-volk commandirt, ein Obrister-Wacht-meister / und vihl andere Beamten zu rechnen; der Obrister-Lieutenant Donab aber / so die Reuter geführt / ist enttommen.

Davon bei 3000 Futterungs-pferde in Feindes hände kommen.

Wie nun die zeitung erschollen / und gewisse

Nachricht eingelangt / daß General Gallas zu Magdeburg sich widerüm verschantze / üm daselbsten des entsatzes zu erwarten ; als hat der Feld-Marschall Torstensohn sein Läger bei Bernburg gleichfalls verlaßen / und seine Macht näher an Magdeburg / auch die sache dahin gebracht / daß General Gallas daselbsten äben so ange als zu Bernburg / beschlossen gehalten worden.

Und 20 Regimenter geschlagen.

Inzwischen ist die meiste Keis. Reuterei / in 20 Regimenter stark / zu Magdeburg über die Elbe herauf gangen / der meinung sich in etwas zu erfrischen / und folgends den General Grafen von Hatzfeld an sich zu zihen.

Als solches General Torstensohn vernommen / ist er geschwind mit seiner gantzen Reuterei / und etlich ankommenen Hessischen Völkern / über seine gemachte Schif-brükke zu Aschen die Elbe passirt : da er dan zwischen Magdeburg und Wittenberg bei'm Flekken Niemkhe / an einem pass, den General Feld-Marschall Lieutenant, Freiherrn von Entefurt / mit dem Nachzuge / so in 5 Regimentern bestanden / angetroffen / mit groser ungestüm auf dieselbe angesätzt / und endlich in die flucht gebracht ; der vorzug aber und das Corpo ist nicht zum Treffen kommen / sondern mit dem Grafen von Bruay albereits fort gewäsen.

In disem Treffen seind auf Keiserl. seiten obvermeldter General Feld-Marschall Lieutenant, 2 Obristen / 6 Obriste Lieutenanten / 3 Obriste Wacht-meister / 12 Ritmeister / 3 Capit. Lieutenante, 3 Tragoner Capitaine, 14 Lieutenante, 15 Cornetten / 3 Fändrich / 16 Wacht-meister / 3 Quartir-meister / 10 Trompetter / 41 Corporalen / 4 Fahnen-Jungker / 1500 Einspännige / Knechte / Jungen / und Officirer-diner ungerechnet / gefangen ; wie auch 3500 pferde erobert worden ; ausser was an Kriges-beamten / und gemeinen Soldaten / so man wägen weite des

Feldes

Feldes nicht erkundigen noch zählen können / todt geblieben.

Nach disem statlich-erhaltenen Sige ist Herr Gen. Feld-Marschall Torstensohn vor Pegau mit seinem Heer angelangt/und hat selbigen Ort/ so unterm befähl des Chur-Sächsischen Obrist. Gersdorf mit 5 Comp. Tragonern/und 100 pferden besätzt gewäsen; durch ein bewägliches schreiben auffordern laßen; dem aber wolgedachter Herr Obrister auch schriftlich geantwortet: Er wolle sich wie ein solbat erweisen / und disem ihm anvertrauten Ort mit seinen untergäbenen waffen bis auf den lätsten bluts-tropfen vertädigen. Schwedische Hauptmacht erobert Pegau. im Decemb. 1644

Wie nun weder dise / noch die hierauf weiter durch den Obristen Lieutenant Raben / der mit mehr-benantem Obrist. Gersdorf sonsten wol bekannt/beschähene erinnerung der übergab halben/ etwas verfangen wollen; hat vihl-besagter General Feld-Marschall den Ort in der nächsten nacht von etlich und zwanzig schwären Stükken/ mit glüenden kugeln / aus 3 Geschütz-hügeln / und von der vihrten mit 4 Mörseln / teils mit Granaten / teils mit steinen der-gestalt bespihlen lassen / das er innerhalb einer Virtel stund an mehr als 6 orten zugleich / also stark in brand gerahten / daß die gantze Stadt / bis auf etwa zwanzig häuser / mit anbrächendem tage in der aschen gelägen / und also der befähl-haber auf gnad und ungnad aus zu zihen gezwungen worden. Die Tragoner haben sich sämtlich / und die meisten Reuter/untergestället; die Officirer seind teils nach Erfurt; der Obriste aber / näben 2 seiner Lieutenanten in mitfolge der bei jüngst-hin Niemthischen Treffen gefangener Keiserl. und Chur-sächsischen Officirer / nach Leipzig eingebracht worden.

Auf beschähene eroberung Pegau/ist der Schwedische General Feld-Marschall naher Zeitz / wohin das Haupt-lager verordnet/aufgebrochen: Und Zeitz.

welches Schloß/nach benommenem wasser/und angeführtem Stükken / auch verfärtigten Sprängholen/sich auf discretion ergäben.

Welches geschleift.

Ob nun wol dises Bischöfliche Sitz-Schloß über hundert tausend Reichs-tahler / jah ein mehrers zu erbauen gekostet ; hat man iedoch dasselbige gäntzlich zur Erden gelägt / maßen der große Turn daselbst / und 2 Bolwerke gesprängt worden/ dem noch andere/ und laut gemeiner sage/ eilf öhrter in Meissen folgen sollen : darzu am Schloß zu Weissenfels/Eulenburg/und Delitsch/ der anfang geschähen / und ingleichem die befästigung der Stadt Naumburg einzureissen im werk gewäsen.

Schloß zu Kreuznach von den Franzosen übermeistert.

Also hat sich auch das fäste Schloß zu Kreuznach/der Kautzenberg genannt/den Franzosen unterm General Tourenne mit vertrag ergäben : da dan 250 Man herauß/und zu wasser nach Koblenz begleitet worden.

Pabst bewilligt dem Keiser hülfmittel.

Die vorfällende händel zu Rom und in Italien belangend ; hat der Pabst dem Keiserl. Gesandten Herzogen von Savelli, über die hiebevor erlaubte 3000 Man zu fuß/ in der Kirchen Stado, wider den Ragozky / und noch 9000 in der Italianischen Fürsten Land zu wärben ; deßgleichen ihme 500000 Kronen/von des verstorbenen Pabsts Urbani auf die Geistliche Güter in Königreich Neapel gesätzten 2 pro cento auflage zu erhäben bewilliget.

Königin in Schweden die Regirung angeträtten. den 8 Decem.

Nach-dem auch in Schweden selbiger zeit/ Ihre Königliche Majestęt Christina gleich das achtzehende Jahr dero Alters erfüllt / haben die Reichs-Vormünder ihre Vogtei und regirung abgeläget / und solche ehrst-gedachter Königlicher Majestęt mit vihlen statlichen geprängen volkömlich überlifert.

Keiserl. verlaßen Trachenberg/ und werdē geschlagen.

In Schlesien ward das fäste Schloß Trachenberg von den Keiserlichen nunmehr übers jahr von aussen besatzt gehalten. Nach dem aber dieselben

CHRISTINA AVGVSTA SVE-
CORVM, GOTHORVM, VANDALO-
RVMQVE REGINA. &c.

selben vernommen / daß der Schwedische Entsatz obhanden / haben sie zwahr anfangs solche blo-quade nicht verlaßen wollen; wie sie aber gesähen / daß der Feind sich über die Barsch begäben / seind sie abgezogen. Denen aber der Schwedische Obrister Peter Anderson nachgefolgt / sie 3 meilen ungefähr von Trachenberg angetroffen / und nach etwas getahnem widerstand dahin getrieben / daß 317 Mann / worunter 2 Haubt-leute und 1 Lieutenant, gefangen / die übrigen mehren-teils im moraß gebliben / vihl todt geschlagen / und also dise langwirige blocquada gäntzlich aufgehoben worden.

Landgraf Fridrich von Hessen gefangen.

Fast in mitten dises Monats / als Landgraf Fridrich von Hessen / Obrister über ein Regiment zu pferde / aus dem Haupt-lager Zeitz mit dem Fürsten zu Altenburg heim-reisen wollen; ist selbiger unter weges von den Sächsischen aus Zwikkau angetroffen / und gefänglich mit genommen worden. Aus Zwikkau hat man Jhn in Dresden eingebracht / und in Herzog Moritzen behausung aufs Schlos gelägt / ist aber seinet-halben bald tractirt, auch selbigen gegen den in Pegau gefangenen Churfürstl. Sächsischen Obristen von Gersdorf los zu gäben beiderseits verwilliget worden.

Schwedische nähmen das Schlos Horn-burg ein. im Januar. 1645.

Bei eingang unsers vorhabenden Monats rukten die Schwedische Völker unterm Obr. Burgsdorf / Commendanten in Halberstadt / für das fäste Schlos Hornburg / lägten sich ins Städtlein / und gebrauchten mit schiessen groſsen Ernst. Die Beschützer desselben haben gleichfalls angefangen das ihrige zu tuhn / und mit kugeln wakker üm sich geworffen / daß es bei nahe das ansehen gehabt / als wan eine langweilige belägerung entstehen würde. Wie man aber an Schwedischer seiten nicht gefeiret / sondern tag und nacht / der eroberung halben / sich bemühet; ist der ort bald hernach / als die drauſſen den vorhof und brunnen dabei übern hauffen geschoſſen / und den Belägerten

ken das Wasser genommen / unter vorhabendem Sturm übergangen: da dan die darinnen gelägene 200 Musquetirer untergestället / die Officirer aber in Arrest genommen worden.

Und Schlos zu Hernstadt.

Mit gleichem glük ist auch das starke Schlos zu Hernstadt in Schlesien an eine ander Schwedische partie übergangen / und härnach mit einem Hauptman aus der Gros-Glogauischen besatzung näbenst darzu gehörigen Soldaten besätzt worden. Worinnen man nach der Keiserlichen Abzug noch vihl schüß- und Läbens-mittel befunden / so man alles daselbst gelaßen / und noch ein mehrers hinein verschaffet.

Die Dänischen das Schlos zu Ripen.

Zu äben diser zeit des Jahrs / haben die Dänischen mit gesamter macht das Schlos zu Ripen / einen ort / so sonsten von geringer wichtigkeit / angegriffen; selbiges auch (weiln damahls äben ein starker frost eingefallen / daß die Gräben hart mit eis beläget) im dritten sturm / mit verlust in 300 Mann erobert / und hingegen die gesamte besatzung von 160 Mann / benäbenst dem Obristen Lieutenant Mortaigne nider-gemacht.

Graf Moritz von Nassau das Schlos zu Sigen.

Imgleichem als Graf Moritz von Nassau mit etlich wenigen Reutern aus Holland nach Sigen aufm Westerwald kommen / hat er an einem morgen / nicht alein den Amt-man daselbsten / sondern auch den Lieutenant so auf dem Schlos / gegen welches er vor zu wänden hatte / zu sich in die herbärg / wie auch der Stadt Bürgermeister / beruffen / und gar freundlich empfangen laßen: darauf aber mit scharffem ernst die einräumung des Schlosses begährt. Ob nun zwahr nachgehends der Lieutenant seinen Vorteil ersähen / und davon kommen; so seind sie dennoch die übrigen so weit gebracht worden / daß folgenden tages wolgedachtem Grafen sie das Schlos mit gewissen conditionen überantworten müssen.

Nicht also ist es den Franzosen mit dem wolverbauten Flekken Ober-Ursel gelükket. Solchen

Franzosen laufen übel an/ vor Obers Brsel.

nach dem der Französ. befählhaber zu Mäintz Viconte de Courval zu zwei unterschiedlichen mahlen berennen und auffordern lassen; auch/ ungeachtet erfolgter abschlägigen Antwort / mit unablässigem schißen davor angehalten / und immittelst bei 200 vom Obr. Mandeslo aus Höchst abgefärtigte Reuter samt der munit. ohne männigliches vermärkung hinein kommen: als seind solche nebenst einem hauffen zu fuß aus dem Flekken gefallen / und die Franzosen so schon mit al ihrem Volk und den stükken in dem abzuge begriffen gewäsen/ 2 gute Musquet schüsse von dar tapfer angegriffen/ also daß Viconte de Courval gar kümmerlich mit zween hohen Officirer und teils Reutern entkommen / dahingegen aber 1 Ritmeister / 2 Haubtleute/ etliche Lieutenante und Fänriche/ samt ungefähr 100 Mann aufm platz geblieben/ wie auch bei 200 gefangen worden; da auf der ander seiten mehr nicht dan 4 beschädiget.

Schlos zu Heldrungen an die Hessische übergangen den 3 Febr. 1645.

Gleicher fortgang ist den Hessischen durch übergabe des fästen Schlosses Heldrungen widerfahren. Dan als der Kön. Schwed. General- Feldmarschall Torstensohn den Hessischen General-Major Beysen zu rük gehen laßen/ besagtes Schlos ernstlich und nach Kriges-ahrt anzugreiffen; hat diser solche Fästung berännt und aufgefordert / auch nach abgeschlagenem accord, mit zu-zihung etlicher Schwedischen Völker / aus nächst gelägenen besatzungen das Geschütz davor bringen/ werke machen / und die gesamte soldaten zum haubtsturm in ordnung stellen laßen.

Wie nun der auf Heldrungen befählende Obrister Lieutenant Kreuz solchem angrif ferner zu widerstehen nicht getrauet; hat er durch häraus geschikten Trommel-schläger endlich einen vertrag begährt; welcher dan vol-zogen/ und kraft dessen die Officirer mit 145 soldaten zu fuß und 36 zu pferde das Schlos geraumet: worinnen noch 8 Centner pulver/ vihl vorraht/ und andere nohtdurft befun-

den /

den / auch diſes Platzes befäſtigung nider zu reiſſen/und die gemachte Gräben auszufüllen alle anordnung gemacht / die aus mangel entſatzes abgezogene beſatzung aber nach Eger begleitet worden.

Budſtadt von Keiſerifchen erobert.

Dahingegen als der Keiſeriſche Ritmeiſter / Schwartz Ritol genannt / mit 120 Reutern / in der nacht vor Budſtadt ankommen ; hat er ſo bald in die wacht ſchißen / die mauren beſteigen / und feur einwerffen laßen / worüber 8 Häuſer / eine Eſtandart , und andere ſachen mehr verbronnen. Bei eroberung des Ortes hat er von denen darin gelägenen 2 Heſſiſchen Compagnien Reutern den Obriſten Lieutenant , einen Ritmeiſter/und die andere Fahnen / auch etliche Gefangene / ſamt den bäſten pferden davon gebracht / mit welchen er auf Zwikkau zu rük gangen.

General Leutenant Königsmark bezihet das Erz-Stift Brämen. Im Febr. 1645.

Selbiger zeit hat der Schwediſche nunmehr General-Lieutenant Königsmark befähl empfangen / die Gegend im Erz-Stifte Brämen nicht alein zu bezihen / ſondern auch ſolches von der Kron Schweden Feinden zu befreyen. Weswägen er zuvor an das Dohm-Capitul daſelbſt geſchrieben/ Ihnen freiſtällend/ ob ſie iemand der Ihrigen zu Ihm ſchikken wolten / der einer beſtändigen geld-ſteur halben / und zwahr ſolcher geſtalt/ handelte/ daß den Königl. Schwediſchen ſoldaten bäſſer unter die Arme gegriffen wärden möge ; wie dan auch / weil etliche örter noch zur zeit ſich zu nichts verſtehen / daß vor daß jenige/ was hiebevor in ſchriften verglichen / aber niemahls gehalten / gnug-tuhung / und von verfloſſener zeit an billiger abtrag getahn : Imgleichen/ daß Ihr. Kön. Majeſt. zu Schweden keine feindſäligkeit aus dem Ertz-Stift zu gewarten / und dan wägen alles deſſen ein platz zur vergwiſſerung eingeräumet wärde : Alsdan ſeye er entſchloſſen/ das Ertz-Stift mit allen feindſäligen tahten zu verſchonen.

Ob nun zwahr hierauf gedachtes Ertz-Stift

Erobert die Vorstadt.

mit dem General Lieutenant Königsmark wägen der geld-steur sich auf eine gewisse und leidentliche anzahl verglichen / gleichwol im werk nichts abführen wollen ; als hat selbiger seinen zug darauf zu genommen / und sich mit guter fürsichtigkeit des Nachts in aller stille der Stadt Staden genähert ; da er dan straks im ehrsten anlauf in die Vorstadt / welche mit 100 Musquetirern / vihlen Bürgern und Bauren besätzet / auch 4 metallinen stükken versähen gewäsen / hineinkommen / einen guten Teil der darinn gelägenen niedergemacht und gefangen genommen ; die übrigen haben sich durch gunst der nacht / und ihres Geschützes / in die Stadt geflüchtet.

Und Stadt Staden.

Hierauf haben die in der Stadt einen Ausfall getahn / und die Vorstadt angezündet ; denen aber mit hineinwerffung etlicher Feur-kugeln und Granaten begegnet worden : da immittelst der General Lieutenant mit verbauung in den häusern / und verfärtigung einiger härzu genäherten Graben sich näher an die Stadt gesätzt / und folgends einen Trommel-schläger abgeschikt / mit vermelden / im fall sich die Stadt nicht in Königl. Schwedische hand ergäben würde / wolte er dieselbe in brand zu bringen sich höchstes fleisses angelägen seyn laßen.

Ist also anfangs ein Stilstand eingegangen / dan ferner gehandelt ; und endlich der vergleich solcher gestalt beliebet worden / daß die Stadt sich ergäben. Worauf dan die darinn gelägene 500 Bischofliche soldaten untergestellet / die Beamten in Arrest behalten / auch der Ertz-bischofliche Landdrost Herr Marschall / der Cantzler Reinking / 2 Rähte als Helm und D. Grave gefangen / die Ertz-bischofliche Canzeley und geheime schriften übertkommen / die Fähnlein abgenommen / und sonsten in Staden 140 Centner pulvers / 22 metalline / über 40 eiserne Stükke / 2 Feur-mörsel / 26 Ertz-bischofliche / und darunter 13 schöne Hand-

pferde /

pferde / des Ertz-bischoffs / und dero Gemahlin 2 Leib-kutschen / worunter sonderlich die vergüldte Braut-carrette, und 150 schöne bette übergekommen worden. Der Stadt hat man 20000 / dem Kädinger und Oldeland aber 32000 Reichs-tahler für die plünderung abgefordert; so aber auf ein leidentlichers verglichen.

Bald hernach hat sich die Stadt Buxtehude ohn einigen Canon-schuß auf gnad und ungnad ergäben / daselbsten sich die 200 darin gelägene Bischofliche soldaten unterstellen müssen. Es haben zwahr die von Buxtehude ihre bewägliche / und vihl andere geflehnte Güter / auf 20000 gülden währt / nach Hamburg zu flüchten vermeinet; seind aber damit in der Königsmarkischen hände gerahten / also daß alles verlohren. Buxtehude.

Ferner hat man den Ertz-bischoflichen Sitz Brämer Böhrden angegriffen: und da gleich der befählhaber daselbsten auf empfangenem gebot sich tapfer zum widerstand gesätzt / dennoch aus mangel pulvers sich ergäben müssen: die 200 darinn gelägene soldaten seind untergestellet; dem Commendanten aber ist durch den Obristen draussen Läbens-frist zugesagt / so ihm auch vom General-Lieutenante, wiewol ungern / weil er sich so lang nirgends zu verstehen wollen / gehalten / und er also näbenst den Völkern nach Stade gebracht worden. Brämer Böhrden.

Kurtz darnach ist ein starcker anstoß / zwischen des Obristen Wrangels Völkern und den Dänischen unter dem Heer-führer Bauren und Klaus von Alefeld / vorgangen; in welcher die Dänischen 300 Mann und drüber verlohren / davon 150 auf der Walstat blieben / und 150 gefangen worden. Die Schwedische seind darauf in den Masch-ländern fortgerükket / haben alles vernichtet; damit die Dänischen nicht / wie bishär / die Läbens-mittel daraus haben möchten. Dänisch leiden abermahls einen harten stoß.

Nach dem diser zeit die Keiserliche Haupt-

Ih. Keis. Maj. richten ein neu Krieges-heer auf.

Armee unter dem General-Lieutenant Grafen Gallas/ aus allerhand zugestoßenen fällen / zimlich abgenommen / und der Schwedische Feind immittelst sich diser gelägenheit träflich bedihnt / seine Kriges-macht gewaltig verstärkt / und auf Böhmen / weiters auch auf Mähren sein absähen gehabt / vornämlich daß er die nohtleidende Stadt Olmütz entsätzen / dan dem Ragozky sich anhängen / und die bei-habende waffen-rüstung etlicher 1000 Musqueten, Piquen und Pistolen, als an welcher es demselben bishär einig und alein ermangelt / an die hand schaffen möchte; Als hat Ihr Keiserl. Majest. auf dessen alles eingenommenen bericht weiterm unheil bei zeit zu begegnen / der nohtdurft zu seyn höchst-vernünftig ermässen / deren Haupt-heer in eine mänge wider zusamen / und ins feld bringen zu laßen. Zu welchem ende sie sich auch / wie ingleichem Ertz-Herzog Leopold / zusamt dero gantzen Hof-stadt nach Prag erhoben: da dan in selbiger gegend die Keiserliche Völker von vihlerlei orten ankommen / und hierauf der Feld-zug gegen die Schweden / so albereit durch den Satzer-kreis häran-kommen / nach verrichtem Gottes-dihnst und statlicher procession / angeordnet worden.

Grosse Schlacht zwischen den Keis. und Schwedischen in Böhmen / worinnen dise das Feld erhalten.

Solchem nach hat sich zwischen beiden Keiserl. und Königl. Schwedischen Haupt-heeren im Königreich Böhmen bei Jankau 3 meilen von Thabor eine blutige Schlacht zugetragen. Dan nach dem der Schwedische General Torstensohn nach Woditz und Jankau sich genähert / der Feind auch in geschwinder eil auf Tabor gefolget / und alle forteilhaftige Berge zufohr eingenommen / sich in solchen stand stellend / daß Jankau zwischen beiden Heer-lagern und von keinem teil sonderlich zu gebrauchen war / auch wägen des sehr unbequämen gebürges eine wol-gefügete Schlacht-ordnung nicht gelifert wärden können; so hat demnach fohrgedachter Schwedischer General

neral mit der gesamten hohen Officirern einhälliger belibung die Keiserliche macht angetastet / und etliche Regimenter auf die rechte hand gegen einen berg / da des Widerteils wache gestanden / hinan rükten laßen : hinder welchen er sich in einen Wald mit seinem Volk gezogen / aber doch / ob er wol denselben hart zugesprochen / mit hinterlassung 3 Stükke (wobey auch der Keiserl. Feld-Marschall Götz selbsten geblieben) räumen müssen.

Von dannen er sich von einem Berge zum andern / in einen bogen / bis wider über seine / die vorhärgehende nacht gehabte Läger-ställ und forteil gezogen / auch aufs neue entgegen gesätzt : worauf die Keiserlichen in großer ungestüm wider ankommen / daß es zu einem sehr harten und blutigen Treffen / dergleichen auch in kurtzen Jahren nicht wird geschähen seyn / ausgeschlagen.

Vnd wiewol die Keiserliche Heers-kraft der Schwedischen an Reuterei in 2 oder 3000 überlägen / und an Fuß-volk gleich gewäsen / entgegen auch mit solcher tapferkeit angesätzt / daß sich iederman darüber verwundern müssen ; so haben doch die Schwedischen mit solcher behertzten gegenwähr sich häraus gelaßen / daß nach sehr hartem fechten / welches von morgens 8 bis 4 uhren nach mittag gewähret / der Sihg auf sie gefallen.

Seind also an Keiserlicher seite gefangen der General Feld-Marschall Graf von Hatzfeld / 2. General. Feld-Marschall Lieutenante ; Mercy und Graf Bruay ; 3. General-Wachtmeister / Zaradetzky / Don Felix, und Trauditsch ; 7 Obrist. Schifer / Tappe / Reuther / Binau / Lanau / Königsek / und Mersi ; 9 Oberste Lieutenante, Frittra vom Piccolomini, Graf Borsfuse / Schmidt / Graf Bukerme / Graf Kevenhüller / Cassianati, und 3 Obriste Lientenant. deren Ramen man in eil nicht erkundigen können ; 5 Obriste Wachtmeister ; 20 Ritmeister ; 23 Haubt-

Liſta der Gefangenen und Todten.

23 Haubt-leute; 10 Capit. Lieutenante; 58 Lieutenante; 24 Cornette; 27 Fändriche; 20 Wachtmeister; 36 Corporalen; 41 Vnter-Officirer; 21 Trompetter und Trommel-schläger; 4000 gemeine Soldaten; 45 Fähnlein; 32 Paniren; 26 Stükke; alle Munition-Wägen. An bagage aber / weil diselbe zu Tabor hinter-lassen / teils auch nach Budeweis verschikket / ist anders nichts / als der hohen Officirer Carretten / und bei-sich-gehabte Wägen überkommen worden. Von hohen Krieges-beamten seind vornähmlich / ausser angerägtem General Feld-Marschall Graf Götzen / die man in eil erkundigen / und weiln sie von den pferden übel zerträtten und zugerichtet / erkennen können / Graf von Waldek Obrister / Obr. Lieutenant vom Piccolominischen / Obrister-Lieutenant Mapp / Obrister-Lieutenant Stimbeln / geblieben. Etliche Obriste Wacht-meister / Rit-meister / Haubt-leute / und andere / so man erkennet / seind begraben worden. Der gemeinen Soldaten haben ungefähr 3 bis 4000 das läben eingebüßet.

Iglau von Schwedischen eingenommen. im Martio 1645.

Darauf ist die Schwedische Heers-macht von der Walstat bei Jankau / nach begrabung der Todten / gehaltenem Dank-fest / und lösung der Stükke aufgebrochen: von welcher der Feld-Marschall Torstensohn etliche Regim. nach Neuhaus gehen laßen / er selbsten aber mit dem hellen hauffen auf Iglau in Mähren gezogen; welches beschossen / und also-bald mit vergleich über-gangen.

Ledetsch abgebrant. Teutschenbrod außgeplündert.

Ledetsch und Teutschenbrod / so päsße / vermeinte itz-gedachter Feld-Obrister besätzt zu hinterlaßen: weil aber das Schlos Ledetsch sich gewährt / ist es abgebrant / und nachmahls Teutschenbrod außgeplündert worden.

Wie auch Pilgram.

Ingleichem / als man nun die Stadt Neuhaus üm 26000 Reichs-tahlern gelöset / haben darnach etliche Regimenter auch Pilgram außgeplündert und verlaßen.

Was

Was aber die von berührtem Treffen flüchtige Keiserliche Reuter anlanget / seind teils derselben auf Prag / vihl-mehr aber auf Iglau / dahin auch der Obrister Spork mit aller mühe gebracht / und daselbsten geheilet zu werden hinterlaßen worden / gegangen; von dar aber gegen Krems / und eine meil wäges davon in unterschiedlichen Dörfern / sich widerüm etwas zu erfrischen / auf die 2000 Soldaten / und bei 4000 pferde / mit vilen Dinern eingelägert.

Halten übel hauß. Schwedische bekommen von ihnen 3000 Pferde.

Weil sie nun in denselben Läger-ställen etlich 1000 Eimer Wein bei den Bauren gefunden / sich dahär mit zu vihlem sauffen über-laden / und schlechtlich hauß-gehalten; ist hie-von durch den Land-man dem Feinde / so dazumahl bei Znaym gewäsen / kundschaft gebracht worden: der dan von stund an tausend pferde dahin abgefärtiget / welche üm mitternacht an 6 orten eingefallen / meiste nidergemacht / vihl gefangen / (worunter der Graf von Hollach / und vihl mehr andere hohe Beamten) auch 3000 pferde übertkommen.

Großes Fleben nach Wien.

Hierüber ist aus Mähren und Oesterreich / jenseits der Donau / von allen orten / sonderlich Brin / und Riklasburg / großes flüchten und flehen in die Keis. Sitz-stadt Wien gewäsen; maßen dan die gantze Mährische Land-tafel / näben den Fürsten und Grafen von Lichten- und Diterichstein / sich dahin erhoben. So haben auch die Land-saßen und Inwohner disseits der Donau angefangen häuffig zu flühen / und ihr bestes in die Stadt Wien zu verschaffen: vornähmlich dahär / weil in 4000 Reuter von unterschiedlich geschlagenen Kriges-günstern über der Donau in die ruh-örter gelägert worden.

Die versperrung vor Olmütz gehoben.

Wie der Graf von Wallenstein des unglükhaften Treffens nachricht erlanget / hat er in schneller eil die einsperrung vor Olmitz auf-gehoben / und mit seinen Völkern bei zeit auf Brin zu rük gewichen: worauf die Schwedische besatz-

besatzung also-bald aus der Stadt gefallen / alle gemachte Aussen-werke und Schantzen geschleiffet/ auch den ohrt von 4000 pferden aufs neue mit läbens-mitteln versorget.

Keiserl. Majestät und dero Gemahlin gelangen wi-derum zu Wien an.

In gedachter Stadt Wien sein inzwischen Ihre Keiserl. Majest. mit ihrer gantzen Hof-stadt / und vihlen vornähmen Ritter-mäßigen / Ihre Majestęt aber die Römische Keiserin etliche tage zuvor daselbst wider von Regensburg glüklich ankommen; Vnd allerhöchst-ermeldte Ihre Keiserliche Majestët in selbigen Landen allerhand gute anstalten gemacht / und dem annahenden Feinde auf allen fall nach nohtdurft zu begegnen.

Neuwer Anhang.

Iglau im Martio eingenommen. Im jahr 1645.

Nach dem Torstensonischen aufbruch von Iglau so den 9. 19 Mart. 1645 geschehen / (welcher Ohrt von den Schwedischen mit list erobert / und über 2000 pferde / und vor etliche 1000 Reichs-tahler Tuch darinnen bekommen / die Stadt auf 60000 Reichs-thaler gebrandschätzet / vihl vornehme Herren darinnen gefangen) als zuvor etlich 1000 Wagen mit Proviant darauß nach Olmütz geführt / die Stadt mit zwey Regimentern zu roß und 2 zu fuß besetzet / alle gefangene Keiserl. Generalen und Obristen / samt 40 Stük darinnen gelaßen / und die Vorstadt geschleift; ist der Zug weiters auf Znaim und so ferners nach der Donau gerichtet worden: da dan unterwegens die Swedischen den 15.25 dito ein großen theil Keiserischer bagagi mit sehr vihlem troß / und etlichen Estandarden erobert.

Crems und Stein werden von den Schwedischen occupirt / Ranft gefangen.

Darauf Herr General Torstenson also-bald Crems und Stein zu belägern angefangen / auch durch gebrauchten Gewalt es dahin gebracht / daß dises den 16.26 Martij mit Sturm erobert / und

was

was in gewähr gefunden / mehrenteils nider-gemacht; Crems aber / darinnen Obrister Ranft mit 300 Man sich befunden / durch Canoniren und andern Kriegs-Ceremonien dahin getrieben worden / sich zu übergäben; als aber in wehrendem accord, von einem trunkenen Bauren / ungefähr ein Schuß geschehen / seind die Schwedische mit gewalt in die Stadt geruckt / den Obristen Ranften / neben andern Officirern gefangen genommen und nacher Iglau geschickt / die gemeine Knechte aber alle unter-gesteckt.

Nach Einnehmung Crems / haben sie auch am 29 Martij 8 April. Korneuburg erobert / darinnen bey 5000 Muht getreids / 20000 einer Weins / und vor 60000 gülden Saltz / auch 22 Stük geschütz gefunden / und von der Stadt 12000 Reichs-tahler gefordert worden. Deßgleichen Korneuburg.

Hierauf ist die Wolfs-brükken-Schantz nach vilem schiessen und approchiren den 31 Mart. 10 Aprilis von den Keiserischen verlaßen / und von den Schwedischen bezogen worden.

Bey so gestalten sachen war groß Schrekken und Flehen in Mähren und Oesterreich / fürnähmlich nach der Keiserlichen Residentz-Stadt Wien; die Verwittibte Keiserin ist mit der Keiserlichen jungen Herrschaft / und 500 wolbeladenen Wägen nach Grätz in Steurmark / viel andere vornehme Herren aber und Geistliche / seynd teils nach Venedig und Saltzburg gewichen. Und Flehen in gantz Mähren und Oesterreich.

Da nun durch stätigs anmarchiren der Schwedischen Armee, Wien gleichsam blocquirt worden; als hat man daselbst die Bürger / Studenten / Handwerks-gesellen in etliche 100 stark gemustert und bewährt / etliche neue Wert gemacht / das Geschütz auf die Pasteyen geführt / auch der Graf von Bucheim mit 4000 Mann üm Wien herüm logirt, und in allem gute vorsehung getahn worden.

Unterweilen dises in Böhmen / Mähren und Oester-

Königsmark bemächtigt sich völlig des ganzen Ertzstiftes Bremen.

Oesterreich zwischen den Keiserlichen und Schwedischen vorgangen/hat H. General-Lieut. Johan Christof von Königsmark im Ertzstift Brämen nicht gefeyret/ und ie länger ie mehr fortgefahren/ ein und ander Ohrt einnähmen / wie er dan mit gantzer Macht vor die beide feste Häuser Rotenburg und Ottersberg gerükt: Ottersberg hat sich den 14. 24 Martij, wie auch Brähmer-vörde auf discretion ergäben; Rotenburg aber den 17. 27 dito accordirt/ daraus der Commendant mit 130 Man außgezogen / aber das Fähnlein hinterlassen müßen: ist also hiedurch das gantze Ertzstift Brämen in Königsmarkischen gewalt gerahten / und 1500 Ertz-bischöfliche Soldaten beim Herrn General-Lieutenant dienst angenommen/darauf er sich mit seinen Völkern hin und wider in die Quartier verteilt.

Städt-Ragolt von Weimarischen bestiegen.

Den 4 April. R. C. 1645 haben 2 Französische Parteyen unter dem Major Rißmitsch / und Capitain Bokheim/das Städtlein Ragolt beym heilen tag überstiegen / und alles bis auf zwanzig Man nider-gemacht/den Obristen Rußbaum mit 6 Schüssen erlägt / auch einen Ritt-meister und andere Officirer erschossen/und ist alles/ was vom Gegenteil angetroffen/ nider-gemacht worden.

Verlauff in Holstein/und Belägerung Rensburg.

In Holstein hat Obrister Helm Wrangel die veste Stadt Rensburg mit den Schwedischen im Monat April anfangen zu belägern und am H. Oster-abend nähmlich den 5. 15 Aprilis dreymal gestürmt / aber iedes-mahl mit verlust abweichen müssen: welchem die Rensburger nachgesätzt / 50 Schwedische nidergemacht / etlich gefangene benebenst 3 Stük Geschütz/samt einem Feur-mörser eingebracht.

Her-gegen hat unlängst hernach Herr Obrister Wrangel / die beyde Schantzen bey Husem mit stürmender hand erobert / und die darin gelägene Comp. samt dem Fähnlein und Officirern überkommen; den 15. 25 hat er den Obristen Heinrich von

Buch-

Buchwald mit 1500 Mann zu roß und fuß an Meldorp bei der Heide / mit seinem und Herrn Obr. Böttgers Regiment angegriffen / die Dänischen getrennet / in 300 nider-gemacht / 600 gemeine Knecht / 200 Reuter / 400 gesattelte pferde / den Obristen Buchwald / 1 Obrist Wacht-meister / 2 Ritmeister / 1 Capit. Lieut. 2 Lieutenant 2 Cornet / 2 Quartir-meister / 6 Corporal, 2 Fahnen-Junker / 2 Feldschärer / 3 Trompeter / 1 Regim. Quartir-meister / 2 Capit. 1 Lieut. 1 Capitain Lieut. von Tragonern / 2 Capit. Lieutenant vom Fuß-volk / 3 Fähnrich / 5 Sergeanten, 4 Capit. de Armes, 6 Corporalen, 1 Secretarium, 2 Fähnlein / 2 Standarden / 3 Stück / und alle bagagy bekommen / welche alle den 17. 27 diß vor Rensburg ins Läger eingebracht / die Officirer aber nach Christian-preis geführt worden. Christian-stadt hat den 18. 28 diß Gustav Horn belägert / und alle ümligende örter / bis an die Rundebuhr / in seine gewalt gebracht.

Der Dänische Obrist Buchwald geschlagen und gefangen.

Inmittels haben die Schwedische in Mähren und Oesterreich nach eroberung Corneuburg / auch Grafeneck / Greiffenstein / Laab / Niclasburg / Falckenstein / Statz / Wolkersdorf / die Schantz vor der Wiener brükken / und Ravensburg / so ins gesamt schöne Städt und sehr feste Häuser / auf discretion in ihre hände bekommen: endlich auch die Hauptstadt in Mähren / Brün / und derselben Fästung Spielberg (welches diser zeit der einzige Ort war / den die Keiserischen in Mähren noch inn hatten / mit der gantzen Kriegsmacht anfangen zu belägern / und der Stadt so wol als dem Schlosse mit feur / Granaten / stürmen und miniren / hart zugesetzt; welche sich aber beiderseits manlich widersetzt / und den Schwedischen solche Belägerung ein gute zeit über zimlich saur gemacht: dan ob zwar Herr General Torstensohn solchen Ort von 4 Battereien stark beschiessen lassen / auch so nahe kommen / daß den Belä-

Ferner progreß der Schwedischen in Mähren und Oesterreich.

Belägerten mit Stükken nicht mehr/sondern nur mit hand-granaten beyzukommen gewesen; hat er sie doch zu keiner accommodation bringen können: sonderlich geschahe den Schwedischen davor (die schon 10 minen gesprengt hatten) den 10. 20. Junii / in einem ausfall grosser schaden / und wurde durch ein unverhoftes strategema, welches durch vorsichtigkeit des Keiserischen Herrn General Wacht-meisters Passue mit 300 pferden (vermittels 16. Wallachen so ihnen den weg durch die Wälder bis auf drey viertel meil wägs vor Brün/gewiesen) zu werk gerichtet worden / der ein zimliche quantitet Pulver in die Vestung gebracht/also daß er endlich die Belägerung mit großem verlust quitiren müssen.

Vnter währender Belägerung haben Ihre Keiserl. Maj. nichts unterlaßen / was da dienen möchte/ dem Feind seine Macht in zeiten zu unter-brechen. Sintemahl Ihr. Maj. nicht allein mit des Herrn Grafen von Gallas Excellenz fleißig zu rathe ginge / zu welchen auch Ihre Hochfürstliche Durchl. der Herr Ertzherzog Leopoldus mit 6 pferden von Lintz auf der post zu Wien/ als Generalissimus kommen / wegen der Kriges-rüstung einen Schluß zu machen. Wie dan auch also-bald die Keiserliche General, Obristen und andere Officirer, so in der Janckauer Schlacht gefangen worden/ widerüm gegen erlägung hundert und zwey tausend Reichs-tahler ranzion, durch den Keis. Herrn General Auditorn/Grossen/ledig zu laßen/ tractirt: zu dem so ließ man auch zu Wien/Prag/ und auf dem Lande die trummel wakker hören: und weil zu Wien es mit den lebens-mitteln zimlich schmal anfing här-zugehen / wurden etliche hundert arme Bürger und Handwerks gesellen gezwungen/Kriges-dihnste anzunehmen / daß sich endlich ein schön corpus wider zu feld præsentiren können.

Im Elsas hatten die Guarnisonen zu Stoll-

hofen

Hofen/ Liechtenau/ Kuppenheim / Wilstat/ Oberkirchen / und Bengenbach ein zeit-hero im lande großen schaden getahn: solches zu wehren / haben sich in disem Monat Aprilis 1645 , Herr General-Major von Erlach/ Commendant in Brisach/ und Herr Obrister Moser Commendant in Benfeld/ mit etlich 1000 Man zu roß und fuß/ benebengehörigen Stütken und munition , beisammen getahn/ gedachte örter eingenommen / und teils mit Französischen / teils mit Schwedischen Völkern besätzt / und das fäste Schloß Wildenstein hinter Tann mit etlich 100 Man blocquirt gelaßen. Stolhofen haben des Herrn Markgraf Wilhelms Fürstliche Gemahlin auf gewisse conditionen dem von Erlach übergeben / und ist am 6. 16. dito die darin gelägene Guarnison mit sak und pak naher Baden ab- / die Franzosen aber hincin gezogen / der Herr Markgraf aber solte hinfür in Französischem Schutz sicher im Lande wohnen.

H.H. Erlach und Moser bemächtigen sich unterschiedlicher örter im Elsas.

Mitlerweil haben die Französisch-Weimarische unter dem Generalat des Duc de Tourrene, durch den General-Major Reinhold von Rosen die Stadt Schwäbischen Hall den 6. 16. Aprilis auffordern lassen : welche / nach dem sie die gewalt gesehen / sich gutwillig ergäben : alda sich härnach beide Französische und Weimarische mit allen Generals-personen effective 13000 Man stark sich ins feld gestället / kurtz vor occupirung diser Stadt / haben die Franzosen das Kloster Schorntahl geplündert/ um die hälfte des Aprilis zogen sie sich aus Schwaben unvermuht gegen Franken und belägten Mergentheim/ Rötingen/ Ayb/ Weikersheim/ Membraheim/ Kopferstädt/ Kaldenbergstädten ; und also im gantzen Ochsenfurter Gau/ samt dem Taubergrund alle Städtlein und Marktflekken Regiments-weise / davon die Partheyen stark im Land herüm gestreift/ inmaßen dan ein Weimarische partei von 40 pferden

Französisch Weimarische Armee zeucht sich durch Schwaben in Franken mit etlich 1000 pferden. Nehmen Schwäbischen Hall ein.

Lägen sich in Ochsenfurter Gau.

im

üm Nürnberg zimliche beuten gemacht: dann als dieselben den 14. 24. April Mittags um 10 uhr auf der Wäsch daselbsten des Bäjerischen Rittmeisters Kellers Compagnie unversehens eingefallen/ haben sie 28 pferd/ 1 Lieut. 2. Cornet und einen Furierer neben etlichen gemeinen Reutern gefangen bekommen/ die 4 Officirer haben sich mit 108 Reichs-tahler ranzion wider los gemacht; bey des Furierers Frauen aber haben sie 2000 Ducaten / der Compagnie zuständig / gefunden; hernach etliche Würtzburgische Güter / so nach Nürnberg gesolt / geplündert / und 28 pferd ausgespannet: hernach sich auf Onoltzbach begeben. Dises streiffen haben Ihr Churf. Durchl. in Bäjern wol in acht genommen/ und nach dem Ihro und des Reichs Armee nunmehr in guter anzahl beysamen / und die geschwächte Regimenter guter maßen ergäntzt; als haben dieselbe / durch abordnung dero Kriegsrahts / Herrn Teysingern / gnädigst befehlen lassen/ auf den Feind ein wachendes auge zu haben/ und wo möglich / einen unversehenen und wol empfindlichen streich zu versetzen.

Dises nun ins werk zu setzen / seynd die Chur-Bäjerische Donners-tags den 4 Maji N. C. mit den Regimentern von Feuchtwangen aufgebrochen / und in höchster still / ohn Trommeten-schall oder Trommelschlag/ zwischen des Feinds quartiren durchgangen und denselben bey Herbsthausen/ ehe sich derselbe gäntzlich gesamlet / und in Ordre gestellet / ohne auf-schieben in voller ordnung angegriffen/ das Französische Fuß-volk erstlich/ nach starker gegen-währ/ zu rük geschlagen/ und in unordnung gebracht: dises zu ersetzen / haben die Franzosen mit ihrem linken flügel auf der Bäjerischen rechten flügel dermaßen getroffen/ daß derselbe zum teil in confusion gebracht / also daß sichs ansehen ließ/ als würde die fortun den Franzosen die Victori heimweisen; welches dann gar

Werden bey Herbsthausen von den Chur-Bäjerischen geschlagen/ viel gefangen und nidergemacht. den 4 Maji N. C. 1645.

leicht

leicht geschehen können / wann nicht Herr Obrist Kolb mit 3 Esquadronen kommen/die flüchtigen vom rechten flügel wider úmkehrend gemacht/und nachmahls sich wider an den Feind gesetzt hätte: darzu auch Herr General de Weerd über die Chur-Bäjerische Reuterei mit etlichen Esquadronen kommen / also daß endlich derselbe flüget zu-samt der gantzen Infanterie gäntzlich umringet und geschlagen worden:was beider-seits todt blieben/ hat man nicht können wissen/an Französischen Weimarischen teil sind verlohren gangen 32 Fähnlein und 28 Standarden, außer noch 4 andern / die ein Keiserische partie, so aus Franken gegen ihrem Feind zu recognosciren gangen / beneben 5 beladenen Maul-eseln/ein-gebracht: deßgleichen sind im stich geblieben / alle Stücke der Franzosen. Gefangen: Herr Feld-Marschall von Schmidberg/ Herr Gen.Maj. Reinhold von Rosen/ Herr Gen. Maj. Viconte de la Motte, Herr Gen.Maj.Baron de Bassage, 2 Obr.Lieut. 4 Major. 25 Rittm. und Cap.28 Lieut.23 Corn. und Fähnrich/76 gemeine Officirer/und 1464 gemeine Reuter und Soldaten. Herr Gen. Touraine ist mit 2 Reg. zu pferde entkommen. Wegen diser Französischen Niderlage ist zu München den 14 dito ein groser Triumph und Freuden-fest gehalten worden: deß-gleichen zu Wien den 18. 28 May bey S. Stephan / und das Geschütz auf den Pasteyen zu drei-mahl gelöset worden.

Nach disem haben sich die Chur-Bäjerische gegen der Berg-straßen begeben / Gernsheim eingenommen / bei Höchst über den Mäyn gangen / und Amœneburg in Hessen nach 7 monatlicher blocquirung / wo-vor sie in die 200 Hessische Soldaten gefangen bekommen / entsetzt; vor Kirchhayn aber unverrichter sachen wider abzihen müssen. Dan nach dem sie nachricht bekommey / daß sich der General Touraine mit

Königs-

Königsmark und Hessen bey Wardburg conjungiret / haben sie sich zu rük gezogen / naher Aschaffenburg : alda sie sich diß und jenseits Mäintz zu verschantzen angefangen / und etliche Keiserische Regimenter erwartet; bey welchen auch Herr Feld-Marschall Graf von Geleen auß der Marggrafschaft Bergen mit 4500 Mann / bestehende in 25 Compagnie pferd / 4 Compagnie Tragonern / und 21 Compagnie zu fuß / samt 4 Feld-stüklein glüklich angelanget / Herr Obrister Mandesło Commendant in Höchst hat sich mit 200 Mann auch alsobald dahin verfüget / also daß die Chur-Bäjerische widerüm ein starkes Corpo zusamen gebracht / von dannen sie sich auf Heilbrun begäben / und der Französisch-Schwedischen-Armee entgegen gesätzt.

Dänische Schnaphanen würden übel gebuzt.

Weil dises in Franken und am Mäynstrohm vorgangen / haben die Dänen und Schweden in Holstein auch nicht gefeiret ; sondern es haben in dem Monat Aprilis 1200 Wrangelische Reuter zu Dantstede 3 meylen von Hamburg / das Schnap-hanische Haupt-quartier / im Biese genant / in einem vorteilhaftigen Moraß über vihr meilen lang angegriffen / mit verlust in 20 Mann erobert / ein groβe anzahl / weil sie wol gefochten / und kein quartier haben wollen / niedergemacht : die übrigen seynd teils zu Segeberg gerädert / der Principalste lebendig gespießt / und über 30 hin und wider an allen wegen andern zum exempel auf räder gelägt worden : in ihrem Läger hat man schöne beuten / sonderlich aber viel köstliche Sammete und mit Zobeln gefüterte Röck / neben andern sachen / bekommen; welche sich von diesen Gesellen nach Hamburg reterirt, hat man fleissig inquirirt und eingezogen / solche wegen ihrer grausamen verübten Thaten / zu gebührender Straff zuziehen.

Die Besatzung zu Glütstadt / Krempe / Itzehoe und andern Orten haben das Land zu Kehdingen

dingen überfallen / gebrandschätzt / geplündert / das Vieh / und was von Proviant vorhanden / nach Glükstadt gebracht / und also in ihrem eigenen Lande / wie Feind gehauset / und großen schaden getahn.

Verlauff zwischen beiden Königlichen Schwedischen und Dänischen Flötten.

Nach dem die Königliche Schwedische Reichsflotte / unter dem begleit Herrn Admiral Rhymings den 20 Maij zu segel gangen / mit welcher auch das große Königliche Schif / mit 72 Stükken versähen / ausgelauffen / hat sich der General Feld-Zeugmeister Wrangel / mit seiner bey sich habenden Flotte auch aus Wismar den 31 dito erhaben / um sich mit der Reichs-Haupt-Flotte / Königlicher ordre gemäß / zu conjungiren / welche sich unter den Pommerischen Custen sehen laßen. Des tags zuvor / ehe die Schwedische Flotte von Wismar ab-gesägelt / ist noch ein Schif der Calmarische Schlüssel genant / zur selbigen Flotte gestoßen / hat sich durch die gantze Dänische Flotte bey Gottenburg geschlagen / und bevorab mit zweyen / die solches biß an den Belt verfolgt / 9. stund gefochten / iedoch ohne verletzung eines einigen Mans glüklich davon kommen / nach dem zuvor die andern beyde leck geschossen.

Als nun die Dänische in erfahrung kommen / daß die Haupt-flotte von Stockholm abgesägelt / haben sie ihren lauf / 26 Schif stark / aus dem Gottenburgischen Hafen / nach dem Sund wider zu rük genommen / weiln aber damals ein grosser sturm-wind sich erhaben / ist das gröste Dennemarkische Schif / Sophia / so in 70 Metalline Stück / (darunter 30 gantze und halbe Carthaunen /) geführet / auf eine klippe in den Gottenburgischen Scheren getrieben / gestrandet und gesuncken / vihl Volks ersoffen / und der Reichs Admiral, Owe Gedde / sich zwar vor seine person in einen boht salvirt, darüber aber das rechte bein zerbrochen. Das Schwedische Schif / die Fama

genant / hat 20 Dänische / als die Rose mit 15 Stükken/darunter 11 metalline, und König David/ 100 Last groß/ und wol mundirt/ zu Gottenburg eingebracht. Ein Däntscher Freybeuter/mit 10 zwölf-pfündigen Stükken / so ein Rostocker Schüte hinweg-nehmen wollen / ist von einem Schwedischen Schiff ertapt / und nach kurtzem Gefecht erobert worden / Herr Feld-Marschall Horn / hat dem Schiffer zu Ehren einen neuwen Galgen ans Land bauwen/und benäbenst 40 Man daran häncken laßen. 2 Jungen aber davon nach Coppenhagen / die Zeitung dahin zu bringen / geschickt: deßgleichen hat den 20 Martij das Schwedische Schiff / der Schwan genant / ein Dänisches Freybeuter-Schiff mit 16 Stükken und 80 Man/ erobert und zu Wißmar eingebracht: daselbst eine gefährliche Verräterey entdeckt worden/in dem etliche Mord-brenner mit allerhand künstlichen Instrumenten/welche die Königl. Schwedische Flott in Brand zu bringen vermeint/ertappt und eingezogen: solche haben auf 2 Lübetische Bürger bekennt/so ihnen ins König in Dennemarks Namen große Recompens sollen versprochen haben/ welche 2 Bürger ein hochweiser Raht daselbsten gefänglich einzihen lassen/und ist einer von den Principalen der Mord-brenner justificiert und mit Feur geschmaucht worden.

Verrähterey zu Wißmar entdeckt.

Deßgleichen haben die Schwediche in Nordwegen und Schonen wacker üm sich gegriffen/3 schantzen darin eingenommen/ 1000 Pferd durch Herrn Obristen Harald Stacke in die Flucht geschlagen/ 1 Standard, darin ein Nessel-blat gestanden / erobert/ viel nider-gemacht und etliche Gefangene zu Gottenburg einbracht worden. Vnter den Todten/ der Gefangenen Außsag nach/ist Herr Obr. Lieut. Rantzau/ neben mehr andern Officirern gewäsen. Christianstadt ist auch von H. Feld-Marschalls Horn Excell. noch härter belägert/ vihl Bauwren und Schnapphanen/so sich aus den Wäldern und

Der Schwedischen Waffen glüklichen Fortgang gegen Nordwegen und in Schonen.

Ge-

Gehölz dem Läger unterstunden Abbruch zu tuhn/ seind täglichs gefangen und nidergemacht: wie dan unter den Gefangenen der Schnapp-hanen Führer ertappet worden.

Hiezu kam noch dieses / daß kurtz vor Außgang des Mayens / die Holländische Flotte / 36 Ohrlochs-Schiff starck nacher Dennemark außgelauffen/ mit Befehl/daß sie der Königlichen Majestät den alten Zoll entrichten solten; dafern aber selbiger damit nicht zu frieden/sondern auf die Holländische Schiff schießen würde/sie alsdan alle Feindseligkeit wider verüben solten / und die Schiff mit Gewalt durch-bringen: üm welcher ursachen willen ein Expresser aus Holland nach Dennemark passiret/der dem König solche der Herrn von Staden gefaßte Resolution schrifftlich vermelden solte. Von diser Flotta waren zwölf Orlog-Schiffe beordert/der Kauf-leut Güter und Schiffe / nach Nordwegen zu convoiren / die übrigen ein- und fünftzig Krieges-und drey-hundert und sechs-und zwantzig Kaufmans-Schiffe / seynd den 8 Iunii im Sund angelangt/einen Tag und Nacht daselbsten still gelägen/aber niemand ans Land kommen/ sondern ohn-angesagt ins gesamt Ancker geliftet / und mit aufgezogenen Segeln und Flaggen/ ohne Reich-und Erlägung des Zolls / für Cronenburg (daselbsten der König im fenster gestanden / und dieses persöhnlich mit angesähen:) durch- und in die Ost-see gelauffen / der Holländische Admiral Witte Wittesen segelte vor/und thate mehr nicht / dan daß er seinen Hut vorm Könige abgenommen / deme alle andere Krieges- und Kaufmans-Schiffe gefolget / mit drey Schüssen ihre Losung gegäben / denen zwahr der König nicht geantwortet / ist aber auf der andern Seiten mit zween Schüssen geschossen. Solchem nach seynd alle Kauff-Schiffe / ein jegliches an seinen Ohrt abgesägelt / die Krieges-Schiffe aber haben sich von dem Sund/biß über Coppenhagen

hinter den groſſen Brahmen und das Block-haus gelegt. Welcher Pravade halber der König sehr verbittert gewäsen / daß er auch der Flotte kein frisch Wasser hat wollen folgen / und den Holländischen Admiral befragen laßen / von weme er beordert / sich mit seiner Flotte so nahe an Coppenhagen zu setzen : Worauf er geantwortet / daß er von seiner hohen Obrigkeit dessen befehligt wäre. Dieses hat zwar den König sehr verdrossen / aber vor dißmahl nicht ändern können.

Franzosen belägern und erobern die vornehme Vestung Roses in Catalonien.

Wir müssen uns nun auch ein wenig nach Catalonien begäben / und besähen / was die Franzosen selber Ort üm dise zeit verrichtet : solche haben die vornehme und hoch-importirende Vestung Roses mit gewalt angegriffen / ein Ohrt an der See gelägen / mit 5 Haupt-Bollwerken treflich fortificirt / die Wälle deßgleichen von dermaßen harten Steinen erbauwen / gleich als ob es marmor wäre / dem Vmkreiß nach / zwar klein / aber sehr bequäm zu behaubten / der neu ernente Vice-Re, oder Königlichem Stathalter in Catalonien / Herr Graf von Harcourt / (nach dem er seinen Einzug / den 23 Martij (mit zuruffung des gemeinen Volks Viva le Rey, Viva nostro Virrey,) Königlich zu Barcellona gehalten) hat den 25 dito 14 Krihgs-schiff und 12 Galeen zur See / zu Land aber sechs-zehen Regimenter zu Fuß / und 4 zu Pferd unterm Monsieur Plessis-Pralin / davor geschickt / und also solchen Ohrt zu Wasser und Land zu belägern angefangen. Der Spanische Gubernator darin war / Don Diego Cavallero de Illescas, so zuvor in Perpignano commandirt gehabt : hatte bey sich in Besatzung von sechs-und zwantzig hundert Mann stark / samt zwölf Galeen / und war in allem wol versehen. So bald sich die Französische Schiffe und Galeen nur davor blikken liessen / war dermaßen auf sie geschossen / daß die See schiene / als ob sie eitel Feur wäre.

Als

Als das Fuß-volk davor kame / und Monsieur Faber Stathalter zu Sedan die Vestung mit der Königlichen Compagny zu Pferd recognoscirẽ wolte / ist er von den Spanischen aus Roses ertapt / und noch verlust in 200 Franzosen / nachdem er den Spanischen Partey-führer nidergeschossen / gefänglich in die Vestung geführt. Nach disem ist die Vestung zu Land aus 20 Canonen, zur See aber von 17 Schiffen und 30 Galleen mit allem Ernst beschossen worden / denen die Belägerten mit schiessen vnd außfällen stark begegnet / zwischen Tag und Nacht über 300 Canon-Schüß mit Kugeln von 14 bis 48 Pfund schwer sich hören laßen / wie-wol sie in 2 Außfällen bey 300 Man und etliche Aussen-werke verlohren / also daß täglich vihl Volks in der Vestung blieben / deßwägen dan der Commendant immer üm Hülf an den König geschrieben. Das Gewässer täht zwar den Franzosen in etwas schaden / also daß sie die Belägerung mit etwas verlust aufzuhäben gezwungen worden / haben sich aber nach verfliessung desselben gleich wider davor gemacht und mit aller Gewalt angesetzt / auch S. Johans Pastey minirt, darauf bey zwey-hundert Spanier in die Luft gesprengt / und den 27 Maij ein General-Sturm gethan / hierauf hat der Gubernator daselbst Don Diego Cavallero de Illescas den folgenden 28 weil nicht mehr 10 gantze Häuser darin gewäsen / in 11 Articuln accordirt, den 29 mit Sak und Pak / samt 4 Stük Geschützes / (von zwey-tausend der besten Spanischen Infantery, und drey-hundert Pferden / so er anfangs stark war /) nur mit 800 zu Fuß / und sechzig Pferden auß nach Valentza, Denia, Alicante, oder Cartagene; Die Franzosen aber mit 3 Regimentern in 2500 stark hincin gezogen: in der Vestung seynd 34 Stük Geschütz / 2000 Centner Kugeln / 180 Centner Pulver / 2000 Centner zwey-gebakkens / 10000 Malter Korn / 6000 Malter Gersten / und

nihl Lunten gefunden worden/das Gouvernement hat bekommen der Martgraf de la Trousse, diser Vestung hat gefolgt das Castel de la Trinite, so den 4 Iunij N. C. über-gäben worden / eins von den stärckſten Casteln in Europa. Vnter dessen hat sich in Meissen den 17. 27 Maji, Stadt und Schloß Torgaw dem Schwedischen Obr. Reichswald auf Gnad und Vngnad ergäben müssen/ der hat die Officirer und sämtliche Besatzung gefängklich nacher Leipzig bringen laßen.

Torgau von den Schwedischen eingenommen.

Nach dem die Frantzösch-Weimarischen den 4 Maij st. n. bey Herbsthausen von den Chur-Bäjerischen ein solchen unversähenen harten Streich bekommen/wie droben gemeldet/als hat sich der Gen. Viconte de Touraine mit dem Rest seiner Armee in Hessen begäben/zu Cassel (alda er den 8. 18 dito mit Lösung der Stük/und Verehrung 2 köstlichen Pferden statlich eingeholet worden) sich mit Ihr. Fürstl. Gn. und Herrn Gen. Königsmark/ so auch persöhnlich allda angelanget / unterredet. Nach welchem er sich den 10 wider von dar erhaben/ und bey Wardburg mit den Königsmarkischen conjungiret: welchen sich auch der Hessische Gen. Major Geisse mit 5000 Man beygefüget / und also ein Corpo von 16000 Man stark formiret, mit 4 halben Carthaunen/ 8 zwölff-pfündigen/ und 12 Regiment-stücklein.

Touraine begibt sich mit dem Rest seiner Völcker in Hessen.

Conjungirt sich mit Königsmark/ Hessen und Tupadel.

Diese conjungirte Armee hat ihren Zug auf Marpurg / Giessen / und folgends in die Wetteraw genommen/und zwischen Franckfurt und Hanaw an dem Mäyn bey dem Dorf Fechenheim sich gelägert: allda Herr General Tupadel von Mäyntz mit 4000 Franzosen gestoßen/unterwegs haben diese Franzosen den 5. 15 Iunij das Chur-Mäyntzische Städtlein Ober-Ursel in Brand gesteckt / und gantz und gar in die Aschen gelegt: darauf haben sie den 11. 21 sich gestellet / als wolten sie wider zurück naher Hessen gehen / seynd aber den 14. 24 wider in ihrem alten Quartier

zwi-

zwischen Franckfurt und Hanaw angelanget. Den 16. 26 haben sie sich über den Mäyn die Berg-straß hinauf gezogen / zu Ladenburg mit dem Duc de Anguin conjungirt/von dannen sich neben Heidelberg hin auf Heilbrunn: weiln ihnen aber die Chur-Bäjerischen zuvor kommen/von dar ab nach Wimpffen gewendet / selbiges beschossen und mit Sturm erobert / und die darin gelägene 700 Bäjerische so meistenteils Reuter/teils niedergemacht / die Officirer gefangen / und die übrigen untergesteckt.

Vnd Duc de Anguin.

In dem der Herr Gen. und Feld-Marschall Torstensohn die Belägerung Brün mit dem halben teil seiner Armee eiferig fortführte / aber den verhoften Zweck nicht erreichen konte; der andere halbe teil aber üm Iglaw sich befinden thäte / haben die Keiserische immittelst üm Schüttenhofen widerüm stark sich versamlet / wie dan der Herr Gen. Gallas am 20 Iunii von Wien sich dahin begäben/und von dar mit 14000 Man naher Budweiß sich erhaben / zu deme der Herr Ertz-herzog mit 8000 so bereits über die Donaw gangen / stoßen sollen/entweder Brün zu entsätzen/oder ein diversion zu machen: solche haben den Schwedischen unterschiedliche Schantzen an der Donaw wider abgenommen.

Weiter Verlauf in Mähren und Oesterreich.

Vnter dessen ist der Siebenbürgische Fürst Ragotzky den 7 Iunii von Caschaw mit 1500 Freyheyducken / vnd dem Vngarischen Adel / und etlichen Adelichen Bürgern zu seiner Armee auf-gebrochen / welche sich belieff auf 30000 Man stark / führte mit sich 100 Stück Geschütz / nam seinen Zug auf Sendro / von dannen solte es auf Filleck angesehen seyn: was ihre Verrichtung / wird man hernach vernehmen.

Fürst Ragotzky zeucht stark auf.

Mittler-weil ist die Schwed. Flotta zu Wißmar zu Segel gangen / der Insul Bornholm sich bemächtiget/das Städtlein Rex eingenommen/ das Schloß/nach dem sich solches anfangs widersätzen

Die Insul Bornholm von den Schwedischen erob

wollen/ und es etlich wenig Stunden mit 8 halben Carthaunen canonirt worden; hat sich auf discretion ergäben.

Auf der Insul hat man so vihl Eysen funden/ als 10 Schiff laden können; deßgleichen 30 Metalline Stük/darunter etliche von König Johanne, so die Dähnen vor disem von Calmar genommen; an Vieh und Victualien ein unglaublicher Vorraht: die Untertahnen haben dem Herrn General Wrangel/ also-bald 10000 Reichs-tahler bezahlt/ und noch 10000 in Lübek zuerlägen/auch Monatlich zu contribuiren versprochen.

Leiden schaden zur See.

Sonsten haben die Schwedische dieser zeit in der See auch grossen Schaden erlitten/ in dem auß des Herrn General Wrangels Flotte drey Schiff durch Sturm versunken/ als das Schiff/ Stormarn/ die alte Fortuna und Westerwyk/ von zweyen ist das Volk und Stük salvirt, die die Fortuna aber mit Volk und Stük unter-gangen: es ist auch ein Boyer/ das Post-pferd genant/ versunken.

Obrister. Peter Andersohn wird mit lichen gefangen und nach Dresden gebracht

Der Schwedische Obriste Peter Andersohn als er in disem Monat Junio von Pegau wider gegen Schlesien marchiren wollen/ üm seine Bagagi und Fuß-völker an sich zu zihen; seynd etlich hundert Chur-Säxische Reuter über die Elbe gangen ihm unwissend/ gefolget/ nicht weit von Lucka bey Sonnewald überfallen/ ihne Obristen selbst/ seinen Obr. Lieutenant, 1 Lieutenant/ 3 Cornet/ 7 Corporalen/ 128 Einspänniger/und etliche andere gefangen und nach Dresden gebracht/ 5 Standarden, und 2 Heer-pauken nebenst vihlen Pferden über-kommen/ den Ritter Räußgen und etliche Officiers auch sonsten über hundert Personen nider-geschossen.

Große Niderlag der Spanier in Catalonien.

Mitler-weil hat es in disem Monat. Junio ein hart Treffen zwischen den Spanischen und Französischen in Catalonia zugetragen/ und jene ein große Niderlage erlitten/ in dem der Französische

Vice-roy

Vice-roy am 18 dito mit seiner gantzen Macht über den Fluß Segre gangen / und den 22 zwischen Ballaguir und Liorens auf flachem Felde die Spanischen angegriffen: welche sich ein gantze Stund von 8 morgens bis 9 Uhr mit manlichem Muht widersätzet und gefochten / aber endlich von den Franzosen in Unordnung gebracht / daß fast die gantze Spanische Armee mehrer-teils / so wol Infanteria als Cavalleria nider-gemacht und gefangen worden; wie solches aus der gefangenen Lista leichtlich abzunehmen.

Von der Reuterey / 600 Pferd: de Cavallerie des Ordres, 400 Pferd de Naples, 100 Pferd de Matamore, und 60 Pferd von Gronßfeld.

Vom Fuß-volk: Das Regiment de Pedre de Valenzola Spanier: Das Regiment des Herzogen von Lorenzana; Neapolitaner / das Regiment de Fra Tite Brancaccio, gleichfalls Neapolitaner; das Regiment de Porrique Neapolitaner / das Regiment d' Amatte Neapolitaner / 3 Compagny de Petro Osteritz, Spanier / davon der rest beym Fluß Segre gefangen genommen worden.

Die Namen der vornemsten Officirer / so sich gefangen geben müssen / seynd dise: Der Graf von Mortara, General Feld-Marschall über die Spanische Armee / Don Diegue Parerets / General-Lieutenant über die Cavallerie des Ordres, Don Miguel Pinatelo, Gouverneur über die Neapolitaner Reuterey / Don Tiberio Caraffa General-Commissarius über gedachte Reuterey. Don Vincentz de Touteville General über die Artillerie, Johann Batteste Doro General-Commissarius über die Cavallerie des Ordres, der Hertzog von Lorenzana, General Ob. über das Neapolitanisch Fuß-volk; Freyherr d' Amatte, ein Neapolitanischer Obrister / Don Petro de Valentzola / Feld-Zeugmeister über die Spanische Infanterie, Herzog di Borimada auch Zeug-meister bey dem Fuß-volk / des Herzogs de Nochere Sohn /

Capitain zu pferd / Don Cæsar Caraffa, Capitain zu pferd; Manuel Caraffa, Capitain über die Leib-guardi, Don Andre Cantelmo, General über die Spanische Armee; Don Antonio Moche, Capitain über die Reuterei; Joseph de Foulque, Capitain zu pferd; Donat. Amoureutz Capitain über die leichte pferd / Luca Eugenio Farnese, Sergeant-Major über das Regiment de Amate, Antonio de Sovigna, Capitain zu pferd / Joseph de Fauche, gleichfalls Capitain zu pferd. Don Juan Sarmiento, reformirter Feld-Zeugmeister. Auf die 100 Lieutenant, Cornet, Fändrich / ohne die unter Officirer deren ein große Zahl / gemeine Knecht / über die 2000 und so viel todt. Der Franzosen sollen nicht viel (wie sie schreiben) über 300 geblieben seyn. Haben also die Franzosen an disem Ort ein herrliche victori erhalten.

Ferner glüklicher progreß der Franzosen in Flandern.

In Flandern hatten die Franzosen gleiche fortun: dann nach dem sie den 17 Junii über den Fluß Colme mit 26000 Mann start unterm Herzogen von Orleans gesetzt / haben sich Herr Gen. Piccolomini mit 8000 zu pferd / und 6000 zu fuß vor Dühn-kyrchen unter das Geschütz; Lamboy aber nach Formen begäben / darauf die Franzosen auf Borburg und von dannen gegen Mardyk / einen zwar kleinen aber doch festen Ort / welcher den Hafen von Dühnkyrchen commandirt, gewendet; selbiges / angegriffen / und 4 batterien davor aufgeworffen / und mit canoniren grossen ernst gebraucht: also daß sie selbiges innerhalb 8 tagen zum Accord gezwungen / und den 10 Iulii mit vollem gewähr bey 700 Mann stark / samt 2 Fähnlein / deren sie 11 an den Herzog von Orleans übergeben müssen / außgezogen / mit sich führend 50 bis 60 Karren begagy und verwundte / aber kein einiges Stück / oder sonst etwas. In disem Fort haben die Franzosen 18 Metalline Stück / in dem abgebränten höltzern Wamues / welches ein Block-haus in der See ligend /

und

und von den Spanischen selbst angesteckt worden/ 6 halbe Carthaun. alles außerlässenes Geschütz/ bekommen. Vber dise einnehmung ist zu Paris das Te Deum Laudamus in unser Frauen-kyrchen gesungen / und die fahnen aufgehängket worden. Den 13. 23 Iulii hat sich auch das Fort Lincke auf der Colme bey Borburg in Flandern gelegen / den Franzosen nach sechs-tägiger belägerung ergeben / darauß sein 350 Mann stark außgezogen / seynd aber nach Grevelingen geführt/ weil sie sich auf discretion ergeben müssen / darin seynd 7 Stück Geschütz gefunden worden. Nach diesem haben sie sich an Borburg eine wolbefestigte und treflich versehene Stadt gemacht/ selbige von 2 Batereyen mit 44 Stücken dermaßen beschossen/ daß den Spaniern darin der muht entfallen/ und sich auf gnad und ungnad ergeben: darüber dann auch den 17. 7 Augusti zu Paris das Te Deum laudamus gesungen worden.

La Motte die vornehme lothringische Vestung von den Franzosen bezwungen.

In disem Monat Iunio ist die vornehme Vestung La Motte in Lothringen auch verlohren gangen: dann nach dem dieselbige in die 5 Monat von den Franzosen mit 10000 mann stark / eiferig belägert/ minirt und bestürmet worden/ kein succurs aber beybracht werden kunte; als musten die Belägerten endlich zum creutz kriechen / und mit Accord auf 21 Conditionen sich ergeben / welcher zwischen dem Französischen Gen. Lieutenant, Marggrafen von Villeroy und dan Monsieur de Cliquot Obristen zu roß und fuß / auch Commendanten in La Motte beliebt worden. Wegen diser eroberung hat man den 14 dises zu Paris das Te Deum laudamus gesungen und Freuden-feur angezündet.

Blutig Treffen den 24 Julii alt- und 3 Augusti N. C. bey dem Dorff Allerham im Rieß vorgangen.

Vnter dessen dises in Catalonien und Lothringen vorgangen / haben die conjungirte Französ. Hessische und Chur-Bäjersche einander keine seiden gesponnen: dann nach eroberung Wimpfen/ (davon wir droben gesagt) durch den Mar-

schall Grammont mit dem Vortrab beschehen / haben die Confœderirten Armeen daselbst eine Brükken über den Necker geschlagen / sind am folgenden tag über das Wasser nach der Tauber gegangen / und sich vihler öhrter bemächtigt / weiln sich keine Garn. im gantzen Lande zur gegenwähr gesetzt als zu Rotenburg / welches doch in einer nacht über-gieng / mit 200 Man / so dihnste genommen. Den tag zuvor / ehe die Confœderirten Armeen ankommen / bekam der H. G. L. Königsmark Zeitung / daß sich die Chur-Säxische sehr stärkten: weßwägen er seinen abschied genommen / und noch selben tags gägen Thüringen abgangen. Die Chur-Bäjerischen gingen inmittelst ihrem Feind stäts an der seiten här / kamen nach Schwäbischen-Hall / von dar auf Krelsheim und Feuchtwangen: an welchem Ort unterschiedliche Scharmützel zwischen der Reuterey vorgangen / wobey unter den Franzosen und Hessen beschlossen / die Chur-Bäjerische entweder zu einer Feld-schlacht zu bringen / oder bis an die Donau zu treiben / und alsdan amf Heilbrun zu gehen. Zu welchem ende die Coufœderirten sich rectà gegen Dünkelspiel gezogen; welchen Ort sie zwar straks anzugreiffen vermeinten: weiln man aber kundschaft bekam / daß die Chur-Bäjerische die gantze nacht fortgingen / eine Stund wägs von dar / lihß man den Troß stehen / und zog ihnen entgegen. Kurtz hierauf krigten beide Teil ein-ander ins Gesichte / und wurden die Confœderirten gewahr / daß sich die Chur-Bäjerische gar vorteil-haftig gestellet / nähmlich an einen Moraß mit weyern verwahrt / die von einem Flügel bis zum andern reichten; also daß nur ein einiger durchgang war / ihnen bey-zukommen: worüber man einen gantzen tag zugebracht / und in 2 bis drey hundert Man beyderseits durch den Canon erlägt worden. Weil nun die Chur-Bäjerische an disem ohrt zu keinem schlagen zu bringen / nahmen die Confœderirten

ihren

ihren weg auf Nördlingen / die Bäjerischen aber auf Donawerth: da inmittelst Bericht einkommen / die Chur-Bäjerischen gingen nur anderthalbe stunde von denen Confœderirten / wie man dan auch befunden / daß sie sich disseits des Flusses Wernitz gestellet; weßwägen Duc de Anguin die gantze Armee in eil fort zu rükken ermahnete / und allda in einem flachen feld in ordnung gestellet würde. Der Franzosen Schlacht-ordnung ward also formiert / der Marschall de Grammont führete den gantzen rechten Flügel / in welchem die völlige Französische Reuterey. Der Marschall de Touraine den gantzen linken / bey welchem die gantze Teutsche Reuterey. Das gesamte Fuß-volk (so zwischen beyden Flügeln stund) ward vom Herrn von Bellenave, von Marsin und Chasteleau commandirt. Der Hessische Gen. Herr Geyß / vnd Herr Obrist. Ohm / führeten die gantze zweyte Ordnung / welche bestund in Hessen und 2 Turainischen Regim. als ein reserve hinter dem linken Flügel. Monsieur de Chabot führete den hinterhalt / der Marquis de Monsaye aber beneben dem Duc de Anguin ritten umher / und gaben ordre, wo es schiene noht seyn. In vorgang dessen legten sich die Chur-Bäjerische auf eine höhe / daran nicht leicht zu kommen; hatten auch noch einen andern Berg und Felsen zur rechten hand / sehr hoch und schwerlich zu ersteigen / auf welchen sie Fuß-volk gelegt / daselbsten sie angefangen sich zu verschantzen. Etwas härab-warts lag das Dorf Allerheim / und gerad an der seiten das Schloß gleichen namens / so die Chur-Bäjerischen mit Fuß-volk besetzt. Darauf ließ der Duc de Anguin das Dorf mit der Französischen Infanterie angreiffen / welches bei einer halben stund canonirt, und darauf zwischen den Fuß-völkern / so hart gegen einander getroffen worden / daß neben vihlen andern der Chur-Bäjerische Herr General Feld-marschall Frei-herr von Mercy ein treflich berühmter und wolversuchter

Soldat /

Soldat/ alda todt geblieben. Nach dem nun das Dorf in brand gerahten / muste das Fuß-volk weichen in die Kyrchen/ und 2 Adeliche von Stein erbaute Häuser / daraus ein groſer widerstand geschehen: maßen daselbst der Herr von Marsin, Herr von Chasteleau, Marggraf von Monsloye, und Herr von Bellenave verwundet worden. Vnter dessen gingen die Chur-Bäjerische auf der Franzosen lincken Flügel/ mit Reuterei und Fuß-volk / denen der Duc de Anguin mit Curassirern und Fuß-volk begegnete / und sie wider zurük trieb; alda ihm ein pferd erschossen / und er selbst in den oberschenkel verwundt ward/ daraus etwas unordnung entstunde: in welcher occasion der Marschall de Grammont gleichsfalls einen schuß auf den helm empfangen. Solchem nach begab sich der Duc de Anguin zur lincken/ da dann noch ein pferd im vorüber reiten unter ihm erschossen worden / worauf die Bäjerischen mit der Reuterei und Fuß-volk einen gewaltigen angriff getahn/ also daß nach einem groſen widerstand das Französische Fuß-volk vnd Curisirer aus dem Dorf getrieben wurden: alda Mr. de la Rabastelerie, Lieut. unter den Anguinischen Curisirern/ Mr. de Montaret, Obr. Lieut. de Conty, Obr. Lieut. de Montausier, und andere hohe Officirer mehr geblieben. Mr. de Boufalmy, so die Mazarinischen Welschen geführt/ wurd verwundet und gefangen / in dem er sein gebühr wol getahn. Gremonville und Morses General Major Lieut. blieben auch todt / und eben zur stund gieng die Bäjerische Reuterei auf die Franzosen / welche der Marschall de Grammont und Mr. Arnoult führeten / da die erste ordnung der Franzosen getrennt wurde. In dem nun Mr. de Gramont sich wider zu stellen platz suchte/ hat er mit der zweyten ordnung auch ansetzen lassen: wurden aber ebenmässig getrennt / und er gefangen / und beneben ihm der Marquis de Chastre; Mr. de Luyry Feld

Mar-

Marschall des Anguinischen Reg. blieb auch todt/ der Marschall de Pienne Feldm. des Mazarinischen Reg. verwundt/ der Obrist. Chambre todt. Mr. de Islebonne des Duc de Elbeuf Sohn/ und Rittmeister unter dem Mazarin hat im ersten Treffen sich wol gehalten/ und empfing 2 Pistolschüsse/ doch ohne Lebens-gefahr: der Marquis Pisany todt/ der Viconte de Aubeterre gefangen/ Obr. Truchseß und Sourzat. Obr. Lieut. die der Marschall de Grammont mit ihren Reg. hatte befohlen anzuzihen; die Reuterei zu beschützen/ wie auch des Faberts, seynd alle todt geblieben. Der Cavallier de Chabot kam mitler-weilen an mit seinem großen Hauffen reserve, und hielte die Bäjerischen lang auf: weiln aber die Reuterei sich hinter ihm nicht wider gestellt/ nachdem er alle müglikeit getahn/ ward er endlich auch getrent/ Mr. de Baron de Poty, Obr. Lieut. des Reu-Ros. Regim. verwundt/ Mr. Lamberti, Obr. Lieut. unterm Fuß-volck gefangen. Vnterdessen drungen die Chur-Bäjerischen weit ins flache feld/ auf der Confœderirten bagage, weiln der gantze Flügel zertrennt war; wurden doch von des Marquis Reg. so bey dem troß gestanden/ abgetrieben. Hingegen hat der Marschall de Touraine mit seiner ehrsten ordnung der Bäjerischen rechten Flügel durchbrochen: darauf der Herzog von Anguin mit der zweyten ordnung angezogen/ da sich die Hauffen von der ehrsten ordnung wider gesamlet. Als nun der Duc und Mar. de Touraine zugleich und auf einmal auf die Bäjerische gegangen/ uñ alsobald etliche hauffen getreñet/ haben sich etliche vor/ etliche nach/ widerüm gestellt/ nachdem leder 4 oder 5 mal angesetzt/ da dem Duc de Anguin sein pferd getroffen/ und er selbst von einer Pistolkugel am Arm verwundt worden. Inzwischen ließen die Bäjerisch. ihren lincken Flügel/ wie auch den großen Hauffen des Hinderhalts herbey kommen/ weswegen auch die gantze Hessische Armee herbey/

und

und die Reuterey ins gesamt in gleicher ordnung neben einander / die letzte gewalt zu versuchen; da dan das Treffen erst recht angangen / beiderseits mit so grimmigem ernst / bis endlich die Chur-Bäjerischen Reichs-völcker getrennet und flüchtig worden. Weiln aber in ermäldtem Dorf noch etlich Bäjerisch Fuß-volk und Reuterei / so der Franzosen rechten flügel geschlagen / und die nacht mit gewalt eingebrochen; hat man sich auf der Confœderirten seiten gleichfalls zusamen gezogen / und das Bäjerische Fuß-volk / 1. Regiment auf dem Kirch-hof gefangen / auch 12 Stukk Geschütz samt der munition / und 40 Fahnen / ꝛc. erhalten. Hiebei ward gefangen / Herr Graf von Geleen / Keiserl. succurs General; Herr General Freyherr von Mercy todt. Der Herzog von Holstein / Obr. Royer / Kolb und Hüller / gefangen / Obr. Pucher todt blieben / nåben vihl Obristen / Obr. Lieut. und Haupt-leute / 3 in 4000 gemeine knechte todt; 1500 bis in 2000 gefangen / auf Bäjerischen seiten. Französischen teils seind ebenen falls in 3000 Man / benåben vielen Officirern üm-kommen / auch eine groſe menge verwundet worden.

Auf so hitzige action ward der Deutschen Reuterei ein sonderlicher ruhm ihres erwiesenen Valors zu-geschrieben / und bevorab neben dem Duc de Anguin, und Marschall de Touraine, der Herr General-Major Geyß / und junge Landgraf / als Obr. Lieut. unterm Obr. Schwert / so geblieben / hoch gepriesen / daß sie ihr åusserstes gethan; und könne man den Hrssischen ins gemein ihre Ehre nicht nehmen / weil sie ein groſes verrichtet haben. Der Herr Graf von Witgenstein wurde gleich anfangs mit einem Stück getrofen / darob er todt geblieben / Herr Obr. Fleckenstein an einem Arm verwundt / Herr Obr. Rußwurm / Herr Obr. Oehm / welcher bei den Hessischen gefochten / der Obr. Lieut. des Tupadelischen

Regi-

Regiments, und in ſumma alle / ſo die Deutſche Regimenter geführt/nämlich Nichius, Berchen/ des Canofstyſchen Reg. Obr. Lieut. ſo verwundt/ haben das lob / daß ſie ſich tapfer gehalten. Mr. Trahi iſt zweimahl verwundet worden / in dem er ſein Regim. angeführt. Mr. de Tourville verwundt/ Mr. de Meilles, de Bocquet, de Fors, de Caniſy und de Grammont General Major bey Duc de Anguin haben ſich alle wol gebrauchen laſſen. Mr. de Allegre, de Cheriſy, de Villemonte und Fombert, welche das Perſaniſche / Anguiniſche/und Mazariniſche Regim. geführt/ wie auch Haure, und andere mehr verwundt; wie dan ingleichem der Marquis de Bourry, ſo die Franzöſiſche Reuterei geführt / todt geblieben. Den Chur-Bäjeriſchen hat der Herr Marſ. de Touraine mit 1000 pferden nachgeſätzt / und ein Schloß/Henneberg genannt / anderthalb ſtunden von dar ein-genommen. Die Chur-Bäjeriſchen aber haben ſich in ſelbiger nacht zuſamen gezogen/ und weil ſie ſich aus mangel munition nicht mehr præſentiren können / ihren wäg auf Donawerth zu genommen/ auf dem Schellenberg alda ſich wider geſätzt/und aus Bäjern verſtärkt. Die Confœderirten Armeen hingegen haben ſich gegen Nördlingen gewendt / ſelbige Stadt mit Accord eingenommen/ nemlich:

I. Es ſollen Bürgermeiſter/ Rath und gemeine Bürgerſchaft der Stat Nördlingen/als ein freye Reichs-Stadt und Stand des Röm. Reichs/ bey ihrer immedietet, Freiheiten und pflichten / damit ſie dem Röm. Reich bei-getahn / allerdings verbleiben; dawider im wenigſten nicht beſchwert / und in ihren Privilegien und immunitęten/ und derſelben här-gebrachten exercitio, ſo wol in politicis, als eccleſiaſticis, durch-aus unangefochten gelaßen/ iſt auch eine ſolche Neutralitęt von uns deroſelben geſtattet worden / daß ſie nämlich von uns / und unſern Confœderirten Armeen,

Franzoſen nehmen Nördlingen mit Accord ein.

Armeen, keine Guarniſon ein-nehmen/ ſolle angehalten werden. II. Daß ſie ſo vihl von unſerm Volk / als ihnen beliebig / in die Stadt laſſen / um ihren pfennig und Geld darinnen einzukauffen; außer der Bezahlung aber / ihnen ſonſten nichts gefolgt werden ſolle. III. So dan daß alle der Stadt einverleibte und angehörige / neben dem Deutſchen und andern Ordens- und Kaſten-Häuſern / und deroſelben verordneten Kaſtnern und Pflegern / in ihrem Stand und weſen / wie herkommen / ſollen verbleiben. IV. Daß die von der gegen-partei / ſo ſich in der Stadt befinden/ ſie ſeyen hohen oder nidern Standes/ Gräfl. Adelichen Frauen-zimmer / geiſtlich oder weltlich / wie auch alle eingeflohene Inwohner und Schutz-verwandte/ niemand aus-geſchloſſen/ entweder in der Stadt verbleiben / und der Neutralitet genießen/ oder aber frey ſicher/ wo ſie hin begehren/ abziehen mögen.

Solches alles ſtet / feſt und unverbrüchlich zu halten / verſprechen Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. bey Ihren Fürſtlichen wahren Worten. Actum den 8 Auguſti, Anno 1645.

Nach getroffenem vergleich mit der Stadt Nördlingen/ iſt die confœderirte Armee weiters vor Dünckelſpühl gerükt/ ſelbiges ſo bald beſchoſſen/ und ein groſſes ſtück an der Stadt-maur gefällt/ darauf der darinn ligende Obriſt. Wachtmeiſter vom Creutziſchen Regim. auf diſcretion ſich gleich-mäßig ergeben müſſen / welchen man im Läger ver-arreſtirt, die darinn gelägene 400 Tragoner aber und 200 Muſquetirer ſeind untergeſtellt worden.

Den 18. 28 diß ſeind die confœderirten Armeen von Dünckelſpiel über Schwäbiſchen Hall gegen Hailbron/ den 1 Septemb. aber die Chur-Bäieriſchen von Donawerth über Heidenheim / Schwäbiſchen Gmünd und Schorndorf auch dahin gangen / die Belägerung der Stadt Hail-

bronn

bronn (worinnen in 2000 Mann unterm Obr. Fugger / Creutz und Caspar lagen) ehe sich die Franzosen vergraben / zuverhindern. Wie nun solches abgeloffen / stehet an seinem ohrt zu referiren.

Ihr Churfl. Gn. zu Trier werden vom Bapst und Keis. Maj. honorificentissime zu ihren Kyrchen und Churfürstentuhm dimittirt / und gelangen glüklich wider zu Trier an.

Nach dem nicht alein Urbanus VIII, sondern auch die neu-erwählte Bäpstl. Heil. Innocentius X. sich sorgfältigst und eyfrigst angelägen seyn laßen / Ihr Churfürstl. Gn. von Trier / Herrn Philips Christoffen (weiln wider ihre Gn. im Rechten nichts angeführt / wenigers probirt oder erwiesen werden können /) aus gegebener Apostolischer macht wider zu licentiren / und durch unterschiedliche Brevia in ihre vorige Freyheiten zu setzen / damit sie zu dero Kyrchen sich wider begeben / und denselben / wie vormahls beschehen / vorstehen solten: als ist solches endlich durch Herrn Camillum, Ertz-Bischoffen zu Capua, und S. H. Nuntium am Keiserl. Hof den 10 Aprilis ins werk gesetzt worden / solchem zu folge haben auch Ihr Keiserl. Maj. Ihr Churfl. Gn. am 25 dito die gewöhnliche Regalia ordentlich ertheilt / Ihr Churfürstl. Gn. darauf in ihrem Losament aller-gnädigst besprochen / auch nach Keis. stadtlicher Donative und Ehr-erbietung / mit eigener Schif-fahrt durch die Schwedische und andere Armeen von sich dimittiret / und bis in das Reich kost-frei gehalten / und mit zwo schönen kutschen / iede mit 6 pferden bespannt / zur abreise verehrt. Als Ihr Churfl. Gn. den 10 May zu Wien ihren abschied genommen / ist sie zu Crems von Herrn General Torstensohn statlich mit lösung des geschützes empfangen / Fürstlich tractirt, und persönlich mit ihme sich unter-redet / von dannen haben sie auf Passau / und also ferners auf München Ihre reise fort-gestellet: von dannen nacher Würtzburg / Hanau und Frankfurt / alda Sie den 8. 18 Iunii des abends gar spät glüklich an-kommen / sich eine zeitlang da aufgehal-

gehalten / und vihl seiner Beamten beschrieben / endlich den 17. 27. Augusti mit großem Comitat zu wasser in drei Schiffen nach Mäintz kommen / vom Königlichen Französischen Commendanten, und hernach vom Tuhm-Capitel statlich empfangen / und in dero Hof begleitet worden. Von dar seynd sie nach wenigen tagen ferner auf Coblentz passirt: alda sie von der Bürgerschaft mit fliegenden Fahnen ein gut stück wegs von der Stadt empfangen / und in den Bischofs Hof einbegleitet worden.

Königsmark nimt etliche feste Schlösser ein.

Nach dem im Monat Julio der General Lieutenant Königsmark von den confœderirten Armeen ab / weil er zeitung bekommen / daß sich die Chur-Sächsische sehr stärkten / und nacher Meissen begeben / hat er daselbst das feste Schloß Rochlitz belägert. Dasselbe / weil der Commendant sich nicht also-bald accommodiren wolte / mit ernst angegriffen / und von 3 Battereien mit allen Stükken beschossen / und ein große bresse gemacht / darauf angefangen zu stürmen: also daß ihrer etliche geblieben und verwundt worden / die Belägerten aber haben endlich üm ihr leben / und der Commendant um Gnad gebeten / welcher aber von einem Soldaten erschossen / die gemeine knechte unter-gestellet worden / und also dises feste Schloß in der Schwedischen hände kommen. Disem haben gefolgt das wol-verwahrte Schloß Leißnik / Item das feste Schloß und Elbpaß / Meissen.

Sechs-Monatlicher Still-stand mit Chur-Sachsen.

Endlichen ist zwischen den Schwedischen und Chur-Sächsischen ein Armistitium auf 6 Monat verglichen worden / der-gestalt / daß monatlich auß dem Chur-Fürstentuhm 11000 Gülden / und ein anzahl früchten zu Leipzig abgetragen werden sollen. Hingegen hat Königsmark gantz Meissen / außerhalb Leipzig und Torgau quitirt; Magdeburg aber blieb vom Armistitio ausgeschlossen / der Obersten Hanau / Schleunitzen und Rickharts Regiment möchten

möchten zu den Keiserischen gehen: Gerstorfs / Calenbergs und Ritzens aber / möchten Ihr Churf. Gn. im Land behalten / oder abdanken.

Der Oberst Würtzburger wird gefangen.

Vnter-dessen ist der Schwedische Obr. Würtzburger mit 800 Reutern / von 500 Reutern / 300 zu fuß / und 200 Tragoners Dänischen volks in Coldingen den 17 Augusti überfallen / 200 nider-gemacht / die übrigen neben dem Obersten Würtzburger gefangen worden.

Keiserl. Gener. Krihgs-Commissarius 1 Vnd ein Graf von Gronsfeld werden gefangen.

Hergegen ist der Keiserl. General Krihgs-Commissarius / Herr von Gersdorf auf ein Calesche / in seiner reise nach Breßlau / mit allen bey sich habenden Keiserl. und Ertz-herzoglichen befehlen / wie es in eim und andern in Schlesien sol angestellt werden / von 10 Schwed. Reutern nahe bei Trachenberg aber-mahls ertapt / und nach Großglogau beführt / und um den halben Junii ein Graf von Gronsfeld / mit 15000 Gülden baarschaft von einer Hessischen partei gefänglich in Neuß eingebracht worden.

Türken überfallen Candien /

Wie dises sich im Reich zugetragen / haben die Türken allerhand præparatoria gemacht / und mit großer macht / wegen stille des Meers / der-gleichen in 50 Jahren nicht gewäsen / Candiam angefallen / und an unterschihdlichen orten volk ans land gesätzt / haben zwar anfangs im aussätzen etlich 1000 verlohren / aber nicht wider zu rük können getrieben werden: was dieselben außgericht / werden wir ins künftig zu-vernehmen haben.

Englische Händel / weil solche das Römische Reich nicht angehen / hat man diser orten mit still-schweigen vorüber gehen laßen.

Flandern in was vor einem zerrütteten Zustand es sich diser zeit befunden / ist nicht zu beschreiben gewäsen: sintemahl alein zwischen Winoxbergen / Ypern und Armentiers über 200 dörfer ledig gestanden / daraus die Franzosen eine unglaubliche beute gemacht / und dieselbe auf mehr dan 2000 wägen / neben 11 in 120000 stük allerhand viehs /

vihs / underm begleit etlicher 1000 Mann nach Arras gebracht: darnach seind sie bei Armentirs mit gewalt / weil man ihnen den pass disputiren wollen / den fluß Liß passirt, Merville, S. Venant und dar starke Castell Colonne erobert. Bethune nach 32 Canon-schüssen durch Accord erhalten / darinn sie wol 70 metalline Stück bekommen / Liliers und S. George haben sich ohne Schwert-streich ergeben.

Der Ragozische Krieg nimt ein end.

Das dent-würdigste / so sich in disem Monat Augusto zugetragen / ist / daß zwischen Ihr Hochfürstl. Durchl. Ertzherzog Leopoldus, und dan dem Fürsten in Siebenbürgen Ragozky / der so lang-gesuchte Fried der mahl eins völlig geschlossen / und am tag Bartholomæi den 24 N. C. im Ertzherzoglichen Läger ausgeblasen worden / welches verursacht / weiln Ragozky sein volk / wider von der Schwedischen Armee abgefordert / daß General Torstensohn gezwungen worden / die Stadt Brünn / nach 16 wochentlicher blocquir- und belägerung zu quitiren / und seinen zug gegen Iglau zunehmen.

Zwischen Schweden und Dennemark wird auch Frieden gemacht.

Des-gleichen haben auch die zwischen beiden Cronen Schweden und Dennemark obhanden gewäsene Tractaten / ihre richtigkeit erreicht / in demselbigen Friedens-puncten zu papyr gebracht / und den 15 Augusti so wol von der Königin in Schweden als dem König in Dennemark unterzeichnet / solchem nach auch an alle Völker zu Land und Wasser von beiden Teilen befähl gegäben worden / nichts feindliches mehr vorzunehmen.

Conjungirte Armee retirt sich nach dem Rhein auf Philipsburg.

Nach dem die conjungirte Französische Weymarisch und Hessische Völker sich in die 14 tag lang vor Heilbron verschantzt gehalten; unterdessen aber den Chur-Bäjerischen ein Keiserlicher Succurs von 16 Regimentern in 5378 Mann starck unter Ihr Hochfürstl. Durchl. Ertzherzog Leopold Wilhelm zukommen / haben sich die

Fran-

Franzosen also-bald in höchster eil aus dem staube gemacht/mit zimlicher confusion durch den Nekker gegen Philipsburg reterirt: in welcher Vestung die Französische Völker guten teils verblieben / die übrige benäbens den Weimarischen und Hessischen übern Rhein gesätzt / und nebenst Speyer und Worms gegen Mäintz gangen / daselbsten die Hessischen über-gesätzt / und ihren weg nacher Wißbaden genommen / da dan die Keiserische partei ihnen nach-gesätzt / etliche bagagy und marckatenter wägen bei Jetzstein auf dem Wester-wald ereilet / die confoy in die flucht gejagt / die wägen geplündert/ und in 100 pferde davon gebracht.

Die Keiserliche und Chur-Bäjerische Reichs-Armee ist zwar den Franzosen nach möglichkeit gefolgt / und auch nechst Philipsburg angelangt: dieweil aber die Franzosen / zu nächest an der Västung unter die Stück und zwischen dem moraß sich also gesätzt / daß derselbigen alda nicht bei zu kommen gewäsen / und auch weit und breit daselbst herum / weder an fütterung oder sonsten was zu bekommen gewäsen / und beide Armeen eine so wol als die ander des orts nicht stehen bleiben können/ als seind die Keiserische und Chur-Bäjerische wider zu rük gegen Wimpfen gezogen: an welche sich nachfolgende ort als Eppingen/ Bruchsal / Bretta / Bissigheim / Wisseloch / und Pfortzheim / darinn 2 halbe Carthaunen / so die Franzosen nicht fort-bringen können / wider anf gnad ergeben. Die Keiserliche Regim. nebenst Ihr Hochfl. Durchl. Ertzherzog Leopold Wilhelm. ꝛc. übern Nekker und an Taubergrund hin und wider verlegt/daselbsten etwas auß-zuruhen: Mergentahl hat sich ohn einigen schuß ergeben / die 300 Franzosen / so darinn gelägen/haben vermeint zu entgehen; seynd aber verkundschafftet / von einer Keis. partei ihnen nach-gesätzt worden/ welche sie angetroffen / etliche nider-gemacht /

die

die übrige an unterschihdliche plätz gefangen geführt.

Des-gleichen haben die Chur-Bäjerische sich vor Wimpfen/(alda 600 Franzosen gelägen/und sich wol gehalten) begäben/solches beschossen/und nach dem alles zum sturm fertig gewäsen/und den 16. 26. Octob. presse geschossen worden/ hat sich die Besatzung ergäben/und seind die Franzosen nach Philips-burg gelaßen/die Deutschen aber unter-gestellet worden: darinnen seind von der Französischen Armee 8 schöne halbe Carthaunen/ 1 Feur-mörser/und 1 Feldstük gewäsen. Haben also die Franzosen bei diser retirada zwölf stük Geschütz und ein merkliche anzahl volks verlohren/auf so gehabten verlust haben sie die Winter-quartir/die Deutschen Regimenter jenseits Rheins/die Franzosen aber gegen Lothringen und Frankreich bezogen.

Chur-Bäjerische nehmen Wimpfen wider ein.

In Catalonien haben nach erhaltener glüklicher Victori den 22 Iunii geschehen/wie oben gemäldt/die Franzosen die feste Stadt Balaquier blocquirt gehalten: solchen ort hat Don Philippe de sylva mit Meel/Saltz und Fleisch auß Königl. befehl sollen proviantiren; und zu solchem end 300. Maul-esel mit Meel/Saltz/öl und gesalzen fleisch beladen/und benäbenst 150 Ochsen dahincin bringen wollen/welches den 25 Septemb. in der nacht mit einer Confoy von 300 pferden/ und 120 Musquetirern in die Stadt hatten sollen gebracht werden/ist aber durch ein ausgerissenen Catalonier verrahten worden; als solches die Spanier erfahren/haben sie das gewehr von sich geworffen/und die flucht genommen/also daß nicht alein diſe Confoy geschlagen/sondern auch alles Meel/ Esel und Ochsen/ samt den Victualien bekommen/und den Franzosen zu theil worden: darauf dan diser feste Ort endlich vom Commendant Don Simon de Wascharenhas mit Accord übergäben/ und

die

die Besatzung 10. 20. October 2600 stark aus- und nach Fontarabien gezogen: in der Stadt hat man 16 Stük Geschütz / auf 1 Jahr munition / iedoch an Proviant keinen vorraht befunden.

Den 28 Augusti überfihl Monsr. de Chabot die Spanischen vor Flix / und hat über die 1000 Reuter und Fuß-volk gefangen genommen / nebenst 80 hohen und nidern Officirern, 500 nider-gemacht / ohne was im fluß Ebro ertrunken und gequetscht worden / der Franzosen seind über 200 nicht geblieben / samt etlich wenig Officirern, so blieben und verwundt worden: haben also dadurch Stadt und Schloß zu ihrem vorteil erhalten.

In Italien büßten die Spanischen diser zeit deß-gleichen ein / in dem sie die Stadt Vigevano 4 deutsche meilen von Meyland / samt derselben starkes Castell verlohren / in welchem der Printz Thomaso eine Beut über eine million werth an Seiden und gefleheten Wahren gefunden / so aber gegen bezahlung 60000 Kronen den Kaufleuten und andern Interessenten wieder gefolget worden.

Canea in Candia wird von den Türken eingenommen. den 29 Septem. 1645.

Kurtz hievor ist bericht worden/welcher gestalt die Türken mit einer überaus großen macht in die Insul Candia gefallen / daselbst zu land gesetzt/ und mit keiner gewalt wider zu rük getrieben werden können: nun müssen wir weiter berichten/ wie sie auf die Haupt-fästung derselben Caneam ihren march genommen/ dieselbige mit höchster gewalt angegriffen: und ob wol die Türken 7 stürm davor verlohren / haben sie doch nicht abgelaßen/ also daß die Besatzung darinnen solchem großen gewalt länger nicht wider-stehen können/ sondern sich den 22 Septembris, nach 54 tägiger Belägerung ergeben müssen: die Türken haben die Besatzung mit 3 Galeen und 3 Schiffen in den Porto zu Suda convoyirt / die Türken etliche

1000 stark in Caneam gezogen / und den Bürgern entweder alda zu bleiben/oder sich hinweg zu begeben/ frei gestellt. In diser Bästung sollen die Türken über die 500 Stück Geschütz / auch für 30 Galeen holtz / viel Gold und etlich gantze Galeen bekommen haben; hergegen die Türken in einnehmung diser Insul und Haupt-fästung / durch pest und mannlicher gegen-wehr der Christen in die 40000 Mann verlohren haben.

Hülst in Flandern von den Holländern belägert und erobert den 4 Nov. 1645.

Wir müßen nun auch widerum einen sprung in Flandern tuhn / und besehen / was die Holländer den Spaniern vor garn gesponnen: dise haben jene lange zeit ümgeführet / also daß man nicht wissen können / was sie im schilde führeten; selbige haben sich endlich ins Land von Waes begeben / und seind den 4 Octob. unversehens mit 225 stück Geschützes vor dise fäste Stadt Hülst gerückt. Vnd den 5 angefangen sich zu verschantzen / also daß sie den 10 schon 2 Man tief sich vergraben / inmittels alle üm-ligende Forten und Schantzen erobert / sonderlich der starken Schantz Hildrecht / und des sehr fästen Forts Spinola / welches sich treflich gewehret / vor welcher der Obriste Ehrenreuter verwundet worden / sich bemächtiget / item die Andreas und Moreschantz / nach eroberung Hülste.

Nach welcher eroberung der Printz von Uranien mit approchiren, miniren, unauf-hörlichen schiessen der Stadt also zugesetzt / daß sie sich innerhalb Monats-frist / nemlich den 4 Novembris durch Accord ergeben müssen / in welchem unter andern versehen / daß darinn keine andere als die reformirte Religion offentlich solte geliten werden.

Schwedische beziehen die Winter-quartir.

Nach dem sich der Schwedische Herr Feld-Marschall Torstensohn widerum aus Oesterreich in Böhmen/der General Lieuten. Königsmark aber aus Meissen durch Schlesien auch in Böhmen gezogen/ und beide teil so wol in Böhmen als

Schle-

Schlesien sich unterschiedlicher örter impatronirt, auch diser die Stadt Olmitz in Mähren auf eine lange zeit proviantirt; also haben sie zu letzt ins gesamt die Winter-quartir bezogen/ Torstenson in Böhmen/ Mähren und Oesterreich/ Königsmark Ober-Schlesien bis an Neiß / Wrangel in Nider-Schlesien und gantzer Polnischen seiten über der Oder / Duglas die Grafschaft Glatz und angrentzende örter sich ein-quartirt.

Desgleichen die Keis. und Chur-Bäjerisf.

Des-gleichen haben dio Keiserische und Chur-Bäjerische getahn/die Keiserische in Böhmen/die Chur-Bäjerische/im Würtenbergerland / Franken und Anspach.

Graf von Trautmansdorf reiset nach Münster zu den Fridens-tractaten.

Inmittelst das beide partie die Winter-quartir bezogen / haben Ihre Keis. M. den Türkischen Botschafter zu Lintz wider von sich gelaßen / nach dem sie ihn statlich verehrt: hergegen den Herrn Grafen von Trautmansdorf / als letzten Keiserl. Gevollmächtigten zu den General Fridens-Tractaten nacher Münster abgeordnet/welcher den 14. 24 Octob. sich von Lintz erhaben / und folgends seine reise durch Regenspurg/ Nürnberg/ Würtzburg / Frankfurt / den Rhein hinab nacher Cöln / udd allendhalben statlich eingeholet und verehret / von dannen bis nach Münster fort-gesetzt.

Graf Woldamar wird wider ledig in der Moscau.

Durch des Groß-Fürsten in der Moscau ableiben/so den 12 Iulii dises 1645 Jahr geschehen/ ist Graf Woldamer / des Königs von Dennemark natürlicher Sohn / der ein zeit-hero in der Moskau verhafft gewäsen / wider entlediget und los kommen/und den 26. Octob. A. C. zu Warschau angelangt / von dar seine reise naher Preussen und Dennemark genommen.

Unterschidliche sachen so sich disen Winter auf der See zu getragen:

Wehrender zeit ist zu Lisabona in Portugal, der große Gallion / S. Laurentz genannt / aus Ost-indien glüklich ankommen / und hat beneben vielen andern köstlichen hütern/von Specerey und Jubeelen in die 3000 Cent. Pfeffer / und so viel

Salpeter mit gebracht: deß-gleichen hat die flotta von Rio de Genero, 28 segel stark / auf die 11000 kisten Zucker mit gebracht / und Zeitung / daß die Portugesen wider die Holländer in Brasilien auf-gestanden / und den meister im felde spielten.

Kurtz zuvor ist auch die Königliche Spanische Silber-flotta / in 10 million reich geschätzt / auß India zu Caditz glüklich angelanget.

Vm dise zeit haben 14 große Holländische Kaufmans-schiff / fast einen unersätzlichen schaden gelitten: dan weil die Dänischen im Sund ein falsch feur an unrechter stelle / da die Holländische Schiffe pflegen in Sund ein-zulauffen / auf eine blinde klippe gemacht / seind gedachte 14 Schiffe / welche bei nachts-zeit auf selbige klippe gelauffen / alda zu grund gangen / so gar daß kein einiges davon kommen / und wurde der schade / weil sie mit allerhand köstlichen Wahren beladen gewäsen / auf 4 millionen Golds geschätzet.

Cardinal Antonio Barbarino begibt sich in Frankreich.

Den 2 Octob. ist der Cardin. Antonio Barb. weil er keine erlaubung weg zu reisen von J. P. H. haben können / zu mitternacht in einer gutsche mit 5 personen und 200000 Cronen in bahrschaft und Wechsel-briefen mit sich führend / von dar nach Genua verreist / und folgends über Turino nach Frankreich sich erhaben / und zu Marsilien frei ankommen.

Prinz Thomaso leidet schaden im abzug vor Vigevano.

Nach dem Vigevano in dem Meyländischen von Prinz Thomaso aus Saphoyen eingenommen / und mit 400 zu fuß / und 60 pferden besetzt / hat er aus mangel Vivres sich wider nach Casal zihen wollen: ist aber von den Spanischen bei Pio den 19 Octobr. von den Spanischen angegriffen / der linke flügel zertrennt / geschlagen / und in 300 nider-gemacht und gefangen / auch viel verwund worden / darunter Don Moritz von Saphoyen gewäsen / der nach-gehends an seiner

Wunden

Wunden zu Inurea gestorben / Prinz Thomaso hat sich hernach mit dem Französischen General de Plessis Pralin conjungirt und verstärkt.

Kurtz hievor haben wir bericht / wie sich beide parteien in die Winter-quartir gezogen / und in währender zeit Herr General Feld-Marschall Torstensohn die besten Herrschaften in Böhmen in Contribution gesätzt / nicht allein ein große summa Gelds erpreßt / sondern auch auf einmahl über die 100000 Strich Getreides nach Großglogau und dero Orten in Schlesien führen lassen / hat sich aber ohn-versehens in disem Monat Novembri von Iaromir aufgebrochen / die Salvaguardien abgeholet / und seinen zug mit der gantzen Armee gegen Trautenau und Landshut in Schlesien genommen; hernach Greiffenstein belägert / und es also beängstiget / daß sie sich endlich auf gnad und ungnad ergeben müßen; desgleichen Friedland zum Accord bezwungen / den 9. 19 Septemb. 1645. folgends den Elb-paß Leutmaritz ein-genommen / hernach bis vor Melnik 4 meilen von Prag partirt, des-wägen sich die Bürgerschaft daselbsten tag und nacht in bereitschaft halten müssen.

Der Schwedisch. verrichtung under Torstensohn.

Nach eroberung der festen Berg-Schlösser / Friedland / Greiffenstein / Poltenheim / Lehnhauß / und des Elb-passes Leutmaritz / so der Herr Feld-Marschall Torstensohn sich fast ohne widerstand bemächtiget / hat er allenthalben / sonderlich in disem letzten / vihl proviant zu backen / und Bier zu brauen befohlen / hernach ein halbe meile von Melnik ein Eys-brük von stroh über die Elbe machen laßen; darüber er mit den Völkern gangen / und sich mit des Herrn Reichs-Zeugmeisters Wrangels Völkern / so er aus Schweden und Pommern mit sich gebracht / völlig conjungirt, und auch also bald gedachtem Herrn Wrangeln das Haupt-commando über die sämtliche

Herr General Reichs-Zeugm. Wrangel nimt das Commando über die Schwedisch Armee an.

Armee überlaßen / und nach gehaltener unterredung zu Eulenburg hat sich Herr Feld-Marschall Torstensohn / mit Herrn General Lieut. Königsmark den 15. 25 Septem. Anno 1645 nacher Leipzig begeben. Nach welchem sich Herr General Reichs-Zeugmeister Wrangel mit der gantzen Armee in den Saatzer-Creiß begeben / in demselben / wie auch Commenthauer und Cader Creiß seine quartir nach und nach erweitert / und allendhalben ein groſse summa proviants zusamen zu bringen befohlen / auch das feste Schloß Brügs mit 2 halbe Carthaunen und 2 Feur-mörser also beschossen / daß sich die Besatzung innerhalb 3 tag aus mangel munition durch Accord ergeben müssen / worinnen über die 3000 Strich früchte / viel Wein und andere sachen / so die Benachbarten hinein geflehnt / gefunden worden.

Vnter dessen haben sich die Keiserische in Böhmen allendhalben wider sehr verstärckt / und von allen orten her viel volks in Böhmen geführt: wie dann Ihre Hochfl. Durchl. der Ertzherzog Leopoldus als Generalissimus den 5. 15 Decem. mit vielen vornehmen Herrn zu Budweiß angelangt / und von den Keiserlichen Herrn Generaln, Grafen von Buchheim / Fernemont, Saradezky / und vielen andern hohen Officirern eingeholt / Kriegs-rath gehalten / und die Keiserliche Armee (bei welcher sich etlich und 70 schwere Stück befunden) zwischen Bilsen und Budweiß gestellt worden / Herrn Generaln Grafen von Gallas Excell. hat entzwischen bey J. Keis. Maj. üm abnahm seiner Charge angehalten / auch erlangt / nach welcher erledigung / Herr General Graf Hatzfeld an dessen stelle zum General Lieut. angenommen worden. Nach disem haben sich Ihr Ertzherzogl. Durchl. und besagter Herr General Hatzfeld mit der gantzen Armee nach Glattau auf das Rendezvous begeben / und daselbst herüm

Keiserliche und Chur-Bäjerische conjungiren sich mit einander in Böhmen.

ûm mit der Chur-Bäjerischen Armee 8000 zu pferd und fuß starck / und 14 stück Geschütz / sich conjungirt / und also zusamen ein corpus von 26000 Mann auserlesenes Volck gemacht / welches gesamter hand auf die Schwedische zu gehen willens gewesen / wo nicht die überaus große kälte / und die ungewöhnliche tieffe Schneen ein solches verhindert hetten: solches intents seind die Schwedischen auch gewäsen / und ihrer zwischen Caden und Commethau erwartet: in dem nun beiderseits Haupt-armeen auf einander paßten / hat der Schwedische Obriste Reichwald / nach dem er mit 7 in 800 pferden naher hinder-Schlesien zu gehen commandirt worden / unter wegs kundschaft bekommen / daß der Keiserliche Oberste Herr Graf von Palvi mit seinem Regiment 10 Compag. Croaten starck im Flecken Besin logire / hat er aus Leutmaritz / Greiffenstein / Skal und andern nah-gelägenen orten die Besatzungen an sich gezogen / mit welchen er Mitwochs den 14 24 Ianuarii Anno 1646 früh drei stund vor tages / besagten Flecken ûmgeben / mit teils Völckern eingedrungen / angezündet / viel nider-gemacht / und den Obristen Palvi selbsten in person / samt 300 Croaten gefangen bekommen. Eben solches unglück hat auch getroffen den Keiserlichen Oberst-Lieutenant Ludersheim: welcher / als er mit 70 oder 80 Reutern / so er von den Dennemärtischen abgedankten Völckern geworben / nach den Keiserl. quartiren gehen wollen / hat ihme ein starcke Königsmarkische partie nach-gesetzt / nicht weit von Hannover angetroffen: da dan nach einem zimlichen Scharmützel / in welchem 10 Keiserische todt geblieben / endlich er Obr. Lieut. Ludersh. mit den übrigen gefangen / und den 22 Ian. A. C. in Buxtehude eingebracht worden. Da hingegen haben den 29 Ian. A. C. und 8 Febr. N. vormittag ûm 9 uhr die in Eger ligende Frey-

Die Keiserl. Obriste Br. von Palvi und Ob. Lieut. Ludersheim werden von den Schwedischen gefangen.

Gener. Lieuten. Mortaigni von den Keiſerl. gefangen.

Reuter den Gen. Lieut. Mortaigni, ſo von der Schwed. General von Caden in hochw. ſachen zum Gen. Torſten. mit vielen Pacqueten Schreiben / ſo teils von der Cr. Schweden herkommen / (die Herr Obr. Paradeyſ. Commend. in Eger J. Hochf. D. dem Ertzh. alſo-bald auf der poſt nach Glattau/verſchloſſen überſendet) gegen Leipzig eilends abgefertiget: hart am Stätlein Born 5 meilen von Leipzig/weil er ſeine mitgehabte convoy von 150 pferd hinder Born zu rük gelaßen / ertapt/gefangen/und in Eger gebracht/und beym ſchwartzen Bern ein-logirt. Diſe des Schwed. Generals über die Infanterie und zugleich Feldzeugm. Mortaigni gefangenſchaft hat unterſchidliche veränderungen verurſachet: geſtalt dan die Schwed. ſo bald ſie diß vernommen/ mit der gantzen Armee aufgebrochen/nur das Schloß Brugs beſetzt gelaßen/über den Presnitzer pals ihren zug fort-geſetzt'/ und alſo Böhmen wider quitirt / und ihr quartir in Thüringen genommen. Darauf ſich dan auch J. Ertzfl. Durchl. mit der Keiſ. und Chur-Bäjeriſchen Armee gleichfals aufgemacht/ gegen Eger gangen. Nach der Schwediſ. abzug aus Böhmen hat ſich das feſte Schloß Skal / den 4 Mart. N.C. an die Keiſeriſ. auf gnad und ungnad ergeben müſſen / worinnen ſie eine namhafte ſumma an contributions-gelder / auf 80000 Reichsth. item vor 500 Man allerhand kleidung und vihl munition gefunden/ der Rittm. nebenſt etlichen wildſchützen gefangen naher Königsgrätz geſchikt/die knechte aber in 80 Man ſtark undergeſtoßen worden / Grafenſtein haben die Sweden gutwillig dem Herrn Grafen von Trautmansdorf wider eingeräumt. Wenig tag vorher war Herr General Major Wrangel mit 3000 pferden gegen die Keiſeriſche auf kundſchaft ausgangen / hat aber nichts angetroffen / ohne daß er nahe bey Gronach in einem Städtlein etliche Frey-Reuter aus Eger/ und von des Ertzherzogs Leib-

guardi

guardi in 200 ſtark / ſo nach Schweinfurt gehen ſollen / überraſcht / teils nidergemacht / und in 80 (worunter der Cornet , ſo jüngſten / wie geſagt / den Herrn General Mortaigni bei Borna ertapt /) gefangen bekommen / die den 8 Martii Neuwes und 26 Febr. A. Cal. ſämtlich zu Leipzig eingebracht worden.

In dem ſolches zwiſchen beyden Haupt-Armeen in Böhmen / Schleſien / Mähren / Oeſterreich und Thüringen vorgangen / iſt der Franzöſiſche Feld-Marſchall Viconte de Touraine mit ſeiner Armee üm die Stadt Trier antommen / und hat ſolche den 15 November auffordern laßen / dadurch die Bürger in ſchrecken gerahten / auch zu Parlementiren angefangen : welches aber der Spaniſche Commendant darinnen , Conti d' Auvergne verhindert / in dem er ſich erbotten / die Stadt mit hülf der Bürger und ſeinen Soldaten in 200 ſtarck zu beſchützen / deßwegen Turaine erzürnet / ſie mit gewalt anzugreiffen willens ; wann nicht Ihr Churfürſtl. Gn. ins mittel kommen / und im Franzöſiſchen Läger angelanget wäre / und dieſen Feindſeligkeiten ein Ende gemacht / in dem er die Spaniſche beſatzung zum außzug beredt / welchen ſie auch den 20 dito ins Werck geſetzt / und wurden in 200 ſtark / ſamt ihrer Bagage nach Lützelburg begleitet. Solchem nach ſeynd Ihr. Churfl. Gn. mit der guarniſon 6 in 700 Mann ſtark / und 50 pferden in die Stadt gezogen / dero mehrbeſagter Feld-Marſchall von Touraine mit 1500 pferden gefolget / ward alſo Ihr. Churfl. Gn. widerüm offendlich eingeſetzt : darauf hat man den Magiſtrat und die fürnämſten der Stadt zuſamen fordern laßen / denen Ihre Churfl. Gn. einen ſcharffen verweiß vorgehalten / wegen ihrer mißhandlung / die ſie im Jahre 1635 an ihr begangen / in dem ſie ihr eine 11 jährige gefangenſchaft verurſacht / deſſen ſie anitzo gute Mittel in händen ſich an ihnen zu rächen /

Ihre Churfl. Gn. von Trier / ziehen wider in Trier ein / nachdem die Spaniſchen ſolche quitiren müſſen.

wenn sie nach ihrer übertretung mit ihnen handeln wolten / wie sie dann noch bey disem einzug sich straf-würdig gemacht / in deme sie ihro nicht / nach ihrer verpflichten Schuldigkeit / favorisirt, dahero sie dieses ihr restabilissement oder wider einsetzung nicht ihnen / sondern den Französischen Waffen / unter der verständigen und weisen anführung des Marschalls von Touraine, zuzumessen hätten / welcher Marschall diesem scharffen Verweis in person beygewohnet / worüber die Bürger sehr bestürtzt davon gangen / und sich einer züchtigung befürchtet. Nach dieser Action haben Ihre Churfl. Gn. der Stadt Schlüssel neben der Wacht / oft-erwehnten Herrn Feld-Marschallen von Touraine überreicht: der Sie aber nicht angenommen / sondern dabey vermeldet / daß für dißmal Ihr. Churfl. Gnaden guarnison mächtig gnug wäre / unterdessen erkenne er den trewen gehorsam der Bürger: was aber hierinnen ferners vorzunehmen / warte er auf ordre von Hof.

Königliche Maj. in Polen heurahten am Parisischen Hof.

Unter diesem Verlauf hat ihr Königl. Majest. in Polen Ihr. Gräfl. Excellentz Herrn Graf Dönnhof / Palatinum in Pommern / und Thresorir in Preussen / als Königl. Polnischen Extra Ordinari-Abgesandten wegen eines Heurahts mit der Durchleuchtigsten Princessin Maria de Gonzage naher Paris gesandt: derselbige ist den 20 Sept. mit der Königin und Königs in Frankreich Kutschen zu Fonteineblaeu stattlich eingeholet worden.

Darauf den 13 dito alsobalden die Heurahts-Articuln allerseits auch von der Princessin selbst unterschrieben / statliche presenten und raritæten gegen einander geliefert / und selben abends gedachte Princessin Maria für eine Königin in Polen außgeruffen / und an stat gedachten Namens und Tituls / sie Luise von Gonzago und Cleve / Herzogin von Mantua und Nivers, wie

auch

auch ihre Maj. genennet werden. Nach dem woler-meldter Herr Gesandter Dänn-Hof seine Commission also verrichtet; ist er den 6 Octobr. wider von Paris nach Polen aufgebrochen / zuvor aber der Princessin Mariæ einen Brief überreicht / in welchem der König ihr den Titul einer Königin gegeben. Inmittelst machte man zu Paris stattliche Præparatoria zu dieser künftigen Königin in Polen Ausrüstung und Fortzug / und empfahung der Polnischen Bottschaft / wie ingleichem zu den Ceremonien des Heurahts.

Den 19. 29 Octobr. haben die Königl. Polnische Herrn Abgesandten / als Herr Wenceslaus, Graf von Lesno, Fürst und Bischoff zu Warmia, und Herr Christoff Graf von Bnin Opalinsky Palatinus zu Posna und fürnehmer Polnischer Reichsraht / beyde hohens Geschlechts und fürtreflicher geschicklikeit / in vielen Sprachen erfahren / mit einem überaus ansehentlichen Comitat, in 400 Polnischer Herren und vom Adel / samt fast so vielen pferden durch die Pforten S. Anthonii in die Königliche Stadt Paris ihren einzug gehalten / mit solchem pomp und gepränge / daß die Franzosen bekennt / sie eine dergleichen ansehentliche Bottschaft bei Menschen gedencken nicht gesehen hätten: und verwunderten sich die Pariser nicht allein wegen der seltzamen ungewöhnlichen Tracht diser Völcker / sondern auch wegen der überaus köstlichen Kleidungen dieser Bottschaft und prächtigen Schmuck der theuresten pferden / an denen alles von gold / silber und edelgestein schimmert / und funkelte. Diese Gesandten wurden von vielen Fürstlichen Gräflichen und Adelichen Personen / die so wol die Königl. Frau Mutter / als der König selbsten / dazu verordnet hatten / unter welchen der Herzog von Elbeuf und Graf von Harcourt die jenigen waren / die dises Geleit führeten / und die beide Herren Legaten an beyden seiten begleiteten.

Dienstags den 21.31 Oct. haben sie bey J. M. die erste Audientz gehabt / des andern tags ihrer Königin die Reverentz getahn / am 3 den Herzog von Orleans visitirt.

Den 5 Nov. N. und 26 Octob. A. C. seynd die Heurahts-Cerem. in der Capell des K. Pallasts / durch den Herrn Bischoff von Varinca geschehen: worauf gedachte Königin vom König vnd Herzogen von Anjou zum Königl. Banquet geführet worden / deme der König / die Königin in Pohlen / die Königin in Frankreich / Herzog von Orleans / und die beyde Poln. Herrn Abgesandten beygewonet / nach welchem Banq. dann der König und Königin / die Königinne in Pohlen bis in ihr Hostel de Nivers begleitet / die folgende wochen ist mit Banq. Gaster. Tantzen / Comedien und dergleichen kurtzweil zugebracht worden; alles darüm / den Polln. Gesandten hiedurch zu bezeugen / wie hoch man die Verbündnus mit ihrem König æstimire und halte. Nach diesem hat die neuwe Königin von Pohlen auf die bevorstehrende Reise naher Polen alles ordiniren und anstellen lassen.

Endlich nach gehaltener Königl. Vermählung / (bey welcher der Herr Palatinus von Posna) der eine Königl. Person repræsentirte, (des Herrn Bräutigams stell vertreten /) seind die nunmehr Königl. Maj. in Pohlen (nach vieler übergroßen Ehr und zuvor nie erhörten Complementen / so der Aller-Christlichste König / die Printzen des Königl. Geblüts / und der gantze Königl. Hof J. M. erzeigt) den 27 Nov. aus Paris / welche Stadt sie nicht ohne schmertzliche empfindung verlassen / in begleitung des Aller-Christlichsten Königs / der Königinne Regentin / vieler Fürsten / auch Königl. Soldatesca und Hof-gesind bis in das Dorff la Chapelle verreiset / woselbsten J. J. J. M. M. M. mit vergiessung vieler Zähren gegen einander valedicirt, die Französische M. M. wider nach Paris / die Polnische Königin

auf

auf S. Denys 2 meilen von Paris fortgegangen: von dannen ist sie den 40 aufgebrochen / und mit der Gräfin von Guebrian, Marschallin von Frankreich / als Weggefährtin neben obgenanten Herrn Gesandten durch Frankreich naher Brüssel / Antorf / Vtrecht und Amsterdam ihren Weg genommen. Von dannen auf Brehmen und Hamburg auf Pommern zu / und ist allenthalben Königlich empfangen und tractirt worden. Den 11 21 Jan. hat Jhr. Königl. Majest. dero reise widerüm fortgesätzt auf alten Stettin / Colmar / durch hinter-Pommern und Preussen bis naher Danzig / alda sie den 1. 11 Febr. mit nachfolgendem pomp eingeholet worden.

Als Jhre Königl. Majestæt. gedachten tages Nachmittag / üm ungefehr 4 uhren / in einer Königlichen außwendig mit Violbraunen Sammat überzogenen / und mit silbern Posamenten verbrämten / inwendig aber mit güldenen Stütten gefütterten / wie auch mit anderm sonst tostbarem Zierat versehenen Carette, worinnen Sie in einem gantz silbernen Stück angetahn / neben dero Hof-meisterin / der Frau Marschallin von Guebrian, bey besagtem Danzig ankommen / hat E. E. Raht der Stadt Jhr Majestæt zwischen dem Staquet und hohen Tohr / durch dero Syndicum, Herrn Fabricium, in Lateinischer Sprach empfangen / ist auch so balden durch den Königlichen Französischen Gesandten / Herrn Bischoffen von Oranien / mit sonderlicher freundligkeit und gantz zierlicher Rede beantwortet / und folgends zu dem Königl. Hand-kuß gelaßen worden. Als solches verrichtet / gieng E. E. Raht der Königl. Kutschen vor / bis an Jhr. Maj. quartier, denen folgeten die Herrn Senatores, Officirer, vom Adel / und andere Grosse von der Kron Pohlen zu roß: da dann ein unsäglicher pracht / sonderlich an tostbarem roß-geschmeide / so von gold / Silber und vielerley Edel-gesteinen geziert war;

desgleichen an treflichen Zobel-Beltzen / Türkisch-und Polnischen pferden / wie auch mancherley Gattung rarer Kleinodien an den Mützen zu sehen gewesen. Die nechste nach diesen waren / das Französ- und Polnische Frauen-zimmer in Kutschen / derer zu sechs pferden 37 gewesen / ohne die jenige / so unzählich denselben tag / und etlich vorhero in die Stadt einkommen waren / welches Frauen-zimmer / wegen überaus reicher Kleidung und prächtigen Schmucks / aller umständer und Zuseher augen gleichsam auf sich zogen und wendeten. Denen seynd gefolgt die Königliche Garde / an Musquetirern / Picquenierern / Tragonern und Reutern / so teils in blau und gelber / teils in roht und weisser livree bekleidet waren / und in 70 bis 80 Mann bestanden: Weiters die Danziger Bürgerschaft in drey Cornetten vertheilt / als die Fleischer im harnisch mit roht und silbernen Peltzen / verbrämten röcken / und zwey glieder in gantzem Küriß: Die junge Bursch aber / zusammen in 350 Personen / waren alle in schwartzen Plüschenen röcken / mit silbernen Litzen / schwartzem pferd-gezeug mit versilbertem Beschläg einträchtig heraus gebutzt / so sehr zierlich zu sehen gewesen / und ihrer Majestæt der Polnischen Königin überaus wolgefallen. Unterdessen wurden üm die Stadt herüm 72 grobe Stücke gelöst; und waren in derselben aufgerichtet drey herzliche Ehren-pforten / so über 24000 Gülden gekostet / deren Gemählde / Bildwerck und Emblemata in dieser enge nicht zu beschreiben: und wird von dannen berichtet / daß weder in dem gantzen Lande zu Preussen / noch in der Cron Pohlen / dergleichen diese so an dem Rahthause gestanden / wegen der überaus hohen und zierlichen Machina, iemals eine solche gesehen oder erdacht worden. Den 2. 12 Febr. wurden Ihre Majestæt die Königin und dero gantze Hofstatt / von E. E. Raht offendlich in einem königlichen

banquet

banquet tractirt, so bis üm 9 uhren in die nacht gewähret / dabey eine überaus groſse menge an Herrn und vom Adel erschienen / da dann indessen ieglichem Herrn à parte in sein Losament / an Victualien / fleisch / wild-werck / wein und bier / Item Raug-futter und Habern / nach dem ieder an Volck starck gewesen / groſse Provision gesandt worden. Den 3. 13 haben die Kürſsner ihren Biegel-tantz / mit Laternen auf den köpfen / bey der nacht gehalten / und ist etwas an Luft-kugeln und schweren Racketen dabey probiert worden. Den 4. 14 seynd Ihre Majestæt samt dero Hofstatt zur Devotion in S. Brigitæ Closter zu den Nonnen gefahren / und nach dem essen das Haus Weixelmunde besichtiget / abends spät aber wider in die Stadt kommen. Den 5. 15 ward die kostbare groſse königliche Comœdi aus dem Apuleio, von der Psyche, Venere und Cupidine, (worüber man gantzer 17 wochen lang gearbeitet / und ein groſses geld gekostet / weilen sehr vielmal das Theatrum sich dabey verändert / und lautere Kleider von silbern und güldenen Stücken gebrauchet werden müssen:) bey Liecht gehalten / dabey auf die ietzig-neue art in Italianischer Sprach musiciert worden / welcher actus bey einem unglaublichen getränge des Volcks / sich über fünf stund lang verzogen. Den 6. 16 waren die Schiffer im werck / ihren Schwertantz zu halten / und wurde von ihrer Majestæt quartier ein hoher Mastbaum aufgerichtet / mit allerley preiß behenckt / so denen zum besten waren / die darnach zu steigen / oder mit klattern sich zu wagen lust hätten. Selbigen abend solte ein treflich / kostbar und groſses Feur-werck gehalten werden / in welchem Ihre königliche Majestæt in der Person Herculis gegen viel Drachen streitend und den Sieg behaltend / endlich von der Venere überwunden wird: Der übrigen kurtzweil / so vielfältig / und davon wir auch noch keine eigentliche

gentliche Nachricht erhalten/ für dises-mal zugeschweigen.

Demnach nun Ihre Majestæt allda zu Danzig über 8 tag lang / bis auf den 10. 20 diß verharret / und bis dahin mit allerhand Freudenzeichen/ Banqueten / Comœdien / Baleten/ so dann auch andern Lustspielen / und seltzamen stattlichen Aufzügen entretenirt worden ; als ist sie darauf / nechst-ermeldten tags wieder / demnach sie nebenst Ihrem Comitat, und etlichen vornehmen Polnischen Herrn / von E. E. Raht vorhin köstlich beschenkt worden / von dannen abgeschieden. Bey dem Abzug haben J. K. M. wegen Ihres Königs anhaltender Leibs-unpäßligkeit / sich gantz traurig und wehmühtig erzeigt ; also ihren Weg auf Dirschau / Marienburg und Elbingen fortgenommen.

Rider-hessische Verrichtungen.

Wir wollen an-ietzo auch kürtzlich besehen/ was die Rider-Hessen hin und wider mit ihrer Armee verrichtet/ dieselbe haben unter dem Commendant in Reuß / Obersten Rabenhaupt / nach eroberung und befestigung Wachtendonck / den 13 22 Nov. in 1000 zu roß und fuß / etlichen Feldstücken und Wägen voller Schantzen-gezeug/ Eistyrchen erobert / Remnich überstiegen / und die darinn gelägene Chur-Cöllnische Compagnie ruinirt.

In dem der Oberste Rabenhaupt im Stifft Cölln also procedirte, hat den 6 Nov. ein andere Partie die Pforten zu Butzbach in der Wetteraw petardiret, und mit gewalt erobert / und solches mit 300 Mann besetzt : hernach ist der General Major Geyse auf Marburg gangen / solches auffordern laßen : nach dem er aber ein abschlägige Antwort von dem Obristen Lieutenant Willich empfangen/ hat er den 10 Nov. sich davor zu verGraben angefangen / den 12 presse geschossen/ und in der untergassen ein stück von der Mauren gefället / darauf die Stadt accordirt, und ihme die

Stadt

Stadt eingeraumt worden / der Oberſt-Lieuten. aber hat ſich mit 2 Compag. Soldaten auf das Schloß / ſo in der Stadt ligt ſalvirt, aber alſobald von den Heſſiſchen plocquirt, bis den 7. 17 Januarij 14 in 16 Stük / teils halben / teils dreyvierteils Cartaunen und drey Feur-mörſer davor gebracht / mit welchem ſie dem Schloß dergeſtalt zugeſetzt / und von 2 Batereyen dermaßen beſchoſſen / alſo daß ſich der Commendant Chriſtian Willig endlich zum Accord bequämet / der dan den 15.25 diß in 8 Puncten geſchloſſen / daß ſie am 15. 26 mit Sack und Pack / fliegenden Fahnen / Ober- und Vnter-gewehr abgezogen / und bey 120 Man nacher Gieſſen covoyret worden / der Commendant iſt alſo-bald in Arreſt genommen / und wenig Tage hernach / zu ſamt einem Feldweibel in beſagtem Gieſſen das Haupt abgeſchlagen worden.

Die Fürſtin von Caſſel hat ihr die Bürgerſchaft nicht lang hernach huldigen laßen: ſo ſeynd auch die Herrn Cantzley-Rähte von der Cantzley ab- und ſonſten alle vorige Beamten ihrer Dienſt entlaſſen worden. Nach der Hand iſt der Herr General-Major Geyſe vor Blanckenſtein und Rauſchenberg gerückt / und ſolche auch nach etlicher Tagen Beſchieſſung unter der Frau Land-Gräfin von Caſſel Gewalt gebracht.

Thienen durch Kriges-Liſt von den Maſtrichern erobert.

In diſem Monat Februario haben die Maſtricher einen artigen Krihges-poſſen angeſtellt / deſſen die zu Thienen mit ihrem großen Schaden gewahr worden. Dan nach dem die Maſtricher vertundſchafft / daß in beſagtem Thienen etliche Trouppen vom Herrn Oberſten Lamboy logirten; haben ſich der Cornet von des Grafen Pompei, Monſieur Iean Remaq;, und Monſieur Griſon, Capitain-Lieutenant / von des Grafen von Solms Commendanten zu Maſtricht Compag. zuſamen getahn / beſagtem Herrn Grafen von Solms angedeutet / daß ſie im Werk wären / gegen

gen den Feind etwas zu tentiren / wolte ihnen derhalben etwas Volck mitgäben. Hierauf wurden zusamen gebracht 350 Feurröhre/und 200 Pferd/ aus welchen sie 2 Soldaten mit Capuciner Kutten / und noch einanderer wie ein Jesuit bekleidet: damit ist obgedachter Cornet den 27dito morgends mit aufgehendem Thor gegen Thienen zumarchiret/und machte sich/(wie ein Bauwer verstellet/ ein Gabel auf dem Racken/und daran ein Säcklein mit Nüssen hangen habende.) Mit obgedachten 3 vermeinten Geistlichen voran / denen kurtz hernacher ein Trompeter in einem rothen Feldzeichen/ disem aber etliche Soldaten gantz ohne Gewähr / mit Uranienfarber Livree an den Armen gebunden / gleichsam als ob sie Staatische Gefangene wären/gefolget. Der Cornet samt den dreyen Ordens-Personen wurden von der Schildwacht durch die Pforten zur stunde eingelaßen/der machte darauf das Falleysen wider zu / und muste der Trompetter / beneben den Gefangenen draussen verziehen. In dem nun der Cornet sich eingeschlossen sahe/ward ihm bey der Sache nicht heimlich / faßte derhalben die Resolution, und schlug die Schildwacht mit seiner Gabel über den Kopf/ daß sie des Aufstehens vergaß / eröffnete eylends das Klinquet/und fielen durch Hülffe deren draußen in das Corps de Guarde,oder Wachthauses/ darinnen 10 Soldaten und 1 Sergeant waren/ schlug diselben todt: da dan in dessen die Mastrichische Reuterey und das Fußvolck mit hellem Hauffen eingedrungen/ und also der Stadt Thienen glücklich Meister worden / in welcher sie vermöge beykommender Liste/an Officirern gefangen: Den Obristen Wolffen / Colonell zu Fuß / und dessen Obr. Lieut. Monsr. Smet / Capitain: Adolph Hinninkhausen/Regimentschultheissen: Monsr. de Genostilton, Lieut. Monsr. Hunige, Obrister-Lieuten. zu Pferd vom Ramsauischen Regiment, Hans Wilhelm Jäger/Lieutenant:

Monsr.

Monſ. Wagner / Rittmeiſter unter gedachtem Regiment: Hans Caſpar Edel von Plata / reform. Lieut. Monſ. Collyn / Capitain von der Lamboiſchen Garde: Monſ. Stael / Cornet in gedachter Garde: Richard de la Reclu, reform. Cornet unter dem Lamboyſchen Regim: Monſ. de Genet, Adjutant vom Lamb. Monſ. de Maſſillen, Sergeant: den Major von des Freyherrn Wagners Regim: Item, 2 Fähnriche / 3 Sergeanten / und unterſchiedlich andere ſo Reuter als Soldaten. Auſſer dieſen Gefangenen ſeind erhalten worden / 12 Fähnlein / 4 Standarden / 2 Heerpaucken oder Keſſel-Trommeln / 300 Pferd ungefähr / und andere herrliche Beuten / benebenſt der gantzen Lamboyſchen Bagage, über 12000 Reichsthaler wehrt angeſchlagen.

In Candia haben die Chriſten gegen den Türken ſchlechten Progreſs üm diſe Zeit gehabt: dan nicht allein der General de la Valetta vor Canea (welches er mit 4000 Man angegriffen) zu rück geſchlagen und 1000 Man eingebüßet / und als man einen Stillſtand gemacht die Todten zu begraben / ſeind der Chriſten Cörper alle ohne Häupter befunden; ſondern es ſeind auch vor Teodoro 5 Galeen von den Türcken zu Grund gerichtet / 5 Generaln beſchädiget worden / und hatte der Baſſa von Canea drey hundert gefangener Chriſten nach Conſtantinopel geſchickt / welche der Groß-Türck alle nider-hauwen laßen / deßgleichen ſeinen General Baſſa zur See / weil er vor Canea in Einnehmung deſſelben / in die fünf tauſend Türken verlohren / an welches ſtat den vor-diſem gewäſenen Muſſa-Baſſa wider ſeinen Willen verordnet / auch ſeinen Oberſten Prieſter ab- und einen andern an ſeinen Platz geſetzt. Deß-wegen dan der Venetianiſche Generaliſſimus, Herr Iohan Capello, üm ſo viel deſto mehr beſchleunniget / und den 7. 17 Martii, mit 16 Galeen nach Candia abgefahren.

Schlechter Zuſtand der Chriſten in Canea im Febr. 1646.

Brey-

Bremervöhrde wird wider von den Schwedischen eingenommen.

Bremervöhrde haben sich zwar die Keiserische wider durch einen Anschlag bemächtiget; und unerachtet des gemachten Still-standes nach gedachter Eroberung / hat doch der Ertz-bischöffliche Commendant darinnen / Herr Oberster-Lieutenant Eggerich zu verschiedenen mahlen / und gantz unversehens gegen die Schwedische thätliche Feindsäligkeit verübt / und also der Still-stand gebrochen / daß dahär des Herrn General-Lieutenants Königsmarcks Excellenz genöhtiget worden / ihres Ohrts auch das Armistitium ebenfalls aufzuhäben / und solchen Platzes sich hinwiderüm zu versichern / hat also Ihre Excellentz durch Herrn Obristen Ottingen Commendanten in Stade üm den halben Martii disen Ohr berennen lassen / hernach den 15. 25 dito in Person mit viel Munition, mehr Artillery und anderer Nohtdurft davor begäben / und von unterschiedlichen Battereyen mit Schiessen ein starcken Anfang gemacht / in dem continuè sieben Mortiers sechs halbe Carthaunen / sechs zwölf-pfündige und vier Regiment-Stück gebraucht worden / welche großen Schaden an der Vestung gethahn / hernach als am vihrdten-vihr-zehenden Aprilis auf dem Vor-hof alles zum Sturm fertig gewäsen / ist der Commendant darinn endlich gezwungen worden / mit Accord sich zu ergäben / und außzuzihen.

Nach dem die Königliche Schwedische Haupt-Armee den Winter über in Thüringen ein Zeitlang ihre Quartier gehabt / und außgeruhet / ist sie den acht-zehenden Aprilis unversähens von der Stadt Ilm auf-gebrochen / folgenden Tags bey Gotha Rendez-vous gehalten / und ihren Zug nach der Weser genommen / hatte zwahr zu Cassel über die verfertigte Schiff-brück passiren sollen / sich aber wider verhoffen gegen Münden gezogen / allda sie mit der Artillery den 26 dito über und vor Höxter gangen. So bald sie davor

ange-

angelangt / haben die Belägerten einen Auß-fall gethan / seynd aber bald wieder hinein getrieben / und in demselben Scharmützel Herr General-Major Helm Wrangel verwundt worden / nach dem sie eine Zeitlang starcke Gegenwehr getahn / seynd sie doch endlich durch die große davor verübte Gewalt dahin getrieben worden / auf Gnad und Vngnad sich zuergäben: von welchen sich in die sechs tausend Mann haben unterstellen müßen / die Officirer seynd naher Hamm convoyrt worden.

Nach disem seynd diser Stadt Mauren und Schantzen eingerissen und geschleifft worden / und haben sich unter disem Verlauf auch Lipspring / Neuhaus und Brakel an die Schwedische ergäben.

Den 29 April. Alt. Calend. ist die Kön-gliche Schwedische Armee vor Höxter wieder aufgebrochen / und den 1. 11 Maij mit dem Fuß-volck und Stükken vor Paderborn angelangt / dahin aus Cassel Munition und 2 Brigaden zu Fuß unterm Commando des Herrn Herzogs von Würtenberg geschickt worden / darauf die Stadt nach geschähener Aufforderung und erfolgter abschlägiger Antwort aus 8 halben Carthaunen den 5. 15 Maji nur einen halben Tag also beschossen / daß etliche Thürne und Pforten über einen Hauffen gefallen / auch eine zimliche Pressen in die Mauren gemacht worden: derowegen die Belägerten endlich auf discretion sich ergäben / und 400 Man zu Fuß / benebenst 3 Compag. Pferde von ihnen sich unterstellen müßen / die Stadt ist mit 600 Hessischen Soldaten besätzt / und 2330 Reuters und geflehnte Pferde / ein große quantitet Meel / 2000 Fuder Wein / viel Leinwad und Tuch in der Stadt zur Beute bekommen worden. Deßgleichen Paderborn.

Die Stadt Lemgaw hat hierauf gleich-falls zum Creutz kriechen müßen / in dem Herr General-Lieutenant Königsmark den 20 Maji disen Ohrt belä-

Lemgaw in der Grafschaft Lemgau muß auch Schwedisch werden.

belägert: und weil der Commendant den versprochenen Außzug nicht annehmen/noch gemelter Stadt die Neutralität gönnen wollen/sondern sich aufs äusserst zu wehren erklährt / als hat wolgedachter Herr General-Lieutenant Königsmarck am 22 dises auf einen Thurn am Thor starck canoniren / und zum Sturm anordnung machen / auch zu Nachts üm 11 Uhren an 6 Ohrten anfallen laßen/und innerhalb 3 viertel Stund/ nach niderhawung der doppelten palissaden dem Graben passirt, das Thor gegen dem Schloß Brackel/ (welches verbollwerckt gewäsen:) erobert / und weil die Belägerten an ihrem Posten verblieben / nach und nach mehr Volk eingebracht/auch solcher gestalt der gantzen Stadt bemächtiget. Die Besatzung / als 4 Comp. zu fuß und 2 zu pferd ist meistenteils gefangen / und nach Münden gebracht worden/als Herr Obrist. Johan Casimer Graf zu Leiningen: 2 Obr. Lieut. als der von Ludersheim/ und Levin Friderich von Würtenberg: 1 Obr. Wacht-meister 2 Capit. 1 Capit. Lieut. 4 Lieut. 1 Regim. Quartier-meister: 7 Fähnriche: 1 Regim. Secretarius: 1 Adjutant, und 400 gemeine. Deßgleichen wurden bekommen 5 Fähnlein: 12 metalline Stück und Feld-schlangen / 2 eyserne/ 7 Pf. schiessende Stücke/ 4 Stücke/ 3 Pfund steinwerffend/ 3 Schrot-haken/ 35 Centner Pulver/ 15 Centner Lunten / 2000 Mußqueten Kugeln / und 192 Scheffel Meels / so man im Magazin gefunden. Von den Königsmarckischen seynd im Sturm und Gefechte etlich und viertzig Man / darunter 2 Capit. todt geblieben/in allem aber bey 90 beschädiget; und ist der Obrist Brandeshagen mit 4 Compag. in die Stadt kommen/ üm daselbsten zu commandiren.

Also auch das Schloß Pyrmont.

Diser Einnehmung war am nechsten die Eroberung des vesten Schlosses Pyrmont/ welches die Königsmarckischen angegriffen und durch Accord erobert: darauf der Herr Gen. Leut. seinen

Fort

Fortzug beschleunigt / und gegen Außgang des Mayen bey Warpurg Munster-platz gehalten / dahin ihme von Cassel auß viel Proviant verschafft worden / wovon er nachmahls durch Corbach nach der Wetteraw sich gewendet / um des Herrn Gen. Wrangels Excellentz Beystand zu leisten / dahin Herr Gen. Touraine gleichsfalls im marchiren begriffen gewäsen / wie wir hievon bald hierunten weiters zu vernehmen haben werden.

Stadt Bergen wird von Herr Gen: Wrangeln eingenommen / geplündert und verbrandt.

Unter solchem Verlauf nun ward Sontags den 10.20 Maji Stadt-Bergen (welches doch sonsten für einen sehr vesten Platz in Westphalen und der zum wenigsten eine monatliche Belägerung hätte außstehen sollen / gehalten wird :) von 4000 Wranglischen Reutern gleichsfalls berennt / den 11.21 aber ist die gantze Schwedische Armee samt den Stücken davor angelanget. Nach dem es derohalben in drey Tage lang mit canoniren / Feur und Stein einwerffen hefftig geängstiget / und dadurch an der Stadt-maur Presse gemacht / wie auch ein Thurn in Schloß gefället worden / als ist selbige Stadt / Freytags den 15.25 diß / samt dem Schloß auf Hörterischen Accord übergangen / die Officirer herauß gelaßen / die Völcker aber / als drey Compag. zu Fuß in 3000 Mann / und ein Compag. Pferde unter-gesteckt. Darauf Stadt und Schloß (weiln die Bürger sich nicht alein für ihre Person hefftig zur Wehre gestellet / sondern auch dem Herrn Commendanten zu accordiren verwehren wollen / mit Betrohung / daß sie ihm Hände und Füße binden / und über die Mauren den Berg hinunter werffen wolten :) rein-auß-geplündert und verbrandt worden. In gedachtem Ohrt hat man gefunden 4 schöne new-gegossene halbe Carthaunen / 18 eiserne Stück / dreissig Centner Pulver / 450 Hand-granaten / acht tausend Mußqueten / und eine grosse Quantität / zwölf-pfündige und andere Gattung von Stück-kugeln.

Nach

Conjungirt sich mit Königsmark und etlichen Niderhessischen Völckern.

Nach disem hat Herr General-Lieutenant Königsmarck/ in dem er die Bechte angreiffen wollen / Befehl bekommen / sich nach der Haupt-Armee zu zihen: worauff er also-bald gedachte Stadt quitiret/und mit seiner Armee, nemlich drey-tausend und fünf-hundert Pferd/ 1200 Tragoner und drey-tausend Man zu Fuß / zusamt 5 halben Carthaunen / sechs Quartier-acht Feldstükken / und sieben Feur-mörser zu der Haupt-Armee gestoßen; welchen sich etliche Nider-Hessische Regimenter bey-gefüget. Unterdessen ist am 22 Tag Maij Alt. Cal. auf beschähener Einladung Ihr. Fürstl. Gn. Frau Land-gräfin der Herr Reichs-Zeug-meister und General Wrangel/wie auch Herr General-Lieutenant Mortaigni, neben ihrem Frawen-zimmer in Cassel angelangt / und also-balden in das Fürstl. Schloß geführt / und bis in den dritten Tag herrlich tractirt worden / am 25 aber von dar wider ab- und der Armee nachgezogen: welche/nach dem sie von Stadt-Bergen aufgebrochen/ ihren Zug gegen das Ober-Fürstentuhm Hessen auf Marpurg neben Giessen hin auf Wetzlar gangen/Sontags den 13.23 Junii, seynd die conjungirte Armeen vor Amœneburg ankommen/ und den Dienstag den 25 mit 20 Stücken angefangen selbiges zubeschiessen / auch noch selben Tags auf discretion erobert / die 70 Knecht und 50 Reuter seynd unter-gestellt / und der Platz geschleifft worden: inmittelst hat Herr Gen. Major Beyse sich auch des Hauses Gleebergs bemächtiget.

Solchen und dergleichen progressibus der Schwedischen unerachtet / haben die Keiserische und Chur-Bäyerische Reichs-Armeen ein weile zugesähen/und sonderlich wegen Ableiben der Römischen Keyserin Maria sich still und eingehalten: weil aber dise die Seiten schier zu hoch gespannet / als seynd sie endlich auch aus ihren Quartiern aufgebrochen / und den Schwedischen sich mehr und

mehr

mehr gemehrt / und zwischen beiden Wassern der Kintz und dem Mäyn sich gesetzet/und ist das Ertz-herzogliche Haupt-quartier zu Rodenbach / 2 stunden von Hanau; das Chur-Bäjerische aber zu Heßbach/ eine halbe meil von Aschaffenburg / genommen worden/ üm nemlich solcher Orten der noch übrigen / in Franken und Schwaben hinterlassener Chur-Bäjerischen Regimenter zu erwarten. Ist demnach am 17. 27. Iunii 1646 oft-ermäldtes corpo der Keiserl. und Chur-Bäjerischen Haupt-armee von Rodenbach auf-gebrochen / des Abends zu Windecken und in selbiger gegend gelägen/ folgenden tags nach dem Closter Ilmstadt und Friedberg fort-gerückt/ und weiters gar nahe bei der Bästung Giessen ankommen / zwischen denen und den conjungirten Schwedischen es in-mittelst zum öfternmal zimliche scharmützel abgeben.

Eben zu der zeit ist Herr Gen. Melander neben dem Commissario Blumentahl in Frankfurt angelanget/ und den 11 Iunii wider zur Armee gereist/ nach dem er zuvor mit etlichen Völkern/ aus dem Cölnischen zu derselben gestoßen.

Den 20. 30 Iunii seind die gesamte Keiserl. und conjungirte Chur-Bäjerische Armeen üm Butzbach; folgenden tags aber / wie gesagt/ unfern von Giessen ankommen: alda Herr Landgraf Georg Ihrer Hochfürstl. Durchl. von dar entgegen geritten/ selbige bewillkommt / und allen Regimentern, sich mit dem gewähr färtig zu halten anbefehlen laßen / um mit gantzer macht auf die conjungirte Schweden und Hessen fort zugehen/ wie dann beide Generalen, S. Excell. Herr de Weerd / und Herr Saradezky / mit der avantgarde oder dem vorzug von etlich tausend pferden gegen Amœneburg ausspähens halber passirt; welch erst-gemäldten Ort / nach dem die Schwed- und Hessischen gantz nider-gerissen/ haben sie so bald bei vermerckung des gegenteils

Werden von Ihr Fürstl. Gnad. Landgraf Georgen bewillkomt.

anzugs den Herrn General Böninghausen/ (der wie hiebevor Herr General Melander in Nider-Hessischen / also diser dazumal in Keiserlichen diensten war) mit denen abgedankten Dänischen/ auch andern hin und wider geworbenen / und in dem Caßelischen gelegen Französischen völckern / an sich gezogen/ bey Kirchhain posto gefaßt / daherum sich zu verschantzen angefangen / und all ihre Stücke in dero vorteil gepflantzt/ vorhabens der Keiserlichen und Chur-Bäjerischen diß orts zu erwarten.

Und presentirn sich vor dem Schwedischen Läger um Kirchhain.

Kurtz nach solchem/ als die conjunction mehr angeregter Keiserl. und Chur-Bäjerischen Armeen würklich erfolgt/ haben sie den nechsten weg zu ihrem Feind gesucht / selbigen auch am 27 Iunii A. und 7 Iulii N. C. zwischen obangedeuter Amœneburg und dem Städtlein Kirchhain / mit Schantzen zimlich wol versehen/ befunden: weswegen sie sich eine kleine meile von ihme bey Homberg in das bloßefeld ohn einigen vorteil gesätzt/ der gäntzlichen meinung / es würde zwischen beiden teilen nunmehr bald zu einer haupt-action außschlagen müßen / dahin es dan vorgehenden tags gar leichtlich hätte kommen können / in dem damals die Generalität die päsße an der Ohm auf und ab besichtiget/ auch an nöhtigen orten einige Manschaft gelaßen: die Schwedischen aber in dessen mit etlichen Squadronen zu roß / nebenst einigem fuß-volck / sich aus ihrem Läger heraus gemacht / in meinung all solcher besätzten päsße / und einer Mühlen sich widerum zu bemächtigen; die aber von denen darzu commandirten Tragonern / wie gleich-fals durch Herrn Obristen Lana zu roß und seinen unter-habenden einen so ernsthaften Widerstand befunden/ daß sie ihre Troupen widerum zu rück ins Läger ziehen müssen. Bei itzt-gedachtem Scharmützel haben sich beide Feld-marschälle/ als H. H. General von Hatzfeld und Geleen mit noch mehr andern Generals-

perso-

personen persönlich befunden / maßen dann Ihre Excell. von Gelen durch einen Schram-schuß in die Seiten / und mit einer kugel in den Arm / iedoch ohne gefahr / verwundet worden: in welcher occasion beiderseits etliche geblieben und gefangen worden.

Schwedische werden von Cassel aus proviantiret.

Nicht lang hernach / als kundschaft ins Keiserische Läger kommen / was gestalt den 3. 13 Iulii 1500 Marquetenter wägen / um proviant ab zu holen / vom Obristen Dannenberg mit 2000 pferden / nach Cassel convoyrt worden / hat man dises orts vor nohtwendig erachtet / etwas gegen dem Feind zu versuchen / ob man ihn vielleicht dises Proviants verlustig machen könne: zu solchem end ist Herr General von Weerd mit etlich 1000 Man und 8 stück Geschütz aus dem Läger abgangen / als dises die Schwedische vermerckt / haben sie zwar am 5. 15 dito obgedachte wägen widerum zu rück aus Cassel abgehen-laßen / seind ihnen aber noch 500 frische pferde zu kommen / auch die Böninghausische / so zu Willingen still gestanden / mit fortgangen / daß also die gesamte convoy zu roß und fuß auf 8000 Man stark geschätzt worden: denen noch über das Her: General Königsmarck mit etlich 1000 Mann entgegen gangen / hat also Her: General de Weerd vor dißmal nichts ausrichten können / sondern unverrichter sachen sich wider zu rück begeben müssen.

Keiserliche und Chur-Bäjerische verändern ihre Quartir und gehen zu rück.

Dieweil nun die Schwedische ihre 1500 Wägen mit proviant glücklich ins Läger gebracht / auch sich zu keiner Haupt-action heraus lassen wollen; als seind endlich die Keiserische und Chur-Bäjerische verursacht worden / ihre Quartier wegen abgangener Fouragien, und beschwerlicher Zu-führung des Proviants in etwas zuverändern / seynd derhalben den 13. 23 Julii bey Hemburg aufgebrochen / das Läger in brand gesteckt / die Bagagy vorn an geschickt / und ihren Weg gegen

Grimberg und Ridda nach der Wetterau genommen. Nach welcher aufbruch die Nider-hessischen Land-graf Georgen das Haus Homburg an der Ohm / so mit 2 Compagnie besetzt / wider abgenommen / und die knechte sich unterstellen müßen; beide Capitain aber / und andere Officirer seynd gefänglich angehalten worden.

Schwedische gehen den Keiserischen nach.

Als dises die Schwedische gesehen / seynd sie den 18. 28 auch aus ihrem Läger auf-gebrochen / und den Keiserischen / so der zeit sich üm Friedberg gesetzt / in etwas nach-gerukt / und nicht weit von Giessen sich gestellt / und etliche tag gehalten / bis die Französische Armee unterm Herrn General Touraine zu ihnen gestoßen / welche conjunction den letzten Iulii und 10 Aug. zwischen gedachtem Giessen und Wetzlar völlig und würklich beschehen / wes-wegen beide teil noch selbigen Abend mit los-brennung so wol der groben Stück als musquetten zwey-mahl gegen einander Salve gegeben / welches die Keiserische und Chur-Bäjerischen am 2. 12 Augusti, wegen krönung des ältern Keiserischen Printzen zum Böhmischen König und eroberung Cor-neuburg / auch verrichtet.

Nach dem nun die Französische mit den Schwedischen und Hessischen conjungirt, seind sie gesamter hand gegen Friedberg heraus und un-weit von dem Keiserischen Läger beym Closter Ilmstadt / eine meil von Friedberg / füraber marchirt, zwar sich anfangs gestellt / als wolten sie den weg gegen dem Stätlein Höchst und Mäintz nehmen; bald aber gewendet / und durch den Riedstrohm zwischen dem Keiserlichen Läger und der Stadt Frankfurt bis gegen Bergen und Windecken hinein gangen: wo selbsten beide teil gegen einander / die Ridda zwischen sich habend / in Schlacht-ordnung gestanden / und mit Stücken gespielet / da dan die Schwedischen auf den pass zu Windecken / welchen die Keiserl. starck besetzet hatten / unterschied-

schiedleche anfäll getahn/ und nach langem schar-mützieren endlich erobert / alda sie so lang gestanden / bis die Keis. und Bäjerische sich etliche tag hernach movirt, und abwärts gegen dem Camberger Grund marchirt, da dann dise übern Mayn und an die Donau sich begeben.

Unter-dessen haben sich die Keiserischen in Oesterreich unterm commando Jhr Hochgräfliche Gnaden Herrn Generaln Feld-Zeugmeistern Grafen von Buchheim der Stadt Krems auch wider bemächtiget / und deme sie derselben mit canoniren aus zwölf gantzen und halben / und so viel Feuer-Mörser der-gestalt zugesetzt / sonderlich von dem Galgenberg / auf welchen sie die Stück mit 300 musquetirern gezogen / also daß der Commendant endlich nach aus-gestandener presse / in betrachtung/ er keinen entsatz zu hoffen gehabt / den 25 Aprill mit Accord den Keiserischen überlieffert.

Bey diser blocquirung hat sich zugetragen / daß der Commendant daselbst einen Boten nach Corneuburg an den Herrn Gubernatorn und die Schwedische Generalitet geschickt / darinnen er ihnen solche blocquade angedeutet; welche Schreiben in einem Leib-brod vermacht / der Bote zwar glücklich durch gebracht. Nach dem aber der Gubernator in Cor-Neuburg den Boten wider abgefärtiget / hat er ihme die Antwort-schreiben in einen stock künstlich versteckt. Es hat hat sich aber unter-wegs zu getragen / daß ihme ein Keyserl. partei Reuter begegnet / welche begehrt / er ihnen den weg weisen solte. Als er sich nun hierzu etwas widersinnig erzeiget/hat einer von den Reutern ihme den stock auß der hand genommen / den buckel damit ihm etwas gefegt / also daß der stock darüber entzwei gebrochen / und die Schreiben heraus gefallen: daraus man so viel ersehen / daß die von Crems üm succurs gebeten/ denen auch der Commendant aus Corneu-

burg geantwortet/ wolte möglichsten daran seyn / eine diversion zu machen: welches er dann bey einer Schantz vor Wien zwar etliche mahl ins werck stellen wollen / hat aber mit verlust wider abziehen müssen.

Niclausburg in Mähren und

Vor diser einnahm hat der Commendant in Brün/ Herr General-Wachtmeister Susa nicht alein das Städtlein Niclausburg in Mähren / mit Accord / sondern auch selbiges Schloß mit stürmender hand erobert / die Soldaten untergesteckt / den Commendanten samt den Officirern nach Brün gefangen eingebracht / so den 2 Aprill geschehen.

das Schloß Teschen.

Desgleichen hat Herr Obrister de Wagi den Schwedischen das Schloß Teschen widerum abgezwungen/ den 21 Aprillis 1646.

Wildenstein in Elsas wird geschleifft.

Im Elsas ist das Haus Wildenstein von Herrn General-Major Erlachen/ weiln die strassen daraus sehr unsicher gemacht worden / etliche tag beschossen/ und den 18 Aprilis mit Accord erobert / und darinnen viel Wein und munition, und in die 800 Striche früchten gefunden / und weil es ein raub-nest / einzureissen und zuschleiffen befohlen worden.

Butzbach wird von den Hessen Darmstädtischen widerum erobert.

Der Fürstl. Hessen-Darmstadtische General Lieutenant, Herr Ernst Albrecht von Eberstein/ als er mit etlichen Hessen-Darmstätischen Troupen zu roß und fuß zu den Regimentern, welche Ihr Keis. Maj. S. Fürstl. Gn. zu geschickt / und teils anderen/ an derselben stelle zu behuff S. Fürstl. Gn. defension wider überlassenen gestossen / und bey Stade in der Wetterau an sich gezogen; ist am 29 April vor Butzbach / (welches die Nider-hessische völcker am 6 Novemb. 1645 (vermittelst petardirung der Thor besetzt hatten) gerückt/ diselbe dergestalt mit gewalt angegriffen/ daß sich die darinnen noch selbigen Abends mit Accord übergeben müssen / welche mit sack und pack naher Kirchhain convoyrt worden.

Zuvor

Der Königl. Polnischen Braut prächtiger Einzug zu Warschau/

Zuvor ist etwas meldung geschehen/welcher gestalt den 10. 20 Februarii die Königl. Polnische Braut zu Dantzig empfangen: nun ist zu berichten/ wie sie ihren weg ferners auf Dirschau/ Marienberg / und Elbingen fort-genommen / bis sie endlich am 5 Martii N.C. 3 meilen von Warschau in einem Dorf angelangt / wohin der Herr Ertz-bischof mit dem jungen Königl. Printzen Jhro entgegen gefahren / und mit einer kurtzen Latinischen Oration selbigen der Königin zum besten anbefohlen: darauf er bald zu rück gezogen; der junge Printz aber zur Tafel oben an genöhtiget/und von der Königin zum freundlichsten tractirt worden / da dann Herr Kasonowsky eine kleine weile bey der Tafel aufgewartet: nach vollendeter Mahlzeit aber/samt mehr hoch-gedachtem jungen Printzen / sich wider nach Warschau erhoben.

Am 7 Martii N. Cal. waren Jhre Majestät der König in Polen / anhabender Schwachheit / noch Bettlägerig/wes-wegen die Königin Warschau vorbey nacher Jasdowa (so eine kleine meil wegs von dannen.) reisen/ und daselbsten ihr Logier und einkehr mit großem betrübnus nehmen müssen. Vnter dessen haben die königliche Aertzte ein Consilium Medicum unter sich gehalten/wobey geschlossen/ daß Jhrer Königlichen Maj. zustand nicht nachgeben wolte/ dero Köntgl. Braut entgegen zu reisen / in maßen durch solche bewegung die Flüsse noch mehrers erregt/und die krankheit dadurch ärger gemacht werden könte: welchem einrahten der König beifall gegeben / und dahero entschlossen hat / durch eine überaus ansehnliche Reuterey / bestehend teils in etlich hundert köstlich bekleideten Hussaren / teils aber so viel ausgestaffierten Curassiern / die Königin in Warschau einholen/und selbige aldar in der Kyrchen mit einem prächtigen comitat von den Herrn Senatorn, und andern Dignitariis, empfan-

gen zu laßen / welches dann auch ob-angedeutet-maßen erfolget. Dann am 10 Martii gegen 12 uhren / ist der Königliche Printz Carolus / samt etlichen Proceribus oder Reichs-ständen der Königin auf ein viertel meil von der Stadt Warschau entgegen gezogen / daselbst dann 2 Königliche Gezelt auf-geschlagen / wie auch ein schöne Artollerie von 72 groben und kleinen Stücken zusehen gewäsen. Vm 3 uhren langte die Königin in dero sänften an / und thät ein abtritt / und hielte sich etwan ein viertel stund in den Gezelten mit denen ihr entgegen geschickten Guebrian auf die Königl. blaue Carette / wo-für 8 Schimmel mit blau und silbern Geschirren gespannt waren / und hielt also ihren Einzug begleitet von dem fürnehmsten Herren des König-reichs / mit 16 Compagnien zu fuß und zu pferd auf das prächtigst aus-staffiert.

Bey erstem anzug der Königin gaben die Königl. Geschütz und Comp. eine Salve, maßen dan auch ferner / nach dem Sie auf die Königl. Carette auf-gesessen war / geschehen / von der Ehren-pforten / so die Stadt Warschau gebauet / und bei des Herrn Kasanowsky pallast aufgesetzt war / zu geschweigen.

Demnach man nun die Königin zu der S. Johannis Kyrchen gebracht / und zu dem König (welcher alda hingetragen ward / und in der Kyrchen wartete) gegen 6 uhren am abend eingeführt wurde / ward selbige vom Herrn Groß-Cantzlar Osselinsky bewillkomt und empfangen / worauf der Herr Bischof von Uranien geantwortet. Solchem nach ließen sich J. Kön. Mai. bis mitten in die Kyrche tragen / dero dan die Königin nachgieng / ward auch ferner vom Herrn Bischof von Posen mit einer zimlich langen Sermon begrüßet / worauf abermahl der Französische Herr Bischof das wort getahn.

Der König und die Königin erhuben sich

ferners

ferners vor den hohen Altar / alda der Päbstliche Herr Gesandte Sie von neuwem eingesegnet / wobey das Te Deum laudamus sehr lieblich gesungen / und begaben sich beyderseits Königliche Majestæt wiederüm nach dem Schlos/alda dann das Abend-Essen nur privatim vollbracht worden. Bey welchem Actu die Königin mehr nicht als ihren Marschall / den Herrn Woywoden von Pommern / üm sich gehabt / und wurde vom Printz Carl / und dem Französischen Herrn Gesandten begleitet: Vor dem König aber seynd alle andere anwesende Herren und Senatores hergegangen.

Sontags den 11. 1 Martii wurde kein anderer Kirch-gang verbracht / ohne daß man die Messe nur privatim verrichtet / und das Banquet gegen 2 uhren in dem großen Comœdien-Saal dergestalt angefangen worden: Es waren in allem mehr nicht dann drey Taflen / davon die Königliche oben die quere gesätzt und mit 3 staflen erhöhet war. An derselben saß die Königin in der mitte / auf der rechten hand der König: dem König zur Rechten saß der Printz Carl / nechst dem an der ecke der Französische Gesandte / und dem zur Rechten / aber unten an / der Herr Bischoff von Bosna. Der Königin zur lincken saß die Madame de Guebriaen, dero ferner zur lincken der Päbstliche Nuntius, über ecke: deme zur seiten der Venetianische Gesandte / und nebenst dem der Herr Bischoff von Oranien. An Tractamenten war die ehrste tracht lauter Fisch / die zweyte Fisch und Fleisch: in confecten wurden nur 42 Schalen ungefehr auf-gessen / die Schauessen aber waren überaus prächtig zubereitet. Folgends sassen die übrige Herrn Bischöffe und Ständes des Reichs.

So viel die Hochzeit-præsenten belangt / haben selbige folgenden tags / (bey dem Fürstlichen Banquet, so der Cron Polen / Herr Groß-Cantz-

ter Oßalinsky gehalten / bey welchem Ihre Majestæt die Königin / benebenst vielen Herrn Senatorn, und andern königlichen Officirern / sich eingefunden :) seind auch in grosser menge / und wie man schreibet / sehr kostbar abgegeben worden / zu welchem ende dann die Stadt Danzig (ohn erachtet sie gedachter Königin bey dero abzug von dar 2000, der Madame de Guebrian 1000 dem Französischen Gesandten 1500 Ducaten / engleichem auch allen andern Bedienten / nach eines ieglichen qualitäten / bereits ein ziemliches verehret :) am 2 diß ihre deputierte mit noch fernern ansehentlichen Præsenten nach Warschau zu dem Königlichen Beylager abgefertiget / also daß / wie man uns berichtet / Ihrer Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg / ꝛc. und Herzogtuhms zu Preussen / nachmals des Fürsten Jani Radzivilis , und mehr-bemeldter Stadt Danzig (als welche eine kostbar und kunstreiche mit vielen silbernen Statuen / worunter des Vulcani gezihrte hohe Fontaine oder Springbrunnen / mit unterschiedenen Canalen zum waschen / und unten drinn liegenden güldenen Schau-pfenningen / deren 2 stempel auf das Königliche Beylager erst geschnitten worden / in 1500 Gülden wehrt / offerirt :) ihre Gaben die ansehentlichsten gewesen seyn sollen. Die übrigen seynd meistenteils von der Cron Pohlen Herrn Senatorn, und andern Dignitariis , wie auch den Städten / wenig aber von fremden Potentaten gewesen.

Die Cron Polen Feldherr stirbt.

Mitten unter dieser Königlichen Hochzeitfreude hat der königliche Polnische Feld-Herr Stanißlaus Koniecspoltzky diese Welt gesegnet / darüber am Polnischen Hof große Betrübnüs entstanden.

Nach diesem haben unterschiedlicher Potentaten Abgesandten bey Ihrer Majestæt audientz gehabt : der Moskowitische begehrte hülf wider

die Tartarn; der Tartarische hielt an/ dem Moskowiter keine hülfe zu leisten: und befanden sich auch allda die Gesandten aus der Wallachey und Moldau: was ihre verrichtung / kont man nicht wissen.

König in Polen rüstet sich zum Krieg gegen die Türkken und Tartern.

Mit dem Moskowitischen Gesandten wider die Tartarn und Türcken hat der König ein Verbündnuß geschlossen und ihm vorgenommen den Krieg mit ernst vorzunehmen/ in welchem er von ihrer Päbstl. Herrn den Italiantschen Fürsten/ und der Republic von Venedig zum Generalissimo über das Christliche Kriegs-heer wider obgedachten Erbfeind ernannt / ihme auch zu solchem vorhaben anderthalbe million Ducaten zu Werbgeldern außgezehlt worden seyn sollen: dannenhero im Land mit offenem Trommelschlag die Werbungen gar eiferig fortgangen.

Die Polnische Stände setzen sich dawider.

Diese Werbungen aber / waren den mehrern teils Ständen in Polen nicht wenig verdächtig/ und ließen sich ansehen als ob hierunter was anders verborgen wäre / dahero dann die Herren geistliche und weltliche / bey denen die Musterplätze abgeordnet waren / gantz und gar nicht dran gewolt / weswegen sie auch Zusamentkunften gehalten / und wurde auf dem Tribunal in Polen / Lithau / Preussen / und an andern orten des König-reichs beschloßen / des Königs angestellte Werbungen nicht zugestatten / auch den Werbern / und anderen Interessenten bey Leib und Lebens-straf verbotten / damit fortzufahren.

Weil aber die Untertahnen sehr argwohneten/ daß solche Werbungen nicht wider den Türkten / sondern gegen sie angesehen: in betrachtung die Cron Pohlen mit dem Türken einen geschwornen Frieden hätte: und ob schon diese Kriegs-verfassung wieder den Erbfeind angestellt seyn möchte / so wäre es doch wider die Pohlnische Reichs-constitution, gebräuch und ihrer

libertät/ in deme der König alles ohne der Senatorn belieben für seinen Kopf angefangen.

Demnach nun auf des Herrn Ertz-bischoffs und anderer Waywoden anhalten der König verwilligt / solche große und weitläuftige Verbungen bis auf den nechsten Reichs-tag einzustellen / und daß nur die drey Regimenter / unter dem jungen Königlichen Printzen Casimiro, so dann beyden Herren Obristen / Dän-Hof und Crakau completirt, und weiter nichts aufgebracht werden solte / worüber dann auch an verschiedenen orten Königliche Patenta angeschlagen worden; so hat man iedoch die Nachricht gehabt / daß das Werk so viel es sich in geheim tuhn laßen / einen als den andern Weg vor sich gangen: dahero sich die Herren Pohlen offendlich verlauten laßen / im fall Ihre Majestät ohne ihren / der Stände Consens, die Sache angefangener maßen volführen würden / sie alsdann zur Wahl eines andern Königs schreiten wolten; und wann der König mit etwas Waffen wider sie tractiren solte / daß sie ihnen eine Macht von etlichen und siebentzig tausend Mann zusammen zu bringen getraweten. Unterdessen ist den fünften fünfzehenden Julii Nachmittag um zwey uhr in Crakau die Krönung der Königin in Pohlen mit großem pomp vorgangen / dabey sich der König / (der am sieben und zwanzigsten Iunii samt der gantzen Hofstat von Warschau auf-gebrochen / (sechs Bischöffe / Printz Carl / der Päbstisch-Französisch- und Venetianische Gesandten: Item der Groß-Cantzler / Groß-Schatzmeister und Hoff-Marschall Kasanowky, befunden / und die Ceremonien durch den Ertz-bischoff von Gniesan verrichtet worden. Bey vorgehendem actu hat P. Hieronymus ein stattliche Oration gehalten / und nach dem die gewönliche Solennitäten geendigt / ist darauf ein gros Banquet, bey welchen alle

Königin in Pohlen wird zu Cracaw gekrönt. Den 5. 15 Julii Anno 1646.

anwe-

anwesende Herren sich eingestellt / angestellt worden.

Die Franzosen haben unterdessen üm diese zeit zu Marsilien und Tolonnen überaus mächtige Armada zur See / dergleichen in Frankreich nie gesehen worden / außgerüstet: mit derselben seynd sie am 23 April. 1646. 120 Segel stark / darauf vihr-in fünf tausend freywilliger von Adel / und vihrzig Signori, so alzumal Grafen / Marquisen und Freyherrn sich befunden / aus Marsilien und Toulon abgefahren / und den ehrsten May im Porto zu Vado eingelauffen / woselbsten der Printz Thomas von Saphoyen / mit fünfzehen tausend Mann zu fuß / und vier hundert abgestiegenen Reutern auch zu Schiffe gangen / und mit der Armada abgefahren / und in Toscana die beyde Meer-pforten S. Stephani und Telamone (dem König in Spanien der zeit zuständig) unversehens angegriffen / und sich derselben bemeistert / hernach sich vor Orbitello einem fürnehmen platz / (auch dem König in Spanien zuständig) in des Gros-Herzogen von Florentz Land gelegen / begeben / und denselben mit höchster Gewalt angegriffen / und von drey Battereien mit schiessen der anfang gemacht / welchen gewalt aber der Spanische Commendant darinn / Don Carlo della Gatta, Männlich begegnet: und als die Franzosen den ersten Sturm tuhn wollen / seynd sie mit verlust in hundert und sechzig Mann abgetrieben worden: darauf sie die Mauren zu miniren angefangen / und Printz Thomas dem Gubernatori darinnen ansagen lassen / im fall er die minen fertig / und gemacht haben würde / daß er alsdann keinen accord mehr annehmen / noch einigem hernach quartier geben wolte. Der Commendant aber hat sich damit nicht schrekken laßen / sondern sich noch besser zur Gegenwehr gefast gemacht. Nach dem nun diesem Ort mit höchster gewalt zugesätzet

wurde/

wurde/ hat sich die Königliche Spanische Armada mit den Neapolitanischen Galeen schleunigst versamlet/und beyde in 36 Galeen/ und etlich und sechszig Schif zusammen gebracht: damit haben sie / samt dem Volck / so zu Land in Toscana gezogen / bey 16000 starck / den entsatz vor Orbitello vorgenommen. Den 14 Iunii N. Cal. thaten die Spanischen auf die Französische Schif-Armada mit gutem vorschub des windes ein gewaltigen angrif / wobey es so heiß hergangen/ daß gleich im anfang des treffens der Französische Admiral Herzog von Breze, durch einen Canon-schuß (deren innerhalb drey stunden in 4000 gegen einander geschehen) mit in hunders meisten vom Adel und andern / wie in gleichem auf dem Spanischen Amiral-schiff / so Mastlos geschossen: alein über 200 Mann geblieben: in wehrendem Treffen haben die Spanische vihr Galeen und so viel Schiff / samt etlichen Tartanen mit munition gefangen. 1 Spanisch und 1 Französisch seynd zu grund gangen / in mittels hat Printz Thomaso zu Land noch starck der Vestung zugesätzt / und noch einen sturm verlohren.

Treffen zur See mit den Spanischen.

Nach volbrachtem Treffen haben die Spanischen Talamone und S. Stephano in 13 stunden lang zwar starck beschossen / aber gleichwol ihrer niche mächtig werden können: unterdessen doch in 40 Chaluppen / so dem Französischen Läger Proviant zugeführt / angezündet und verbrant / auch Orbitello zu entsetzen zweymal versucht / denen aber die Franzosen aus dem Fort Terra Rossa solche gegenwehr getahn / daß die Spanische mit verlust in 300 tod und verwundte / darunter Don Nicola Doria, abgetrieben / sich nach dem Porto Hercule zurück begäben / und alein bey 180 Mann durch schwimmen in Orbitello übertommen. Hierüber seynd auf Französischer seiten gleichfalls in 300 todt geblieben /

und

und unter denselben der Herzog von Criqui beschädiget worden: waren auch 6000 Neapolitanische Reuter durch den Kyrchen Stato im anzug/ den entsatz nochmalen mit ernst zu versuchen/ entgegen die Französischen mit ihrer Schiff-Armada wegen contrari windes zu Antibo still gelegen.

Den 9 Iulii N. Cal. seynd die Spanische unserm General Torrecusa, die Französischen aber unterm General Lieutenant de Gouttes zur See widerüm so nahe an einander gerahten / daß sie beyderseits mit Canonen auf einander geschossen: als aber jene 2 Schiff erobert / seynd selbige nach dem Porto Hercule die Franzosen aber mit ihrer Flotta auf Corsica zu rück gelauffen / nach dem diese albereits des Printzen Thomaso Armee zu Land mit 300 zu fuß / und 300 zu pferd verstärckt.

Nach dem aber das Neapolitanische Fußvolck bey ihrer Reuterei unsern von Orbitello angelangt / als ist nicht alein die Spanische Besatzung heraus gefallen / und den Franzosen drey Stücke vernagelt: Sondern auch in dessen der Marggraf von Torrecusa das Fort Terra Rossa mit solchem ernst angefallen / daß er sich dessen mit verlust 200 der seinigen / und bey 500 Franzosen / endlich bemeistert. Weiln nun / nach beschehener Eroberung / hochgedachter Printz Thomas diese Belägerung in der Spanischen gegenwart fort zu führen sich zu schwach befunden / auch die meisten Officirer von großer hitze erkränckt waren / als hatte er den achtzehenden diß/etliche Stück Geschütz gesprengt und vergraben; seine werck in brand gesteckt / und sich mit der Bagage nach Telemone reterirt: dahingegen ermeldter Marggraf von Torrecusa mit 3 Compagnien in Orbitello eingezogen. Haben also die Franzosen selbige Meerkusten wider verlassen müssen / und von Telamine und S. Stephano abgezogen.

Orbitello von den Spanischen entsätzt.

gezogen / das Fußvolck nach Proventza vnd die Reuterey mit dem Printz Thomaso durch das Florentinisch nach Piermont passirt. Der Commendant Don Carlo della Gatta von wegen seiner Tapfferkeit / ist von dem König in Spanien mit dem Fürstentuhm Montestarazzo im Königreich Neapolis verehrt worden.

Verrähterey entdeckt.

Zu Barcellona in Cathalonien hat sich in dem Monat Martio eine grosse Verrähterei wider den Königlichen Französischen Stathalter Herrn Grafen von Harcourt entdeckt / denselben neben seiner gantzen Hofstadt in der Kyrchen umzubringen. Desgleichen ist auch im April eine wider den König von Portugal zu Lisabona entdeckt worden / sich seiner und seines anhangs zu bemächtigen / und dem König von Castilien zu überantworten: welches den Conspirenten übel außgeschlagen / sintemal ein guter teil ertapt und justificirt worden.

Lerida wird belägert im Majo 1646

Was den Krigs-stand in Cathalonien belangt / haben die Spanische am 10 Aprilis vihr tausend starck den Flekken Termes und die dabey aufgebaute Schantz erstiegen / in 270 Schweitzer und 4 Compagnien Franzosen meistenteils nidergemacht: und weil der Vice Re Harcourt vor das Fort d' Arragone gangen / und solches aufgefordert / als haben sie diese Schantz in eil demolirt und sich wider nach Lerida begäben; welches hernach von dem Vice Re nach eroberung des Forts d' Arragone zu belägern angefangen. Davor ist gleich anfangs den 16 May der Graf von Chabot, und viel andere brave Cavalliers erschossen worden. Ein Confoy drey tausend Mann starck mit 8 Stücken so Lerida proviantiren wollen / ist geschlagen / und die 8 Stück verlohren worden. In einem Außfall nach dem die Franzosen stürmen wollen / und wider zu rück weichen müssen / ist der Marggraf von Geure mit noch 6 andern Officirern und etlichen Soldaten

daten nider-gemacht worden: den 20 Iunii ist Monsieur de Pompignar mit einem Stück erschossen/ das veste Hauß Degard von den Franzosen erobert/ und von des Obersten Balthasers Regiment ein gantze Companie von den Spannischen auf der Party nider-gemacht worden.

Nach dem/ wie kurtz hievor gemeldet / die Türcken Candiam überfallen / sich der Hauptstadt Canea bemächtiget; als haben sich die Christen wider davor gelägt / üm solches zu recuperiren: deßwägen dan der neuwe erwählte Venetianische Generalissimus, Herr Johan Capello seinen Abzug üm so vihl desto mehr beschleuniget / und den 7. 17 Martii 1646 mit sechs-zehen Galeen nach Candiam abgefahren/ und sich vor Caneam begäben: daselbst seind die Türcken abermahls fünf tausend starck außgefallen / und haben das Castel Schissanio erobert/ in fünf-hundert junge Mans- uñ Weibs-personen darauß nach Canea geführt; entgegen hat der Venetianische General, Herr Thomas Moresini in hundert Jagt-Schiffen mit Proviant so von Vallona und Alexandria nach Constantinopel gewolt / bey den Castelen Dardanelli bestritten/ theils zu Grund geschossen / theils gefangen/ und den Rest zerstreuwet: item, hat der Stathalter zu Zara/ Herr Johan Baptista Grimmani vihr Schiffe/ so mit Kauffmans-wahren von Ragusi nach Constantinopel gewolt/ bey Vallona bestritten und erobert. In Steuwermarck haben sich die Türcken üm diese Zeit an vihlen Ohrten starck herfür getahn/ und zu Fürstenwald/ 6 Meilen von dar / bey 500 Christen hinweg geführt / und 200 ins Wasser gesprengt / davon sich ein Fleischhatker oder Metzger recht ritterlich gewehret/ in dem er aus seinem Hause mit 2 Rohren / (deren zweites ihme sein Weib iedesmahls / bis er das eine loß geschossen/ widerüm laden müsden müßen: 40 Türcken gantz allein erlägt / bis er endlich nichts mehr zu schiessen gehabt / da dan

nach-

nachmahls die Türcken das Haus angezündet / die beyde / Man und Weib in kleine Stücklein zerhauwen / und ihre Köpffe auf den Lantzen weggeführt / maßen sie auch dem Herrn Grafen von Budiani ein Dorff / dem Fürsten von Eggenberg aber einen Markt-flecken und Dorff in brand gesteckt. Vor Canea hat der de la Valette, als er den Türcken zu nahe unter augen gangen / und dieselbige in 6000 starck auf ihn und seine Franzosen außgefallen / die schändliche Flucht ergriffen / und die Teutschen im stich gelassen / also daß derselben in die 1500 Man todt / verlohren und gefangen worden / deßwegen er gefänglich angenommen und dem Generalissimo übergeben worden. Inmittelst als der Venetianische General Moresini die Türckische Insul Metellin außgeplündert / vor dem Castel zu Tenedo aber in 150 Man samt einen Stück Geschütz verlohren / seind die Türcken in die 50000 starck in Dalmatien eingefallen / und bis an die Vestung Zara gestreifft / seind aber iedesmahl mit Verlust abgetrieben worden / weil sie aber solchem Ohrt mehr und mehr genähert / hat die Besatzung darinn alle nächste Dörffer daherüm abgebrant. Der Bassa von Bosna aber hat sich mit 12000 außerlesenen Türckischen Soldaten und 12 Stück Geschützes / vor die berümte Stadt und Vestung Novigrad, 5 Meilen vor Zara begeben / und hat sich solches Platzs innerhalb eines einigen halben Tags / nemlich den 23 Iunii Alt. Cal. oder 3 Iulii N. Cal. bemächtiget: und dises dahero / weil der Venetianische Commendant darinnen / Capitain Martin Strich / ein Lands-kind / nur etliche Canon-schüß erwartet / sich dadurch schrecken laßen / und darauf den Ohrt / der doch in allem wol versähen war / ohn einige dringende Noht / und / wie man vorgibt / durch Verrähterey übergeben / weßwegen er nebenst noch 6 Officirern zu Zara justificirt worden: die Soldaten seind von den Türcken zu Ruder-knechten gemacht / den Krancken in die 400

Novigrad wird vom Türcken eingenommen.

die

die Köpff abgeschlagen / und ein Hauffen Kinder nach Constantinopel geschickt worden.

Türcken werden von Venetianern geschlagen.

Hergegen hat obgemeldter General Moresini in gedachtem Monat mit 34 Galeonen und etlichen Galeen die Türckische Armada bey Porto Giani-Zero nachmahls angegriffen / gantz geschlagen und zertrennt / 2 große Galeonen und etliche Galeen zu Grund geschossen / worunter der Türckische Ganeral auch geblieben / das Volck sich ans Land salvirt, und den Venetianern etliche Galeen überlassen müssen.

Franzosen haben ein Aug auf Flandern.

Wir müssen nun auch mit wenigem besehen was die Franzosen in Flandern diser Zeit verrichtet.

Diese haben den gantzen Winter / überauß große Præparatoria gegen solche Provintz gemacht / und berahtschlaget solche mit zwo mächtigen Armeen, unter den beyden Herzogen von Orleans und Anguin anzugreiffen / und der von Gassion solte noch ein fliegende Armee von etlich tausend Mann commandiren. Diesen zu widerstehen wurde zu Antorff die Trummel tapffer gerühret / die Stadt Düyntkirchen und das Fort Mardyck mehr und mehr befestiget / auch drey absonderliche Läger ins Feld zu bringen beschlossen / die ehrste von fünf-und zwantzig bis zu sechs- und zwantzig tausend Mann / unterm Commando Ihrer Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit von Lothringen / wobey der Herr Graf von Bucquoy / und der H. Mark-graf von Carazena mit ihren Trouppen sich befunden / üm der Franzosen Vorhaben zu beobachten; dem andern solte der Hertzog von Amalphi, und dem dritten Ihr Excellentz Freyherr Beck vorstehen / den Holländern aufzupassen.

Inmittelst seynd in Flandern alle Französische Armeen wol in viertzig tausend starck zusammen gestossen / und den zweyten-zwölften Iunii üm Cortrich sich gelägert / welche Stadt dazumal

uiß

mit zwey tausend Mann Besatzung unter dem berühmten Obristen Monsieur del Porte versähen war. Der von Gassion nam sein Quartier bey der Oel-mühl zu Harlebeck / auf dem Wege nach Audenarde, der Herzog von Anguin bei Scherpen: Der Herzog von Orleans auf dem Weg nach Reenen / und Ranzau auff dem Weg nach Rüssel. Weil nun der Stadt weder mit Verstärckung der Guarnison, noch mit Proviantirung hat geholffen können werden / als haben ihnen die Spannischen vorgenommen disen Ohrt mit gantzer Macht zu entsätzen / dabey verglichen / daß der Printz von Lingen / und Herr Graf von Bucquoy die Avantgarde, Herr General Graf Piccolomini die Arrieregarde: Ihre Hochfürstliche Durchleuchtigkeit der Herzog von Lothringen die Battaille, Herr General Beck den rechten / Herr Graf Lamboy aber den lincken Flügel führen sollen. Nach beschähener Conjunction aller Generalen haben diselbige einen Anfall aufs Quartier des Herrn General Gassions zu tuhn / sich entschlossen: derwägen gegen Harlebeck ihren Zug ins werck gesätzt / als nun solches Gassion in acht genommen / ist er seinen Posten zu-verändern / und das Läger in etwas zurück zu-zihen genöhtiget worden: da dan hierauf die Spannischen also-bald erstlich den Mühlberg / hernach die Brükke / (welche obberührter Gassion über die Leye zur communication seines Lägers mit des Herzogen von Orleans Quartier verfertigt gehabt /) übermeistert / und folgends mit einer Batery mit Canonen starck ins Französische Läger zu spielen angefangen.

Den 16. 26 Junii geschahe durch etliche 1000 Man auf das Dorf Cuerne, darinnen die Franzosen den Kyrch-hof sehr bevestigt hatten / ein gar hefftiger Anlauf: da dan die Spannischen desselben zwahr anfangs Meister / doch durch die Franzosen wider herauß-getrieben worden / und solches

erst

erſt im zweyten Sturm wider erobert: welches Gefechte von zwölf Vhren Mittags bis ſpät an den Abend gewähret / darbey auf beyden Seiten ein groſſes Volck ümkommen: wie dan der Herr General Beck ein Pferd unter ihme / Herr Graf Piccolomini einen ärmel von einem Stück-Kugel / Herr Graf Bucquoy eine Hand verlohren haben / auch ſonſten noch ſechs Spanniſche Obriſten todt geblieben / und fünftzig Karren Verwundter in Gent / achtzig aber nach Spern und Brück gebracht worden: zu Meenen / Armentiers / und der Ohrten / deßgleichen alles voll verwundter Franzöſiſcher Soldaten gelägen ſeyn ſolle. In erwähntem Dorf Cuerne iſt den Franzoſen ein Regiment Schweitzer / und das von Navarra / gantz ruinirt worden / unter welchen mancher Cavallier verdorben / daſelbſten die Spanniſchen Generales eine Battery von zwölf Stücken verfertigen laſſen / vorhabens der Franzoſen Brükken zu ruiniren / und war am ſieben-zehenden 27 des Abends abermahls reſolvirt, nachfolgenden Morgends den Feind vollends anzugreiffen / nach welch beſchähenem Schluß (wie aus dem Königlichen Spanniſchen Feld-Läger / ein Viertel Meil Wegs von Cortrich / unterm dato 28 Junii Bericht einkommen:) der Herzog von Orleans den Officirer zu Ihrer Fürſtlichen Durchleuchtigkeit dem Herrn Herzogen von Lothringen überſchickt / mit deroſelben zu tractiren / die Stadt Cortrich in Neutralität zu ſätzen / und bis ſolches verglichen von aller Feindſeligkeit abzuſtehen. In dem man aber hiemit ümgangen / iſt der Commendant beſagter Stadt / deſſen unwiſſend / Donnerſtags den 28 Iunii mit den Franzoſen in ein Accod geſchritten / kraft deſſen die Spanniſche Beſatzung in 2000 ſtarck auß- und mit 2 Stücken und 1 Mörſer nach Gent gezogen. In die Stadt iſt Monſieur de la Leu zum Commendanten geſätzt worden. Den 28 Iunii Alt. vnd 8 Iulii Neu. Calend. iſt zu Pariß

Wird den Franzoſen mit Accord übergäben.

wägen

wegen diſer Eroberung das Te Deum laudamus geſungen worden.

Deßgleichen Winoxbergen und Mardyck.

Nach dem hat der Herzog von Orleans das Städtlein Winoxbergen auch durch Accord erobert: hernach iſt die gantze Macht auf Mardyck / (welches unglaublich befäſtiget / und mit aller Nohtdurft unter Commando Herrn Ferdinands de Sole, eines gebohrnen Spaniers mit 3500 Man effectivè verſähen gewäſen) zugangen; und daſſelbig mit aller Macht angegriffen / mit Hand-granaten und großen Feur-kugeln / unaufhörlich beängſtigt: dardurch die Munition zum theil angezündet / dadurch der Beſatzung großer Schaden zugefüget / und unterdeſſen auch beſtürmet worden. weil nun die Beſatzung dem Feur und Feind zugleich zu widerſtehen länger nicht vermöcht / als haben ſie ſich endlich auf Diſcretion ergeben müßen / und ſeind ſo wol Officirer als Soldaten 2300 geſunder Man ſtarck gefangen nacher Grävelingen und Borburg geführt worden. Zeit-wärenden Belägerung / welche Anfangs Auguſti bis üm den 15.25 gewähret / ſeind auſſer etlich 1000 Franzoſen / 7 Mark-grafen / 9 Freyherren und 35 Capitains davor todt geblieben.

Hergegen Menene von den Spaniſchen überſtigen.

Hingegen iſt der Marquis de Carazena mit 5000 Man zu Roß und Fuß / in aller Still auf Menene (allda die Franzoſen ein Magazin aufgerichtet) marchirt, den 16 Auguſti morgends üm 3 Uhren vor Tag / die Palliſaden der Veſtung mit Gewalt abgeriſſen / die Thor petardirt, die Fortificationen mit Leytern überſtiegen / und mit großer Furie hinein-gedrungen / und alſo die Stadt innerhalb einer Stunde erobert / die 600 Franzoſen darin theils nider-gemacht / theils gefangen / die Bürges-häuſer geplündert / weiln ſie vor dieſem keine Spaniſche Beſatzung einnehmen wollen / und anjetzo in der Waffen begriffen gewäſen. Als aber die Spaniſche dieſe Stadt mit ungefähr 20000 Pfund Pulver und 3 Stück Geſchütz verſähen

sähen wollen/ seind sie von den Franzosen ertappt/ geschlagen / und die Soldaten gefangen bekommen/ das Pulver angezündet/und die 3 Stück den Franzosen zu theil worden.

Die Holländer haben üm dise Zeit ihre Macht in Braband ohn einiges tractiren beysammen gehalten / außer etliche Kriegs-schiff / so sie vor den Hafen vor Mardyck gelägt/daß kein Entsatz hinein kommen können / welches den Franzosen sehr fremd vorkommen.

Inmittelst haben sich die Tractaten / wegen Anstand der Waffen mit der Churfl. Durchleuch. zu Saxen den 3. 13 Aprilis zu Eulenburg gar glücklich geendet/und solcher bis zu Endigung der Haupt-tractaten zu Münster und Oßnabrück beider-seits placidirt worden.

Römische Keiserin todes verblichen.

Mitten in disem Kriges-wesen hat sich zu Lintz ein trauriger Fall begäben / in deme die Römische Keiserin/Maria (als sie den 2. 12 Maji ungefähr bis üm 9 Uhr mit Ihr Keis. Maj. Tafel gehalten) in eine Ohnmacht gesuncken / und darüber die Fraise oder schwere Noth zu sechs mahlen bekommen / hernach ein Catharr auf die Brust geschlagen / also daß sie den 3. 13 diß frühe vor 6 Uhren ihr Leben enden müssen. Nach dero seligen Hintritt/seind Ihre Majestęt, (weil sie hoch schwanger) also-bald aufgemacht / die Frucht eine junge Princessin noch lebendig von ihr gebracht und getaufft worden / so aber kurtz hernach auch verschiden. Den 4. 14 ist dero Keis. Leichnam in einer Capuciner Kutten beneben ihrer Frucht aus dem Schloß zu Lintz in die Capuciner Kyrchen vor die Stadt/den 14. 24 Maji aber von dar naher Wien geführt / und den 17. 27 zu Nachts üm 9 Uhren aus dem Schiff erhebt/und in S. Stephan durch bis auf den boden schwartz bekleidete Maulthier getragen/und in gedachter Kyrchen abgesetzt worden. Von dar auß haben sie 48 Cavalliers bis zu den Capucinern getragen / denen die gantze

Cleri-

Clerisey gefolget / beneben dem Wienerischen Herrn Bischoffen und andern Prælaten in ihrem Habit und Infuln. Alle Herren und Frauen so mit-gangen/ haben Wachs-lichter in Händen getragen/auf der Baar aber seind drey mit roht-und Gold-gezierte Cronen / auf zwey Gold-gestickten Küssen gelegen / die Bürger-schaft ist mit Fligenden Fahnen/Ober-und Vnter-gewähr auf-gezogen/und wacht gehalten.

Ertz-H. Beylager zu Inß-bruck.

Dise Trawrigkeit im Keiserlichen Hoff hat in etwas gestillet / Erstlich das Beylager so den 10 Iunii N. Cal. zu Inßbruck Ihre Hochfürstliche Durchl. Ertz-hertzog Ferdinand Carl/mit der Ertz-fürstl. Braut/Anna, gebohrner Groß-hertzogin zu Florentz/in beyseyn der Keiserlicher/ Königlicher/ Spannischer/ Chur-Bäjerischer / wie auch anderer Hochansehnlicher Herren Gesandten / dieses Hochzeit-Fest aber ist wegen Ihr Majestet der Römischen Keis. Absterben / ohne sondern Pomp abgangen.

Coro-natio

Zum andern die Krönung Keis. Maj. Eltesten Printzen zum König in Böhmen / welche sich also verhalten: Nach dem Ihre Keiserliche Majestet den 20.30 Iulii frühe üm 8 Vhren mit dero Eltisten Printzen/ Spannischen und Venetianischen Botschaften / und vieler anderer Herrschaft durch das Wischeräther Thor in Prag angelangt / haben der drey Prager-Städte Rahts-herrn selbige allda empfangen und die Schlüssel abgelägt/ darauf Ihre Majestet auf dem Wischeraht in S. Peter-Pauli Kyrchen Meß gehört/folgends die neuwe und alte Stadt/auch kleine Seiten passirt, also daß sie gerad üm 11 Vhren des Mittags auf dem Schloß angelangt/ allda der Königl. Stathalter Ihrer Majestet in der Dohm-Kyrchen aber der Herr Cardinal von Harach / samt vihlen andern Geistlichen gratulirt, wobey auf dem Haupt-Platz die Bürgerschaft in Gewähr / auf der Gassen aber die Wein-hauwer und Tag-löhner/mit ihren

Vor-

Morgensternen und Streit-kolben (deren bey 8000 waren) auch das Wallensteinische Regiment zu fuß auf der kleinen seiten an der Schloß-stiegen gestanden. Hierauf haben am 25 Iulii und 4 Augusti die Böhemischen Stände in der Land-stuben dem Keiserlichen Printzen gehuldiget/da in-dessen ein kerl auf dem knopf des Thumthurns die Heer-pauken geschlagen / ein anderer aber über ihme die Fahn geschwungen / so wegen der höhe wol zu sehen gewäsen / vorigen Abend aber war der junge Ragozky / nebenst noch andern 5 Fürstlich. personen und Gesandten zu Praag angelangt / üm gedachter krönung gleichfals bey-zuwohnen / welche mit nach-folgenden ceremonien vorgangen.

Sontags den 5 Augusti frühe / nach dem die Prageriſche Bürgerschaft und Soldaten sich ins Schloß begeben / hat man teils auf alle 3 plätze daselbst / teils aber zu abhaltung des gemeinen volcks vor die Kyrchen gestellt / da dann üm 8 uhren 6 Herolden/ und hierauf nachgehende / als Herr Graf von Pappenheim mit dem Schwert ; des Herzogs Julii Henrichs zu Sassen - Lauenburg Sohn mit dem Reichs-apffel ; der Fürst von Brieg mit dem Scepter / und der Fürst von Lobkowitz mit der Cronen erschienen ; denen J. K. M. in Keis. ornat, samt dero Printzen in einen silbernen stück mit großem comitat über den ordinari gang / vor dem hohen Altar / alda 2 große baldacchini (seind köstliche decken oder Tapezereyen / so über der Keiser / Könige und Fürsten Stühle gezogen werden) überaus köstlich auf-gerichtet : weiters Herr Cardinal von Harach mit in 16 Bischoffen und Prælaten, neben einer großen anzahl Geistlicher / gefolget. Nach dem sich nun Ihre Maj. gesätzt / haben die Land-Stände den Keis. Printzen/Ferdinand den IV in S. Wenceslai Capellen / und als sie selbigem den Königl. habit angetahn / auf den Ihme

zubereiteten Thron / wobey der junge Graf von Trautmansdorf das Schwert ; der Ober-Land-Richter den Reichs-apffel : der Ober-Landschreiber den Scepter : der Oberste Burggraf die Cron vor- / und der Oberste Land-Cämmerer das rothe Cäpplein auf einer güldenen Schaalen nach-getragen / heraus geführt / und die Crönung / nach gehaltenem Amt und Orationen , unter welchen der König kniend gesalbet worden / mit gebräuchlichen Ceremonien und Solennitæten verrichtet / dem nechst auch das Te Deum laudamus gesungen / aus Stücken und Musqueten Salve geschossen worden / und alle Böhemische Stände 2 finger an die Crone gelegt ; der König aber durch den Obersten Burggrafen proclamirt worden / worauf er communicirt, und 3 Obristen / mit nahmen Primont, Passue, Strassolda , wie auch Obr. Lieut. Schmieden / und Hauptmann Schützen vom Wallensteinischen Regim. zu Rittern geschlagen. Nach vollendetem Sacro ist neben Ihrer Keis. M. der neu-gekrönte König / in ansehentlicher begleitung / (bei welcher in 1500 Gülden gold- und silberne Müntz außgeworffen / auch das auf der Erden gelägene Tuch vom gemeinen Volck mit ungestümm zerrissen worden) in die Land-Stuben zu rück gangen / mit obgedachtem Cardinal / auch Spanisch- und Venetianischen Gesandten Tafel gehalten (dabey zugleich auch 12 freie Tafeln tractirn, und weissen wie auch rohten Wein lauffen lassen. Montags seind beide Maj. zu den Jesuiten in die Altstadt gefahren zur Mittags-Mahlzeit / alda auch bey einer ansehenlichen Comœdi bis gegen abend verblieben / und am 10 Aug. um 4 uhr hinwiderum gegen Lintz aufgebrochen / förders nach Wien und Preßburg / auf den daselbst angestellten Hungarischen Landtag abzureisen.

Sontags den 16. 26 Aug. frühe ist höchstgedachter Ihrer Kön. Maj. Ferdinand dem IV zu

ehren

ehren bey den Evangelischen in Breßlau / und zwar in allen ihren Kyrchen / das Te Deum laudamus gesungen / und dabey auf dem Rahtthurn / gar oben auf einem theatto, die Kesselbaucke geschlagen / die Trompeten geblasen / und darauf sehr lieblich musicirt worden / denen ebenfalls die auf S. Elisabethæ Thurn gefolget: Hernächer als man das zeichen gegeben / haben sich die Stücke um und um der Fästung hören lassen / denen in sehr schönen Salven, die in Breßlau ligende 4 Comp. Stadt-Soldaten (nachdem sie zierlich in Ordnung um den platz marchirt, mit ihren fliegenden Fahnen sich bey der Wage gestellet) gefolgt: darauf an allen 4 ecken die Bürgerschaft in 8. Compag. mit ihren Fahnen fliegend erschienen / welches zu drei mahlen widerholet / wie auch gegen Abend nach 4 uhren noch einmahl repetirt, und wie vorhin verrichtet worden. Folgenden tags aber am morgen um 5 uhr ist in mehr gedachtem Breßlau der Röm. Keis. Mai. Schlesischer Ober-Amts-Raht / Herr Otto Abraham / Burggraf zu Dohna / nach dem er auf seine gesunde Wider-ankunft von der Königl. Krönung zu Praag mit einem Fieber / so ihn aber bald wider verlassen / nachmals aber durch einen Steck-fluß angegriffen worden / von diser Welt abgeschieden.

Eben auf den tag / da Ihr Keis. Mai. ältester Printz Ferdinand der vierdte zum Böhmischen König gekrönt worden / nemlich den 26 Iulii und 5 Augusti 1646 ist die Stadt Cor-Neuburg in Oesterreich / welche die Schwedische Anno 1645 im Monat Martio eingenommen / und seithero unglaublich befestiget / nach zehen wochentlicher Belägerung / in welcher zeit sie sich unter Herr Obristen Copy redlich gewehret / und über die 1200 davor nider-gemacht und verwundet / aus mangel entsatzes / widerum an die Keiserische übergangen / und die Belägerte obgedachten

Corneuburg gebet wider an die Keiserl. über.

dachten tags üm 9 uhren vor-mittags ausgezogen / und der rest von 200 Musquetiern und 150 Reutern nach Groß-glogau convoyrt worden; im außzug hat man die jenige / so vor disem Keis. Maj. gedienet / heraus-genommen. In die Stat ist das Hunoldsteinische Regiment gelägt worden. Das fäste Schloß Rabensburg und Stetz haben sich darauf auch ohn viel sperrens mit Accord ergeben; solchen hat gefolget Frankenstein in Schlesien welches sich zimlich gewehret / und in zwei-hundert Mann darvor geblieben und gequetscht worden.

Item / Rabensburg / Stetz und Frankenstein.

Unaußsprechlich aber ist es / ja fast unglaublich / was Gott der Allmächtige den Menschen üm dise zeit des Jahrs für ein unschätzbares Klei nod mit-geteilet / in dem derselbe an unter-schiedlichen orten solche Heil-brunnen und Gesund-quellen entspringen laßen / welche für allerhand innerlich- und eußerliche Schäden und Kranckheiten nützlich zu gebrauchen befunden worden. Deren ältester und erster ist am 5 Martii jüngst hin im Dorf Hornhausen / ein viertel wegs von Oschersleben / und anderthalb meilen von Halberstadt abgelägen / entsprungen: und durch einen knaben / der ungefehr mit einem bein darein gefallen / offenbart: daraus der erste mit einem Fieber behaft / getrunken / und so bald gesund worden. Der ander hat sich an S. Iohannis tag / war der 24 des monats Iunii, herfür getahn. Der dritte und vierdte bald hernach: der fünfte und sechste an S. Mariæ Heimsuchung abend / den 1 Iulii: sonderlich aber der sechste eben unter der Bet-stunde / die andere (dann ihrer bis in zwantzig) folgends / und so fort an. Es haben sich aber nicht alein zu gedachtem Hornhausen solche Heil- und Gesund-brunnen befunden / sondern auch an unterschiedenen orten mehr / als einer bei Kutschdorf / nicht weit von Königsbrük / in der Obern-Laußnitz: Einer zu Rassenburg / unter

Unter-schiedliche Gesund und Heil-brunnen entsprungen.

die

die Herrschaft Weimar gehörig / welcher am tag S. Iacobi / war der 25 Iulii / in einem Fuhrweg entsprungen / und sich bald in 2 quellen verteilt: Ein anderer bei Zwenitz / nur ein viertel meile darvon / in einem Wald / unfern von Annaberg gelägen: Item / einer zu Kälbern in der Grafschaft Schwartzenburg / und ein anderer zu Pegau: zu denen sich viel tausend Menschen gefunden / die innerhalb wenig tagen mit hunderten / von mancherley Leibs-gebresten und solchen affecten, die sonsten keine erfahrne Medici heilen können / durch schickung Gottes wunderlich entlediget worden: und schreibt man uns von guter hand / daß üm den eingang des Augu. bei Oschersleben und Hornhausen alein in vihr-zehen tausend / darunter Königl. Fürstl. Gräfl. Adeliche / Bürger- Bauers- hohen und niderem Standes / Mans- und Weibs-personen aus vielerlei weit-entlegenen orten und landen sich befunden / also daß es üm den Brunnen gleichsam wie ein Feldläger anzusehen gewäsen.

So viel aber die würckung diser Heil- und Gesund-brunnen oder quellen belangt / hat man im werck befunden / daß von deren gebrauch bis dato her über tausend personen frisch und gesund worden: weil solche für allerhand inner- und eusserliche gebrechen / an welchen viel Aertzte gar verzweiffelt / dienlich. Vnterschiedliche Blinde und blind-gebohrne haben dahero ihr Gesicht wider erlangt: Alten verlebten leuten / so etliche Jahr die Brillen gebraucht / hat es so weit geholffen / daß sie ohne Brill lesen und schreiben können: Stummen ist die Sprache / Tauben das Gehör wider kommen: unglaublich viel Krüppel und Lahme hat es stehen uud gehen gemacht: Aussätzige rein / Wasser- Schwind- Geelsüchtige / desgleichen die mit Fiebern / Flüssen / Stein / Podagra und Gicht beladen gewäsen / seind glücklich zurecht kommen: wie man dann bey gehaltenen

Predigten / als des Sontags und in der wochen ein mahl / timmer für 120. 130 bis 160 so gesund worden / Danckſagung getahn / welches alles der großen Allmacht / Gnade / Güte und Barmhertzigkeit Gottes zu zuſchreiben. Wer nun von Kraft / Tugend und Würckung diſes Hornhauſiſchen Heil-brunnens was mehrers zu wiſſen begehrt / mag hierüber der Herrn Medicorum verfaßtes Bedencken / ſo in offenem Druck ausgangen / zu leſen ſuchen / welches wir üm kürtze willen diß orts mit fleiß ausſetzen wollen.

Moſkowitiſche Both-ſchaft zu Stock-holm angelangt.

In Schweden iſt den 15. 25 May ein vornehme Moſkowitiſche Botſchaft in 120 Man ſtark zu Stockholm angelangt / und den 22 A. C. bey der K. M. Audientz gehabt; nach abgelegtem G: uß und köſtlichen Præſenten hat ſie ihre Haubtwerbung in Rüſſiſcher Sprache offentlich / und folgends durch ihren Dollmetſcher in Deutſch anbracht. Die dann nur allein in ernewer- und beſtätigung der vorigen Freundſchaft und ewigen Friedens zwiſchen J. M. und dem jungen Groß-Fürſten beſtanden: darauf ihnen des Herrn Reichs-Cantzlers Excell. in Schwedriſcher Sprache geantwortet / und ſolche folgendts durch den Königlichen Dollmetſcher ihnen in Rüſſiſcher Sprach beygebracht / hernach ein Königl. Confirmations-brief ihnen über den vor diſem geſchloſſenen neuen Frieden beygebracht worden. Darauf ſie den 6 Iulii widerum ihren abſchied genommen / und auf 2 Königl. Krieg-ſchiffen / wider nach Riga abgereiſet.

Heſſiſche Verrichtungen.

Den 22 Iunii A. und 2 Iulii N. C. war der Nider-Heſſiſche Commendant in Neuß / Herr Oberſt. Rabenhaupt mit 750 zu pferd und 400 zu fuß / von dar aus ins Stifft Cöln gangen / und gegen etliche widerſpänſtige um Bonn / der Contribution halber / einen ernſt vor zunehmen; wie er dann etliche perſonen gefänglich / und viel Viehe wegtreiben laſſen. Als ſolches der Keiſerl.

Obriſte

Obrisie Dunckel vernommen / hat er die Chur-Cölnische Reuterey / in 500 pferd starck / versamlet / auch eilends darauf fortgesetzt / in hofnung das Viehe / (so wol in 500 stück Rindern bestanden) abzujagen / deßwegen an einem gewissen pas den Hessischen vorgewartet / da sie dann einander in die haar gerahten : also / daß nach einem harten gefecht die Keiserlichen endlich die flucht nehmen müssen / wobey er Obrister Dunckel selbst / samt 70 der seinen / auf dem platz todt geblieben / 180 Mann aber / samt 2 Capitainen, beneben etlichen unter-Officirern / gefänglich nach Reuß eingebracht worden.

Dergleichen haben sie in Hessen die Stadt Schmalkalden / nach dem sie sich mit etlichen Schwedischen Völckern von Erfurt conjungirt, in 700 Mann starck am 10. 20 Iulii überstiegen / und den darinn gelegenen Hessen-Darmstädtischen Oberst. Lieut. Sachsen / nebenst etlichen Officirern und geworbenen Soldaten gefangen bekommen / und also die angestellte Werbung von 4 Compag. zu pferd / und 2 zu fuß verhindert und rückstellig gemacht / deßgleichen das Schloß zu Hay / und Bibra sich bemächtiget.

Hergegen hat der Fürstliche Darmstädtische Gen. Lieut. Ernst Albrecht von Eberstein / das Stätlein Kirchhain belägert / und am 17. 27 Augusti durch Accord einbekommen / und als der Nider Hessische Gen. Maj. Geiß solches zu entsetzen im anzuge gewäsen / ist ihm ein Stund davon / der in Kirchhain gelägene Major Uffeln begegnet / darauf sich wider naher Ziegenhain zu rück gezogen / und in die Dörfer daselbst die Völcker eingelegt. Mitler-weil ist der Chur-Bäjerische Feld-Marschall Lieutenant, Freyherr von Mercy, mit 3000 pferden zum Herrn Gener. Lieut. von Eberstein gestoßen / haben sich so balden resolvirt, dem Gener. Geysen in seine Dörfer gesamter hand einzufallen / auch solches Dienstags

den 18. 28 diß / gegen Abend zu werck gerichtet / da dann die Hessischen zeitlich wacker gewäsen / also daß von den 24 Comp. zu pferd etwa 50 Mann (andere meinen nur 19) todt blieben / etliche wenige gefangen / beneben 2 Standarden / und die bagage (darunter Herrn Landgraf Ernsten Leib-kutschen) bekommen worden : die flüchtigen aber / samt dem gantzen Fuß-volck / so in Dreyß gelägen / und gantz keinen schaden gelitten / haben sich nach Ziegenhein reterirt.

Nicht weniger hat wol-gedachter Herr General Lieuten. von Eberstein / auf Herrn Landgraf Georgens befähl / noch selbigen tags / nach beschehenem einfall / das Schloß Rauschenberg durch Accord erobert / und Blankenstein belägert.

Groß Gewitter in Böhmen. Anno 1646.

Es hat auch disen Sommer Gott der Allmächtige nicht allein durch offentlichen krieg / sondern auch mit schweren Gewittern und Erd-beben seinen gerechten Zorn hin und wider sehen laßen. Sintemahl den 5 Iunii N. C. auf einen Diens-tag üm Praag in Böhmen ein solch wetter mit donnern und hageln gewäsen / daß es in den Weinbergen und an den Feld-früchten überaus grosen schaden getahn / sintemahl es Schlossen wie Tauben- und Hüner-eyer geworffen : ist auch wenige tage zuvor in besagter Stadt Praag beym Spital-thor ein stück Stadt-maur von 24 / in-gleichem beym Strohsoffer-Closter ein anders von 16 klafftern weit eingefallen. Kurtz hernach hat es in eben disem Monat gegen Königs-grätz / 5 Stund von Praag / abermahls ein sehr erschröcklich wetter gehabt : wobey das Viehe (sonderlich in dem Markt-flecken Sätzka) elendig geprüllt und gewinselt / auch den Leuten so angst und bang gewäsen / daß sie für großem schrecken weder stehen noch gehen können / sondern sich aufs Angesicht gelägt / und anders nicht dann der Jüngste Tag käme vermeinet / in welchem jammer sie etliche stunden verharret /

und

und hernach wie todt gefunden worden. Daselbst hat auch das Wetter zweymal in ein Haus geschlagen / daß solches / samt allem was darinnen / verbronnen.

Insonderheit ist gleich im eingang des Junii im Königreich Neapolis (wie aus Ancona unterm dato 13 Junii geschrieben wurde:) ein so schröckliches Erdbeben entstanden / daß die Städte Vico, Monte Sant Angelo, Lignano, Carpino, Kitschitello, Triste, und viel andere plätze mehr in Calabria zum teil gäntzlich ruinirt worden / oder doch zum wenigsten sehr großen Schaden erlitten. Unter andern aber wurden in Apulia Plana (wie diß Land genant wird:) die Städte / Manfredonia, Porcina, Bovina, Ascoli, nebenst mehr andern Orten derselben Provintz / gäntzlich nidergestürtzt und umgeworffen. Desgleichen ist die Insul Tremiti, im Venetianischen Golfo oder Meerschoß gelegen / zusamt allen Inwohnern vom Meer auf einmal überschwemmt / darinnen ein Convent von hundert München des Ordens S. Johannis de Latran gewesen / wie nicht weniger die Besatzungen in den Forten gedachter Insul / und die Fortificationen selbsten / mit weggenommen worden / so gar / daß man nicht das geringste davon sehen können: weß-wegen man zu Neapolis / und in allen nechstgelegenen Plätzen viel Gebete und offendliche Processionen angestellt.

Gros Erdbeben im Königreich Neapolis.

Nach eroberung der festen Schantze Mardyck / seynd die Franzosen den 6. 16 September vor Duynkyrchen einen überaus festen und weitberühmten See-hafen in Flandern gerückt und belägert / und den 9 angefangen die Stadt Ostwerts starck zu beschiessen / und damit so eiferig fort gefahren / daß die Belägerten endlich / nach langem und tapferm widerstand / auf 15 Artieul zu accordiren gezwungen worden / und solcher Ort von dem Marquis de Lede, und dem Ser-

geanten General Zont aus mangel pulvers und süßen Wassers dem Duc de Anguien den 11 Octob. abends auf einen Donnerstag übergeben worden / darinnen ausser andern vorraht in die 180 Stück Geschützes gefunden / und in der Stadt der Feld-Marschall Ranzau zum Commendanten verordnet worden. Die Französische Armee ist darauf mehrern-teils in die Winterquartier gangen.

Fernerer Progress der beyden Königlichen Schwed- und Französischen Kriegsheeren.

Die beyde Königliche Schwedische und Französische Armeen, nach dem sie / wie oben gemeldt / den Keiserisch-Bäjerischen bey Frankfurt den Compas zimlich verruckt / und sich nach dem Mäyn-strohm gewendet / seynd aber daselbst herüm nicht still liegen blieben / sondern ihren March starck zu auf Bäjern genommen / unterwegs sich Steinhaim / Aschaffenburg / Miltenburg (welcher Ort aber bald hernach durch den Keisert. Adjutanten Garniern teils mit list und teils gewalt Ihr Churfl. Gnaden von Mäyntz wider zugestellt worden /) Klingen- und Freudenberg bemächtiget / und teils geplündert. Wertheim hat ein Salvaguardi erhalten / und 120000 pfund Brodt hergeben müssen. Carlstadt hat Herr Gen. Lieut. Königsmarck mit accord einbekommen / hernach Ihr. Fürstl. Gnaden den Herrn Bischof von Würtzburg gezwungen / daß er sich mit ihme auf ein gewisses der Armee zu liefern / vergleichen müssen; welches auch geschehen. Weil nun die Armeen täglich sich der Tonau genähert / als ist nicht alein im Land zu Francken / sondern auch von der Donau auf Augsburg / Ingolstadt / München und an andere feste örter groses stehen zu sehen gewesen / auch Ihr. Churfl. Durchl. in Bäiern dero Landvolck / samt den Wild-schützen überal auf geboten / üm so wol die Donau / als andere Päß zubesetzen / und in acht zu nehmen.

Hailbrunn haben sie angefangen zu belägern / und hart mit schiessen und feur einzuwerffen zu

beängs

beängstigen / seynd aber bald davor wider aufgebrochen / und ihren zug nach der Donau gewendet: und wiewol alle Brücken / über die Donau biß naher Laugingen abgeworffen / seind doch 300 pferd übergesätzt / und die Stadt Güntzburg morgends früh üm vihr uhren überrumpelt / die Tohr aufgehauen; den Landvogten von Burgau / Herrn von Rechberg gefangen; Stadt und Schlos geplündert / und an pferden und vieh grosse beuten gemacht. Die Würtenbergische festung Schorndorf ist von Herrn General Tou- raine den 5 Sept. N. C. mit accord erobert wor- den. Den 6 dito, haben die Schweden Nördlin- gen attaquirt, und den General-staab daselbst einquartirt, auch von ihnen 300000 pfund Brod vor die Armee zu verschaffen begehret worden. Nach diesem seynd in die 2000 Schwedische zu pferd zu Laugingen über die reparirte brück ge- gen Donawert passirt, mit den vor selber brücken gelegenen Cuhr-Bäjerischen stark scharmützirt / welche weil sie zu schwach / selbige brücken auch angezündet / und sich nacher Rain reterirt, weil nun das Feur an ermelter brücken nicht recht an- schlagen wollen / als hat Herr General Lieut. Königsmarck den 13 Decemb. die Stadt einbe- kommen / nach dem sie der Bäjerische Obriste Haß- long verlassen / dahero Cuhr-Bäjern die 2 Lech- brücken zu Lechhausen und Friedberg bey Augs- burg hinweg brennen lassen. Nichts desto weniger seyn die Schwedische noch selben tag und nacht zu Donawehrt über die brücken gesätzt / und zu Obern-Dorf (welches Schloß samt dem Haus Walterstein und Spielberg sich gleichfalls erge- ben) selbige Lechbrücken wider gebauwet: dar- auf am 14 diß über solche brücken das Fußvolck die Reuterei aber unterm General Königsmarck durch einen Furt oberhalb Rain / alwo die Kö- nigliche Majest. in Schweden / hiebevor überkom- men / durchgangen; und also die Vestung Rain

Schorndorf.

Nördlingen.

Und Donawehrt werden von den Schwedisch-Französischen erobert.

Die Vestung Rain muß sich ergeben.

darinnen in 1500 Mann/ an Knechten/ Bauren und Schützen/ unter dem Oberst. Lieut. Siebert von Beck / genennt Gyphshorn gelegen) angefangen zu belägern: und nach dem die Besatzung in die acht tag lang große Gegenwehr getahn/ hat sich endlich der Commendant aus mangel geworbenen Volcks/und weil die Schützen samt dem Landvolck nicht mehr fechten wollen/durch accord ergeben müssen / da sie denn den 12. 22 Septemb. ausgezogen / und nach Ingolstadt convoyrt, den Bauern ein viertel stund von Rain/die Fähnlein samt dem Gewehr abgenommen / und in die Vestung ist der Schwedische Oberste Steindecker zum Commendanten verordnet worden.

Augsburg erwehrt sich und wird entsätzt.

Von Rain giengen der Bundsgenossen beyde Kriegsherren auf Augsburg / welche anfangs schlecht besetzt und versehen gewesen: Bekam aber bald unterschiedlichen succurs, erstlich unter dem Obersten Lieutenant Pissinger in die 400 Reuter und Tragoner / welcher alsobald auff ein Schwedische Parthey in Gegenwart des Schwedischen Assistentz Rahts Herrn Alexander Eßkens / (welcher in die Stadt kommen / in meynung selbe durch gütliche handlung in Schwedischen Gehorsam zu bringen) außgefallen/ selbige geschlagen / und ohne was todt blieben / in 36 Reuter eingebracht. Den 8. 18 September seynd die Obersten Creutz und junge Kolb mit dem rest von 800 Reutern / und Tragonern (davon der General Lieut. Königsmarck bey Schwabenhausen / auf 250 teils nidergemacht / teils gefangen / neben 1 Obristen Lieutenant / 1 Rittmeister/3 Hauptmänner/etlichen Lieutenant und Fändrichen davon gebracht zu verstärkung in die Stadt kommen.

Den 12. 22 September morgends früh seynd 400 Wägen üm Häw / Getreyd / und anders einzuholen / mit einer starcken Convoy außgefahren / welchen alsobald in die 2000 Schwedische

zu pferd nachgesätzt / und von ihnen über die 1000 pferd erobert / den 15. 25 vormittags kam ein teil von den Schwedischen und Französischen zu pferd unterm Herrn General Wrangel von der Donau herauf / und fing sich an bey Böggingen üm die Stadt zu schwüngen / gegen abend kam die völlige Armee, und wurd also Augsburg gantz berennt und ümschlossen. Nichts desto-weniger kam noch üm mitternacht Herr Obrister Frantz Royer / samt 350 Tragonern in die Stadt. Den 16. 26 wurd von einer Pastey mit vihr großen Stücken die Blatter-pastey beschossen / und das Mahlwerck den 27 gesperret / und also der Belägerung der anfang gemacht worden / die in der Stadt aber haben sich mit allem ernst zur Gegenwehr gefast gemacht / und unaufhörlich widerüm heraus geschossen / mit ausfallen großen Schaden getahn / hergegen die Schwedische Lechhausen und viel andere Ort in brand gesteckt / und mit approchiren immer zu fortgefahren / auch Battereyen aufzuwerffen und zu miniren nachgelassen ; und solches continue, also daß sie auch endlich unter die Stücke kommen / und acht tag darunter und an den Graben sich aufgehalten.

Dieweil aber unterdessen die Keiserische und Bäjerische Reichs-Armeen aus der Grafschaft Nassau-Hadamar / alda sie an der Lehn bey Limburg seyt der zeit still gelegen / sich wider erhaben / und ihren weg durch Francken gegen die Ober-pfaltz auf Regensburg zu genommen / und daselbst mit denen aus Böhmen und Oesterreich kommenden Völckern conjungiret, haben sie sich den 2. 12 Octob. wie man schreibt / in 18000 zu pferd / und 12000 zu fuß in Schlachtordnung bey Churfürstl. Friedbergischen Hochzoll von Augsburg an gefangen zu præsentiren : davon giengen gleich drey hauffen Reuter gegen der Obern Fridberger Lechbrücken / und scharmützirten mit den

Keiserische und Churbäjerische kommen bey Augsburg an.

den bey selbiger brücken haltenden Schwedischen und Französischen Trouppen / machten derer bey hundert nider und eroberten die aufgeworffene Schantze / samt 2 darob stehenden Stücken. Die Confœderirten giengen inzwischen mit teils ihrer Völcker noch näher an den Lech / um den Keiserischen das übersetzen zu verwehren / schlugen ein Läger an das Dorf Haus-städten / und hielten mit 9 Brigaden gegen Göggingen im flachen Feld / das Haupt-corpo aber von den Schwedischen bliebe zu Stadt-Bergen. Weil nun der zweck dieser so eiferigen vorgenommenen Belägerung auf keinen weg erlangt können werden / als haben die Confœderirten alle ihre posten am Lech verlassen / morgends ihr Läger und etliche Dörffer in brand gesteckt / und an die Donau gangen / und zwischen Laugingen und Ginsburg geleget / und sich aller orten wol verschantzet / bevorab aber Rain mächtig befestiget.

Swedische brechen vor Augsburg auf.

Unterdessen haben beyde Partheyen einander starck aufgepasset / und etlich mal das ansehen bekommen / als würde es bald zu einem Haupt-treffen kommen / zu welchem ende die Schwedische alle Bagage von sich geschicket / und der Herr General Wrangel sein Gemahlin / benebenst anderm Frauen-zimmer / in begleitung etlicher 100 pferd nach Nürnberg bringen lassen / ist aber doch nichts draus worden.

Den 22. Octobr als ein starcke Confoy mit über hundert Wägen aus Augsburg gangen / futragi zu holen / seynd sie von den Schwedischen angesprengt / und bey Mühlhaufen in 300 pferd ausgespannt / und 40 Soldaten erschossen worden / 6 Schwedische gefangen.

Schlagen eine Confoy / und

Den 31 Octob. N. C. seynd die Schwedische in aller still ohne Trompetenschall und Trommelschlag gantz eilend aus ihrem Läger gegen Kirch- und Mindelheim gangen / solche Städtlein / wie auch Landsberg erobert / und in diesem die Cuhr-

Bäjer-

Bäjersche besatzung gefangen / und eine anzahl Bägen 700 an der zahl mit kleidern / mehl und anderer nohtdurft / so der Armee dahin verschaffet worden / hinweg genommen / hernach mit der gantzen Armee gegen München fortgangen / und weil die Inwohner daselbst herüm meistens wider zu Haus / große beuten gemacht / seynd aber bald wider zu rück gangen / und mit abbrennung sonderlich der Mühlen großen schaden getahn / Füssen / Schöngau und Landsberg / nach dem sie solche ausgeplündert / üm etlich 1000 Tahler gebrandschätzt / und also den Lechstrom oberhalb Augsburg völlig quittirt: in dessen seynd die Keiserische und Cuhr-Bäjersche auch aufgebrochen und auf Dachau gangen / üm wider gegen Landsberg und alda herüber zu gehen / die Schwedisch- und Französische Armeen weiters fortzutreiben.

Machen gute beuten in Bäjern.

Dessen allen aber unerachtet / haben sich die Schwedische im Nov. an das feste Cuhr-Bäjerisch Schloß Mindelheim gemacht / selbiges beschossen / und durch accord erobert / darinnen an proviant und munition ein großer vorraht gefunden worden.

Und erobern Mindelheim.

Nach diesem seynd die Keiserische und Cuhr-Bäjerische mit der gantzen macht aufgebrochen / und sich auf Borckhein gezogen / und ihren zug auf Ingolstadt gerichtet / und daselbst über die Tonau gangen: nach dem nun etliche Trouppen von dem nachzug auf dißseit sich befunden / ist Her: General Feld-Marschall Wrangel den 6 Decemb. morgens früh mit dem anbrechenden tag nebenst den Tourainischen aufgebrochen / und denselben nachgeeilet / bey Oberndorf über die brücken gangen / und 1 viertel wegs von Rain des gegenparts hinderste Trouppen in 2000 pferd stark angetroffen / welche sich bey dem Dorf Stauden gesätzt: weil sie aber gesehen / daß die Schweden so sehr auf sie zu getrungen / haben sie ohne einige Gegenwehr die flucht ergriffen; und

nach

nach dem Gebirg reterirt, welchen die Schwedischen dergestalt in eysen gelegen / daß sie nicht allein ein gute anzahl Todten / besonders auch viel Gefangenen / worunter ein Oberst-wachtmeister und etliche Rittmeister / im stich lassen müssen.

Königsmärckische Tragoner in Kempten werden überfallen.

Hergegen hat am 10 Decemb. R. Cal. der Chur-Bäjerische Oberste Caspar mit hülf etlicher 100 Bauren / die Staöt Kempten durch list überstiegen / und nach vihr stunden gefecht der 8 Compagnien Königsmarkischer Tragoner meister worden / worunter beyderseits in die hundert Mann todt blieben / davon hundert gefangen / samt einer anzahl meist gesalttelter pferd / etwas Bagagi und acht Standarten übertommen / welche Ihre Cuhrfürstl. Durchl. zu Wasserburg præsentirt worden.

Wir müssen nunmehr auch in Schlesien und selbige Nachbarschaft uns wenden / und besehen / was daselbst die beyde kriegende Parteyen unter dem Keiserlichen General Grafen von Montecuculi, und vom Schwedischen Herr General Wittenberg gegen einander den Winter über verrichtet: so komt uns erstlich vor / daß nachdem der Cron Schweden General Wittenberg die bißhero erwartete Völcker zu sich bekommen / ist er am 8 November R. Cal. 1646 in 8000 Mann starck zu fuß und zu pferd / mit 22 Stück Geschützes zu Groß-Glogau / von der Polnischen seiten über die Oder passirt, und hat selben tags einen Bet- und Fast-tag gehalten / und darauf gegen den Keiserlichen Generaln / Herrn Grafen Montecuculi gangen / welcher das Schloß Lehnhauß etliche tag zuvor erobert / und numehr Friedland und Grieffenstein hart belägert hatte / als nun die Keiserische des Schwedischen Volcks anzug vernommen / haben sie solche Belägerungen aufgehaben / und seynd mit verlust an toden und gequetschten nacher Thyrna in Böhmen gan-

Friedland und Greiffenstein wird entsätzt.

gen /

gen / alwo der Herr Graf von Buchheim und Herr General Wachtmeister Pompei aus Ober-Schlesien sich zusammen ziehen und ein starckes corpo richten sollen. Nach diesem ist Herr General Wittenberg vor das feste Haus und Stadt Bolckenhain gangen / und solche in kurtzer zeit erobert / und darinnen großen Vorraht / an Früchten / Vieh und andere Victualien bekammen. Den 20. 30 Sept. ist Herr General Wittenberg von dar wider aufgebrochen / und nach dem er kundschaft erlangt / daß 7 Regim. Keiserl. mit etlichen Polacken üm Horschütz in Böhmen unterm General Wachtm. Hanauen stunden / hat er sich denselben einzufallen / entschlossen / und ist also mit den Regim. zu pferd und den Tragonern / (die Fußvölcker und Bagagy nebenst etlichen pferden zu rück laßende) den 21 Sept. A. C. früh fortgangen und noch selbigen abend hinder Königshofen anderhalb meilen von der Keiserl. Hauptq. und 3 viertel meil von der Hauptwache in aller still ankommen / 22 gegen morgen hat er die Hauptwache über hals und kopf nach dem Hauptquart. gejagt / daselbst er den beyden Schleunitzischen und Hanauischen Regiment. so schleunig in rücken kommen / daß sie keinen stand fassen können / sondern sich in die flucht begeben müssen / welche darüber heßlich eingebüsset: maßen alle Bagagy verlohren gangen / und alein vom Hanauischen Regim. ohne die todten / 150 Reuter nebenst so vielen knechten und jungen gefangen worden. In gleichem hat Herr Obrist. Dewagky mit den übrigen Regim. (ausserhalb des Götzischen / welches bey obgenanten bey den Sächsischen gelegen / und mit verlierung aller Bagagy auch sonsten seine abfertigung ziemlich bekommen) auf der lincken hand 1 meil vom Hauptquart. gestanden / und so bald er den Handel gehört / die flucht naher Königs-grätz genommen / gleichwol aber die meiste bagagy im stich gelaßen. In diesem gefecht / seynd ohne die todten gefan-

Und werden etliche Keiserliche Regimenter überfallen und geschlagen.

gefangen worden/ H. Ob. Bauer/ Gen. Quartiermeister: Gen. Auditor: Gen. Wagen-meister: 4 Rit-meister/ 2 Capit. Lieut. 3 Lieut. Adjutant. 4 Wacht-meister und dergleichen / und über 300 gemeine Knechte/ ohne die Jungen und ander Gesindlein: hierauf ist der Herr General Wittenberg in Person mit einer starcken Party an Reutern und Tragonern ins Königreich Böhmen gangen/ und hin und wider das Land gebrandschätzt / und in Contribution gesätzt / hernach gegen Olmitz in Mähren gangen/ und mit derselbigen auch andern daselbst herümligenden Besatzungen / bis ins Oesterwichische einen solchen Außfall und Streiff gethan / daß sie viel Vich / und andere Nohtdurft in die Stadt Olmitz zu rück gebracht / und also diselbe auf ein geraume Zeit wider versähen / den 29 Novemb. hat er das Schloß Ottomachau erobert / und darauf über 4500 Scheffel Früchte gefunden/ und nacher Leobschütz führen laßen.

Unter diesem verlauff ist zu Wallers-Dorff/ anderthalb Meil von Glatz durch unvorsichtigkeit bey Nachts Feuer außkommen / und dabey hundert und neun Personen/ worunter 70 Kinder/ ingleichem des Edelmans Frau / die in 6 Wochen gelägen/ samt dem Kinde in der Wiegen/ auch des Obersten Dewagy statliche sachen und Pferde verbrunnen.

Verlauff zwischen den Hessischen und Melandrischen.

Im Stifft Cölln haben üm dise Zeit die Hessische und Melandrische einander auch aufgepaßt/ wo sie getönnt: sonderlich hat der Rider-Hessische Commendant in Neuß / Herr Obrist Rabenhaupt nach dem er etliche Tag zuvor 5 Comp. zu Fuß so aus Westphalen kommen und in Zons gewolt/ unweit von Dormagen geschlagen/ den mehrentheils ruinirt, und die Fähnlein erobert) hat er darauf am 24 Sept. das Städtlein und Schloß Zons angefangen zu belägern/ den 28 ließ sich das Geschütz zum ehrstenmahl hören / und geschahen

Zons entsätzt.

selbs

selbigen Tag und Nacht 671 Canon-schüß. Den 29 ward mit Einwerffung der Feur-kugeln angehalten / dadurch etliche Häuser und Gebäw in in Brand kommen. Es hat aber diser und anderer gewalt den Belägerten in Zons unterm Herrn Obersten Goldstein den Muth keines wegs benommen; sondern haben sich hertzhaftig gewehret / und den Belägerern großen Schaden zugefüget / oft außgefallen / viel erschlagen / und auf einer Battery 3 oder 4 Stück vernagelt / und in den Graben hinunter geworffen. Als nun die Hessen nichts außrichten können / und kundschaft erlangt / daß Herr Gen. Melander mit etlichen Völckern im Anzug / haben sie sich wider zu rück nach Neuß begeben / und also die Belägerung quitirt. Melander aber ist vor Eyßkirchen gerückt / und dasselbig nach 8 tägiger Belägerung erobert / nach dem die Stadt durch Einwerffung Feuers halben theils verbrunnen / hernach das veste Pfaltz Newburgische Haus durch einen Fund erobert.

Eyßkirchen und Alsfeld erobert.

Hergegen haben die Hessen-Casselische im Ober-Fürstenthum Hessen unter Herr General Major Geisse die Stadt Alsfeld mit Sturm erobert / (davor 1 Major, vnd Capitain, so ein Graf von Kirchberg gewäsen. 2 Lieut. und 1 Fähnrich / neben etlichen gemeinen Knechten geblieben) die 4 Darmstadtische Comp. zu Fuß vom Ebersteinischen Regiment, samt dem Commendanten Oberst. Lieuten. Seidler / und alle Officirer auf Discretion angenommen; welche nach Cassel / bis auf Erlägung ihrer Rantzion, gebracht / die gemeinen Knechte aber unter-gestellet: gleichsfalls haben auch die Nider-hessischen der inligenden 4 schwartze Fähnlein / und der jenigen 4 Compag. Reuter-Bagage, so darinnen gelägen / und bald anfangs durch-gangen / über-kommen.

Ober-ve-
den M-
der
ge
g

Nach dem hernach Herr Gener. Major Geisse Nachricht erlangt / was maßen der Ober-Hessische Gener. Lieuten. Eberstein / mit etlichen ihme vom

Keis.

Keis. Herr Feld-Marschallen Grafen von Holtz-Apffeln / sonsten Melander / zugeschickten Völckern zusammen in 1500 Pferd starck nacher Franckenberg begäben / üm ins Nider-Fürstenthum Hessen einzufallen/als hat er den Königl. Schwedischen Herrn General. Majorn/ Herrn Gustaph Adolphen / Grafen von Naßburg und Falckenstein/rc. ersucht/etwas Volck mit ihme zu conjungiren; welches er dan auch verwilliget / und in der Person mitgangen / und den 9. 19 Novemb. in der Nacht unfern von Franckenberg in einem Gehöltz angelangt / und die Darmstättische und Melanderische selbiger Gegend noch angetroffen/ den andern Tag mit anbrechendem Morgen selbige dergestalt angegriffen / daß sie das Feld räumen und sich auf die Flucht begäben müssen / bey welcher Action die Schwedische / Hessischen 2 Obersten / 2 Oberst-Lieuten. 2 Obrist-Wachtmeister/ etliche Ritt-meister / Lieut. Cornet, und andere Vnter-Officirer/wie auch gemeine Reuter und Knecht zusammen biß in 500 gefangen / an allerhand Reit- und Pagagy-Pferde in 700 und neben 2 Feld-stücklein / 8 Standarten erobert / neben etlichen Carossen / Caletschen und andern guten Beuten/ der Schwedischen sind 30/der Niderhessischen 9 tod blieben/was auf der Ober-hessischen Seiten todt blieben / kan man nicht gewiß wissen/ hierauf haben sich die beyde Häuser Wolckersdorf und Rauschenberg auf Gnade und Vngnad ergäben / da dan dises zerstört und jenes besätzt worden.

Paderborn wird den Hessischen wider abgenommen.

Diesem zu entgegen hat eben in diesem Monat Nov. der Keiserl. Oberst-Lieut. Balduin Remmond, Commendant in Weydenbrück/ aus unterschiedlichen Besatzungen in selbiger Gegend etliche hundert Man stillschweigend zuwegen gebracht / und vermittelst Zuziehung anderer Melandrischer Völcker den 22 Nov. Alt. und 2 Decemb. N. Cal. morgens zwischen 6 und 7 Vhren

die

die Stadt Paderborn an vier Ohrten angefallen/ und wiewol die Seinen zu mehrmahlen abgetrieben worden / gleichwol widerüm frisch ansätzen lassen / bis sich endlich die Hessischen / nach dem sie sich in 4 Stunden lang manlich wider-sätzt / ergeben müssen. Das Schloß Neuhauß aber / nechst vor der Stadt gelegen / haben sie noch behalten / und aus Lippstadt / nebenst einem Lieut. noch 50 Man hinein gebracht.

Churfl. Durchl. von Brandenburg vermählen sich mit der Princessin von Uranien.

Hierzwischen hat sich Ihre Churfl. Durchl. von Brandenburg nach dem Haag erhaben / und daselbsten sich mit der Princessin von Uranien Louyse, J. H. Printz Henrich Friederichs Printzen von Uranien Eltesten Fräwlein Tochter vermählet: und ist solche Vermälung den 7 Decem. N. Calend. im alten Hoff des Nord-ends/Abends üm fünf Uhren vollnzogen / wobey sich eine große Anzahl / so Printzen und Grafen / als Princeß- und Gräfinnen / auch sonsten hohen Stands-personen befunden.

Neuwer Ungarischer Palatinus erwählet.

In Ungarn haben die Land-stände üm dise Zeit einen Land-tag zu Preßburg gehalten / auf welchen die Keis. Majest. den 9 Sept. auch erhaben/ und seind die Stände und fürnehmste Hungarische Herren überauß statlich daselbst eingeritten / und den 15, 25 dito, den in Croatien gewäsene Vice, Re oder Stathalter/ Herr Trascowitz/ 10 Millionen reich / 10 unterschiedener Sprachen kündig / und ein eyferigen Catholicum zum Hungarischen Palatino erwählet.

Porto longone und Piombino erobert.

Wir müßen nun Teutschland ein wenig verlaßen / und besähen / was sich ausserhalb desselben in Italien / Franckreich und anders-wo in verlauffener Zeit zugetragen. Im Sept. ist der Französische Mareschall de la Mesleraye von Toulon mit einer großen Kriegs-macht zur See für den Hafen Longone, und hat selbigen zu Wasser und Land belägert / und endlich den 29 Octobr. nach dem man zweymahl gestürmet/ durch Accord erobert /

bert / solchem ist gefolget die Stadt und Schloß Piombino. Lerida in Catalonien / so vom Vice-Re und Herrn General Grafen von Harcourt den gantzen Sommer und Herbst bey 8 Monat lang belägert gewäsen / und damit so weit kommen / daß es sich ehest ergäben hätte müssen / deßwegen man auf Spanischer seiten nicht geseyret / den Entsatz eines so hoch importirenden Platzes / mit ehester Gelegenheit vorzunehmen / deßwegen der Spanische General Mark-graf von Leganes mit 25000 Mann und dreyssig Stücken Geschützes in einer Ebene bey Fragues rendezvous oder Musterung gehalten / darauf unterschiedlich gebeichtet / und nach dem er die Spanische Armee am 9. 19 Nov. an dem Fluß Segre gesätzt / stellete er sich am folgenden 11. 21 / als wolte er weiter zurück über gedachten Fluß gehen; kam aber in selbiger Nacht gegen 11 Uhren / mit gantzer Macht für der Franzosen Läger: und weil er verspürete / daß die Wachten nicht am besten bestellet wären / ließ er einem allgemeinen Angriff thun / und kam also ohne besondern widerstand darein; wurde aber auf gemachten Alarm zum drittenmahl wider darauß geschlagen. Inmittelst thäte der Herzog von Cardana mit 6 in 7000 Man an der andern seiten einen Versuch auf das Fort Niebe / erobert solches: und wiewol die Franzosen dreymal angesätzt / in Meinung die Spanischen widerüm herauß zubringen / und also bis den 22 Nov. morgens gegen 4 Uhr hitzig gefochten / haben sie doch nichts schaffen können / und sind darüber 5 Regim. zu Fuß / 2 zu Pferd / und 3 Spanische gäntzlich zu scheitern gangen / deßwegen H. Gen. Harcourt mit seinen übrigen Völckern sich nach Balequier gezogen / da er den 13. 23 Nov. zu Cervera angelanget / und also diser Platz von den Spanischen glücklich entsätzt worden. Es seynd in diesem Entsatz an Französischer seiten über hundert hohe Officerer gebleiben / verwundt / und ohne die

gemei-

gemeine Soldaten/ derer über die 2000 todt geweſt ſeyn ſollen/ 70 Stück (worunter die 12 Apoſteln ſo die Franzoſen jüngſt zu Perpignano bekommen) 3000 Säck an Getreyd und Mähl/ alle Pagagy. und haben die Marquetänder und Feld-krämer alein auf viermahl hundert tauſend Pfund verlohren. Spaniſcher ſeiten was geblieben/ iſt noch in geheim/ werden aber auch nicht viel Seiden geſponnen haben.

Rettimo in Candia von den Türcken erobert und die Chriſten zur See geſchlagen.

Seithero dem vorigen iſt die Veſtung Canea durch die Türcken entſätzt / und hernach noch 32 Galeen/ und 50 Schlupen mit Proviant und Munition dahin gebracht: hernach ſeynd in die 20000 ſtarck auf Rettimo 7 Meilen von Canea auf die Chriſten zugeſegelt / ſelbige angegriffen / in die 4000 Venetianer nider-gemacht (worunter die Generalen Andrea Cornaro und Philippo Molino, ſamt vielen andern Befehlshabern geweſen) hernach haben die Türcken nach gethanen 3 Stürmen die Stadt und Veſtung Rettimo durch accord den ſie doch ſchlecht gehalten erobert/ und darinnen bey die 100 Stück Geſchützes/ ſamt vieler Munition und Proviant erobert/ die Soldaten mehrentheils außgezogen/ und bey 200 nider-gemacht. Zu deme haben die Rhodiſer-Galeen das Schif Dreyfaltigkeit mit 16 Stück Geſchützes/ und das Schif Bonaventura, ſo neben dem Senatore Pietro Michael mit 150 Soldaten / etliche 1000 Zeckin vnd vielem Proviant nach Candia gewolt / gefangen nacher Conſtantinopel bracht. Wegen diſes elenden Zuſtands haben die Venetianer in 3000 Ducaten unter die Armen außtheilen / und 4 Curirers an unterſchiedlichen Kronen verſchickt / und die Vnmögligkeit mit Fortſätzung des Kriegs wider den Erb-feind antündigen / und das ſie ſchon bereits 32 Million außgelegt / vermelden laßen: und da man nicht Hülffe mit dem allerehеſten thun würde/ wären ſie gezwungen mit dem Erb-feind einen ſtill-ſtand und vergleich / mit ohn

Der Türcken ſeynd in die 6000 geblieben.

über-

überwindlichen schaden und nachteil / und grossem schimpf und schand der Christenheit einzugehen.

In Dalmatien gieng es ein wenig besser her/indeme die Venetianer dem Türken Alt-Zara widerum ab-genommen / etliche 100 Türken / darunter 4 Agen nider-gemacht/ und dem Bosna (so vor Sebenico ein treflichem festen Schloß / darinnen der Venetianische Frey-Herr von Degenfeld gelägen) in 800 Wagen mit fütterung verbrennt : und weil er vor Sebenico nichts ausrichten können / ist er wider zu rück nach Canea gangen. Hier zwischen ist der Venetianische Generaliss. Iohannes Capello auf anhalten wegen seines Alters der Kriegs-dienste beym Generalat entlassen/und in seine stell Herr Iohann Baptista Grimmani erhoben worden.

Der einige Printz von Spanien stirbt an den kinds-blattern.

Vm dise zeit hat sich bei dem Königlichen Spanischen Hof ein unverhoffter fall und groſse Traurigkeit zugetragen/ in dem selbigen einiger Printz 16 Jahr alt/ (welchem ohn gefehr ein monat zuvor nemlich den 2 Septemb. R. C. Ihre Keiserliche Maj. älteste Princessin durch ein Heirats contract versprochen) den 11 Octob. R. C. zu Saragosa an den Kinds-blattern innerhalb 4 taggen Tods verblichen.

Die Schweden wenden sich nach dem Boden-see.

Wir wollen uns widerum nacher Deutschland wenden/und der Schwedischen und Französischen Armeen an den Lechstrom weitern progress vernemen : dieselben sahen inmittelst vor gut an / alle örter an gemeltem Strohm zu verlaßen / welches auch außerhalb Rain geschehen ; dann nach dem sie in Schwaben etliche schlechte örter und Städtlin als Kempten/ Biberach/ Leutkyrchen / Isne/ Ravenspurg / Wangen und dergleichen occupirt, welchen sie meistens auß-geplündert/und den raub auf etliche 100 wagen / über die Donau geführt/ hernach als Herr Feld-Marschall Wrangel in seinem Haupt-quartir Leutkyrchen kundschaft

schaft erhalten / daß die Bregentzer Bauren hinder der Stadt Isne / in ihren daselbst im Wald gemachten Schantzen sich gegen die seinen starck versamleten / und allerhand widerwertigkeiten zufügeten / ist er am 22 Decemb. mit 2000 Knechten / und 1000 Reutern mit etlichen Stücken gegen dise Bauren angangen: welche aber bald ihre retirada ins Gebürge gegen die Bregentzer Clauß zugenommen / welchen die Schwedischen aufm fuß gefolget. Den 25 December auf dem heiligen Christ-tag ist wolgedachter Herr mit seinen Völckern gegen die Clause angangen / und weil solche zur lincken hand die hohen Alpes oder das groſse Gebirg / worauf sich die Bauren wider præsentiret, und sich starck verschantzt; als hat er etliche 100 Mann hinan steigen lassen / welche auch / ohne erachtet der Bauren gethaner starcken gegenwehr / die höhe erreicht / und dieselben davon glücklich ab- und hinunter getrieben: weilen sie aber unten am Felsen / bey einem oberhalb der Clausen gelegenen Dorf / sich sehr verschantzt / und längst bis an den Felsen hinan ein feste Brustwehr vor sich gehabt / woselbst die darhinder gelegene Bauren sich noch tapfer gewehrt / seynd aber bald in die flucht gebracht / und diser Paß eröfnet / und der Bauren allenthalben viel nidergemacht worden / den fliehenden Bauren / welche sich über eine tieffe Kluft in eine am Felsen gelegene und mit einer Zugbrücken verwahrte Schantzen zu reteriren getrachtet / seynd die Schwedischen auf dem fuß so geschwind gefolget / also daß sie nicht alein gedachte Schantz / sondern auch in solchem schrecken die Stadt Bregentz erobert / in welcher sie den Obristen Ascher bekommen / dieser hat auf des Herrn General Wrangels begehren iemands zu dem Haupt-aufseher des Bregantzer Schlosses (so oben auf einem spitzigen Felsen gelegen / und von natur alein überaus fest ist / Pfannenberg genannt) hinan schicken /

Bemächtigen sich der Clausen.

Der Stadt Bregentz.

Vnd Schlos Pfannenberg.

und ihr zur übergab anmahnen muste: welches auch so glücklich gelungen/ daß der darauf gelegene Hauptmann sich ohn einigen widerstand ergeben/und selbiges den Schweden eingeraumt: und ist also dieser gleichsam unüberwindlicher pas und Schloß den Schweden in die hände kommen/ und dadurch der pas in Italien / Tyrol oder die Schweitz eröfnet worden / welches zeithero dieses gewehrten Teutschen Kriegs vorhin noch nicht geschehen / und also die Schweden an baarschaft / Kleinodien / geist- und weltlicher Leute gold und silber / an fahrnüß und hauß-raht / an wein und getreyd / an Kriegs- und andern Schiffen/ an allerhand Vorteil ein gröſer beute und solche Sachen erlangt / als man nicht beschreiben kan.

Stadt Lindau von den Schwedischen vergeblich belägert.

Von Bregentz seynd die Schwedischen alsgemach vor die Stadt Lindau geruckt / und hernach mit der Belägerung einen ernsthaften anfang gemacht / und unter wehrender verschantzung wenig in die Stadt gespielt / alein auf das Schäntzlein vor der brücken / ungefehr 250 schritt weit von der Stadt darinnen 50 Mann lagen / mit musqueten und doppelhaken starck feuer geben / dagegen aber haben sich die von innen nicht faul finden lassen / unterdessen hat sich den 29 Decemb̃er das feste Schlos Langen-Archen ergeben ohn einigen widerstand / den 13 und 24 Januarii 1647 haben die Schweden angefangen sehr mit Stükken in die Stadt zu spielen / und die Stadt so wol zur See aus neun Schiffen / als zu Land mit allem ernst angegriffen / und geschehen innerhalb drey stunden aus groben Stücken bis in die 300 schüsse / und wurden hundert und etlich 30 gantz glüende kugeln / in 25, 26 und 30 pfund schwer in die Stadt geworffen / und solches wurde den gantzen Ianuar. durch continuiret. Insonderheit den 9 Februar. lies Her: General Wrangel aus 50 Stücken groß und klein starck feur geben / und 14 Spreng-granaten iede 100 bis 150 pfund schwer

schwer einwerffen: welches aber die Belägerten alles nicht geachtet / sondern wie ein maur entgegen gehalten / und unterschiedliche ausfälle getahn / sonderlich den letzten so den 19 Februar. J. A. und 1 Martii N. Cal. da die Belägerten weisse hemder über ihre Kleider angetahn / und die Belägerer angefallen und ziemlich schaden getahn; auch in einem andern ausfall des Herrn General Major Wittenbergs Capitain Lieutenant gefänglich eingebracht.

Vnterdessen fuhr den 30 Ian. Herr General Feldmarschall Brangel / mit 12 oder 14 Schiffen bey der Stadt Lindau vorüber / nam seinen weg recht zu nach der Insul Meinau / so ein kleine meil wegs lang / setzte daselbst ans Land / belägerte das darauf stehende veste Haus / und eroberte solches auch nach 2 tagen / aus mangel entsatzes / mit accord; in welcher 12 Stück / viel munition, wein / getreyd / vich / gold / silber und allerhand andere eingeflehende sachen eines hohen wehrts gefunden. Den Ort mit 60 Mann besätzt / und die Schantz und Blockhäuser zu repariren angefangen / hernach die Insul Reichenau am untern See / dem Bischof von Costnitz zuständig / auch eingenommen. Insul Meinau. Vnd Reichenau eingenommen.

Dieweil aber in Belägerung Lindau den Schwedischen an Korn und Fütterung mangel vorfallen wolte / auch solchem vesten Ort mit gewalt nichts anzuhaben gewesen / als haben sie nach 3 wochentlicher Belägerung / nemlich den 24 Febr. A. und 6 Martii N. C. die schweren Stücke von der Stadt abführen laßen / den 26 Martii ist der völlige aufbruch des Schwedischen Lägers gegen Ravensburg zu nach dem Würtenbergerland geschehen / zuvor aber wurden alle beste sachen aus Bregentz / wie auch die Schiff / deren etliche verbrant / nach obgesagter Insul Meynau geführt / die Schantzen und Wercke üm besagtes Bregentz nidergerissen / das Schlos daselbsten zer- Schweden quittiren die Belägerung Lindau.

sprengt/das Kloster Altzhausen eingeäschert/ und nur allein das Schloß Langen-Archen und die Meinaw besätzt gelaßen worden.

Weissenburg von den Keiserl. belägert und eingenommen.

Als die Schweden in Belägerung Lindaw occupirt gewäsen/ hat die Stad Weissenburg sieben Stund von Nürnberg geiegen / den 3 Ianuarii 1647 der Keiserische General Trauditz auf-fordern laßen/ dazu sich aber der Schwedische Commendant darinn Oberst-Lieutenant Weyer nicht verstehen wollen: darauf sie von 300 Pferden bis auf den 8 dito blocquirt gehalten / hernach durch 6000 theils Keiserischen/ theils Chur-Bäjerischen commandirten Völckern belägert worden. Vnd also-bald mit canoniren ein solcher Anfang gemacht worden/ also daß man vom 9 bis 16 Ianuarii in allem 5700 Schüsse gethan / den 17 ist man gantz still und mit Lauf-gräben machen und approchiren geschäfftig gewäsen; den 18 hat man presse geschossen/ auf die 106 Schüsse gerechnet/ also daß dergleichen scharff schießen bey disem langwirigen Krieg kaum gehöret worden / und war disen tag von 11 bis Abends gestürmet / aber der Sturm mit verlust vieler Todten abgetrieben worden; den 20. 21 wurde mit glüenden kugeln in die 200 schüsse getahn / etliche häuser in brand gesteckt / und die maur über dem see und eis gantz nider-gefällt / und den Belägerten die gegen-defension (weil sie mit keinem Stück versehen) gäntzlich abgeschnitten / 50 häuser ruinirt, 30 zum brennholtz eingerissen/den 22 hat man accordirt, und seynd den 23 die Schweden ab und die Keiserischen und Bäjerische eingezogen / und ist also die gute Stadt übel zugericht wider in der Keiserischen hände kommen.

H. Gustav Gustavsohn und H. Ge. Torstensohn en Grafenstand erhalten.

Hier-zwischen ist in Schweden üm dise zeit nemlich den 16 Febr. ein Reichs-tag gehalten / und unter andern Herr Gener. Torstensohn durch einen actum solennem von Ihr Kön. M. wegen getreuen diensten und hohen meriten; wie dann

auch

auch zuvor im Monat Septembri Herr Gustav Gustavsohn in den Grafenstand erhaben/und beiden das diploma von Jh. Königl. Majestät selbsten überreicht worden / und ist diser mit der Grafschaft Nystadt / so über 9000 Reichsth. jährlichen Einkommens; jener mit der Grafschaft Ostela / am Ahländischen Hof / und der Frei-herrschaft Wiensta in Seeland gelegen / investirt worden.

Vnter-dessen ist Herr Reichs- und General Feld-Zeugmeister Wittenberg den Keiserischen unter Herrn General Graf Monte Cuculi hinter dem gebirge bey Brauna durch einen engen pass eingefallen: dieweil aber die Keiserische hievon kundschaft bekommen / haben sie sich zeitlich auf die Flucht begeben; denen aber die Schwedischen der-gestalt in den Eisen gewäsen / daß sie deren Nachzug noch zwischen Brauna und Politz / disseits des Waldes ertappet / und über 200 gefangene/worunter 1 Ritmeister/2 Lieutenant, 4 Cornet/ etliche Wachtmeister / und Corporalen, ohne was todt geschossen/ übertommen/ auch noch selbigen Abend die Keiserlichen bis nach Politz/ daselbsten sie ihre meiste Stabs-wägen (darbey auch des Herrn Feld-marschall-Lieut. Montecuculi Cantzlei und Silber-geschirr) im stich lassen müssen/verfolget. Alldieweil aber hierüber die Nacht eingefallen/ haben die Schwedische für diß mahl weiters nichts ausrichten können / weil auch die Keiserischen schon bis nach König-Grätz geflohen gewäsen. Hat also Herr Gener. Feld-zeugmeister Wittenberg / das Fußvolck und Stücke/welche er zuvor in Peterswalde stehen lassen/ bei der Warte wider an sich gezogen / und seinen rück-zug in Schlesien über den Johañes berg/ welches Schloß er eingenommen / und mit 100 Tragonern besetzt / begeben /und für Oppeln sich gesetzt: weil aber J. Kön. M. in Polen deswegen an Herrn General Wittenberg geschrieben / und

Keiserische werden in Böhmen von den Schwedischen überfallen.

üm 8 tag auf-schub zu abführung der Keiserl. völ-ker ansuchung getahn / denn bereits gewisse Keis. Commissarien deputirt, die Keiserliche Besat-zung abzuführen/und solchen posten mit Polnischen Völckern zubesetzen/ als hat Herr General Wit-tenberg so lang mit dem angriff ingehalten.

Stadt und Schloß Tübin-gen von den Fran-zosen ein-genom-men.

Mitlerweil hat sich der Französische General Viconte de Touraine mit seinen Völckern vor die Stadt und Schloß Tübingen gemacht / wel-chen die Stadt zwar gütlichen eingelassen; das Schloß aber hat sich hart zur wehr gestellet / und mit schiessen in die Stadt / und einwerffung feurs großen schaden getahn: welches alles aber die Franzosen sich nicht abschrecken lassen / son-dern die Belägerung so weit gebracht / daß nach beschehenem unterschiedlichem angrief und verfertigten minen am 4. 14 May sie gedachtes Schloß mit verlust in 50 personen gesprengt / und den Schloß-thurn zu boden geworffen / darauf dann die Belägerten accordirt, und Sontags den 7. 17 Martii ausgezogen / da-von die Franzosen den halben teil untergestellt / den rest 60 Man / nach Heilbrunn begleiten lassen. Ein solches ist auch dem Schloß Heilt-genberg und der Stadt Balingen 3 meilen von Tübingen widerfahren / daß sie sich an die Fran-zösische haben ergeben müssen.

Darm-städtische von Kö-nigs-mark ü-berfallen.

Unter erzehltem verlauf ist Herr General Königsmarck mit ungefehr 2500 pferden / 4 Regimenter zu fuß / 200 bagagy-wägen/n ebenst 19 stück Geschützes von der Haupt-armee ab-gangen: es ist ihm zwar Herr General de Weerd mit etlich 1000 Mann nach geschickt worden; weil es aber Königsmarck zu zeitlich wahr ge-nommen/ hat er nichts ausrichten können/sondern es hat Herr General Königsmarck seinen weg nacher Wertheim genommen /und unweit davon über den Mäyn gangen; hat auch in selbigem fortzug die Darmstädtische besatzung in Sahl-münster/

münster / 4 Compag. von dem jungen Nassawischen Regiment zu Pferd / so Keis. Maj. neben andern Regimentern, Herrn Landgraf Georgius F. G. überlassen / aufgehoben / und untergestellet / den Oberst-Lieut. Herrn Grafen Siegfrieden von Hohenlohe / neben andern Officirern gefänglich mit sich genommen. Von dar ist er vor Kirchhain gangen (welches seithero / daß es der Nider-hessische General-Major Geisse wider eingenommen / und die Mauren nider-reissen laßen / Ihr. Fürstl. Gn. Herr Georg zu Hessen / ꝛc. Es wieder starck bevestigen und mit etlichen hundert Mann besätzen laßen) und selbiges beneben dem Hessischen General-Major Geissen mit 16 groben Stücken und 4 Feur-mörsern einen halben Tag beschossen und ein gefährliche Presse gemacht: darauf sich die Besatzung auf Gnad und Ungnad ergeben müßen / und seynd die drey-hundert Darmstädtische Soldaten unter die Reg. getheilt / die Officirer aber gefänglich nach Ziegenhein geführt worden / 5 Stück Geschützes / und 2 Feur-mörser darinnen bekommen / und der Platz unterm Obr. Lieut. Stockheim mit 500 Casselischen Soldaten besätzt worden. Hernach ist ofterwähnter Herr. Gen. Königsmarck nach Cassel kommen / mit Lösung des Geschützes empfangen / auf das Schloß logirt, mit einem schönen Reitpferd und Gutschen verehret / und am 6. 16 Martii widerum statlich hinauß begleitet / dessen Artollery ist zu Cassel in Schiffe geladen / und die Weser hinunter-geführt; die mit-gehabte Völcker aber in ihre zugeschriebene Quartier gelaßen worden. Kirch-hain eingenommen.

Nicht zuvergessen aber ist dises Ohrts / was gestalt am 19. 29 Febru. zu Koppenhagen in Dennemarck durch Verwarlosung der Feur-werckerJungen / das Königl. Zeug-haus in Brand gerathen / und mehr als für 15000 Mann / Ober- und Unter-gewehr / deßgleichen viel köstliche Raritäten / verbronnen / und über ein Tonne Golds werth Zeughaus zu Koppenhagen komt in Brand.

schaden geschähen. Es ist aber durch sonderbahre Schickung GOttes und fleissige rettung das unterste Theil desselben / so gewölbet / darinnen die schwere Stück und das Pulver / etliche hundert Tonnen voll gestanden / noch salviret worden ; da doch anfänglichen bey dem starcken Winde die gantze Stadt und Schloß in höchster Gefahr gestanden. Weil es nun über vermuhten / also gnädig abgangen / als haben Jh. Königl. Maj. folgenden tags öffentliche Danckſagung zu GOtt in allen Kyrchen thun laßen.

Armistitium zwischen Franckreich, Schweden und Bäjern.

Deßgleichen ist auch allhier des Stillstandes der Waffen zwischen beyden Kronen Schweden und Franckreich / wie auch beyden Churf. Bäjern und Cölln nicht zuvergessen : welchem zufolg den 13.23 Martii der Herr Kriegs-raht Küttner mit Chur-Bäjerischer ratification, nach Utmkommen / vermög deren die abwechslung der Guarnisonen zwischen Chur-Bäjern und beyden verbundenen Kronen bereits hin und wider beschähen / und am 30 Martii bey 400 Schwedische in Memmingen / und die Chur-Bäjerischen herauß / und in die Vestung Rain am Lech / auch Donawerth / anstat der herauß-gezogenen Schweden / Chur-Bäjerische verlägt worden: desgleichen sein die Chur-Bäjerische nunmehr auch zu Vberlingen und Heylbrunn auß / entgegen in diſes die Franzosen / und an jenes die Schweden eingenommen. Lawingen / Dünckelspiel und Rotenburg halten die Franzosen auch besätzt / und ist Herr General Major Duglas zum Gubernator in Schwaben ernennet worden. Ulm und Augspurg sollen Neutral / und in diſer die Chur-Bäjerische besatzung so lang verbleiben / bis die Ratification von beyden Kronen einkomme. Es bleibt auch die Herrschaft Haidenheim in des Herrn Generals Touraine Prorection, bis zu völligem Friedensschluß / und sollen alle andere Würtenbergische örter von Chur-Bäjern restituirt werden.

Hier

Hierauf seynd beyde Armeen aufgebrochen / die Schwedische unter H. General Feldmarschal Wrangeln in Francken/allda S.E. Schweinfurt belägern laßen/und hart zugesätzt; die Französische Armada aber unter Commando des H. Vicomte de Touraine, hat sich des Chur-Maintzischen Ober-Ertzstiffts bis Aschaffenburg / welches mit Accord über-gangen / vnd darinnen an-jetzo der Oberst Netancourt commandirt, bemächtiget: selbige Armee ist den 15. 25 April. zwischen Hanaw und Franckfurt gelägen / wie verlaut/ weiter hinab-warts zu gehen/und die Stadt Höchst/worinnen Keiser. Besatzung ligt/ anzugreiffen: wie es ablaufft / hat man mit nächstem zuerwarten.

E N D E.

Register
Des Deutschen
FLORI,
Oder
Verzeichnus der Krige / so in Deutsch-land geführet.

Anleitung zu dem Böhmischen Krige / 1
Der Böhmische Krieg / 5
Der erste Oesterreichische Krieg / 21
Der Laußnitzische Krieg / 22
Der Mährische Krieg / 23
Der Schlesische vertrag / 26
Der Pfältzische Krieg / und mit den unirten Fürsten / 28
Der erste Sibenbürgische Krieg / 31
Der erste Mansfeldische und Braunschweigische Krieg / 52
Der ander Mansfeldische und Braunschweigische Krieg / 72
Der ander Sibenbürgische Krieg / 77
Der dritte Mansfeldische und Braunschweigische Krieg / 83
Krönung Ferdinandi III. zum Könige in Ungarn / 85
Der Dännemärkische Krieg / 87
Der ander Oesterreichische Krieg / 135
Der dritte Sibenbürgische Krieg / 156
Krönung Ferdinandi III. Königs in Ungarn zum Könige in Böhmen / 163
Der erste Magdeburgische Krieg / 165
Der Holländische Krieg 167
Der Italianische / oder Wälsche Krieg / 175

Ferdi-

Ferdinandi III zu Ungarn und Böhmen Königs Beilager/ 195
Der vihrte Sibenbürgische Krihg/ 197
Der ander Magdeburgische Krihg/ 201
Der Leipzigische Bund/ 192
Der Schwedische Krieg/ 203
Krönung Ferdinandi III zum Römischen Könige/ und Ferdinandi II ableiben/ 352
Der Französische Krieg/ 365
Der ehrste Anhang/ 458
Der zweyte Anhang/ 516

E N D E.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Gloria militaris Cornachini re-
cedendo, sed accedendo, non fugiendo
do, sed feriendo, non fugiendo, sed
fugando — ab effuse ex fide
Jesu Christo.
Ex militia non oh ferendo sententiam
Ministeri amplitudine mentis
vocis sum amplitudine sive voca
tionis: Ergo eremit 1627
La Salle Sede Vicar Confessarie ad
Ursum.
Legendus amplissimus, pulcher Jesus

[illegible] Anno ab Vrbe condita 540
Lucius Aemylius Paullus et marcus Terentius Varro fabio substituuntur. Qui illos monuit, ne callidè sosse moram impatienter aliter quam cunctatione vincerent.
Hannibal Romanis obtulit captiuos Romanos redimendos. repperit ea mulier Romanos non conferri, quos essent armati si capi fuissent passi.
Hannibal equites praefectos Hannonem mahumbalem et Carthalonem, ut Lucerinos, qui Romanis fauebant, aggrederentur, misit. Quos ubi Scipio sentit, ut nouos et Stremuo molliores, equites Numidas, quos secum habebat, fabius mascimus Tarentum subegit, qui Hannibal accepisset Hannibal dixisse fertur. etiam Romanus scit Hannibal vincere.

Sapiens sola est [redacted] os à libidinū
impetu, et formidinū terrore mens
recta, et ipsis fortunæ modestè
ferre docet munia. Cic. l. 1. de fi

Sapiens ad omnē mensū mutabi
est. non si paupertas, non si
exilium impetu fecerit ad pedes recidere
Sapiens plenus est gaudio, cum Senec. Ep. 6
dies ea parit. Lucret lib. 6.

Deus diuinas gessit ratio ne
ars somnos Philosophia gubernat
Labo. Est grauissimum quod omnem
fortunā ferre paratus sum.

Nihil mihi accidere inexpectatum potest
in vita accidisset admiratus. Seneca
Sapienti nihil necesse est. Seneca.
Vir sapiens imperterritus venientia
aspiciet videntes illum laudabunt. Eccl. 37
Hominis custos et protectrix sapientia.
Est regina et dominatrix à principibus
veneranda
Cicero tusc: q. l. 3. O vita dux, vir
tutis indagatrix, expultrix vitiorum
te vere perpetui, tu disciplina fortis

ad societatem communicati, in
inventrix legū in magistra mor-
Plato sum dem̄ bene agi cum rebus
Fermanis quando aut philosophi
regnarent aut reges philosophi
rentur.
Nemo potest bene vivere, sed nec
tolerabiliter sine sapientia
ro Senec. Epis 16.
Princeps Sylvius est in plebeis argen
tū, in nobilibus aurū, in primeipi;
bus gemma.
Ivan Alphonso Arragonie König do filia
Jean duc
Sicut Gubernator in rami magestate
in Cimbrica Imperator in Exercitu, ami
cus in Consilio, sic rectus Princeps est su
pra in omnibus, Augustus sed
in mundo.
Prov. 3. beatus vir qui invenit sapien
tiā, et qui affluit prudentia, me
lior est negotiatio eius argento et
auri, pretiosior est omnibus opibus
et omnia quae desiderantur huic non com
parantur. Longitudo dierum in dextera
eius et in sinistra illius gloria

Ligneritus ad [redacted] pprcsendeni-
dum
vltima a tabe mea fierct ut stipendia
mihi sua in philosophos erogarentur
Leo imperator obiit.
Carissime mihi literas tuas scripsisti
Roberto negotiatori Lugdunensi.
Ouidius Naso ingeniis, cui tanta uocis
erat.
Capitium Ouidij est propriis meis
uerbis non habuit scientia. Quae
adhuc in manibus habemus nondum
legimus. Quae ut primum
legerimus et nostrum iudicium
de singulis interponemus.
Cui pecunia deest, forma est, at forma est
cui deest eruditio, accipitrum. Sapere
libros uolo non ad ostentationem, ad usum
Sap. 3. Sapientia et disciplina
qui abiicit, infelix est.
Quam stulta est in rebus sapientia.
Nullus mihi abest sit sit prudentia.
Theologi ambigui, inscite locuti et insigni
mendi merito, mundo ab his reddito Ouidij
S. Bernardus. non uidere quibus studiis
profecerint et profuerit litterati, sine ad
rejiciendos eos, qui sint graduerse fuerint
instruendos scripserint

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wassenberg, Eberhard,

Der erneuerte teutsche Florus bis 1647 continurt ; Mit Kupfertaf

Amsterdam 1647
Res/Eur. 846
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10916702-4
VD17 23:242001R